Dr. Jörg Wetterich, Wolfgang Schabert

Sport und Bewegung in Reutlingen

Abschlussbericht zur kommunalen Sportentwicklungsplanung

Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung - Sportentwicklungsplanung und Politikberatung

ikps
Institut für Kooperative Planung
und Sportentwicklung

Impressum

Sport und Bewegung in Reutlingen – Abschlussbericht
Stuttgart, Juli 2010

Verfasser

Dr. Jörg Wetterich / Wolfgang Schabert
Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung GbR
Fleckenweinberg 13c, 70192 Stuttgart
Telefon 07 11/ 553 79 55
Telefax 07 11/ 553 79 66
E-Mail: info@kooperative-planung.de
Internet: www.kooperative-planung.de

Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung, auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der Autoren gestattet.
Für gewerbliche Zwecke ist es grundsätzlich nicht gestattet, diese Veröffentlichung oder
Teile daraus zu vervielfältigen, auf Mikrofilm/-fiche zu verfilmen oder in elektronische Systeme
zu speichern.

Inhaltsverzeichnis

1 Vorbemerkung 8

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung 11

2.1 Der Wandel des Sports 11

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung 13
2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume 13
2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen 15
2.2.3 Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds 16

3 Das Verfahren der Kooperativen Planung 19

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren 19

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung 21

3.3 Der Planungsprozess in Reutlingen 21

4 Sport und Bewegung in Reutlingen – Ergebnisse der Bürgerbefragung 23

4.1 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe 23
4.1.1 Design der Sportverhaltensstudie 23
4.1.2 Qualität der Stichprobe 24

4.2 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Reutlingen 27
4.2.1 Grad der sportlichen Aktivität 27
4.2.2 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Reutlingen 29
4.2.3 Gründe für Inaktivität 31
4.2.4 Einordnung der sportlichen Aktivität 32
4.2.5 Motive für die sportliche Aktivität 34

4.3 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Reutlingen 35
4.3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten 35
4.3.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten 42
4.3.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten 45

4.4 Sportverhalten von Kindern zwischen 3 und 11 Jahren in Reutlingen 48
4.4.1 Sportartenpräferenzen der Reutlinger Kinder 48
4.4.2 Organisatorischer Rahmen der Sportausübung von Kindern in Reutlingen 49
4.4.3 Orte der Sportausübung von Kindern in Reutlingen 50

4.5 Meinungen und Einstellungen der Reutlinger Bürger zum Sportleben in ihrer Stadt 51
4.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten 51
4.5.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen 56
4.5.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten 64

4.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen 69
4.6.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick 69
4.6.2 Bewertung der Sportvereine in Reutlingen 70

4.6.3 Schwerpunkte in der zukünftigen Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung ... 74

4.7 Fazit ... 77

5 Sportvereine in Reutlingen ... 83

5.1 Ergebnisse der Sportvereinsanalyse ... 83
5.1.1 Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur ... 83
5.1.2 Organisationsgrad ... 85
5.1.3 Vereinskategorien ... 86
5.1.4 Mitgliederstruktur ... 87
5.1.5 Altersstruktur der Reutlinger Vereinsmitglieder ... 89
5.1.6 Entwicklung der Mitgliedszahlen der Reutlinger Sportvereine ... 89
5.1.7 Abteilungsstruktur ... 93
5.1.8 Die Entwicklung der Sportarten ... 94

5.2 Vereinsbefragung: Vereinsstruktur ... 96
5.2.1 Grundlagen ... 96
5.2.2 Zur Finanzstruktur der Sportvereine ... 97
5.2.3 Gewinnung von neuen Mitgliedern ... 100

5.3 Vereinsbefragung - Angebotsstruktur ... 100
5.3.1 Spezifische Sportangebote ... 100
5.3.2 Zur Wettkampftätigkeit der Sportvereine in Reutlingen ... 102

5.4 Vereinsbefragung - Sportstätten ... 104
5.4.1 Besitz und Bedarf ... 104
5.4.2 Bewertung der Sportanlagen ... 106
5.4.3 Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine ... 107

5.5 Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen ... 109
5.5.1 Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung ... 109
5.5.2 Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung ... 111
5.5.3 Beurteilung der Leistungen der ARS ... 113
5.5.4 Künftige Schwerpunkte und Entwicklungsmöglichkeiten der ARS ... 114
5.5.5 Problemdimensionen der Vereine ... 115
5.5.6 Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen ... 117

5.6 Zusammenfassung der Ergebnisse der Vereinsbefragung ... 120

6 Bedarfsanalyse der Schulen in Reutlingen ... 121

6.1 Einleitung ... 121

6.2 Sportunterricht ... 121

6.3 Nutzung von Sportanlagen ... 122

6.4 Bedarf an Sporthallen ... 122

6.5 Bedarf an Sportaußenanlagen ... 125

6.6 Kooperationen mit Sportvereinen - Bestand und Bedarf ... 126

6.7 Bewegte Schule und bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung ... 127

6.8 Abschließende Betrachtung und Fazit ... 129

7 Weitere Planungsgrundlagen ... 131

7.1 Bevölkerung der Stadt Reutlingen – Stand und Prognose ... 131

7.2 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen ... 132
7.2.1 Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick ... 133
7.2.2 Sportaußenanlagen in Reutlingen ... 134
7.2.3 Hallen und Räume für Sport und Bewegung in Reutlingen ... 137
7.2.4 weitere Sportanlagen in Reutlingen ... 140

7.3 Andere Anbieter von Sport und Bewegung in Reutlingen ... 142
7.3.1 Angebotsstruktur ... 142
7.3.2 Geschlechterverhältnis und Altersstruktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ... 143
7.3.3 Genutzte Infrastruktur anderer Anbieter ... 143
7.3.4 Kooperationen ... 144
7.3.5 Entwicklungsperspektiven ... 144

8 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs ... 145

8.1 Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung ... 145

8.2 Planungsschritte und -parameter ... 146

8.3 Bilanzierung Sportaußenanlagen ... 151

8.4 Bilanzierung Hallen und Räume ... 154

8.5 Prognostische Abschätzung des zukünftigen Bedarfs ausgewählter Sportanlagen ... 158

8.6 Zusammenfassung ... 160

8.7 Berechnungen zur Nutzungsauslastung der Sportaußenanlagen durch den Fußballsport ... 162

9 Stadtteilbezogene Detailstudien ... 169

9.1 Methodischer Ansatz und Auswahl der Stadteile ... 169

9.2 Sportentwicklung im Stadtteil Ohmenhausen ... 170
9.2.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtteil Ohmenhausen ... 170
9.2.2 Handlungsbedarfe im Stadtteil Ohmenhausen ... 180

9.3 Sportentwicklung im Stadtteil Rommelsbach ... 182
9.3.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtteil Rommelsbach ... 182
9.3.2 Handlungsbedarfe ... 192

9.4 Sportentwicklung in Stadtbezirk Oststadt ... 194
9.4.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtbezirk Oststadt ... 194
9.4.2 Handlungsbedarfe ... 201

10 Der Planungsprozess in Reutlingen 203

10.1 Übersicht über die Kooperative Planungsgruppe 203

10.2 Erste Planungsgruppensitzung am 15. Oktober 2009 204

10.3 Zweite Planungsgruppensitzung am 11. November 2009 208

10.4 Dritte Planungsgruppensitzung am 01. Dezember 2009 208

10.5 Vierte Planungsgruppensitzung am 20. Januar 2010 208

10.6 Fünfte Planungsgruppensitzung am 10. Februar 2010 209

10.7 Sechste Planungsgruppensitzung am 10. März 2010 209

10.8 Siebte Planungsgruppensitzung am 19. Mai 2010 209

11 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen 210

11.1 Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen 210
11.1.1 Sport und Bewegung für Kinder im Vorschulalter 211
11.1.2 Sport und Bewegung im Schulalter 213

11.2 Kursangebote und Gesundheitssportangebote für Erwachsene 214

11.3 Angebote von und für Seniorinnen und Senioren 215

12 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Organisationsstrukturen 217

12.1 Öffentlichkeitsarbeit – sportpolitische Offensive 217

12.2 Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen 218

12.3 Kooperationen der Sportvereine untereinander 219

12.4 Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine - Zukunftsperspektiven 220

12.5 Kommunale Sportförderung 221

13 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur 222

13.1 Wege für Sport und Bewegung 222

13.2 Offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren 223
13.2.1 Freizeitspielfelder in den Stadtbezirken und Stadtteilen 223
13.2.2 Bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen 224

13.3 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport 224
13.3.1 Quantitative Versorgung 224
13.3.2 Qualitative Entwicklung –Bestandserhalt, Sanierung, Ergänzung. Pflege 225
13.3.3 Qualitative Entwicklung – Familienfreundliche Sportplätze 225

13.4 Hallen und Räume ... 226
13.4.1 Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen ... 226
13.4.2 Organisatorische Maßnahme: Optimierung der Hallenbelegung ... 227
13.4.3 Organisatorische Maßnahme: Zugang zu Hallen am Wochenende und in den Ferien ... 228
13.4.4 Infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation ... 228

13.5 Bäder ... 229

14 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen ... 230

14.1 Bewertung aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder ... 230
14.1.1 Zum Planungsprozess ... 230
14.1.2 Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe ... 233

14.2 Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren ... 237
14.2.1 Zum Planungsprozess ... 237
14.2.2 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur ... 238
14.2.3 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur ... 240
14.2.4 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur ... 241
14.2.5 Abschließende Empfehlungen ... 243

15 Literaturverzeichnis ... 244

1 Vorbemerkung

Mit ihrer Entscheidung, das Projekt „Sportentwicklungsplanung" ins Leben zu rufen, hat die Stadt Reutlingen – gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine (ARS), die die Initiative in dieser Frage ergriff – die Weichen für eine zukunftsorientierte Sportpolitik gestellt. Mit dem Ziel der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Reutlingen" sollen Angebote, Organisationsformen und Sport- und Bewegungsräume optimiert und zukunftsgerecht gestaltet werden – und das unter Einbeziehung der Bevölkerung, lokaler Expertinnen und Experten sowie auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse.

Dieser breite Ansatz in der Sportentwicklungsplanung ist heute ein Gebot der Zeit. Die Sportlandschaft in Deutschland hat in den letzten Jahren einen tiefgreifenden Wandel erfahren, der die Sportvereine, aber auch die Sportverwaltung und nicht zuletzt die Sportpolitik vor neue Herausforderungen stellt. Angesichts der Ausdifferenzierung des Sports sowie der demographischen Entwicklung sind Fragen danach, welche Art von Sport- und Bewegungsräumen oder Sportangeboten den Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen, immer schwieriger zu beantworten. Somit stellt sich eine kommunale Sportentwicklungsplanung mit dem Ziel der Schaffung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt als ein vielschichtiges und komplexes Aufgabenfeld dar.

Die Stadtverwaltung steht dabei in der Verantwortung, Sportentwicklungsplanung nicht mehr auf die quantitative Berechnung von fehlenden oder überschüssigen Sportflächen, die Verwaltung bestehender Sport- und Bädereinrichtungen und die formalistische Verteilung finanzieller Fördermittel zu reduzieren, sondern ihren Fürsorgeanspruch auf das Sport- und Freizeitleben aller Bürgerinnen und Bürger auszudehnen. Angesichts der Herausbildung neuer Sport- und Bewegungsbedürfnisse erscheint eine Weiterentwicklung der bisherigen Sportstrukturen sowohl im organisierten Sport wie auch auf kommunaler Ebene dringend geboten.

Dieses hochgesteckte Ziel erfordert vermehrte organisatorische und zeitliche Anstrengung sowie einen integrativen Ansatz, der Verwaltung und externe Institutionen netzwerkartig in die Projektarbeit einbindet. Die ressortübergreifende Zusammenarbeit der Stadtverwaltung, die enge Einbeziehung des organisierten Sports und anderer gesellschaftlicher Gruppen und die wissenschaftliche Begleitung und Beratung bilden die Grundvoraussetzungen einer erfolgreichen Arbeit. Die Stadt Reutlingen hat sich mit dem Projekt „Sportentwicklungsplanung in Reutlingen" dieser kommunalen Zukunftsaufgabe zugewandt.

Das Projekt trägt der kommunalpolitischen Einsicht Rechnung, dass die tradierten Formen sportpolitischer Entscheidungsprozesse und sportbezogener Investitionen den neuen Anforderungen und Herausforderungen im Sport nicht immer gerecht werden. Wer in Zeiten des strukturellen Umbruchs die richtigen (und damit auch preiswertesten) Entscheidungen hinsichtlich einer nachhaltigen Sportentwicklung treffen möchte, bedarf möglichst zuverlässiger, empirisch abgesicherter Planungsgrundlagen und eines erprobten Planungsverfahrens. Für die Entwicklung zukunftsfähiger Maßnahmenkonzepte wurden im vorliegenden

Projekt – koordiniert durch eine übergeordnete Arbeitsgruppe, bestehend aus dem Amt für Schulen, Jugend und Sport, der ARS und dem ikps als beauftragtes Institut – zwei deutlich unterscheidbare Zugangswege gewählt.

Anhand einer repräsentativen schriftlichen Befragung der Reutlinger Bevölkerung werden zum einen zuverlässige und empirisch abgesicherte Daten zum tatsächlichen Sportverhalten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, zur Situation der Sportvereine sowie zur Bewertung des vorhandenen Sportangebots und der Sportstätten erhoben, die als Grundlage der weiteren Arbeit dienen. Ergänzt wird diese erste Projektphase durch die Bestandsermittlung der vorhandenen Sport- und Bewegungsräume, eine Bilanzierung der Hallen, Räume und Sportaußenanlagen nach den Vorgaben der Leitfadens des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp), Befragungen von Schulen, Sportvereinen und anderen Sportanbietern sowie eine Vereinsanalyse, bei der die Mitgliederzahlen der Reutlinger Vereine im Mittelpunkt stehen.

Phase zwei des Projektes beschäftigt sich mit der Entwicklung von Handlungsempfehlungen für die zukünftige Entwicklung von Sport und Bewegung in Reutlingen. Herzstück der Planung stellt das in Stuttgart entwickelte und vielfach erprobte Modell der „Kooperativen Planung" dar. Dieses nach den Grundsätzen der Lokalen Agenda 21 arbeitende Konzept beinhaltet als elementare Maxime die Vernetzung aller gesellschaftlicher Gruppen, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten. Grundlegend ist hierbei die frühzeitige und kontinuierliche Einbindung unterschiedlicher lokaler Interessens-, Ziel- und Expertengruppen, deren spezifisches und lokales Wissen gleichberechtigt mit den empirisch ermittelten Daten in die Arbeit der lokalen Planungsgruppe eingeht. Dieses partizipatorische Konzept fand auch in Reutlingen Anwendung. Neben der Entwicklung von Handlungsempfehlungen auf Ebene der Gesamtstadt wurde in drei ausgewählten Stadtbezirken eine kleinräumige Untersuchung durchgeführt. Dabei wurden sämtliche zur Verfügung stehenden Daten stadtbezirksspezifisch analysiert und die Handlungsempfehlungen auf Bezirksebene entsprechend angepasst.

Mit der Durchführung, wissenschaftlichen Begleitung und der externen Moderation des Projektes „Sportentwicklungsplanung Reutlingen" wurde das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung aus Stuttgart beauftragt. Nach einer umfangreichen, stets auf Konsens bedachten und konsequent zielorientierten Planungsphase lassen die in diesem Abschlussbericht dokumentierten Planungsergebnisse die Eckpfeiler der „sport- und bewegungsgerechten Stadt Reutlingen" deutlich hervortreten. Das vorliegende Arbeitsergebnis konnte nur durch die konstruktive und sachkundige Kooperation mit den Mitgliedern der Planungsgruppe erzielt werden.

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich wie folgt: Kapitel 2 und 3 umfassen eine sportwissenschaftliche Grundlegung zum Thema „Sportentwicklungsplanung" und beschreiben das Verfahren der Kooperativen Planung sowie dessen Anwendung in Reutlingen. Kapitel 4 konzentriert sich auf

die umfassende Darstellung der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie in Reutlingen. Das Kapitel 5 befasst sich eingehend mit den Sportvereinen in Reutlingen, in Kapitel 6 wird der Bedarf der Schulen anhand der Schulbefragung näher erläutert. Sämtliche weiteren Planungsgrundlagen wie z.B. Daten zur Bevölkerung, die Bestandserhebung sowie die Analyse anderer Sportanbieter sind in Kapitel 7 beschrieben. Die Bilanzierung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft zeigt Kapitel 8. Die detaillierten Untersuchungen auf Stadtbezirksebene finden sich in Kapitel 9, bevor in den Kapiteln 10 bis 13 die Beschreibung des Planungsprozesses sowie die konkreten Handlungsempfehlungen für Reutlingen folgen. Eine Evaluation des Planungsprozesses aus Sicht der Teilnehmer der Planungsgruppe sowie eine Einschätzung der Handlungsempfehlungen durch die externen Moderatoren runden in Kapitel 14 diesen Abschlussbericht ab.

Stuttgart, Juli 2010

2 Grundlagen und Ziele einer zukunftsfähigen Sportentwicklungsplanung

2.1 Der Wandel des Sports

Sport und Bewegung sind heute konstituierende Merkmale unserer Gesellschaft. Gesundheit und Fitness sind die Leitbilder, an denen sich ein Großteil der Menschen in den industrialisierten Staaten orientiert.

Die Ausübung von sportlichen Aktivitäten ist ein Massenphänomen, welches sich durch alle gesellschaftlichen Schichten und durch jede Altersgruppe zieht. Es unterliegt keinen Einschränkungen, da sportliche oder körperliche Aktivitäten auf jeder Ebene der sportlichen Kompetenz ausgeübt werden – vom Gelegenheits- über den Freizeit- und Breitensportler bis zum Hochleistungssportler.[1] Die Motive, warum man sportlich aktiv ist, sind so vielfältig wie die verschiedenen Sport- und Bewegungsformen.

Stellt man einen Vergleich der verschiedenen Sportverhaltensuntersuchungen an, die seit den 1990er Jahren in der gesamten Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurden (vgl. Rütten, 2002; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009), zeichnen sich trotz unterschiedlicher Erhebungsmethodik und Fragestellungen übereinstimmende Tendenzen im Sportverhalten ab.

Eine Sichtung der Befunde zeigt, dass zunächst rein quantitativ von einer hohen Sportnachfrage ausgegangen werden kann: Demnach schwankt die Sportaktivenquote in der Regel zwischen 60 und 80 Prozent in den alten Bundesländern. Für die neuen Bundesländer, wo es bisher eine geringe Zahl an Studien gibt, lässt sich tendenziell eine geringere Sportaktivenquote als im Westen konstatieren. Ansonsten sind jedoch Parallelen im Sportverhalten erkennbar, die mit den Schlagworten „Individualisierung", „Pluralisierung" und „Verlust des Organisations- und Deutungsmonopols der Sportvereine" (Rittner, 2003a) umschrieben werden können. Alle drei Phänomene sind stark miteinander verwoben und kennzeichnen im Wesentlichen den Wandel des Sportverständnisses in den letzten 20 Jahren.

Die Motivstruktur der Sportaktiven lässt die qualitativen Aspekte des alltagskulturellen Sporttreibens besonders plastisch vor Augen treten: In allen Studien haben die klassischen Motive, die das agonale Element des Sports betonen, nämlich das Streben nach Leistung sowie Wettkampf und Erfolg an Bedeutung verloren. Stattdessen rangieren die dem Freizeit- und Gesundheitssport zuzuordnenden Motive wie Gesundheit und Wohlbefinden, Spaß, Ausgleich und Entspannung, Fitness oder Geselligkeit an der Spitze der Prioritätenskala (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 85). Die Wettkampf- und Breitensportler/-innen im Verein haben Konkurrenz erhalten „durch eine immer größer werdende Personengruppe, die ihr Sportverständnis nach neuen Qualitätsmerkmalen definiert" (Wetterich, 2002, S. 8). Rittner (2003a) beschreibt

[1] Zur Verbesserung der Lesbarkeit werden in diesem Bericht Personenbezeichnungen in der männlichen Form verwendet; gemeint sind dabei in allen Fällen Männer und Frauen.

dies als Aufgabe der Selbstbindung an eine Disziplin und die gleichzeitige Freisetzung und den Genuss von Individualität und Subjektivität.

Damit einher geht die Pluralisierung, die sich in vielfältiger Art und Weise äußert. Zum einem kann heute in jeder Sportverhaltensstudie eine Vielzahl an unterschiedlichen Sport- und Bewegungsaktivitäten identifiziert werden – 120 und mehr unterschiedliche Formen von Sport und Bewegung sind keine Seltenheit. Diese Ausdifferenzierung des Sportsystems, auch erfassbar über die große Anzahl an verschiedenen Sportanbietern, begünstigt die „Entstandardisierung von Biographien und die Pluralisierung der Bindungen" (Rittner, 2003a). Sport und Bewegung bilden ideale Foren für die Selbstverwirklichung und Selbstdarstellung, die „Multioptionsgesellschaft" (Gross, 1994) hat auch im Sportsystem Einzug gehalten.

Individualisierung und Pluralisierung wirken sich direkt auf die traditionellen Strukturen des Sports aus. Rund zwei Drittel aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in der Regel selbstorganisiert und ohne institutionelle Anbindung betrieben. Der organisierte Sport hat in den letzten Jahren zunehmend Konkurrenz erfahren, insbesondere von gewerblichen Anbietern und Gesundheits- und Fitnessstudios. Zwar können die Sportvereine in den letzten Jahren wieder eine Zunahme an Mitgliederzahlen feststellen, jedoch haben die Fitnessstudios, bezogen auf das Jahr 1990, den größeren prozentualen Zuwachs zu verzeichnen (Breuer & Rittner, 2002, S. 23). Dies belegt, dass der organisierte Sport nicht nur sein Deutungsmonopol hinsichtlich der inhaltlichen Ausrichtung des Sports, sondern auch sein langjähriges Organisationsmonopol weitgehend verloren hat.

Angesichts der beschriebenen Tendenzen eines Wandels in der Sportnachfrage der Bevölkerung ist es nicht verwunderlich, dass sich auch für den Bereich der Sportinfrastruktur ganz neue Problemlagen ergeben. Die Sportverhaltensstudien belegen, dass die Sportaktivitäten heute nur zu einem kleinen Teil auf den traditionellen, auf den Wettkampfsport zugeschnittenen Sportstätten stattfinden. Die „neuen Sportler/-innen" bevorzugen dagegen mehrheitlich informelle Sport- und Bewegungsräume bzw. Sportgelegenheiten (Wege, Wald, Straßen, öffentliche Plätze etc.). Dies deutet auf ein Missverhältnis zwischen klassischen Sporträumen und neuen Bewegungsbedürfnissen hin und stellt eine große Herausforderung dar, innovative Konzepte für die Sportinfrastruktur in den Kommunen zu erproben (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009).

Auf diese hier nur kurz skizzierten inhaltlichen, organisatorischen und räumlichen Veränderungen des Sports sind in der Regel weder die organisierte Sportbewegung noch die öffentlichen Sportverwaltungen und kommunalen Entscheidungsträger ausreichend vorbereitet. Nach wie vor wird in den Gemeinden und Städten eine Sportpolitik betrieben, die sich meist an den Bedürfnissen des Vereinssports (und hier oftmals auch nur an den Wünschen und Bedürfnissen des Wettkampfsports) orientiert. „Die in vielen Kommunen häufig bestehende einseitige Ausrichtung auf die Förderung des vereinsgebundenen Sports wird zugunsten einer umfassenden Planung von Bewegung, Spiel und Sport verändert werden müssen, um auf die veränderten Wünsche und Interessen in der Bevölkerung angemessen reagieren zu können" (Wopp, 2002, S. 184). Denn heute sind weder die kommunalen Sportstrukturen noch die althergebrachten Planungsmethoden auf den

Wandel des Sports abgestimmt – in vielen Kommunen ist es daher gerechtfertigt, von einer „Krise der Sportpolitik" (Rittner, 2003b, S. 29) zu sprechen. Neue Sportbedürfnisse und alte Sportstrukturen passen vielerorts immer weniger zusammen.

Der durch den rasanten gesellschaftlichen und sportlichen Wandel hervorgerufene Innovationsdruck und Handlungsbedarf auf allen Ebenen des Politikfelds Sport stellt die Verantwortlichen in Kommune und organisiertem Sport vor die Aufgabe, ihre Ziele neu zu definieren. Sie sehen sich „mit der schwierigen Frage konfrontiert, welche Sportangebote, Sportorganisationsformen und Sportstätten den Wünschen der Bevölkerung jetzt und in Zukunft entsprechen" (Wetterich, 2002, S. 7). Kommunale Sportentwicklungsplanung steht heute vor der Aufgabe, nachhaltige und ausgewogene Lösungen für dieses komplexe Problemfeld zu entwickeln.

2.2 Ziele kommunaler Sportentwicklungsplanung

Es ist deutlich geworden, dass die kommunalen Entscheidungsträger im Bereich der Sportpolitik vor neuen und komplexen Anforderungen stehen, die weit über das bisherige Aufgabenfeld traditioneller Sportentwicklungsplanungen hinausgehen und es nötig machen, die Ziele kommunaler Sportentwicklung immer wieder aufs Neue zu definieren. Bedürfnisgerechte Sportentwicklung ist als mehrdimensionaler Ansatz aufzufassen, der wegen der evidenten Wechselbeziehungen zwischen Sporträumen, Sportinhalten und Organisationsformen die Angebotsstruktur, die räumliche Infrastruktur und die vorhandenen Organisationsstrukturen des Sports einzubeziehen hat (vgl. Wetterich, 2002, S. 64).

Jeder dieser drei Bereiche besitzt heute aufgrund der Ausdifferenzierung des Sportsystems größere Komplexität. Deshalb sollen in der nötigen Kürze wichtige Entwicklungslinien dargestellt werden.

2.2.1 Sportstätten und Bewegungsräume

Die städtische Infrastrukturentwicklung im Bereich des Sports ist bis heute zum großen Teil geprägt von der Errichtung von Sportanlagen für den Vereins-, Schul- und Wettkampfsport. Trotz des quantitativ durchaus respektablen Bestandes an diesen uns wohlvertrauten traditionellen Sportstätten ist damit nach heutigem Verständnis eine bewegungsfreundliche Umwelt im Sinne einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur noch lange nicht gegeben.

Eine moderne kommunale Sportentwicklungsplanung hat heute ein breites Aufgabenfeld abzudecken. Sport, so heißt es in der Erklärung der Sportministerkonferenz vom 19. / 20. Oktober 2000, manifestiert sich nicht als isoliertes gesellschaftliches Subsystem, sondern „... dort, wo Menschen leben, arbeiten und wohnen (...) als fester und sinngebender Bestandteil der Straßen-, Szene-, Jugend-, Familien-, Senioren-, Fest- und Vereinskultur."

Betrachtet man Bewegung, Spiel und Sport in diesem breiten Verständnis, wird deutlich, „dass sich das Erscheinungsbild unserer Städte hinsichtlich ihrer Spiel-, Sport- und Bewegungsräume grundlegend ändern muss, da

- bereits ein weitgehender Verlust von informellen Aktionsräumen im unmittelbaren Umfeld der Wohnungen zu verzeichnen ist,
- die vorhandenen Aktions- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche meist weder den Bedürfnissen der Zielgruppe noch den pädagogischen Anforderungen und soziologischen Erkenntnissen entsprechen,
- die formell ausgewiesenen Sporträume fast ausschließlich nach funktionellen Gesichtspunkten geplant und an den normierten Sportstättendesigns des Wettkampfsports orientiert sind und damit nur teilweise den Ansprüchen und Bedürfnissen der sporttreibenden Bevölkerung gerecht werden" (vgl. Wieland et al., 2001, S. 14).

Eine nach Bewegungszonen bzw. -räumen differenzierte Betrachtung weist folgende, als völlig gleichberechtigt anzusehende Aufgaben und Ziele einer zukunftsorientierten Entwicklung kommunaler Bewegungsräume und Sportstätten aus:

- Die Reintegration von Spiel und Sport in das Alltagsleben der Menschen, insbesondere durch Maßnahmen im unmittelbaren Wohnumfeld
- Das Erschließen zusätzlicher Räume als informelle „Spiel- und Sportgelegenheiten" (Gehwege, Parkplätze, öffentliche und private Freiflächen, Parks etc.)
- Die Einrichtung, Öffnung und bewegungsanregende Gestaltung quartierbezogener informeller Bewegungsräume bzw. stadtteilbezogener Bewegungs- und Begegnungszentren (z.B. Schulhöfe, Freizeitspielfelder)
- Veränderungen, Neugestaltungen und Ergänzungen bei den formell ausgewiesenen Bewegungsflächen und regulären Sportstätten
- Erhalt und Weiterentwicklung der Sportstätten für den Spitzensport (vgl. Wieland et al., 2001, S. 15).

Es ist anzustreben, dass möglichst viele dieser Bewegungsräume miteinander vernetzt und gut erreichbar sind, so dass sowohl für die Heranwachsenden, die älteren Menschen als auch alle anderen Altersgruppen auf unterschiedlichem Anspruchsniveau organisch aufeinander aufbauende Bewegungs- und Sportmöglichkeiten und zusammenhängende Lebensräume zur Verfügung stehen. Ganz im Sinne der Sportministerkonferenz aus dem Jahr 2000, die fordert, „im Rahmen der Stadtentwicklungsplanung noch stärker als bisher neben der Errichtung von Sportanlagen Sportgelegenheiten zur vielfältigen Bewegungs- und Spielform sowie für Freizeit und Erholung im Alltag als auch sportlich nutzbare Wegesysteme, wie z.B.

Rad- und Wanderwege, in die Wohngebiete und das städtische Umfeld zu integrieren" (vgl. Wetterich, Eckl & Hepp, 2002, S. 16).

2.2.2 Sportangebote und Organisationsformen

Der Wandel des Sportsystems, charakterisiert durch die Individualisierung und Pluralisierung des Bewegungslebens, hat weitreichende Konsequenzen, nicht nur auf die Infrastruktur für Sport und Bewegung, sondern in stärkerem Maße als jemals zuvor auch auf die sportanbietenden Organisationen. Nicht nur sportimmanente Veränderungen rücken die Ebenen der Angebots- und Organisationsformen in den Mittelpunkt von Sportentwicklungsplanungen, sondern in immer stärkerem Maße auch die politischen Rahmenbedingungen, hier vornehmlich die zunehmend geringer werdenden Haushaltshaltsmittel der Kommunen.

Zwar ist mit den Sportvereinen in der Bundesrepublik nach wie vor ein dichtes Vertriebsnetz für Spiel, Sport und Bewegung vorhanden, jedoch haben sich in den letzten Jahrzehnten neue institutionelle Anbieter etabliert, die um „Kunden" werben. Die Differenzierung der Sportangebote und der Sportanbieter werfen für eine kommunale Sportentwicklungsplanung, die auch die gegenseitige Beeinflussung von Sportentwicklung und Vereinsentwicklung berücksichtigt, eine Fülle von Problemen auf, die zunehmend die kommunale Sportpolitik beschäftigen:

1. Dies bezieht sich zum Ersten auf Binnenentwicklungen im organisierten Sport. Die organisierte Sportbewegung steht vor der Aufgabe, flexibel auf neue Trends zu reagieren und ihre Angebotsstrukturen zu erneuern, um konkurrenzfähig zu bleiben. In diesem Zusammenhang müssen insbesondere große und mittlere Sportvereine ihr Selbstverständnis hinterfragen, ob sie sich weiterhin als Solidargemeinschaft traditionellen Zuschnitts oder verstärkt als Dienstleister für Sport und Gesundheit verstehen.
2. Eine besondere Bedeutung im Rahmen kommunaler Sportentwicklungsplanungen haben in der heutigen Zeit zielgruppenspezifische Sport- und Bewegungsangebote, die von ganz unterschiedlichen Trägern angeboten werden können. Darunter fallen zum einen altersspezifische Angebote (z.B. für Seniorinnen und Senioren, aber auch für Kinder im Sinne sportartübergreifender Kurse), zum andern Angebote mit besonderen inhaltlichen Akzentuierungen (z.B. Präventions-, Rehabilitationssport). Zunehmend gilt es, darüber hinaus geschlechtstypische Interessen und Alltagsbezüge ebenso zu berücksichtigen wie Integrationsbarrieren von gesellschaftlichen Minderheiten (Migrant/-innen, Körperbehinderte etc.).
3. Fragen der verbesserten Zusammenarbeit zwischen den Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern werden zunehmend evident, um durch Vernetzung und Ressourcensharing auf räumlicher, personeller oder materieller Ebene Synergieeffekte zu erreichen

und vorhandene Kompetenzen zu bündeln. Gemeinsame Angebote beispielsweise im Leistungssportbereich (z.B. Trainings- und Spielgemeinschaften), eine gemeinsame Trägerschaft von besonderen Angeboten wie etwa einen Sportkindergarten oder eine Kindersportschule oder die gemeinsame Nutzung von Bewegungs- und Sportflächen sind in diesem Zusammenhang dringend zu diskutieren.

4. Die Optimierung der Anbieter- und Angebotsstrukturen ist nicht nur aus sportimmanenten, sondern auch aus haushaltspolitischen Gründen notwendig. Der Unterhalt von Sportanlagen und die Förderung der gemeinnützigen Einrichtungen im Sport stellen einen beträchtlichen Posten im kommunalen Haushalt dar. Da in vielen Städten und Gemeinden in den nächsten Jahren der Spielraum für den Neubau von Sportanlagen nicht gegeben ist, muss man im Rahmen einer Entwicklungsplanung nicht nur die Frage nach dem Bedarf von neuen Anlagen stellen, sondern gleichzeitig Empfehlungen für die optimale Nutzung der vorhandenen Anlagen aussprechen. Die Neuregelung der Sportstättenbelegung ist daher eine wichtige Frage auf der Organisationsebene.
5. Letztendlich steht die kommunale Sportförderung insgesamt auf dem Prüfstand – insbesondere unter der Fragestellung, wie Sport und Bewegung in einer Kommune in Zukunft gefördert werden sollen.

2.2.3 Die sport- und bewegungsgerechte Stadt als Teil eines neuen städtischen Leitbilds

Sportentwicklungsplanung muss heute als Teil der Stadtentwicklungsplanung betrachtet werden. Konzepte zur Planung und Gestaltung von Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen können nicht losgelöst von städtischen Entwicklungen und stadtplanerischen Überlegungen gesehen werden (vgl. Schemel & Strasdas, 1998; Wetterich, 2002; Wieland et al., 2001; Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 52ff.).

Die Stadtentwicklungsplanung folgte lange Zeit dem Leitbild einer räumlichen Trennung und störungsfreien Lokalisierung von städtischen Grundfunktionen wie Wohnen, Arbeiten, Einkaufen und Erholen. Dieser stadtplanerische Ansatz, geboren aus dem Interesse an Rationalisierung und Funktionalisierung des öffentlichen Lebens, wird heute zu Recht als eine Fehlentwicklung betrachtet. Er orientierte sich – wenn auch mangelhaft genug – ausschließlich an einem Alterstyp, dem des erwerbsfähigen Erwachsenen, und hat, so ein sprichwörtlicher Buchtitel von Alexander Mitscherlich, zur „Unwirtlichkeit unserer Städte" und zunehmender Gereiztheit ihrer Menschen beigetragen (Wieland, 1997).

Aktuelle Urbanisierungstendenzen haben nicht nur zu einem weitgehenden Verlust oder einer schweren Erreichbarkeit von nicht vordefinierten, zweckoffenen Dispositions- und Freiflächen und damit von wohnungsnahen Bewegungsräumen geführt. Die urbanen Lebensbedingungen in einer technisch und industriell hochentwickelten Gesellschaft sind darüber hinaus gekennzeichnet durch eine Minimierung von Eigenbewegung aufgrund einer nahezu perfekten Technisierung des Alltags (vom Automobil über Fahrstuhl

und Rolltreppe bis hin zu den vielen neuen Formen der Telekommunikation) und – gewissermaßen als biologisch und anthropologisch notwendiger Entsprechung – durch eine Maximierung von Bewegung in spezifischen, eigens dafür geschaffenen und oft weit entfernt liegenden Sporträumen oder den „Bewegungslabors" neueren Typs wie Fitness- oder Aerobic-Studios.

Dieser durch die Parzellierung der Lebensbereiche hervorgerufene, in verschiedenen Stadtvierteln und Kommunen unterschiedlich ausgeprägte Zustand gehört zum gewohnten Erscheinungsbild moderner Zivilisation, kann aber vor dem Hintergrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und lebenspraktischer Erfahrungen nicht befriedigen.

Seit über einem Jahrzehnt hat in der Stadtentwicklungsplanung ein Umdenkungsprozess eingesetzt. Die mit der „Agenda 21" angestrebte „Nachhaltigkeit" der kommunalen Entwicklung ist darauf gerichtet, soziale, ökonomische und ökologische Bedarfe, Interessen und Entwicklungen zum Wohle der Menschen miteinander in Einklang zu bringen. Die Stadt soll wieder menschengerechter werden und eine ganzheitliche Lebenspraxis ermöglichen. Das heißt auch, Bewegung, Spiel und sportliche Betätigung nicht länger nur in spezielle Sporträume auszugliedern, sondern sukzessive in das Alltagsleben der Wohnquartiere zu reintegrieren.

Vom Bewegungsbedürfnis der Menschen und seiner speziellen kulturellen Ausprägung, dem Sport, sind seit dem 19. Jahrhundert starke Impulse für die städtische Infrastrukturentwicklung ausgegangen. Schulsportanlagen, Sportplätze und Sporthallen bilden in den Städten und Gemeinden heute das Grundgerüst zur Versorgung der Bevölkerung. Aber das Vorhandensein dieser – naturgemäß an den Bestimmungen und Normen des Wettkampfsports orientierten – Sportstätten rechtfertigt heute angesichts der vielfältigen Expansions- und Ausdifferenzierungsprozesse des Sportsystems bei weitem nicht mehr das Prädikat einer „sportfreundlichen" oder gar „bewegungsfreundlichen" Stadt.

Der neueren Sportentwicklungsplanung liegt ein weiter Sportbegriff und ein umfassendes Verständnis von Bewegung zugrunde: Spitzen- und vereinsorientierter Wettkampfsport, Schul-, Freizeit- und Gesundheitssport, Trendsportarten der Jugendlichen sowie kindliches Bewegungsspiel stellen gleichberechtigte menschliche Bewegungsaktivitäten dar, die es ganzheitlich und umfassend zu fördern gilt. Die bisherige räumliche Sportinfrastruktur bedarf dringend einer bedürfnisgerechten Weiterentwicklung und Ergänzung.

Die sport- und bewegungsgerechte Stadt „soll als lebenswerter Ort gestaltet werden, als vernetzter Bewegungsraum, der für die Bürger aller Altersstufen in unterschiedlichen Lebensbereichen Gelegenheiten für körperliche Aktivitäten bietet. Eine an neuesten Erkenntnissen orientierte Sportentwicklungsplanung muss zum Ziel haben, ein engmaschiges und qualitativ hochwertiges Versorgungsnetz für Spiel- und Bewegungsaktivitäten aller Menschen auf- und auszubauen" (Wetterich, 2002, S. 14). Gesundheit, Bewegung und Sport haben nicht zuletzt durch das „Healthy-Cities"-Konzept der Weltgesundheitsorganisation (WHO) gemäß der Ottawa-Charta von 1986, aber auch durch die sportwissenschaftliche Freizeit- und

Gesundheitsforschung der letzten Jahre, ein besonderes Gewicht in der Diskussion um eine menschengerechte Stadtentwicklung erhalten.

Das Thema einer adäquaten räumlichen Infrastruktur für die gewandelten Bedürfnisse im Bereich von Sport, Spiel und Bewegung wird in der wissenschaftlichen Sportentwicklungsplanung intensiv behandelt. In der sportwissenschaftlichen Bewegungsraum-Forschung aus gesundheitspädagogischer, sozialer und entwicklungspsychologischer Sicht wird stets das gesamte Stadt- oder Gemeindeareal als großer Bewegungsraum betrachtet, den es unter Berücksichtigung der vielfältigen anderen kulturellen, politischen und gesellschaftlichen Funktionen des Stadtraums angemessen zu gestalten gilt.

Eine Stadterneuerung im Sinne einer sport- und bewegungsgerechten Stadt ist nicht einfach. Denn Städte bestehen. Man muss sich mit diesem Bestand auseinandersetzen und versuchen, in kleinen Schritten eine Reintegration von Bewegung, Sport und Spiel in die urbane Alltagswelt zu erreichen. Entscheidend ist, dass die kleinen Schritte in die richtige Richtung gehen. Eine wichtige Voraussetzung hierfür ist, die Errichtung von Spiel- und Sportanlagen nicht länger als isolierte Bauaufgabe zu begreifen, sondern als integralen Bestandteil der Stadtentwicklung.

3 Das Verfahren der Kooperativen Planung

3.1 Grundlagen kooperativer Planungsverfahren

Zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung ist nicht länger als quantitative Berechnung und als sektorale Fachplanung zu begreifen, sondern als kommunale „Querschnittsaufgabe" und – wie bereits dargestellt - als integraler Bestandteil einer zukunftsgerechten Stadtentwicklungsplanung. Unter dieser Maxime ist eine Vernetzung aller gesellschaftlichen Gruppen anzustreben, die daran interessiert sind, die Stadt als lebenswerten und bewegungsfreundlichen Ort zu gestalten: zum Beispiel Sportler, Familien mit Kindern, Ärzte, Pädagogen, Sportwissenschaftler, Stadtplaner, Grünplaner und Landschaftsarchitekten, Bürgergruppen, Kommunalpolitiker oder die Vertreter verschiedener städtischer Ämter (Schemel & Strasdas, 1998, S. 12f.).

Damit wird einerseits gewährleistet, dass unterschiedliche Sichtweisen in die Planung eingebracht werden; andererseits reiht sich die interdisziplinäre und ressortübergreifende Sportentwicklungsplanung damit ein in die umfassende Aufgabe der Entwicklung einer menschengerechten Stadtkultur (vgl. Wieland et al., 2001, S. 44). An diesen Vorstellungen knüpft das Konzept der Kooperativen Planung an.[2]

Dieses aus anderen gesellschaftlichen Bereichen bekannte und vor dem Hintergrund theoretischer Netzwerkmodelle der Politikwissenschaft entworfene partizipatorische Planungskonzept sieht ein Verfahren der konsensualen Entscheidungsfindung vor, bei dem von Anfang an Betroffene, politisch-administrative Funktionsträger, lokale Experten und die Vertreter sozialer Gruppen in den Planungsprozess, der extern moderiert und wissenschaftlich begleitet wird, eingebunden werden. Dabei ist eine ressortübergreifende Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Ämtern der Stadtverwaltung ebenso vorgesehen und notwendig wie das Zusammenführen des wissenschaftlichen Orientierungswissens der Experten aus der Wissenschaft mit dem Erfahrungswissen der Experten aus dem Anwendungsfeld. Die „Kooperative Planung" stellt daher lokale Planungsgruppen, die weitreichende Kenntnisse besitzen, verantwortlich Handlungsempfehlungen erarbeiten und für die Beschlussfassung den lokalen Entscheidungsgremien vorschlagen, in das Zentrum des Planungsprozesses.

Gerade die frühzeitige und kontinuierliche Beteiligung unterschiedlicher lokaler Interessens- und Zielgruppen am gesamten Planungsprozess bietet die größte Chance, dass sich die Sportentwicklung an den Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung orientiert. Das kooperative Planungsverfahren, das durch die Stichworte Kooperation, Subsidiarität, Interdisziplinarität und Offenheit charakterisiert werden kann (Klopfer & Wieland, 1995, S. 313ff.), versucht, durch Interessenausgleich und Konsensbildungsprozesse von der

[2] Grundsätze und konkrete Vorgehensweise finden sich detailliert bei Wetterich & Klopfer, 2000, S. 19ff.; Wetterich, 2002, S. 22ff.

Bevölkerung akzeptierte Handlungsempfehlungen für die Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Stadt zu entwickeln.

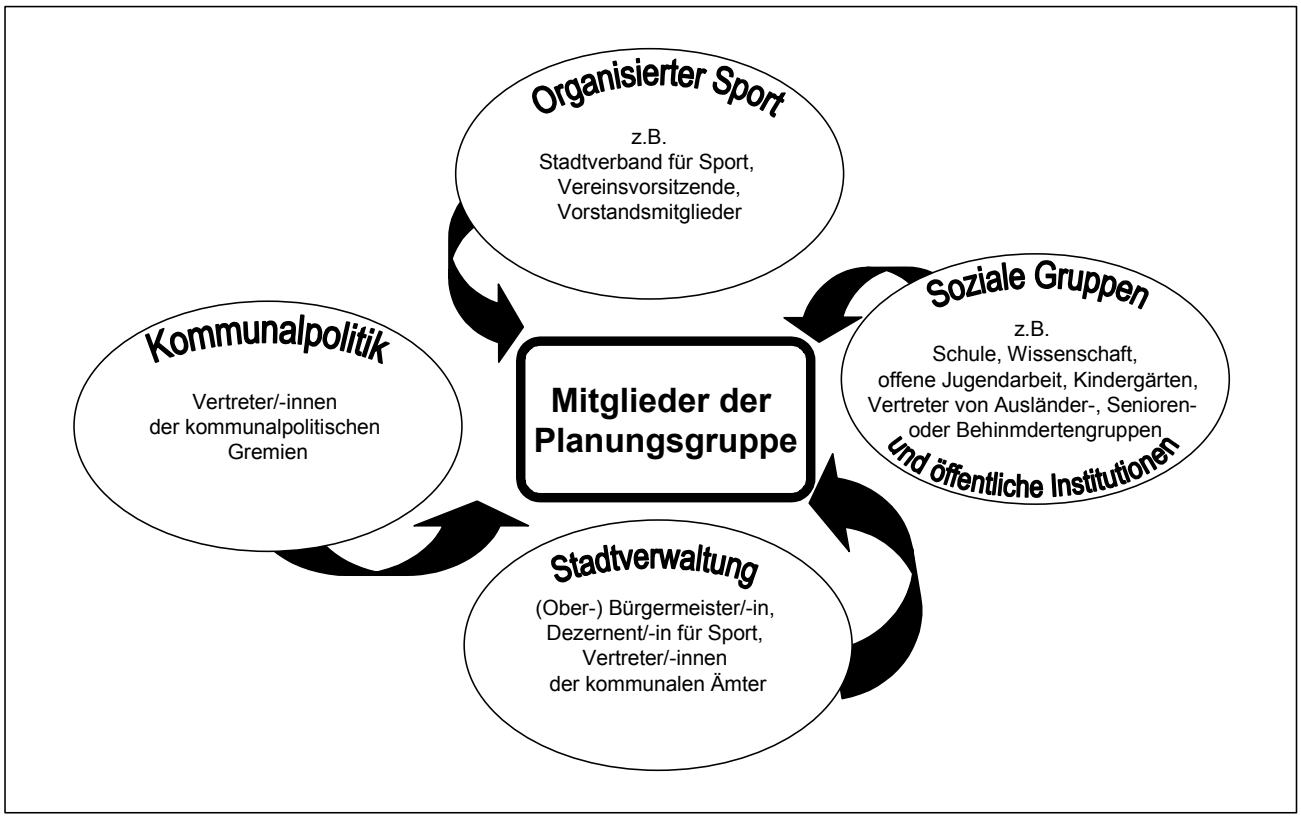


Abbildung 1: Mitglieder der Planungsgruppe

Die Planungsphase beginnt mit einer grundlegenden, unbeeinflussten Stärken-Schwächen-Analyse, die die Grundlage für die weiteren Arbeitsschritte darstellt. In den folgenden Arbeitsphasen werden durch Diskussionsprozesse die Bedarfe der Expertengruppe herausgefiltert und mit den Ergebnissen der empirischen Untersuchung konfrontiert. Konsensbildungsprozesse in homogenen und heterogenen Kleingruppen sowie im Plenum führen am Ende dieser Phase zu einem vorläufigen, idealtypisch von allen Teilnehmern getragenen Maßnahmenkatalog. In der Schlussphase der Planung steht die Vorbereitung der Umsetzung der erarbeiteten Handlungsempfehlungen im Vordergrund. Dazu werden die Handlungsempfehlungen konkretisiert und nach Möglichkeit priorisiert.

Nach Abschluss des Planungsprozesses werden die Planungsergebnisse in den zuständigen Gremien öffentlich präsentiert und zur Beschlussfassung vorgelegt. Die Klärung der Zuständigkeiten für die konkreten Umsetzungsmaßnahmen sowie eine Festlegung erster Schritte sollte vom Gemeinderat der Stadt Reutlingen zügig vorgenommen werden, um ein baldiges Aufeinanderfolgen von Planung und Umsetzung zu gewährleisten.

Das kooperative Planungsverfahren, das speziell für die Planung von Sport- und Bewegungsräumen entwickelt und für die komplexeren Anforderungen kommunaler Sportentwicklungsplanung modifiziert

worden ist, wird seit Jahren in zahlreichen Projekten angewandt und dabei einem wissenschaftlichen Prüfverfahren (Evaluation) unterzogen. In allen Projekten hat die Planung in Form eines „runden Tisches" zu überzeugenden Lösungen und innovativen Ergebnissen geführt. Sie stellt offenbar ein effizientes Planungsverfahren dar, das in der Lage ist, komplexe Aufgaben im Bereich der Sportentwicklungsplanung zu bewältigen (vgl. Wetterich, 2002, S. 23).

3.2 Quantitative Analyse und kooperative Planung

Die Planungskultur nach partizipatorischen Grundsätzen muss zumindest in größeren Städten (wie in Reutlingen) durch die quantitative Sicherheit empirischer Sportverhaltensstudien und eine detaillierte Bestandsaufnahme ergänzt werden. Besonders die repräsentativen Untersuchungen verbessern die Basis für die Arbeit der lokalen Planungsgruppen, weiten die Sichtweise über die Horizonte der beteiligten Gruppen und Institutionen hinaus aus und geben konkrete, zum Teil stadtteilspezifische Hinweise über Sportgewohnheiten und -bedürfnisse der Bevölkerung. Bevölkerungsbefragungen zum Sportverhalten sind heute ein gängiges Instrument, um bedarfsgerecht planen zu können.

3.3 Der Planungsprozess in Reutlingen

Der Verknüpfung von quantitativen Datenanalysen mit dem Expertenwissen vor Ort trägt das Vorgehen in Reutlingen Rechnung. Aus Abbildung 2 geht hervor, in welche Einzelschritte sich das gesamte Projekt gliedert. Als Besonderheit der Sportentwicklungsplanung in Reutlingen ist zu werten, dass durch eine frühzeitig implementierte Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern des Amtes für Schulen, Jugend und Sport, der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine und dem ikps, eine gute Vorbereitung der einzelnen Projektphasen erzielt wurde. In zahlreichen Sitzungen wurden innerhalb der Arbeitsgruppe Richtungsentscheidungen für das Gesamtprojekt diskutiert und verabschiedet.

In Phase 1 der Sportentwicklungsplanung in Reutlingen wurden ab Herbst 2008 die Module der Bestands- und Bedarfsermittlung vorgenommen. Im Einzelnen wurden die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Reutlingen in enger Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung systematisch erfasst. Parallel hierzu wurden die Bestandszahlen zu den Reutlinger Sportvereinen einer Analyse unterzogen. Datenquelle hierfür stellte die Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes dar. Ebenfalls zur ersten Phase zählte die Aufbereitung der Bevölkerungs- und Schülerzahlen in Reutlingen sowie die Durchführung diverser empirischer Studien. In Reutlingen wurden neben dem Sportverhalten der Bevölkerung auch die Bedürfnisse der Schulen sowie die Situation, Wünsche und Bewertungen der Sportvereine empirisch erhoben. Ihren Abschluss fand die Phase 1 in der Gegenüberstellung der Zahlen für den Sportstättenbedarf mit den Ergebnissen der Bestandserhebung (Bestands-Bedarfs-Bilanzierung).

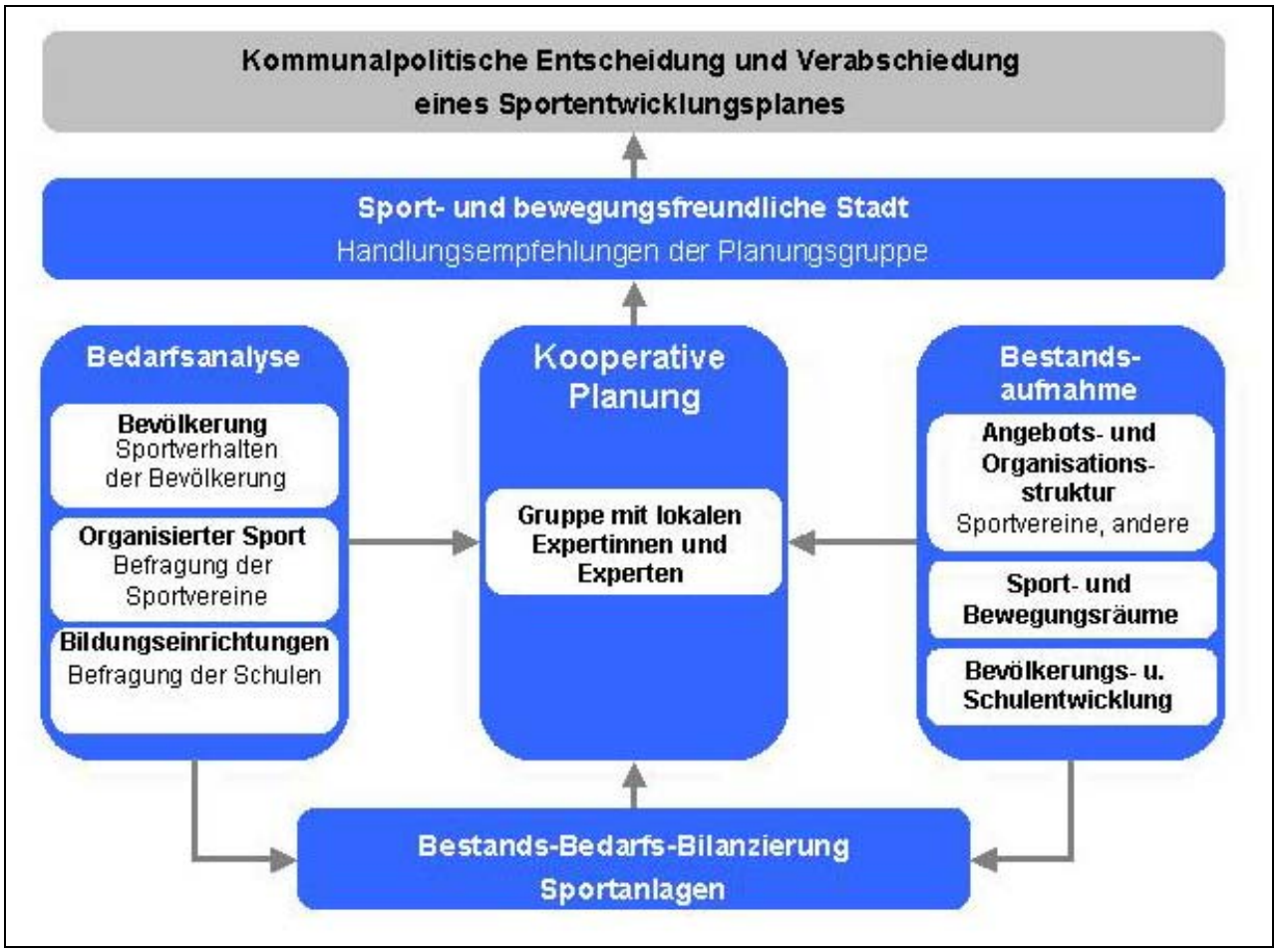


Abbildung 2: Der Projektverlauf in Reutlingen

In Phase 2 wurden die im ersten Projektabschnitt ermittelten Daten und Ergebnisse in eine kooperative Planungsgruppe eingespeist. Diese heterogen zusammengesetzte Gruppe erarbeitete zwischen Oktober 2009 und März 2010 Handlungsempfehlungen auf den verschiedenen Ebenen der kommunalen Sportentwicklungsplanung für die Stadt Reutlingen.

4 Sport und Bewegung in Reutlingen – Ergebnisse der Bürgerbefragung

4.1 Das Verfahren der Bürgerbefragung und die Qualität der Stichprobe

4.1.1 Design der Sportverhaltensstudie

Ausgangspunkt der Studie waren Überlegungen, repräsentative statistische Aussagen zum Sportverhalten sowohl für die Gesamtstadt Reutlingen als auch für die einzelnen Stadtbezirke zu ermöglichen. Aus diesem Grund wurden im Vorfeld der Studie gemeinsam mit der Stadtverwaltung 18 Planungsbezirke festgelegt. Die Einteilung der Stadt Reutlingen in 18 Planungsbezirke erfolgte in dem Bewusstsein, dass nicht für alle Stadtbezirke eine repräsentative Anzahl an verwertbaren Fragebögen zur Verfügung stehen wird, tendenzielle Aussagen bezüglich der einzelnen Bezirke jedoch möglich sind.

Auf Basis der aktuellen amtlichen Einwohnerstatistik der Stadt Reutlingen (Stand vom 30.06.2008) wurde eine Zufallsstichprobe von 7.813 Personen gezogen, von denen 7.682 unter der angegebenen Adresse angetroffen werden konnten. Adressat der Befragung war die deutsche und ausländische Wohnbevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren. Der weitere Untersuchungsablauf untergliederte sich in mehrere Teilschritte. Nach der Stichprobenziehung und der Aufbereitung der Adressen wurde der Versand der Fragebögen durch die Mitarbeiter der Stadt Reutlingen vorbereitet. Die Fragebögen wurden mit einem beigefügten Anschreiben der Oberbürgermeisterin der Stadt Reutlingen sowie einem freigemachten Rückumschlag versendet. Einige Tage nach dem im Anschreiben festgelegten Rückgabetermin wurde eine Nachfassaktion durchgeführt.[3] Die gesamte Befragung erfolgte im Frühjahr 2009.

Bei der Berechnung der Bruttostichprobe wurde von einem Rücklauf von 30 Prozent ausgegangen. Tatsächlich gingen von insgesamt 7.682 Fragebögen 2.517 verwertbare Fragebögen an das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) zurück. Bezogen auf die Gesamtzahl der versandten Fragebögen ergibt sich somit eine Rücklaufquote von 32,8 Prozent. Im Vergleich zu anderen durchgeführten Sportverhaltensstudien ist dies ein guter Rücklauf. Tabelle 1 zeigt die Rücklaufquoten differenziert nach Planungsbezirken. Dabei zeigt sich, dass der Rücklauf der einzelnen Bezirke durchaus unterschiedlich ist. Während in Reicheneck oder Degerschlacht die Rücklaufquote bei jeweils über 41 Prozent liegt, kommt der Bezirk Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf nur an knapp 22 Prozent verwertbare Fragebögen heran. Für die folgenden nach Planungsbezirken differenzierten Auswertungen ist zu beachten, dass für einige Bezirke aufgrund der geringen Einwohnerzahl lediglich eine sehr geringe absolute Zahl an Fragebögen zur Verfügung steht. Aussagen, die sich z.B. auf Reicheneck oder Bronnweiler beziehen, fundieren lediglich auf insgesamt 26 bzw. 28 Fragebögen. Ähnliche Einschränkungen gelten für Sickenhausen, Oferdingen, Degerschlacht und einige weitere Bezirke mit relativ geringen absoluten Rücklaufzahlen.

---

[3] Zu den standardisierten Methoden schriftlicher Befragungen siehe u.a. Holm, 1986; Kromrey, 1991; Schnell, Hill & Esser, 1993; Bortz & Döring, 1995; Porst, 2001.

Tabelle 1: Rücklaufquoten nach Planungsbezirken

Bezirke	Zahl der verschickten Fragebögen	Nicht zustellbare Fragebögen	Zahl der verschickten Fragebögen (netto)	Zahl der zurück-gekommenen Fragebögen	Rücklauf-quote in Prozent
Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	1.197	33	1.164	331	28,4
Ringelbach	952	15	937	296	31,6
Volkspark/Hohbuch	736	30	706	228	32,3
Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	388	7	381	83	21,8
Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	813	4	809	254	31,4
Orschel-Hagen	467	9	458	123	26,9
Betzingen	766	13	753	235	31,2
Ohmenhausen	386	0	386	124	32,1
Sondelfingen	447	2	445	164	36,9
Altenburg	129	2	127	48	37,8
Bronnweiler	75	1	74	28	37,8
Degerschlacht	155	2	153	63	41,2
Gönningen	266	1	265	101	38,1
Oferdingen	172	2	170	56	32,9
Reicheneck	63	1	62	26	41,9
Rommelsbach	420	6	414	143	34,5
Sickenhausen	142	2	140	49	35,0
Mittelstadt	239	1	238	72	30,3
nicht zuordenbar				93	
Gesamt	*7.813*	*131*	*7.682*	*2.517*	*32,8*

4.1.2 Qualität der Stichprobe

Die Güte einer realisierten Stichprobe wird anhand vorliegender soziodemographischer Merkmale überprüft. Dabei vergleicht man die Werte der Netto-Stichprobe mit denen der Gesamtbevölkerung (zwischen 12 und 80 Jahre). Ziel einer Befragung ist es, ein kleines Abbild der Bevölkerungsstruktur zu erhalten, um so repräsentative Aussagen für die Gesamtpopulation (in diesem Fall die Einwohner der Stadt Reutlingen zwischen 12 und 80 Jahren) treffen zu können. Es soll keine Gruppe über- oder unterdurchschnittlich vertreten sein. Parameter zur Überprüfung der Repräsentativität der Stichprobe bilden hierbei die Variablen Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit und Staatszugehörigkeit. Als Verfahren zur Überprüfung der Repräsentativität wurde jeweils ein Chi² - Test angewandt.

Tabelle 2: Repräsentativität der Stichprobe nach Altersgruppen

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
12 bis 18 Jahre	262	10,6	8.426	9,2
19 bis 26 Jahre	194	7,9	10.908	11,8
27 bis 40 Jahre	464	18,8	19.987	21,7
41 bis 60 Jahre	952	38,7	31.606	34,3
61 bis 80 Jahre	591	24,0	21.130	23,0
Gesamt	*2.463*	*100,0*	*92.057*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis unter 81 Jahre) der Stadt Reutlingen mit Stand vom 30.06.2008 (Datenquelle: Stadt Reutlingen); $Chi^2=2,543$; df=4; nicht signifikant

Wie in Tabelle 2 zu sehen ist, weisen die Altersgruppen der Stichprobe und die tatsächliche Verteilung in der Bevölkerung keine signifikanten Unterschiede auf. Der Chi²-Wert liegt unterhalb eines statistisch definierten Grenzwertes, folglich kann davon ausgegangen werden, dass die Stichprobe die Altersverteilung der Reutlinger Bevölkerung zwischen 12 und 80 Jahren in ausreichendem Maße widerspiegelt.

Ein ähnlich positiver Befund zeigt sich bei der Betrachtung der geschlechtsspezifischen Verteilung. Auch hier liegt der Prüfwert unterhalb des Grenzwertes, daher entspricht die Stichprobe bezüglich des Merkmals Geschlecht nach statistischen Maßstäben der realen Verteilung in der Bevölkerung.

Tabelle 3: Repräsentativität der Stichprobe nach Geschlecht

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Männlich	1.116	45,2	44.915	48,8
Weiblich	1.352	54,8	47.142	51,2
Gesamt	*2.468*	*100,0*	*92.057*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis unter 81 Jahre) der Stadt Reutlingen mit Stand vom 30.06.2008 (Datenquelle: Stadt Reutlingen); Chi²=0,511; df=1; nicht signifikant

Hinsichtlich der Stadtteilzugehörigkeit ergibt sich das in Tabelle 4 dargestellte Verhältnis zwischen Stichprobe und Bevölkerung. Wie bei allen bisherigen demografischen Merkmalen können auch bezüglich der Stadtbezirkzugehörigkeit keine statistisch relevanten Unterschiede festgestellt werden. Problematisch sind diesbezüglich eher die bereits angesprochenen zum Teil sehr geringen absoluten Rücklaufzahlen.

Tabelle 4: Repräsentativität der Stichprobe nach Stadtbezirkzugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	331	13,7	14.100	15,3
Ringelbach	296	12,2	11.217	12,2
Volkspark/Hohbuch	228	9,4	8.676	9,4
Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	83	3,4	4.567	5,0
Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	254	10,5	9.577	10,4
Orschel-Hagen	123	5,1	5.507	6,0
Betzingen	235	9,7	9.027	9,8
Ohmenhausen	124	5,1	4.546	4,9
Sondelfingen	164	6,8	5.267	5,7
Altenburg	48	2,0	1.518	1,6
Bronnweiler	28	1,2	887	1,0
Degerschlacht	63	2,6	1.823	2,0
Gönningen	101	4,2	3.136	3,4
Oferdingen	56	2,3	2.027	2,2
Reicheneck	26	1,1	738	0,8
Rommelsbach	143	5,9	4.947	5,4
Sickenhausen	49	2,0	1.675	1,8
Mittelstadt	72	3,0	2.822	3,1
Gesamt	*2.424*	*100,0*	*92.057*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis unter 81 Jahre) der Stadt Reutlingen mit Stand vom 30.06.2008 (Datenquelle: Stadt Reutlingen); Chi²=1,634; df=17; nicht signifikant

Wie in nahezu allen Sportverhaltensanalysen der letzten Jahre zeigt sich auch in Reutlingen, dass der Anteil von Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft unterrepräsentiert ist. Für die vorliegende Stichprobe kann von einem deutlich geringeren Anteil von Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit ausgegangen werden, so dass die Stichprobe bezüglich dieses Merkmals eine leichte Unterrepräsentanz aufweist (vgl. Tabelle 5).

Tabelle 5: Repräsentativität der Stichprobe nach Staatszugehörigkeit

	Nettostichprobe		Ist Bevölkerung	
	N	%	N	%
deutsch	2.286	93,2	77.085	83,7
andere	168	6,8	14.972	16,3
Gesamt	*2.454*	*100,0*	*92.057*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung 12 bis unter 81 Jahre) der Stadt Reutlingen mit Stand vom 30.06.2008 (Datenquelle: Stadt Reutlingen); Personen mit doppelter Staatsbürgerschaft (N=44) wurden der Kategorie "deutsch" zugeordnet; Chi^2=6,513; df=1; signifikant auf 5% Signifikanzniveau

Offen bleibt in diesem Zusammenhang, ob eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne deutsche Staatsangehörigkeit zielführend ist. Angesichts der nunmehr auch in Deutschland geführten Debatte über Transnationalismus und Transmigration wäre eine Unterscheidung zwischen Personen mit und ohne Migrationshintergrund gewinnbringender (vgl. Beck-Gernsheim, 2007; Pries, 2001). Dies wirft jedoch die Frage auf, wie „Migrationshintergrund" definiert und gemessen werden kann. Im Rahmen dieser Arbeit haben wir einen Indikator eingefügt, der Auskunft über einen vorhandenen Migrationshinweis gibt. Die Personen sollten angeben, ob sie selbst bzw. die Eltern in Deutschland geboren wurden. Befragte, die entweder selbst oder mindestens ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde, können als Personen mit Migrationshinweis apostrophiert werden. Tabelle 6 zeigt, dass ca. 25 Prozent der Befragten einen derartigen Hinweis aufweisen. Ein Vergleich mit der Bevölkerungsstatistik gestaltet sich schwierig, da die Daten des Einwohnermeldeamtes dieses Merkmal nur eingeschränkt erfassen.

Tabelle 6: Migrationshinweis

	N	%
mit Migrationshinweis	564	24,8
ohne Migrationshinweis	1711	75,2
gesamt	*2275*	*100,0*

Abschließend wird ein Blick auf die Repräsentativität im Hinblick auf die Sportvereinsmitgliedschaft geworfen. Aufgrund teilweise unterschiedlicher Zusammensetzungen der Altersgruppen in der Stichprobe (bis 80 Jahre), der Bevölkerungsstatistik und in der Vereinsstatistik des WLSB (61 Jahre und älter) sowie der Möglichkeit von Mehrfachmitgliedschaften Reutlinger Bürgern müssen diese Ergebnisse jedoch vorsichtig interpretiert werden.

Tabelle 7: Repräsentativität der Stichprobe nach Sportvereinsmitgliedschaft

	Nettostichprobe		WLSB-Mitgliederstatistik	
	N	%	N	%
Mitglied in Reutlingen	829	33,7	26.288	27,2
kein Mitglied in Reutlingen	1.633	66,3	70.301	72,8
Gesamt	*2.462*	*100,0*	*96.589*	*100,0*

Chi-Quadrattest über Stichprobe versus Bevölkerungsstatistik (Wohnbevölkerung ab 12 Jahre) der Stadt Reutlingen mit Stand vom 30.06.2008 (Datenquelle: Stadt Reutlingen) bzw. Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes (Mitglieder ab 11 Jahre; Stand: 01.01.2008); Chi^2=2,104; df=1; nicht signifikant

Zusammenfassend ist festzuhalten, dass die Stichprobe bezüglich Alter, Geschlecht, Stadtteilzugehörigkeit und (unter Vorbehalt) bei der Sportvereinsmitgliedschaft eine hohe Übereinstimmung mit der Grundpopulation der Reutlinger Bevölkerung zwischen 12 und 80 Jahren aufweist. Sie bildet damit eine gute Grundlage für repräsentative Aussagen.

4.2 Grunddaten zur sport- und bewegungsaktiven Bevölkerung in Reutlingen

4.2.1 Grad der sportlichen Aktivität

In einer ersten allgemeinen Einschätzung bezeichnen sich 81 Prozent der Befragten als sportlich aktiv. Im Vergleich zu anderen aktuellen Sportverhaltensstudien mit vergleichbarer Fragestellung und Erhebungsmethodik nimmt Reutlingen damit eine mittlere Position ein (ohne tabellarischen Nachweis). Unter dem allgemeinen Begriff „sportlich aktiv sein" werden alle Arten von Wettkampf- und Freizeitsport sowie auch alle anderen Arten von bewegungsaktiver Erholung verstanden, z.B. gemütliches Schwimmen, Wandern oder Rad fahren. Es ist folglich bei der vorliegenden Untersuchung von einem „weiten Sportbegriff" auszugehen.

Zu beachten ist, dass hier die Befragten um eine Selbsteinschätzung gebeten wurden. Aus anderen sozialwissenschaftlichen Studien ist der Effekt der sozialen Erwünschtheit bekannt, der besagt, dass eine allgemein anerkannte und gesellschaftlich erwünschte Verhaltensweise oftmals von den Befragten genannt wird, ohne dass sie tatsächlich dieses Verhalten in ihrem täglichen Leben ausüben (vgl. Holm, 1986, S. 67/82; Schnell, Hill & Esser, 1993, S. 363). Ob dieser Effekt auch bei Sportverhaltensuntersuchungen zum Tragen kommt, ist bisher in der Sportwissenschaft noch kaum thematisiert worden. „Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass es sich bei der Thematik Sport um einen gesellschaftlich positiv besetzen Begriff handelt [...] Demzufolge kann angenommen werden, dass bei der Frage nach der jeweiligen Sportaktivität die Tendenz zu überhöhten Werten dadurch gegeben ist, dass im Sinne des sozial Erwünschten geantwortet wird" (Schwark, 1994, S. 281). Durch eine entsprechende Kontrollfrage und differenzierte Angaben wird die Aktivenquote im Verlauf dieses Berichtes überprüft und relativiert.

Eine Kontrollfrage ergibt sich aus der Selbstzuordnung zu einer bestimmten Sportlergruppe. Wir wollten von den Personen, die angaben, sportlich aktiv zu sein, wissen, welchem Sportlertyp sie sich selbst zuordnen würden. Die Spannbreite reicht dabei von der Gruppe der unregelmäßigen Freizeitsportler (seltener als einmal pro Woche aktiv) bis hin zur Gruppe der Hochleistungssportler. Im weiteren Verlauf werden diejenigen Sportler, die unregelmäßig nur seltener als einmal pro Woche aktiv sind, als nicht aktiv gewertet.

90 Prozent der Befragten bezeichnen sich selbst als Freizeitsportler (78 Prozent als regelmäßig aktive, 12 Prozent als unregelmäßig aktive Freizeitsportler). Rund sieben Prozent der Befragten ordnen sich als Wettkampfsportler bis zur Bezirksebene, weitere drei Prozent als Wettkampfsportler bis zur Verbandsebene ein. Sportler im Hochleistungsbereich sind mit einem Anteil von nur 0,2 Prozent statistisch kaum noch erfassbar. Mit einer „Wettkampfquote" von rund 10 Prozent ist die Reutlinger Bevölkerung im Vergleich zu anderen Untersuchungen relativ stark im Wettkampfsport aktiv.[4]

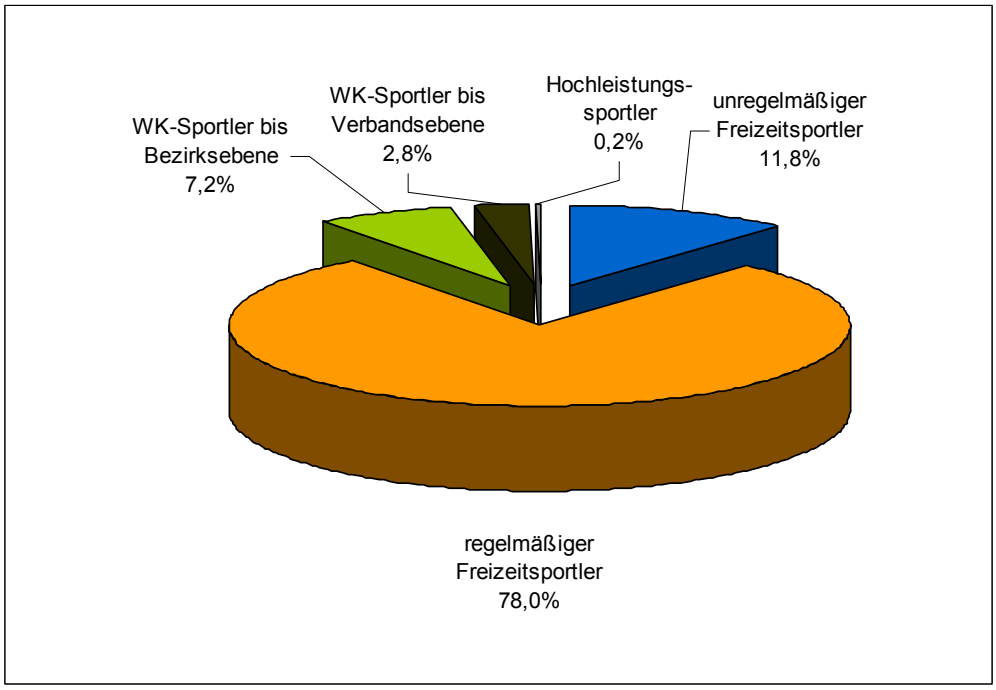


Abbildung 3: Selbstzuordnung zu einer bestimmten Sportlergruppe
„Welcher der folgenden Sportlergruppen würden Sie sich nach Ihrem jetzigen Stand in der von Ihnen am häufigsten ausgeübten Sportart / Bewegungsaktivität zurechnen?"; N=1.997.

Wie aus Abbildung 4 hervorgeht, bestehen zwischen Männern und Frauen sowie zwischen den verschiedenen Altersgruppen statistisch relevante Unterschiede in der Selbstzuordnung. Frauen ordnen sich selbst deutlich häufiger der Gruppe der Freizeitsportler zu, wohingegen die Männer sich selbst häufiger als Wettkampfsportler einstufen. Hinsichtlich der Altersgruppen ist zu konstatieren, dass mit zunehmendem Alter der Anteil der Wettkampfsportler erwartungsgemäß abnimmt. Während bei der jüngsten Altersgruppe

[4] „Wettkampfquoten" in anderen Kommunen: Esslingen 8,0% Koblenz 8,0%, Freiburg 8,8%, Ostfildern 9,1%, Lörrach 8,7%

von 12 bis 18 Jahren rund 36 Prozent im Wettkampfsport aktiv sind, nimmt die Anzahl der Wettkampfsportler bis zu den 61- bis 80-Jährigen kontinuierlich ab und erreicht bei besagter Altersgruppe einen Anteil von lediglich gut einem Prozent.

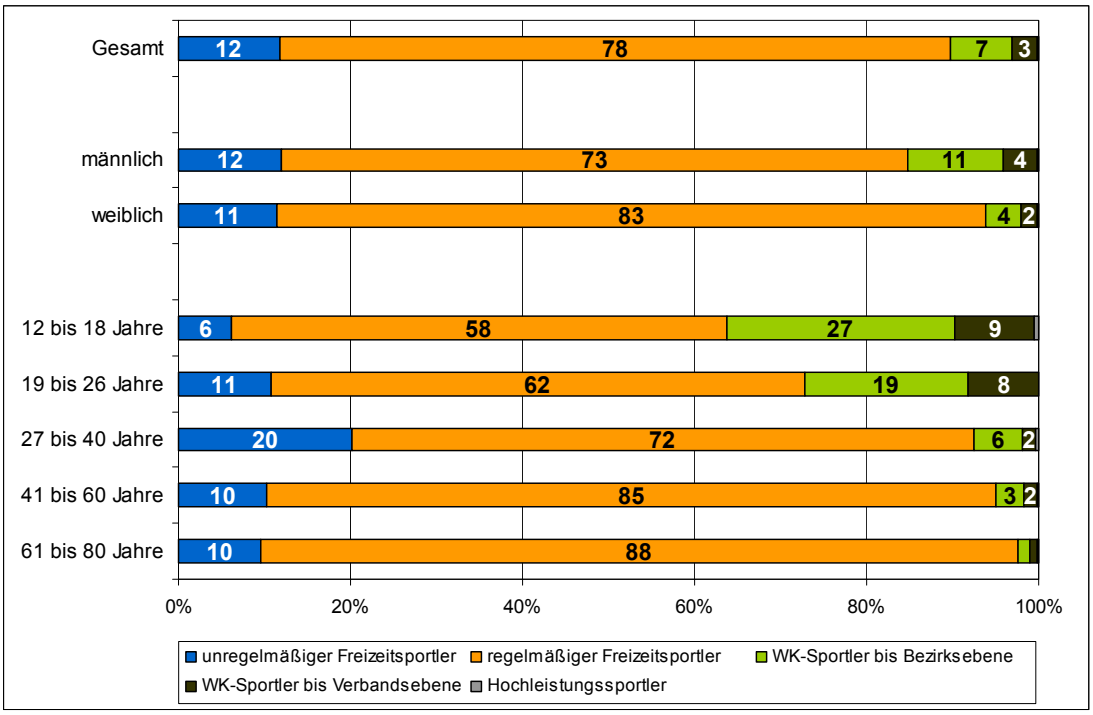


Abbildung 4: Selbstzuordnung Sportlergruppe – differenzierte Angaben
Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.997; Geschlecht: N=1.981; V=0,153; p≤.001; Alter: N=1.974; V=0,189; p≤.001.

4.2.2 Quote der regelmäßig aktiven Sportlerinnen und Sportler in Reutlingen

Wie bereits erwähnt wird die Selbsteinschätzung zu einer Sportlergruppe (vgl. Kapitel 4.2.1) als Hilfestellung herangezogen, um den Grad der regelmäßig aktiven Bürgerinnen und Bürger in Reutlingen zu bestimmen. Personen, die sich selbst als unregelmäßige Freizeitsportler einstufen, werden im Folgenden als nicht sportlich gewertet. Daraus ergibt sich eine korrigierte Aktivenquote von 70 Prozent. Etwa 26 Prozent der Bevölkerung im Alter von 12 bis 80 Jahren sind überhaupt nicht oder nicht regelmäßig sportlich aktiv (vgl. Tabelle 9). Im Vergleich mit anderen Städten vergleichbarer Größe ist der Anteil der regelmäßig Aktiven in Reutlingen als durchschnittlich zu bewerten, wie folgende Tabelle zeigt.

Tabelle 8: Aktivenquote im Städtevergleich

	nicht sportlich aktiv	sportlich aktiv
Reutlingen 2009	30,0	70,0
Friedrichshafen 2005	28,7	71,3
Ostfildern 2007	38,1	61,9
Koblenz 2006	35,5	64,5
Lörrach 2008	26,0	74,0

Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen bei der regelmäßigen Sportaktivität nicht, bei den Altergruppen zeigen sich hingegen deutliche Differenzen. Erwartungsgemäß nimmt die sportliche Aktivität mit zunehmendem Alter ab, jedoch auch bei den 61- bis 80-Jährigen liegt die regelmäßige Aktivenquote noch bei über 61 Prozent. Deutlich zeigt sich auch ein leichter „Einbruch" der Aktivenquote bei den 27- bis 40-Jährigen, die aufgrund zusätzlicher Belastungen wie Berufseinstieg oder Familie lediglich eine Aktivenquote von 66 Prozent aufweisen.

Ein Kriterium für regelmäßige Aktivität scheint neben der Sportvereinsmitgliedschaft auch die Staatsangehörigkeit zu sein. Überdurchschnittlich häufig sind diejenigen Reutlinger Bürgerinnen und Bürger nicht regelmäßig aktiv, die über keine deutsche Staatsbürgerschaft verfügen. Während 72 Prozent der deutschstämmigen Bevölkerung sportlich aktiv sind, sind dies bei Angehörigen anderer Nationalitäten lediglich 54 Prozent. Bezüglich des Bildungsniveaus zeigt sich, dass vor allem Bevölkerungsteile ohne Schulabschluss nur sehr wenig am Sport partizipieren: Lediglich 29 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe geben an, regelmäßig sportlich aktiv zu sein. Mit zunehmendem Bildungsabschluss steigt auch der Prozentsatz an regelmäßig Sportaktiven in Reutlingen an.

Tabelle 9: Korrigierter Grad der regelmäßigen sportlichen Aktivität, differenzierte Auswertungen

	Sportlich aktiv KORRIGIERT	
	nein	ja
gesamt (N=2.517)	30,0	70,0
Geschlecht (N=2.468; V=0,019; n.s.)		
männlich	28,1	71,9
weiblich	29,9	70,1
Altersgruppen (N=2.463; V=0,120; p≤.001)		
12 bis 18 Jahre	19,1	80,9
19 bis 26 Jahre	27,3	72,7
27 bis 40 Jahre	33,6	66,4
41 bis 60 Jahre	25,9	74,1
61 bis 80 Jahre	35,9	64,1
Sportvereinsmitgliedschaft (N=2.462; V=0,311; p≤.001)		
kein Sportvereinsmitglied	40,5	59,5
Sportvereinsmitglied	11,8	88,2
Staatsangehörigkeit (N=2.454; V=0,104; p≤.001)		
deutsch	27,7	72,3
andere	46,4	53,6
Schulabschluss (N=2.426; V=0,183; p≤.001)		
noch Schüler	16,8	83,2
ohne Abschluss	70,6	29,4
Volks-/ Hauptschule	40,4	59,6
Mittlere Reife / Realschule	27,8	72,2
Hochschulreife / Abitur	24,9	75,1
Fachhochschul- / Hochschulabschluss	23,3	76,7

Die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger sind in mittlerem Maße sportlich aktiv – rund 70 Prozent geben an, regelmäßig sportlich aktiv zu sein. Diese korrigierte Aktivitätsquote wird auch bei den folgenden Auswertungen zu Grunde gelegt, sofern es um differenzierte Auswertungen bezüglich der Sportaktivität geht. Weiterhin wurde die korrigierte Aktivitätsquote als Filter für alle Fragen zur sportlichen Aktivität wie Sportart, Häufigkeit, Dauer, Ort und organisatorischer Rahmen gesetzt. Bevor jedoch ausführlich die Sportaktiven und ihr Sportverhalten fokussiert werden, wird der Blick auf die Hinderungsgründe gerichtet, die nach Angaben der Nichtaktiven gegen eine Ausübung sportlicher Aktivitäten sprechen.

4.2.3 Gründe für Inaktivität

Für eine bürgernahe und zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung spielen die Gründe der nicht sportlich Aktiven für ihre Sportpassivität eine wichtige Rolle. Möglicherweise liegen sie in lokalen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen, z.B. fehlenden Angeboten oder mangelhafter Infrastruktur.

Alle nicht sportlich Aktiven wurden gebeten, aus einer vorgegebenen Liste diejenigen Hinderungsgründe auszuwählen, die dafür ausschlaggebend sind, dass sie nicht sportlich aktiv sind. Als häufigste Nennung wurde von 45 Prozent aller Befragter angegeben, dass sie aufgrund von Zeitmangel nicht sportlich aktiv sind. Als weiterer häufiger Hinderungsgrund können finanzielle Belastungen identifiziert werden: Knapp 38 Prozent aller Nicht-Aktiver geben hohen finanziellen Aufwand als Hinderungsgrund an. Als durchaus lösbare Probleme können jedoch die Hinderungsgründe gesehen werden, dass rund 36 Prozent der nicht sportlich Aktiven deshalb nicht aktiv sind, da sie niemanden kennen, der mit ihnen sportlich aktiv ist, bzw. sie nicht über geeignete Sportangebote bescheid wissen. An diesen Punkten kann eine optimierte Öffentlichkeitsarbeit seitens der Sportvereine ansetzen und somit auch bisher sportabstinenten Zielgruppen Zugang zu Sport und Bewegung ermöglichen.

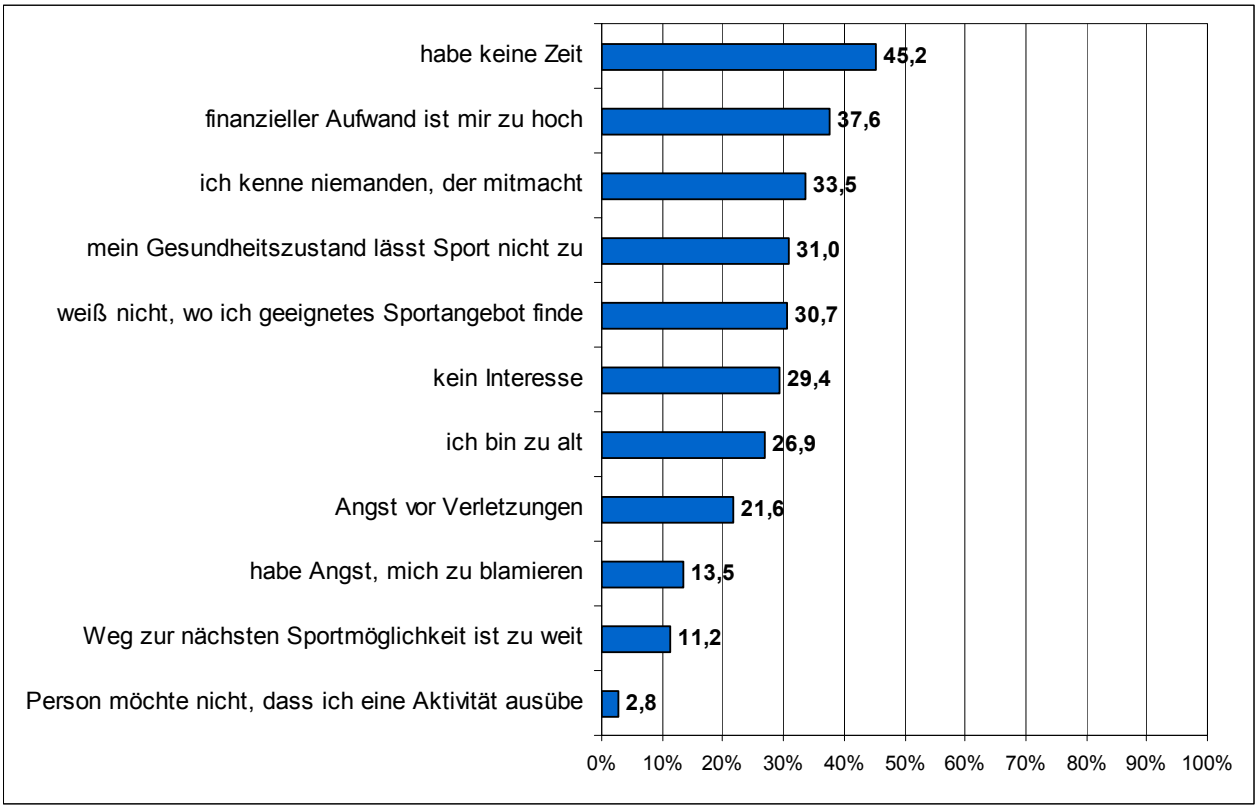


Abbildung 5: Gründe für Nichtaktivität
„Welche der nachfolgenden Gründe sind dafür ausschlaggebend, dass Sie nicht sportlich aktiv sind?"; Mehrfachantworten möglich; n=1.116; Antworten bezogen auf die gültigen Fälle: N=394.

Um eine möglichst hohe Sportaktivitätsquote zu erreichen, ist die Kenntnis von Hinderungsgründen ein wesentlicher Baustein. Von großer Bedeutung sind jedoch vor alle Fakten über die sportiven Bürgerinnen und Bürger. Im folgenden Kapitel wird daher der Focus der Betrachtung wieder auf den aktiven Teil der Bevölkerung gelegt.

4.2.4 Einordnung der sportlichen Aktivität

Das folgende Kapitel widmet sich dem bereits zu Beginn dieses Berichtes eingeführten weiten Sportbegriff. Bei der Betrachtung der Sportaktivitäten ist es erforderlich, eine Ausdifferenzierung der Aktivitäten vorzunehmen. In der Sportwissenschaft gibt es z.T. kontroverse Diskussionen, wie man das Sportsystem in seiner Gesamtheit in verschiedene Subsysteme unterteilen kann (siehe hierzu u.a. Haverkamp & Willimczik, 2005; Willimczik, 2007). Im Folgenden wird bei der sportlichen Aktivität zwischen „bewegungsaktiver Erholung" und „Sporttreiben" differenziert. Dabei stützen wir uns auf die Selbsteinschätzung der Befragten. Diese Unterscheidung zwischen „Sporttreiben" und „bewegungsaktive Erholung" gilt momentan als Standard bei der Erhebung des Sportverhaltens (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2002, S. 31ff. und Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 81ff.).

Unter bewegungsaktiver Erholung verstehen wir Tätigkeiten wie Baden, gemütliches Schwimmen, gemütliches Rad fahren oder gemütliches Wandern. Unter Sporttreiben verstehen wir Aktivitäten, die eher planmäßig, mit höherer Intensität, Anstrengung und Regelmäßigkeit durchgeführt werden. Diese können sowohl mit als auch ohne Wettkampfteilnahme ausgeführt werden. Aus Abbildung 6 kann man entnehmen, dass in Reutlingen rund 58 Prozent der sportlich Aktiven überwiegend bewegungsaktive Erholung ausüben und sich mit 42 Prozent somit weniger als die Hälfte der Sportaktiven als überwiegend sporttreibend bezeichnen.

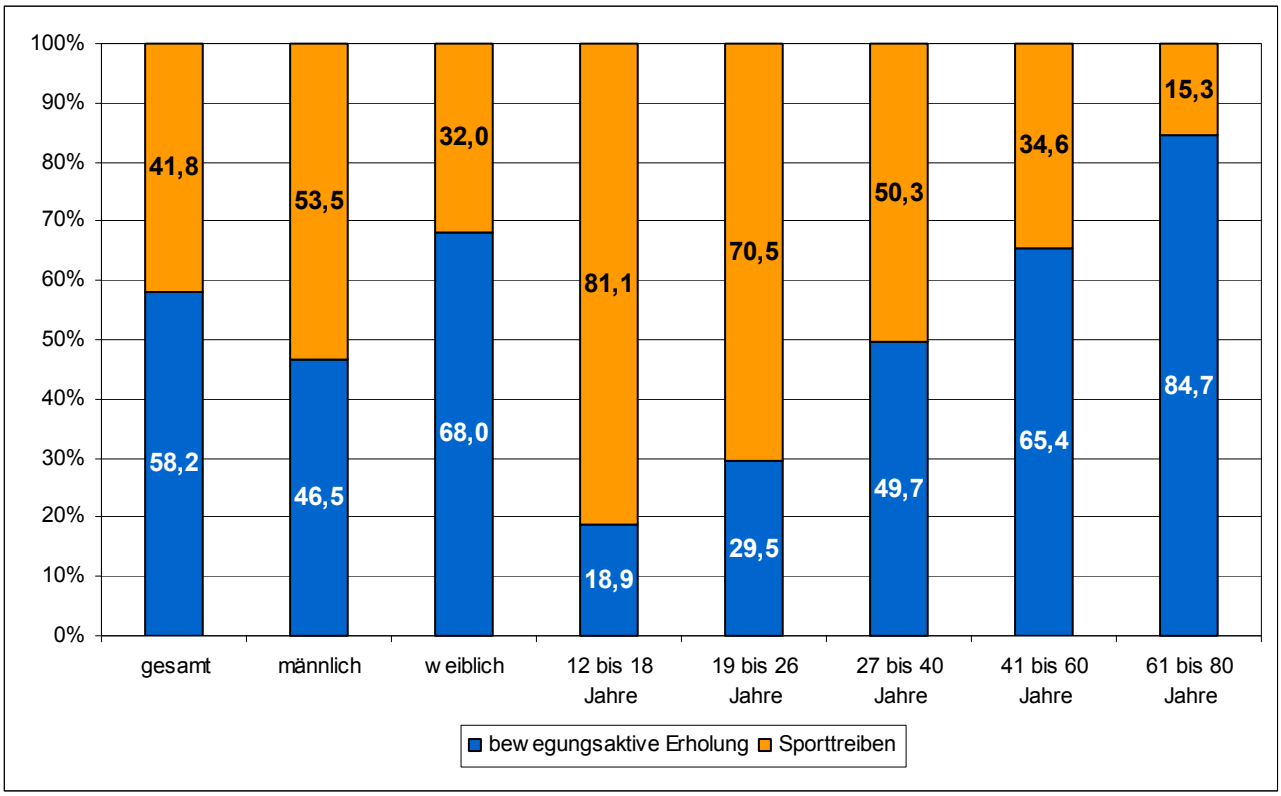


Abbildung 6: Einordnung der sportlichen Aktivität
„Wie würden Sie Ihre sportliche Aktivität einordnen?"; Angaben in Prozent; Gesamt: N=1.705; Geschlecht: N=1.695; V=0,217; p≤.001; Alter: N=1.692; V=0,425; p≤.001.

Sowohl geschlechtsspezifisch, als auch bezüglich der Altersgruppen treten relevante Unterschiede zutage. Allerdings muss an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dieser Befragung um eine Selbsteinschätzung handelt. Somit kann folglich nicht ausgeschlossen werden, dass Männer lediglich häufiger angeben, Sport zu treiben anstatt bewegungsaktiv zu sein, in der Praxis die Unterschiede jedoch weitaus geringer sind. Relativ deutlich vollziehen sich die Unterschiede bei Betrachtung der verschiedenen Altersgruppen: Während die jüngste Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen mit 81 Prozent überdurchschnittlich häufig Sport treibt, steht mit zunehmendem Alter mehr und mehr bewegungsaktive Erholung im Vordergrund. Bei den 61- bis 80-Jährigen beträgt dieser Anteil rund 85 Prozent.

4.2.5 Motive für die sportliche Aktivität

Um die Sportmotive der Bevölkerung zu erfassen, wurde den Befragten eine Liste mit zwölf möglichen Beweggründen für sportliche Aktivitäten vorgelegt. Die regelmäßig sportlich Aktiven wurden gebeten, die Bedeutung jedes einzelnen Motivs für ihre persönliche sportliche Aktivität auf einer fünfstufigen Skala von „wichtig" bis „unwichtig" zu bewerten. Aus den kumulierten Werten der Antworten „eher wichtig" und „wichtig" lässt sich eine Rangskala (vgl. Abbildung 7) der wichtigsten Motive für Sport oder bewegungsaktive Erholung der Reutlinger Bevölkerung bilden.

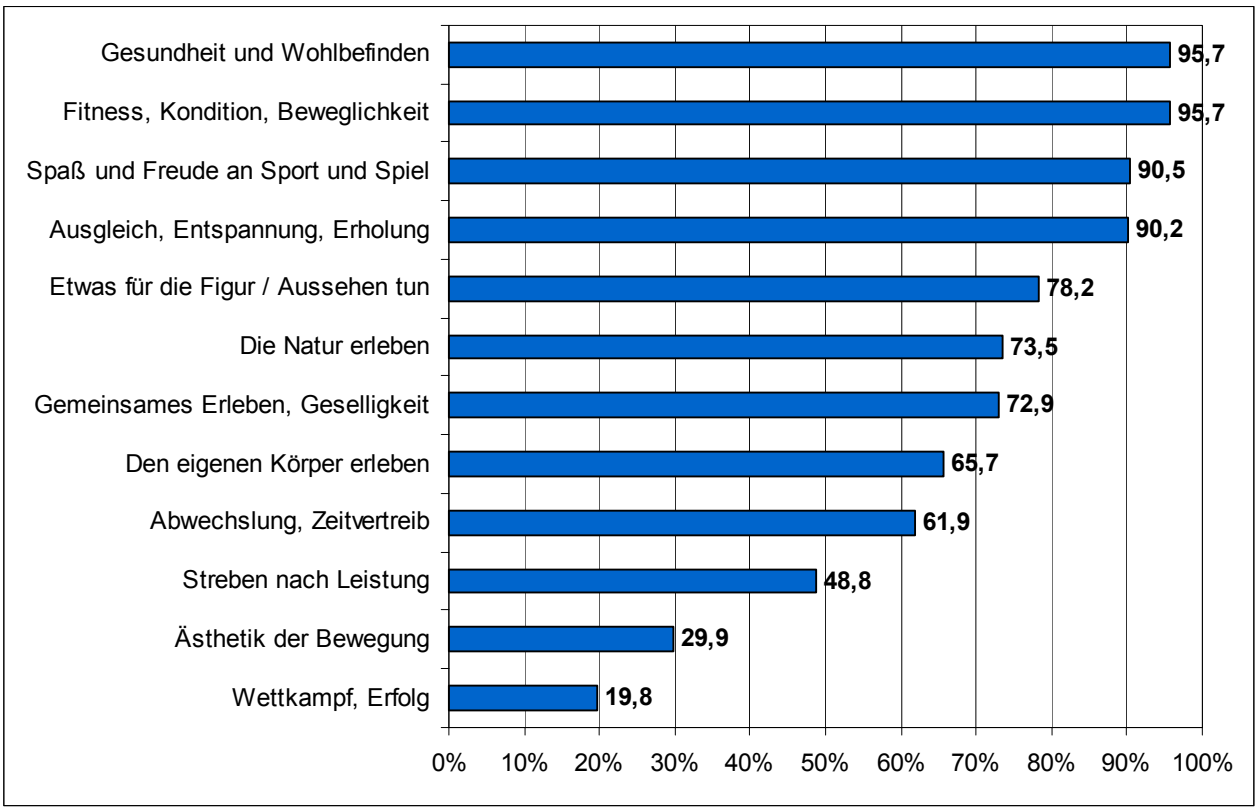


Abbildung 7: Motive für Sport und bewegungsaktive Erholung
„Nun möchten wir ganz allgemein wissen, warum Sie persönlich Sport treiben beziehungsweise Bewegungsaktivitäten ausüben?"; kumulierte Werte der Antworten „eher wichtig" und „wichtig"; Angaben in Prozent; N=1.669 – 1.740.

Es zeigt sich deutlich, dass vor allem vier Motive das Sportverhalten der Reutlinger Bevölkerung prägen: Gesundheit und Wohlbefinden, Fitness, Kondition und Wohlbefinden, Spaß und Freude sowie Ausgleich, Entspannung und Erholung. Diese vier Hauptmotive werden jeweils von über 90 Prozent der Befragten Bürgerinnen und Bürger als mindestens „eher wichtig" eingeschätzt. Auf den hinteren Plätzen finden sich Motive wie Wettkampf- und Erfolgsorientierung, die Ästhetik der Bewegung oder das Streben nach Leistung. Trotz seines drittletzten Rangplatzes wird das letztgenannte Leistungsmotiv in Reutlingen im Vergleich zu anderen Kommunen sehr häufig als wichtiges Motiv genannt. Dies hängt u.a. sicherlich auch damit zusammen, dass leistungsorientierte Mannschaftssportarten in Reutlingen häufiger ausgeübt werden als in anderen Kommunen.

Tendenziell unterscheidet sich Reutlingen mit dieser Motivhierarchie kaum von anderen Städten und Gemeinden in der Bundesrepublik (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 84ff). In der Kooperativen Planung ist jedoch zu hinterfragen, ob die Sportanbieter in Reutlingen und hier allen voran die Reutlinger Sportvereine auf diesen Wandel des Sports bereits reagiert haben bzw. ob sie durch andere Sport- und Bewegungsangebote, die den Freizeit- und Breitensport stärker betonen, ihre bisherigen Mitglieder binden und neue hinzugewinnen können.

4.3 Die Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bevölkerung in Reutlingen

4.3.1 Ausgeübte Sport- und Bewegungsaktivitäten

Dass die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger in ihrer Stadt auf eine große sportliche Vielfalt zugreifen können, zeigt sich schon daran, dass über 70 verschiedene Sportarten von der Bevölkerung ausgeübt werden. In Abbildung 8 sind die zehn Sport- und Bewegungsaktivitäten aufgeführt, die von den Befragten am häufigsten genannt werden. Es handelt sich hierbei um Mehrfachantworten, da jeder Befragte die Möglichkeit hatte, bis zu drei Aktivitäten anzugeben. Im Schnitt werden dabei von den sportlich Aktiven 2,7 Sport- und Bewegungsaktivitäten ausgeübt.

Ein Blick auf Abbildung 8 zeigt, dass die am häufigsten ausgeübten Sportarten aus dem Ausdauerbereich stammen: Radfahren geben knapp 50 Prozent der Befragten als Sportart an, gefolgt von Jogging und Laufen, welche knapp 33 Prozent als von ihnen ausgeübte Sportart angeben. Die dritthäufigste in Reutlingen ausgeübte Sportart ist Schwimmen bzw. Baden mit gut 32 Prozent. Mit deutlichem Abstand folgen als weitere Hauptsportarten Gymnastik, Fitnesstraining, Wandern und Fußballsport. Während die erstgenannten Sportarten in ihrer Reihenfolge in etwa dem Durchschnitt anderer Kommunen entsprechen (Radfahren und Baden/Schwimmen werden dabei etwas unterdurchschnittlich häufig genannt), ist der Fußballsport in Reutlingen überraschend stark vertreten. Der Prozentsatz von knapp 13 Prozent bezeichnet einen Spitzenwert für die beliebte Ballsportart. Wetterich, Eckl und Schabert (2009, S.88) berechnen in einer Reanalyse von 22 empirischen Sportverhaltensstudien für den Fußballsport einen Mittelwert von 8,4 Prozent. Dieser Vergleich zeigt, dass Fußballsport in Reutlingen von der Bevölkerung überdurchschnittlich stark ausgeübt wird. Mit Nordic-Walking und Walking haben sich zwei Sportarten unter den Top 10 etabliert, die noch als relativ junge Sportarten zu bezeichnen sind, den Sprung in die etablierten Sportarten jedoch bereits vollzogen haben.

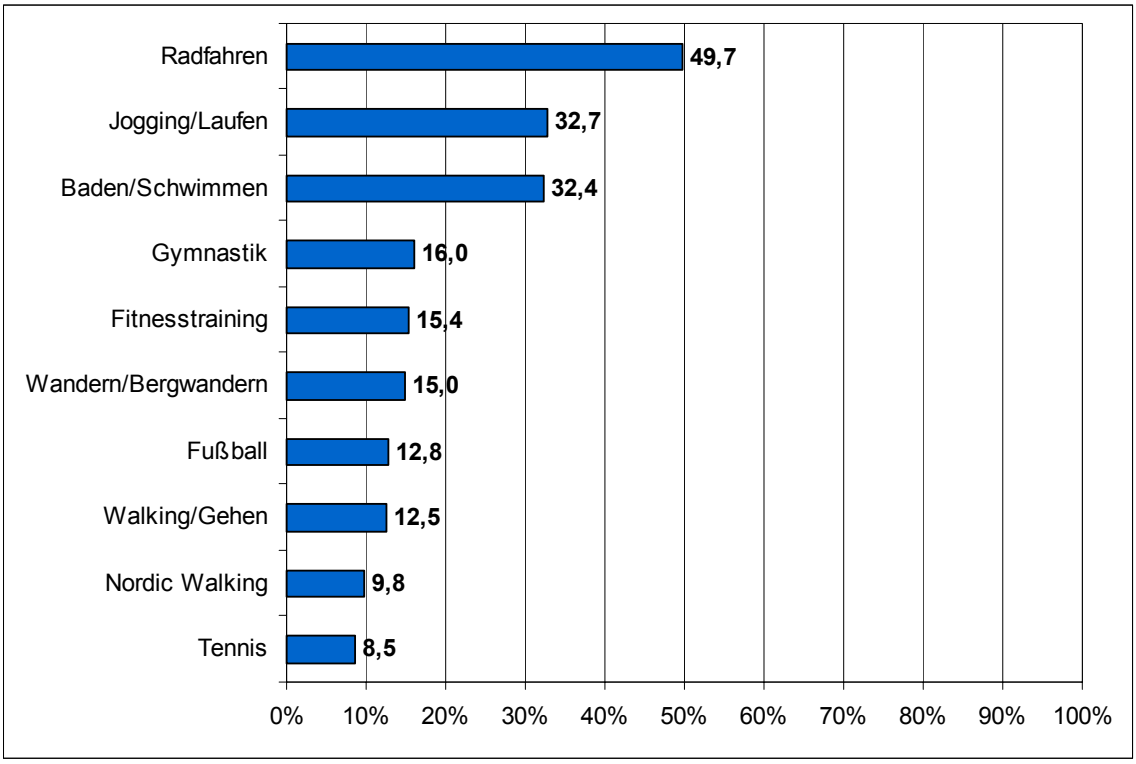


Abbildung 8: Die Top 10 der ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten
„Welche Sportarten bzw. Bewegungsaktivitäten üben Sie im Allgemeinen aus?"; Top 10; n=1.399; Angaben in Prozent bezogen auf Anzahl der Fälle (N=518); Mehrfachantworten möglich.

Verwandte Sport- und Bewegungsaktivitäten können nach der Einteilung des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung" zu Sportartengruppen zusammengefasst werden (vgl. BISp, 2000, S. 67ff.). So werden beispielsweise alle Formen des Laufen, des Joggens, des Walkings und des Nordic-Walkings der Sportartengruppe „Laufsport" zugeordnet, Gymnastik und Fitnesstraining werden ebenfalls zusammengefasst. Aus Tabelle 10 geht hervor, dass die Liste der am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen vom Rad- und Laufsport, von Formen der Gymnastik und des Fitnesstrainings sowie von Schwimmsport dominiert wird.

Wie bereits bei den einzelnen Sportarten angesprochen zeigt sich selbstverständlich auch bei den Sportartengruppen eine Starke Stellung des Fußballsports. Mit 12,8 Prozent wird Fußballsport bei den Mannschaftssportarten von einem deutlich höheren Prozentsatz der Sportaktiven ausgeübt als dies bei anderen Ballsportarten wie z.B. Volleyball (3,6%), Basketball (2,0%) oder Handball (1,6%) der Fall ist. Insgesamt zeigen die Vergleichszahlen von Wetterich, Eckl und Schabert (2009, S.88), dass das Sportverhalten der Reutlinger Bevölkerung deutliche Eigenständigkeiten aufweist. Insbesondere Formen des Laufsport scheinen in Reutlingen besonders ausgeprägt zu sein, der Reutlinger Wert übersteigt den interkommunalen Vergleichswert hier um über 11 Prozentpunkte. Beim Radsport hingegen fallen die Reutlinger Sportaktiven leicht hinter den Durchschnitt zurück, mit 52 Prozent üben knapp acht Prozent weniger Sportaktive als im Durchschnitt diese Sportart aus. Diese Tendenz setzt sich auch beim

Schwimmsport, beim Spazierengehen und beim Rollsport fort. Vergleichbar hohe Präferenzfaktoren weisen die Reutlinger Sportaktiven vor allem im Bereich Gymnastik / Fitnesstraining und neben Fußballsport vor allem auch im Tennissport auf. Auch für sämtliche Wintersportaktivitäten ergeben sich bedingt durch die topografischen Gegebenheiten relativ hohe Werte. Wie Tabelle 10 zeigt, verfügt die Stadt Reutlingen über ein durchaus eigenständiges Sportprofil ihrer Einwohner. Ein großer Vorteil kommunaler Sportentwicklungsplanung zeigt sich darin, in Kenntnis der Sportartenpräferenzen der Bürgerinnen und Bürger und den damit verbundenen Bedürfnissen und Anforderungen adäquat und bedarfsorientiert handeln zu können.

Tabelle 10: Übersicht über alle in Reutlingen ausgeübte Sportartengruppen

	n	Prozentanteil an Nennungen	Prozentanteil an Fällen	Vergleichswerte Wetterich, Eckl & Schabert (2009)
Laufsport	966	20,2	55,0	43,4
Radsport	913	19,1	52,0	59,7
Gymnastik/Fitnesstraining	700	14,6	39,8	32,4
Schwimmsport	595	12,4	33,9	37,8
Wandern	267	5,6	15,2	14,5
Fußball	225	4,7	12,8	8,4
Tennis	150	3,1	8,5	6,9
Wintersport	137	2,9	7,8	4,9
Spazierengehen	118	2,5	6,7	9,3
Tanzsport	91	1,9	5,2	4,5
Volleyball	63	1,3	3,6	4,0
Rollsport	50	1,0	2,8	5,1
Badminton	47	1,0	2,7	2,4
Reit- und Fahrsport	45	0,9	2,6	2,0
Tischtennis	41	0,9	2,3	1,6
Basketball	36	0,8	2,0	1,7
Handball	28	0,6	1,6	1,4
Turnsport	25	0,5	1,4	1,6
Golf	24	0,5	1,4	1,6
Budo-/Kampfsport	21	0,4	1,2	1,0
Leichtathletik	21	0,4	1,2	1,1
Klettersport	15	0,3	0,9	0,6
Schießsport	13	0,3	0,7	0,6
Schwerathletik	11	0,2	0,6	1,5
Wassersport	11	0,2	0,6	1,5
Boxen	10	0,2	0,6	0,3
Eissport	9	0,2	0,5	0,6
Kegelsport	9	0,2	0,5	1,5
Motorsport	6	0,1	0,3	0,2
Squash	5	0,1	0,3	0,7
Beach-Sport	3	0,1	0,2	0,2
Baseball	2	0,0	0,1	0,3
Hockey	2	0,0	0,1	0,2
Luftsport	2	0,0	0,1	0,1
Fechten	1	0,0	0,1	0,2
Triathlon	1	0,0	0,1	0,1
Weitere Sportarten	127	2,7	7,2	6,3
Summe	4790	100,0	272,6	260,4

Bei den Sportartpräferenzen sind zwischen Männern und Frauen zum Teil deutliche Unterschiede zu verzeichnen. Abbildung 9 gibt einen Überblick über die Unterschiede der am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen. Beim Lauf- und beim Radsport sind bezüglich der Geschlechterprioritäten gegenläufige Tendenzen erkennbar: Während Frauen eher dem Laufsport zugeneigt sind, üben Männer deutlich häufiger Radsport aus. Die annähernd gleichen Durchschnittswerte dieser beiden Sportarten setzen sich somit geschlechtsspezifisch völlig unterschiedlich zusammen.

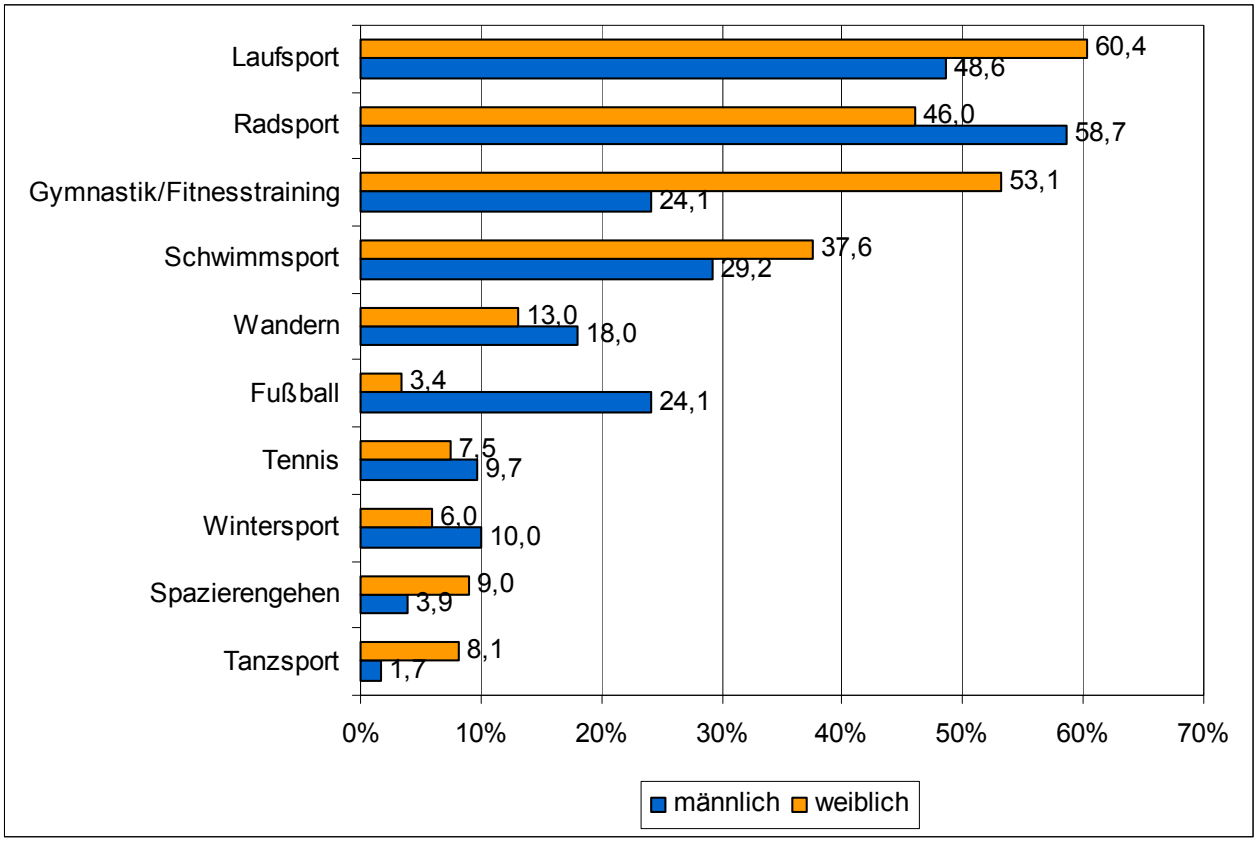


Abbildung 9: Top 10 der Sportartengruppen - differenziert nach Geschlecht

Weitere große Differenzen sind bei Gymnastik/Fitnesstraining festzustellen: Frauen geben mehr als doppelt so häufig an, in dieser Sportartengruppe aktiv zu sein als Männer. Ähnliche Tendenzen auf jedoch niedrigerem Niveau zeigen sich beim Tanzsport und beim Spazierengehen. Auch dies sind eher Sportarten, die Frauen bevorzugen. Männer hingegen sind neben dem Radsport vor allem auch dem Fußballsport besonders häufig verbunden. Zusammenfassend können somit als Sportarten mit hoher Präferenz von Frauen vor allem Laufsport, Gymnastik/Fitnesstraining, Schwimmsport, Spazierengehen und Tanzsport gesehen werden. Bei den Männern dominieren die Sportarten Radsport, Wandern, Fußball, Tennis und Wintersport.

Betrachtet man die Sportartengruppen differenziert nach Altersgruppen, so werden ebenfalls Unterschiede deutlich (vgl. Tabelle 11). Im Folgenden wird überblicksartig dargestellt, welche Altersgruppe jeweils in

ausgewählten Sportarten dominiert. Erwartungsgemäß übt die jüngste Altersgruppe der 12- bis 18-Jährigen besonders häufig die als „klassisch" zu bezeichnenden und oftmals im Sportverein ausgeübten Sportarten Fußball, Handball und Leichtathletik aus. Aber auch bei Tanzsport und bei Reit- und Fahrsport weist die jüngste Altersgruppe die höchsten Präferenzfaktoren auf. In der Altersgruppe von 19 bis 26 Jahren werden im Vergleich zu den anderen Altersgruppen überdurchschnittlich häufig Volleyball, Rollsport und Basketball ausgeübt, aber auch Fußball hat innerhalb dieser Alterskohorte noch einen hohen Stellenwert. Die 27- bis 60-Jährigen bevorzugen bei ihrer Wahl der Sportarten vor allem Lauf- und Radsport. Da diese kumulierte Altersgruppen auch anteilsmäßig einen Schwerpunkt in der Gesamtbevölkerung haben, dominieren deren Präferenzen auch das Gesamtergebnis der Sportartenpräferenzen. Von der Gruppe der 61- bis 80-Jährigen werden vor allem die Sportarten Gymnastik/Fitnesstraining, Wandern und Schwimmen ausgeübt, aber auch Tennissport findet seinen höchsten Präferenzfaktor in dieser höchsten Altersgruppe.

Tabelle 11: Sportartengruppen - differenziert nach Altersgruppen

	gesamt	12 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 bis 80 Jahre
Laufsport	55,1	26,4	54,6	59,6	66,6	46,6
Radsport	51,8	48,6	35,5	57,0	56,3	47,1
Gymnastik/Fitnesstraining	39,6	10,8	36,2	39,4	43,4	50,3
Schwimmsport	33,9	25,9	31,2	38,4	32,4	38,4
Wandern	15,3	1,4	2,1	8,1	17,6	29,4
Fußball	12,9	35,8	29,1	17,9	6,4	1,9
Tennis	8,6	9,9	7,8	4,2	8,4	12,2
Wintersport	7,9	8,5	4,3	6,8	10,0	5,8
Spazierengehen	6,6	2,4	4,3	5,5	7,8	8,5
Tanzsport	5,2	15,6	6,4	5,9	3,4	1,9
Volleyball	3,6	5,2	8,5	3,6	3,7	0,8
Rollsport	2,9	6,1	6,4	5,2	1,7	0,0
Reit- und Fahrsport	2,6	8,0	4,3	3,6	1,6	0,0
Tischtennis	2,4	4,7	2,1	2,3	2,0	1,9
Basketball	2,1	6,1	8,5	2,9	0,3	0,0
Handball	1,6	8,5	2,8	0,3	0,7	0,0
Turnsport	1,4	6,1	0,0	1,0	0,6	1,3
Golf	1,4	0,0	0,0	1,6	1,6	2,1
Budo-/Kampfsport	1,2	4,7	2,1	0,3	1,0	0,0
Leichtathletik	1,2	7,5	0,7	0,0	0,3	0,5
Klettersport	0,9	2,4	2,1	1,3	0,4	0,0
Schießsport	0,7	0,0	0,0	1,0	0,7	1,3
Schwerathletik	0,6	0,0	2,8	0,3	0,4	0,8
Wassersport	0,6	0,0	1,4	0,7	0,7	0,5
Boxen	0,6	1,4	2,1	1,3	0,0	0,0
Eissport	0,5	2,4	0,7	0,3	0,3	0,0
Kegelsport	0,5	0,0	0,0	0,0	0,7	1,1
Motorsport	0,3	0,0	0,7	0,0	0,6	0,3
Squash	0,3	0,0	0,0	0,7	0,4	0,0
Beach-Sport	0,2	0,9	0,0	0,0	0,1	0,0
Baseball	0,1	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Hockey	0,1	0,5	0,0	0,3	0,0	0,0
Luftsport	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5
Fechten	0,1	0,0	0,7	0,0	0,0	0,0
Triathlon	0,1	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0
Weitere Sportarten	7,2	6,1	7,8	8,5	6,5	7,7

Im Rahmen der Befragung zum Sportverhalten der Reutlinger Bevölkerung wurden die Befragten auch gebeten, Angaben darüber zu machen, ob sie ihre Sportarten eher im eigenen Stadtteil, eher in einem anderen Stadtteil von Reutlingen oder eher außerhalb von Reutlingen ausüben. Die Ergebnisse lassen erste Rückschlüsse auf die Bedingungen für Sport und Bewegung in Reutlingen zu.

Tabelle 12: Sport- und Bewegungsaktivitäten in und außerhalb von Reutlingen

	n	Prozent
überwiegend in meinem Stadtteil / Stadtbezirk	2.482	55,4
überwiegend in einem anderen Stadtteil / Stadtbezirk	959	21,4
überwiegend außerhalb von Reutlingen	1.036	23,1
Gesamt	*4.477*	*100,0*
"Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten"; N=1.673		

Wie Tabelle 12 zeigt werden rund 55 Prozent aller Sportaktivitäten im eigenen Stadtteil bzw. im eigenen Stadtbezirk ausgeübt. Weitere 21 Prozent an Sportarten werden in einem anderen Stadtteil innerhalb Reutlingens ausgeübt. Rund 23 Prozent aller Sportarten werden von den Reutlinger Sporttreibenden außerhalb der Stadt ausgeübt. Auf einen interkommunalen Vergleich wird an dieser Stelle verzichtet, da die Prozentzahlen sehr stark mit den ausgeübten Sportarten zusammenhängen und somit nicht direkt vergleichbar sind.

Die folgende Abbildung verdeutlicht, welcher Anteil der zehn am häufigsten in Reutlingen ausgeübten Sportarten zu welchen Teilen innerhalb oder außerhalb des eigenen Stadtteils bzw. außerhalb von Reutlingen ausgeübt wird. Sportarten, die eher außerhalb der Stadtgrenzen ausgeübt werden, sind Radsport, Wandern und Wintersport. Interessant ist vor allem der Befund, dass Schwimmsport in Reutlingen zu 31 Prozent außerhalb der Stadt stattfindet. Dabei zeigt eine differenzierte Analyse nach dem Ort der Sportausübung, dass – entgegen ersten Vermutungen – nur ein geringer Anteil der Reutlinger Bürgerinnen und Bürger umliegende, offene Gewässer zum Schwimmen und Baden nutzt. Im Sommer wird der Schwimmsport zu 38 Prozent in Hallenbädern, zu 49 Prozent in Freibädern und zu 12 Prozent in offenen Gewässern ausgeübt (ohne tabellarischen Nachweis). In Kombination mit den Ergebnissen aus Abbildung 10 ergibt sich somit die Frage, warum zahlreiche Sportler Schwimmsport außerhalb von Reutlingen ausüben.

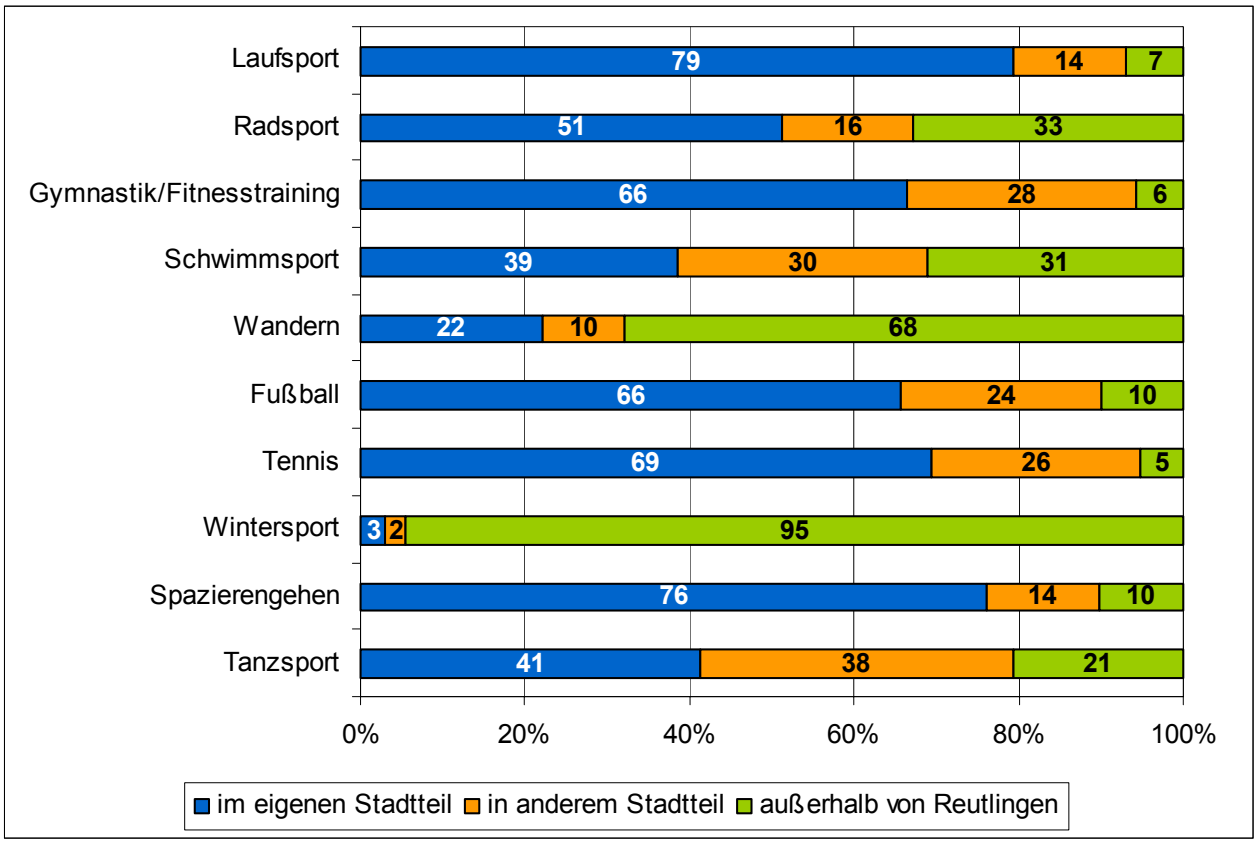


Abbildung 10: Die zehn am häufigsten ausgeübten Sportartengruppen – differenziert nach Ort „Wo betreiben Sie die von Ihnen eben genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten?"; Angaben in Prozent (Zeilenprozente); n(gesamt)=4.477.

Bezüglich der Teilnahme an Wettkämpfen zeigt sich, dass rund 84 Prozent der Sport- und Bewegungsaktivitäten ohne Wettkampfteilnahme ausgeübt werden (vgl. Abbildung 11). Bei ca. 10 Prozent kommt es zu einer gelegentlichen Teilnahme an Wettkämpfen (z.B. Freizeitturniere oder Volksläufe), bei sechs Prozent zu einer regelmäßigen Teilnahme an Rundenwettkämpfen etc. Als Vergleichszahlen aus anderen Kommunen nennen Wetterich, Eckl und Schabert (2009, S. 91) rund 86 Prozent aller Sportarten, die ohne jegliche Wettkampfteilnahme ablaufen, rund neun Prozent teilweiser Wettkampfteilnahme und fünf Prozent regelmäßige Teilnahme an Wettkämpfen. Im interkommunalen Vergleich liegt folglich die Reutlinger Wettkampfquote etwas höher, was auch auf die in Reutlingen ausgeübten Sportarten (vor allem auf die starke Bedeutung von Fußballsport) zurückzuführen ist.

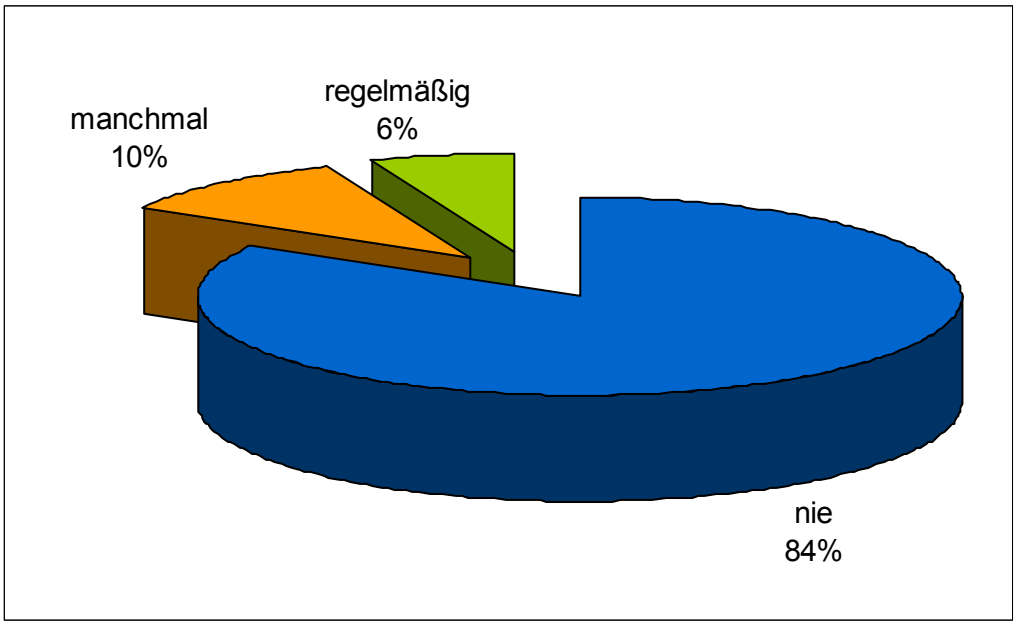


Abbildung 11: Wettkampfteilnahme der Reutlinger Sportaktiven
"Bestreiten Sie in den genannten Sportarten / Bewegungsaktivitäten Wettkämpfe?"; n=4.586.

Weitere differenzierte Analysen zu den einzelnen Sportartengruppen sind auch im Kapitel 8 dargestellt. Dort werden insbesondere detaillierte Informationen zu Dauer und Häufigkeit der einzelnen von Reutlinger Bürgerinnen und Bürgern ausgeübten Sportarten aufgezeigt, aber auch der organisatorische Rahmen und der Ort der Sportausübung je Sportart werden in diesem Abschnitt näher untersucht und anschließend für die Berechnungen zum Sportanlagenbedarf verwendet. In den nun folgenden Abschnitten wird zunächst eine Gesamtübersicht über die Orte der Sportausübung und den organisatorischen Rahmen aller Sportarten vorgestellt.

4.3.2 Orte der Ausübung von sportlichen Aktivitäten

Ein entscheidender Faktor für die Sportstättenentwicklungsplanung ist die tatsächliche Nutzung der vorhanden Sportstätten und Bewegungsräume. Entsprechend der am häufigsten ausgeübten Sportarten finden sich auch für diese Sportarten spezifische Bewegungsräume an vorderster Stelle. Aus Abbildung 12 geht hervor, dass die Sportaktivitäten zu einem großen Teil im Wald oder auf Wegen stattfinden (rund 28 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten finden dort statt). Weitere wichtige Bewegungsräume sind Straßen oder öffentliche Plätze, anschließend folgen Turn- und Sporthallen, in denen rund 13 Prozent aller Aktivitäten stattfinden. Auf dem normierten Fußballplatz werden knapp 5 Prozent aller Aktivitäten der Reutlinger Bürger ausgeübt.

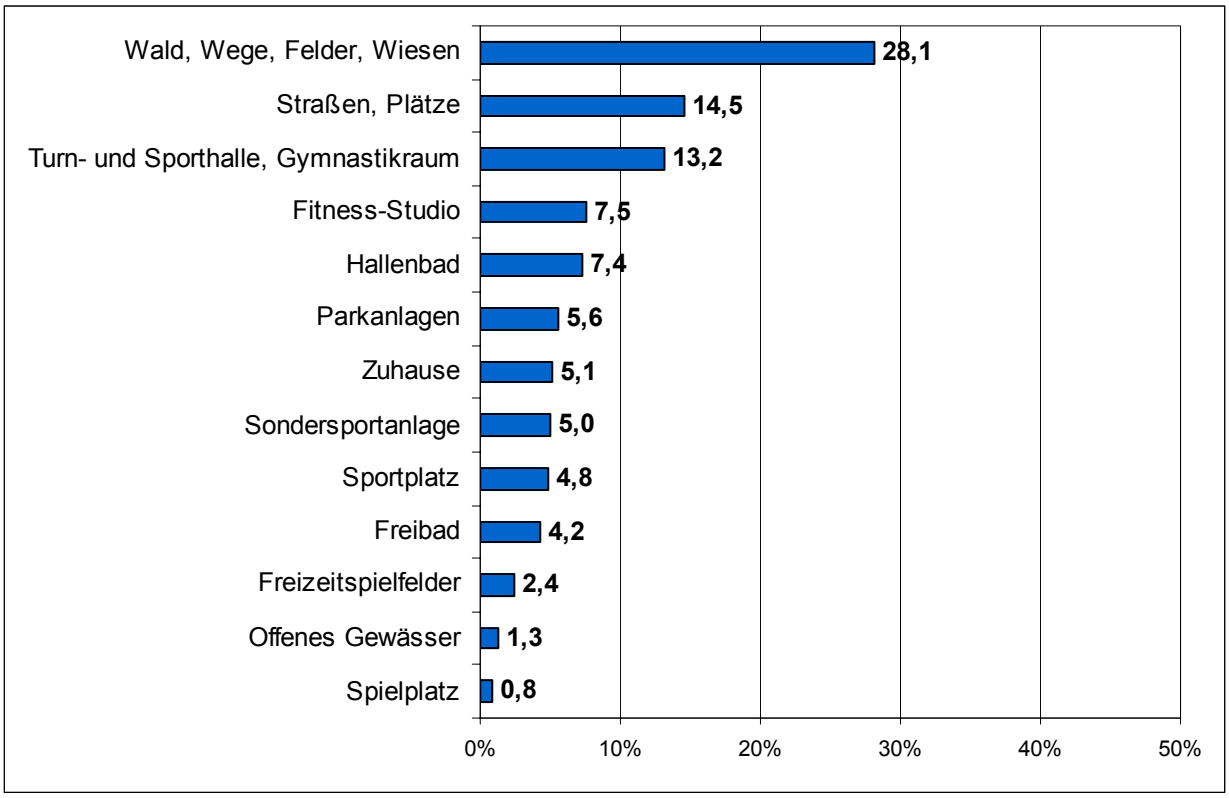


Abbildung 12: Orte der Sport- und Bewegungsaktivitäten
"An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Mehrfachantworten möglich; Prozentwerte bezogen auf die Zahl der Nennungen (n=11.165).

In Tabelle 13 sind die Werte für den Sommer und Winter getrennt aufgeführt. Dabei wird deutlich, dass Straßen und Plätze sowie Wälder und Wege im Sommer wie auch im Winter nahezu gleich stark für sportliche Aktivitäten genutzt werden. Bei den überdachten Sporträumen ist die Präferenz im Winter erwartungsgemäß höher, dieselbe Tendenz ist bei Fitnessstudios und Hallenbädern erkennbar. Verstärkte Sommernutzung erfahren hingegen Sportplätze, Freibäder, Spielplätze und Freizeitspielfelder.

Tabelle 13: Orte der Sport- und Bewegungsaktivität – differenziert nach Sommer und Winter

	Sommer		Winter		Gesamt	
	n	%	n	%	n	%
Turn- und Sporthalle, Gym.-raum	707	11,0	764	16,1	1.471	13,2
Fitness-Studio	424	6,6	417	8,8	841	7,5
Sportplatz	351	5,5	185	3,9	536	4,8
Sondersportanlage	302	4,7	254	5,3	556	5,0
Hallenbad	345	5,4	476	10,0	821	7,4
Freibad	455	7,1	19	0,4	474	4,2
Spielplatz	63	1,0	29	0,6	92	0,8
Freizeitspielfelder	183	2,9	87	1,8	270	2,4
Offenes Gewässer	123	1,9	18	0,4	141	1,3
Parkanlagen	375	5,9	254	5,3	629	5,6
Straßen, Plätze	973	15,2	649	13,6	1.622	14,5
Wald, Wege, Felder, Wiesen	1.823	28,4	1.315	27,7	3.138	28,1
Zuhause	286	4,5	288	6,1	574	5,1
Gesamt	6.410	100,0	4.755	100,0	11.165	100,0

Die meisten der favorisierten Sport- und Bewegungsaktivitäten benötigen nicht zwangsläufig normierte und vordefinierte Anlagen, sondern sie werden vielmehr im öffentlichen Raum ausgeübt, so dass es daher gerechtfertigt ist, vom „Bewegungsraum Stadt" zu sprechen.

Insgesamt finden auf den normierten Sportstätten (Sportplätze, Sporthallen, Sondersportanlagen) im Sommer 21,2 Prozent, im Winter rund 25,3 Prozent aller sportlicher Aktivitäten statt. Der genormte Sportplatz, auf dem sowohl im Sommer als auch im Winter nur ein Bruchteil der Sportaktivitäten stattfindet, scheint damit kein geeigneter Ort mehr für die „neuen" Sportler zu sein. Es stellt sich daher ernsthaft die Frage, ob die traditionellen Sportplätze (Freianlagen) - in ihrer heutigen Ausstattung - noch zeitgerecht sind und den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechen (vgl. Wetterich, 2002, S. 8f.).

Tabelle 14: Präferenzen der Sportorte – differenziert nach Geschlecht und Alter

	Männer	Frauen	12 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	61 bis 80 Jahre
Turn- und Sporthalle	11,6	14,5	20,4	13,2	8,3	11,8	15,8
Fitness-Studio	7,4	7,7	3,0	11,1	9,8	6,6	7,2
Sportplatz	7,8	2,3	11,6	8,9	4,9	3,1	1,3
Sondersportanlage	5,4	4,6	6,6	4,6	4,4	4,6	5,5
Hallenbad	6,2	8,3	6,2	6,9	7,8	6,7	9,6
Freibad	3,7	4,7	3,7	4,3	4,6	4,2	4,5
Spielplatz	1,1	0,6	2,3	1,1	1,2	0,4	0,1
Freizeitspielfeld	4,1	1,0	6,0	5,3	2,7	1,1	0,7
offenes Gewässer	1,2	1,3	0,9	1,5	1,0	1,4	1,4
Parkanlage	4,9	6,2	3,5	6,3	7,6	5,9	4,4
Straßen, Plätze	15,1	14,1	14,8	10,7	15,2	16,1	12,3
Wald, Wege	27,4	28,7	15,3	20,4	26,5	33,6	32,1
Zuhause	4,0	6,0	5,8	5,5	5,9	4,5	5,0
Gesamt	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*	*100,0*

„An welchen Orten üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?"; Angaben in Prozent bezogen auf die Anzahl der Nennungen; Mehrfachantworten möglich.

Diese Aussage wird durch eine geschlechtsbezogene Auswertung erhärtet, da der Sportplatz für acht Prozent aller von Jungen und Männern ausgeübten Sport- und Bewegungsaktivitäten als Ausübungsort dient, aber nur für gut zwei Prozent aller Aktivitäten der Mädchen und Frauen. Weitere Unterschiede findet man bei der Nutzung von Sondersportanlagen und Freizeitspielfeldern bzw. Bolzplätzen, die bevorzugt von Jungen und Männern aufgesucht werden. Mädchen und Frauen präferieren dagegen die überdachten Räumlichkeiten sowie Frei- und Hallenbäder. Außerdem sind sie etwas häufiger zuhause sportlich aktiv.

Nimmt man eine altersspezifische Betrachtung vor, so zeigt sich, dass insbesondere die Hallenbäder überwiegend von der ältesten Altersgruppe bevorzugt werden. Sport-, Spiel- und Bolzplätze werden dagegen eher von den Jüngeren genutzt, auch bei den Sporthallen ergeben sich die höchsten Werte für die 12- bis 18-Jährigen. Gerade für jüngere Sportler besitzen folglich die traditionellen Sportstätten nach wie vor erhöhte Relevanz, aber auch die Gruppe der über 60-Jährigen hat relativ große Präferenzen im Bereich der überdachten Sporträume, zu denen auch kleinere (Gymnastik-) Räume zu zählen sind. Insgesamt ist in Reutlingen festzustellen, dass bei vielen der Sport- und Bewegungsräume eine generationsübergreifende

Nutzung vorhanden ist. Neben den Turn- und Sporthallen ist eine relativ ausgewogene Altersverteilung auch in Bezug auf Sondersportanlagen, Bäder sowie die meisten Sportgelegenheiten zu beobachten.

4.3.3 Organisatorischer Rahmen der sportlichen Aktivitäten

Der Trend zum selbst organisierten Sporttreiben manifestiert sich auch in Reutlingen. Mit rund 48 Prozent wird die große Mehrheit der Sport- und Bewegungsaktivitäten im privaten Rahmen, selbst organisiert auf frei zugänglichen Anlagen betrieben, weitere 15 Prozent auf gemieteten Anlagen. Etwa 17 Prozent aller Sport- und Bewegungsaktivitäten werden in Reutlingen im organisatorischen Rahmen eines Sportvereins betrieben. Damit ist der Sportverein nach wie vor die Nummer eins unter den institutionellen Sportanbietern (vgl. Kapitel 4.6.).

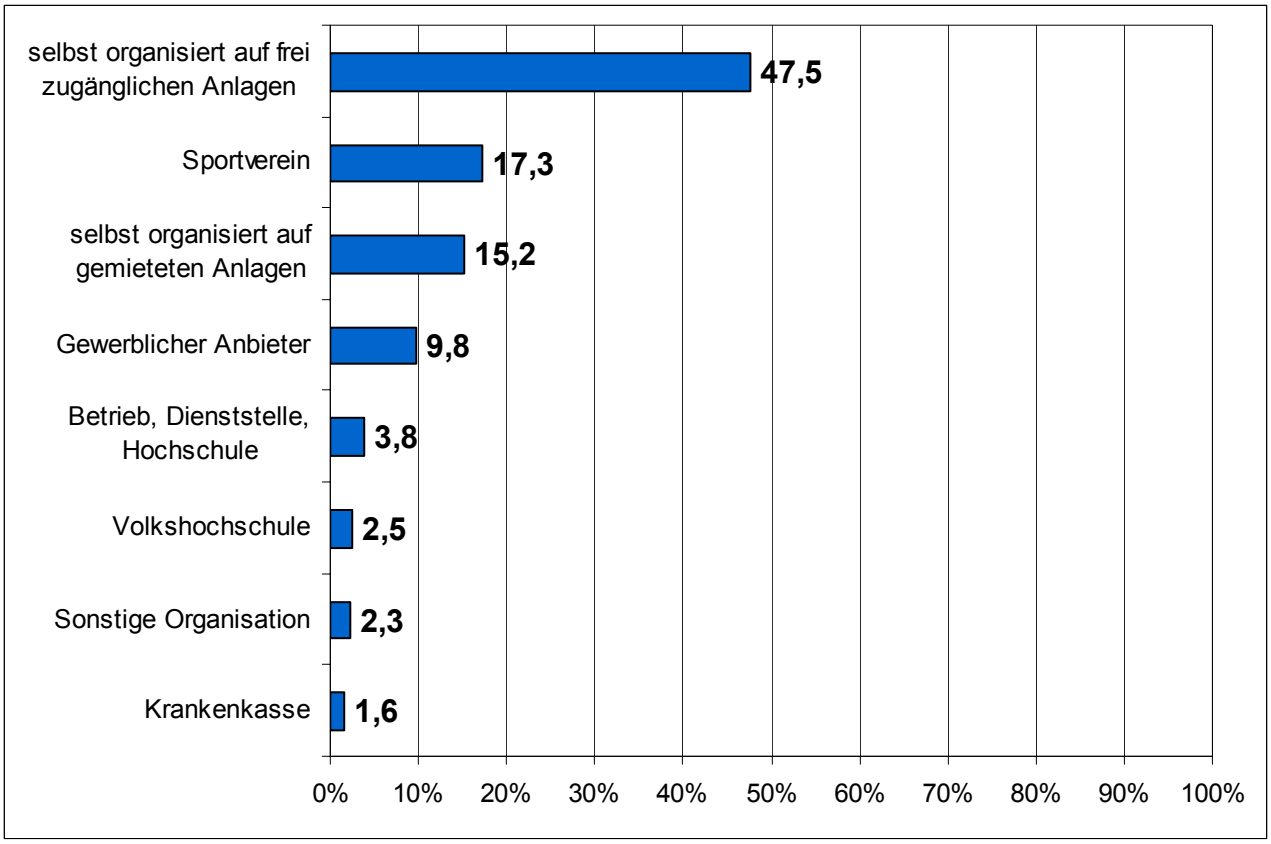


Abbildung 13: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten
"In welchen organisatorischen Rahmen üben Sie Ihre Sportarten / Bewegungsaktivitäten aus?" Mehrfachantworten; N=1685; Antworten bezogen auf Zahl der Nennungen (n=4.994). Alle Angaben in Prozent.

Bei den Sportanbietern in anderer Trägerschaft (gewerbliche Anbieter, Schulen, Betriebe, Volkshochschulen etc.) werden insgesamt rund 20 Prozent aller sportlichen Aktivitäten ausgeübt – und damit wird in Reutlingen ein höherer Anteil an Aktivitäten bei anderen Sportanbietern ausgeübt als in Sportvereinen. Anhand dieser Befunde kann durchaus davon gesprochen werden, dass die Sportvereine ihr Organisationsmonopol verloren

haben und nicht mehr als alleiniger Sportanbieter agieren. Dies ist jedoch kein für Reutlingen spezifisches Phänomen, sondern wurde bereits in diversen Publikationen zum Sportverhalten diskutiert (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 94). Im Vergleich zu Sportverhaltensuntersuchungen in anderen Kommunen entspricht die Präferenz der Reutlinger für Sportvereinsangebote in etwa dem Durchschnitt. Relativ stark im Sport aktiv ist die Reutlinger Volkshochschule: In Reutlingen werden zwar „nur" 2,5 Prozent aller Aktivitäten bei dieser Institution ausgeübt, dies sind jedoch fast doppelt so hohe Werte als in anderen Kommunen. Auch die Betriebe, Krankenkassen und andere Organisationen weisen in Reutlingen überdurchschnittliche Werte auf.

Eine geschlechtsspezifische Auswertung (vgl. Tabelle 15) verdeutlicht, dass Mädchen und Frauen überproportional gewerbliche Anbieter, die Volkshochschule und Krankenkassen für ihre sportlichen Aktivitäten aufsuchen. Diese Organisationen scheinen – wie insbesondere das Beispiel der Volkshochschule zeigt – speziell auf die Bedürfnisse von Frauen und Mädchen einzugehen. 4,5 Prozent aller Aktivitäten von Frauen finden durch die Volkshochschule organisiert statt, bei den Männern liegt der Anteil bei lediglich 0,3 Prozent. Etwas geringer sind die Differenzen bei den gewerblichen Anbietern und den Krankenkassen. Männer hingegen bevorzugen eher die Sportvereine für ihre Sportaktivitäten. Diese Art der Verteilung entspricht weitgehend anderen vergleichbaren Studien sowie dem Stand der sportwissenschaftlichen Diskussion.

Tabelle 15: Organisatorischer Rahmen der Sport- und Bewegungsaktivitäten – differenziert nach Geschlecht und Alter

Geschlecht (N=1.675)	Sportverein	Gewerblicher Anbieter	Volkshoch-schule	Kranken-kasse	Betrieb, Dienststelle, Schule	selbst organisiert freie Anlagen	selbst organisiert gemietete Anlagen	sonstige Organisation
Männer	18,9	8,3	0,3	1,1	4,5	49,5	15,4	2,0
Frauen	15,7	11,2	4,5	2,1	3,1	45,6	15,1	2,5
Altersgruppen (N=1.670)								
12 bis 18 Jahre	28,8	7,0	0,3	1,1	13,4	36,0	10,7	2,7
19 bis 26 Jahre	18,1	13,3	0,2	0,9	4,6	42,7	17,9	2,3
27 bis 40 Jahre	11,1	12,3	3,1	1,2	2,6	49,2	18,0	2,4
41 bis 60 Jahre	15,8	9,2	3,3	1,7	2,3	52,6	13,9	1,2
61 bis 80 Jahre	18,1	8,4	2,8	2,7	1,4	45,4	17,3	3,8
Gesamt (N=1.685)	*17,3*	*9,8*	*2,5*	*1,6*	*3,8*	*47,5*	*15,2*	*2,3*

Wie die Tabelle weiter zeigt, üben jüngere Altersgruppen ihre Bewegungsaktivitäten vergleichsweise häufig in der Schule (in Form von Arbeitsgemeinschaften) und im Sportverein aus. Erstaunlich ist ein relativ hoher Anteil der 12- bis 18-Jährigen, die Sportaktivitäten bei den Krankenkassen ausüben. Für das selbst organisierte Sporttreiben ergeben sich für die jüngste Zielgruppe die niedrigsten Werte. Auch bei den kommerziellen Sportanbietern sind die 12- bis 18-Jährigen eher selten zu finden.

Genau gegenläufig zur Entwicklung bei den Sportvereinen, bei denen die Aktivitäten mit zunehmendem Alter zunächst stark abnehmen und in höherem Alter wieder zunehmen, vollzieht sich der Organisationsgrad bei gewerblichen Anbietern. Zwischen 19 und 40 Jahren werden dort die meisten Aktivitäten ausgeübt. Auch die

Volkshochschulen sind insbesondere bei den Zielgruppen besonderst stark, in denen die Vereine offensichtlich Probleme haben. Auch das selbst organisierte Sporttreiben ist bei den „Mid-Agern" am stärksten ausgeprägt.

Betrachtet man die organisatorische Anbindung einzelner Sportartengruppen (vgl. Abbildung 14), können von den zehn Hauptsportarten insbesondere Tennis und Fußball als „Vereinssportarten" identifiziert werden, während Tanzen und Gymnastik / Fitnesstraining zu deutlich höheren Prozentsätzen auch bei gewerblichen Anbietern durchgeführt werden. Die umfangreichen Formen des Gymnastik- und Fitnesstrainings verteilen sich dabei auf verschiedene Anbieter: Sowohl im Sportverein und den Fitness-Studios als auch bei anderen Organisationsformen (Schule, Betrieb, Volkshochschule, Krankenkasse) sowie privat organisiert findet sich eine größere Anzahl gymnastischer Aktivitäten. Am Beispiel Fußball zeigt sich, dass neben der Ausübung im Verein noch zahlreiche weitere Organisationsformen – überwiegend privat organisiert – anzutreffen sind. Unter den Top 10 der Sportartengruppen ist Tennis die einzige Sportart, die überwiegend im Sportverein ausgeübt wird.

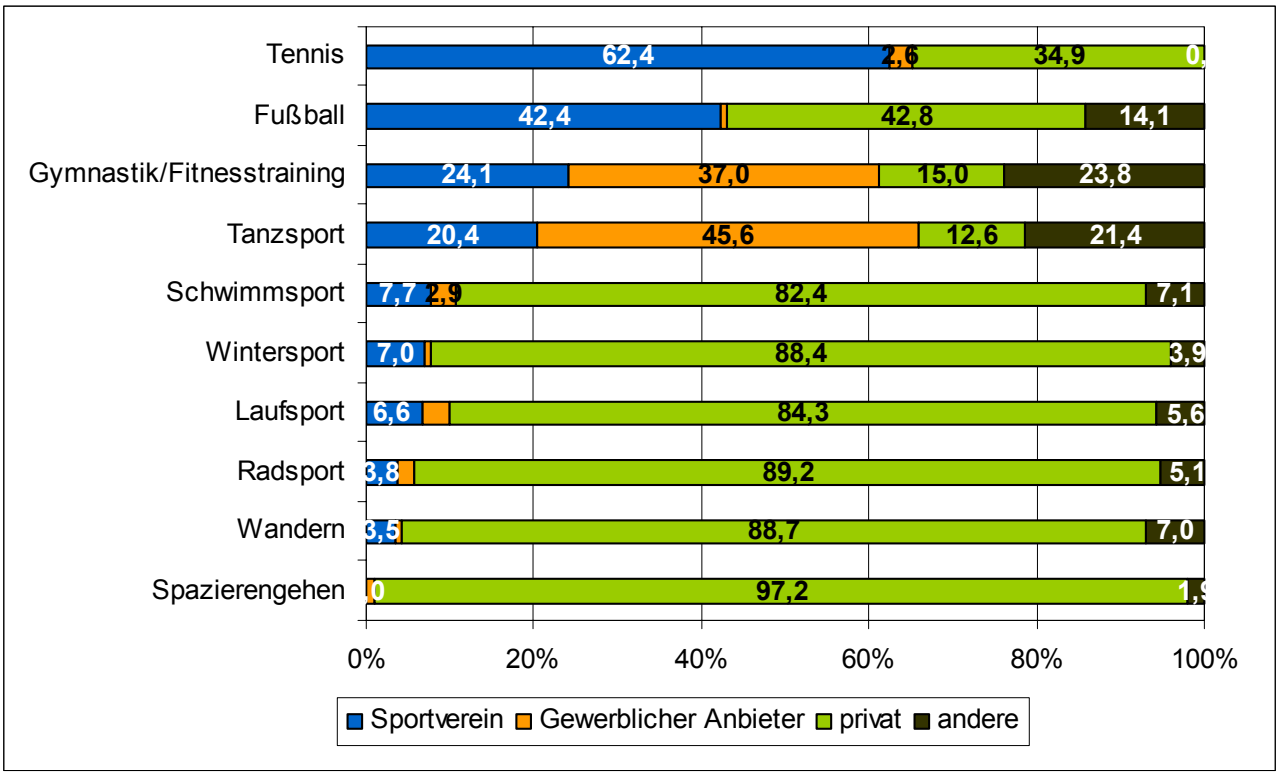


Abbildung 14: Organisatorischer Rahmen ausgewählter Hauptsportarten

4.4 Sportverhalten von Kindern zwischen 3 und 11 Jahren in Reutlingen

Neben dem Sportverhalten der Befragten zwischen 12 und 80 Jahren wurde bei der Bevölkerungsbefragung in Reutlingen auch das Sportverhalten der 3- bis 11-Jährigen berücksichtigt. Dabei wurden die Befragten zunächst um Auskunft gebeten, ob und wenn ja wie viele Kinder zwischen 3 und 11 Jahren in ihrem Haushalt leben. Diese Frage wurde als Filterfrage verwendet. Im weiteren Verlauf des Fragebogens wurden zu allen Kindern zwischen 3 und 11 Jahren, die im selben Haushalt des Befragten wohnen, Angaben zu deren sportlicher Aktivitäten erbeten. Bei den folgenden Auswertungen ist somit zu berücksichtigen, dass die Angaben nicht von den Kindern selbst, sondern von Dritten gemacht wurden, die das Sportverhalten der Kinder beurteilen sollten.

4.4.1 Sportartenpräferenzen der Reutlinger Kinder

Auf der Datenbasis von 594 Angaben zum Sportverhalten von Reutlinger Kindern zeigt sich, dass mit 1.429 genannten Sportarten im Durchschnitt 2,4 Sportarten pro Kind ausgeübt werden. Dieser Wert liegt etwas unterhalb des Durchschnittswertes der 12- bis 80-Jährigen (2,7 Sportarten). Die folgende Abbildung zeigt die Top 10 der Sportartengruppen, die von Kindern in Reutlingen ausgeübt werden.

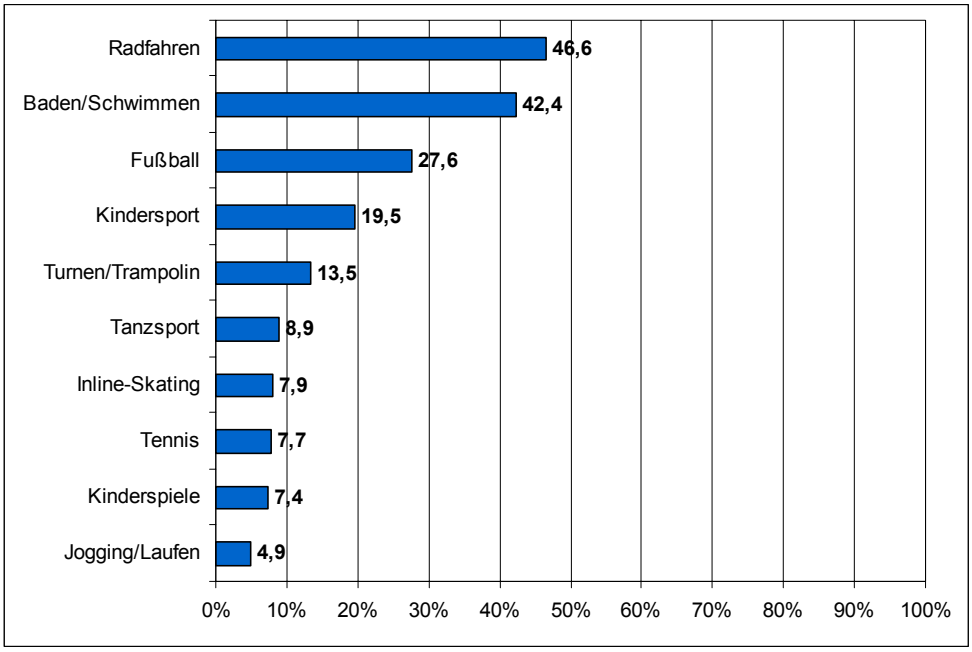


Abbildung 15: Die zehn am häufigsten von Kindern in Reutlingen ausgeübten Sportartengruppen; Angaben in Prozent an Nennungen (n=1.429); N=594.

Die häufigsten Sportartengruppen von Kindern sind Radfahren (47 Prozent) und Schwimmen (42 Prozent). Bereits an dritter Stelle steht Fußballsport (28 Prozent), mehr als jedes vierte Kind spielt somit Fußball. Diese Zahl ist erwartungsgemäß deutlich höher als bei den Befragten zwischen 12 und 80 Jahren, allerdings ist die

Präferenz für Fußballsport zwischen 12 und 26 Jahren deutlich höher als die der unter 12-Jährigen. Unter Kindersport sind sämtliche Angebote zu verstehen, die eher sportartübergreifenden Charakter haben (wie z.B. Mutter-Kind-Turnen), wobei auch die Nennungen beim Turnen eher unter Kinderturnen und somit sportartübergreifender zu betrachten sind. Neben Tanzsport sind auch Inline-Skating und Tennis in den zehn häufigsten Sportarten vertreten, unter „Kinderspiele" werden Nennungen wie Laufen, Springen, Hüpfen, Toben etc. zusammengefasst. Laufsport spielt erwartungsgemäß bei den Kindern im Vergleich zu den 12 bis 80-Jährigen mit knapp fünf Prozent eine relativ geringe Rolle bei den ausgeübten Sportarten.

4.4.2 Organisatorischer Rahmen der Sportausübung von Kindern in Reutlingen

Wie in Abbildung 16 zu sehen ist, unterscheidet sich die organisatorische Anbindung der Sportausübung von Kindern zum Teil sehr deutlich von den übrigen Befragten. Während beim selbst organisierten Sporttreiben bei den Kindern ebenfalls der höchste Wert erreicht wird, treten die Unterschiede bei der Ausübung von Aktivitäten in Sportvereinen deutlich zu Tage. Während Befragte zwischen 12 und 80 Jahren rund 17 Prozent aller Aktivitäten in Sportvereinen ausüben sind es bei den 3- bis 11-Jährigen knapp 40 Prozent aller Aktivitäten. Dieses Ergebnis zeigt, dass Sportvereine insbesondere beim Sportverhalten von Kindern und Jugendlichen eine bedeutende Rolle einnehmen, die bei der Interpretation von Ergebnissen zu Sportverhaltensuntersuchungen berücksichtigt werden muss. Andere Organisationsformen und gewerbliche Anbieter sind bei der Sportausübung von Kindern von geringerer Bedeutung.

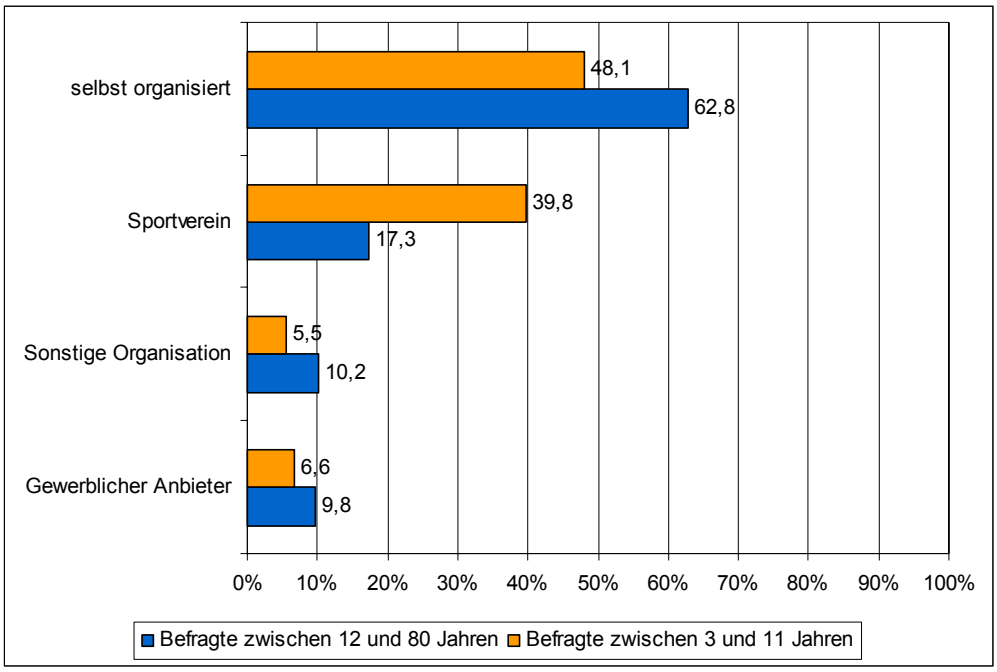


Abbildung 16: Organisatorischer Rahmen der Sportausübung von Kindern im Vergleich zu anderen Befragten; Angaben in Prozent an Nennungen (n=1.367); N=391.

Ein weiterer interessanter Aspekt ist die Frage, wie viel Prozent der Kinder in einem Sportverein organisiert sind. Auf diese Frage geben 66 Prozent der Befragten an, die Kinder in ihrem Haushalt seien Mitglied in einem Sportverein. Zwischen den Geschlechtern gibt es nur relativ geringe Unterschiede – Knaben sind etwas häufiger Mitglied in einem Sportverein als Mädchen.

Tabelle 16: Mitgliedschaft in einem Sportverein - differenziert nach Geschlecht und Altersgruppen

	ja	nein
gesamt (N=628)	66,1	33,9
Geschlecht		
männlich	68,3	31,7
weiblich	63,5	36,5
Altersgruppen		
3-6 Jahre	60,3	39,7
7-11 Jahre	69,7	30,3
Vergleichszahlen 12 bis 80 Jahre:		
12 bis 18 Jahre	63,7	36,3
19 bis 26 Jahre	44,3	55,7
27 bis 40 Jahre	32,1	67,9
41 bis 60 Jahre	40,1	59,9
61 bis 80 Jahre	35,9	64,1

Bei den Altersgruppen hingegen zeigen sich folgende Tendenzen bei der Sportvereinsmitgliedschaft: Rund 60 Prozent der 3- bis 6-Jährigen sind Mitglied in einem Sportverein, dieser Wert steigt zunächst bei den 7- bis 11-Jährigen auf knapp 70 Prozent an. Anschließend fällt der Grad der Sportvereinsmitgliedschaft bis zum 18. Lebensjahr auf rund 64 Prozent ab und stagniert anschließend bei rund 40 Prozent. Auch anhand dieser Befunde wird somit deutlich, dass die Sportvereine insbesondere für jüngere Altersgruppen eine sehr hohe Bedeutung haben, jüngere Kinder sind jedoch offenbar keine ausgewiesene Zielgruppe für Sportvereine in Reutlingen.

4.4.3 Orte der Sportausübung von Kindern in Reutlingen

Analog zu den Top 10 der Sportartengruppen von Kindern zeigt sich auch bei der Präferenz der Ausübungsorte ein eigenständiges Bild. Wald, Wege, Felder und Wiesen werden von den 12- bis 80-Jährigen relativ stark genutzt, von den Kindern jedoch deutlich seltener. Eine ähnliche Tendenz ist bei den Fitnessstudios zu bilanzieren: 7,5 Prozent aller Aktivitäten von Jugendlichen und Erwachsenen werden dort ausgeübt, bei den Kinder sind es lediglich 0,6 Prozent aller Aktivitäten.

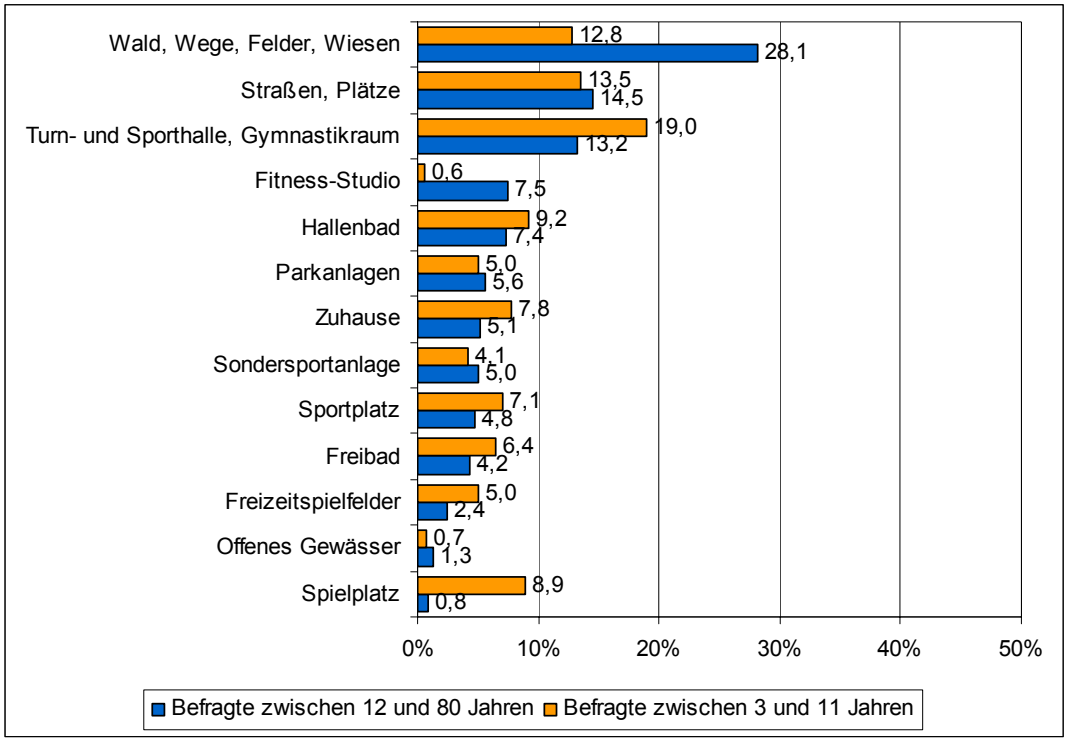


Abbildung 17: Orte der Sportausübung von Reutlinger Kindern im Vergleich zu Befragten zwischen 12 und 80 Jahren; Angaben in Prozent

Tendenziell relativ stark werden von den Kindern überdachte Sporträume genutzt (19 Prozent), auch die Bäder (Hallen- und Freibäder), Freizeitspielfelder und vor allem Spielplätze werden von Kindern häufiger für sportliche Aktivitäten aufgesucht. Interessant ist der Befund, dass trotz der hohen Präferenz von Fußballsport (27,6 Prozent) bei den 3- bis 11-Jährigen nur geringfügig mehr Aktivitäten auf dem Sportplatz ausgeübt werden als von Jugendlichen und Erwachsenen. Lediglich 7,1 Prozent aller Aktivitäten von Kindern finden auf dem Sportplatz statt, bei den 12- bis 80-Jährigen sind es knapp 5 Prozent. Auch hier stellt sich somit die Frage, ob normorientierte Sportplätze als adäquate Sporträume für die Bevölkerung, insbesondere auch für jüngere Altersgruppen, anzusehen sind – angesichts der Daten in Abbildung 17 darf dies bezweifelt werden.

4.5 Meinungen und Einstellungen der Reutlinger Bürger zum Sportleben in ihrer Stadt

4.5.1 Beurteilung vorhandener Angebote, Sportstätten und Sportgelegenheiten

Bei der Gestaltung einer sport- und bewegungsgerechten Kommune stehen vor allem die Sportstätten und Sportgelegenheiten sowie die Sport- und Bewegungsangebote im Mittelpunkt, die die Bürger zu (mehr) Sport und Bewegung animieren sollen. Bei der Bewertung der bestehenden Bedingungen für bewegungsaktive

Erholung und Sporttreiben lassen sich oftmals Problembereiche und damit wichtige Ansatzpunkte für die Arbeit der kooperativen Planungsgruppe identifizieren.

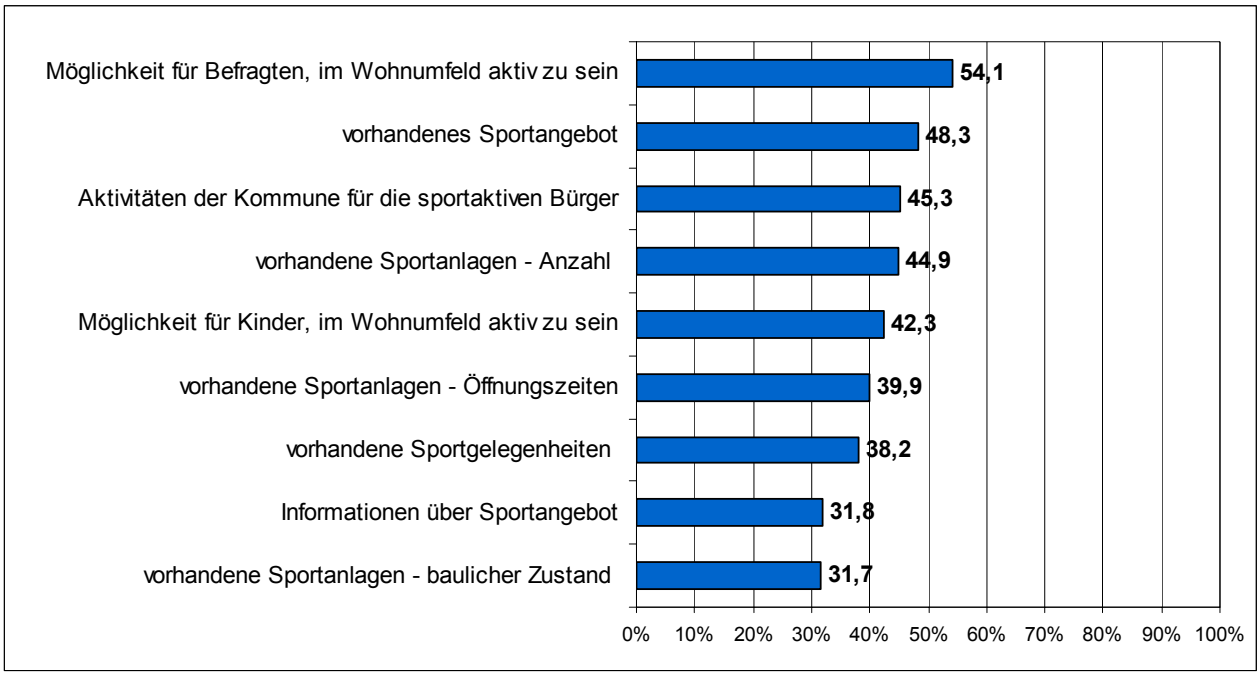


Abbildung 18: Beurteilung der Bedingungen für Sport und Bewegung in Reutlingen
„Wir haben einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Reutlingen zusammengestellt. Wie beurteilen Sie ...“; N=1.532-2.218; kumulierte Prozentwerte von „sehr gut“ und „gut“.

Die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger scheinen am ehesten mit den wohnungsnahen Bewegungsmöglichkeiten zufrieden zu sein – 54 Prozent bewerten diesen Aspekt mit mindestens „gut“. Deutlich weniger positive Bewertungen (42,3 Prozent) erhalten die wohnungsnahen Bewegungsmöglichkeiten für Kinder, die vorhandenen Sportgelegenheiten werden mit 38,2 Prozent sogar noch etwas schlechter beurteilt. Bezüglich der Sportangebote zeigt sich, dass die Bevölkerung die vorhandenen Sportangebote noch relativ gut bewertet (48,3 Prozent), während die Informationen über das Sportangebot mit lediglich 31,8 Prozent nur von knapp jedem dritten Befragten positiv bewertet werden. Hier scheinen aus Sicht der Befragten Defizite der Sportanbieter im Hinblick auf die Versorgung der Bevölkerung mit Informationen zu den vorhandenen Sportangeboten zu bestehen. Ähnliche Differenzen treten auch bezüglich der Sportanlagen auf: Während die Anzahl der Sportanlagen von rund 45 Prozent der Befragten als mindestens gut bewertet wird, fallen die Bewertungen zu den Öffnungszeiten der Sportanlagen leicht (40 Prozent) und die des baulichen Zustandes deutlich (32 Prozent) schlechter aus.

Im Städtevergleich wird deutlich, dass die Bedingungen für Sport und Bewegung in Reutlingen tendenziell eher etwas schlechter bewertet werden: Keine Reutlinger Bewertung übertrifft einen interkommunalen Vergleichswert, der aus einem Mittelwert von 26 vom ikps durchgeführter Befragungen besteht. Insbesondere das vorhandene Sportangebot, aber auch die Informationen über dieses Angebot werden in

Reutlingen deutlich schlechter beurteilt als im interkommunalen Vergleich. Die Bewertungen zur Anzahl der Sportanlagen weist in Reutlingen ebenfalls einen deutlich schlechteren Wert auf als dies in anderen Kommunen der Fall ist.

Tabelle 17: Bewertungen im Städtevergleich

	Kommunalvergleich (26 Befragungen)	Reutlingen
Möglichkeit für Befragten, im Wohnumfeld aktiv zu sein	57,3	54,1
vorhandenes Sportangebot	65,5	48,3
Aktivitäten der Kommune für die sportaktiven Bürger	52,7	45,3
vorhandene Sportanlagen - Anzahl	54,2	44,9
Möglichkeit für Kinder, im Wohnumfeld aktiv zu sein	46,3	42,3
vorhandene Sportanlagen - Öffnungszeiten	45,9	39,9
vorhandene Sportgelegenheiten	41,3	38,2
Informationen über Sportangebot	42,6	31,8
vorhandene Sportanlagen - baulicher Zustand	33,9	31,7
Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Reutlingen zusammengestellt. Kumulierte Prozentwerte von 1 (sehr gut) und 2 (gut); N=1.532-2.218.		

Die bisher genannten Ergebnisse beziehen sich auf die Gesamtstadt. Es ist allerdings anzunehmen, dass verschiedene Untersuchungsgruppen (z.B. jüngere vs. ältere Bürger, Frauen vs. Männer etc.) unterschiedliche Maßstäbe an die Bewertungen anlegen. Aus diesem Grund werden im Folgenden die Aussagen zu den Bedingungen für Sport und Bewegung nach soziodemographischen Merkmalen nochmals analysiert (siehe Tabelle 18).

Bezüglich der Altersgruppen konnten die häufigsten Unterschiede nachgewiesen werden. Allerdings ist bei den meisten Items keine eindeutige Tendenz erkennbar. Erstaunlich hingegen ist die Bewertung von Möglichkeiten für Kinder, sich wohnungsnah bewegen zu können. Während die jüngste Altersgruppe und somit diejenigen, die am ehesten der befragten Zielgruppe entsprechen, die Möglichkeiten eher besser einschätzen, bewertet die Zielgruppe der 27- bis 40-Jährigen diesen Aspekt am schlechtesten. Dieses Ergebnis könnte evtl. darauf hindeuten, dass durchaus auch Vorurteile das Urteilsvermögen beeinflussen, andererseits hat diese Altersgruppe sehr wahrscheinlich auch eigene Kinder, die somit direkt von dieser Frage betroffen sind. Tendenziell ist festzustellen, dass die mittleren Altersgruppen die meisten Items eher kritischer bewerten als jüngere oder ältere Altersgruppen.

Deutlich weniger Unterschiede gibt es bei einer geschlechtsspezifischen Betrachtung: Die weiblichen Befragten bewerten lediglich die Aktivitäten der Kommune etwas besser als die männlichen. Auch in punkto Staatsangehörigkeit ergeben sich nur einzelne Unterschiede, der deutlichste bei der Bewertung des baulichen Zustandes. Dieser wird von deutschen Staatsbürgern eher schlechter bewertet. Erwartungsgemäße Differenzen zeigen sich bei den Sportvereinsmitgliedern auf: Mitglieder bewerten sowohl das Sportangebot als auch die Informationen über das Sportangebot besser als Nichtmitglieder. Die Möglichkeit für wohnungsnahe Bewegung durch den Befragten wird sowohl von den Sportvereinsmitgliedern als auch von den allgemein sportlich Aktiven positiver bewertet als von Nichtmitgliedern bzw.

Sportabstinenten. Bezeichnender Weise bewerten die Sportaktiven jedoch die Aktivitäten der Kommune Reutlingen für ihre sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger etwas schlechter als die Nichtaktiven.

Tabelle 18: Aussagen zu Sport und Bewegung in Reutlingen (Durchschnittsnoten)

	Aktivitäten der Kommune	Informationen über Angebot	Anzahl Sportanlagen	baulicher Zustand	Öffnungs-zeiten	Sportangebot	Sport-gelegenheiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeiten für Bewegung (Kinder)
12 bis 18 Jahre	2,8	3,1	2,8	3,1	2,7	2,7	2,8	2,6	2,6
19 bis 26 Jahre	2,9	3,5	2,8	3,2	2,8	2,8	2,9	2,7	2,9
27 bis 40 Jahre	2,9	3,5	2,9	3,1	3,0	2,8	3,2	2,8	3,1
41 bis 60 Jahre	2,8	3,2	3,0	3,2	3,1	2,8	3,1	2,6	3,0
61 bis 80 Jahre	2,6 ***	2,9 ***	2,7 ***	2,9 ***	2,8 ***	2,7	3,0 ***	2,6	3,0 ***
männlich	2,8	3,2	2,8	3,1	2,9	2,7	3,0	2,6	2,9
weiblich	2,7 *	3,2	2,9	3,1	2,9	2,8	3,1	2,7	3,0
deutsch	2,8	3,2	2,9	3,2	2,9	2,8	3,1	2,7	3,0
andere	2,7	3,3	2,7	2,8 ***	2,8	2,8	2,8 *	2,8	2,8
kein Sportvereinsmitglied	2,7	3,3	2,9	3,1	3,0	2,8	3,0	2,7	3,0
Sportvereinsmitglied	2,8	3,1 ***	2,9	3,2	2,9	2,7 **	3,1	2,5 ***	2,9 **
nicht sportlich aktiv	2,7	3,3	2,9	3,1	3,0	2,9	3,1	2,9	3,1
sportlich aktiv	2,8 *	3,2	2,9	3,1	2,9	2,7 *	3,0	2,6 ***	2,9 *
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,7	3,3	2,9	3,0	2,9	2,7	3,0	2,8	3,0
regelmäßiger Freizeitsportler	2,8	3,2	2,9	3,1	2,9	2,8	3,0	2,6	2,9
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	3,0	3,2	2,9	3,2	2,8	2,7	3,0	2,6	2,9
WK-Sportler Landesebene	3,2	3,5	3,0	3,6	3,0	2,7	2,9	2,7	2,8
Hochleistungssportler	3,0 **	3,5	2,3	4,0 **	2,5	2,0	2,3	1,8 *	2,3
gesamt MW.	*2,8*	*3,2*	*2,9*	*3,1*	*2,9*	*2,8*	*3,1*	*2,7*	*3,0*
gesamt sa	*0,986*	*1,155*	*1,147*	*1,060*	*1,059*	*1,064*	*1,166*	*1,136*	*1,210*
gesamt N	*1.553*	*1.871*	*2.026*	*1.837*	*1.532*	*1.761*	*2.098*	*2.218*	*1.942*

"Wir haben hier einige Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Reutlingen zusammengestellt. Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (schlecht) folgende Punkte?"; Mittelwerte; Alter: N=1.517-2.200; Geschlecht: N=1.541-2.204; Nationalität: N=1.519-2.199; Mitgliedschaft: N=1.524-2.206; Aktivität: N=1.532-2.218; Typ: N=1.298-1.854; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001

Die Analyse der Bewertungen in den verschiedenen Bezirken basiert auf der Annahme, dass die Befragten zunächst die Gegebenheiten in ihrem direkten Wohnumfeld bewerten und diese dann auf die Gesamtstadt übertragen. Mögliche Unterschiede in der Bewertung können damit indirekt auf die Bedingungen im Wohnumfeld / Bezirk zurückgeführt werden und geben erste Anhaltspunkte für Verbesserungsmöglichkeiten

in bestimmten Stadtteilen. Tabelle 19 gibt einen Überblick über die stadtteilbezogenen unterschiedlichen Bewertungen, jeweils die drei besten Stadtteilbewertungen wurden grün, die drei schlechtesten wurden rot hinterlegt. Folglich kann für jeden Stadtteil in der entsprechenden Zeile angelesen werden, wie viele und vor allem welche Bereiche eher positiv, welche eher negativ, welche aber auch neutral bewertet werden.

Tabelle 19: Beurteilung von Aussagen zu Sport und Bewegung in Reutlingen - differenziert nach Stadtteilen; die drei am besten (grün), bzw. am schlechtesten (rot) bewerteten Stadtteile je Item wurden markiert.

Stadtteil	N	Aktivitäten der Kommune	Informationen über Angebot	Anzahl Sportanlagen	baulicher Zustand	Öffnungszeiten	Sportangebot	Sport-gelegenheiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeit für Bewegung (Kinder)
Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	172-279	2,69	3,42	2,99	3,09	2,89	2,82	3,09	2,94	3,30
Ringelbach	188-263	2,69	3,18	2,69	3,01	2,67	2,43	2,51	2,30	2,74
Volkspark/Hohbuch	139-208	2,75	3,35	2,57	2,91	2,72	2,64	2,49	2,24	2,67
Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	38-72	2,79	3,62	3,48	3,35	3,02	3,32	3,48	3,60	3,55
Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	141-214	2,92	3,48	2,92	3,45	3,05	3,15	3,23	3,01	3,09
Orschel-Hagen	75-94	2,79	3,45	3,10	3,49	3,22	3,16	3,47	2,90	3,21
Betzingen	155-204	2,77	2,94	2,80	2,95	3,20	2,57	3,10	2,61	2,85
Ohmenhausen	77-108	2,90	3,16	3,30	3,52	3,26	2,68	3,30	2,53	3,22
Sondelfingen	92-147	2,98	3,37	3,13	3,36	2,99	2,75	3,33	2,80	3,30
Altenburg	23-46	2,69	3,17	2,45	3,21	2,74	3,00	3,05	2,43	2,67
Bronnweiler	23-28	2,57	2,57	2,67	2,96	2,84	2,68	3,21	2,32	2,50
Degerschlacht	38-56	2,74	3,19	2,96	3,14	2,98	2,82	3,20	2,55	2,59
Gönningen	65-90	2,72	2,79	3,03	3,28	3,25	2,86	3,21	2,38	2,72
Oferdingen	38-52	2,69	2,82	2,38	2,68	2,42	2,51	3,16	2,42	2,52
Reicheneck	17-24	2,94	3,10	3,00	3,26	3,37	3,42	3,09	2,50	3,00
Rommelsbach	79-130	2,81	3,19	2,75	3,03	2,91	2,73	3,08	2,75	2,82
Sickenhausen	29-45	2,67	2,90	2,50	2,76	2,45	2,73	3,24	2,42	2,46
Mittelstadt	45-65	2,71	3,23	2,74	2,37	2,80	3,12	3,45	2,77	3,38
Total	*1476-2132*	*2,77*	*3,23*	*2,87*	*3,12*	*2,94*	*2,78*	*3,05*	*2,66*	*2,97*

Aufgrund der farblichen Markierungen kann relativ schnell aufgezeigt werden, dass einzelne Stadtbezirke relativ gut bewertet werden, bei anderen Bezirken überwiegen hingegen die roten und somit eher schlechteren Bewertungen.

Auffallend ist, dass die Stadtbezirke relativ homogen bewertet werden, d.h. entweder sind relativ viele Aspekte in einem Stadtteil negativ bewertet oder viele der Items sind positiv bewertet. Mischungen sind bis auf zwei Ausnahmen (Gönningen und Mittelstadt) nicht vorhanden. Stadtteile mit eher positiven Bewertungen sind u.a. Oferdingen, Sickenhausen, Bronnweiler, Ringelbach, Altenburg und Volkspark / Hohbuch. Eher negative Bewertungen erhalten von ihren Einwohnern die Stadtteile Tübinger Vorstadt / Gmindersdorf, der Bezirk Römerschanze / Storlach / Voller Brunnen, Orschel-Hagen, Ohmenhausen, Sondelfingen und Reicheneck.

Insgesamt ergibt sich für die verschiedenen Planungsbezirke in Reutlingen ein sehr differenziertes Bild. Für die Kooperative Planung lassen sich aus diesen ersten Bewertungen der Bevölkerung einige wichtige Fragen

und Problemstellungen ableiten, die von den lokalen Experten im weiteren Verlauf bearbeitet und beantwortet werden können: Eine erste Aufgabenstellung besteht darin, das Sportangebot insbesondere in den schlechter beurteilten Bezirken einer kritischen Analyse zu unterziehen. Darüber hinaus ist zu hinterfragen, ob die verschiedenen Sportanbieter zielgruppengerecht werben (z.B. für die jüngeren und mittleren Jahrgänge oder zielgruppengerecht für Senioren oder Migranten).

Hinsichtlich der Sport- und Bewegungsräume ist die Frage aufzugreifen, ob insbesondere in den Innenstadtbezirken für den (meist unorganisierten) Freizeitsport ausreichend Flächen zur Verfügung stehen, die spontanes Sporttreiben im Wohnumfeld zulassen. Diese wohnortnahen Bewegungsmöglichkeiten, so die Ergebnisse, fehlen vor allem im Bereich Zentrum / Honauer Bahn / Laisen / Achalm, Tübinger Vorstadt / Gmindersdorf und im Bezirk Römerschanze / Storlach / Voller Brunnen. Die Planungsgruppe wird hier die Aufgabe haben, Vorschläge für die Aufwertung vorhandener Bewegungsräume bzw. die Einrichtung neuer Spiel-, Sport- und Bewegungsangebote für alle Altersgruppen zu machen. Darüber hinaus müssen auch Fragen der Sanierung (schlechter baulicher Zustand), der Öffnungszeiten aber auch der eventuellen punktuellen quantitativen Aufwertung thematisiert werden.

4.5.2 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sport- und Bewegungsräumen

Diese Einschätzungs- und Bewertungsfragen zum Sportleben vermitteln einen ersten Eindruck darüber, welche Stärken und welche Defizite Reutlingen aus Sicht der Bevölkerung hat. In einem weiteren Abschnitt soll detaillierter untersucht werden, welche Präferenzen bzw. welche Wünsche die Befragten bei den Sport- und Bewegungsräumen haben.

Lange Zeit wurde Sportentwicklung mit Sportstättenentwicklung gleichgesetzt. Im Fokus lagen hier insbesondere die Sportstätten der Grundversorgung, also Großspielfelder, Turn- und Sporthallen, Tenniseinrichtungen und Bäder. Mit dem Wandel und der Ausdifferenzierung des Sports und den immer knapper werdenden finanziellen Mitteln der Kommunen stehen heute zumeist nicht mehr quantitative Aspekte im Sportstättenbau an vorderster Stelle, sondern vermehrt Aspekte der Bestandserhaltung sowie der qualitativen Verbesserung der Sportanlagen. Auch andere Sport- und Bewegungsräume, sog. Sportgelegenheiten, werden für das Sport- und Bewegungsleben der Bevölkerung immer wichtiger.

Daher wurden die Bürgerinnen und Bürger in Reutlingen gefragt, welche Verbesserungen ihrer Meinung nach bei den Sport- und Bewegungsräumen höchste Priorität haben. Grundsätzlich waren diverse Maßnahmen vom Neubau normierter Sportanlagen bis hin zum Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten denkbar. Die Studienteilnehmer wurden darum gebeten, 100 Punkte anhand einer vorgegebenen Liste auf verschiedene Maßnahmen zu verteilen – je mehr Punkte verteilt werden, desto höher ist die Dringlichkeit einer Verbesserung.

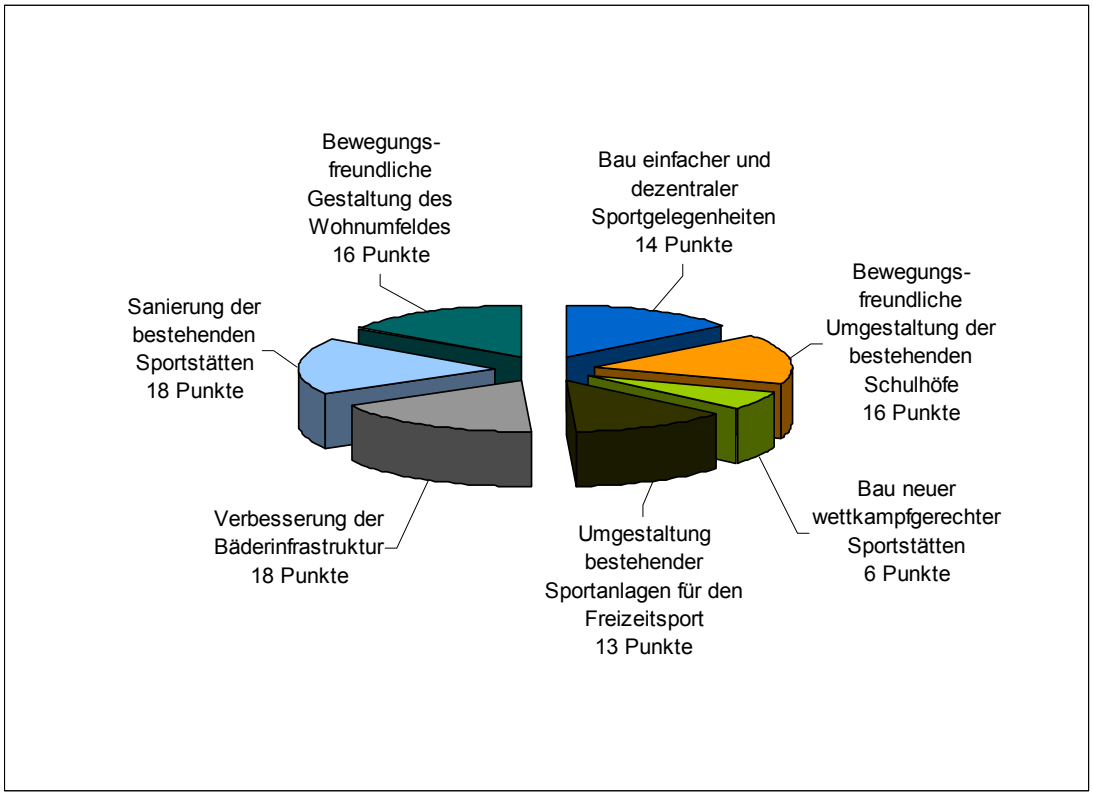


Abbildung 19: Verbesserungen im Infrastrukturbereich
"Nehmen wir an, die Stadt Reutlingen möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=2.297.

Anhand von Abbildung 19 zeigt sich, dass die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger jeweils rund 18 Punkte in die Verbesserung der Bäderinfrastruktur sowie in die Sanierung der bestehenden Sportstätten investieren würden. Weitere 16 Punkte würde die Bevölkerung für die Bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes und die bewegungsfreundliche (Um-) Gestaltung von Schulhöfen ausgeben. Auch einfache und dezentrale Sportgelegenheiten (14 Punkte) und die Umgestaltung von bestehenden Sportanlagen für den Freizeitsport (13 Punkte) stehen in der Gunst der Bürger relativ weit oben. Der mit Abstand kleinste Anteil von 6 Punkten würde von der Bevölkerung in den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten investiert werden.

Als Schlussfolgerung der präsentierten Zahlen kann eingeräumt werden, dass aus Sicht der Bevölkerung insgesamt nicht die Erhöhung der Anzahl von normierten Anlagen im Mittelpunkt stehen sollte, sondern die qualitative Verbesserung und Ergänzung vorhandener Bewegungsräume in Richtung Freizeit- und Gesundheitssport. Um die gewünschten qualitativen Verbesserungen zu erreichen, sollte geprüft werden, ob die eindringlich geforderte Sanierung mit dem Umbau bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport kombiniert werden kann. Auch die Tatsache, dass nicht wettkampforientierte Sport- und Bewegungsräume für eine Mehrzahl der Aktiven eine wichtige Versorgung mit infrastrukturellen Einrichtungen darstellen, ist

für den weiteren Planungsverlauf von Bedeutung. Die folgende Tabelle zeigt die gewünschten Verbesserungen der Infrastruktur differenziert nach soziodemografischen Merkmalen.

Tabelle 20: Verbesserung im Infrastrukturbereich

	Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten	Bewegungsfreundliche Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe	Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten	Umgestaltung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport	Verbesserung der Bäderinfrastruktur	Sanierung der bestehenden Sportstätten	Bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfeldes
12 bis 18 Jahre	13,8	14,9	12,2	13,5	15,9	15,9	14,0
19 bis 26 Jahre	16,9	10,6	8,5	14,6	14,5	19,0	16,1
27 bis 40 Jahre	15,7	16,6	4,8	12,1	19,4	16,3	15,5
41 bis 60 Jahre	14,2	17,8	5,2	12,7	17,2	17,6	15,5
61 bis 80 Jahre	13,5	15,4 ***	3,6 ***	12,9	19,1 *	19,0	16,8
männlich	15,5	13,4	7,4	13,7	16,4	18,5	15,4
weiblich	13,6 **	18,4 ***	4,4 ***	12,1 **	18,8 **	16,8 *	15,9
deutsch	14,3	16,1	5,8	12,9	17,8	17,7	15,6
andere	17,0 *	16,0	6,6	13,2	15,6	15,5	16,5
kein Sportvereinsmitglied	14,2	17,1	4,1	12,7	19,1	15,0	18,0
Sportvereinsmitglied	14,8	14,5 ***	8,2 ***	13,0	15,8 ***	21,2 ***	12,6 ***
nicht sportlich aktiv	14,5	16,3	5,1	12,6	19,0	16,2	16,7
sportlich aktiv	14,4	15,9	6,2	12,9	17,4	18,1 *	15,3
unregelmäßiger Freizeitsportler	14,2	16,6	4,2	11,5	19,6	16,9	17,2
regelmäßiger Freizeitsportler	14,4	16,6	4,9	12,9	18,1	17,5	15,8
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	15,0	10,1	15,0	13,8	11,0	22,5	12,8
WK-Sportler bis Verbandsebene	14,1	13,9	17,6	10,9	15,1	19,6	9,5
Hochleistungssportler	17,5	13,8 **	7,5 ***	10,0	2,5 **	48,8 ***	0,0 **
gesamt MW	*14,4*	*16,0*	*5,9*	*12,8*	*17,8*	*17,6*	*15,7*
gesamt sd	*15,738*	*16,992*	*12,874*	*13,459*	*21,481*	*17,818*	*17,980*
gesamt N	*2.261*	*2.297*	*2.297*	*2.296*	*2.297*	*2.297*	*2.297*

"Nehmen wir an, die Stadt Reutlingen möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; Alter: N=2.268; Geschlecht: N=2.277; Nationalität: N=2.271; Mitgliedschaft: N=2.280; Aktivität: N=2.297; Typ: N=1.874; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001

Wie Tabelle 20 zeigt unterscheiden sich die Bewertungen in einigen Punkten. Altersspezifische Unterschiede bestehen vor allem bezüglich der bewegungsfreundlichen Umgestaltung der bestehenden Schulhöfe in Reutlingen. Während die jüngeren Altersklassen diese Verbesserung tendenziell etwas weniger gewichten, steigt die Zustimmung mit zunehmendem Alter der Befragten (und damit auch mit zunehmender Anzahl schulpflichtiger Kinder) an. Die Senioren sehen die Umgestaltung von Schulhöfen nicht mehr als ganz so

dringende Maßnahme an. Ein (auf durchgängig niedrigerem Niveau) gegenläufiges Bild ergibt sich für den Bau neuer wettkampfgerechter Sportanlagen: Während die jüngste Altersgruppe noch rund 12 Punkte investieren würde, sind es bei den 19- bis 26-Jährigen nur noch 8,5 Punkte und bei den Älteren schließlich nur noch 3,6 Punkte.

Geschlechtsspezifisch sind ebenfalls einige signifikante Unterschiede zu nennen: Männer würden eher in den Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten investieren, in den Bau wettkampfgerechter Sportstätten und in die freizeitsportliche Umgestaltung bestehender Sportanlagen für den Freizeitsport. Für Frauen hingegen hat vor allem die bewegungsfreundliche Umgestaltung der Schulhöfe und die Verbesserung der Bäderinfrastruktur einen höheren Stellenwert. Einige der größten Unterschiede bei der Bewertung sind zwischen den Sportvereinsmitgliedern und Nichtmitgliedern zu beobachten (siehe Abbildung 20).

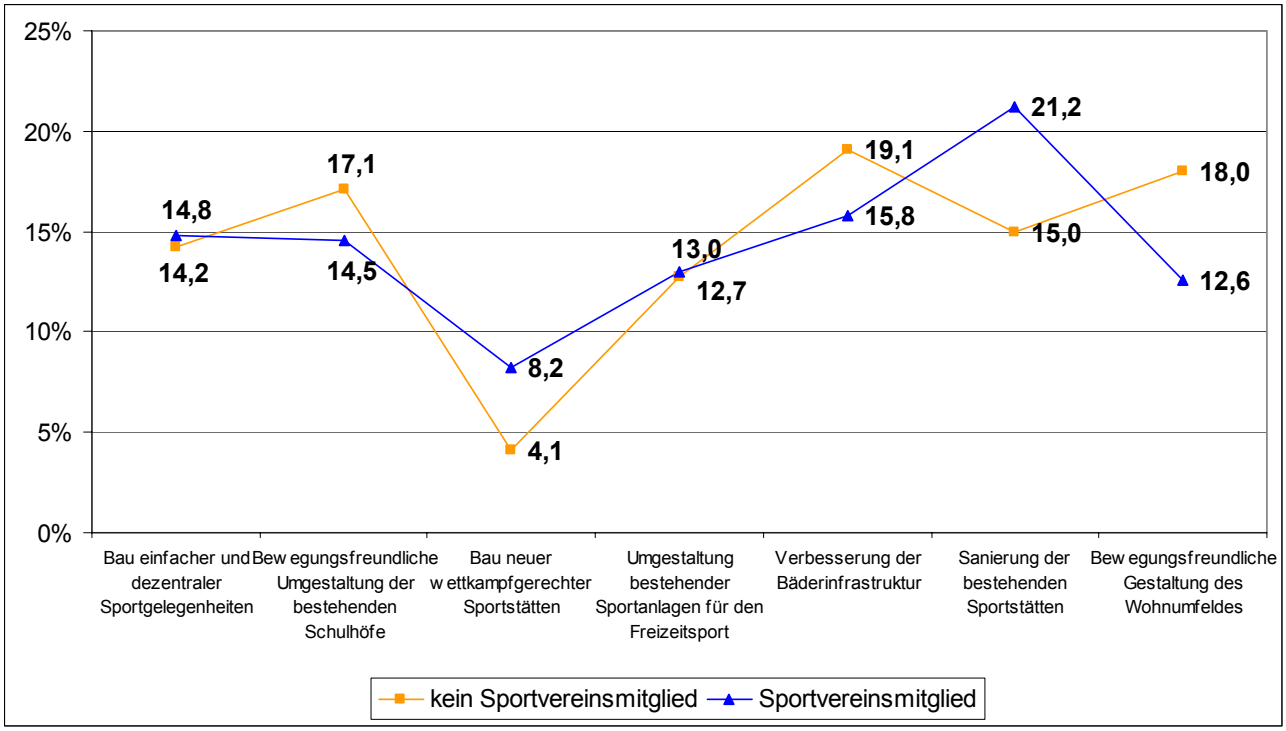


Abbildung 20: Verbesserungen in der Infrastruktur in Reutlingen - differenzierte Auswertungen nach Sportvereinsmitgliedschaft

Die Ergebnisse zeigen, dass Sportentwicklungsplanung in der Kommune ein komplexes Feld darstellt, welches die vielfältigen Bedürfnisse der unterschiedlichen Sporttreibenden ausgewogen und angemessen berücksichtigen muss. Für Reutlingen bedeutet dies, dass eine alleinige Fixierung auf die Bedürfnisse des vereinsorganisierten Wettkampf- und Breitensports nicht den Status einer sport- und bewegungsgerechten Stadt begründen kann, sondern vielmehr auch der Freizeitsport in seinen unzähligen Facetten einer Würdigung bedarf. Konkret bedeutet dies, dass die regulären Sportanlagen nach wie vor einen gewissen Stellenwert im Sportleben haben, aber um andere Sport- und Bewegungsräume für andere Zielgruppen ergänzt werden müssen. Im Zusammenhang mit der Sanierung von Sportanlagen ist daher vornehmlich zu

prüfen, ob Umgestaltungen für den Freizeitsport vorgenommen werden können und folglich nicht nur die Anlagen in ihrer bisherigen Struktur erneuert werden.

Gefragt nach konkreten vermissten Räumlichkeiten für Sport und Bewegung geben 25,6 Prozent der Befragten an, dass sie Defizite im Bereich der Infrastruktur in Reutlingen sehen und bestimmte Sporträume vermissen. Tabelle 21 gibt einen differenzierten Überblick darüber, welche Bevölkerungsgruppen häufiger angeben, Räume zu vermissen.

Tabelle 21: Fehlende Räume für Sport und Bewegung in Reutlingen

	kann ich nicht beurteilen	Anlagen sind ausreichend	vermisse folgende Räume
gesamt (N=2.409)	61,4	13,0	25,6
Geschlecht (N=2.386; V=0,079; p≤.001)			
männlich	57,5	15,2	27,3
weiblich	64,6	11,1	24,3
Altersgruppen (N=2.378; V=0,152; p≤.001)			
12 bis 18 Jahre	46,7	14,4	38,9
19 bis 26 Jahre	56,3	14,6	29,2
27 bis 40 Jahre	59,3	9,5	31,2
41 bis 60 Jahre	58,9	13,1	28,0
61 bis 80 Jahre	75,0	14,7	10,4
Sportvereinsmitgliedschaft (N=2.388; V=0,198; p≤.001)			
kein Sportvereinsmitglied	69,1	11,0	19,9
Sportvereinsmitglied	49,6	15,9	34,4
Sportlich aktiv (N=2.409; V=0,175; p≤.001)			
nicht sportlich aktiv	74,4	10,9	14,7
sportlich aktiv	56,2	13,9	29,9
Sportlertyp (N=1.951; V=0,125; p≤.001)			
unregelmäßiger Freizeitsportler	71,6	9,2	19,2
regelmäßiger Freizeitsportler	58,9	13,1	28,0
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	37,9	19,3	42,9
Wettkampfsportler bis Landes- / Verbandsebene	29,1	21,8	49,1
Hochleistungssportler	50,0		50,0

"Gibt es Sportanlagen (überdachte und nicht-überdachte Räume), die Sie in Reutlingen vermissen?"; Angaben in Prozent

Anhand von Tabelle 21 wird deutlich, dass vor allem Männer, jüngere Altersgruppen, Sportvereinsmitglieder, sportlich aktive Bürgerinnen und Bürger sowie eher leistungsorientierte Sportler bestimmte Sportanlagen vermissen. Abbildung 21 gibt einen Überblick über die konkreten Nennungen zu vermissten Sportanlagen.

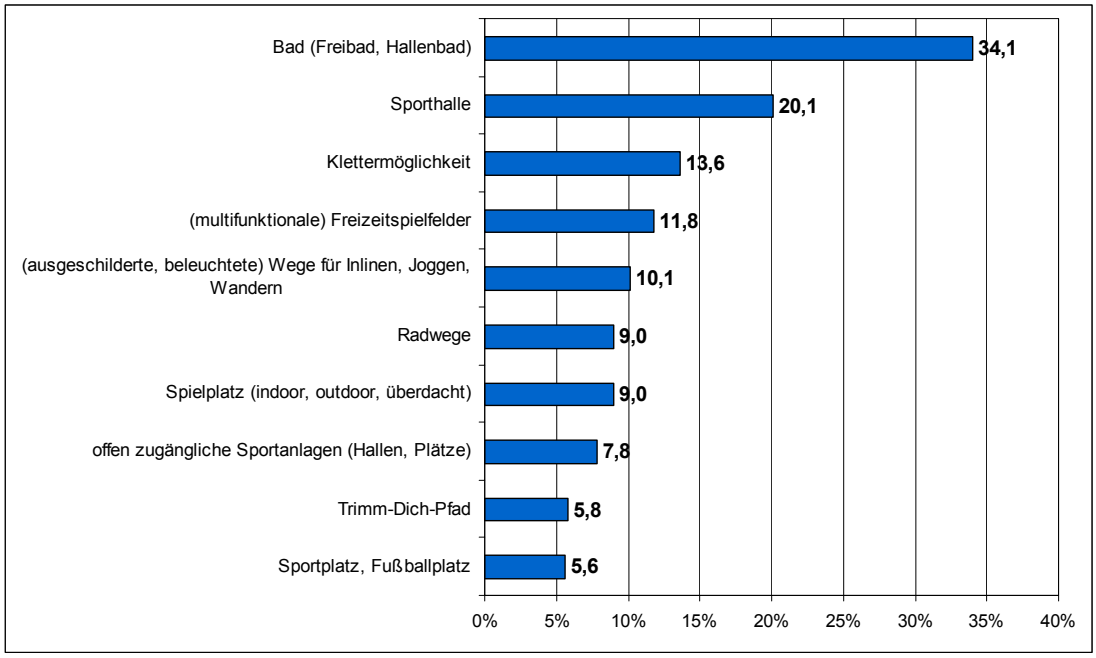


Abbildung 21: Fehlende Infrastruktur aus Sicht der Bevölkerung

Aus Sicht der Bevölkerung werden die Bedarfe Bäderinfrastruktur und Sporthalle im Bereich fehlender Infrastruktur für Sport und Bewegung am häufigsten genannt. Es folgen Klettermöglichkeiten, multifunktionale Kleinspielfelder und ein für sportliche Aktivitäten ausgebautes Wegesystem. Somit zeigt sich auch an den konkreten Nennungen zu fehlender Infrastruktur einerseits ein Bedarf an wettkampfgerechten Sportstätten, aber auch der Wunsch nach einer verstärkten Berücksichtigung des Freizeitsports und der Bedarfe der Bevölkerung.

Diese Interpretation wird durch Befunde zur zukünftigen Entwicklung von Sportanlagen aus Sicht der Bürger, die in Abbildung 22 dokumentiert sind, gestützt. Mit über 73 Prozent sprechen sich fast drei von vier Bürgern dafür aus, dass die Sportplätze auch für Nichtmitgliedern von Sportvereinen zugänglich bleiben sollen. Auch die nächsten wünschenswerten Entwicklungen beziehen sich auf den Freizeitsport: Für die Ergänzung von Sportaußenanlagen um freizeitsportliche Elemente sprechen sich rund 68 Prozent der Befragten aus, derselbe Anteil plädiert für eine Öffnung von Turn- und Sporthallen am Wochenende für den Freizeitsport. Auch bei dieser Bewertungsfrage zeigt sich wieder eindrucksvoll, dass der Stellenwert des Freizeitsports in der Bevölkerung sehr hoch angesiedelt ist. Auch kleinere Hallen und Räume werden in Zukunft an Bedeutung gewinnen – 59 Prozent der Befragten sind dieser Meinung, die auch in der sportwissenschaftlichen Diskussion um die Zukunft von Sportanlagen einen hohen Stellenwert einnimmt.

Betrachtet man die zukünftige Anordnung von Sportanlagen im Stadtgefüge, so sehen die Bürger für die Sportanlagen ihrer Stadt eher eine dezentrale Anordnung als eine Zentralisierung für wünschenswert an. Über 52 Prozent sprechen sich dafür aus, dass jeder Stadtbezirk über eigene Sportanlagen verfügen soll – auch wenn damit höhere Kosten verbunden sind. Für eine Zentralisierung der Sportanlagen an wenigen

Standorten in der Stadt plädieren hingegen 10 Prozent der Befragten. Dieses Ergebnis lediglich als Forderung der Bevölkerung nach dem maximal möglichen Anlagenbestand festzuschreiben würde dem Ermessen der Bürger nicht unbedingt gerecht werden: Über 55 Prozent der Befragten stimmen einem Rückbau bzw. einer Umnutzung von Sportanlagen zu, die nur noch selten benützt werden. Auch einfache Überdachungen als Alternative zum Bau neuer Sporthallen finden die Zustimmung von knapp 46 Prozent der Befragten. Lediglich 39 Prozent der Bürgerinnen und Bürger sind der Meinung, dass sich die Sportanlagen an den Abmessungen des Wettkampfsports orientieren sollen.

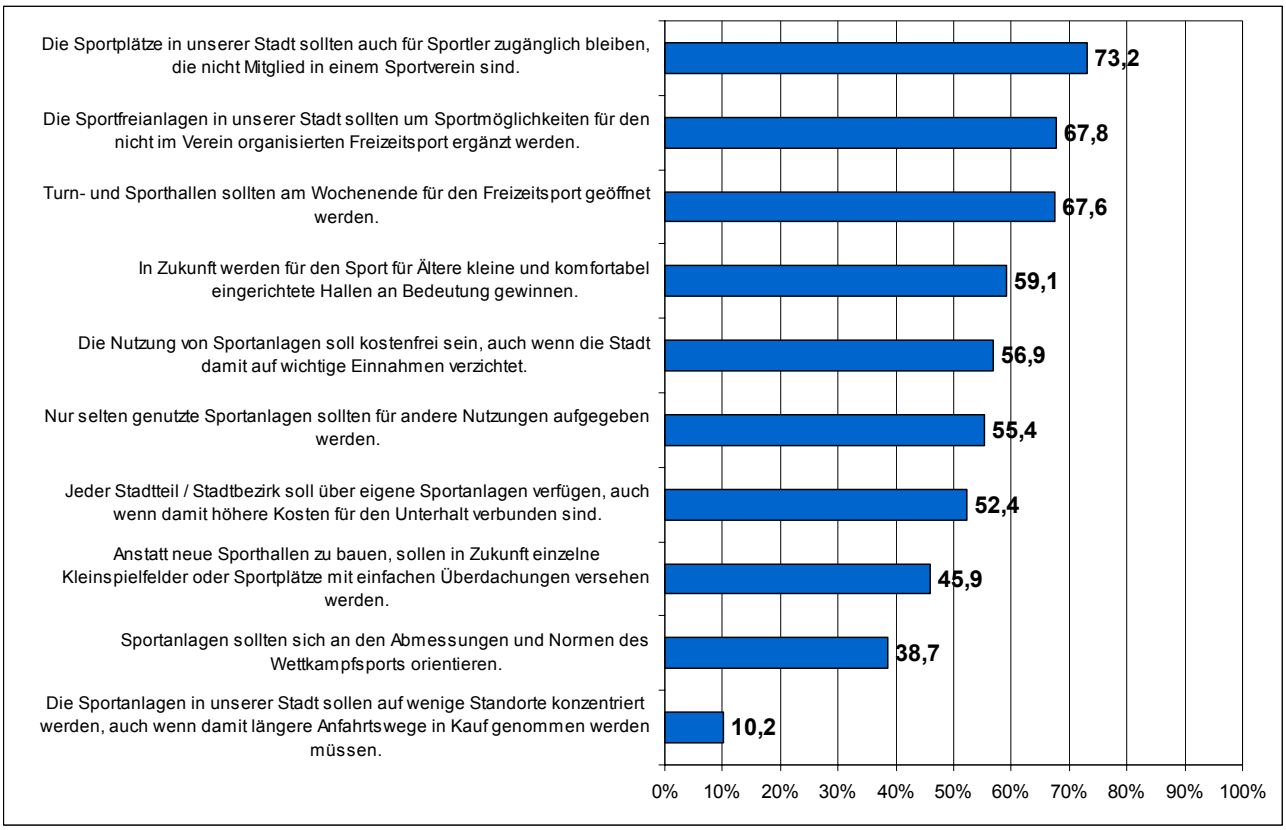


Abbildung 22: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich
„In wie weit stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „stimme eher zu" und „stimme voll und ganz zu"; N=2.280.

Zusammenfassend spricht sich die Bevölkerung nicht in erster Linie für einen quantitativen Ausbau an Sportanlagen aus, sondern vielmehr für eine Optimierung innerhalb des Bestandes, sei es durch kontrollierten Rückbau, durch infrastrukturelle Aufwertungen für den Freizeitsport oder durch organisatorische Maßnahmen, die den Zugang zu Sportanlagen auch für Freizeitsportler ohne Vereinsanbindung gewährleisten.

Wie aus Tabelle 22 hervorgeht, gibt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, dem Geschlecht, den Mitgliedern bzw. Nichtmitgliedern, zwischen Aktiven und Nichtaktiven sowie zwischen den diversen Sportlertypen unterschiedliche Bewertungen. Bürger jüngeren Alters sprechen sich vor allem für offen

zugängliche Sportplätze, dezentrale Sportanlagen und für eine Hallenöffnung für den Freizeitsport am Wochenende aus. Ältere Befragte stimmen eher der Notwenigkeit kleinerer Hallen und Räume sowie der Orientierung am Wettkampfsport zu. Auch die Aufgabe selten genutzter Sportanlagen wird von den Älteren stärker befürwortet. Zwischen Männern und Frauen tritt lediglich eine unterschiedliche Bewertung deutlich hervor: Männer befürworten eher eine Orientierung am Wettkampfsport als Frauen.

Tabelle 22: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich – differenzierte Auswertungen

	Sportplätze zugänglich	einfache Überdachungen	jeder Stadtteil eigene Sportanlagen	kleinere Hallen	Ergänzungen für Freizeitsport	Hallenöffnung am Wochenende	kostenfreie Nutzung	selten genutzte Anlagen aufgeben	Konzentration auf wenige Standorte	Orientierung am Wettkampfsport
12 bis 18 Jahre	4,2	3,2	3,6	3,3	3,8	4,1	4,0	3,1	1,8	3,2
19 bis 26 Jahre	4,3	3,4	3,5	3,5	4,0	4,0	3,7	3,2	2,0	3,1
27 bis 40 Jahre	4,1	3,4	3,4	3,4	4,0	3,8	3,6	3,4	2,0	3,0
41 bis 60 Jahre	3,9	3,2	3,4	3,6	3,8	3,8	3,6	3,5	2,0	3,0
61 bis 80 Jahre	3,7	3,2	3,3	3,9	3,7	3,6	3,6	3,9	2,3	3,4
	***	**	*	***	**	***	**	***	***	***
männlich	3,9	3,2	3,4	3,6	3,8	3,8	3,6	3,5	2,1	3,3
weiblich	4,0	3,2	3,4	3,6	3,9	3,8	3,7	3,5	2,0	2,9
									**	***
kein Sportvereinsmitglied	4,2	3,4	3,3	3,6	4,0	3,9	3,7	3,7	2,1	2,9
Sportvereinsmitglied	3,7	3,0	3,6	3,5	3,6	3,7	3,6	3,3	2,0	3,3
	***	***	***	**	***	***		***	***	***
nicht sportlich aktiv	4,1	3,4	3,3	3,6	3,8	3,8	3,7	3,6	2,2	3,0
sportlich aktiv	3,9	3,2	3,5	3,5	3,8	3,8	3,7	3,5	2,0	3,1
	**	**	**					**	**	*
unregelmäßiger Freizeitsportler	4,1	3,4	3,3	3,5	3,9	3,8	3,7	3,6	2,2	2,9
regelmäßiger Freizeitsportler	4,0	3,2	3,4	3,6	3,9	3,8	3,6	3,5	2,0	3,1
WK-Sportler bis Bezirksebene	3,7	3,1	3,7	3,4	3,6	3,9	3,8	3,1	1,8	3,6
WK-Sportler Landesebene	3,7	2,9	3,4	3,5	3,4	3,6	3,5	2,8	1,9	3,9
Hochleistungssportler	4,0	3,0	3,8	2,3	3,0	3,3	3,3	3,8	2,0	4,3
	**			*	***			***	*	***
gesamt Mittelwert	*4,0*	*3,2*	*3,4*	*3,6*	*3,8*	*3,8*	*3,7*	*3,5*	*2,1*	*3,1*
sd	*1,062*	*1,166*	*1,170*	*1,013*	*0,953*	*1,123*	*1,139*	*1,144*	*1,026*	*1,223*
N	*2.280*	*2.023*	*2.202*	*2.028*	*2.140*	*2.214*	*2.234*	*2.183*	*2.224*	*2.068*

"In wie weit stimmen Sie folgenden Aussagen zu?"; Mittelwerte von (1) stimme überhaupt nicht zu bis (5) stimme voll und ganz zu; Alter: N=2.004-2.253; Geschlecht: N=2.009-2.261; Nationalität: N=2.005-2.255; Mitglied: N=2.013-2.265; Aktivität: N=2.023-2.280; Typ: 1.656-1.873; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001.

Fast alle der zur Bewertung stehenden Items werden von Sportvereinsmitgliedern anders bewertet als von Nichtmitgliedern. Dabei entsprechen die Bewertungen durchaus den angenommenen Interessen der beiden Lager: Nichtmitglieder sprechen sich eher für Freizeitorientierung, Öffnung von Hallen und Sportplätzen und die Aufgabe nur selten benötigter Sportanlagen aus. Bezüglich der Zentralisierung von Sportanlagen ist festzustellen, dass Nichtmitglieder eher für eine Zentralisierung plädieren, Mitglieder hingegen sprechen sich für ausreichende Sportanlagen in allen Stadtteilen aus. Der Orientierung am Wettkampfsport stimmen Mitglieder ebenfalls eher zu als Nichtmitglieder. Auch bei differenzierten Auswertungen nach diversen Sportlertypen zeigen sich die erwarteten Unterschiede: Wettkampfsportler sehen die Zukunft des Sports in Reutlingen eher in einer Orientierung am Wettkampfsport, Freizeitsportler hingegen stimmen eher Ergänzungen der Infrastruktur für den Freizeitsport zu. Auch der Öffnung von Sportplätzen stimmen tendenziell Freizeitsportler eher zu als Wettkampfsportler – allerdings bewegen sich auch die Wettkampfsportler auf einem relativ hohen Niveau der Zustimmung.

4.5.3 Präferenzen und Wünsche der Bürgerinnen und Bürger bei Sportangeboten

Neben den Räumen stehen auch die Angebote und die Organisationsformen von Sport und Bewegung im Mittelpunkt einer zukunftsorientierten kommunalen Sportentwicklungsplanung. Analog zur Infrastruktur ist zu erwarten, dass das veränderte Sportverhalten der Bevölkerung andere Anforderungen an das Sportangebot stellt. Dieser Frage soll in diesem Abschnitt nachgegangen werden.

In einer ersten Annäherung an die Bedarfe und Wünsche der Bevölkerung bezüglich der Sportangebote in Reutlingen wird zunächst eine allgemeine Einschätzung der Bevölkerung analysiert. Die Befragten hatten dabei die Möglichkeit, in analoger Vorgehensweise zur Infrastruktur 100 Punkte, die für einen symbolischen Geldbetrag stehen, auf diverse Vorschläge zur Förderung von Angeboten zu verteilen. Wie sich aus Abbildung 23 erkennen lässt hat die Unterstützung von Vereinsangeboten im Freizeitsport für die Bevölkerung die größte Bedeutung. 35 von 100 möglichen Punkten würden seitens der Bevölkerung in diesen Angebotsbereich investiert. 18 Punkte vergibt die Bevölkerung für Kurse, die außerhalb der Sportvereine stattfinden - und damit deutlich mehr Punkte als für die Unterstützung des vereinsgebundenen Wettkampfsports (14 Punkte) oder die Unterstützung des Hochleistungssport (7 Punkte). Im Bereich von Sportveranstaltungen vergeben die Befragten 16 Punkte für die Förderung großer Freizeitsportveranstaltungen wie z.B. Volksläufe oder Skating-Nights. 10 Punkte werden für die Förderung von sportlichen Großveranstaltungen vergeben. Als Gesamtfazit bleibt festzuhalten, dass die Bevölkerung einerseits die Förderung sehr stark auf die Sportvereine ausrichten würde. Insgesamt würden 56 Punkte in den wettkampf- und freizeitsportlich geprägten Vereinssport fließen (Hochleistungssport, Wettkampfsport und Freizeitsport). Eine mit insgesamt 69 Punkten noch stärkere Orientierung erfährt die Freizeitsportorientierung der Bevölkerung, sofern man den vereinsgebundenen Freizeitsport, Kurse außerhalb der Sportvereine und Freizeitsportveranstaltungen dem Freizeitsport zurechnet.

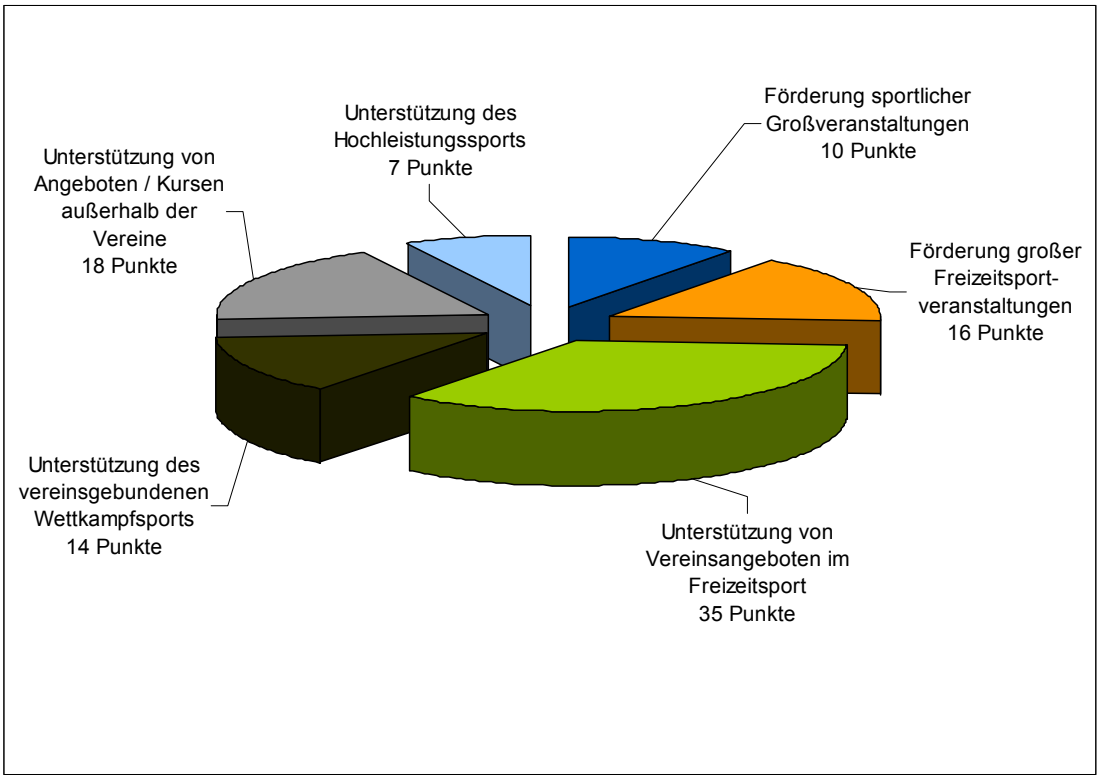


Abbildung 23: Verbesserungen im Angebotsbereich
"Nehmen wir an, die Stadt Reutlingen möchte einen bestimmten Geldbetrag im Sport- und Freizeitbereich ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach auf die unten stehenden Möglichkeiten aufgeteilt werden?"; Mittelwerte; N=2.209

Eine differenziertere Betrachtung dieser ersten Einschätzung zeigt interessante Befunde. Bezüglich der Altersgruppen zeigt sich, dass mittlere Altersgruppen zwischen 27 und 40 Jahren vor allem Freizeitsportveranstaltungen und Kurse sowie Angebote außerhalb der Sportvereine fördern würden. Insbesondere die Favorisierung von Kursen außerhalb von Sportvereinen könnte darauf deuten, dass derzeit kein adäquates Angebot für diese Zielgruppe in den Sportvereinen vorhanden ist. Die Unterstützung des Wettkampfsports würde erwartungsgemäß von jüngeren Befragten deutlich stärker gefördert als von älteren Befragten. Entsprechend gegenläufig würden freizeitsportliche Angebote bei Sportvereinen mit zunehmendem Alter stärker gefördert. Ein interessantes Ergebnis ist jedoch vor allem die Orientierung von Jugendlichen zwischen 12 und 18 Jahren. Trotz der oftmals konstatierten hohen Wettkampfaffinität von jungen Sportlern würden deutlich mehr Jugendliche Vereinsangebote im Freizeitsport unterstützen (28 Punkte) als den vereinsgebundenen Wettkampfsport (18 Punkte).

Geschlechtsspezifische Unterschiede bestehen vor allem darin, dass Frauen tendenziell Sportveranstaltungen und Wettkampfsport weniger fördern würden. Stärkere Unterstützung würden sie hingegen dem Freizeitbereich, sowohl vereinsorganisiert als auch außerhalb von Sportvereinen, zukommen lassen. Ähnliche Tendenzen wie bei den Männern zeigen sich unter Vorbehalt auch für die Befragten ohne

deutsche Staatsbürgerschaft: weniger Vereinsangebote im Freizeitsport und stärkere Unterstützung des Hochleistungssports.

Tabelle 23: Verbesserungen im Angebotsbereich - differenzierte Auswertungen

	Förderung sportlicher Groß-veranstaltungen	Förderung großer Freizeitsport-veranstaltungen	Unterstützung von Vereinsangeboten im Freizeitsport	Unterstützung des vereins-gebundenen Wettkampfsports	Unterstützung von Angeboten / Kursen außerhalb der Vereine	Unterstützung des Hochleistungs-sports
12 bis 18 Jahre	14,1	13,0	28,0	17,8	15,6	12,0
19 bis 26 Jahre	12,2	15,7	29,0	13,0	19,4	11,3
27 bis 40 Jahre	9,1	17,5	32,2	13,1	21,1	7,5
41 bis 60 Jahre	8,6	16,0	36,4	13,8	19,0	6,3
61 bis 80 Jahre	11,3	15,3	39,2	13,7	15,1	5,9
	***	**	***	**	***	***
männlich	11,2	17,1	33,1	15,7	15,2	8,1
weiblich	9,4	14,6	35,8	12,5	21,0	6,9
	**	***	**	***	***	*
deutsch	9,9	15,8	35,2	14,0	18,2	7,2
andere	13,8	15,8	26,4	12,8	20,9	11,0
	*		***			***
kein SV-mitglied	9,9	16,5	32,8	11,2	22,6	7,4
Sportvereinsmitglied	10,6	14,8	37,0	17,7	12,6	7,6
		**	***	***	***	
gesamt MW.	*10,2*	*15,8*	*34,6*	*13,9*	*18,4*	*7,4*
gesamt sd	*15,145*	*16,013*	*23,754*	*14,627*	*20,602*	*12,473*
gesamt N	*2.223*	*2.258*	*2.258*	*2.258*	*2.257*	*2.209*

Zu erwartende Tendenzen zeigen sich bezüglich der Sportvereinsmitgliedschaft. Mitglieder würden eher in Freizeit- und Wettkampfangebote im Verein investieren, Nichtmitglieder sprechen sich für eine stärkere Unterstützung von Angeboten außerhalb der Sportvereine aus. Dennoch zeigt sich auch innerhalb der Sportvereinsmitglieder die Tendenz zu mehr Freizeit- und weniger Wettkampforientierung. Der Hochleistungssport erfährt sowohl aus Sicht der Mitglieder, als auch der Nichtmitglieder nur geringe Unterstützungsleistung.

Die Befragten wurden auch zu Angaben bezüglich fehlender Angebote in Reutlingen gebeten. Wie in Abbildung 24 dargestellt vermissen insgesamt knapp 15 Prozent aller Befragter Angebote in Reutlingen. Differenziert man diese Nennung bezüglich diverser Altersgruppen weiter aus, so zeigt sich, dass insbesondere Befragte zwischen 12 und 18 Jahren (26,9 Prozent) und Befragte zwischen 27 und 40 Jahren (22,9 Prozent) bestimmte Angebote in Reutlingen vermissen. Mit zunehmendem Alter der Befragten sinkt auch der Anteil derjenigen, die Angebote vermissen.

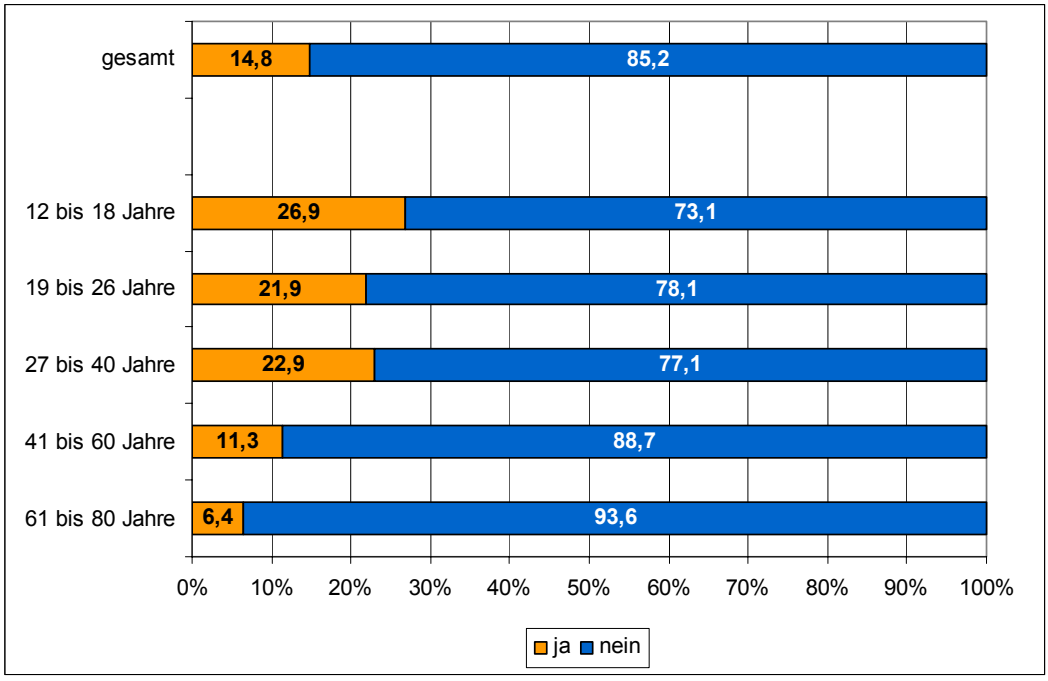


Abbildung 24: Fehlende Sportangebote in Reutlingen
"Gibt es eine Art der bewegungsaktiven Erholung oder eine Sportart, die Sie gerne in Reutlingen ausüben würden, aber nicht können?"; Angaben in Prozent; N=2.366.

Abbildung 25 zeigt die konkreten Nennungen derjenigen Befragten, die bestimmte Angebote vermissen.

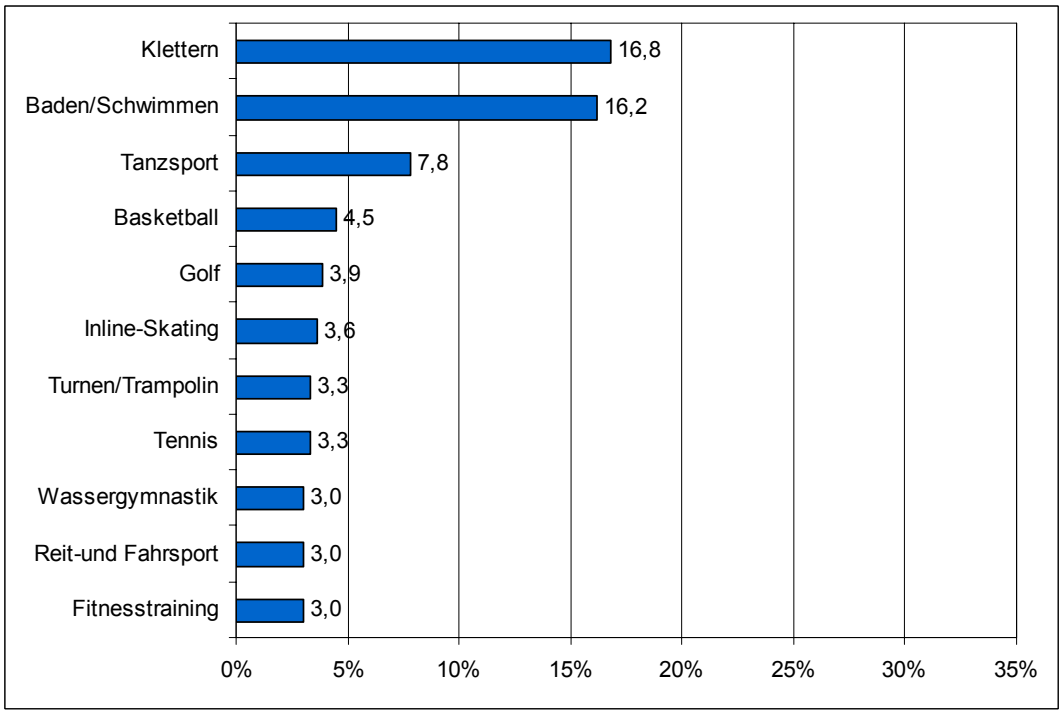


Abbildung 25: Konkrete Nennungen zu vermissten Sportangeboten in Reutlingen; N=333.

Wie bereits aufgrund der Nennungen zu fehlender Infrastruktur (vgl. Abbildung 21) zu erwarten war stehen Klettersport und Schwimmen ganz oben auf der Liste der fehlenden Angebote. Im Bereich Klettersport ist festzuhalten, dass durch die Fertigstellung der während der Sportentwicklungsplanung im Bau befindlichen Kletterhalle des Deutschen Alpenvereins (DAV) hier deutliche Entspannung zu erwarten ist. Eine weitere Differenzierung der Nennungen wird aufgrund der relativ geringen Anzahl an Nennungen nicht vorgenommen. Wie bei allen fehlenden Angeboten ist im Bereich Schwimmsport zu beachten, dass fehlende Angebote nicht immer mit fehlenden Sportanlagen gleichzusetzen sind (vgl. Abbildung 26). Zwar geben mit über 44 Prozent die Befragten am häufigsten an, sie können die Sportart aufgrund einer fehlenden Sportstätte nicht ausüben, das fehlende Angebot, fehlende Informationen und große Entfernungen spielen jedoch ebenso eine bedeutende Rolle. Eher geringer Natur scheinen die Hinderungsgründe der Erreichbarkeit mit dem öffentlichen Personennahverkehr sowie einer Vereinbarkeit mit der Kinderbetreuung zu sein.

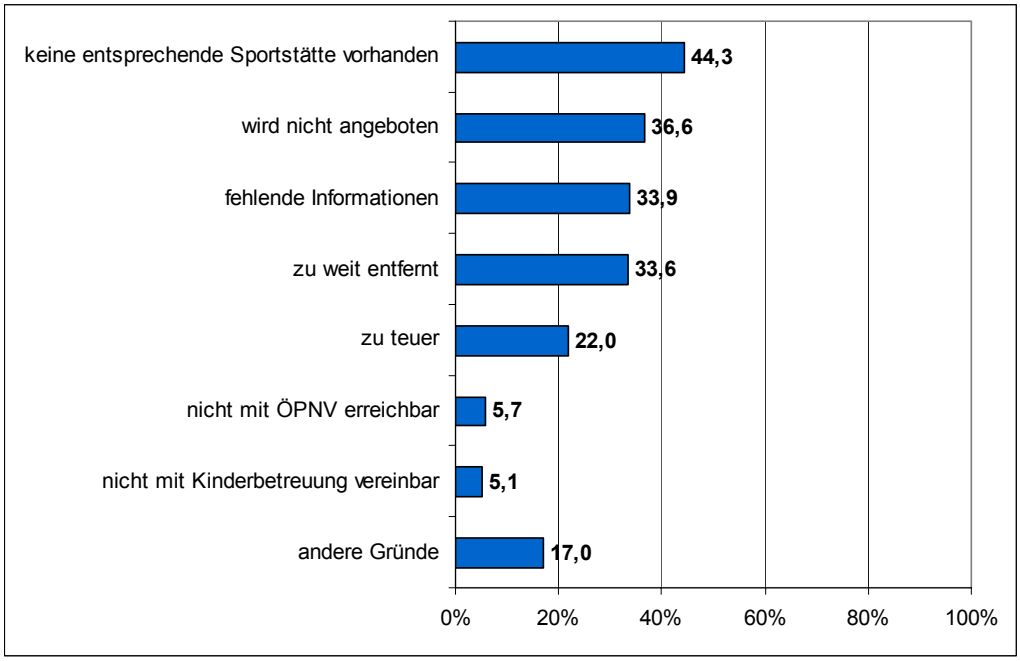


Abbildung 26: Gründe für fehlende Angebote
„Aus welchen Gründen können Sie diese Bewegungsaktivitäten / Sportarten nicht in Reutlingen ausüben?"; gültige Fälle: N=333; Mehrfachantworten möglich (n=666).

Insgesamt repräsentieren die Wünsche eine weite Palette der sportlichen Aktivitäten. Zwar ist insgesamt die Zahl der zusätzlichen Angebotswünsche relativ gering (und das eine oder andere Angebot in Reutlingen auch schon bzw. in Kürze vorhanden), die Sportanbieter in Reutlingen erhalten dennoch einen Hinweis, wie sie ihr Angebot bzw. ihre Öffentlichkeitsarbeit bei bestehenden Angeboten optimieren können. Die kooperative Planungsgruppe wird die dargestellten Ergebnisse bewerten und interpretieren müssen und insbesondere die Sportvereine sind gut beraten, sich zukünftig (noch) stärker auf die Wünsche und Bedürfnisse der Bevölkerung einzustellen.

4.6 Sportvereine im Spiegel der Meinungen

4.6.1 Sportvereinsmitgliedschaft im Überblick

Dass die Sportvereine nach wie vor eine der größten Freiwilligenorganisationen darstellen, geht deutlich aus Abbildung 27 hervor. 40 Prozent aller Befragter geben an, Mitglied in einem Sportverein zu sein. Dabei sind rund 32 Prozent Mitglied in Reutlinger Sportvereinen, zwei Prozent Mitglied eines Reutlinger Sportvereins und eines Sportvereins außerhalb von Reutlingen und sieben Prozent der Befragten sind außerhalb von Reutlingen in Sportvereinen aktiv.

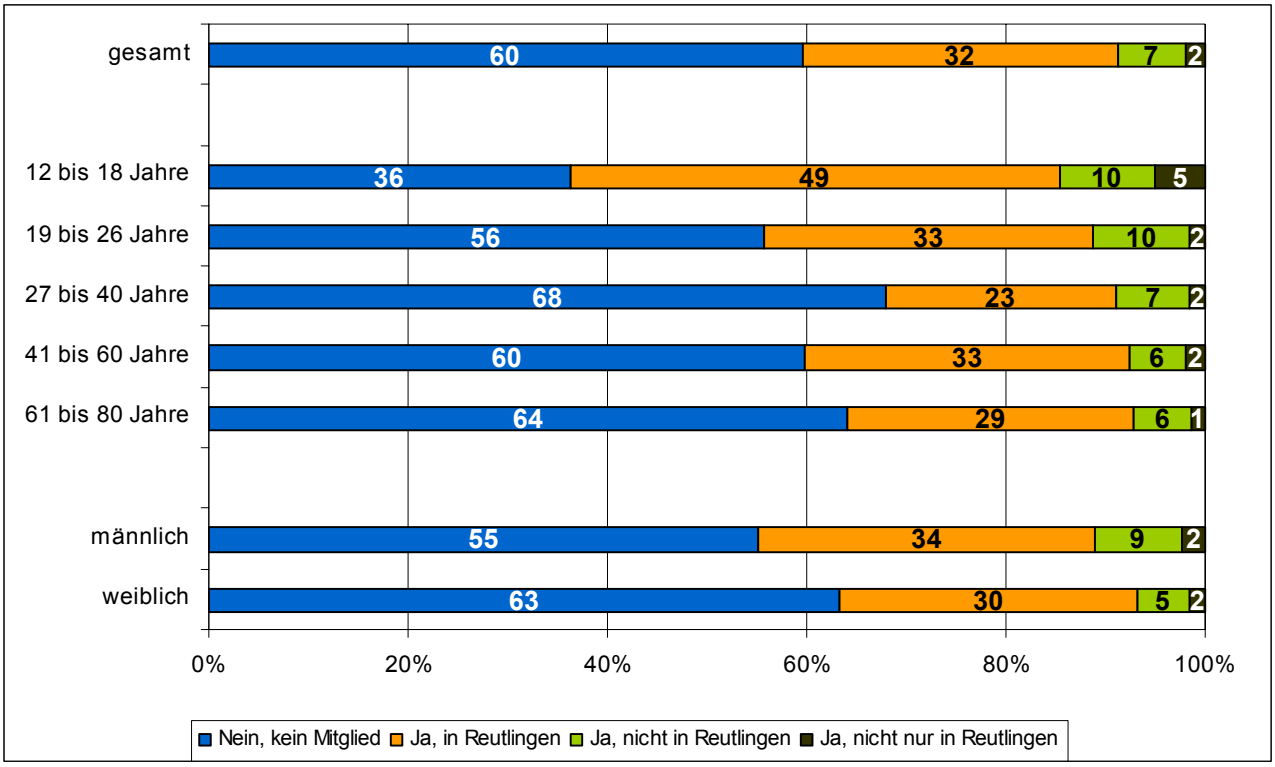


Abbildung 27: Übersicht über die Mitgliedschaft der Befragten in Reutlinger Sportvereinen
"Sind Sie zur Zeit Mitglied in einem Sportverein?"; Angaben in Prozent; N=2.462.

Die weitere Differenzierung nach Altersklassen lässt darauf schließen, dass die Sportvereine v.a. für Kinder und Jugendliche wichtige und zentrale Institutionen darstellen. In diesen Altersgruppen sind die Mitgliedschaftsquoten am höchsten, insbesondere die Mitgliedschaft in Reutlinger Sportvereinen ist hier besonders ausgeprägt. Männer geben erwartungsgemäß an, etwas häufiger Mitglied in einem Sportverein zu sein als Frauen. Im Vergleich zu anderen Kommunen zeigt sich, dass die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger „Ihren" Sportvereinen eher treu sind und weniger in Sportvereinen außerhalb der Stadt aktiv sind als dies in anderen Kommunen der Fall ist.

Weiteren Aufschluss über die Aktivitäten in Sportvereinen gibt Abbildung 28, in der die Häufigkeit der ausgeübten Sportaktivitäten in Reutlinger Sportvereinen dargestellt ist. Rund 20 Prozent aller Befragter

geben an, derzeit nicht aktiv im Verein Sport zu treiben. Erfreulich ist die hohe Zahl von 72 Prozent regelmäßig (mindestens 1x pro Woche) im Sportverein aktiver Mitglieder. Neben der jüngsten Altersgruppe gehören auch die 19 bis 26-Jährigen zu den sehr aktiven Vereinsmitgliedern. Auch bei den 61- bis 80-Jährigen geben rund 72 Prozent an, regelmäßig aktiv zu sein. Unter Vorbehalt der Tatsache, dass es sich bei den Angaben um eine Selbsteinschätzung der Befragten handelt, kann davon ausgegangen werden, dass die Mitgliedschaft in einem Sportverein in hohem Maße mit regelmäßiger Sportaktivität - insbesondere auch im Alter - einhergeht. Dies zeugt von der Wichtigkeit von Sportvereinen für ein aktives und gesundes Leben der gesamten Bevölkerung.

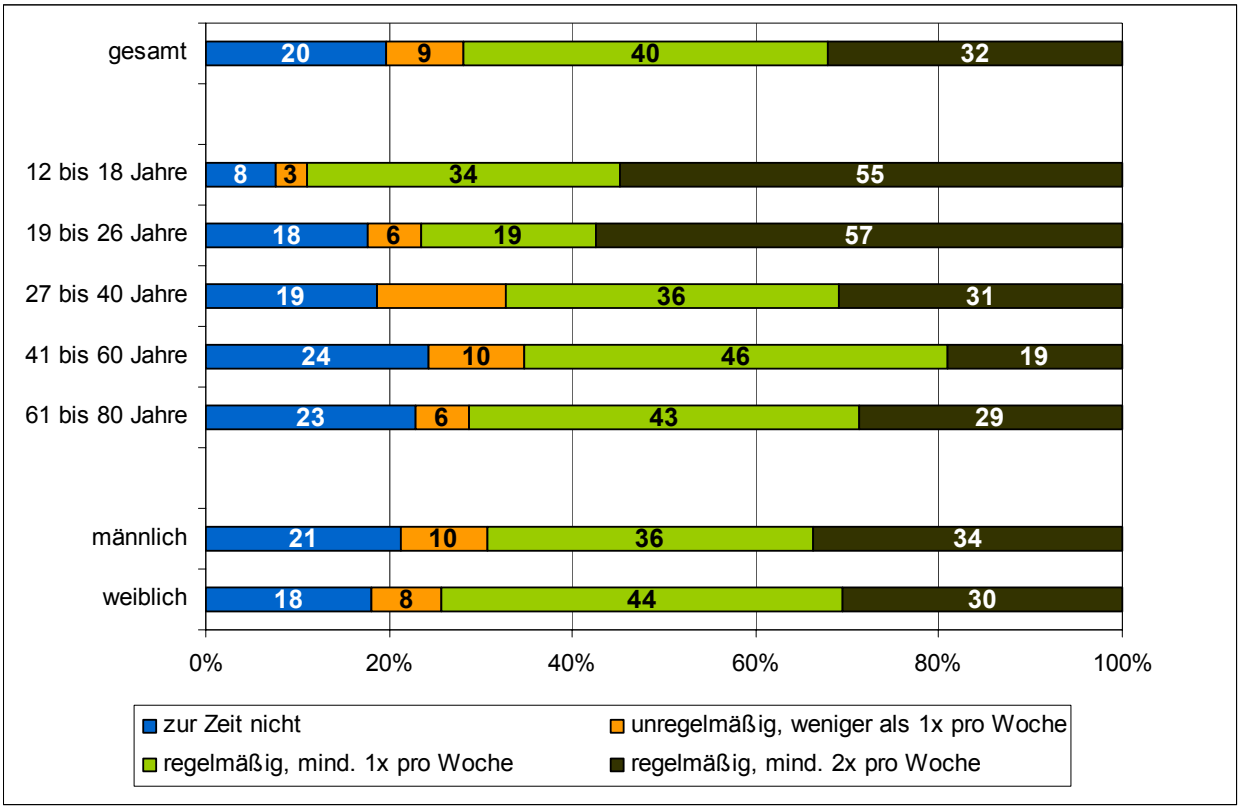


Abbildung 28: Häufigkeit der Aktivitäten in Reutlinger Sportvereinen
"Wie oft treiben Sie aktiv im Verein Sport?"; Angaben in Prozent; N=826.

4.6.2 Bewertung der Sportvereine in Reutlingen

Wie in vergangenen Kapiteln bereits dargestellt, kommt den Sportvereinen in Reutlingen eine hohe Bedeutung im Sportleben der Stadt zu. Sportvereine stellen nach wie vor das dichteste Vertriebsnetz für organisierten Sport dar und sind ebenfalls nach wie vor die erfolgreichsten und wichtigsten Sportanbieter in Deutschland. Allerdings sehen sie sich zunehmend mit Handlungsfeldern konfrontiert, die zahlreiche strukturelle Anpassungsprozesse erfordern. Vielfältige Problembereiche aufgrund von gesellschaftlichen Veränderungen und dem damit verbundenen Wandel des Sportverhaltens der Bevölkerung ergeben sich u.a.

bezüglich der demografischen Entwicklung und der damit verbundenen bedarfsadäquaten Angebotsstruktur, der Personalstruktur, der Finanzstruktur, der Beziehungen zu anderen Organisationen, des Ehrenamtes, aber auch bezüglich der Anlagenstruktur. Deutliche Zeichen für derartige Problemlagen können u.a. in der mangelnden Bereitschaft zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Sportverein oder anhand hoher Mitgliederverluste bestimmter Altersgruppen nachgewiesen werden. Andererseits sollen die Sportvereine aber immer mehr gesamtgesellschaftliche Aufgaben übernehmen, beispielsweise Kinder- und Jugendarbeit, Gewalt- und Kriminalitätsprävention, Gesundheitsprävention sowie weitere soziale Aufgaben. Eine aktive Auseinandersetzung aller Verantwortlichen in den Sportvereinen mit den tatsächlichen Wünschen und Bedürfnissen der Bevölkerung sowie den Aufgaben der Zukunft ist dabei eine wichtige Voraussetzung, um die Zukunftsfähigkeit des organisierten Vereinssports sicherzustellen.

Von Interesse ist daher nun, wie die Bevölkerung die Lage der Sportvereine in Reutlingen einschätzt und welche Veränderungen sie in Zukunft begrüßen würde. Hierzu muss zunächst festgehalten werden, dass sich lediglich eine deutliche Minderheit sehr gut oder gut über die Reutlinger Sportvereine informiert fühlt. Erst vor dem Hintergrund dieser Zahlen sollte eine Interpretation der nachfolgenden Ergebnisse erfolgen.

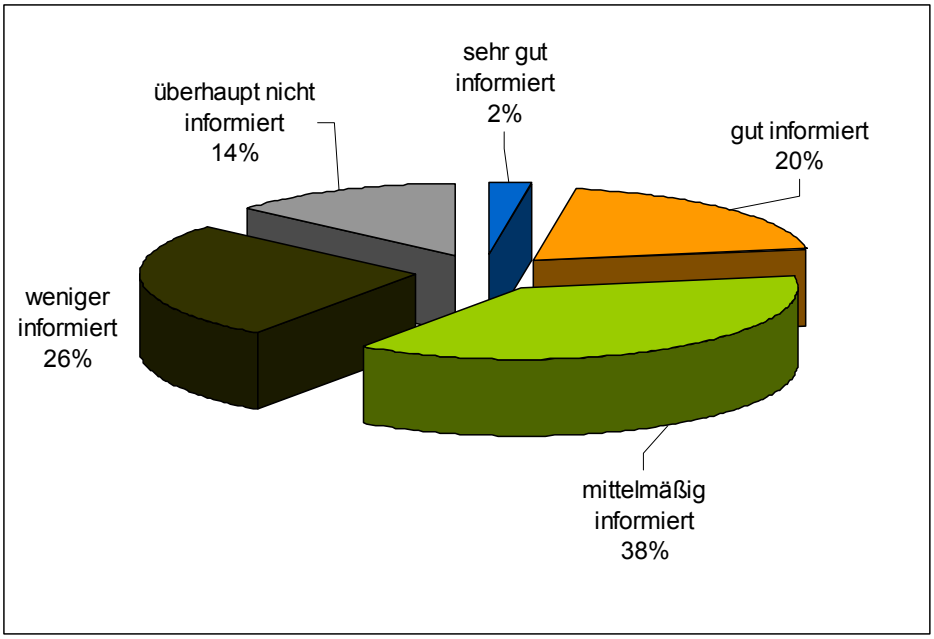


Abbildung 29: Grad der Informiertheit über die Situation der Sportvereine in Reutlingen
"Wie gut sind Sie über die Reutlinger Sportvereine informiert?"; Angaben in Prozent; N=2.435.

Den Teilnehmern der Studie wurden einige Aussagen zu Sportvereinen zur Bewertung vorgelegt. Damit soll überprüft werden, wie das Sportvereinsleben in Reutlingen in den Augen der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, welche Leistungen den Vereinen positiv oder auch negativ angerechnet werden.

Besonders positiv wird seitens der Bevölkerung die Kinder- und Jugendförderung der Reutlinger Sportvereine bewertet. Knapp 85 Prozent aller Befragter stimmen der Aussage zu, dass in Sportvereinen

Kinder und Jugendliche gefördert werden. Von rund 74 Prozent aller Befragter wird als Nachteil von Sportvereinen gesehen, dass man sich auf bestimmte Übungszeiten festlegen muss. Dies ist ein auch im interkommunalen Vergleich hoher Wert. Integration, Geselligkeit, vielseitiges und günstiges Angebot sind weitere Schlagworte, die laut Meinung der Bevölkerung den Sportvereinen zuzuschreiben sind. Mit knapp 51 Prozent Zustimmung erfährt die gute Qualifikation der Übungsleiter eine etwas geringere Zustimmung. Insgesamt werden die Reutlinger Sportvereine im Vergleich zu anderen Kommunen relativ durchschnittlich mit leicht positiver Tendenz bewertet. Die Kinder- und Jugendförderung, die Geselligkeit im Sportverein und das günstige Sporttreiben werden etwas besser bewertet. Etwas schlechter wird wie beschrieben die Festlegung auf bestimmte Übungszeiten angesehen.

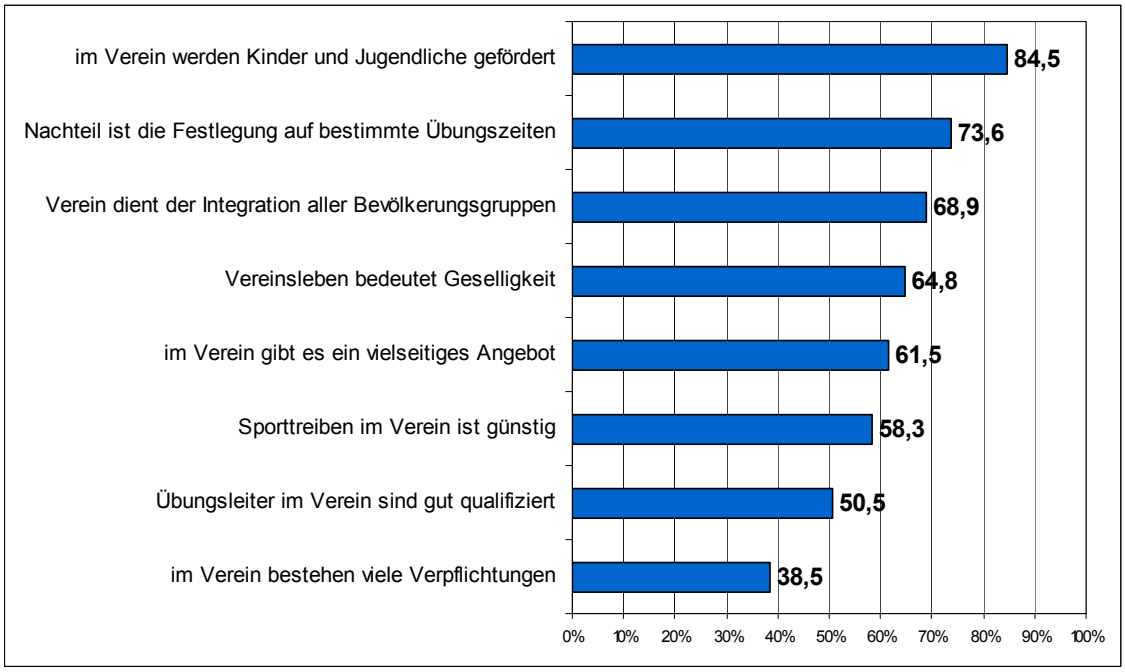


Abbildung 30: Bewertung der Sportvereine
"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft", kumulierte Werte der Antworten "trifft zu" und "trifft voll und ganz zu"; Angaben in Prozent; N=2.162.

Betrachtet man die in Abbildung 30 aufgezeigten Bewertungen etwas differenzierter, so ergibt sich ein aufschlussreiches Bild über die Meinung der Bevölkerung über Sportvereine in Reutlingen. Es zeigt sich z.B., dass die Altersgruppe der 19- bis 26-Jährigen die Sportvereine oftmals sehr kritisch bewertet. Diese Gruppe bewertet die Sportvereine als weniger günstig, die Übungsleiter als weniger qualifiziert, das Angebot deutlich weniger als vielseitig und die Integrationsleistungen der Sportvereine schlechter als der Durchschnitt. Andererseits stimmt diese Altersgruppe signifikant häufiger der Aussage zu, dass in Sportvereinen viele Verpflichtungen bestehen.

Als vorsichtige Tendenz bezüglich der Staatsangehörigkeit kann festgestellt werden, dass Bürger ohne deutsche Staatsbürgerschaft weniger den Vorteil des kostengünstigen Sporttreibens bei den Vereinen sehen.

Ein weiterer Hinweis in Bezug auf die Integration von Ausländern ist die Tatsache, dass Personen ohne deutsche Staatsbürgerschaft das Angebot der Sportvereine deutlich schlechter bewerten. Dies könnte als ein Hinweis dahingehend zu interpretieren sein, dass für Ausländer mehr spezielle Angebote als bisher bereitgestellt werden müssen.

Tabelle 24: Vor- und Nachteile der Reutlinger Sportvereine – differenzierte Auswertungen

	Sport-treiben im Verein ist günstig	im Verein bestehen viele Ver-pflich-tungen	Vereins-leben bedeutet Geselligkeit	Übungs-leiter im Verein sind gut qualifiziert	im Verein gibt es ein vielseitiges Angebot	Nachteil ist die Fest-legung auf bestimmte Übungs-zeiten	im Verein werden Kinder und Jugendliche gefördert	Verein dient der Inte-gration aller Bevölker-ungsgrup-pen
12 bis 18 Jahre	3,4	3,2	3,8	3,6	3,6	3,8	4,1	3,7
19 bis 26 Jahre	3,3	3,4	3,8	3,4	3,4	3,8	4,0	3,6
27 bis 40 Jahre	3,6	3,2	3,7	3,4	3,6	3,9	4,1	3,8
41 bis 60 Jahre	3,7	3,3	3,7	3,5	3,7	3,9	4,0	3,8
61 bis 80 Jahre	3,7	3,3	3,8	3,7	3,8	3,7	4,1	3,9
	***		**	***	***	**		**
männlich	3,7	3,3	3,8	3,5	3,7	3,9	4,1	3,8
weiblich	3,6	3,3	3,7	3,6	3,7	3,8	4,1	3,8
	*			*				
deutsch	3,6	3,3	3,7	3,5	3,7	3,9	4,1	3,8
andere	3,2	3,2	3,6	3,5	3,4	3,8	4,0	3,7
	***				**			
kein Sportvereinsmitglied	3,4	3,4	3,6	3,4	3,6	4,0	4,0	3,8
Sportvereinsmitglied	3,8	3,1	3,9	3,7	3,8	3,7	4,2	3,8
	***	***	***	***	***	***	***	*
nicht sportlich aktiv	3,4	3,4	3,6	3,4	3,5	3,9	4,0	3,7
sportlich aktiv	3,7	3,3	3,8	3,6	3,7	3,8	4,1	3,8
	***	**	***	***	***	*	**	
unregelm. Freizeitsportler	3,4	3,3	3,6	3,5	3,7	3,9	4,0	3,8
regelmäßiger Freizeitsportler	3,7	3,3	3,7	3,6	3,7	3,9	4,1	3,8
WK-Sportler bis Bezirksebene	3,6	3,2	4,1	3,5	3,7	3,6	4,3	3,9
WK-Sportler Landesebene	3,5	3,3	4,0	3,4	3,7	3,5	4,1	3,7
Hochleistungssportler	4,3	3,3	3,8	4,0	4,0	4,0	4,3	3,3
	**		***			***		
sehr gut informiert	3,8	3,3	4,0	3,7	3,9	3,8	4,3	4,0
gut informiert	3,8	3,2	3,9	3,6	3,9	3,7	4,2	3,9
mittelmäßig informiert	3,6	3,3	3,7	3,5	3,6	3,9	4,0	3,8
weniger informiert	3,5	3,3	3,6	3,5	3,5	3,9	4,0	3,8
überhaupt nicht informiert	3,3	3,6	3,6	3,4	3,5	4,0	4,0	3,7
	***	***	***	*	***	**	***	***
gesamt Mittelwert	*3,6*	*3,3*	*3,7*	*3,5*	*3,7*	*3,9*	*4,1*	*3,8*
sd	*0,888*	*0,857*	*0,761*	*0,755*	*0,731*	*0,872*	*0,693*	*0,861*
N	*1.959*	*2.064*	*2.162*	*1.732*	*1.963*	*2.149*	*2.139*	*2.039*

"Wir haben einige Aussagen zu den Vor- und Nachteilen von Sportvereinen zusammengestellt. Bitte geben Sie zu jeder der folgenden Aussagen an, inwieweit sie Ihrer Ansicht nach zutrifft bzw. nicht zutrifft"; Mittelwerte von (1) trifft überhaupt nicht zu bis (5) trifft voll und ganz zu; Alter: N=1.716-2.151; Geschlecht: N=1.721-2.151; Nationalität: N=1.718-2.144; Mitgliedschaft: N=1.726-2.153; Aktivität: N=1.732-2.162; Typ: N=1.479-1.797; Informiertheit: N=1.711-2.138; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001

4.6.3 Schwerpunkte in der zukünftigen Vereinsarbeit aus Sicht der Bevölkerung

Die differenzierten Analysen zur Einschätzung der Vereine durch die Bevölkerung können als Anhaltspunkte für die Vereine dienen, ihre Attraktivität durch geeignete Maßnahmen zu steigern. Dazu dienen weitere Auswertungen zu wünschenswerten Veränderungen in der Sportvereinsarbeit. Hierzu haben wir den Befragten eine Liste mit verschiedenen Schwerpunkten vorgelegt – für jeden Punkt sollten die Befragten eine Bewertung von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig ab geben. In Abbildung 31 sind die kumulierten Prozentwerte der Antwortvorgaben „sehr wichtig" und „wichtig" dargestellt.

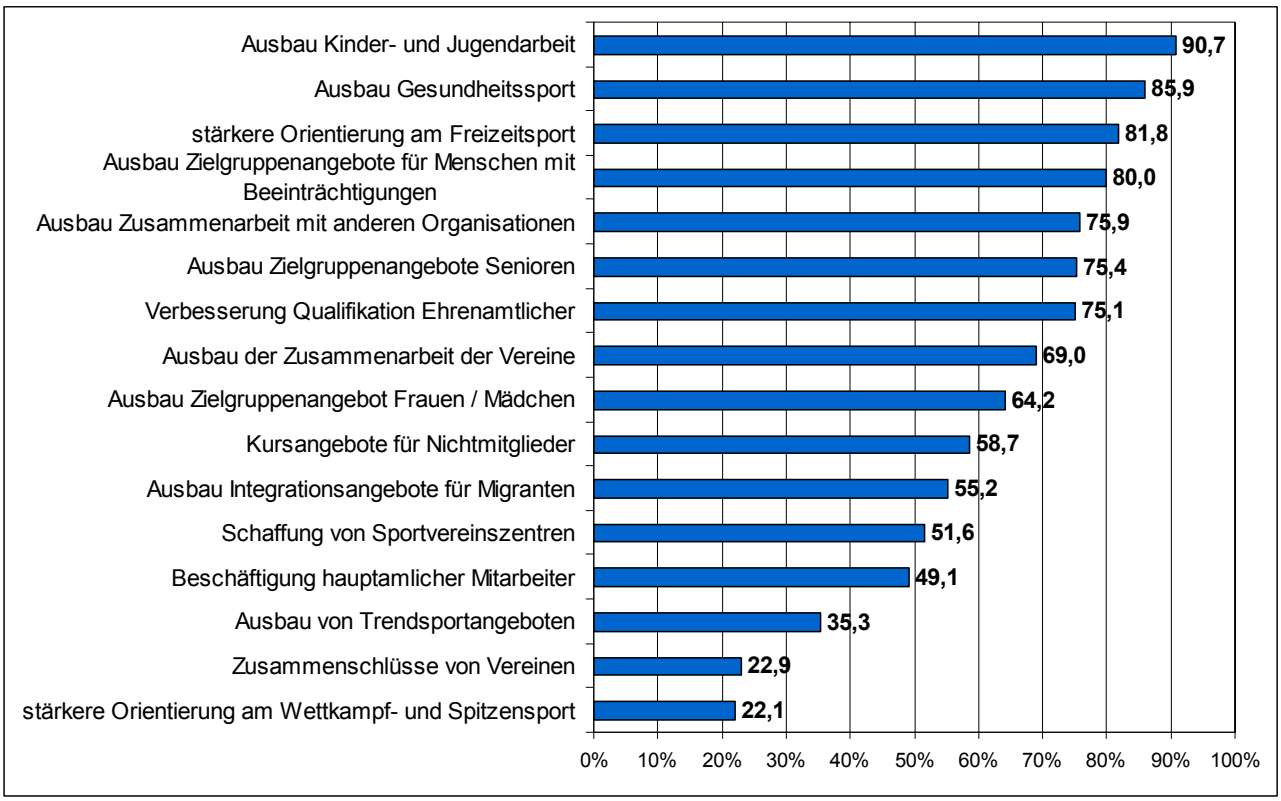


Abbildung 31: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Sportvereinsarbeit
„Für wie wichtig halten Sie folgende denkbaren Veränderungen der Sportvereinsarbeit in Reutlingen?"; kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig" und „wichtig"; N=2.219.

Die wichtigste Zukunftsaufgabe der Reutlinger Sportvereine sehen die Befragten in dem Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit, die ja bereits eine zentrale und gelingende Säule der Reutlinger Sportvereinsarbeit darstellt (vgl. Abbildung 30). Rund 86 Prozent aller Befragter wünschen sich von den Sportvereinen in Zukunft einen stärkeren Ausbau des Gesundheitssportbereichs. Neben einer verstärkten Orientierung am Freizeitsport werden von Seiten der Bevölkerung insbesondere auch zielgruppenspezifische Angebote z.B. für Menschen mit Beeinträchtigungen, Senioren, Frauen, aber auch Kursangebote für Nichtmitglieder als Zukunftsaufgaben für die Vereine formuliert. Für eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport spricht sich nur jeder fünfte Befragte aus.

Im Bereich der Organisationsstrukturen sollen die Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung auf eine stärkere Zusammenarbeit der Sportvereine untereinander, vor allem aber auch mit anderen Organisationen hinarbeiten. Auch die Qualifikation der Ehrenamtlichen in den Sportvereinen stellt ein wünschenswertes Ziel dar und zeugt davon, dass sich die Bevölkerung in Zukunft verstärkt professionelle und qualitativ hochwertige Angebote wünscht. Zusammenschlüsse von Sportvereinen stehen auf der Wunschliste der Bevölkerung sehr weit unten und zeugen von dem durchaus verständlichen Wunsch, die Sportvereinsvielfalt in Reutlingen zu erhalten.

In Tabelle 25 sind die wünschenswerten Schwerpunkte der Reutlinger Sportvereinsarbeit differenziert aufgelistet. Im Folgenden wird nicht auf alle Befunde dezidiert eingegangen, sondern es werden lediglich einige interessante Schwerpunkte fokussiert. Einer dieser interessanten Befunde ist die Betrachtung nach Staatsangehörigkeit, da ja Personen ohne deutsche Staatsangehörigkeit bekanntlich deutlich seltener in Sportvereinen organisiert sind und auch einen erschwerten Zugang zu Sport allgemein haben. Um dieses Dilemma aufzugreifen kann es von Vorteil sein, die Wünsche dieser Zielgruppe zu kennen. Ausländer sprechen sich laut Befragung im Bereich der Sportangebote stärker für den Ausbau von Trendsportarten, spezieller Angebote für Frauen und Mädchen, für Integrationsangebote und vor allem auch für Kursangebote für Nichtmitglieder aus. Während es beim Gesundheitssport keine Unterschiede gibt wollen Ausländer eher weniger Seniorenangebote und sprechen sich verstärkt für eine Orientierung am Wettkampfssport aus. Somit zeigt sich, dass die Bevölkerung ohne deutsche Staatsbürgerschaft durchaus andere Schwerpunkte an die Sportvereine weitergibt als die deutsche Bevölkerung. Um die den Sportvereinen vielfach zugeschriebenen Integrationsleistungen erbringen zu können müssen die Bedarfe der Migranten bekannt sein und ebenfalls im Angebotsportfolio der Sportvereine berücksichtigt werden.

Ähnliche Differenzen bezüglich der Weiterentwicklung von Sportvereinen bestehen auch zwischen Männern und Frauen. Das weibliche Geschlecht steht dabei den aufgezeigten Veränderungen meist offener gegenüber. Die Themen Gesundheit, Senioren, Frauen, Menschen mit Beeinträchtigungen sowie Kursangebote für Nichtmitglieder werden von Frauen deutlich stärker als Zukunftsaufgabe wahrgenommen als von Männern. Allerdings kann auch die These widerlegt werden, Männer würden sich verstärkt für den Wettkampfsport aussprechen. Bezüglich dieses Items besteht kein Unterschied zwischen beiden Geschlechtern.

Abschließend wird die Gruppe der Nichtmitglieder von Sportvereinen etwas genauer analysiert. Hier zeigt sich deutlich, dass die Wünsche der Nichtmitglieder noch stärker in Richtung Freizeit- und Gesundheitsorientierung verlaufen als bei den Mitgliedern. Die deutlichsten Unterschiede treten bezüglich der Ausweitung von Kursangeboten für Nichtmitglieder zu Tage. Erwartungsgemäß würden sich die Nichtmitglieder eine Ausweitung dieses Bereiches wünschen.

Tabelle 25: Wünschenswerte Schwerpunkte in der Reutlinger Sportvereinsarbeit – differenzierte Auswertungen

	stärkere Orientierung am Freizeitsport	Ausbau der Zusammenarbeit der Vereine	Ausbau Gesundheitssport	Verbesserung Qualifikation Ehrenamtlicher Zusammenschlüsse von Vereinen	Ausbau von Trendsportarten	Ausbau der Angebote für Senioren	Ausbau der Angebote für Frauen / Mädchen	Ausbau von Angeboten für Menschen mit Beeinträchtigungen	Ausbau von Integrationsangeboten	Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder	Ausbau Kinder- und Jugendarbeit	stärkere Orientierung am Wettkampfsport	Ausbau Zusammenarbeit mit anderen Organisationen	Beschäftigung hauptamtlicher Mitarbeiter	Schaffung von Sportvereinszentren
12 bis 18 Jahre	2,0	2,3	2,2	2,3	3,0	2,4	2,5	2,2	2,0	2,5	2,3	1,8	2,8	2,2	2,6	2,4
19 bis 26 Jahre	2,0	2,3	2,0	2,3	3,2	2,4	2,4	2,4	2,0	2,5	2,2	1,8	3,0	2,0	2,6	2,3
27 bis 40 Jahre	1,9	2,3	1,8	2,0	3,2	2,8	2,3	2,3	2,1	2,7	2,4	1,7	3,3	2,0	2,6	2,5
41 bis 60 Jahre	1,9	2,2	1,8	2,0	3,2	3,0	2,0	2,3	2,0	2,5	2,5	1,6	3,3	2,1	2,6	2,7
61 bis 80 Jahre	2,0	2,1 **	1,7 ***	2,0 ***	3,1 *	3,2 ***	1,8 ***	2,3	1,8 ***	2,4 **	2,4 **	1,6 ***	3,2 ***	2,0	2,5	2,7 ***
männlich	2,0	2,2	2,0	2,1	3,2	2,9	2,2	2,5	2,0	2,5	2,5	1,7	3,2	2,2	2,6	2,6
weiblich	1,9	2,2	1,7 ***	2,0 **	3,1 *	2,8 *	2,0 ***	2,2 ***	1,9 ***	2,4 *	2,3 ***	1,6	3,2	2,0 ***	2,5 ***	2,5 **
deutsch	1,9	2,2	1,8	2,0	3,2	2,9	2,1	2,3	2,0	2,5	2,4	1,7	3,2	2,1	2,5	2,6
andere	1,9	2,2	1,9	2,2	2,9 ***	2,5 ***	2,2 *	2,1 **	1,9	2,1 ***	2,2 **	1,7	2,9 ***	1,9 *	2,6	2,2 ***
kein SV-Mitglied	1,9	2,3	1,8	2,0	3,2	2,9	2,0	2,2	1,9	2,5	2,2	1,7	3,3	2,0	2,6	2,5
Sportvereinsmitglied	2,0 **	2,1 ***	1,9 ***	2,1	3,1	2,9	2,2 ***	2,4 ***	2,1 ***	2,5 *	2,7 ***	1,6	3,1 ***	2,1 *	2,5	2,6 *
nicht sportlich aktiv	2,0	2,3	1,8	2,1	3,2	2,9	2,0	2,2	1,9	2,5	2,3	1,7	3,2	2,0	2,5	2,5
sportlich aktiv	1,9	2,2 **	1,8	2,0	3,2	2,9	2,1 *	2,3 ***	2,0 **	2,5	2,5 ***	1,6 *	3,2	2,1	2,6	2,6
unregelmäßiger Freizeitsportler	2,0	2,4	1,9	2,0	3,3	2,9	2,1	2,1	1,9	2,5	2,2	1,6	3,3	2,0	2,4	2,5
regelmäßiger Freizeitsportler	1,9	2,2	1,8	2,0	3,2	2,9	2,1	2,3	2,0	2,5	2,5	1,6	3,3	2,1	2,6	2,6
Wettkampfsportler bis Bezirksebene	2,1	2,1	2,2	2,1	3,0	2,8	2,4	2,4	2,1	2,5	2,7	1,7	2,5	2,1	2,5	2,5
WK-Sportler Landes-/Ver.ebene	2,2	2,2	2,3	2,3	3,0	2,7	2,4	2,8	2,3	2,9	3,0	1,7	2,3	2,3	2,5	2,5
Hochleistungssportler	1,8 ***	2,0 *	2,3 ***	1,3 *	4,0	4,0	2,5 **	2,5 ***	2,3 **	2,3 *	3,3 ***	1,3	2,5 ***	2,0	3,0	2,8
gesamt Mittelwert	*1,9*	*2,2*	*1,8*	*2,1*	*3,2*	*2,9*	*2,1*	*2,3*	*2,0*	*2,5*	*2,4*	*1,7*	*3,2*	*2,1*	*2,5*	*2,6*
Sd	*0,7*	*0,8*	*0,7*	*0,8*	*0,9*	*1,0*	*0,8*	*0,9*	*0,8*	*1,0*	*1,0*	*0,7*	*1,0*	*0,8*	*0,9*	*1,1*
N	*2.128*	*1.995*	*2.219*	*2.005*	*1.866*	*2.021*	*2.064*	*1.999*	*2.041*	*1.963*	*2.123*	*2.174*	*2.067*	*2.174*	*1.936*	*2.070*

"Für wie wichtig halten Sie folgende denkbare Schwerpunkte der Sportvereinsarbeit in Reutlingen?"; Mittelwerte von (1) sehr wichtig bis (5) völlig unwichtig; Alter: N=1.851-2.197; Geschlecht: N=1.854-2.202; Nationalität: N=1.849-2.196; Mitgliedschaft: N=1.859-2.206; Aktivität: N=1.866-2.219; Typ: N=1.866-2.219; * p≤.05; ** p≤.01; *** p≤.001

Die aufgezeigten Ergebnisse sollten die Reutlinger Sportvereine durchaus zum Nachdenken anregen, wie sie neue Mitglieder gewinnen können und wie ihre strategische Ausrichtung für die Zukunft aussehen kann und soll. Es wurde deutlich, dass die Zielvorstellungen diverser Gruppen durchaus unterschiedlich sind. Die Integration von Migranten in die Sportvereine, eine verstärkte Berücksichtigung von Bedürfnissen von Frauen oder Senioren stellen jeweils andere Herausforderungen an die Sportvereine dar. Hier ist es von Vorteil, wenn sich die Reutlinger Sportvereine möglichst frühzeitig mit den zukünftigen Aufgaben und Anforderungen kritisch und konstruktiv auseinandersetzen um somit bestmöglich vorbereitet in die Zukunft zu gehen.

4.7 Fazit

Wie die dargestellten Befunde der Sportverhaltensuntersuchung in Reutlingen gezeigt haben, hat sich der in der Sportwissenschaft oft beschriebene „Wandel des Sport" offensichtlich auch in Reutlingen bereits manifestiert. Die Vereine als traditionelle Sportanbieter haben auch in Reutlingen das alleinige Organisations- und Deutungsmonopol im Sport verloren - insgesamt werden bei allen anderen Sportanbietern zusammen deutlich mehr Sportaktivitäten ausgeübt als bei den Sportvereinen. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass das Sportverhalten der Bevölkerung auch in Reutlingen immer mehr durch Individualisierung (geringere Affinität zur Solidargemeinschaft Sportverein) und Pluralisierung (immer mehr Angebote bei immer mehr Anbietern) geprägt ist.

Die kommunale Sportpolitik muss auf diese Veränderungen reagieren, möchte sie auf die Bedürfnisse aller sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger eingehen. Die Sportvereine müssen in ihrer wichtigen Funktion insbesondere im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit weiter gefördert und gestärkt werden, der Blick muss jedoch auch über die Sportvereine hinaus auf alle sportrelevanten Bereiche gerichtet werden. Zur Verdeutlichung der Veränderungen im Sportsystem sollen schlagwortartig nachfolgend die wichtigsten Ergebnisse der Sportverhaltensstudie nochmals referiert werden:

Die wichtigsten Ergebnisse zum Sportverhalten lauten:

- 70 Prozent aller Reutlinger Bürgerinnen und Bürger sind regelmäßig sportlich aktiv, davon ordnen 58 Prozent ihre Aktivität als überwiegend bewegungsaktiv ein, 42 Prozent als Sporttreiben.
- Hauptmotive für Sporttreiben in Reutlingen sind Gesundheit und Wohlbefinden, Fitness, Spaß und Freude sowie Ausgleich und Erholung.
- Die am häufigsten ausgeübten Sportarten sind Laufsport (Jogging, Walking etc.), Radsport und sämtliche Formen der Gymnastik. Fußballsport ist in Reutlingen im Vergleich zu anderen Kommunen relativ stark vertreten.
- Rund 84 Prozent aller Aktivitäten werden ohne jegliche Wettkampfteilnahme ausgeübt.

- 43 Prozent aller Aktivitäten finden auf Wegen, Feldern, Wiesen, Straßen und Plätzen sowie in Wäldern statt. Sportgelegenheiten sind somit die am häufigsten genutzten Bewegungsräume.
- 63 Prozent aller Aktivitäten werden selbst organisiert ausgeübt. 17,3 Prozent aller Aktivitäten finden in Sportvereinen statt, rund 20 Prozent bei allen anderen Organisationen zusammen (ohne Schulsport).
- Kinder zwischen drei und elf Jahren üben rund 40 Prozent ihrer Aktivitäten in Sportvereinen aus. Als Orte für Sport und Bewegung nutzen sie deutlich häufiger überdachte Räumlichkeiten, aber auch Sport- und Spielplätze.

Die wichtigsten Aussagen zu den Sport- und Bewegungsaktivitäten in Reutlingen lauten:

- Das Sportangebot in Reutlingen wird wie auch die Informationen über das bestehende Sportangebot deutlich unterdurchschnittlich bewertet.
- Die Sportanlagen werden sowohl im Hinblick auf die Anzahl, aber auch bezüglich des baulichen Zustand relativ schlecht bewertet.
- Etwas besser als die regulären Sportstätten werden wohnungsnahe Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene eingeschätzt. Allerdings ergeben sich wie für alle anderen Bewertungen auch deutliche regionale Unterschiede.

Die Bedarfe und zukünftigen Entwicklungen können wie folgt zusammengefasst werden:

- Im Bereich der Infrastruktur fehlen aus Sicht der Bevölkerung Bade- bzw. Schwimmmöglichkeiten, Sporthallen, Klettermöglichkeiten und freizeitsportliche Bewegungsmöglichkeiten wie z.B. Sportwege, Freizeitspielfelder etc.
- Sinnvolle und notwendige Investitionen sieht die Bevölkerung vor allem in der Sanierung von bestehenden Sportanlagen, im Bereich der Bäderinfrastruktur, in der bewegungsfreundlichen Gestaltung des Wohnumfeldes sowie in der bewegungsanregenden Umgestaltung von Schulhöfen.
- Bei zukünftigen Entwicklungen spricht sich die Bevölkerung vor allem für die Beibehaltung der Öffnung der Sportplätze aus. Auch freizeitsportliche Ergänzungen der bestehenden Sportanlagen sieht die Bevölkerung als zukünftige Entwicklungsschwerpunkte. Eine Konzentration der Sportanlagen auf wenige Standorte hingegen trifft eher auf Ablehnung seitens der Befragten.
- Bei den Sportangeboten würde die Bevölkerung vor allem die Angebote der Sportvereine unterstützen, freizeitsportliche Angebote jedoch deutlich mehr als wettkampforientierte Angebote. Auch Kurse außerhalb der Sportvereine würden durch die Befragten Unterstützung erfahren.

Die Sportvereine werden aus Sicht der Bevölkerung wie folgt eingeschätzt:

- Die Bevölkerung bewertet die Reutlinger Sportvereine relativ positiv. Insbesondere die Kinder- und Jugendförderung wird den Sportvereinen positiv zugeschrieben.
- Die Schwerpunkte in der zukünftigen Entwicklung der Sportvereine sieht die Bevölkerung vor allem im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit, in einer verstärkten Gesundheits- und Freizeitorientierung sowie in zielgruppenspezifischen Angeboten. Eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Leistungssport wird eher abgelehnt.

Lässt man all diese Daten und Ergebnisse in der Frage nach der „sport- und bewegungsfreundlichen Stadt" kulminieren, so halten rund 55 Prozent der Bürgerinnen und Bürger Reutlingen für eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt (vgl. Abbildung 32; kumulierte Prozentwerte von „trifft voll und ganz zu" und „trifft eher zu"). Rund 36 Prozent der Befragten stehen dieser Bewertung unentschlossen gegenüber, und neun Prozent verneinen die Frage.

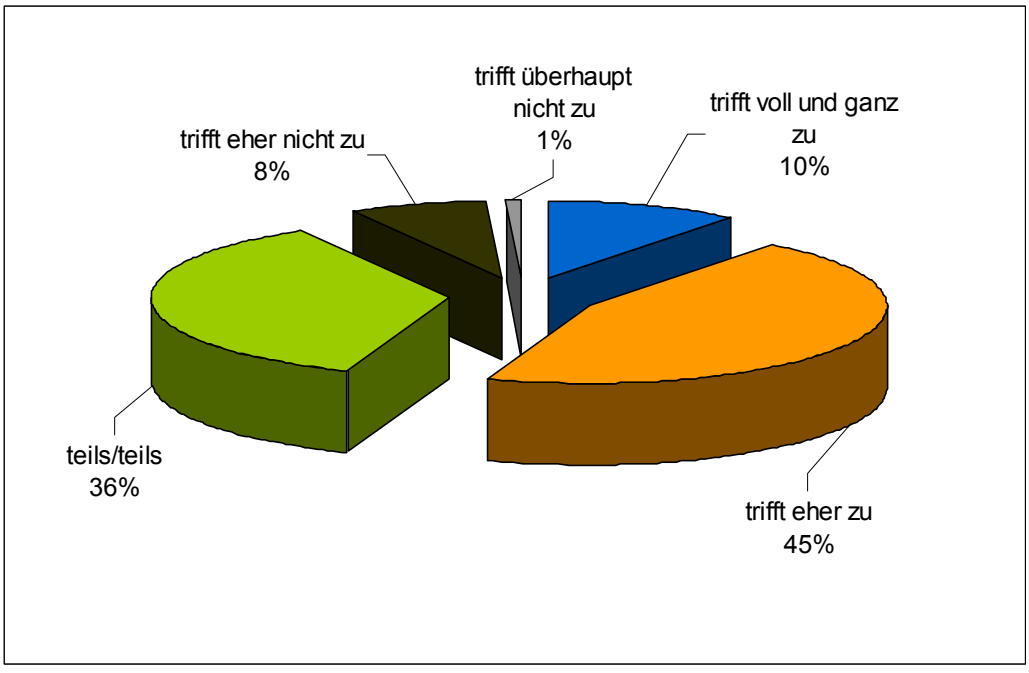


Abbildung 32: Reutlingen - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?
"'Reutlingen ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?"; Angaben in Prozent; (N=2.335).

Die differenzierte Analyse zeigt, dass zwischen den Altersgruppen und der Einteilung nach sportlicher Aktivität Unterschiede bestehen. Die deutlich kritischste Altersgruppe ist die der 27- bis 40-Jährigen. Hier stimmen rund 47 Prozent der Befragten der Aussage zu. Auch die jüngste Altersgruppe betrachtet Reutlingen

eher zurückhaltender als sport- und bewegungsfreundliche Stadt. Die höchste Zustimmung kommt von den ältesten Befragten.

Tabelle 26: Reutlingen - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?

	trifft voll und ganz zu	trifft eher zu	teils/teils	trifft eher nicht zu	trifft überhaupt nicht zu
gesamt (N=2.335)	10,5	45,1	36,0	7,6	0,8
Geschlecht (N=2.317; V=0,013; n.s.)					
männlich	10,4	45,4	36,0	7,5	0,7
weiblich	10,5	45,0	36,0	7,6	0,9
Altersgruppen (N=2.210; V=0,092; p≤.001)					
12 bis 18 Jahre	9,2	43,1	37,3	8,5	1,9
19 bis 26 Jahre	4,7	53,7	32,6	7,4	1,6
27 bis 40 Jahre	6,9	40,3	41,0	10,5	1,3
41 bis 60 Jahre	9,5	47,0	35,3	7,7	0,4
61 bis 80 Jahre	18,0	44,8	33,1	4,2	
Sportvereinsmitgliedschaft (N=2.321; V=0,051; n.s.)					
kein Sportvereinsmitglied	9,8	43,9	37,4	7,9	1,0
Sportvereinsmitglied	11,0	47,2	34,0	7,3	0,5
Staatsangehörigkeit (N=2.311; V=0,049; n.s.)					
deutsch	10,2	45,6	36,1	7,5	0,7
andere	13,7	40,5	36,6	7,2	2,0
Sportlich aktiv (N=2.335; V=0,067; p≤.01)					
nicht sportlich aktiv	11,3	39,6	39,2	8,5	1,4
sportlich aktiv	10,2	47,2	34,8	7,2	0,6

"Reutlingen ist, alles in allem, eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt.' Trifft diese Aussage Ihrer Meinung nach zu?"; Angaben in Prozent

Eine weitere Differenzierung erfolgt nach den Bewertungen der einzelnen Stadtteile. In Abbildung 33 und Tabelle 27 sind die Bewertungen je Stadtteil differenziert für die Gesamtstadt und den jeweiligen Stadtteil aufgeführt. Während sich die Bewertungen der Gesamtstadt Reutlingen auf einem zumindest annähernd gleichen Niveau befindet variieren die Bewertungen des Stadtteils zum Teil deutlich. Besonders schlecht bewerten die Bewohner der Tübinger Vorstadt / Gmindersdorf ihren Stadtteil. Lediglich 17,3 Prozent der Einwohner dieses Bezirkes bewerten diesen als sport- und bewegungsfreundlich. Ebenfalls relativ schlecht bewertet werden die Bezirke Reicheneck, Zentrum 1 (Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm), Orschel-Hagen, Ohmenhausen und Mittelstadt. Diese globale Einschätzung der Sportfreundlichkeit der Stadtteile gibt einen weiteren Hinweis auf dringliche Handlungsfelder der Sportentwicklungsplanung.

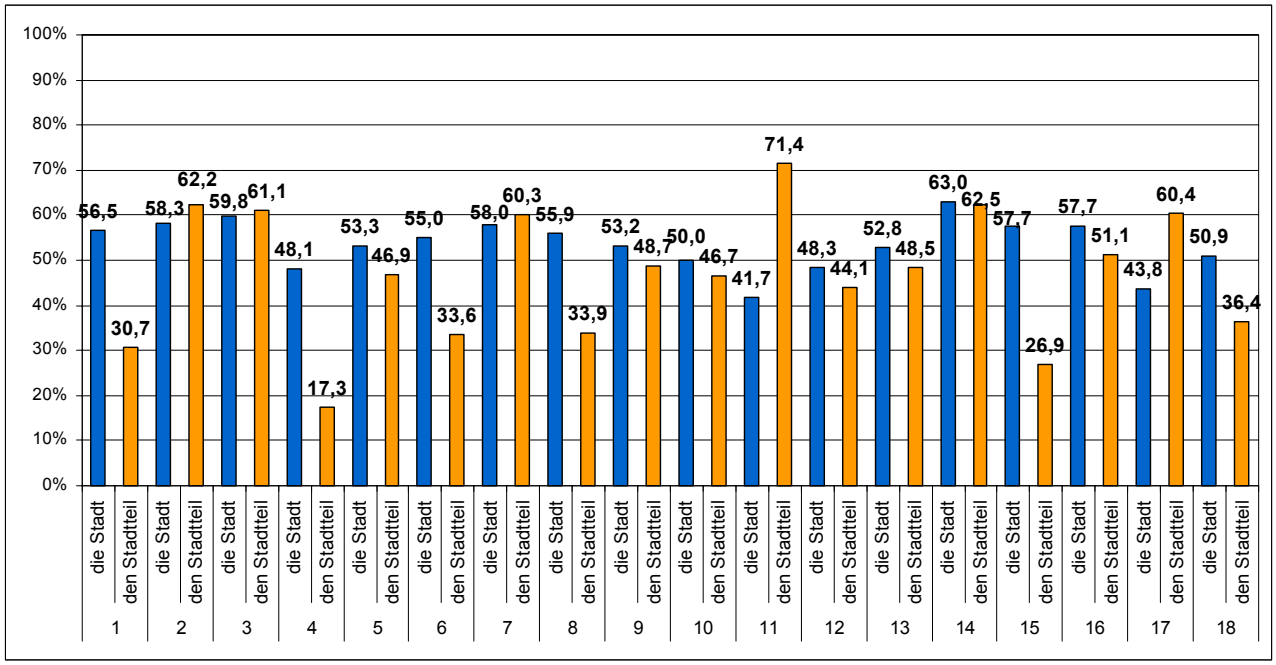


Abbildung 33: Reutlingen - eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt? - Auswertung nach Stadtteilen (vgl. Tabelle 27

Tabelle 27: Stadtteilnummern zu den differenzierten Auswertungen in Abbildung 33

Nr.	Stadtteil / Stadtbezirk	N	Nr.	Stadtteil / Stadtbezirk	N	Nr.	Stadtteil / Stadtbezirk	N
1	Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	308	7	Betzingen	219	13	Gönningen	89
2	Ringelbach	283	8	Ohmenhausen	111	14	Oferdingen	54
3	Volkspark/Hohbuch	214	9	Sondelfingen	154	15	Reicheneck	26
4	Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	79	10	Altenburg	42	16	Rommelsbach	130
5	Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	242	11	Bronnweiler	24	17	Sickenhausen	48
6	Orschel-Hagen	109	12	Degerschlacht	60	18	Mittelstadt	57

Der interkommunale Vergleich (vgl. Abbildung 34) zeigt, dass Reutlingen im Vergleich mit anderen Kommunen leicht unterdurchschnittlich bewertet wird.

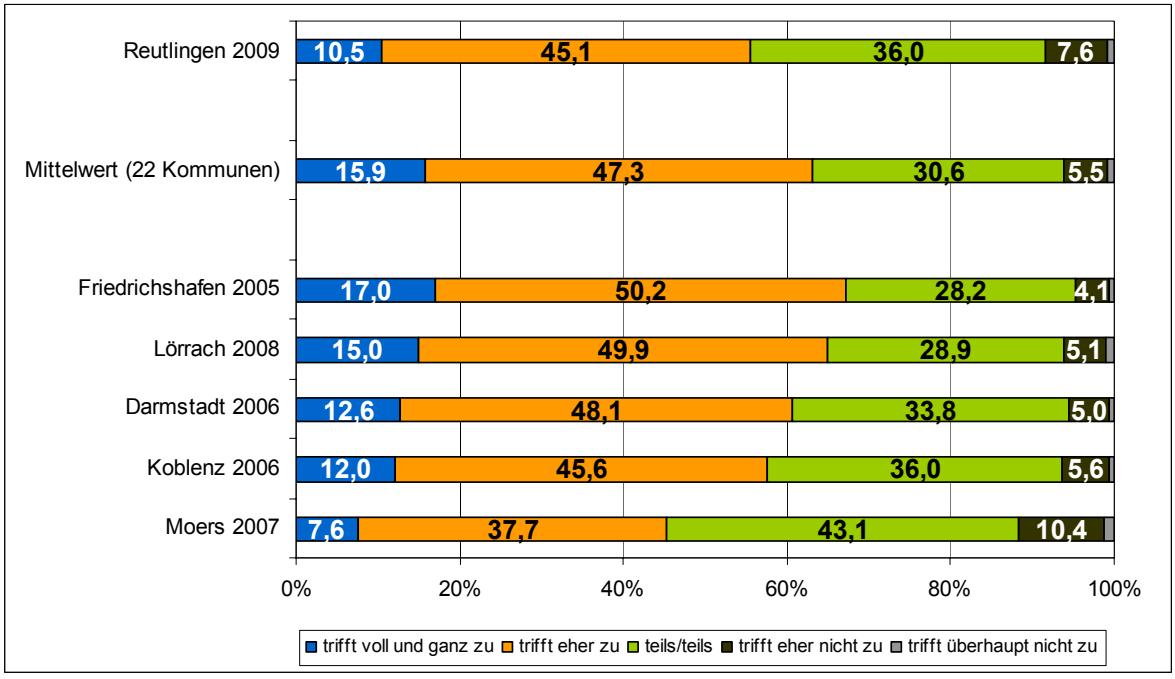


Abbildung 34: Sport- und bewegungsfreundliche Stadt - Städtevergleich

Die präsentierten Befunde und Daten geben einen ersten Überblick über das Sportverhalten der Reutlinger Bevölkerung und zeigen auf, wie die Stadt und die Bedingungen für Sport und Bewegung aus Sicht der Bürgerschaft wahrgenommen werden. Auf Basis dieser Daten und den folgenden weiteren Planungsgrundlagen wird die Planungsgruppe befähigt, Handlungsempfehlungen für die künftige Sportentwicklung in Reutlingen zu erarbeiten.

5 Sportvereine in Reutlingen

Um ein umfassendes Bild der Sportvereinslandschaft in Reutlingen zeichnen zu können, stützen sich die folgenden Analysen auf zwei unterschiedliche Datenquellen:

Zum einen beruhen die folgenden Auswertungen in Bezug auf Mitgliederstruktur und -entwicklung (vgl. Kapitel 5.1) auf den Mitgliederstatistiken des Württembergischen Landessportbundes aus den Jahren 2003 und 2008.

Als zweite Datenquelle fungiert eine Vereinsbefragung mit Hilfe eines Fragebogens, der allen Vereinen in Reutlingen im Laufe des Jahres 2009 zuging. Von den angeschriebenen 101 Vereinen antworteten 69 (68 Prozent). Bei 82 Prozent der eingehenden Fragebögen wurde dieser vom Ersten Vorsitzenden, bei weiteren je sechs Prozent vom stellvertretenden Vorsitzenden bzw. vom gesamten Vorstand des Vereins ausgefüllt. Mit Hilfe dieser Vereinsbefragung ist neben weiteren Grunddaten über die Vereine eine Analyse aus Vereinssicht zu spezifischen Problemlagen, z.B. zur Angebots- und Anlagenstruktur, zur interinstitutionellen Kooperation, zur Einschätzung von Leistungen der Stadt Reutlingen oder zu Zukunftsentwicklungen, möglich.

Aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen bedürfen alle folgenden Ausführungen einer genauen Interpretation und Diskussion in der kooperativen Planungsgruppe.

5.1 Ergebnisse der Sportvereinsanalyse

5.1.1 Anzahl der Vereine und Mitgliederstruktur

Neben den Ergebnissen der Bevölkerungsbefragung, welche die große und überwiegend positiv beurteilte Bedeutung der Sportvereine für das Sportleben der Stadt unterstreichen, bilden die Daten der Bestandserhebung des Württembergischen Landessportbundes (WLSB) eine weitere Informationsquelle zur aktuellen Lage des organisierten Sports in Reutlingen.

Tabelle 28: Übersicht der Sportvereine in Reutlingen

Vereinsname	Gesamt	m gesamt	w gesamt
Turn- und Sportgesellschaft Reutlingen e.V.	4.371	2.487	1.884
Turn- und Sportverein Betzingen e.V.	2.995	1.588	1.407
Polizeisportverein Reutlingen e.V.	2.288	1.317	971
Turn- und Sportverein Sondelfingen e.V.	1.571	856	715
SSV Reutlingen 05 e.V.	1.487	1.107	380
Turngemeinde Gönningen e.V.	1.175	640	535
Sportverein Rommelsbach e.V.	1.074	762	312
Sportverein 1923 Ohmenhausen e.V.	1.050	611	439
TSV Altenburg 1910 e.V.	1.026	517	509
Fußballclub Mittelstadt e.V.	806	522	284
Sportverein Degerschlacht e.V.	790	458	332
Sportfreunde Reutlingen 02 e.V.	769	295	474
TSV 1972 Sickenhausen e.V.	767	413	354

Fortsetzung Tabelle 28:

Turn- und Sportverein Oferdingen e.V.	716	427	289
Tennisverein Reutlingen e.V.	642	380	262
Sportgemeinschaft Reutlingen e.V.	582	455	127
Turnverein Bronnweiler e.V.	537	286	251
DAV Sektion Reutlingen e.V.	501	295	206
Fußballclub Reutlingen e.V.	496	377	119
Tanzsportclub Schwarz-Weiß Reutlingen e.V.	384	155	229
Schwäbischen Albverein Skizunft Betzingen e.V.	383	237	146
Tennisclub Markwasen e.V.	376	211	165
Postsportgemeinschaft Reutlingen e.V.	328	207	121
Schützenverein Gönningen 1878 e.V.	258	201	57
Reiterkameradschaft Sondelfingen e.V.	246	46	200
Schützenverein Sondelfingen e.V.	233	196	37
Reitverein Reutlingen e.V.	208	53	155
IGL Reutlingen 1983 e.V.	204	114	90
Schützengilde Betzingen e.V.	204	164	40
Schützengilde Reutlingen 1290 e.V.	202	162	40
1. Rad- und Motorsportclub Reutlingen e.V.	197	184	13
Sportverein Grashopper Reutlingen e.V.	184	112	72
TC SSV Reutlingen e.V.	183	124	59
Tennisverein Mittelstadt e.V.	167	89	78
Schützenverein Riederich 1925 e.V.	166	125	41
Tischtennisverein Reicheneck e.V.	165	93	72
Tischtennisclub rollcom Reutlingen e.V.	162	119	43
Wolpertinger Sport- und Freizeitclub e.V.	150	99	51
Karateteam Reutlingen e.V.	149	85	64
Sportverein Eintracht Hohbuch Reutlingen 73 e.V.	148	75	73
Radfahrverein Eile Degerschlacht e.V.	140	111	29
Tanzsportclub Dancing Shoes Reutlingen e.V.	133	35	98
Männerverein Reutlingen 1863 e.V.	129	18	111
Reitverein Bronnweiler e.V.	118	32	86
Schützenverein Mittelstadt e.V.	118	100	18
Woodpeckers Reutlingen e.V.	117	87	30
Tauchclub Reutlingen e.V.	110	82	28
SAV Reutlingen Skiabteilung e.V.	104	67	37
Schachverein Reutlingen e.V.	93	92	1
Sportverein Young Boys Reutlingen e.V.	92	78	14
Gehörlosen-Sportverein Reutlingen e.V.	85	71	14
Schützenverein Reicheneck e.V.	83	65	18
Schützenverein Altenburg 1923 e.V.	77	68	9
Bund für Familiensport Reutlingen e.V.	74	35	39
Verein für Jagd- und Sportschießen Reutlingen e.V.	71	69	2
Tennisverein Reicheneck e.V.	70	42	28
Bowlingsportfreunde Reutlingen e.V.	67	42	25
ARGE für ambulante Herzgruppen Reutlingen e.V.	58	49	9
Karatestudio Dan Reutlingen e.V.	53	28	25
Gesundheitsforum Diabetes e.V.	47	14	33
Bowlingsportverein Reutlingen e.V.	42	33	9
Academic Sports- and Cultural Club Reutlingen e.V	41	13	28
Centro Portugues Reutlingen e.V.	40	40	0
Sportverein Croatia Reutlingen e.V.	38	38	0
GSV Hellas Reutlingen e.V.	35	35	0
Paddelfreunde Reutlingen e.V.	35	25	10
Taekwondoverein Reutlingen Creti und Pleti e.V.	35	20	15
Türk Kultur Anadolu SV Reutlingen e.V.	30	30	0

Fortsetzung Tabelle 28:

Sportkegelverein Reutlingen e.V. 2006	29	22	7
Squashclub Reutlingen e.V.	28	25	3
1. PC Rugeler Reutlingen e.V.	26	18	8
Miniaturgolffreunde 77 Sickenhausen e.V.	22	17	5
Reit-und Fahrverein Birkenhof Gönnigen e.V.	19	4	15
Sportverein Sveti Sava Reutlingen e.V.	16	16	0
Verein für Prävention und Rehasport Reutlingen e.V	16	10	6
Sportverein Kodokan Reutlingen e.V.	10	7	3
NK Matija Gubec Reutlingen e.V.	3	2	1
SSG Reutlingen-Tübingen e.V.	3	3	0
Voltigier- und Reitverein Harlekin e.V.	2	2	0
gesamt	**30.649**	**18.189**	**12.460**

Insgesamt gibt es in Reutlingen 79 Sportvereine, die als Mitglied im Württembergischen Landessportverbund e.V. gemeldet sind, mit insgesamt 30.649 Mitgliedern. Von den Vereinen sind 52 Einspartenvereine und 27 Mehrspartenvereine. Größter Verein in Reutlingen ist die Turn- und Sportgesellschaft Reutlingen e.V., welche zum 1. Januar 2008 laut WLSB über 16 Abteilungen verfügt und insgesamt 4.371 Mitglieder hat. Das entspricht über 15 Prozent aller gemeldeter Sportvereinsmitglieder in Reutlingen. Die Vereinspalette erstreckt sich bis zum Voltigier- und Reitverein Harlekin, der mit zwei gemeldeten Mitgliedern den kleinsten Verein Reutlingens bildet.

5.1.2 Organisationsgrad

Der Organisationsgrad beschreibt die Relation von Sportvereinsmitgliedern in Bezug auf die Gesamtbevölkerung einer Stadt. In Abbildung 1 wird veranschaulicht, wie viel Prozent einer Altersgruppe Mitglied in einem Reutlinger Sportverein sind. Nicht berücksichtigt sind Mehrfachmitgliedschaften.

Insgesamt zählt Reutlingen laut Bestanderhebung des Württembergischen Landessportbundes vom 01.01.2008 30.649 Sportvereinsmitglieder. Bezüglich der Gesamtbevölkerung von 108.402 Einwohner (Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg) bedeutet dies, 28,3 Prozent der Bevölkerung sind in den Sportvereinen organisiert (Organisationsgrad in Bezug zur Wohnbevölkerung). Der baden-württembergische Organisationsgrad im Jahr 2007 beträgt 34,9 Prozent, somit ist die Reutlinger Bevölkerung prozentual etwas schwächer in Vereinen organisiert. Im Folgenden werden die einzelnen Altersgruppen einer näheren Betrachtung unterzogen.

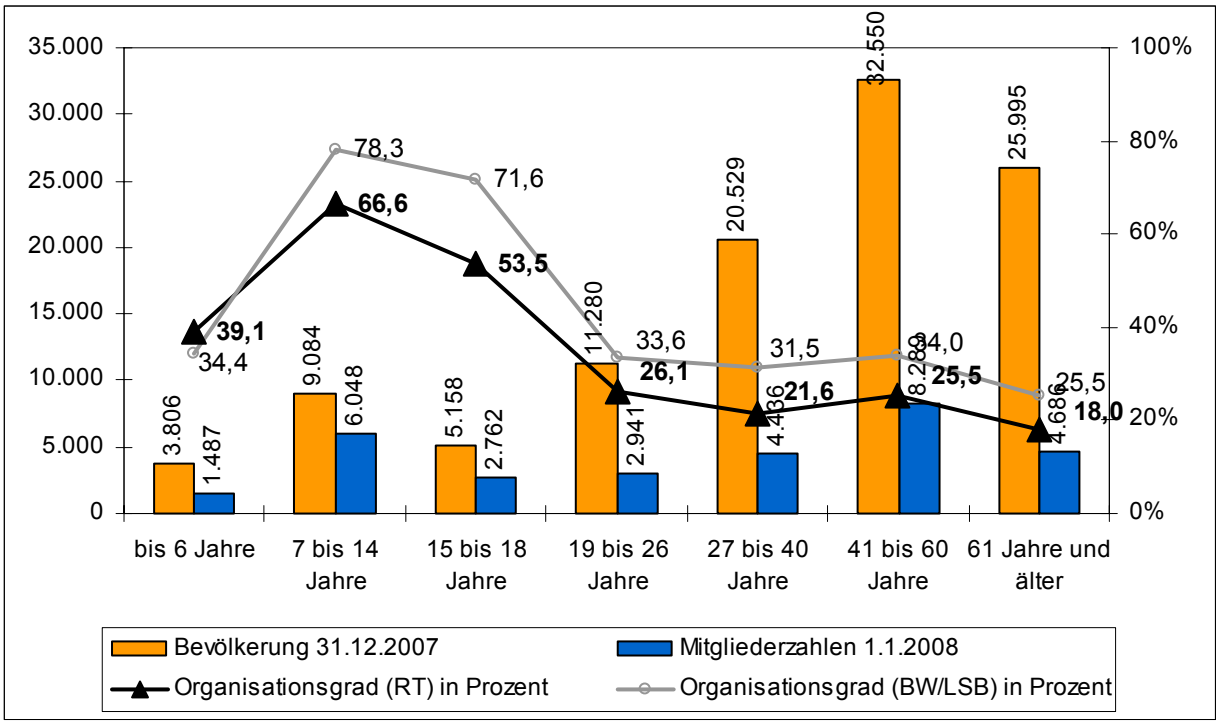


Abbildung 35: Organisationsquote
Quelle: Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes vom 1.1.2008 (A-Zahlen); Bevölkerung Reutlingen vom 31.12.2007 (Angaben des Statistischen Landesamtes Baden-Württemberg)

Während bei den unter Sechsjährigen die Vereinsmitgliedschaft bei rund 39 Prozent liegt, steigt die Quote bei den sieben bis 14-Jährigen bereits deutlich an und markiert mit 66,6 Prozent den Spitzenwert. Der Organisationsgrad sinkt in Reutlingen bis zur Gruppe der 15- bis 18-Jährigen auf 53,5 Prozent wieder leicht ab, pendelt sich ab dem 20. Lebensjahr auf 22 bis 26 Prozent ein und erreicht bei den über 60-Jährigen mit 18 Prozent den geringsten Wert.

Bei einem Vergleich mit dem baden-württembergischen Durchschnitt wird deutlich, dass die Reutlinger Vereine nur bei der jüngsten Altersklasse einen überdurchschnittlichen Organisationsgrad aufweisen, sonst aber in allen erfassten Gruppen teils deutlich unter den Landeswerten liegen. Offenbar, so eine erste Interpretation der Zahlen, fokussieren die Reutlinger Sportvereine bis heute noch sehr stark die klassischen Zielgruppen Kinder und Jugendliche. Bei der Gruppe der Erwachsenen, insbesondere bei den älteren Erwachsenen, gibt es im Vergleich zu Baden-Württemberg einen gewissen Nachholbedarf.

5.1.3 Vereinskategorien

Die Mehrheit der Sportvereine zählt zur Kategorie der Kleinst- und Kleinvereine (70,8 Prozent) mit bis zu 100 bzw. zwischen 101 und 300 Mitgliedern. 23 der insgesamt 79 Vereine werden als Mittel- bzw. als Großverein klassifiziert (Mitgliederzahl von 301 bis 1.000 bzw. mehr als 1.000). Die Verteilung der Vereinskategorien in Reutlingen entspricht weitestgehend dem in Württemberg (Mitgliederstatistik des Württembergischen

Landessportbundes, Bestandserhebung vom 01.01.2008) und den bundesdeutschen Vergleichswerten (vgl. Jütting, 2009) bei leichter Überrepräsentanz der Großvereine.

Die 30.649 Mitglieder in Reutlinger Sportvereinen verteilen sich wie folgt auf die 79 Vereine mit WLSB-Mitgliedschaft, differenziert nach Vereinskategorien:

Tabelle 29: Reutlinger Sportvereine - differenziert nach der Anzahl der betreuten Mitglieder

Vereinskategorie	Anzahl	Prozent	bundesweite Vergleichswerte	Anzahl der Mitglieder	prozentualer Anteil
Kleinstvereine (bis 100 Mitglieder)	31	39,2	35,0	1.340	4,4
Kleinvereine (101 – 300 Mitglieder)	25	31,6	34,0	4.195	13,7
Mittelvereine (301 – 1.000 Mitglieder)	14	17,7	25,0	7.649	25,0
Großvereine (mehr als 1.000 Mitglieder)	9	11,4	5,5	17.465	57,0
Gesamt	*79*	100	100	*30.649*	100,0

Datenquelle: Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes vom 1.1.2008 / Jütting (2009), S. 135

Die Kleinstvereine in Reutlingen bieten nur 4,4 Prozent aller Vereinssportler in Reutlingen eine sportliche Heimat und spielen daher nur eine untergeordnete Rolle. Von den Groß- und Mittelvereinen werden dagegen über 80 Prozent aller vereinsgebundenen Sporttreibenden betreut.

5.1.4 Mitgliederstruktur

Bei der Betrachtung nach unterschiedlichen Altersgruppen steht die in früheren Studien aufgestellte These im Vordergrund, dass Frauen mit zunehmendem Lebensalter ihr Sportengagement stärker reduzieren als Männer und zugleich mit diesem Rückzug aus dem aktiven Sport auch aus dem Sportverein austreten (Heinemann & Schubert, 1994, S. 105).

Den Anteil männlicher und weiblicher Mitglieder in den einzelnen Altersgruppen in Reutlingen verdeutlicht Abbildung 36. Insgesamt zeigt sich, dass die Frauen in den höheren Altersklassen gegenüber den Männern „aufgeholt" haben.

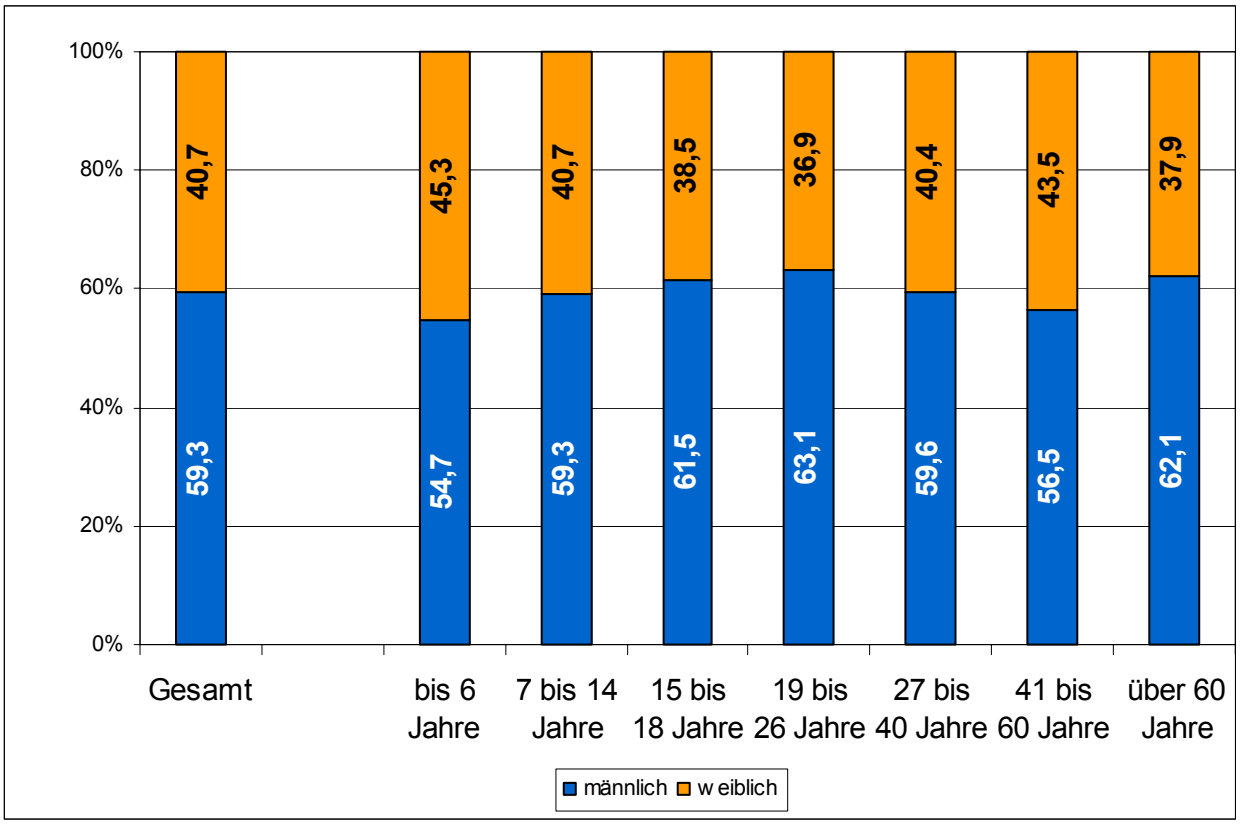


Abbildung 36: Mitgliedschaft in Sportvereinen nach Geschlecht
Quelle: Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes vom 1.1.2008 (A-Zahlen)

Im Vergleich zu der Geschlechterverteilung in Württemberg verfügen die Reutlinger Vereine mit 40,7 Prozent über einen durchschnittlichen Frauenanteil. Der Anteil weiblicher Mitglieder in Sportvereinen beträgt in Württemberg 40,5 Prozent (vgl. Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes vom 01.01.2008).

Die Ergebnisse zeigen, dass der oben postulierte Zusammenhang zwischen sinkendem Frauenanteil bei steigendem Alter für die Stadt Reutlingen nicht zutreffend ist. Der Frauenanteil sinkt bis zur Altersgruppe der 19- bis 26-Jährigen kontinuierlich, steigt aber bei den 27- bis 40-Jährigen und dann nochmals bei den 41- bis 60-Jährigen auf 43,5 Prozent leicht an. Bei den über 60-Jährigen liegt der Frauenanteil noch bei 37,9 Prozent. Diese Altersgruppe sollte, vor dem Hintergrund des demographischen Wandels der Bevölkerung, durch entsprechende Vereinsangebote noch verstärkt angesprochen werden, da moderne Gesellschaften zunehmend altern (Schlicht & Brand, 2007, S. 47).

Während bei den Kindern bis sechs Jahren in Reutlingen ein relativ hoher Anteil an Mädchen zu beobachten ist (45,3 Prozent), bestehen im Jugend- und jungen Erwachsenenalter mit teilweise unter 40 Prozent Frauenanteil Defizite und damit Nachholbedarf.

Auch für Reutlingen gilt nach wie vor, dass der organisierte Sport in erster Linie eine Männerdomäne ist. Die im Vergleich zu ihrer allgemeinen Sport- und Bewegungsaktivität (oder zu den Mitgliedszahlen bei den

kommerziellen Anbietern) geringere Präsenz von Frauen in den Sportvereinen ist – neben anderen gesellschaftlichen Faktoren – wahrscheinlich auch darauf zurückzuführen, dass die Vereine mit der zeitlichen, räumlichen und inhaltlichen Struktur ihres Angebots ganz offensichtlich den Sport- und Bewegungsbedürfnissen von Frauen nicht in vollem Umfang gerecht werden (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 94). Allerdings zeigen die Zahlen der Mitgliederentwicklung (vgl. Abbildung 37), dass den Sportvereinen in Reutlingen die Integration vor allem von Frauen der Altersgruppe über 40 Jahren zunehmend gelingt.

5.1.5 Altersstruktur der Reutlinger Vereinsmitglieder

Mit der Betrachtung der Altersstruktur der Mitgliedschaft soll insbesondere der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich der traditionelle, am Typ des sportiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen orientierte Verein weiter in Richtung eines Vereins ausdifferenziert hat, der für alle Altersgruppen mit unterschiedlichen Bewegungsinteressen eine sportliche Heimat bietet. Darüber hinaus sind in Tabelle 30 neben der Altersstruktur der Reutlinger Sportvereine auch die für Württemberg vorliegenden Zahlen aufgelistet.

Tabelle 30: Die Altersstruktur der Mitgliedschaft

	Reutlingen		Württemberg	
	absolut	%	absolut	%
bis 6 Jahre	1.487	4,8	106.924	5,2
7 bis 14 Jahre	6.048	20,0	420.601	20,3
15 bis 18 Jahre	2.762	9,2	189.162	9,1
19 bis 26 Jahre	2.941	9,9	199.891	9,7
27 bis 40 Jahre	4.436	14,5	311.372	15,0
41 bis 60 Jahre	8.289	26,5	538.089	26,0
über 60 Jahre	4.686	15,2	305.230	14,7
Gesamt	*30.649*	*100,0*	*2.071.269*	*100,0*

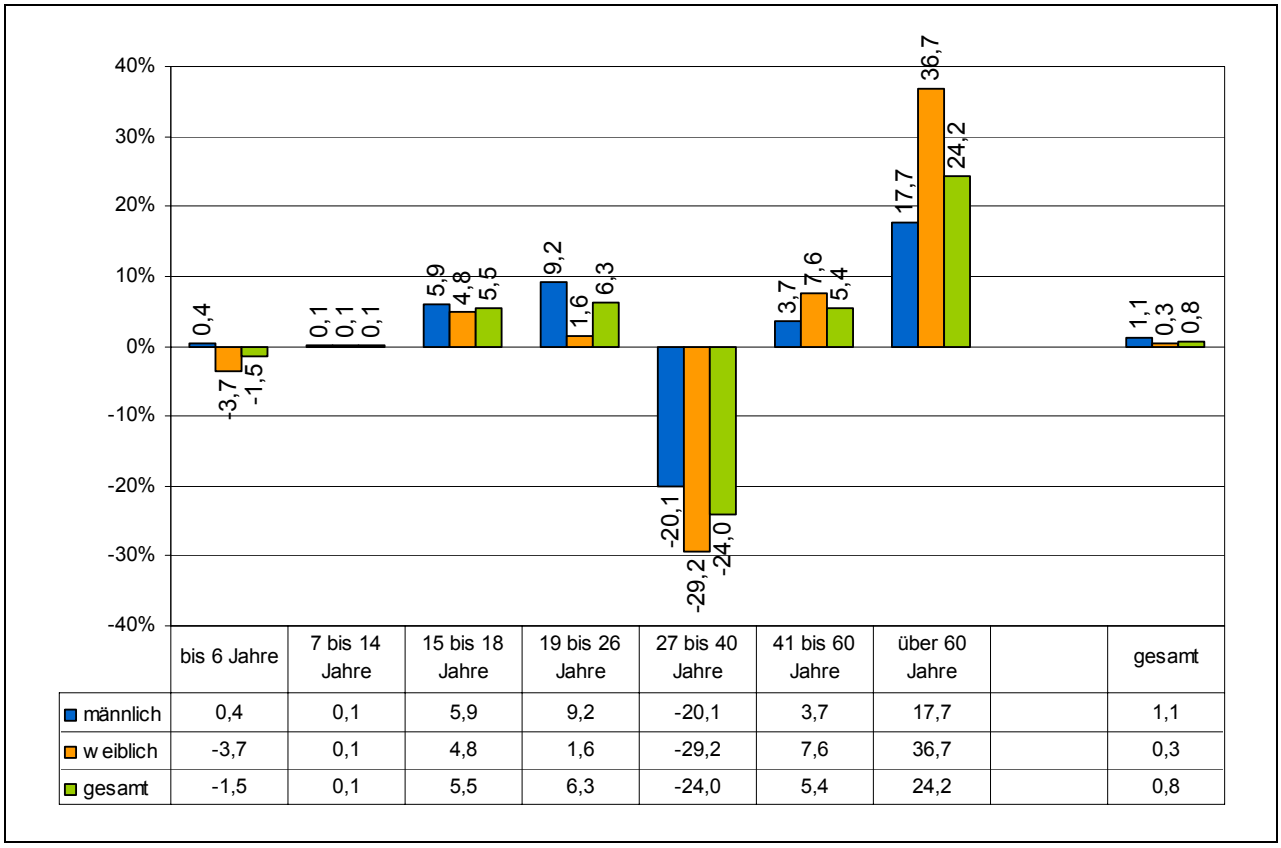
Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes, Bestandserhebung 01.01.2008

Für eine differenzierte Beurteilung werden die Daten in Bezug auf die schon oben eingeführten sieben Altersgruppen ausgewertet. Im Vergleich zu den Daten für Württemberg kann festgehalten werden, dass sich die Altersstruktur der Reutlinger Vereine nur geringfügig unterscheidet.

5.1.6 Entwicklung der Mitgliedszahlen der Reutlinger Sportvereine

Von besonderem Interesse ist die Mitgliederentwicklung in den Reutlinger Sportvereinen. Die Statistiken lassen eine differenzierte Untersuchung zur Entwicklung der Mitgliederzahlen zwischen 2003 und 2008 in verschiedenen Altersgruppen und nach Geschlecht zu. Um die dargestellte Entwicklung der Reutlinger

Vereinsmitgliederzahlen besser interpretieren zu können, soll die Entwicklung mit den Gesamtmitgliederzahlen des WLSB verglichen werden.



	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	über 60 Jahre		gesamt
männlich	0,4	0,1	5,9	9,2	-20,1	3,7	17,7		1,1
weiblich	-3,7	0,1	4,8	1,6	-29,2	7,6	36,7		0,3
gesamt	-1,5	0,1	5,5	6,3	-24,0	5,4	24,2		0,8

Abbildung 37: Entwicklung der prozentualen Mitgliederzahlen Reutlinger Vereine, differenziert nach Altersgruppen und Geschlecht; Datenquelle: Mitgliederstatistik Württembergischen Landessportbundes vom 01.01.2003 und 01.01.2008.

Im Zeitraum zwischen 2003 und 2008 ist die Vereinsanzahl in Reutlingen von 75 auf 79 Vereine angestiegen, die Mitgliederzahl der in Sportvereinen organisierten Sportlerinnen und Sportlern annähernd konstant geblieben. Es lässt sich ein leichter Anstieg um 0,8 Prozent feststellen. Die stärksten Rückgänge müssen die Reutlinger Sportvereine in der Altersgruppe der 27- bis 40-Jährigen hinnehmen. Hier lässt sich für den genannten Zeitraum ein Mitgliederrückgang um 24 Prozent verzeichnen. Umso erfreulicher ist ein annähernd ebenso hoher Zuwachs in der Altersgruppe der über 60-Jährigen. Ebenfalls Zuwächse, wenn auch nicht so große, lassen sich darüber hinaus bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie bei Erwachsenen ab 41 Jahren feststellen. Bei den Kindern bis 6 Jahre lässt sich ein minimaler Rückgang von 1,5 Prozent festhalten.

Betrachtet man die Mitgliederentwicklung aus der Geschlechterperspektive, muss sowohl für Frauen als auch für Männer von einem nahezu identischen prozentualen Mitgliederrückgang ausgegangen werden. Dennoch ergeben sich bei den Altersgruppen geschlechtsspezifische Unterschiede. So ist in der Altersgruppe der bis 6-Jährigen der Rückgang der Mädchen stärker ausgeprägt als der der Jungen. Gleiches gilt für die Gruppe der 27- bis 40-Jährigen, während bei den beiden höheren Altersgruppen überdurchschnittlich viele Frauen den Weg in die Sportvereine finden.

Bei einem Vergleich mit den Zahlen in Württemberg bleibt festzuhalten, dass die Reutlinger Sportvereine entgegen dem Landestrend keinen Mitgliederzuwachs verzeichnen können, ihre Mitgliederzahlen allerdings stabil halten konnten. Dennoch sind besonders die Entwicklungen bei den 27- bis 40-Jährigen besorgniserregend, handelt es sich hier doch v.a. um eine Altersgruppe, die für ehrenamtliche Aufgaben in den Vereinen unverzichtbar ist. Für die kommenden Jahre wird es eine bedeutende Aufgabe seitens der Vereine sein, verstärkt für die Altergruppe der 27-bis 40-jährigen Angebote bereitzustellen, um die Fluktuation einzugrenzen. Auf der anderen Seite sprechen die Zahlen dafür, dass in Reutlingen die Zukunftsaufgabe, einen adäquaten Sport für die Zielgruppe der Älteren anzubieten, von vielen Vereinen schon in die Tat umgesetzt wird. Bei den Kindern und Jugendlichen liegen die Zuwächse unter der Entwicklung der Mitgliederzahlen in allen württembergischen Sportvereinen (Kinder 7 bis 14 Jahre: Reutlingen 0,1 Prozent, WLSB +3,3 Prozent; Jugendliche: Reutlingen +5,5 Prozent, WLSB +12,2 Prozent).

Tabelle 31: Vergleich Reutlingen - Württemberg

	Reutlingen	WLSB
bis 6 Jahre	-1,5	-5,0
7 bis 14 Jahre	0,1	3,3
15 bis 18 Jahre	5,5	12,2
19 bis 26 Jahre	6,3	7,3
27 bis 40 Jahre	-24,0	-19,1
41 bis 60 Jahre	5,4	6,8
61 Jahre und älter	24,2	17,8
gesamt	0,8	2,4

Prozentuale Entwicklung der Mitgliederzahlen im Zeitraum von 2003 zu 2008[5]

Wie sich aus Tabelle 32 deutlich erschließt, leitet sich die für alle Vereine konstatierte Stagnation der Mitgliederzahlen von 0,8 Prozent aus sehr unterschiedlichen Entwicklungen ab. Etwa die Hälfte der insgesamt 79 Vereine haben leichte bis mittlere Verluste zu verzeichnen. Dennoch gibt es in Reutlingen auch Sportvereine, die an Mitgliedern zulegen konnten. Einen deutlichen Zuwachs haben beispielsweise der Taekwondoverein Reutlingen Creti und Pleti e.V., der von 10 auf 35 Mitglieder angewachsen ist, sowie die IGL Reutlingen 1983 e.V., die ihren Mitgliederstamm von 88 auf 204 Mitglieder anheben konnte.

[5] Quellen: Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes vom 1.1.2003 und 1.1.2008

Tabelle 32: Absolute Entwicklung der Mitgliedszahlen der Vereine von 2003 zu 2008

Vereinsnamen	Mitgliederzahl 2003	Mitgliederzahl 2008	Entwicklung (absolut)	Entwicklung (Prozent)
Taekwondoverein Reutlingen Creti und Pleti e.V.	10	35	25	250,0
IGL Reutlingen 1983 e.V.	88	204	116	131,8
Academic Sports- and Cultural Club Reutlingen e.V	0	41	41	100,0
Gesundheitsforum Diabetes e.V.	0	47	47	100,0
Reit-und Fahrverein Birkenhof Gönnigen e.V.	0	19	19	100,0
Sportkegelverein Reutlingen e.V. 2006	0	29	29	100,0
Sportverein Young Boys Reutlingen e.V.	0	92	92	100,0
Verein für Prävention und Rehasport Reutlingen e.V	0	16	16	100,0
Bowlingsportverein Reutlingen e.V.	23	42	19	82,6
Tanzsportclub Dancing Shoes Reutlingen e.V.	75	133	58	77,3
Männerverein Reutlingen 1863 e.V.	77	129	52	67,5
1. Rad- und Motorsportclub Reutlingen e.V.	123	197	74	60,2
Karateteam Reutlingen e.V.	99	149	50	50,5
Woodpeckers Reutlingen e.V.	87	117	30	34,5
Schützengilde Reutlingen 1290 e.V.	152	202	50	32,9
Bowlingsportfreunde Reutlingen e.V.	51	67	16	31,4
Karatestudio Dan Reutlingen e.V.	42	53	11	26,2
Schachverein Reutlingen e.V.	75	93	18	24,0
DAV Sektion Reutlingen e.V.	410	501	91	22,2
Turn- und Sportgesellschaft Reutlingen e.V.	3654	4371	717	19,6
Schützenverein Reicheneck e.V.	71	83	12	16,9
Sportverein Croatia Reutlingen e.V.	33	38	5	15,2
Turnverein Bronnweiler e.V.	469	537	68	14,5
ARGE für ambulante Herzgruppen Reutlingen e.V.	51	58	7	13,7
Schwäbischen Albverein Skizunft Betzingen e.V.	344	383	39	11,3
Schützenverein Riederich 1925 e.V.	150	166	16	10,7
Sportverein Eintracht Hohbuch Reutlingen 73 e.V.	137	148	11	8,0
Polizeisportverein Reutlingen e.V.	2134	2288	154	7,2
Postsportgemeinschaft Reutlingen e.V.	306	328	22	7,2
Turngemeinde Gönningen e.V.	1121	1175	54	4,8
Turn- und Sportverein Sondelfingen e.V.	1501	1571	70	4,7
TSV Altenburg 1910 e.V.	981	1026	45	4,6
Turn- und Sportverein Oferdingen e.V.	712	716	4	0,6
Turn- und Sportverein Betzingen e.V.	2979	2995	16	0,5
NK Matija Gubec Reutlingen e.V.	3	3	0	0,0
Sportverein Kodokan Reutlingen e.V.	10	10	0	0,0
Schützenverein Mittelstadt e.V.	120	118	-2	-1,7
Sportverein 1923 Ohmenhausen e.V.	1072	1050	-22	-2,1
Fußballclub Reutlingen e.V.	508	496	-12	-2,4
Schützengilde Betzingen e.V.	212	204	-8	-3,8
Tennisverein Mittelstadt e.V.	174	167	-7	-4,0
Reitverein Bronnweiler e.V.	123	118	-5	-4,1
Schützenverein Gönningen 1878 e.V.	271	258	-13	-4,8
Gehörlosen-Sportverein Reutlingen e.V.	90	85	-5	-5,6
Tauchclub Reutlingen e.V.	117	110	-7	-6,0
Sportverein Rommelsbach e.V.	1144	1074	-70	-6,1
SAV Reutlingen Skiabteilung e.V.	111	104	-7	-6,3
Sportgemeinschaft Reutlingen e.V.	626	582	-44	-7,0
Schützenverein Altenburg 1923 e.V.	83	77	-6	-7,2
TSV 1972 Sickenhausen e.V.	830	767	-63	-7,6
Paddelfreunde Reutlingen e.V.	38	35	-3	-7,9
Tennisverein Reutlingen e.V.	699	642	-57	-8,2
Schützenverein Sondelfingen e.V.	256	233	-23	-9,0

Fortsetzung Tabelle 32:

Tischtennisverein Reicheneck e.V.	182	165	-17	-9,3
Sportverein Degerschlacht e.V.	874	790	-84	-9,6
Fußballclub Mittelstadt e.V.	895	806	-89	-9,9
Reiterkameradschaft Sondelfingen e.V.	274	246	-28	-10,2
Tennisclub Markwasen e.V.	422	376	-46	-10,9
SSV Reutlingen 05 e.V.	1671	1487	-184	-11,0
Tennisverein Reicheneck e.V.	79	70	-9	-11,4
Tischtennisclub rollcom Reutlingen e.V.	186	162	-24	-12,9
Tanzsportclub Schwarz-Weiß Reutlingen e.V.	455	384	-71	-15,6
TC SSV Reutlingen e.V.	218	183	-35	-16,1
Radfahrverein Eile Degerschlacht e.V.	177	140	-37	-20,9
Wolpertinger Sport- und Freizeitclub e.V.	192	150	-42	-21,9
Bund für Familiensport Reutlingen e.V.	95	74	-21	-22,1
Reitverein Reutlingen e.V.	290	208	-82	-28,3
1. PC Rugeler Reutlingen e.V.	37	26	-11	-29,7
Verein für Jagd- und Sportschießen Reutlingen e.V.	103	71	-32	-31,1
Miniaturgolffreunde 77 Sickenhausen e.V.	33	22	-11	-33,3
Sportfreunde Reutlingen 02 e.V.	1167	769	-398	-34,1
Sportverein Grashopper Reutlingen e.V.	280	184	-96	-34,3
Centro Portugues Reutlingen e.V.	64	40	-24	-37,5
Türk Kultur Anadolu SV Reutlingen e.V.	49	30	-19	-38,8
Sportverein Sveti Sava Reutlingen e.V.	28	16	-12	-42,9
Squashclub Reutlingen e.V.	49	28	-21	-42,9
GSV Hellas Reutlingen e.V.	75	35	-40	-53,3
Voltigier- und Reitverein Harlekin e.V.	5	2	-3	-60,0
SSG Reutlingen-Tübingen e.V.	74	3	-71	-95,9
Gesamt	**30.416**	**30.649**	**233**	**0,8**

5.1.7 Abteilungsstruktur

Der Blick auf die Abteilungen gibt ein Bild von der inneren Struktur der Vereine und erlaubt in quantitativer Hinsicht Aussagen zu Sportartpräferenzen und deren Entwicklung. Die folgenden Auswertungen beruhen wiederum auf den Mitgliederstatistiken des Württembergischen Landessportbundes. Zu berücksichtigen ist, dass in den letzten Jahren mit der Zunahme des Freizeit- und Gesundheitssports die Tendenz besteht, mehrere Angebote in einer Abteilung zusammenzufassen. Gekennzeichnet sind diese Angebote durch eine enge Verwandtschaft z.B. hinsichtlich der Zielgruppe (vgl. Heinemann & Schubert, 1994, S. 65).[6]

Die Statistiken des Landessportbundes (B-Zahlen) weisen zum 01.01.2008 für Reutlinger Vereine insgesamt 189 Abteilungen in 37 verschiedenen Sportarten bzw. Sparten aus. Tabelle 33 gibt einen Überblick über die in Reutlingen vorherrschenden Sportarten. Die unterschiedliche Gesamtzahl an Mitgliedern in Fachverbänden im Vergleich zur Vereinsmitgliederzahl kommt dadurch zustande, dass Mehrfachmitgliedschaften eines Vereinsmitgliedes in mehreren Fachverbänden nicht ausgeschlossen sind.

[6] Die Zahlen zum Turnen geben daher nicht Aufschluss über die Bedeutung des eigentlichen Gerätturnens, sondern über ein breites Spektrum vom Mutter-Kind-Turnen bis zu Formen der Seniorengymnastik. Unter dem Oberbegriff „Turnen" firmieren auch die unterschiedlichen Formen der Gymnastik.

Die insgesamt mitgliederstärkste Abteilung ist Turnen – dort sind 9.161 Mitglieder in drei Vereinen gemeldet. An zweiter Stelle folgt Fußball mit etwas mehr als 5.700 Mitgliedern.

Tabelle 33: Mitgliedschaft nach Abteilungen

Fachverband 2008	Anzahl an Abteilungen	Anzahl an Mitgliedern	Mitglieder pro Abteilung	bis 6 Jahre	7 bis 14 Jahre	15 bis 18 Jahre	19 bis 26 Jahre	27 bis 40 Jahre	41 bis 60 Jahre	über 60 Jahre
Turnen	24	9.161	382	1.125	1.901	528	519	1121	2.433	1.534
Fußball	24	5.785	241	91	1.454	778	882	812	1.145	623
Tennis	18	3.688	205	21	375	262	323	466	1.357	884
Schießsport	10	1.622	162	7	69	79	122	265	616	464
Ski	7	1.598	228	39	199	117	147	303	531	262
Schwimmen	5	1.486	297	55	774	170	115	114	182	76
Tischtennis	15	1.273	85	35	211	121	149	272	349	136
Leichtathletik	9	1.145	127	20	211	110	70	127	377	230
Volleyball	13	936	72	1	28	70	109	185	358	185
Handball	3	838	279	8	179	154	151	125	141	80
Reiten - Fahren	6	699	117	2	148	89	102	123	176	59
Behindertensport	5	575	115	37	126	21	40	94	141	116
Klettern	1	445	445	15	47	135	95	22	27	104
Badminton	8	407	51	0	40	53	48	128	133	5
Tanzen	2	402	201	23	37	16	22	67	144	93
Judo	4	392	98	5	228	34	41	39	37	8
Radsport	3	323	108	0	25	37	27	59	121	54
Karate	5	312	62	12	164	38	24	39	35	0
Aikido	2	192	96	0	29	20	30	51	59	3
Kegeln	5	172	34	0	22	8	23	25	61	33
Basketball	2	170	85	74	47	20	16	12	1	
Eissport	1	168	168	11	61	17	26	24	23	6
Tauchen	2	163	82	0	12	9	10	42	73	17
Baseball	1	117	117	0	19	18	13	51	10	6
Bogensport	1	116	116	0	6	6	10	26	59	9
Boxen	1	103	103	2	16	12	25	29	14	5
Ju-Jutsu	1	97	97	0	24	9	21	18	24	1
Schach	1	93	93	1	23	9	9	17	18	16
Dart	1	85	85	6	3	2	5	47	20	2
Motoradsport	1	81	81	3	10	12	12	14	30	0
Kanu	2	55	28	0	3	4	0	11	26	11
Fechten	1	50	50	0	13	14	10	3	8	2
Triathlon	1	46	46	1	1	0	3	23	16	2
Taekwondo	1	35	35	0	7	8	3	7	10	0
Squash	1	28	28	0	0	2	4	9	13	0
Boccia	1	26	26	0	2	1	0	8	11	4
Bahnengolf	1	22	22	1	3	2	2	3	10	1
gesamt	189	32.906	174	1.595	6.517	2.985	3.208	4.781	8.789	5.031

5.1.8 Die Entwicklung der Sportarten

Das Sportangebot und damit auch die Sportanbieter sind immer stärker werdenden Ausdifferenzierungsprozessen ausgesetzt. Die Schnelllebigkeit von Sportmoden und -trends lässt mit großer Wahrscheinlichkeit Spuren im Gefüge der Sportvereine zurück. Insgesamt zeigt die Entwicklung der

Mitgliederzahlen der verschiedenen Sparten große Unterschiede auf. So finden sich einige etablierte Sportarten, die in Reutlingen massiv an Mitgliedern verloren haben (z.B. Tanzen, Tennis, Tischtennis und Leichtathletik). Volleyball, Handball, Behindertensport und Klettern haben dagegen höhere Zuwächse zu verzeichnen. Die Entwicklungen der Zahlen der Abteilungen mit geringen absoluten Zahlen sind dagegen mit Vorsicht zu interpretieren und oft von Einzelentwicklungen (Trainer etc.) abhängig.

Tabelle 34: Entwicklung der Sportarten in Reutlingen von 2003 zu 2008

Fachverband	Anzahl an Mitgliedern 2003	Anzahl an Mitgliedern 2008	Saldo	Entwicklung in Prozent
Bogensport	25	116	91	364,0
Taekwondo	10	35	25	250,0
Ju-Jutsu	52	97	45	86,5
Dart	54	85	31	57,4
Motoradsport	55	81	26	47,3
Volleyball	653	936	283	43,3
Handball	680	838	158	23,2
Klettern	370	445	75	20,3
Basketball	142	170	28	19,7
Behindertensport	482	575	93	19,3
Aikido	162	192	30	18,5
Schach	80	93	13	16,3
Eissport	151	168	17	11,3
Boxen	95	103	8	8,4
Turnen	8.778	9.161	383	4,4
Kanu	54	55	1	1,9
Fußball	5.763	5.785	22	0,4
Schwimmen	1.500	1.486	-14	-0,9
Baseball	121	117	-4	-3,3
Schießsport	1.690	1.622	-68	-4,0
Kegeln	181	172	-9	-5,0
Judo	414	392	-22	-5,3
Ski	1.691	1.598	-93	-5,5
Reiten - Fahren	740	699	-41	-5,5
Karate	334	312	-22	-6,6
Fechten	56	50	-6	-10,7
Tauchen	185	163	-22	-11,9
Leichtathletik	1302	1.145	-157	-12,1
Badminton	480	407	-73	-15,2
Tennis	4.399	3.688	-711	-16,2
Triathlon	56	46	-10	-17,9
Tischtennis	1.632	1.273	-359	-22,0
Radsport	421	323	-98	-23,3
Tanzen	570	402	-168	-29,5
Boccia	37	26	-11	-29,7
Bahnengolf	33	22	-11	-33,3
Squash	49	28	-21	-42,9
Ringen	28		-28	-100,0
Rollsport / Inline	1		-1	-100,0

5.2 Vereinsbefragung: Vereinsstruktur

5.2.1 Grundlagen

Im folgenden Kapitel sollen die in der Vereinsbefragung antwortenden 69 Vereine anhand grundlegender Strukturdaten näher charakterisiert werden. 74 Prozent der antwortenden Vereine sind Mitglied der ARS Reutlingen. 64 Prozent sind als Einspartenvereine, 36 Prozent als Mehrspartenvereine mit mehreren Abteilungen zu charakterisieren, wobei die maximale Abteilungszahl 19 Abteilungen umfasst.

Eine Differenzierung nach dem Gründungsjahr stellt eine weitere wesentliche Charakterisierung der Vereinstypen dar, wobei das Alter einer Organisation als bestimmender Faktor für deren Größe und organisatorische Verfestigung angesehen werden kann. Die Reutlinger Vereine verteilen sich wie folgt:

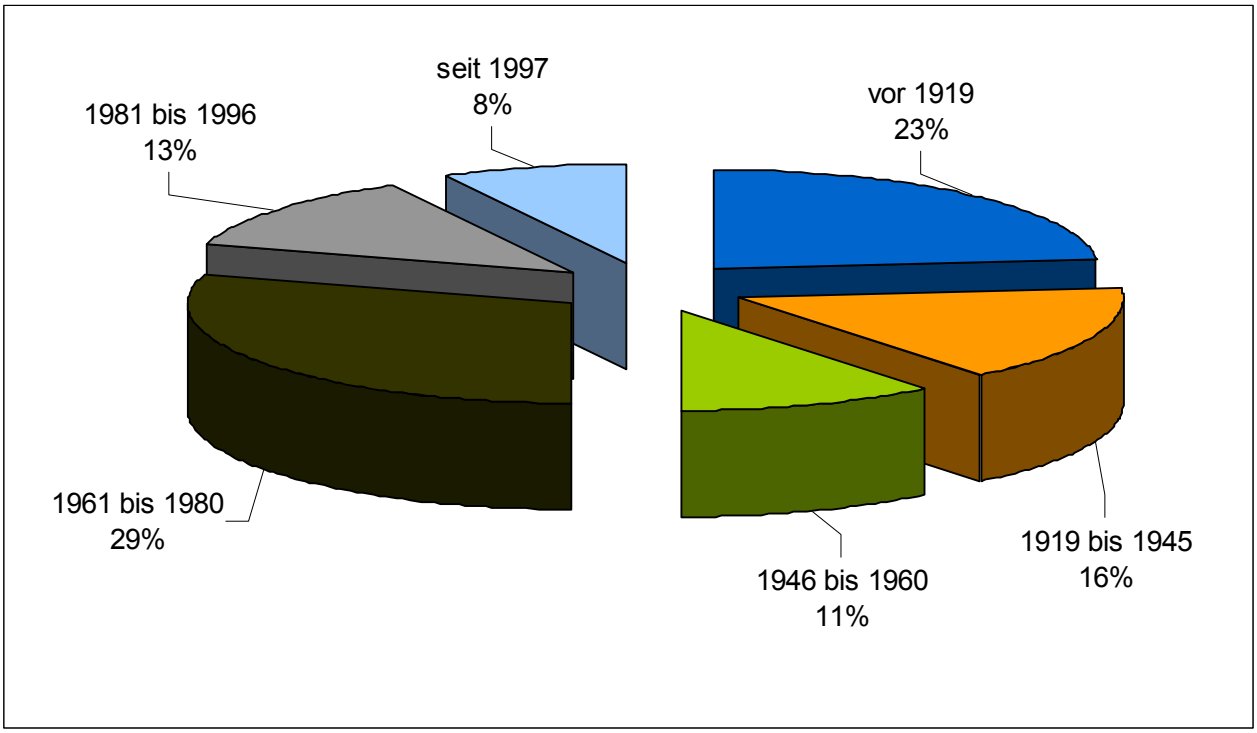


Abbildung 38: Vereine nach Gründungszeiträumen

39 Prozent der befragten Vereine wurden vor 1945 gegründet. Im Vergleich mit Studien aus Freiburg (32 Prozent), Württemberg (37 Prozent), Nordbaden (40 Prozent) oder Wiesbaden (48 Prozent) ist damit der Anteil der älteren Vereine in Reutlingen im durchschnittlichen Bereich anzusiedeln. Auf der anderen Seite ist in Reutlingen ein knapp unterdurchschnittlicher Prozentsatz an „jungen", nach 1981 gegründeten Vereinen zu konstatieren: 21 Prozent der befragten Sportvereine in Reutlingen wurden in diesem Zeitraum gegründet (23 Prozent in Nordbaden, 22 Prozent in Württemberg, in Freiburg sogar 30 Prozent).[7]

[7] Vgl. WLSB, 2003, S. 4; BSB, 2003, S. 7; Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 108; Wetterich & Eckl, 2005, S. 19.

Einen Einblick in die Organisation der laufenden Geschäfte geben die Angaben zu Geschäftsstelle, Geschäftsführer und Homepage. 22 Sportvereine (33 Prozent der antwortenden Vereine) geben an, eine Geschäftsstelle zu besitzen. Diese ist im Mittel 9,23 Stunden besetzt (Minimum 1, Maximum 40 Stunden). Nur bei fünf Vereinen ist die Geschäftsstelle mehr als zehn Stunden in der Woche besetzt.

Tabelle 35: Angaben zu vorhandenen Geschäftsstellen

	Anzahl	Prozent
nein, keine Geschäftsstelle	45	67,2
ja, Geschäftsstelle vorhanden	22	32,8
gesamt	*67*	*100,0*

Ohne Geschäftsführer kommen 51 Vereine (74 Prozent) aus, während 12 Vereine (17 Prozent) diese Position ehrenamtlich besetzen. Vier Vereine (6 Prozent) verfügen über einen teilzeitbeschäftigten Geschäftsführer, vollzeitbeschäftigte Geschäftsführer sind bei zwei Vereinen (drei Prozent) anzutreffen.

84 Prozent der Vereine betreiben eine eigene Homepage, bei weiteren zehn Prozent der Vereine ist deren Aufbau geplant. Während die Außenvertretung über eine eigene Internetseite vergleichsweise stark verbreitet ist, weisen die Reutlinger Vereine im Bereich Geschäftsführung / Verwaltung einen für eine Stadt dieser Größenordnung vergleichsweise niedrigen Professionalisierungsgrad auf. Dies lässt einen gewissen Nachholbedarf in Bezug auf die Etablierung dieser Strukturen vermuten.

Alle Reutlinger Vereine besitzen einen Vorstand. Andere Gremien sind ohnehin nur für größere Vereine relevant und daher prozentual geringer vertreten. Allerdings sind auch die Organe der Jugendarbeit bei den Vereinen nur in seltenen Fällen anzutreffen (Jugendversammlung: 25,4%; Jugendausschuss: 22,4% der Vereine).

5.2.2 Zur Finanzstruktur der Sportvereine

Sportvereine haben als gemeinnützige Organisationen nicht das Ziel, Gewinne zu maximieren. Trotzdem sind die Vereine bemüht, ausgeglichene Bilanzen vorzulegen und nach Möglichkeit Überschüsse zu erwirtschaften.

Nach wie vor sind die Beiträge der Vereinsmitglieder die wichtigste Finanzierungsquelle der Reutlinger Vereine – Circa 46 Prozent der Einnahmen entfallen auf diesen Posten. Vereinsveranstaltungen tragen 15 Prozent zu den Einnahmen bei. Im Vergleich mit der Verteilung der Einnahmen von Sportvereinen in anderen Städten fällt auf, dass die Reutlinger Vereine sich in etwas geringerem Maße über Mitgliedsbeiträge finanzieren.

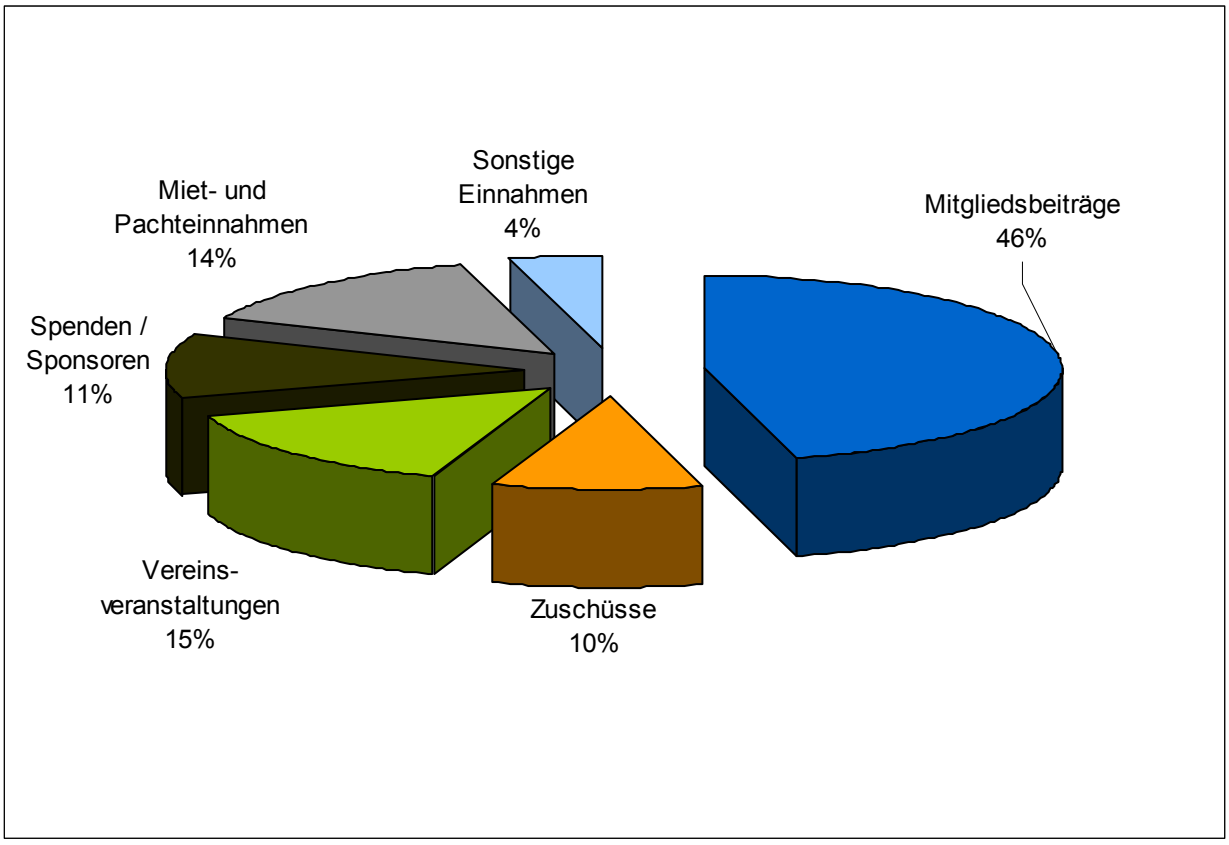


Abbildung 39: Einnahmen der Sportvereine

Die untersuchten Vereine erheben durchschnittliche Jahresmitgliedsbeiträge in Höhe von 35 Euro (Kinder), 40 Euro (Jugendliche) und 75 Euro (Erwachsenenbeitrag). Familien müssen im Durchschnitt 103 Euro für ihre Vereinsaktivitäten ausgeben.

Die Beiträge für Kinder und Jugendliche schwanken dabei zwischen null und 240 Euro, die der Erwachsenen zwischen den Extremwerten 18 und 660 Euro jährlich. Dies stellt ein weiteres Indiz für die Streuung und Unterschiedlichkeit innerhalb der Reutlinger Vereinslandschaft dar.

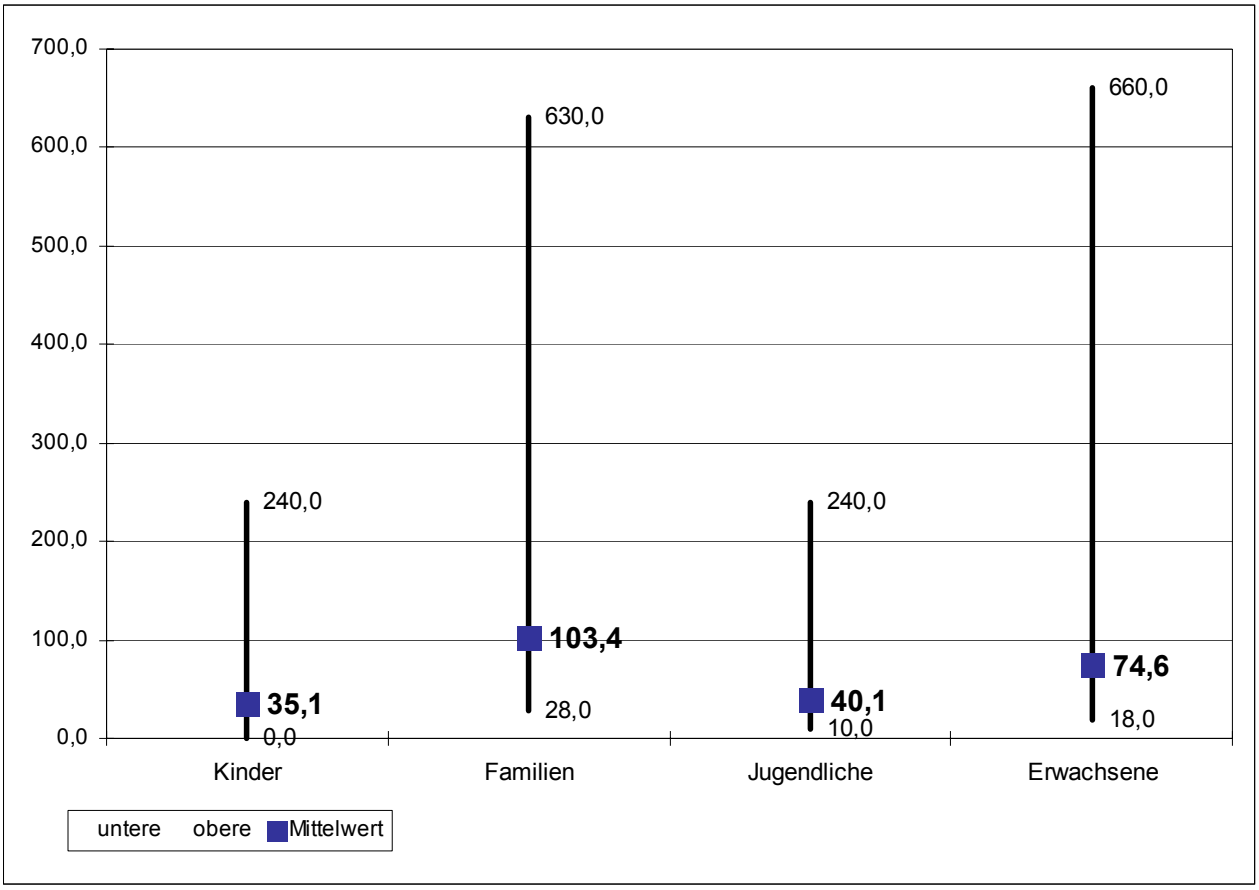


Abbildung 40: Mitgliedsbeiträge (Alle Angaben in Euro)

Im Vergleich mit anderen Studien zeigt sich, dass für die Reutlinger Vereine relativ niedrige Beitragssätze zu konstatieren sind. Dies bezieht sich sowohl auf die bundesweite Untersuchung von Heinemann und Schubert (1994) als auch für die Studien in Freiburg und Wiesbaden. „Angesichts der großen Spannbreite, die die Mitgliedsbeiträge aufweisen, scheinen nicht alle Vereine das Beitragspotential auszuschöpfen" (Heinemann & Schubert, 1994, S. 299).

Tabelle 36: Vergleich der Durchschnittsbeiträge mit anderen Studien (Angaben in Euro)

	Reutlingen 2009	Koblenz 2006	Friedrichshafen 2006	Wiesbaden 2004	Freiburg 2004	Heinemann & Schubert 1994
Kinder	35,10	46,90	38,40	45,56	50,90	40,38
Jugendliche	40,10	43,00	42,80	53,36	62,80	50,67
Erwachsene	74,60	85,30	77,10	88,62	104,20	108,81
Familien	103,40	122,50	113,80	147,11	n.a.	238,79

Die Beiträge von Heinemann & Schubert (1994, S. 295) basieren aus dem Jahr 1994 und wurden unter Annahme einer jährlichen Inflations- und Teuerungsrate von 1,7 Prozent hochgerechnet.

5.2.3 Gewinnung von neuen Mitgliedern

Wie gezeigt, ist die Zahl der Vereinsmitglieder in Reutlingen seit 2003 relativ konstant geblieben, wobei unterschiedliche Entwicklungen in den verschiedenen Altersklassen zu beobachten sind. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob sich die Vereine gezielt um neue Mitglieder bemühen.

Von 68 antwortenden Sportvereinen geben 64 (94 Prozent) an zu versuchen, neue Mitglieder zu gewinnen. Nur vier Vereine unternehmen keine entsprechenden Versuche. Abgefragt wurden auch die Maßnahmen, mit denen neue Mitglieder gewonnen werden sollen. 78 Prozent der Vereine bieten Angebote für Nichtmitglieder an. Die weiteren Maßnahmen sind Abbildung 41 zu entnehmen. Die Hinderungsgründe für den Versuch, neue Mitglieder zu gewinnen, haben aufgrund der geringen Fallzahl wenig Aussagekraft.

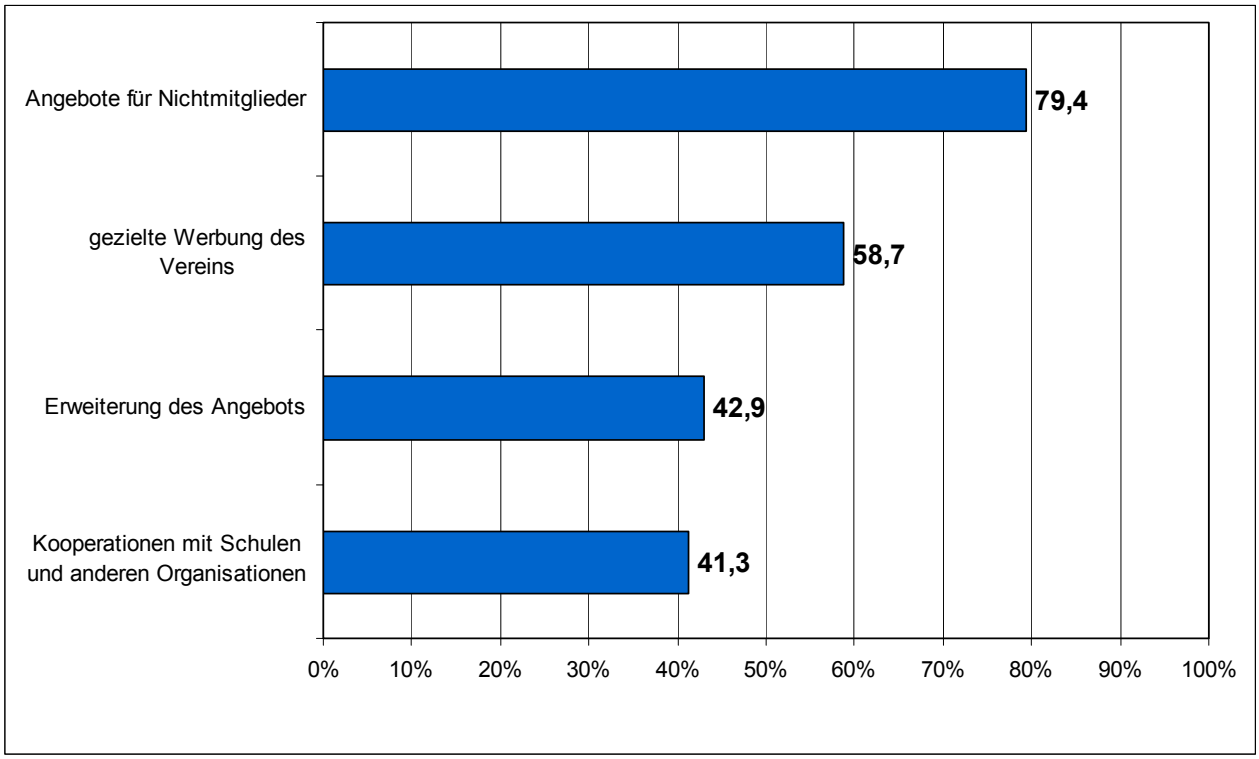


Abbildung 41: Maßnahmen zur Mitgliedergewinnung[8]

5.3 Vereinsbefragung - Angebotsstruktur

5.3.1 Spezifische Sportangebote

Ein Indiz für die Anpassung der Vereine an ein sich veränderndes Sportverständnis stellt die Flexibilität der Vereine im Hinblick auf neue Angebotsformen dar. 28 Vereine (41 Prozent) haben in den letzten fünf Jahren

[8] Angaben in Prozent; n=140; Mehrfachantworten; Prozentwerte bezogen auf Anzahl der Fälle (N=63).

neue Sportangebote in ihr Leistungsprofil aufgenommen. Damit sind die Reutlinger Vereine durchaus innovationsbereit, wie der interkommunale Vergleich zeigt.[9] Bei den neuen Angeboten handelt es sich um (Nordic) Walking (7 Nennungen), Entspannungstechniken wie Yoga oder Pilates (6), besondere Formen der Gymnastik bzw. des Fitnesstrainings (5), Angebote im Gesundheitssport (4), Rope-skipping (4), Karate (3), Sommerbiathlon (2) und weitere Angebote mit nur einer oder zwei Nennungen. Diese neuen Angebote zeigen, dass die in der Bevölkerungsbefragung dokumentierten neuen Sporttendenzen von den Sportvereinen in Reutlingen als relevant erachtet und in zukunftsträchtige Sportformen umgesetzt werden.

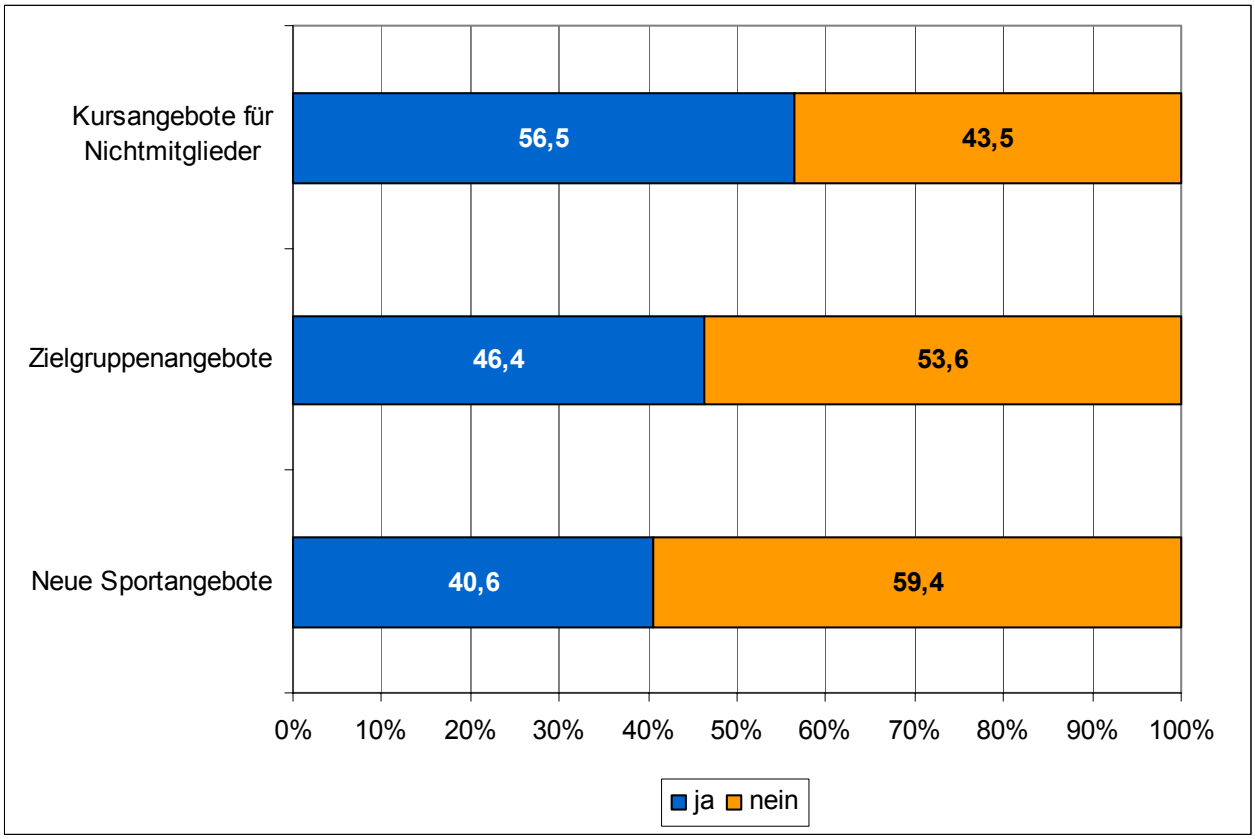


Abbildung 42: Spezielle Sportangebote in Reutlingen (N=69)

Über das herkömmliche sportartenorientierte Angebot hinaus weisen die Sportvereine heutzutage zum Teil auch ein breites Spektrum an adressatenspezifischen Angeboten, Angeboten in Kursform sowie zusätzlichen außerplanmäßigen sportlichen und nichtsportlichen Angeboten auf. Deren Analyse erlaubt eine Beurteilung, wie weit die Reutlingener Vereine sich in Richtung zu „modernitätsorientierten" Sportvereinen (Baur, Koch & Telschow, 1995, S. 26) entwickelt haben und ein erweitertes Angebots- und Leistungsspektrum aufweisen.

[9] Z.B. haben in Friedrichshafen 38,1 Prozent, in Wiesbaden 29,2 Prozent (vgl. Wetterich & Eckl, 2005, S. 62), in Freiburg (Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 126) 30,3 Prozent, in Lörrach 46 Prozent, in Bad Kreuznach (Emrich et al., 2002, S. 48) 31,4 Prozent, in Württemberg ca. 33 Prozent (Nagel u.a., 2004, S. 68) der Vereine neue Sportangebote.

In den Zielgruppenangeboten manifestiert sich der Trend, Bewegungsangebote nicht nur für das traditionelle Vereinsklientel, sondern für alle Alters- und Bevölkerungsgruppen anzubieten. 46 Prozent der Sportvereine – und damit eine im interkommunalen Vergleich durchschnittliche Zahl – bieten adressatenspezifische Angebote an. Die folgende Tabelle zeigt die Schwerpunkte der adressatenorientierten Bewegungsprogramme in den Sportvereinen.

Tabelle 37: Adressatenorientierte Programme im Rahmen der Sportvereine

Zielgruppenangebote	*n*	*Prozent der Antworten*	*Prozent der Fälle*
Senioren	22	24,4	68,8
Kinder im Vorschulalter	20	22,2	62,5
Kinder im Babyalter	14	15,6	43,8
Gesundheitssport (Prävention)	12	13,3	37,5
Sport für Familien	10	11,1	31,3
Sportartübergreifende Angebote für Mädchen/Frauen	4	4,4	12,5
Sport für Menschen mit Beeinträchtigung	3	3,3	9,4
Rehabilitation und Nachsorge	3	3,3	9,4
Sport für Ausländer	2	2,2	6,3
Sport für Gruppen mit sozialen Problemen	0	0,0	0,0
gültige Fälle= 32	*90*	*99,8*	*281,5*

Eine größere Aufgeschlossenheit der Reutlinger Vereine ist in Bezug auf die Etablierung von Kursangeboten und Veranstaltungen, die auch Nichtmitgliedern offen stehen, zu konstatieren. Kursangebote stellen eine Reaktion auf die im Zuge der Individualisierung des Sports veränderten Bindungsbedürfnisse der Sportaktiven dar. Von den Sportvereinen bieten 57 Prozent der Vereine Kursangebote oder Veranstaltungen an, die auch Nichtmitgliedern offen stehen. Die Zahlen zeigen, dass diese Art des Sportangebots in Reutlingen keine Seltenheit mehr darstellt. Dies weist darauf hin, dass ein großer Teil der Reutlinger Vereine die Modernisierung der Angebotsstrukturen in Angriff genommen hat.

5.3.2 Zur Wettkampftätigkeit der Sportvereine in Reutlingen

Bei der Frage nach der überwiegenden sportlichen Orientierung bezeichnen sich 25 Vereine (36 Prozent) als überwiegend freizeitsportlich, 20 Prozent als überwiegend wettkampfsportlich orientiert. 44 Prozent der Vereine versucht, für beide Sportlergruppen in gleichem Maße Angebote zur Verfügung zu stellen.

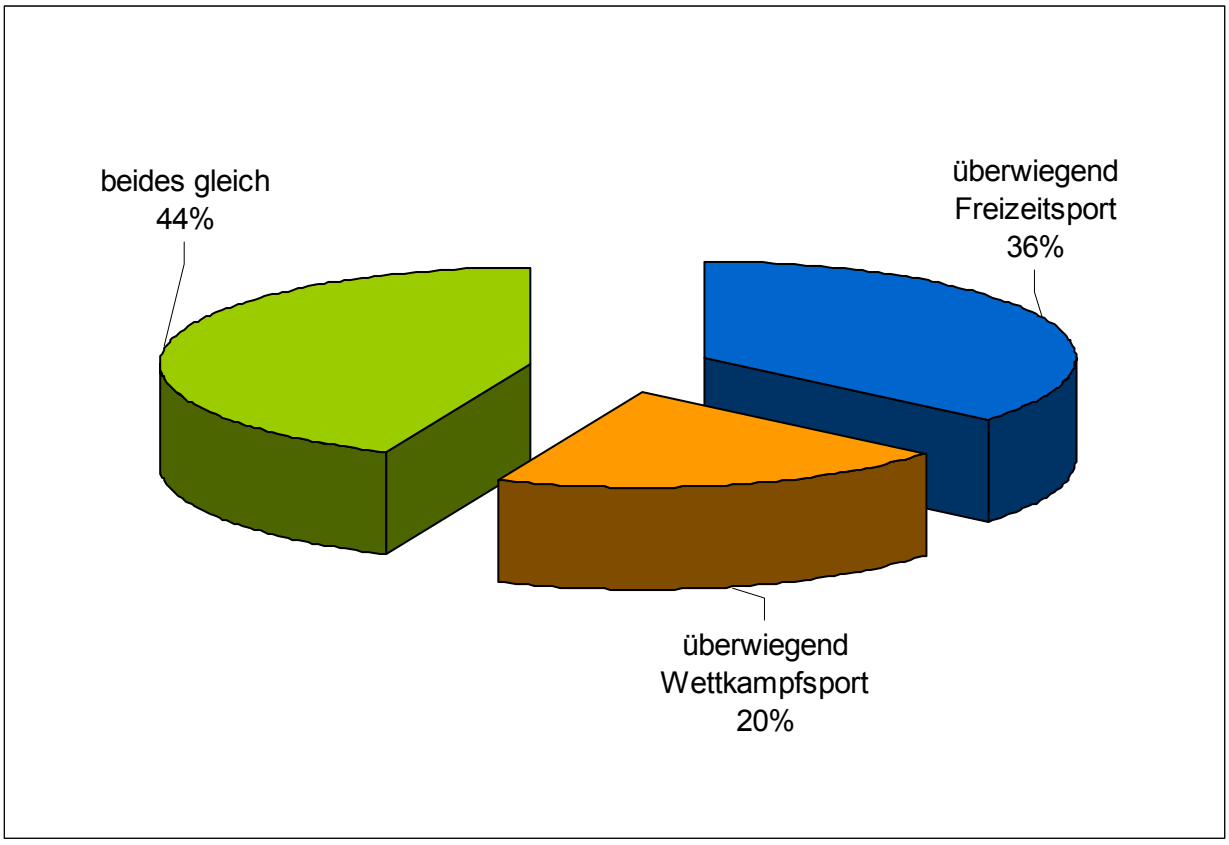


Abbildung 43: Sportliche Orientierung der Vereine (N=69)

Im Vergleich zu anderen Studien ist eine relativ geringe Anzahl rein wettkampfsportlich ausgerichteter Vereine zu konstatieren.

Tabelle 38: Regelmäßige Wettkampfteilnahme

	Nennung	Prozent
nein, keine regelmäßige Wettkampfteilnahme	17	25,0
ja, regelmäßige Wettkampfteilnahme	51	75,0
gesamt	*68*	*100,0*

Die dennoch große Bedeutung des Wettkampfsports unterstreicht die Tatsache, dass von 75 Prozent der Vereine Mannschaften oder Einzelsportler regelmäßig an Wettkämpfen der Fachverbände teilnehmen. Selbst für einen Teil der Vereine mit überwiegender Freizeitsportorientierung stehen daher Wettkämpfe auf der Tagesordnung.

5.4 Vereinsbefragung - Sportstätten

5.4.1 Besitz und Bedarf

Die Sportstättenstatistik der Länder deutet darauf hin, dass der Betrieb von Sportstätten heute nicht mehr nur den Kommunen obliegt. Mittlerweile hat sich in der Trägerschaft und im Betrieb von Sportanlagen ein Mix an Betreiberformen herausgebildet. Sportvereinen kommt dabei zunehmend eine Rolle als Träger und Betreiber von Außensportanlagen, Hallen und Räumen sowie weiteren Anlagen zu (vgl. SMK, 2003).

Knapp über die Hälfte (35 von 69) der an der Befragung teilnehmenden Reutlinger Vereine verfügt nach eigenen Auskünften über eigene Sportanlagen oder sonstige Immobilien in eigener Trägerschaft. 26 Vereine besitzen Vereinsheime, dazu kommen Sport- und Tennisplätze, Schießanlagen, kleinere Räume und sonstige Anlagen.

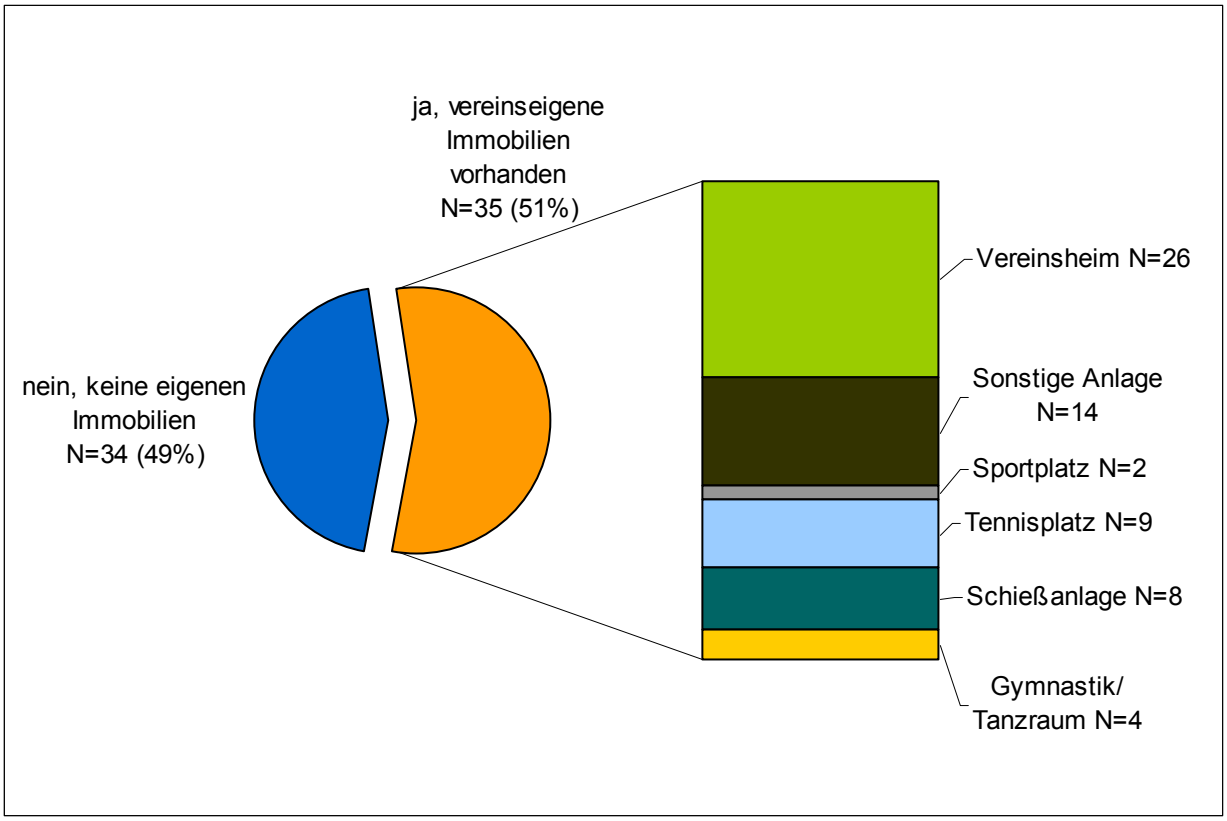


Abbildung 44: Vereinseigene Sportstätten und Immobilien

Die Frage, ob für den Übungs- und Wettkampfbetrieb in Reutlingen ausreichend Sportstätten vorhanden sind, wird von einer Mehrheit der Vereine (59 Prozent) und damit von einer vergleichsweise hohen Zahl ablehnend beantwortet.

Tabelle 39: Ausreichende Sportstätten für den Übungs- und Wettkampfbetrieb

	Nennung	Prozent
ja, ausreichend Sportstätten vorhanden	27	40,9
nein, zu wenige Sportstätten vorhanden	39	59,1
gesamt	*66*	*100,0*

Probleme werden insbesondere im Bereich der Hallen- und Sportplatzkapazitäten gesehen. Alle anderen Nennungen weisen auf sehr spezifische Probleme der Verein hin.

Tabelle 40: Konkrete Probleme in Bezug auf Sportanlagen

	Anzahl
zu wenig Kapazitäten in Hallen	13
Plätze (für zusätzliche Mannschaften)	9
Unzureichende Schießanlagen	5
Bäder (z.B. Wettkampftauglichkeit)	4
Sonstige Einzelnennungen	15
gesamt	*46*

Auch die Einschätzung des zukünftigen Bedarfs signalisiert, dass die Vereine am ehesten in Bezug auf die Hallenkapazitäten langfristig Handlungsbedarf sehen, während die Zahl der Tennisplätze und –hallen auch von den meisten Vereinen als mindestens ausreichend eingeschätzt wird. Gerade in Bezug auf die Notwendigkeit kleinerer Räume entsprechen die Einschätzungen der Vereine den Erkenntnissen der sportwissenschaftlichen Diskussion (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 180). Insgesamt kommt in den meist geringen Mittelwerten allerdings zum Ausdruck, dass mit der oben dargestellten Einschätzung vieler Vereine, die Sportstätten seien nicht ausreichend, eher Ergänzungen einer recht guten Sportstätteninfrastruktur angestrebt werden (zur allgemeinen Beurteilung der Sportstättensituation vgl. auch Kapitel 5.5.5).

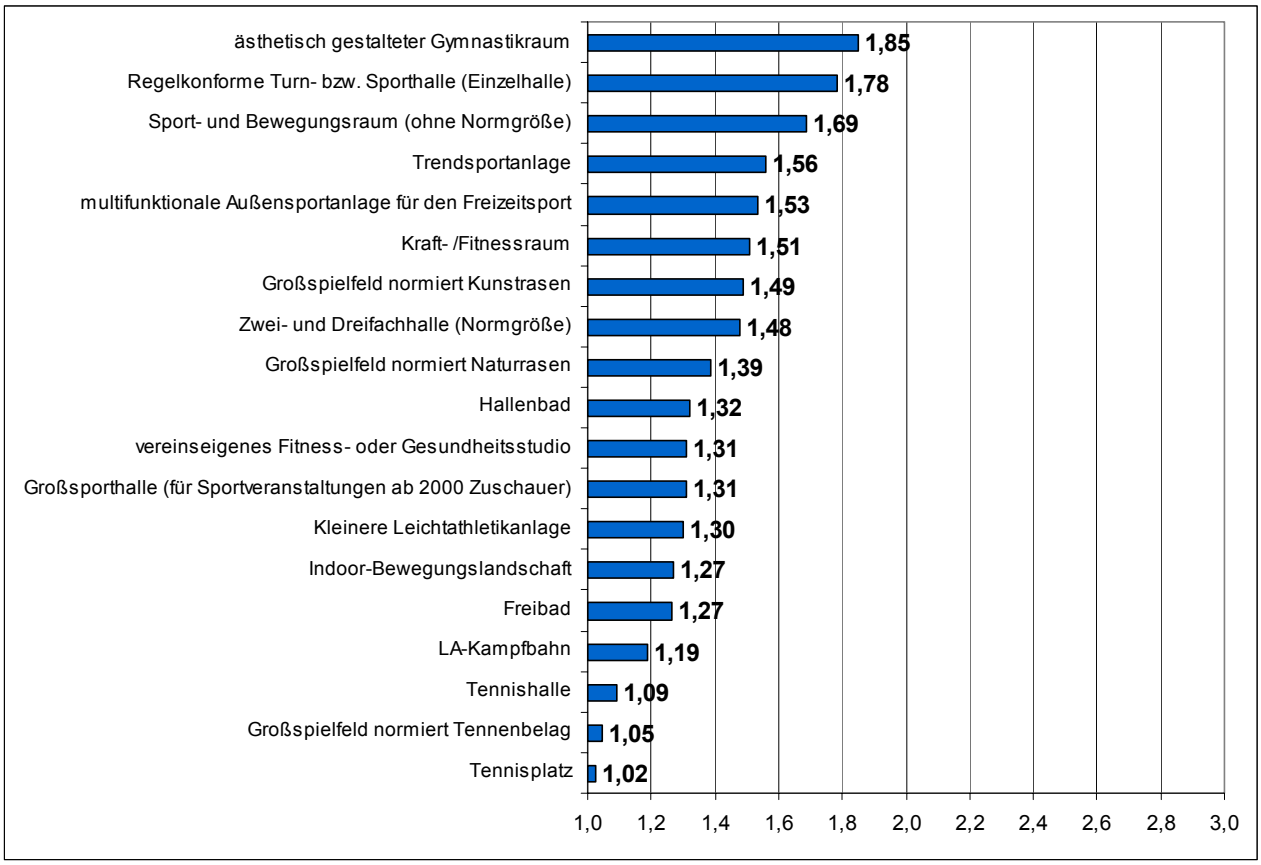


Abbildung 45: Künftiger Bedarf an Sportanlagen[10]

5.4.2 Bewertung der Sportanlagen

Zusätzlich wurden die Vereine gebeten, die von ihnen genutzten Sportanlagen nach unterschiedlichen Kriterien zu bewerten. Die folgende Tabelle zeigt die Einschätzungen zu verschiedenen Items (Mittelwerte auf einer dreistufigen Skala von (1) gut bis (3) schlecht).

Insgesamt werden die genutzten Sportanlagen gut bewertet. Lediglich im Hinblick auf die Eignung der Turn- und Sporthallen (naturgemäß auch der Gymnastikräume) für den Wettkampfbetrieb, auf den baulichen Zustand der Sportplätze sowie (allerdings mit geringen absoluten Zahlen) auf die Wettkampfeignung der Hallen- und Freibäder (hier wurden ausschließlich negative Bewertungen abgegeben) sind negative Beurteilungen zu konstatieren.

[10] „Wie schätzen Sie den zukünftigen Bedarf an zusätzlichen Sportanlagen in Reutlingen ein?"; Mittelwerte zwischen (1) gering und (3) hoch. N=41-49.

Tabelle 41: Bewertung der Sportanlagen

		baulicher Zustand	Geräte-ausstattung	Sanitär / Umkleiden	Eignung Übungsbetrieb	Eignung Wettkampfbetrieb
Turn-/ Sporthalle	N	85	78	84	83	61
	MW	1,64	1,85	1,89	1,56	2,15
Gymnastikraum	N	9	9	8	9	7
	MW	1,78	2,11	1,75	2,00	2,57
Sportplatz	N	15		9	17	18
	MW	2,07		2,00	1,82	1,83
Freibad	N	4		3	4	2
	MW	1,25		1,33	1,50	3,00
Hallenbad	N	6		6	5	3
	MW	1,50		1,67	1,60	3,00
Schießsportanlage	N	9	9	9	9	9
	MW	1,78	2,00	1,44	1,56	2,11

5.4.3 Die Zukunft von Sportstätten aus Sicht der Vereine

Den Sportvereinen wurden – korrespondierend zur Bevölkerungsbefragung – auch einige Thesen zu Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich zur Bewertung vorgelegt.

Für eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports sprechen sich ca. 75 Prozent der Vereine aus.. Überwiegende Zustimmung besteht bei den Vereinen zudem in der Frage einer kostenfreien Nutzung von Sportplätzen. Hinsichtlich der demographischen Entwicklung ist die Einschätzung, dass kleinere und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen, von besonderem Gewicht (69 Prozent). Mittlere Wertungen (ca. 40 Prozent Zustimmung) erhalten Fragen der Zugänglichkeit der Anlagen oder der Ergänzung der Sportplätze durch Sportmöglichkeiten für den Freizeitsport.

Geringere Zustimmung wird in der Frage einer vorrangigen Errichtung von Kunstrasenplätzen signalisiert – dies ist angesichts der Struktur der Vereine, die in ihrer Mehrzahl keine Sportplätze nutzen, nicht anders zu erwarten gewesen.

Tabelle 42: Entwicklungsmöglichkeiten im Sportstättenbereich aus Vereinssicht

Sportanlagen sollten sich an den Abmessungen und Normen des Wettkampfsports orientieren.	74,6
Die Nutzung von Sportanlagen sollte kostenfrei sein, auch wenn damit für die Stadt große finanzielle Belastungen verbunden sind.	70,0
In Zukunft werden für den Sport für Ältere kleine und komfortabel eingerichtete Hallen an Bedeutung gewinnen.	68,6
Dreifachhallen erhalten in Zukunft zunehmende Bedeutung für den Trainings- und Wettkampfbetrieb der Vereine	53,5
Nur selten genutzte Sportanlagen sollten aufgegeben werden.	41,8
Die Sportfreianlagen in unserer Stadt sollten um Sportmöglichkeiten für den nicht im Verein organisierten Freizeitsport ergänzt werden.	41,4
Die Sportplätze in unserer Stadt sollten auch für Sportler zugänglich bleiben, die nicht Mitglied in einem Sportverein sind.	40,6
Die Sanierung der vorhandenen Sportstätten lässt wenig Spielraum für andere Aufgaben im Sportstättenbau	39,5
Turn- und Sporthallen sollten am Wochenende für den Freizeitsport geöffnet werden.	39,0
Traditionelle Außensportanlagen wie etwa reine Sportplätze oder Kampfbahnen entsprechen nicht mehr den Bedürfnissen der Vereine	31,0
Die Errichtung von Kunstrasenplätzen soll als vorrangige Aufgabe von der Stadtverwaltung in Angriff genommen werden.	20,4

Für einige Items war es aufgrund identischer Fragebatterien möglich, einen Vergleich zwischen Einschätzungen der Vereine und der Bevölkerung vorzunehmen. Hierbei sind bei vielen Items große Differenzen zwischen den Ergebnissen der beiden Befragungen zu konstatieren, etwa in Bezug auf die Öffnung von Sportanlagen oder deren Ergänzungen durch Angebote für den Freizeitsport, die von der Bevölkerung in ungleich höherem Maße favorisiert werden. Die Vereine befürworten dagegen erwartungsgemäß stärker eine Orientierung an den Normen des Wettkampfsports und eine kostenfreie Nutzung der Sportanlagen (vgl. Abbildung 46).

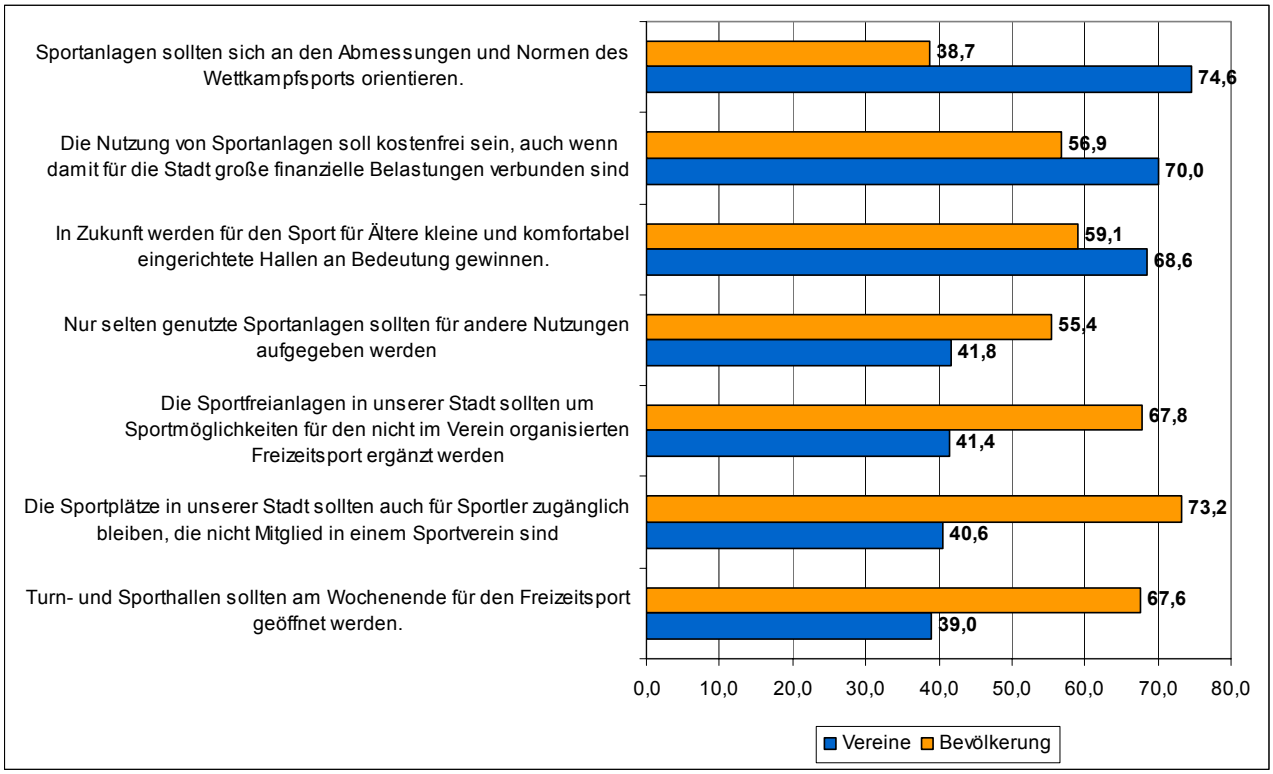


Abbildung 46: Entwicklungsmöglichkeiten – Vergleich Vereine und Bevölkerung
Kumulierte Prozentwerte von „sehr wichtig" und „wichtig" auf einer fünfstufigen Skala.

5.5 Außenverhältnis, Problemdimensionen und Entwicklungstendenzen

5.5.1 Interinstitutionelle Kooperation und Vernetzung

Um gemeinsame Ressourcen zu nutzen und Synergieeffekte im Bereich des Managements zu erreichen, ist eine Kooperation der Vereine untereinander, aber auch eine Vernetzung mit anderen kommunalen Einrichtungen und Organisationen unabdingbar. Deshalb wurde in der Vereinsstrukturerhebung auch nach den bisherigen Kooperationserfahrungen der Vereine gefragt.

Die erste Frage bezieht sich auf das Verhältnis der Vereine zu anderen Sportvereinen in der näheren Umgebung. Dabei ergibt sich folgendes Bild:

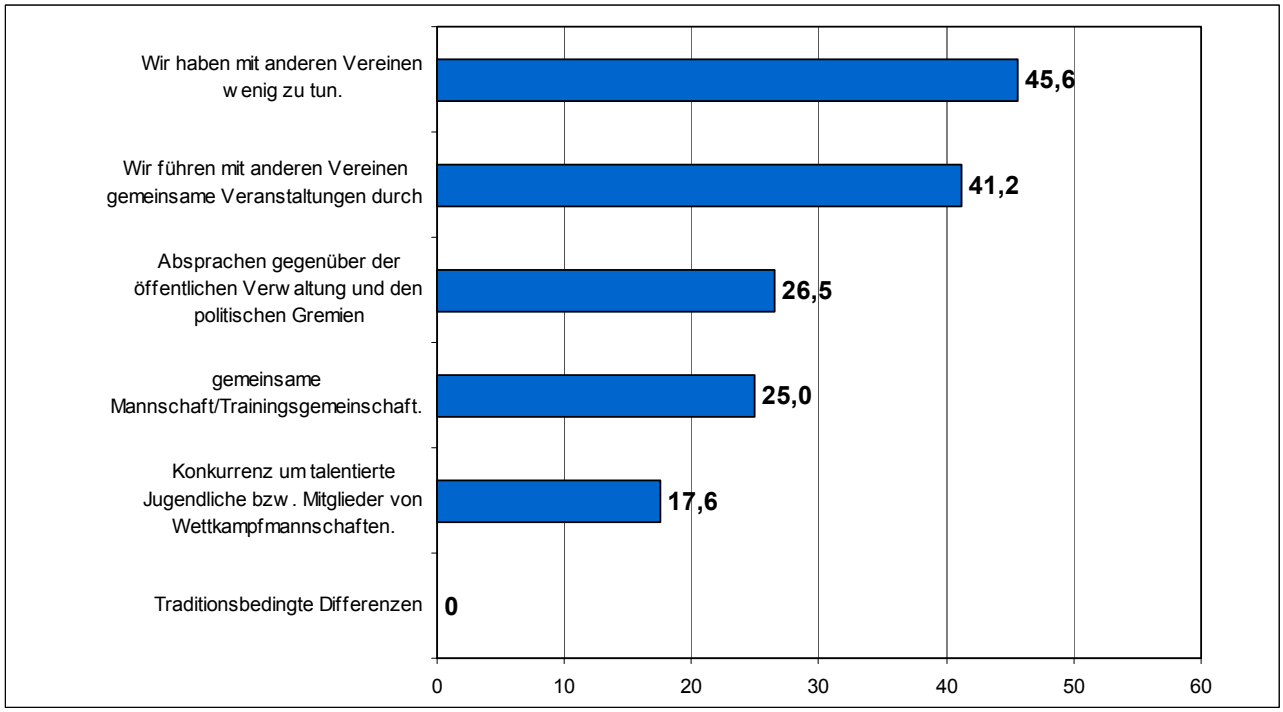


Abbildung 47: Verhältnis zu anderen Sportvereinen (N=68)

Insgesamt überwiegen – auch in einer interkommunal vergleichenden Betrachtung – Kooperationsbemühungen (z.B. in Bezug auf gemeinsame Veranstaltungen, Absprachen gegenüber Gremien oder Mannschaften bzw. Trainingsgemeinschaften) gegenüber Konkurrenzverhältnissen. In Bezug auf die Konkurrenz um talentierte Jugendliche im Wettkampfsport wird ein relativ niedriger Werte erreicht. Dies gilt auch für traditionsbedingte Differenzen, die – im Gegensatz zu den Ergebnissen in anderen Städten – in Reutlingen scheinbar nicht vorhanden sind.

Andererseits geben 46 Prozent der Vereine an, relativ isoliert ihrer Vereinstätigkeit nachzugehen und mit anderen Vereinen relativ wenig Kontakt zu haben. Daher bietet eine Verbesserung der Vereinskooperation zusätzliche Chancen, etwa in Bezug auf die gemeinsame Nutzung räumlicher Ressourcen, die Einrichtung gemeinsamer Trainings- und Übungsgruppen und die Durchführung außersportlicher Angebote. Zusätzlich können ein Austausch qualifizierten Personals oder die Bildung gemeinsamer Wettkampfgemeinschaften positive Wirkungen nach sich ziehen. Gerade in diesen Bereichen wären – ebenso wie bei gemeinsamen Talentsichtungsmaßnahmen – Synergieeffekte in Richtung eines längerfristigen und wettkampforientierten Bindungsverhaltens zu erreichen. Zudem wäre es empfehlenswert, im Bereich Sport und Integration oder anderen Feldern sozialer Arbeit zu kooperieren.

Bei der Betrachtung der interinstitutionellen Kooperation mit anderen kommunalen Institutionen und Organisationen wurde nach der Intensität der Kooperation gefragt. Die Mittelwerte auf einer Skala von 1 (keine Kooperation) bis 5 (sehr enge Kooperation) zeigt die folgende Grafik:

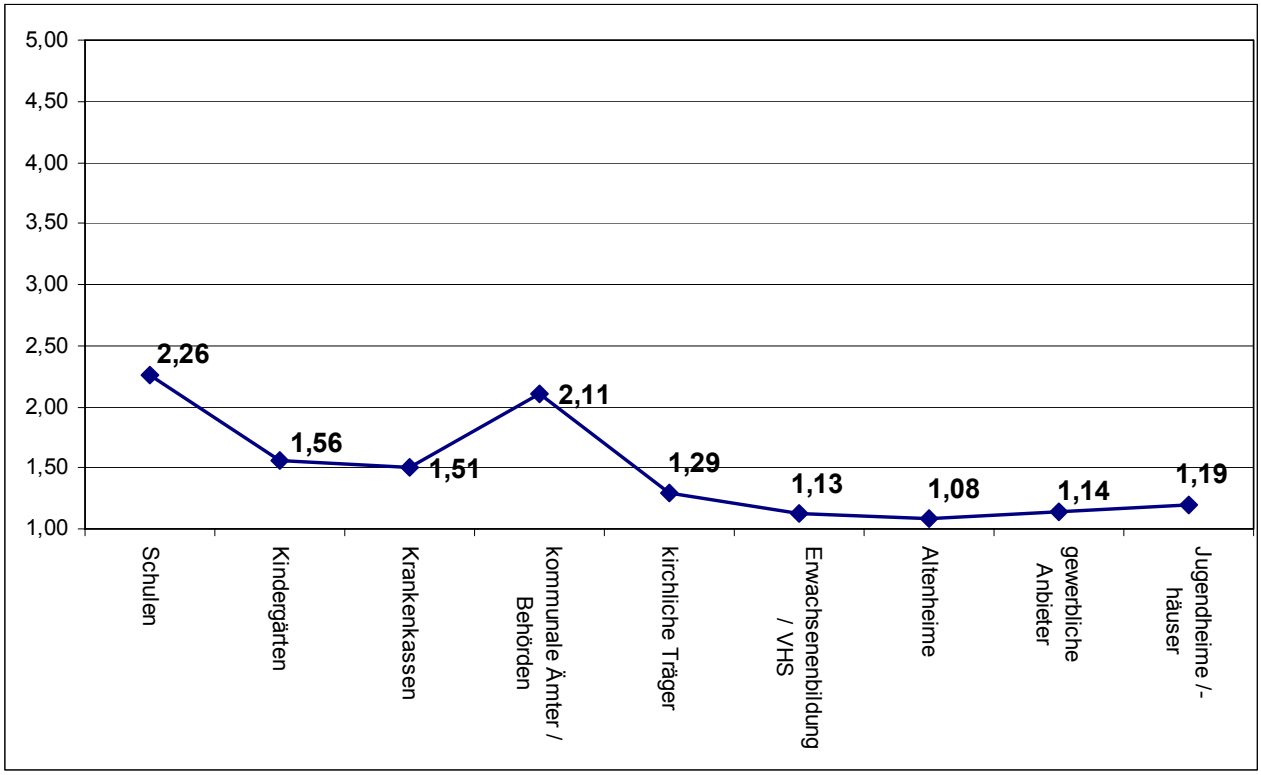


Abbildung 48: Kooperation mit anderen Institutionen und Organisationen; Mittelwerte (N=63-66)

Mit einigen der vorgegebenen Institutionen besteht praktisch keine oder höchstens eine seltene Kooperation einzelner Vereine. Engste Kooperationspartner der Vereine sind die Schulen, mit denen 23 Prozent der antwortenden Vereine sehr eng oder häufig kooperieren, während 62 Prozent keine oder eine seltene Zusammenarbeit pflegen. Insgesamt sind im Vergleich zu anderen Studien die Kooperationsbemühungen mit anderen Institutionen mittelmäßig ausgeprägt (vgl. Wieland et al., 2002, S. 123; Nagel et al., 2004, S. 75; Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 134; Wetterich & Eckl, 2005, S. 72), wobei gerade bei den Schulen ein unterdurchschnittlicher Wert erreicht wird.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Kooperationsbemühungen der Sportvereine mit anderen Institutionen noch stark verbesserungsfähig sind. Daher ist zu überlegen, ob zukünftig die Kooperationen mit Schulen, Kindertagesstätten / Kindergärten und Institutionen der Erwachsenenbildung ausbaufähig sind.

5.5.2 Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung

Die Sportvereine werden in ihrer Arbeit in vielfältiger Weise von der Stadt unterstützt, sei es in finanzieller und verwaltungstechnischer Hinsicht oder durch die Überlassung kommunaler Sportanlagen bzw. Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportstätten. Das Verhältnis zwischen kommunalen Behörden und Gremien auf der einen und dem organisierten Sport auf der anderen Seite ist dabei nicht immer ungetrübt. Stadt und Verein

unterliegen unterschiedlichen Zwängen und Handlungslogiken, so dass Interessengegensätze und Spannungen nahe liegen.

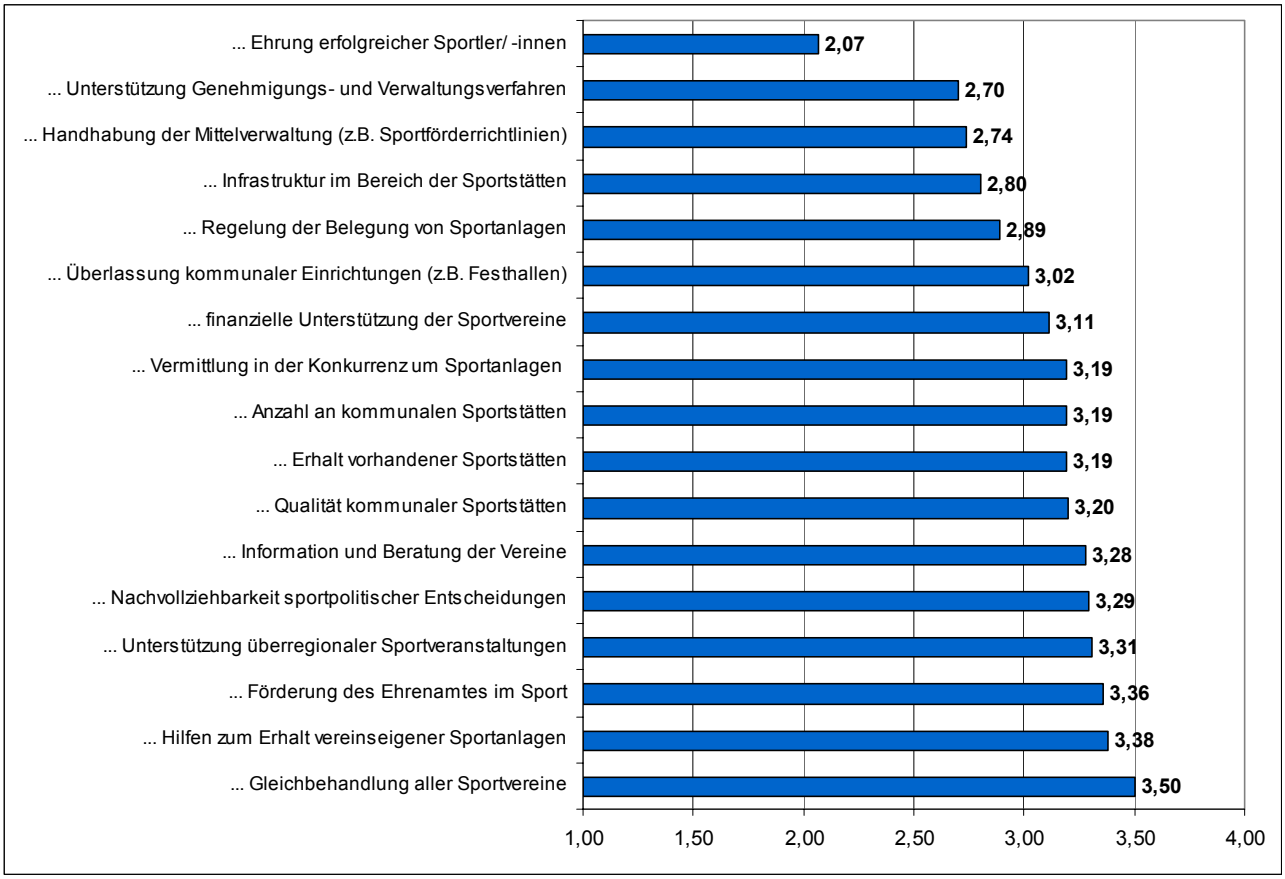


Abbildung 49: Beurteilung der Leistungen der Stadt Reutlingen
Mittelwerte auf einer fünfstufigen Skala zwischen 1 = „sehr gut" und 5 = „mangelhaft"; N=29-61.

Bei einer Bewertung der kommunalen Sportpolitik und -förderung bleibt festzuhalten, dass die Unterstützung der Kommune nicht immer zur Zufriedenheit der Vertreter der Sportvereine ausfällt. Insgesamt kommt in diesen Wertungen eine z.T. kritische Sichtweise der Reutlinger Vereine gegenüber der kommunalen Sportverwaltung und -politik zum Ausdruck. Diese Kritikpunkte sind jedoch im interkommunalen Vergleich in Teilbereichen noch als positiv zu bewerten. Zum besseren Verständnis sollen einige Aussagen eine gesonderte Betrachtung finden.

Als erster Problemkomplex erfolgt eine Einschätzung der verwaltungstechnischen Fragen, die alle Sportvereine betreffen. Die Unterstützung bei Genehmigungs- und Verwaltungsverfahren und die Handhabung der Mittelverwaltung bzw. die Sportförderrichtlinien werden mit Mittelwerten von 2,7 recht positiv bewertet (interkommunal die besten Beurteilungen) und auch die Regelung der Belegung von Sportanlagen wird mit leicht positiver Tendenz beurteilt (2,9). In diesen Bereichen scheint eine gute Basis für die Regelung der verwaltungstechnischer Fragen bereits vorhanden zu sein, wobei Optimierungen durchaus ins Auge gefasst werden sollten. In Bezug auf die Vermittlung in der Konkurrenz um Sportanlagen zwischen

Schulen und Vereinen und die Information und Beratung durch die Stadt überwiegen mit Mittelwerten von 3,2 bzw. 3,3 schon die kritischeren Töne, wobei hier noch durchaus befriedigende Beurteilungen registriert werden können. Mit den Bewertungen zur Nachvollziehbarkeit politischer Entscheidungen (3,3) und zur Gleichbehandlung aller Sportvereine (3,5) weisen die Daten auf eine aus Sicht der Vereine mangelnde Transparenz der Entscheidungsfindung hin: Sportpolitische Entscheidungen scheinen für die Sportvereine nicht immer nachvollziehbar zu sein. Nur 16 Prozent der Sportvereine geben positive Wertungen (sehr gut oder gut) in Bezug auf dieses Item ab. In diesem Bereich scheint in Reutlingen Handlungsbedarf zu bestehen.

Im Bereich Sportstätten (vgl. auch Kapitel 5.4.2) werden die Infrastruktur im Bereich der Sportanlagen und die Anstrengungen zum Erhalt der Sportstätten mit Mittelwerten von 2,8 bzw. 3,2 im interkommunalen Vergleich überdurchschnittlich bewertet. Bei der Anzahl und der Qualität der kommunalen Sportstätten und v.a. bei den Hilfen zum Erhalt vereinseigener Sportanlagen müssen schlechtere Bewertungen konstatiert werden. Außerdem werden in Bezug auf die Sportlerehrung weit überdurchschnittliche und positive Wertungen vorgenommen..

Insgesamt bieten die Beurteilungen der Stadt Reutlingen aus Sicht der Vereine einen wichtigen Anhaltspunkt für eine Optimierung des Verhältnisses zwischen Sportvereinen und Stadt. Viele der angesprochenen Punkte sind ohne großen finanziellen Aufwand, beispielsweise durch eine Optimierung der Kommunikations- und Kooperationsstrukturen zwischen Stadt(-verwaltung) und den Vereinen, zu verbessern und auch kurzfristig zu realisieren.

5.5.3 Beurteilung der Leistungen der ARS

In Reutlingen wurden auf Anregung der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine (ARS) auch Fragen zur Beurteilung der Leistungen dieser Interessenvertretung des organisierten Sports aufgenommen. Einleitend muss festgehalten werden, dass nur zwischen 43 und 50 Vereine hier Aussagen und Bewertungen treffen konnten. Bei den anderen Vereinen kann eine weitgehende Unkenntnis über die Arbeit der ARS angenommen werden.

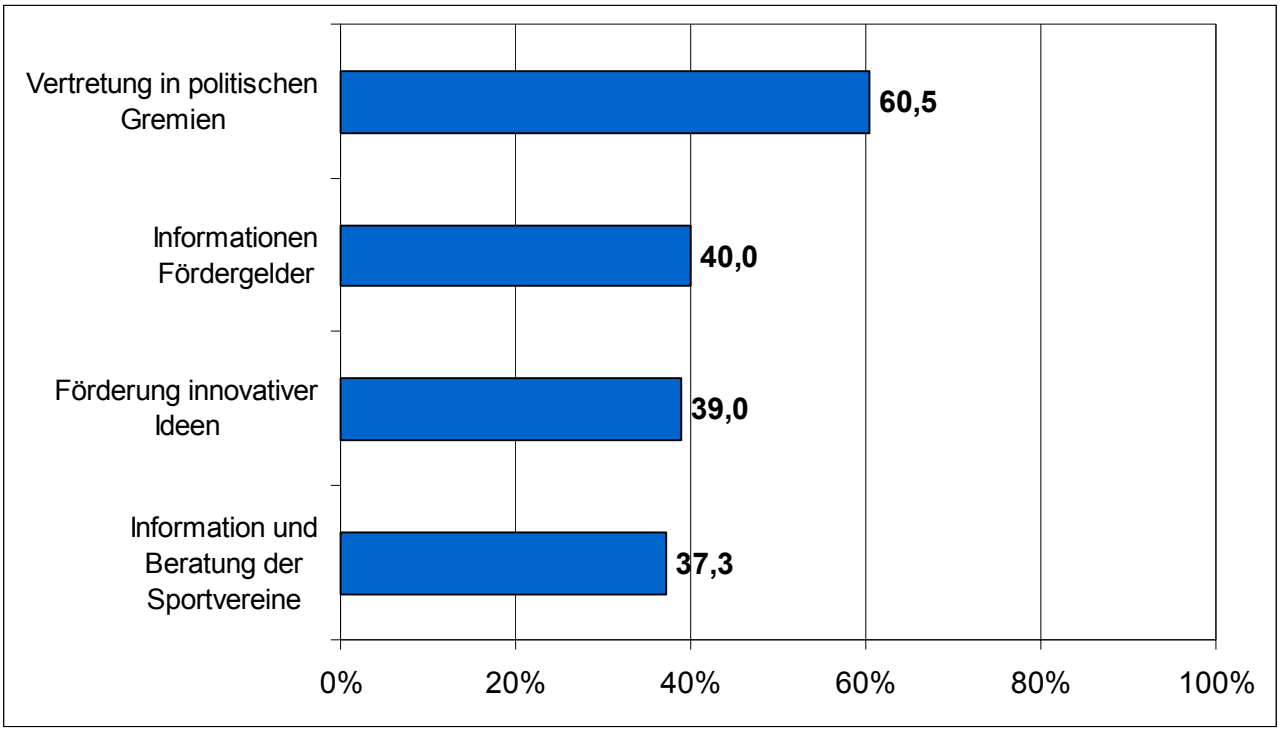


Abbildung 50: Beurteilung der Leistungen der ARS
Kumulierte Prozentwerte der Werte „sehr gut" und „gut" auf einer fünfstufigen Skala; N=43-51.

Insgesamt wird die Arbeit der ARS von den antwortenden Vereinen nur zum Teil positiv bewertet, insbesondere in Bezug auf die Vertretung der Vereine in politischen Gremien. Etwas kritischer und insgesamt mittelmäßig werden die Informationen über Fördergelder, die Förderung von innovativen Ideen im Sport und die Information und Beratung der Vereine bewertet – hier geben 37 bis 40 Prozent der Vereine an, diese Leistung sei sehr gut oder gut. Die Vereine sind – positiv interpretiert – aufgeschlossen in Bezug auf Innovation und erwarten von ihrem Dachverband diesbezüglich Impulse. Gleichzeitig werden Informationen des Dachverbands auf verschiedenen Ebenen stärker eingefordert.

5.5.4 Künftige Schwerpunkte und Entwicklungsmöglichkeiten der ARS

Korrespondierend zu obigen Aussagen wurden die Vereine nach der Bedeutung möglicher Schwerpunkte für die künftige Arbeit der ARS befragt. Dabei wurden vorgegebene Items nach dem Grad ihrer Wichtigkeit für den eigenen Verein beurteilt.

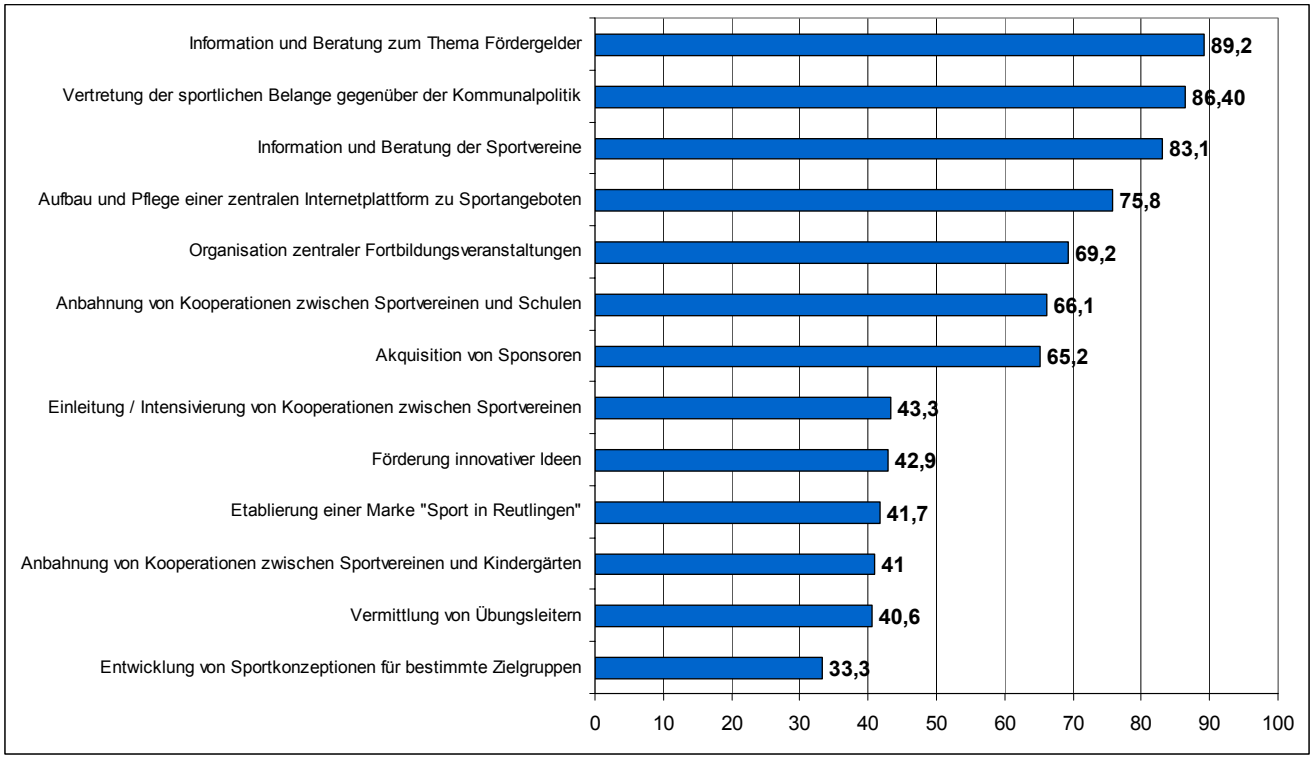


Abbildung 51: Zukünftige Aufgaben der ARS
Kumulierte Prozentwerte der Werte „sehr wichtig" und „wichtig" auf einer fünfstufigen Skala; N=60-66.

Aus Sicht der Vereine soll die ARS einerseits ihre Informationen für die angeschlossenen Vereine optimieren. Mehr als drei Viertel der antwortenden Vereine halten verbesserte Informationen über Fördergelder, eine ausgebaute allgemeine Information und Beratung der Vereine sowie den Aufbau und die Pflege einer zentralen Internetplattform für wichtige Aufgaben der ARS. Große Zustimmung erhält andererseits die auch bisher schon gut bewertete Vertretung der Interessen des organisierten Sports gegenüber der Kommunalpolitik. Wichtige Aufgabenfelder beziehen sich auch auf wesentliche Brennpunkte kommunaler Sportentwicklungsplanung, so z.B. die Organisation von Fortbildungsveranstaltungen oder die Anbahnung von Kooperationen zwischen Vereinen, Schulen und (mit nur mittelmäßiger Zustimmung) Kindergärten. Die anderen Punkte sind Abbildung 51 zu entnehmen; sie werden in der Arbeit der Kooperativen Planungsgruppe wieder aufgenommen werden.

5.5.5 Problemdimensionen der Vereine

In den bisherigen Ausführungen wurden schon Probleme aus Sicht der Reutlinger Sportvereine thematisiert – etwa im Hinblick auf Sportstätten oder die Zusammenarbeit mit der Stadt Reutlingen. Im folgenden Analyseschritt werden spezifische Problemdimensionen zusammenfassend dargestellt. Die aktuelle Debatte der Sportvereinsforschung identifiziert wesentliche Problemkomplexe des organisierten Sports, die den Reutlinger Sportvereinen zur Beurteilung vorgelegt wurden.

Die ehrenamtliche Mitarbeit stellt in der Gesamtschau aller Vereine das größte Problem dar. 35 Prozent der Vereine bezeichnen diesen Punkt als relativ großes Problem (Problemstufe 4 oder 5). Die Mitgliederbindung stellt ein relativ kleines Problem dar, während die Konkurrenz durch gewerbliche Anbieter von der überwiegenden Mehrheit der Vereine als unproblematisch eingestuft wird. Ob dies an einem gesunden Selbstbewusstsein der beteiligten Vereine oder an einer reibungslosen Aufteilung des „Sportmarktes" liegt, bleibt zu diskutieren.

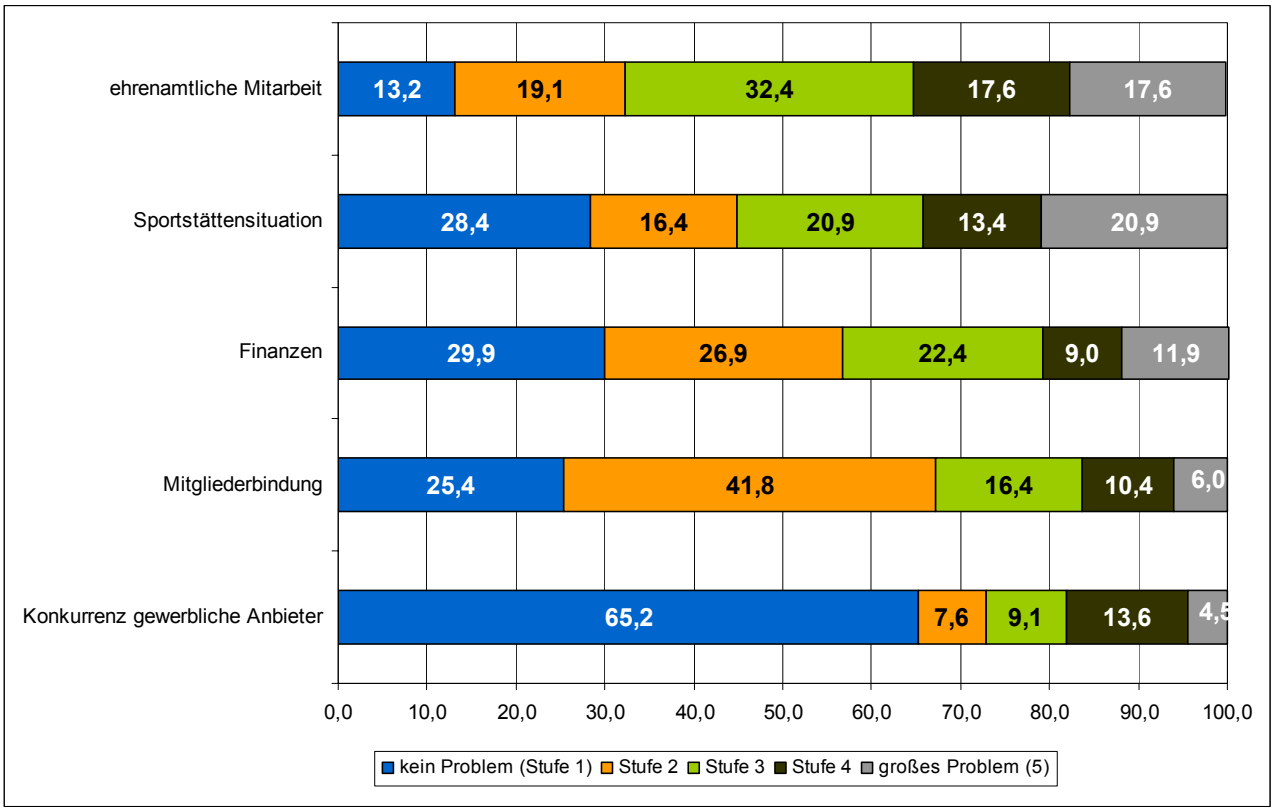


Abbildung 52: Problemdimensionen der Vereine, Angaben in Prozent, N=68

Das von den Vereinen angegebene größte Problem, die ehrenamtliche Mitarbeit, soll nachfolgend noch detaillierter untersucht werden. Insgesamt konstatieren 67 Prozent der Vereine einen Mangel an Bereitschaft zu ehrenamtlicher Mitarbeit. Die größten Schwierigkeiten ergeben sich bei der Organisation von Veranstaltungen (32 von 46 Vereinen, die einen Mangel an ehrenamtlichem Engagement beklagen) und bei der Besetzung von Vorstandspositionen (65 Prozent der Vereine). 24 bzw. 22 Vereine beklagen fehlendes Engagement im Trainings- und Übungsbetrieb sowie bei der Pflege und Wartung der Vereinsanlagen.

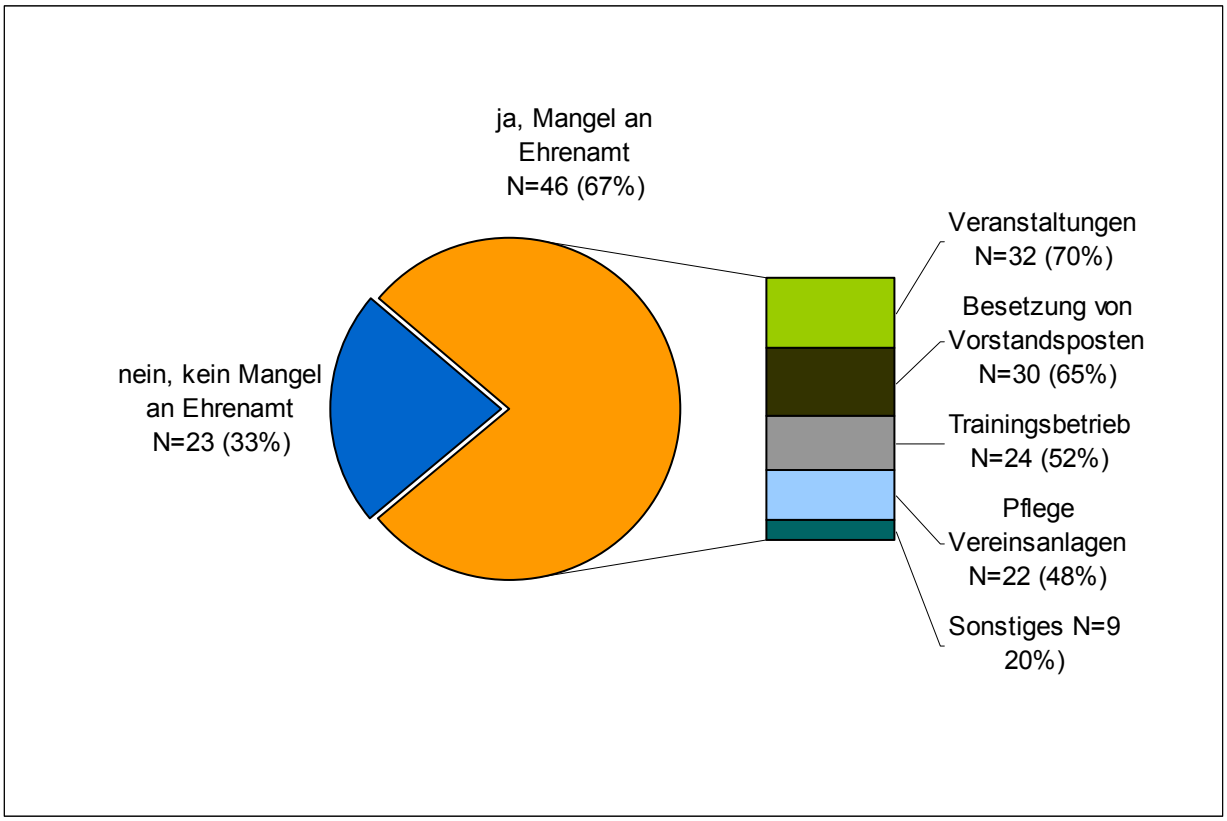


Abbildung 53: Probleme der ehrenamtlichen Mitarbeit in den Sportvereinen

5.5.6 Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen

Die Vereinsvertreter hatten in einer Fragebatterie 17 potenzielle Veränderungen in den Reutlinger Sportstrukturen nach ihrer Wichtigkeit zu bewerten. In einem ersten Schritt soll die Rangfolge der Wichtigkeit der Ziele summarisch dargestellt werden:

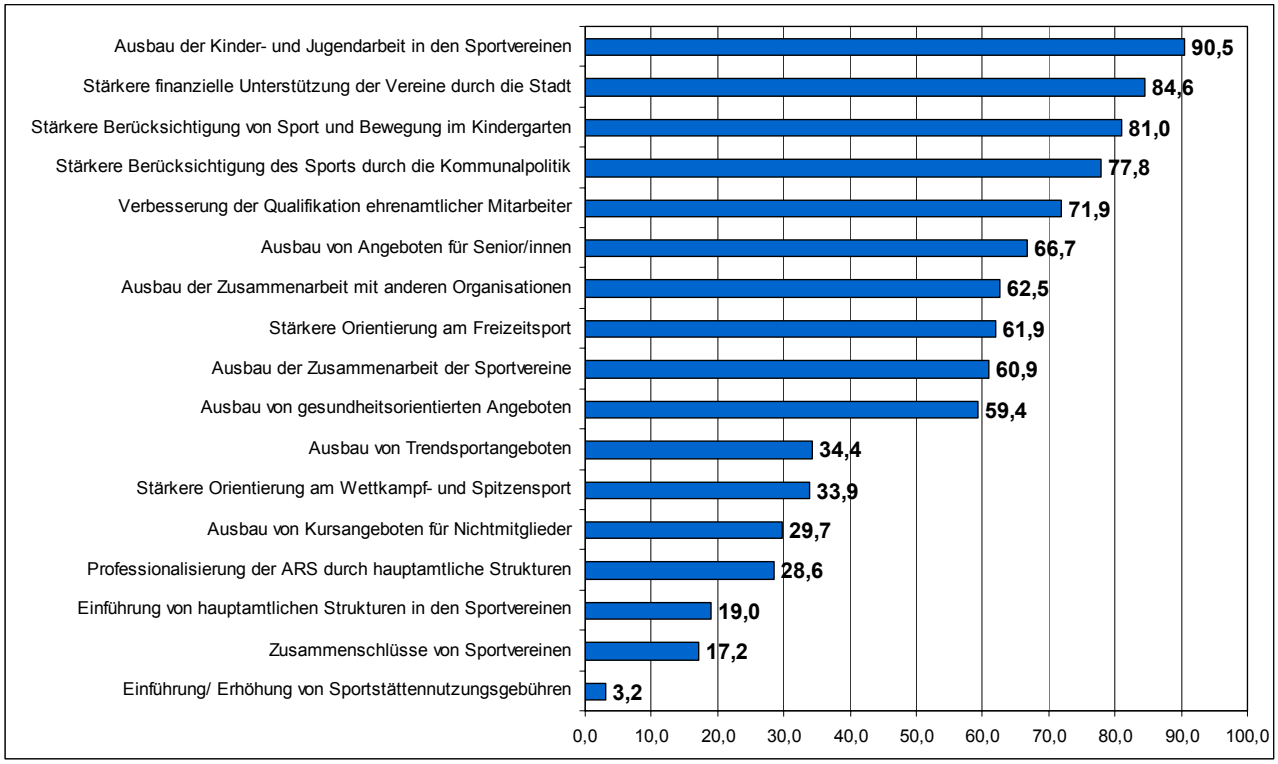


Abbildung 54: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Reutlingen
Kumulierte Prozentwerte der Antworten „sehr wichtig" und „wichtig" auf einer fünfstufigen Skala; N=62-65.

Die Rangfolge der gewünschten Veränderungen kann in mehrere Bereiche gegliedert werden: Den höchsten Grad an Zustimmung (über 90 Prozent) erfährt die Förderung der Kinder- und Jugendarbeit der Vereine. Große Priorität genießen des weiteren sportpolitische Themen wie die stärkere finanzielle Unterstützung der Vereine durch die Stadt oder die stärkere Berücksichtigung des Sports durch die Kommunalpolitik sowie der Ausbau von Bewegungsangeboten in den Kindergärten.

Hohe Akzeptanz (zwischen 60 und 70 Prozent Zustimmung) ist auch bei weiteren Fragen der Kooperation und z.T. der Angebotsgestaltung und -erweiterung zu konstatieren, während die Items, die einen stärkeren Eingriff in die gewohnte Praxis und traditionelle Strukturen beinhalten, am Ende der Skala zu finden sind. Hierzu zählen auch die Fragen nach einer Professionalisierung der ARS und der Sportvereine insgesamt, nach der Notwendigkeit von Fusionen der Vereine, nach einem Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder oder der Einführung bzw. Erhöhung von Sportstättennutzungsgebühren.

Die Rangfolge der wünschenswerten Veränderungen ist insgesamt als Indiz dafür zu werten, dass die Reutlinger Vereine Innovationen durchaus aufgeschlossen gegenüber stehen – und zwar in deutlich stärkerem Maße als in vergleichbaren Untersuchungen – bzw. eine Anpassung ihrer Arbeit an die geänderten Bedingungen in Gesellschaft und Sport für notwendig erachten – allerdings erst dann, wenn die klassischen Stärken gewährleistet und die größten Probleme gelöst sind. Als gemeinsamer Nenner aller Vereine ist

festzuhalten, dass zwar Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit befürwortet, gravierende Eingriffe in die traditionellen Strukturen jedoch mehrheitlich abgelehnt werden.

Diese Feststellung erhält vor dem Hintergrund der Ergebnisse der Sportverhaltensstudie, in der wünschenswerte Veränderungen der Arbeit der Sportvereine aus Sicht der Bevölkerung mit einer identischen Fragebatterie thematisiert wurden, erhöhte Relevanz (vgl. Kapitel 4.6.3). Die Befunde weisen darauf hin, dass die Bevölkerung den Innovationsbedarf der Vereine noch höher einschätzt als die Vereine selbst.

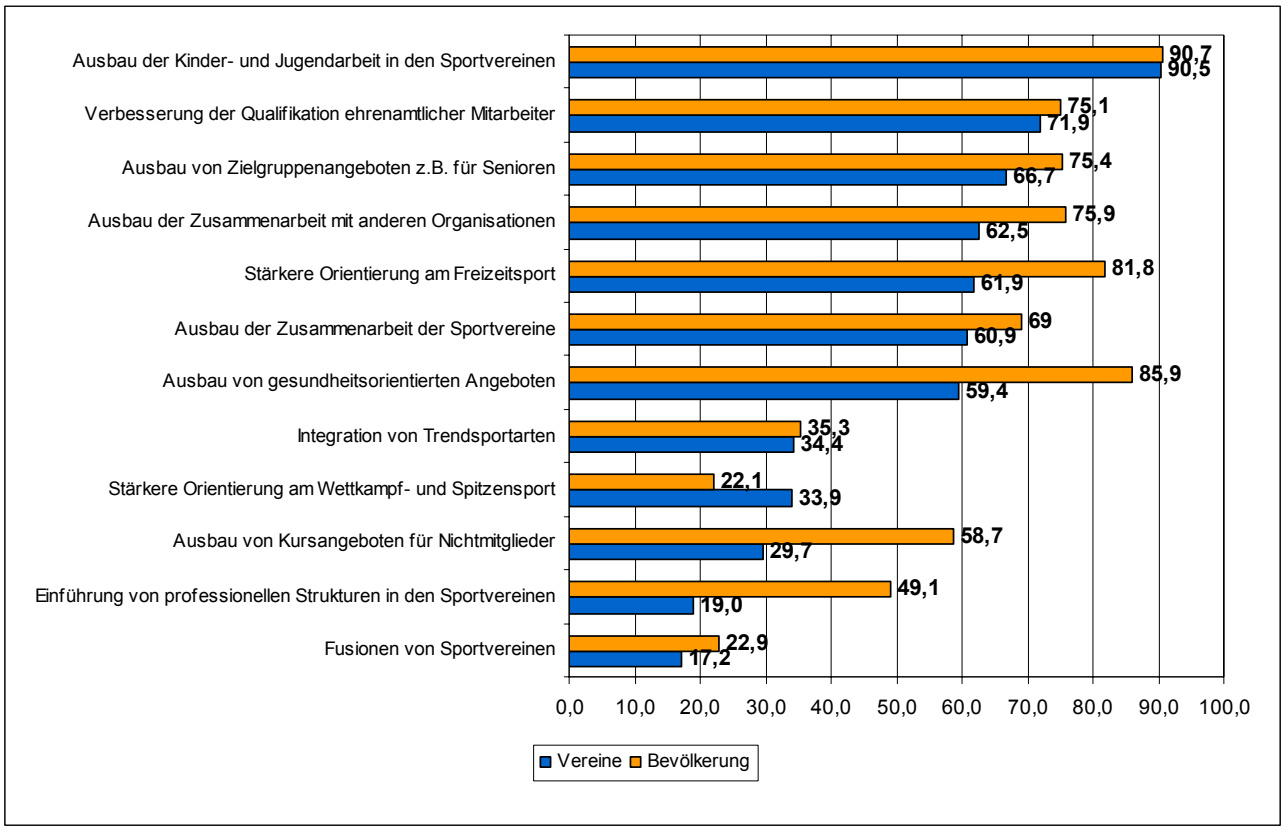


Abbildung 55: Wünschenswerte Veränderungen der Sportstrukturen in Reutlingen – Vereinsstudie und Bevölkerungsbefragung im Vergleich. Die Grafik gibt die kumulierten Prozentwerte „sehr wichtig" und „wichtig" wider.

Differenzen ergeben sich einerseits in Bezug auf eine Anpassung des bestehenden Angebots an sich verändernde Sportbedürfnisse. Den Ausbau von freizeit- bzw. gesundheitsorientierten Angeboten wünschen sich in Reutlingen z.B. zwischen 80 und 85 Prozent der Bevölkerung, einen Ausbau von Kursangeboten für Nichtmitglieder 60 Prozent. Der Vergleich mit den deutlich niedrigeren Werten aus der Vereinsstudie verdeutlicht, dass einige Reutlinger Vereine die Zeichen der Zeit und die Chancen noch nicht erkannt haben, die sich aus einer Orientierung an den Wünschen der Bevölkerung ergeben. Eine Diskussion über eine stärkere Öffnung, Erneuerung und Flexibilität des Sportangebots sollte daher Eingang in die praktische Vereinsarbeit finden.

Ebenso sind Differenzen bei der Professionalisierung der Sportvereine zu beobachten, die von der Bevölkerung in ungleich stärkerem Maße gewünscht wird als von den Vereinen selbst. Auch hier entspricht

die Innovationsbereitschaft der Vereine nicht den Anforderungen, die aus Sicht der Bevölkerung artikuliert werden. Auf der anderen Seite muss jedoch festgestellt werden, dass bei vielen Items weitgehende Übereinstimmungen zwischen Sportvereinen und Bevölkerung identifiziert werden können – ein Beleg für die zumindest teilweise Innovationsbereitschaft der Sportvereine in Reutlingen. Nur in Bezug auf eine stärkere Orientierung am Wettkampf- und Spitzensport annoncieren die Vereine höheren Veränderungsbedarf als die Bevölkerung. Diese spezifischen Interessen der Vereine sind neben der genannten stärkeren Öffnung, Erneuerung und Flexibilisierung durchaus berechtigt und sollten in der Sportentwicklungsplanung ebenfalls Berücksichtigung finden.

5.6 Zusammenfassung der Ergebnisse der Vereinsbefragung

Reutlingen besitzt in Bezug auf die Strukturmerkmale Größe, Abteilungszahl und Alter eine sehr differenzierte und äußerst heterogene Vereinslandschaft. Kleinst- und Kleinvereinen mit bis zu 300 Mitgliedern, die circa 70 Prozent der Vereine ausmachen, stehen Mittel- und Großvereine gegenüber, die in ihren Vereinsstrategien und -philosophien ganz eigene Schwerpunkte favorisieren.

In Bezug auf die Mitgliederentwicklung bleibt festzuhalten, dass die Reutlinger Vereine in den letzten fünf Jahren eine annähernd konstante Mitgliederzahl aufweisen. Auffallend ist allerdings die negative Fluktuation in den Altersklassen der 27- bis 40-Jährigen und – mit Abstrichen – der unter 6-Jährigen. In Bezug auf den Frauenanteil und die Verteilung der verschiedenen Altersgruppen liegen die Reutlinger Vereine mit geringen Abweichungen im bundesdeutschen Durchschnitt.

Die Vereine verfügen über ein vielfältiges Abteilungswesen und ein reichhaltiges Sportangebot, das sich sowohl auf wettkampf- als auch auf freizeitorientierte Angebote erstreckt. Handlungsbedarf für eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung besteht im Bereich der von der Sportpolitik und -wissenschaft zunehmend geforderten interinstitutionellen Kooperation. Dies bezieht sich sowohl auf die Kooperationen der Vereine untereinander als auch auf Kooperationen mit anderen Institutionen, die bisher nur mit den Schulen in nennenswertem Umfang stattfinden. In gleichem Maße bietet auch eine Optimierung der Kooperations- und Kommunikationsstrukturen zwischen den Vereinen und der kommunalen Sportpolitik Chancen für die künftige Sportentwicklung. Die Leistungen der Stadt im Hinblick auf die Förderung von Sport und Bewegung werden von den Reutlinger Vereinen teilweise kritisch beurteilt.

Die Sportvereine befürworten zwar vorsichtige Anpassungen an die sich verändernde Sportwirklichkeit, lehnen in ihrer Mehrheit jedoch strukturelle Eingriffe in die traditionelle Vereinslandschaft ab. In Bezug auf eine an den Bedürfnissen der Bevölkerung orientierte Erweiterung des Sportangebots zeigen sich die Vereine innovationsbereit. Wenn die Sportvereine ihr Angebot auf die Wünsche der Bevölkerung zuschneiden wollen, sollten gesundheits-, freizeit- oder zielgruppenorientierte Angebote vermehrt in die praktische Vereinsarbeit Eingang finden.

6 Bedarfsanalyse der Schulen in Reutlingen

6.1 Einleitung

Einer der Hauptnutzer von Sportanlagen sind, neben den Sportvereinen, die Schulen. Durch die Veränderungen im Bildungssystem (z.B. Verkürzung der Schulzeiten durch die Einführung von G8-Gymnasien, Einführung der Ganztagesschule, Profilbildung der Schulen) haben Sport und Bewegung heute im Schulleben oftmals eine besondere Stellung. Die „bewegte Schule" soll bereits frühzeitig zu Sport und Bewegung animieren und damit einen gesunden Lebensstil fördern. Hierzu benötigen die Schulen zum einen die notwendige Infrastruktur an Sport- und Bewegungsräumen, andererseits muss auf organisatorischer Ebene die Basis geschaffen werden. Die Bedarfsanalyse soll aufzeigen, in welchen Bereichen die Schulen Defizite beklagen und durch welche Maßnahmen diese Defizite ggfs. behoben werden können.

Die vorliegende Untersuchung basiert auf einer schriftlichen Befragung aller allgemeinbildender Schulen in Reutlingen in städtischer oder privater Trägerschaft. Zusätzlich wurden berufliche Schulen, Förderkindergärten und Abendschulen (Abendrealschule, Abendgymnasium) befragt. Von den 49 angeschriebenen Schulen haben insgesamt 43 Institutionen geantwortet. Der Rücklauf bei den allgemeinbildenden Schulen beträgt 100 Prozent. Diese Antworten bilden die Grundlage für die folgenden Auswertungen.

6.2 Sportunterricht

Die antwortenden Reutlinger Schulen erteilen fast ausnahmslos den geforderten Pflichtunterrichtes im Fach Sport. Bei einer spezifischen Betrachtung werden von den folgenden Schulen spezifische Gründe dafür angeführt, dass der Sportunterricht nicht in gewünschtem Umfang bzw. über das geforderte Soll hinaus durchgeführt wird:

Tabelle 43: Gründe für Diskrepanzen

St.-Wolfgang-Schule Reutlingen	stufenübergreifendes Zusammenlegen von Sportgruppen
Freie Evangelische Schule (Grund- und Hauptschule)	Personalkapazität
Freie Georgenschule Reutlingen	z.T. eingeschränkte Hallenkapazität
Bruderhaus Diakonie Wilhelm-Maybach-Schule	Hallenkapazität
Jos-Weiß-Schule Grundschule	Kinder in Vorbereitungsklassen kein Sportunterricht
Hoffmannschule Betzingen GHWRS	Wahl- und Neigungssport in Klassen 8 und 9
Peter-Rosegger-Schule	Für Klassen 10,11,12 keine Hallenkapazitäten - Volkspark
Römerschanzschule	Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt - mehr Sport
Eichendorff-Realschule	erhöhte Stundenzahl aufgrund Teilung Jungen/Mädchen

Hier zeigt sich, dass in wenigen Fällen zu geringe Hallenkapazitäten dafür verantwortlich gemacht werden, dass weniger Sportunterricht erteilt wird. Ansonsten sind dafür vorwiegend organisatorische Gründe verantwortlich. Die Römerschanzschule und die Eichendorff-Realschule liegen mit ihrer Stundenzahl im Fach Sport über den geforderten Unterrichtsstunden.

6.3 Nutzung von Sportanlagen

Die Mehrzahl der Schulen findet schulnah, d.h. ohne große Wege, Sportanlagen vor. Turn- und Sporthallen sind in Schulnähe öfter verfügbar als Sportplätze. Von den für den Schulsport genutzten Sporthallen sind 84 Prozent in Schulnähe, von den Sportplätzen 75 Prozent. Hallenbäder weisen verständlicherweise größere Entfernungen zu den Schulen auf.

Tabelle 44: Schulnahe Sportanlagen

	schulnah		nicht schulnah	
	absolut	Prozent	absolut	Prozent
Hallen	47	83,9	9	16,1
Sportplätze	39	75,0	13	25,0
Hallenbad	9	20,5	35	79,5

Bei den nicht schulnahen Sportanlagen müssen die Schülerinnen und Schüler Wege in Kauf nehmen, um diese Anlagen zu erreichen. Diese Wegezeiten beeinflussen teilweise die Länge der einzelnen Sportstunden. Für den Besuch der nicht schulnahen Hallen wenden die Schülerinnen und Schüler durchschnittlich 10 Minuten Wegzeit auf (einfache Strecke). Für den Besuch von Sportaußenanlagen sind Wegstrecken von durchschnittlich 11 Minuten (Minimum fünf, Maximum 30 Minuten), für den Besuch des Hallenbades im Schnitt 16 Minuten (zwischen fünf und 30 Minuten) aufzuwenden.

6.4 Bedarf an Sporthallen

Hinsichtlich der zur Verfügung stehenden Hallenzeiten für den Sportunterricht geben 80 Prozent der Schulen an, die Zeiten seien für die Durchführung des Pflichtsportunterrichts ausreichend. Acht Schulen (20 Prozent) geben an, über keine ausreichenden Hallenzeiten zu verfügen.

Tabelle 45: Hallenzeiten für den Schulsport

	absolut	Prozent
nicht genügend Zeiten in Sporthallen	8	20,0
genügend Zeiten in Sporthallen	32	80,0
Gesamt	*40*	*100,0*
"Sind die zur Verfügung stehenden Zeiten in den Sporthallen für den Pflichtsportunterricht an Ihrer Schule ausreichend?"; Quelle: Schulbefragung in der Stadt Reutlingen 2009		

Nur acht Schulen können im Rahmen der zur Verfügung stehenden Hallen uneingeschränkt außerunterrichtliche Sportangebote (z.B. im Rahmen von Arbeitsgemeinschaften etc.) anbieten. 45 Prozent der Schulen können dies nur eingeschränkt. 34 Prozent der Schulen sehen keine Möglichkeit, bei den bestehenden Hallenkapazitäten zusätzliche Sportangebote bereit zu stellen.

Tabelle 46: Außerunterrichtliche Sportangebote

	absolut	Prozent
nein	13	34,2
ja, eingeschränkt	17	44,7
ja, uneingeschränkt	8	21,1
Gesamt	*38*	*100,0*
"Sind die zur Verfügung stehenden Hallenzeiten auch für zusätzliche Sportangebote (z.B. Sport-AGs) ausreichend?"		

Im Zuge der Einrichtung der Ganztagesbetreuung an den Schulen verschärfen sich die Engpässe in Bezug auf die Hallensituation aus Sicht der Schulen. Nur knapp 20 Prozent der Schulen sind der Meinung, dass sie auch für die Ganztagesbetreuung über komplett ausreichende Hallenkapazitäten verfügen, während 42 Prozent die Frage nach ausreichendem Hallenzugang für diese Sport- und Bewegungsformen verneinen.

Tabelle 47: Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen der Ganztagesbetreuung

	absolut	Prozent
nein	15	41,7
ja, eingeschränkt	14	38,9
ja, uneingeschränkt	7	19,4
Gesamt	*36*	*100,0*
"Sind die zur Verfügung stehenden Hallenzeiten auch für Sport- und Bewegungsangebote im Rahmen der Ganztagesbetreuung ausreichend?"		

Folgende konkreten Bedarfe werden dabei von den Schulen geäußert:

Tabelle 48: Konkrete Wünsche in Bezug auf Hallenzeiten

Schule	Konkreter Bedarf in Bezug auf Hallennutzung
Christian-Morgenstern-Schule	Zeiten in Sporthalle Reisweg, da Ausstattung in Tannheimerstraße nicht ausreichend für Altersstufe
St.-Wolfgang-Schule Reutlingen	ca. 8 Stunden zusätzlich
Freie Evangelische Schule GHS	Zu viele Schüler in kleinen Hallenteilen / Spielsportarten (Handball, Fußball, etc.) zu stark eingeschränkt
Realschule im BZN	Problem: Große Sportgruppen in einem Hallendrittel. Lösung: Erweiterung der Hallenkapazität. - Für Ganztagsangebote zu wenig Möglichkeiten.
Hermann-Kurz-Schule	Bewegungserfahrungen an Großgeräten für Grundschüler Klasse 1-3
Hohbuchschule	Ganztags- und Grundschule mit sport- und bewegungserzieherischem Schwerpunkt - über Pflichtstunden hinaus mehr Hallenkapazitäten - nachmittags/vormittags:je 4 Std
Grundschule Rommelsbach	Unser Bedarf richtet sich nach den Zeiten der OGTS (Offenen Ganztagsschule) Mo-Do 13:30 bis ca. 15:00
Bildungszentrum Reutlingen-Nord Gymnasium	Bei Gruppengrößen von 30 Schülern und mehr in einem Hallendrittel ist regulärer Sportunterricht nur eingeschränkt möglich.
Eduard-Spranger-Schule	Hallenkapazitäten ausreichend, sofern der schulische Bedarf Vorrang besitzt.
Bruderhaus Diakonie Wilhelm-Maybach-Schule	Angebote für Hallenzeiten zu bekommen
Berufliche Heimsonderschule der KBF	lässt sich für kommendes Schuljahr noch nicht exakt planen ~ ca. 2 Schulstunden
Albert-Einstein-Gymnasium	mehr und größeren Hallenraum
Hofschule Altenburg	Halle nachmittags/abends vom Sportverein belegt
Jos-Weiß-Schule Grundschule	Montag und Mittwoch Nachmittag: 14:30-16:00
Schillerschule GHWRS	Mehr Zeiten in der Turnhalle vor- und nachmittags
Laura-Schradin-Schule	Ausdehnung nicht möglich, da Rest von der F.v.Steinbeis-Schule genutzt wird.
Johannes-Kepler-Gymnasium	als Ausbildungsschule für Referendare haben wir an min. 1x Doppelstunde dienstags in der Rennwiesenhalle Bedarf
Mörikeschule-GHS-Sondelfingen	1 Tag in der Woche nach 16:00
Römerschanzschule	Nachmittags für weitere AGs und auch, um am Vormittag nicht so "gedrängt" unterrichten zu müssen.
Gerhart-Hauptmann-Schule	eine neue Sporthalle
Friedrich-List-Gymnasium	Montag Putzzeit bis 10:10; alleinige Nutzung (ohne Jos.-Weiß-Schule)
Gutenberg-Schule	An mindestens 3 Schultagen jeweils 4 Schulstunden Hallenverfügbarkeit.
Peter-Rosegger-Schule	eigene Sporthalle mittlerer Größe

6.5 Bedarf an Sportaußenanlagen

Hinsichtlich der Sportaußenanlagen konstatiert ein Drittel der Schulen, über nicht genügend Sportplätze oder sonstige Freianlagen zu verfügen.

Tabelle 49: Sportaußenanlagen für den Schulsport

	absolut	Prozent
nicht genügend Sportaußenanlagen	14	33,3
genügend Sportaußenanlagen	28	66,7
Gesamt	*42*	*100,0*
"Sind die zur Verfügung stehenden Sportaußenanlagen für Ihre Schule ausreichend?"		

Folgende Wünsche werden dabei im Einzelnen genannt, wobei in einigen Fällen auch von Schulen, die über ausreichende Sportaußenanlagen verfügen, qualitative Optimierungen angegeben werden:

Tabelle 50: Wünsche in Bezug auf Sportaußenanlagen

Christian-Morgenstern-Schule	Basketballplatz hat keine Körbe
St.-Wolfgang-Schule Reutlingen	nur im späten Frühjahr und Sommer ca. 4 Stunden
Freie Evangelische Schule GHS	Wurfmöglichkeiten über 35m, Rasenspielfeld, ebene Gymnastikwiese, Hochsprunganlage
Hermann-Kurz-Schule	Rasensportplatz, 400 Meter-Bahn
Grundschule Rommelbach	Laufbahnen für Langstrecke, Bewegungsmöglichkeiten im Schulhof
Isolde-Kurz-Gymnasium	Rundbahn
Friedrich-Silcher-Schule GS	veraltete Sprunggrube und Aschenbahn (Sanierung)
Matthäus-Beger-Schule (GHS)	mehr Stunden vor der IKG-Sporthalle (ohne parallel stattfindenden Unterricht der IKGs)
Hofschule Altenburg	Sprunggrube renovierungsbedürftig
Bodelschwingh-Schule Förderschule	neue Basketballkorbständer und Fußballtore
Hoffmannschule Betzingen GHWRS	Erneuerung 100m Bahn, Rindenschrotlaufbahn für 800m Lauf, zusätzliche Weitsprunganlage
Mörikeschule-GHS-Sondelfingen	Außenanlagen für Leichtathletik unzureichend (Sprunggrube, Laufbahnen etc.)
Auchtert-Schule Degerschlacht	Hartplatz mit Kleinspielfeld (Rasenplatz oft feucht, keine Markierung)
Friedrich-List-Gymnasium	eigene Außenanlage in Schulnähe
Kerschensteinerschule (Gew. Schule 2)	Im Berufsschulzentrum RT gibt es keine Außenanlagen für den Sportunterricht

In erster Linie handelt es sich dabei um leichtathletische Zusatzeinrichtungen und nicht primär um Sportplätze.

6.6 Kooperationen mit Sportvereinen - Bestand und Bedarf

Über die Hälfte der Reutlinger Schulen – und damit ein vergleichsweise hoher Prozentsatz - hat derzeit schon eine Kooperation mit Sportvereinen.

Tabelle 51: Kooperationen mit Sportvereinen

	absolut	Prozent
nein, keine Kooperationen	18	43,9
ja, Kooperationen vorhanden	23	56,1
Gesamt	*41*	*100,0*
"Bestehen Kooperationen mit Sportvereinen im Sportbereich?"		

Die Intensität der Zusammenarbeit wurde nicht detailliert abgefragt, sondern lediglich die Anzahl der Schulstunden pro Woche, an denen Kooperationen stattfinden sowie die Inhalte der Kooperation. Wie Tabelle 52 zeigt, ist der zeitliche Umfang teilweise sehr unterschiedlich und liegt zwischen zwei und sechs Stunden. Mehrere Sportarten, in Einzelfällen auch sportartübergreifende Angebote, sind die Inhalte der Kooperationen.

Tabelle 52: Zeitlicher Umfang und Inhalte der Kooperationen

Schule	*Stunden*	*Angebote*
St.-Wolfgang-Schule Reutlingen	2	Schwimm-AG im Rahmen Ganztagesangebote
Freie Evangelische Schule GHS	2	PSV-fit Studio 2 Std./Woche
BZN Hauptschule mit Werkrealschule	-	Badminton, Karate, Schießen, Tauchen
Realschule im BZN	2	AG
Hohbuchschule	4	Fußball (TSG), Turnen (TSG)
Hermann-Hesse-Realschule	6	2x Basketball, Karate
Oberlinschule	2	
Bildungszentrum Reutlingen-Nord Gymnasium	6	Arbeitsgemeinschaften
Eduard-Spranger-Schule	3	Fußball, Basketball
Friedrich-Silcher-Schule GS Sickenhausen	3	Tennis, Geräte allgemein, Ballspiele, Gymnastik
Berufliche Heimsonderschule der KBF	2	Behindertensport TSK Karate
Albert-Einstein-Gymnasium	2	LA - Arbeitsgemeinschaft
Hofschule Altenburg	2	Tischtennis, Tennis, Sporttage, Events
Jos-Weiß-Schule Grundschule	3	Schwimmen, Tischtennis
Johannes-Kepler-Gymnasium	3	Volleyball, Tennis
Bodelschwingh-Schule Förderschule	6	Boule (Trainer), Bogenschießen (Platz)
Hoffmannschule Betzingen GHWRS	4	Leichtathletik-AG (Klasse 3+4),Tischtennis
Mörikeschule-GHS-Sondelfingen	2	Sport-AG, Schnupperkurse, Miniturniere
GS Mittelstadt	2	Tischtennis AG, Schnupperangebot Tennis
Auchtert-Schule Degerschlacht	2	Kinderturnen
Römerschanzschule	2	Kleinfeldtennis
Gerhart-Hauptmann-Schule	2	Tennis
Peter-Rosegger-Schule	-	mehrere Sportgruppen TSG Behindertensport

40 Prozent der antwortenden 37 Schulen – sowohl Schulen mit bereits bestehender Kooperation als auch Schulen ohne existierende Kooperation - geben an, einen Bedarf in diesem Bereich zu haben.

Tabelle 53: Wünsche für einen Ausbau der Kooperationen

	absolut	Prozent
nein	22	59,5
ja	15	40,5
Gesamt	*37*	*100,0*

"Besteht ein Bedarf am Ausbau der Zusammenarbeit zwischen Sportvereinen und Ihrer Schule?"; Quelle: Schulbefragung in der Stadt Reutlingen 2009

Wie die folgende Auflistung zeigt, geht es dabei um eine Erweiterung des Sportartenspektrums, auch in Zusammenhang mit der zunehmenden Ganztagesbetreuung. Im Einzelnen wird dabei von den Schulen folgender Stundenbedarf artikuliert:

Tabelle 54: Bedarf an neuen Kooperationen

Schule	*Stunden*	*Angebote*
St.-Wolfgang-Schule Reutlingen	4	Leichtathletik, Turnen, Volleyball
Freie Evangelische Schule GHS	5	
Freie Georgenschule Reutlingen	4	Mannschaftsspiele, Turnen
BZN Hauptschule mit Werkrealschule	8	Turnen, Tanz, Tennis
Hermann-Kurz-Schule	4	Kinderturnen / Vorschulturnen o.ä.
Hohbuchschule	5	Tennis (mit TSV angestrebt), Karate
Grundschule Rommelbach	1	Nachmittag: Fußball, Handball, Geräte usw.
BruderhausDIAKONIE Wilhelm-Maybach-Schule	6	egal, bevorzugt Ballsportarten
Wald- und Dorfschule Ohmenhausen	3	Tennis-AG, Walking
Jos-Weiß-Schule Grundschule	3	kleine Sportspiele, Tanz, Turnen
Schillerschule GHS mit Werkrealschule	6	allg. Fitness und Bewegungsschulung, Sportspiele
Mörikeschule-GHS-Sondelfingen	4	Tischtennis, Turnen
Friedrich-List-Gymnasium	6	je nach Angebot der Sportvereine
Gutenberg-Schule	5	Tennis, Fitness
Roßbergschule Gönningen	,	Angebote für Ganztagsbetreuung

6.7 Bewegte Schule und bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung

Das Modell der „bewegten Schule", das die Forcierung von Sport und Bewegung im Schulalltag – über den Sportunterricht hinaus – intendiert, wird von fast der Hälfte der Schulen in Reutlingen zumindest in Teilbereichen schon praktiziert; ein weiteres Drittel der Schulen wünscht sich eine stärkere Orientierung an diesem Modell. Lediglich für ein Fünftel der Schulen ist dieses Modell uninteressant.

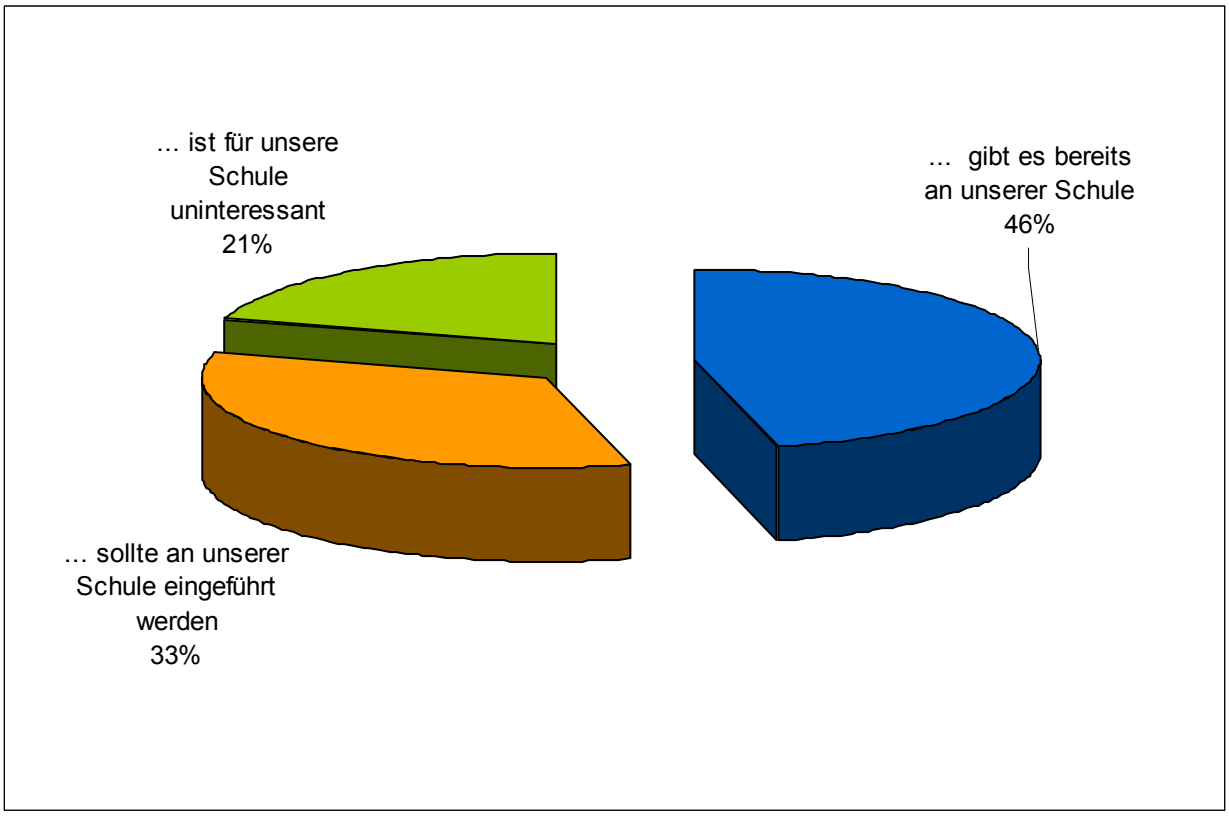


Abbildung 56: Einschätzungen zum Modell der „bewegten Schule"
„Wie bewerten Sie das Modell der bewegten Schule?" – N=39.

In Bezug auf die bewegungsfreundliche Gestaltung des Schulhofes, die eine der Grundkomponenten einer bewegten Schule darstellt, fällt die Bewertung weniger positiv aus. 25 der antwortenden 40 Schulen sehen das Kriterium der Bewegungsfreundlichkeit auf ihren Schulhöfen nicht verwirklicht.

Tabelle 55: Bewegungsfreundliche Schulhofgestaltung

	absolut	Prozent
nein	25	62,5
ja	15	37,5
Gesamt	*40*	*100,0*

"Ist Ihr Schulhof nach dem Kriterium der Bewegungsfreundlichkeit gestaltet?"; Quelle: Schulbefragung in der Stadt Reutlingen 2009

26 Schulen beantworten die Frage nach einem Bedarf in Bezug auf eine bewegungsfreundliche Umgestaltung des Schulhofs. Dabei wünschen sich 96 Prozent der antwortenden Schulen qualitative Verbesserungen auf den bestehenden Schulpausenhöfen; nur knapp 12 Prozent halten darüber hinaus zusätzliche Flächen für erforderlich bzw. wünschenswert. Lediglich eine der Schulen, die bisher keinen bewegungsfreundlichen Schulhof besitzen (bzw. diese Frage nicht beantwortet haben), verneint einen Bedarf nach einer bewegungsfreundlichen Umgestaltung.

Tabelle 56: Bedarf nach einer bewegungsfreundlichen Umgestaltung des Schulhofs

	absolut	Prozent der Antworten	Prozent der Fälle
Kein Bedarf	1	3,4	3,8
qual. Verbesserung auf bestehenden Flächen	25	86,2	96,2
qual. Verbesserung auf zusätzlichen Flächen	3	10,3	11,5
Welchen Bedarf sehen Sie an einer bewegungsfreundlichen Umgestaltung des Schulhofes an Ihrer Schule? N=26, Mehrfachantworten möglich.			

Diese Ergebnisse legen nahe, einer bewegungsfreundlichen Gestaltung des Schulhofes eine große Bedeutung beizumessen.

6.8 Abschließende Betrachtung und Fazit

Insgesamt zeigt die Befragung der Schulen eine relativ gute Ausgangslage für den Sportunterricht auf. Nur in Ausnahmefällen sind aufgrund mangelnder Hallenkapazitäten geringfügige Einschränkungen bei der Durchführung des Sportunterrichts zu beobachten.

84 Prozent der Schulen finden Hallen in unmittelbarer Schulnähe vor, drei Viertel der Schulen ist auch mit schulnahen Sportaußenanlagen versorgt. Die Wege zu den vorhandenen Bädern sind erwartungsgemäß weiter. Die vorhandenen Hallenzeiten ist für vier Fünftel der Schulen für den Pflichtunterricht ausreichend. Für Arbeitsgemeinschaften und andere Zusatzangebote werden teilweise zusätzliche Hallenzeiten als notwendig erachtet, wobei die konkreten Bedarfe oft in Zusammenhang mit der Ganztagesschule bzw. –betreuung der Kinder stehen. Die Zufriedenheit mit dem Versorgungsgrad mit Sportaußenanlagen ist etwas geringer. Die geäußerten Bedarfe beziehen sich ihrer Mehrzahl allerdings nicht auf große Flächen, sondern eher auf kleinere leichtathletische Einrichtungen.

Die Ausführungen zeigen zudem, dass die Formen der Zusammenarbeit zwischen Schulen und Sportvereinen schon gut funktionieren, jedoch bei weitem noch nicht ausgereizt sind. Eine engere Kooperation mit Vereinen ist für 40 Prozent der Schulen ein Thema. Auch wenn die Leistungen der Vereine nachgefragt werden, wird zu hinerfragen sein, ob die Sportvereine überhaupt in der Lage sind, mittel- bis langfristig diese Bedarfe erfüllen zu können. Bedingt durch die überwiegend ehrenamtliche Struktur der Vereine wird es schwer fallen, Übungsleiterinnen oder Übungsleiter am Vormittag oder Nachmittag für den Schulbedarf abzustellen. Hier müssen sicher andere Organisationsmodelle erprobt werden, wobei zu überlegen wäre, von städtischer Seite aus z.B. über die kommunale Sportförderung im Sinne einer Projektförderung gewisse Anreizstrukturen zu schaffen.

46 Prozent der Schulen orientieren bereits jetzt ihr Schulleben zumindest in Teilbereichen am Modell der „bewegten Schule". Dieses in der Sportpädagogik favorisierte Modell, mit dessen Hilfe die Bewegungszeit von Kindern im Schulalltag intensiviert werden soll, sollte – auch nach den in der Befragung geäußerten Bedarfen der Schulen – in Reutlingen eine weitere Ausdehnung erfahren. Als wichtiges strukturelles Element dieser „bewegten Schule" ist ein bewegungsfreundlicher Schulhof anzusehen. Hier kann aus den Ergebnissen der Befragung durchaus Handlungsbedarf abgeleitet werden, da sich ein Großteil der Schulen eine Verbesserung, insbesondere auf den vorhandenen Flächen, wünscht.

Abschließend sollen die in einer offenen Frage möglichen zusätzlichen Bemerkungen aus Sicht der Schulen tabellarisch wiedergegeben werden:

Tabelle 57: Abschließende Bemerkungen aus Sicht der Schulen

Freie Evangelische Schule GHS	Sporthallen und Schwimmhallenangebot nicht ausreichend, dafür ein teures SSV-Stadion
Eichendorff-Realschule	Die Turnhalle und der Gymnastiksaal der ERS sind dringend sanierungsbedürftig
Realschule im BZN	Gut wäre, die Putzzeiten montags auf die unterrichtsfreie Zeit umzulegen.
Hohbuchschule	Neu gestalteter Schulhof. Wir haben keinerlei Angebote an Spiel- und Sportgeräten
Grundschule Rommelbach	Verbesserung Schulhof (sehr wenig Geld zur Verfügung)
Oberlinschule	Durch die günstige Lage auf dem Gelände der Bruderhausdiakonie befriedigende Situation
Bildungszentrum Reutlingen-Nord Gymnasium	Beachvolleyballfeld; Verlegung der Putzzeiten montags vor 7:45
Eduard-Spranger-Schule	Insgesamt scheint das Angebot an Hallenkapazitäten zu gering
Bruderhaus Diakonie Wilhelm-Maybach-Schule	Private Schulen bei Hallenkapazitäten, Hallenzeiten zu berücksichtigen
Isolde-Kurz-Gymnasium	Wir sind sehr froh über die gute Zusammenarbeit mit der Stadt Reutlingen
Laura-Schradin-Schule	Bedarf für Schulhof: z.B. Tischtennisplatten oder Basketballkörbe
Johannes-Kepler-Gymnasium	Ersatzbeschaffungen von Geräten dauern zu lange
Bodelschwingh-Schule Förderschule	Unsere Schülerschaft ist oft nur schwer in Sportvereine/Mannschaften zu integrieren
GS Mittelstadt	evtl. Hallennutzung samstags für Förderverein
Römerschanzschule	Ich habe mich über diese Umfrage gefreut und hoffe -längerfristig- auf mehr "Sport-Raum"
Friedrich-List-Gymnasium	Durch gesperrte Hallenputzzeit (Montag bis 10:10) Verschwendung von Hallenkapazitäten
Gutenberg-Schule	Schwerwiegender Mängel in der Schillerschule (gesundheitliche Risiken)
Abendhauptschule der VHS Reutlingen GmbH	Sportunterricht (nicht vom RP genehmigt) wäre wünschenswert

In diesen Aussagen kommen ganz unterschiedliche positive und negative Aspekte von Sport und Bewegung an den Reutlinger Schulen zur Sprache, die einer individuellen Betrachtung bedürfen.

7 Weitere Planungsgrundlagen

7.1 Bevölkerung der Stadt Reutlingen – Stand und Prognose

Für die langfristige Prognose der Bedarfsentwicklung im Freizeit- und Gesundheitssport, aber auch im Wettkampfsport (Nachwuchsförderung) und für die darauf beruhenden Planungen ist die Kenntnis der demografischen Entwicklung eine wichtige Grundlage. Seit den siebziger Jahren stagnieren die Bevölkerungszahlen in der Bundesrepublik Deutschland, spätestens seit Ende der 1980er Jahre ist bekannt, dass es in Zukunft immer weniger Einwohner in Deutschland geben wird (Geissler & Meyer, 2002). Damit einher geht eine stetige Zunahme des Durchschnittsalters der Deutschen. Dieser Effekt – manche Experten sprechen in diesem Zusammenhang auch von einer zunehmenden Vergreisung der Gesellschaft – stellt die Kommunen vor neue Herausforderungen.

Die Umkehr der Bevölkerungspyramide – immer weniger Jüngere stehen immer mehr Älteren und Alten gegenüber – betrifft nicht nur die sozialen Sicherungssysteme, sondern stellt gleichermaßen eine Herausforderung für die Stadtentwicklung dar. Ältere Menschen haben in vielerlei Hinsicht ganz andere Bedürfnisse, beispielsweise an die Infrastruktur, als Jüngere. Daher sollte auch eine zukunftsorientierte Sportentwicklungsplanung, die sich als ein Teilaspekt einer Stadtentwicklungsplanung versteht, auf die absehbaren demographischen Entwicklungen reagieren.

Ganz im Sinne einer integrierten Sportentwicklung müssen hierbei die Optimierung der Sport- und Bewegungsräume als auch Verbesserungen der Angebots- und Organisationsstruktur im Mittelpunkt stehen. Von besonderer Wichtigkeit erscheint hier vor allem die Entwicklung von ziel- und zweckmäßigen Maßnahmen, die auch mit dem Begriff der Nachhaltigkeit umschrieben werden können. Moderne Sportentwicklung heißt u.a., sinnvolle Ergänzungen des Angebots- und Infrastrukturrepertoires für alle Altersgruppen vorzunehmen und sich nicht nur auf bestimmte Zielgruppen zu spezialisieren. Dies bedeutet etwa ein Hinführen von Kindern und Jugendlichen zu (mehr) Sport und Bewegung sowie eine Befriedigung der sich immer stärker ausprägenden Sport- und Bewegungsbedürfnisse der Älteren und Alten.

Für Reutlingen liegt eine ausführliche Bevölkerungsprognose vor, auf welcher die hier vorgestellten Daten zur Bevölkerungsentwicklung in Reutlingen basieren[11]. Reutlingen muss, wie andere Städte auch, mit einer Verschiebung in der Alterszusammensetzung rechnen: Die Zahl der unter 60-Jährigen wird deutlich abnehmen, die der Älteren ab 60 Jahre deutlich zunehmen. Die Alterstruktur der einzelnen Bezirke, die bereits heute unterschiedlich ist, wird sich auf die Entwicklung auswirken.

[11] Quelle: Köhl, W. (2009). Infrastrukturbezogene Stadtentwicklungsplanung der Stadt Reutlingen, Demographische Grundlagen. Für die folgenden Betrachtungen wird ein mittleres Szenario (Szenario A mit einem positiven Wanderungssaldo von 99 Personen pro Jahr) zu Grunde gelegt.

Die Stadt Reutlingen muss sich also in den kommenden Jahren auf einen demographischen Wandel vorbereiten, der alle Lebenslagen umfassen wird – auch das Thema Sport und Bewegung wird hiervon maßgeblich tangiert werden. Einerseits werden sich die Sportvereine mit der Frage konfrontiert sehen, ob in Zukunft alle Mannschaften und Jugenden aus eigener Kraft besetzt werden können oder ob es in verschiedenen Sportarten zu Trainings- und Spielgemeinschaften kommen muss. Andererseits werden die Belange der Hochbetagten eine immer stärkere Rolle spielen, aber auch die Bürger ab 60 Jahre werden verstärkt Angebote zur sportlichen- oder bewegungsaktiven Betätigung nachfragen.

7.2 Bestand an Sport- und Bewegungsräumen

Grundlage von Sport und Bewegung sind infrastrukturelle Einrichtungen und Flächen, die quasi die Hardware des Sporttreibens bilden. Ohne entsprechende Sport- und Bewegungsräume können weder selbstorganisierte noch institutionell organisierte Sport- und Bewegungsaktivitäten in einer Kommune ausgeübt werden. In der Literatur wird zwischen Sportanlagen, Sportgelegenheiten und Bewegungsräumen unterschieden (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009). Zentral sind dabei Sportanlagen, die speziell für sportliche Zwecke erstellt werden. Sportanlagen werden in der Regel in vier Bereiche unterteilt, die die bisherige Sportpraxis widerspiegeln (vgl. Hübner & Kirschbaum, 1997, S. 14ff.). Es handelt sich hierbei um Sportaußenanlagen, um Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, um Sondersportanlagen sowie um Hallen- und Freibäder.

Sportaußenanlagen umfassen im Wesentlichen regelkonforme Sportflächen im Freien, also überwiegend Stadien und Sportplätze. Typische Sportarten, die auf Sportaußenanlagen ausgeübt werden, sind Leichtathletik und Fußball. Oft werden auch die Tennisplätze, obwohl eigentlich als Sondersportanlage zu bezeichnen, dieser Sportanlagenkategorie zugerechnet. Meist werden diese Anlagen nur von Sportvereinen für Wettkampf und Training genutzt und sind oftmals der Öffentlichkeit nicht zugänglich.

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung, sog. gedeckte Sportanlagen (insbesondere Turn- und Sporthallen sowie Gymnastikräume), stellen den nächsten Typus dar. Hauptnutzergruppen von überdachten Anlagen sind die Schulen und der Vereinssport, die die meisten Hallenkapazitäten belegen. In den Stadtbezirken findet an den Wochenenden zudem Festbetrieb in den Turn- und Festhallen statt.

Neben diesen wohl vertrauten, normierten Anlagen sind in den letzten Jahren zusehends weitere Sport- und Bewegungsräume in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Diskussion gerückt, nämlich die informellen Sport- und Bewegungsräume (z.B. Bolzplätze und andere offen zugängliche und nicht normierte Freizeitspielfelder) und die so genannten Sportgelegenheiten. „Sportgelegenheiten sind Flächen, deren Primärnutzung eine Sekundärnutzung in Form von informellem Sport zulässt. Die Möglichkeiten einer Sekundärnutzung ist dann gegeben, wenn bei der Primärnutzung zeitliche, quantitative Nicht- oder

Unternutzungen auftreten sowie für die Sekundärnutzung eine stillschweigende, privatrechtliche oder öffentlich-rechtliche Duldung, Erlaubnis oder Zulassung vorliegt" (Bach & Zeisel, 1989, S. 661). Informelle Sport- und Bewegungsräume und Sportgelegenheiten stehen allen Bürgerinnen und Bürgern kostenlos zur Verfügung und ermöglichen spontane, unreglementierte Bewegung in Form der individuellen Sportausübung.

Grundlage der im Folgenden vorgestellten Daten und Auswertungen sind die Angaben der Stadt Reutlingen zur Struktur der Sportanlagen. Auf Basis dieser Vorarbeiten wurden die vorhandenen Angaben in Form detaillierter Excel-Tabellen aufgearbeitet.

7.2.1 Sport- und Bewegungsräume im gesamtstädtischen Überblick

Die folgende Tabelle 58 gibt einen Überblick über die vorhandenen Sport- und Bewegungsräume in Reutlingen. Gemeinsam mit der Stadt Reutlingen wurden sämtliche Daten in eine Sportstättendatei aufgenommen und anschließend differenzierte Analysen vorgenommen. In Reutlingen zeugen 77 Außensportanlagen, acht Bäder (inklusive der Lehrschwimmbecken), 102 Hallen und Räume für Sport und Bewegung sowie 188 Freizeitspielfelder und Sondersportanlagen (ohne Reit- und Schießsportanlagen) von einer umfangreichen und vielfältigen sport- und bewegungsrelevanten Infrastruktur.

Tabelle 58: Sport- und Bewegungsräume in Reutlingen im Überblick

		Anzahl
Außensportanlagen	Kleinspielfeld	35
	Großspielfeld	38
	LA-Kampfbahn	4
	Gesamt	***77***
Bäder	Freibad	1
	Hallenbad (inkl. LSB)	7
	Gesamt	***8***
Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung	Gymnastikraum/	19
	Einzelhallen	22
	Sporthalle 2-fach	7
	Sporthalle 3-fach	11
	Krafttrainingsraum	6
	Kampfsportraum	4
	Nutzungsoffener Raum	33
	Gesamt	***102***
Sondersportanlagen / Freizeitspielfelder	Tennisplätze (Außenanlagen)	*106*
	Tennisplätze (Halle)	*13*
	Beachvolleyballanlage	*3*
	Rollsportflächen	*3*
	Laufwege (Rindenschrot)	*4*
	Bolzplatz / Freizeitspielfeld	59
	Gesamt	***188***
Gesamt		*375*

In der Bestandsaufnahme zur Versorgung mit Groß- und Kleinspielfeldern sind insgesamt 35 Kleinspielfelder erfasst, die für den Schul- und Vereinssport, teilweise aber auch der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen. Bei den meisten Freizeitspielfeldern handelt es sich um Felder für Fußball oder andere Ballsportspiele, aber auch Wiesen (z.B. für Gymnastik) sind darunter gefasst. Neben den Kleinspielfeldern gibt es in Reutlingen vier Kampfbahnen (eine Kampfbahn Typ A und drei Typ C) sowie 38 Großspielfelder.

7.2.2 Sportaußenanlagen in Reutlingen

In Tabelle 59 sind die Kampfbahnen detailliert aufgezeigt. Neben dem Namen und dem Stadtteil sind auch weitere Items aufgeführt, die insbesondere für die weiteren Berechnungen von Bedeutung sind. Dies sind die Art des Belages, die Größe der Spielfelder, Informationen über eine vorhandene Beleuchtung und damit verbunden die Einteilung in Anlageneinheiten (AE) für die Nutzung im Sommer und im Winter. Sofern keine Beleuchtung vorhanden ist, wird von keiner Nutzung im Winter ausgegangen. Die Vereinsnutzung spielt vor allem bei der Auslastungsberechnung für den Fußballsport eine zentrale Rolle.

Tabelle 59: Leichtathletik-Kampfbahnen in Reutlingen

Name Detail	Stadtteil	Belag (Spielfeld/Bahn)	Größe in m²	Beleuch-tung	AE So	AE Wi	Vereins-nutzung
Storlach, Carl-Diem-Stadion (Typ A)	Nordstadt	Naturrasen / Kunststoff	7.140	ja	1,0	1,0	ja
Albert-Einstein-Gymnasium (Typ C)	Nordstadt	Naturrasen / Kunststoff	4.860	nein	1,0		nein
SV Ohmenhausen (Typ C)	Ohmenhausen	Naturrasen / Tenne	7.210	nein	1,0		ja
Rennwiese (Typ C)	Innenstadt	Naturrasen / Kunststoff	4.640	nein	1,0		nein

In Tabelle 60 ist analog zu den Leichtathletik-Kampfbahnen der Bestand an Großspielfeldern in Reutlingen aufgezeigt.

Tabelle 60: Großspielfelder in Reutlingen

Name Detail	Stadtteil	Belag	Größe in m²	Beleuch-tung	AE So	AE Wi	Vereinsnutzung
Carl-Diem-Sportanlagen	Nordstadt	Naturrasen	7.140	Ja	1	1	ja
Carl-Diem-Sportanlagen	Nordstadt	Tennenbelag	5.766	Ja	1	1	ja
Carl-Diem-Sportanlagen	Nordstadt	Kunststoffrasen	5.828	Ja	1	1	ja
SG Reutlingen	Nordstadt	Tennenbelag	6.016	Ja	1	1	ja
Schiller-Schule	Nordstadt	Naturrasen	7.000	nein	1	0	ja
Eduard-Spranger-Schule	Innenstadt	Naturrasen	7.140	nein	1	0	ja
TSG Reutlingen	Innenstadt	Tennenbelag	7.003	Ja	1	1	ja
Sportfreunde Reutlingen	Südstadt	Naturrasen	7.350	Ja	1	1	ja
Stadion Kreuzeiche	Südstadt	Naturrasen	7.140	Ja	1	1	ja
K 1 Sportpark	Südstadt	Kunststoffrasen	7.630	Ja	1	1	ja
H 1 Sportpark	Südstadt	Tennenbelag	7.630	Ja	1	1	ja
H 3 Sportpark	Südstadt	Tennenbelag	7.630	Ja	1	1	ja
R 1 Sportpark	Südstadt	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
R 2 Sportpark	Südstadt	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
R 3 Sportpark	Südstadt	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
R 4 Sportpark	Südstadt	Naturrasen	5.922	Nein	1	0	ja
TSV Altenburg	Altenburg	Naturrasen	6.800	Nein	1	0	ja
TSV Altenburg	Altenburg	Naturrasen	5.400	Ja	1	1	ja
Hoffmann-Schule	Betzingen	Naturrasen	5.400	Nein	1	0	nein
TSV Betzingen	Betzingen	Naturrasen	6.650	Ja	1	1	ja
TSV Betzingen	Betzingen	Naturrasen	7.200	Nein	1	0	ja
SV Degerschlacht	Degerschlacht	Naturrasen	6.528	Ja	1	1	ja
Schule Schinkelstr.	Degerschlacht	Naturrasen	6.800	Ja	1	1	ja
TG Gönningen	Gönningen	Naturrasen	6.270	nein	1	0	ja
Roßberg-Schule	Gönningen	Kunststoffrasen	6.086	Ja	1	1	ja
FC Mittelstadt	Mittelstadt	Naturrasen	6.900	Nein	1	0	ja
FC Mittelstadt	Mittelstadt	Naturrasen	5.400	Ja	1	1	ja
TSV Oferdingen	Oferdingen	Naturrasen	5.400	Nein	1	0	ja
TSV Oferdingen	Oferdingen	Kunststoffrasen	7.630	Ja	1	1	ja
SV Ohmenhausen	Ohmenhausen	Naturrasen	5.400	Ja	1	1	ja
SV Rommelsbach	Rommelsbach	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
SV Rommelsbach	Rommelsbach	Naturrasen	7.140	Ja	1	1	ja
BZN	Rommelsbach	Naturrasen	7.140	nein	1	0	nein
TSV Sickenhausen	Sickenhausen	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
TSV Sickenhausen 2. Platz	Sickenhausen	Naturrasen	4.860	ja	1	1	ja
TSV Sondelfingen	Sondelfingen	Naturrasen	7.140	Nein	1	0	ja
TSV Sondelfingen	Sondelfingen	Kunststoffrasen	5.828	Ja	1	1	ja
Woodpeckers Reutlingen	Nordstadt	Naturrasen	8.400	Nein	1	0	ja

Komplettiert werden die Sportaußenanlagen durch die Auflistung der Kleinspielfelder (siehe Tabelle 61). Bei den Anlageneinheiten ist dabei zu beachten, dass eine Anlageneinheit Kleinspielfeld einer halben Anlageneinheit Großspielfeld entspricht. Auch die Größe der aufgelisteten Kleinspielfelder variiert sehr stark, diese wird jedoch mit der Betrachtung der Anlageneinheiten nicht berücksichtigt.

Tabelle 61: Kleinspielfelder in Reutlingen

Name Detail	Stadtteil	Belag	Größe in m²	Beleuch-tung	AE So	AE Wi	Vereins-nutzung
Isolde-Kurz-Gymnasium	Oststadt	Kunststoff	3.256	nein	1		nein
Fr.-Ev. Schule	Oststadt	Kunststoff	1.440	nein	1		nein
TSG Reutlingen	Südstadt	Kunststoff	1.232	nein	1		ja
Hermann-Kurz-Schule	Weststadt	Kunststoff	1.144	nein	1		nein
Sporthalle Rennwiese	Innenstadt	Kunststoff	1.144	nein	1		nein
Hoffmann-Schule	Betzingen	Kunststoff	1.144	nein	1		nein
TSV Betzingen	Betzingen	Kunststoffrasen	2.730	ja	1	1	ja
FC Mittelstadt	Mittelstadt	Kunststoff	1.144	nein	1		ja
BZN	Rommelsbach	Kunststoff	1.232	nein	1		nein
Sporthalle Hohensteig	Sondelfingen	Kunststoffrasen	1.204	ja	1	1	ja
TV Bronnweiler	Bronnweiler	Naturrasen	3.872	nein	1		ja
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 1	Südstadt	Naturrasen	2.400	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 2	Südstadt	Naturrasen	2.400	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 3	Südstadt	Naturrasen	2.400	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 4	Südstadt	Naturrasen	2.000	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 5	Südstadt	Naturrasen	2.000	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 6	Südstadt	Naturrasen	2.000	nein	1		nein
Sportpark Markwasen - Freizeitfeld 7	Südstadt	Naturrasen	2.000	nein	1		nein
Hohbuch-Schule	Südstadt	Naturrasen	2.280	nein	1		nein
Hermann-Kurz-Schule	Südstadt	Naturrasen	1.800	nein	1		nein
Auchtertschule	Degerschlacht	Naturrasen	1.250	nein	1		nein
Roßbergschule	Gönningen	Naturrasen	1.568	nein	1		nein
Grundschule Oferdingen	Oferdingen	Naturrasen	3.440	nein	1		nein
Bildungszentrum Nord	Rommelsbach	Naturrasen	1.944	nein	1		nein
Albert-Einstein-Gym	Nordstadt	Kunststoff	924	nein	1		nein
Albert-Einstein-Gym	Nordstadt	Kunststoff	880	nein	1		nein
Albert-Einstein-Gym	Nordstadt	Kunststoffrasen	968	nein	1		nein
Bösmannsäcker	Weststadt	Kunststoff	988	nein	1		nein
Gerhart-Hauptmann-Schule	Nordstadt	Asphalt	1.120	nein	1		nein
Johannes-Kepler-Gym	Innenstadt	Asphalt	1.040	nein	1		nein
Hohbuch-Schule	Innenstadt	Kunststoff	968	nein	1		nein
Jugendhaus Hohbuch	Innenstadt	Kunststoff	690	nein	1		nein
Schiller-Schule	Nordstadt	Kunststoff	720	nein	1		nein
Turnhalle Bronnweiler	Bronnweiler	Kunststoff	672	nein	1		ja
BZN	Rommelsbach	Kunststoff	968	nein	1		nein

Einen ersten Einblick in die Versorgungslage Reutlingens mit Sportaußenanlagen ergibt ein – sicherlich aufgrund der Spezifika der Kommunen vorsichtig zu interpretierender – Vergleich mit anderen Städten (vgl. Tabelle 62). Dennoch zeigt sich in einer ersten Tendenz, dass Reutlingen im Vergleich zu anderen Kommunen aus Baden-Württemberg mit vergleichbarer Einwohnerzahl eine relativ gute Versorgungslage aufzuweisen scheint. Insbesondere bei den Großspielfeldern zeigt sich ein interkommunal hoher Wert in vorhandenen Quadratmetern pro Einwohner. Um diese erste Tendenz zu verifizieren, muss allerdings auf die Bilanzierung nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft verwiesen werden, da nur dort das tatsächliche Sportverhalten Einfluss auf die Berechnungen nimmt.

Tabelle 62: Sportaußenanlagen in Reutlingen im interkommunalen Vergleich

	Reutlingen 2009	Heilbronn 2009	Tübingen 2007	Konstanz 2001	Sindelfingen 2000	Ludwigsburg 2009
Einwohner	108.915	117.327	86.155	79.240	60.689	85.307
Großspielfelder (inkl. LA)	42	34	29	18	18	26
qm (nur Spielfelder)	277.117	227.620	188.968	118.629	137.470	166.707
Einwohner / Großspielfeld	2.593	3.451	2.971	4.402	3.372	3.281
qm pro Einwohner	2,5	1,9	2,2	1,5	2,3	2,0
Kleinspielfelder	35	48	35	9	13	11
qm	56.962	68.277	53.179	22.438	27.240	12.013
qm pro Einwohner	0,5	0,6	0,6	0,3	0,4	0,1
Gesamt-qm	*334.079*	*295.897*	*242.147*	*141.067*	*164.710*	*178.720*
qm pro Einwohner	*3,1*	*2,5*	*2,8*	*1,8*	*2,7*	*2,1*

7.2.3 Hallen und Räume für Sport und Bewegung in Reutlingen

Der Bestand an Hallen in Reutlingen ist in der folgenden Tabelle aufgezeigt. Demnach verfügt Reutlingen über 22 Einzelhallen, die jedoch nicht alle der Standardgröße von 405 Quadratmetern entsprechen. Zum Teil sind die Hallen deutlich kleiner, mit 198 Quadratmetern umfassen sie sogar teilweise weniger als die Hälfte der Standardgröße. Neben den Einzelhallen gibt es sieben Zweifachhallen, d.h. Hallen die einmal teilbar sind und somit zwei Hallenteile aufweisen. Analog hierzu gibt es elf Hallen, die zweifach teilbar sind und somit jeweils drei Hallenteile aufweisen.

Tabelle 63: Hallen und Räume in Reutlingen

Name	Hallenart	Stadtteil	Träger	Größe in m²
T+FH Altenburg	01 Einzelhalle	Altenburg	Stadt	220
Turnhalle Bronnweiler	01 Einzelhalle	Bronnweiler	Stadt	220
T+FH Degerschlacht	01 Einzelhalle	Degerschlacht	Stadt	288
Theodor-Heuss-Sporthalle	01 Einzelhalle	Kernstadt	Landkreis	324
Jahnturnhalle	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	666
St. Wolfgang-Schule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Privat	405
Albert-Einstein-Gymnasium	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	288
Schiller-Schule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	594
Freie Georgenschule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Privat	405
Eduard-Spranger-Schule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	288
Eichendorff-Realschule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	288
Hermann-Kurz-Schule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	312
Römerschanz-Schule	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	288
Turnhalle Planie	01 Einzelhalle	Kernstadt	Stadt	209
T+FH Mittelstadt	01 Einzelhalle	Mittelstadt	Stadt	288
T+FH Oferdingen	01 Einzelhalle	Oferdingen	Stadt	288
T+FH Ohmenhausen	01 Einzelhalle	Ohmenhausen	Stadt	288
Turnhalle Reicheneck	01 Einzelhalle	Reicheneck	Stadt	198
Turnhalle Reisweg	01 Einzelhalle	Rommelsbach	Stadt	405
T+FH Tannheimer Straße	01 Einzelhalle	Rommelsbach	Stadt	288
T+FH Sickenhausen	01 Einzelhalle	Sickenhausen	Stadt	288
T+FH Sondelfingen	01 Einzelhalle	Sondelfingen	Stadt	288
Hans-Roth-Sporthalle	02 Zweifachhalle	Betzingen	Stadt	594
Roßberg-Turnhalle Gönningen	02 Zweifachhalle	Gönningen	Stadt	594
TSG-Sporthalle	02 Zweifachhalle	Kernstadt	Verein	684
Hohbuch-Schule	02 Zweifachhalle	Kernstadt	Stadt	756
Albert-Einstein-Gymnasium	02 Zweifachhalle	Kernstadt	Stadt	594
T+FH Wittum	02 Zweifachhalle	Rommelsbach	Stadt	756
Sporthalle Hohensteig	02 Zweifachhalle	Sondelfingen	Stadt	756
Sporthalle Betzingen	03 Dreifachhalle	Betzingen	Stadt	1.215
Ersatz Carl-Diem-Sporthalle	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Stadt	1.215
Oskar-Kalbfell-Sporthalle	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Stadt	1.215
Storlach-Sporthalle	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Stadt	1.215
Sporthalle Isolde-Kurz-Gymn.	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Stadt	1.215
Sporthalle Rennwiese	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Stadt	1.215
Theodor-Heuss-Sporthalle	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Landkreis	1.215
Hans-Kern-Sporthalle	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Landkreis	1.215
Sporthalle Freie ev. Schule	03 Dreifachhalle	Kernstadt	Privat	1.008
Sporthalle Mittelstadt	03 Dreifachhalle	Mittelstadt	Stadt	756
Sporthalle Nord	03 Dreifachhalle	Rommelsbach	Stadt	1.215

Auf die in Tabelle 58 erwähnten Gymnastik-, Krafttrainings-, Kampfsporträume und nutzungsoffene Räume wird an dieser Stelle nicht differenzierter eingegangen. Die Verteilung der Hallenkapazitäten in den einzelnen Stadtteilen zeigt Tabelle 64. Dabei zeigt sich eine erwartungsgemäß stark unterschiedliche Verteilung in den einzelnen Stadtteilen. Schulstandorte mit weiterführenden Schulen sind wie in anderen Städten auch in Reutlingen besser mit Hallenkapazitäten versorgt als Stadtteile, die über keine Schulen bzw. lediglich über Grundschulen verfügen. Bei Tabelle 64 ist zu beachten, dass beim Vergleich der einzelnen Stadtteile Reutlingens jeweils die Anlageneinheit „Einzelhalle" zu Grunde gelegt wurde, d.h. eine Zweifachhalle entspricht zwei Anlageneinheiten Einzelhalle, eine Dreifachhalle entspricht drei Anlageneinheiten Einzelhalle.

Tabelle 64: Gedeckte Sportanlagen im Stadtteilvergleich

Stadtteil	Anlageneinheiten Einzelhalle	Quadratmeter	Einwohner	m² pro EW
Ohmenhausen	1	288	5.281	0,05
Oferdingen	1	288	2.420	0,12
Altenburg	1	220	1.772	0,12
Degerschlacht	1	288	2.175	0,13
Sickenhausen	1	288	1.964	0,15
Gönningen	2	594	3.754	0,16
Betzingen	5	1.809	10.746	0,17
Sondelfingen	3	1.044	6.146	0,17
Bronnweiler	1	220	1.030	0,21
Reicheneck	1	198	866	0,23
Kernstadt	41	15.614	63.598	0,25
Mittelstadt	4	1.044	3.386	0,31
Rommelsbach	7	2.664	5.777	0,46
Summe	69	24.559	108.915	0,23

Ein Vergleich des Bestandes an Hallen und Räumen in Reutlingen im Vergleich zu anderen Kommunen zeigt, dass der quantitative Bestand als mittelmäßig einzustufen ist (vgl. Tabelle 65). Als Vergleichsgröße wurde der Faktor vorhandene Sportfläche pro Einwohner herangezogen. Mit 0,25m²/Einwohner liegt Reutlingen im Mittelfeld.

Tabelle 65: Gedeckte Sportanlagen in Reutlingen im interkommunalen Vergleich

		Reutlingen 2009	Heilbronn 2009	Tübingen 2007	Konstanz 2001	Ludwigsburg 2009
Einwohner		108.915	117.327	86.155	79.240	85.307
Sportfläche in qm (Hallen und Gymn.räume)		26.748	34.041	19.593	12.493	21.775
Nutzbare Sportfläche in qm pro Einwohner		**0,25**	**0,29**	**0,23**	**0,16**	**0,26**
Anzahl AE = 405qm (nur Hallen)		69	85	46	29	49
Gymnastikräume	Bestand faktisch	19	20	16	8	8
	Bestand rechnerisch	19,9	23,2	22,6	15,0	10,5
	Nutzbare Sportfläche in qm	2.189	2.318	2.259	1.500	1.051
Einfachhallen	Bestand faktisch	22	34	18	16	21
	Bestand rechnerisch	17,6	29,0	15,1	13,6	17,9
	Nutzbare Sportfläche in qm	7.126	11.730	6.125	5.493	7.233
Zweifachhallen	Bestand faktisch	7	4	5	2	11
	Bestand rechnerisch	4,9	3,0	4,2	1,2	11,2
	Nutzbare Sportfläche in qm	4.734	2.863	4.041	1.187	10.845
Dreifachhallen	Bestand faktisch	11	13	6	3	2
	Bestand rechnerisch	13,1	15,7	7,4	3,8	2,8
	Nutzbare Sportfläche in qm	12.699	15.202	7.168	3.653	2.646
Vierfachhallen	Bestand faktisch	0	1	0	0	0
	Bestand rechnerisch	0	2,0	0	0	0
	Nutzbare Sportfläche in qm	0	1.928	0	0	0

7.2.4 weitere Sportanlagen in Reutlingen

Laut Bestandsaufnahme gibt es in Reutlingen insgesamt 106 Tennisfelder auf Freianlagen sowie 13 Plätze in Hallen. Der Großteil der Tennisfreianlagen (103 der 106 Plätze) liegt in der Trägerschaft der Sportvereine. Um auch bei den Tennisplätzen einen Vergleich mit anderen Kommunen durchführen zu können, werden hierzu bundesweite Daten herangezogen.

Tabelle 66: Tennisanlagen in Reutlingen im bundesweiten Vergleich

Anzahl Tennisanlagen (bundesweit)[12]	49.092
Anzahl der Mitglieder der Sparte Tennis (bundesweit)[13]	1.586.663
Anzahl der Mitglieder pro Tennisplatz (bundesweit)	**32,3**
Anzahl Tennisanlagen in Reutlingen[14]	119
Anzahl der Mitglieder der Sparte Tennis (Reutlingen)[15]	3.688
Anzahl der Mitglieder pro Tennisplatz (Reutlingen)	**31,0**

Laut Angaben des Deutschen Tennisbundes gab es in Deutschland im Jahr 2009 rund 49.092 Tennisplätze in Hallen und auf Außenanlagen. Die Zahl sämtlicher Mitglieder der Sparte Tennis lag laut Angaben des DOSB bei rund 1.586.663 Mitgliedern. D.h. bundesweit teilen sich etwa 32,3 Mitglieder in einer Tennisabteilung einen Tennisplatz. In Reutlingen stehen 119 Tennisplätze für rund 3.688 Tennisspieler (Angaben des Württembergischen Landessportbundes) zur Verfügung. Die Quote beläuft sich daher in Reutlingen auf 31 Mitglieder pro Tennisplatz und liegt damit ziemlich genau im bundesweiten Durchschnitt.

Auch die Wasserflächen für den Schwimmsport wurden im Rahmen der Bestandserhebung erfasst.

Tabelle 67: Bäder in Reutlingen

Name Detail	Art des Bades	Größe in m²	AE (1AE=250m²)
Markwasen	Freibad	3.917	15,7
Achalmbad	Hallenbad	250	1,0
Orschel-Hagen	Hallenbad	250	1,0
Betzingen	Hallenbad	250	1,0
Waldschule	Lehrschwimmbecken	75	0,3
Hermann-Kurz-Schule	Lehrschwimmbecken	134	0,5
Eduard-Spranger-Schule	Lehrschwimmbecken	134	0,5
Peter-Rosegger-Schule	Therapiebad	68	0,3
Hochschule Reutlingen	k.A.	k.A.	

Reutlingen verfügt über ein Freibad mit einer Wasserfläche von insgesamt 3.917 Quadratmetern. Neben den drei Hallenbädern finden sich im Stadtgebiet drei Lehrschwimmbecken (Waldschule, Hermann-Kurz-Schule, Eduard-Spranger-Schule) und ein Therapiebad an der Peter-Rossegger-Schule. Die gedeckten

[12] Quelle: http://www.dtb-tennis.de/2979_3022.php?selected=1101&selectedsub=2976; Zugriff am 21.09.2009
[13] Quelle: DOSB Service-Statistik 2008
[14] Quelle: Angaben der Stadt Reutlingen
[15] Quelle: Württembergischer Landessportbund 2008

Wasserflächen umfassen damit insgesamt 1.166 Quadratmeter. Zu den gedeckten Wasserflächen der Hochschule liegen keine konkreten Daten vor.

Tabelle 68: Bäder in Reutlingen im interkommunalen Vergleich

	Reutlingen 2009	Heilbronn 2009	Tübingen 2007	Konstanz 2001	Friedrichs-hafen 2006
Einwohner	108.915	117.327	86.155	79.240	57.214
Zahl (Becken) Hallenbad	7	5 (10)	6	2 (6)	
Wasserfläche Hallenbad in qm	1.161	1.660	1.036	1.087	589
qm Hallenbäder/Einw.	**0,011**	**0,014**	**0,012**	**0,014**	**0,010**
Zahl (Becken) Freibad	1 (5)	3 (8)	4	1 (5)	
Wasserfläche Freibad in qm	3.917	6.345	2.975	1.875	3.006
qm Freibäder/Einw.	**0,036**	**0,054**	**0,035**	**0,024**	**0,053**
Gesamtwasserfläche in qm	5.078	8.005	4.011	2.962	3.595
qm pro Einwohner	**0,047**	**0,068**	**0,047**	**0,037**	**0,063**

Im Vergleich mit anderen Kommunen in Baden-Württemberg zeigt sich, dass Reutlingen bei der Versorgung mit ungedeckten Wasserflächen im Mittelfeld liegt. Die Versorgung mit Hallenbädern ist tendenziell etwas kritischer zu bewerten.

Abschließend werden die Bolzplätze und Freizeitspielfelder in Reutlingen näher betrachtet. Die 59 in Reutlingen vorhandenen Bolzplätze und Freizeitspielfelder verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Stadtbezirke (vgl. Tabelle 69).

Tabelle 69: Bolzplätze und Freizeitspielfelder in Reutlingen im Stadtbezirksvergleich

Stadtbezirk	Einwohner am 30.06.2008	Anzahl Bolzplätze	Quadrat-meter	qm/EW
Reicheneck	866	1	880	1,02
Oferdingen	2.420	1	1.500	0,62
Sondelfingen	6.146	6	3.566	0,58
Mittelstadt	3.386	4	1.735	0,51
Ohmenhausen	5.281	3	2.114	0,40
Degerschlacht	2.175	1	805	0,37
Altenburg	1.772	2	560	0,32
Betzingen	10.746	6	2.981	0,28
Kernstadt	56.901	29	15.096	0,27
Rommelsbach	5.777	3	1.258	0,22
Sickenhausen	1.964	1	384	0,20
Orschel-Hagen	6.697	1	425	0,06
Gönningen	3.754	1	100	0,03
Bronnweiler	1.030			0,00
Summe	*108.915*	*59*	*31.404*	*0,29*

7.3 Andere Anbieter von Sport und Bewegung in Reutlingen

Um weitere Informationen zum vorhandenen Sportangebot in Reutlingen zu erhalten, wurden neben den Sportvereinen auch andere Anbieter von Sport und Bewegung zu den Themen Angebote, Infrastruktur oder Kooperationen befragt. An der Befragung haben sich 52 Anbieter beteiligt, darunter Institutionen der Jugendarbeit, Seniorengruppen, Krankenkassen und kirchliche Gruppierungen sowie kommerzielle Anbieter wie Fitnessstudios oder Tanzschulen und die Volkshochschule. Einige Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden dargestellt, viele Einzelfaktoren sind jedoch in qualitativer Form auch in andere Untersuchungsbereiche wie z.B. die Detailstudien oder die Bestandserhebung an Sportstätten eingeflossen.

7.3.1 Angebotsstruktur

Die häufigsten Angebote, die in Reutlingen von anderen Anbietern gemacht werden, beziehen sich auf den Ball- sowie den Tanzsport (vgl. Abbildung 57). Weitere Angebote kommen aus den Bereichen Entspannung / Körpererfahrung und Prävention (jeweils 19 Prozent), Fitness (17 Prozent), Kampfsport (13 Prozent) und Rehabilitation (6 Prozent).

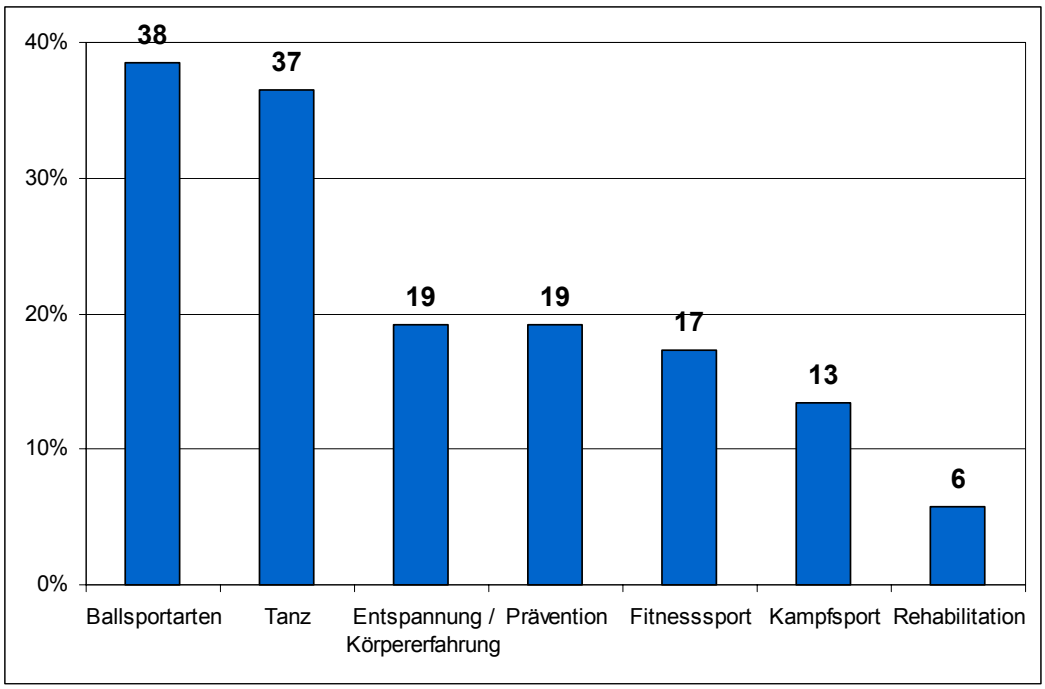


Abbildung 57: Häufigste Angebote anderer Anbieter in Reutlingen (N=52; Prozentanteil an Fällen)

7.3.2 Geschlechterverhältnis und Altersstruktur der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Das Geschlechterverhältnis bei den verschiedenen Angeboten ist mit 48 Prozent Teilnehmern und 52 Prozent Teilnehmerinnen annähernd ausgeglichen (ohne tabellarischen Nachweis). Außerdem sind in den verschiedenen Angeboten Teilnehmer aller Altersgruppen vertreten, am häufigsten Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre (vgl. Abbildung 58). Aber auch die Erwachsenen zwischen 19 und 40 Jahren sowie die über 60-Jährigen finden bei diesen Anbietern eine sportliche Heimat. Am wenigsten vertreten sind die 41- bis 60-Jährigen.

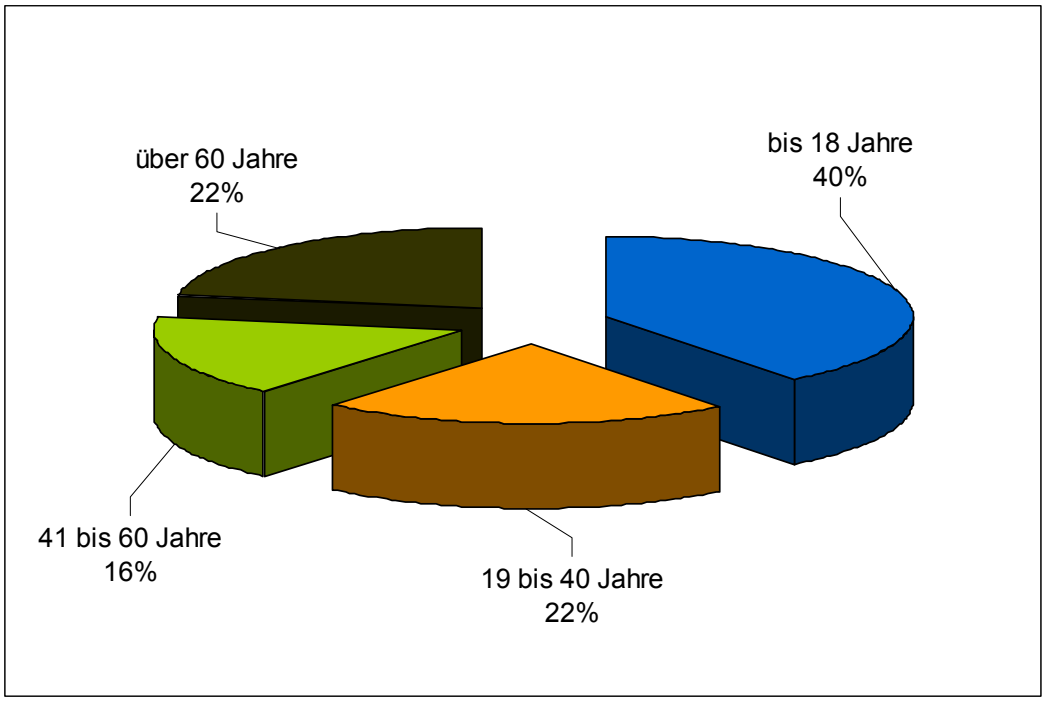


Abbildung 58: Altersstruktur der Teilnehmer/innen bei anderen Anbietern (N=52)

7.3.3 Genutzte Infrastruktur anderer Anbieter

Über die Hälfte (57 Prozent) der anderen Anbieter nutzen eigene Sportstätten für ihr/e Angebot/e, 43 Prozent verfügen nicht über eigene Sportstätten (ohne tabellarischen Nachweis). Darüber hinaus geben 56 Prozent der befragten Anbieter an, die vorhandenen Sportstätten seien ausreichend. Allerdings sagen auch 44 Prozent, dass die zur Verfügung stehenden Spotstätten für ihre Arbeit nicht ausreichten. Probleme sehen sie hauptsächlich bei den Hallen und Räumen sowie der Bäderinfrastruktur (ohne tabellarischen Nachweis).

7.3.4 Kooperationen

Kooperationen mit Sportvereinen sind bei den Anbietern von Sport und Bewegung in Reutlingen bisher noch nicht sehr verbreitet. Lediglich sechs Anbieter können eine Kooperation mit einem Sportverein vorweisen (ohne tabellarischen Nachweis). Der Handlungsdruck zur Kooperation, wie er heute teilweise bereits bei vielen Sportvereinen zu spüren ist, scheint bei den anderen Anbietern noch nicht oder nicht in diesem Maße angekommen zu sein.

Allerdings geben 16 Anbieter an, einen Bedarf an einem Ausbau der Zusammenarbeit mit einem Sportverein zu sehen. Die Kooperationsmöglichkeiten sind dabei ganz vielfältig. Vorschläge reichen von der gemeinsamen Nutzung von Räumlichkeiten über gemeinsame Veranstaltungen bis hin zu gemeinsamen Kursen oder Angeboten (ohne tabellarischen Nachweis).

7.3.5 Entwicklungsperspektiven

Für ihre künftige Entwicklung konstatieren die befragten Anbieter eine Zunahme am Interesse an Sport- und Bewegungsangeboten, allerdings sehen sie sich dabei mit einigen Problemen konfrontiert. Häufig werden dabei infrastrukturelle Themen genannt (keine Hallenzeiten, Raumangebot zu knapp, schlechte Ausstattung etc.), aber auch Finanzen scheinen einen Problembereich darzustellen (Zuschüsse der Stadt, Übernahme der Kosten durch die Krankenkassen, hohe Mieten, sinkende Sponsorengelder etc.). Beim Personal sehen nur wenige Anbieter für ihre künftige Entwicklung Probleme.

8 Bilanzierung des Sportstättenbedarfs

8.1 Grundlagen verhaltensorientierter Sportstättenentwicklungsplanung

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges und einer ersten Phase des Wiederaufbaues erwachte in den 50er Jahren die deutsche Sportbewegung und die Forderungen nach bedarfsgerechten Sportanlagen wurden immer lauter. Zwischen 1955 und 1960 wurde daher die Anzahl der verfügbaren Sportanlagen ermittelt (Ist-Werte) und den in den Richtlinien der Deutschen Olympischen Gesellschaft (DOG) aufgeführten Forderungen (Soll-Werte) gegenübergestellt. Das Ergebnis zeigte, dass ein großer Bedarf an zusätzlichen Sportstätten vorhanden war (vgl. Breuer, 1997, S. 55ff.). Aufgrund dieser Bestandsanalyse wurde ein längerfristiger Aktionsplan entworfen, der die Differenz zwischen dem ermittelten Bestand und dem Bedarf ausgleichen sollte – der „Goldene Plan". Damit rückte der Sportstättenbau in das Blickfeld der öffentlichen Versorgung. Berechnungsgrundlage war die einfache Formel: Quadratmetereinheiten pro Einwohner bezogen auf die Sportanlagen der Grundversorgung.[16] Der auf 15 Jahre Laufzeit ausgelegte Goldene Plan bewirkte bis 1976 eine beachtliche Steigerung der verfügbaren Sportanlagen.

Die Bedeutung und Wirkung des ersten Goldenen Planes für den Sportstättenbau in den 60er und 70er Jahren ist unumstritten. In einer beeindruckenden Aufbauleistung konnte eine an internationalen Standards gemessene hervorragende Sportstätteninfrastruktur in der Bundesrepublik Deutschland geschaffen werden, die eine wesentliche Grundlage für die systematische Ausbreitung des Sports darstellte (Wetterich, 2002, S. 15). Nach dem Auslaufen des Goldenen Plans im Jahr 1976 kann man von einer nahezu flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung mit Sportstätten der Grundversorgung im Bereich des Leistungs- und Breitensports sprechen. Zugleich erfolgte eine Expansion der Mitgliederzahlen in den Sportvereinen (1955: ca. 3,8 Mio.; 1980: ca.16,9 Mio.), ein Ansteigen der Anzahl der Sportvereine (mit zahlreichen Neugründungen: 1955: ca. 23.900; 1980: ca. 53.400) und nicht zuletzt auch eine Steigerung der sportlich Aktiven (vgl. Breuer, 1997, S. 130ff.).

Die einwohnerbezogenen Eckdaten des „Goldenen Planes" stellten - mangels schlüssiger Alternativkonzepte - über 30 Jahre lang „das einzige anerkannte Instrumentarium zur Sportstättenentwicklungsplanung in der Bundesrepublik Deutschland dar" (Hübner & Langrock, 1994, S. 38) und sind als städtebauliche Orientierungswerte auch heute noch relevant (vgl. Eulering, 1998, S. 14).

Eine Änderung der Lage trat ab Mitte der 80er Jahre ein. Mit dem Auslaufen des Goldenes Planes gab es bis zu Beginn der 90er Jahre kein weiteres Instrument der Bedarfsbestimmung im Bereich der Sportstättenentwicklungsplanung. Zwar führten viele Gemeinden, Städte und Kommunen ihre Berechnungen auf Grundlage der Formeln des Goldenen Planes fort, hatten aber oftmals das Problem, am tatsächlichen

[16] Unter Sportanlagen der Grundversorgung fallen Sportplätze, Gymnastik-, Turn- und Sporthallen, größere und kleinere Hallenbäder, Freibäder und Kinderspielplätze.

Bedarf vorbeizuplanen. „Durch sich ändernde Rahmenbedingungen des Sportstättenbaus, wie z.B. Nutzerbedürfnisse und Nachfrageverhalten, ökonomische und ökologische Voraussetzungen, Wertewandel und gesellschaftliche bzw. persönliche Voraussetzungen, wird es zusehends schwieriger, treffende Prognosen, sei es in der Bedarfsplanung oder aber auch bei der Objektplanung zu erstellen" (Breuer, 1997, S. 109).

Eine Abkehr von der richtwertfixierten Planung stellt der vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) erstellte „Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung" dar. Anfang der 90er Jahre wurde ein erster Vorentwurf präsentiert, seit 2000 ist der Leitfaden in der publizierten Form gültig. Ziel dieses Leitfadens ist die Berechnung von tatsächlichen Bedarfen, orientiert am Sportverhalten der Bevölkerung. Durch ein umfassendes und z.T. auch aufwändiges Berechnungsverfahren mit den Variablen Sportart, Sportler, Häufigkeit und durchschnittliche Dauer, Fläche pro Sportler, Belegungsdichte und Betriebsdauer der Anlage werden Flächenbedarfe ermittelt und diese den vorhandenen Flächen gegenübergestellt. Anhand dieser Bestands-Bedarfs-Bilanzierung ergeben sich Anhaltspunkte für die Konzipierung weiterer Maßnahmen (vgl. BISp, 1991a; 1991b, 2000; Hartmann, 2000; Bach, 2001a; 2001b).

Der Leitfaden stellt einen Wechsel zu einer verhaltensorientierten Sportstättenentwicklungsplanung dar. Die Verfasser sind davon überzeugt, einen „praxisgerechten und zugleich wissenschaftlich fundierten Leitfaden" entwickelt zu haben, der „Vorteile bei der Anwendung in der Praxis" bietet und darüber hinaus eine „sachlich fundierte Begründung des Bedarfs an Sportstätten und sachgerechte Vorbereitung von Entscheidungen" (Hartmann, 2000, S. 18) ermöglicht. Im Rahmen der Sportentwicklungsplanung Reutlingen fand die o.g. Leitfadenberechnung Anwendung und wird nun in den folgenden Kapiteln ausführlich vorgestellt.

8.2 Planungsschritte und -parameter

Basis der nachfolgenden Bilanzierungen zum Sportstättenbedarf bildet eine Grundformel, die der Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung jeder Berechnung zugrunde legt. „Dazu wird durch Multiplikation des Sportbedarfs mit dem Zuordnungsfaktor und durch anschließende Division mit der Belegungsdichte, der Nutzungsdauer der Sportanlagen und dem Auslastungsfaktor der Bedarf an Sportstätten bestimmt" (BISP, 2000, S. 25).

$$\text{Sportstättenbedarf} = \frac{\text{Sportbedarf (Sportler x Dauer x Häufigkeit) x Zuordnungsfaktor}}{\text{Belegungsdichte x Nutzungsdauer x Auslastungsfaktor}}$$

Abbildung 59: Berechnungsformel Sportstättenbedarf

Der Sportbedarf berechnet sich aus der Multiplikation von Sportlern (= Einwohner x Aktivenquote x Präferenzfaktor) mit der Häufigkeit und Dauer für jede Sportart. Folgende Parameter haben wir den Berechnungen zu Grunde gelegt:

- Einwohner: Für Reutlingen wird eine Einwohnerzahl von 92.057 Personen im Alter von 12 bis 80 Jahren verzeichnet (Datenquelle: Bevölkerungsstatistik der Stadt Reutlingen vom 30.06.2010).[17]
- Aktivenquote: Die Aktivenquote ergibt sich aus der repräsentativen Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten. Demnach sind 70,0 Prozent der Befragten mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv (vgl. Kapitel 4.2.2).
- Präferenzfaktor: Für jede Sportartengruppe lässt sich über die Bevölkerungsbefragung der Anteil der Aktiven ermitteln. Beispielsweise geben 12,8 Prozent der Sportaktiven an, im Fußballsport aktiv zu sein. Der Präferenzfaktor ist daher für Fußball 0,128. Der Präferenzfaktor liegt immer zwischen 0 und 1.[18]
- Sportler: Aus der Multiplikation der oben aufgeführten Parameter lässt sich die Zahl der Sportler errechnen.[19] Um auch die Kinder und Jugendlichen im Alter bis zu 12 Jahren, die in der Sportverhaltensstudie nicht befragt werden, aber eine hohe Relevanz im Sportgeschehen einnehmen, in gebührendem Maße zu berücksichtigen, wird zur Zahl der Sportler die Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter bis 12 Jahre addiert (Quelle: Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes mit Stand vom 1.1.2008) (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 165).
- Sportbedarf: Die Zahl der Sportler wird mit der Häufigkeit der Sportausübung (Einheiten pro Woche) und der Dauer der Sportaktivität pro Einheit multipliziert, um den Sportbedarf für jede Sportartengruppe berechnen zu können.
- Zuordnungsfaktor: Während die oben aufgeführten Werte aus den Bevölkerungs- und Mitgliederstatistiken sowie aus der Sportverhaltensstudie abgeleitet werden können, ist die Bestimmung des Zuordnungsfaktors nicht geregelt. „Mit dem Zuordnungsfaktor wird festgelegt, welcher Anteil einer Sportart auf welcher Sportanlage bzw. Sportgelegenheit ausgeübt wird" (BISP, 2000, S. 27). Diese Formulierung lässt offen, ob der Zuordnungsfaktor normativ festgelegt oder aus der Sportverhaltensstudie übernommen wird. Für Reutlingen übernehmen wir in Anlehnung an alle veröffentlichten Berechnungen die Werte, die in der Sportverhaltensstudie ermittelt wurden. Dabei unterscheiden wir zwischen Sommer- und Winterwerten (vgl. Tabelle 72 und Tabelle 73).

---

[17] Die verwendete Einwohnerzahl hängt von den Altersgruppen der Sportverhaltensstudie ab (vgl. Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 56). Es wurden die aktuellsten zur Verfügung stehenden Daten verwendet.

[18] Alle Präferenzfaktoren finden sich in Tabelle 70, wobei sie der besseren Lesbarkeit wegen in Prozent angegeben sind (PF 0,128 entspricht 12,8%). Die Präferenzfaktoren beziehen sich auf die Zahl der regelmäßig Sporttreibenden.

[19] Um auch spezifische lokale Besonderheiten des Vereinssports zu berücksichtigen, erfolgte ein Abgleich der ermittelten Zahl der Sportler mit der Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes. Liegt die um eine Passivenquote von 30,0 Prozent (Sportverhaltensstudie) reduzierte Anzahl der vereinsorganisierten Sportler im Alter von 12 bis 80 Jahren höher als die rechnerisch ermittelte Anzahl der Sportler aus der Bevölkerungsbefragung, wird der höhere Wert übernommen (vgl. Tabelle 70). Die Passivenquote wurde aus der Befragung (siehe Kapitel 4.6.1) übernommen.

Tabelle 70: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 1 (Sportaktivität)

Sportartengruppe	Präferenzfaktor (in %)	Sportler (12 bis 80 Jahre) aus Verhaltens-studie	Vereinsmit-glieder bis 12 Jahre	Vereinsmit-glieder ab 12 Jahre abzgl. 30,0% Passivenquote	Sportler gesamt
Badminton	2,7	1.739	25	257	1.764
Baseball*	0,1	64	12	69	81
Basketball	2,0	1.288	103	34	1.391
Beach-Sport	0,2	128			
Boxen	0,6	386	12	60	398
Budo-/Kampfsport	1,2	773	281	277	1.054
Eissport	0,5	322	49	67	371
Fechten	0,1	64	8	26	72
Fußball	12,8	8.248	1.000	2968	9248
Golf	1,4	902			902
Gymnastik/Fitnesstraining**/***	39,8	25.647		3865	25.647
Handball	1,6	1.031	120	455	1.151
Hockey	0,1	64			64
Kegelsport	0,5	322	14	105	336
Klettersport	0,9	579	44	268	623
Laufsport	55,0	35.441			35.441
Leichtathletik	1,2	773	152	640	925
Luftsport	0,1	64			64
Motorsport	0,3	193	9	48	202
Radsport	52,0	33.508	16	209	33.524
Reit- und Fahrsport	2,6	1.675	95	384	1.770
Rollsport	2,8	1.804			1.804
Schießsport*	0,7	451	50	1082	1.132
Schwerathletik	0,6	386			386
Schwimmsport	33,9	21.845	539	460	22.384
Spazierengehen	6,7	4.317			4317
Squash	0,3	193	0	20	193
Tanzsport	5,2	3.350	46	239	3.369
Tennis	8,5	5.477	255	2304	5.732
Tischtennis	2,3	1.482	167	719	1.649
Triathlon	0,1	64	2	31	66
Turnsport**	1,4	902	2313	429	3.215
Volleyball	3,6	2.319	19	635	2.338
Wandern	15,2	9.794			9.794
Wassersport	0,6	386	8		394
Wintersport	7,8	5.026	163	952	5.189
Weitere Sportarten	7,2	4.639			4.639

* Die Anzahl der Vereinsmitglieder ab 12 Jahre liegt laut Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes (Stand: 1.1.2008) über der ermittelten Anzahl der Sportler der Bevölkerungsbefragung. Daher wird die Zahl der Spartenmitglieder übernommen.
** Die Mitgliederstatistik des Württembergischen Landessportbundes (Stand: 1.1.2008) fasst Gymnastik und Turnsport zusammen, so dass eine genaue Zuordnung nicht möglich ist. Daher wird die Gesamtzahl der aktiven Vereinsmitglieder ab 12 Jahre zu 10% dem Turnsport und zu 90% der Sportartengruppe Gymnastik/Fitnesstraining zugeordnet.
*** Behindertensport, Betriebssport und Gehörlosensport wurde Gymnastik / Fitness zugeordnet

Tabelle 71: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 2 (Dauer und Häufigkeit / nur anlagenrelevante Sportarten)

Sportartengruppe	Einheiten pro Woche		Dauer pro Einheit in Std.	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Badminton	1,0	1,0	1,3	1,3
Basketball	2,0	1,6	1,8	1,5
Boxen	1,9	1,8	1,5	1,5
Budo-/Kampfsport	1,6	1,7	1,5	1,5
Fußball	2,0	1,6	1,7	1,5
Gymnastik/Fitnesstraining	1,9	2,0	1,1	1,1
Handball	2,4	2,6	1,6	1,6
Hockey	1,0	0,8	1,4	1,4
Leichtathletik	2,0	1,9	1,5	1,3
Schwerathletik	2,7	3,1	1,3	1,5
Schwimmsport	1,5	1,0	1,0	1,0
Tanzsport	1,3	1,3	1,1	1,1
Tennis	2,1	1,2	1,7	1,4
Tischtennis	1,7	1,9	1,8	1,8
Turnsport	1,7	1,6	1,4	1,5
Volleyball	1,3	1,3	1,6	1,6

Tabelle 72: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 3 (Zuordnungsfaktoren Sommer / nur anlagenrelevante Sportarten)[20]

Sportartengruppe	Sommer						
	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersport-anlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelegenheit
Badminton	40,68	16,95	3,39	16,95	0,00	0,00	22,03
Baseball	0,00	0,00	50,00	50,00	0,00	0,00	0,00
Basketball	26,67	1,67	28,33	0,00	0,00	0,00	43,33
Boxen	46,15	23,08	7,69	0,00	0,00	0,00	23,08
Budo-/Kampfsport	73,08	0,00	3,85	7,69	0,00	0,00	15,38
Fußball	12,59	0,48	43,34	0,97	0,00	1,69	40,92
Gymnastik/Fitnesstraining	40,24	35,12	1,10	0,49	0,73	0,61	21,71
Handball	54,00	0,00	28,00	2,00	0,00	0,00	16,00
Hockey	50,00	0,00	50,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Leichtathletik	16,22	10,81	37,84	2,70	0,00	0,00	32,43
Schwerathletik	0,00	58,33	0,00	0,00	0,00	0,00	41,67
Schwimmsport	0,58	0,12	0,12	0,23	37,76	48,85	12,36
Tanzsport	54,84	11,83	0,00	11,83	0,00	0,00	21,51
Tennis	6,25	1,88	4,38	85,00	0,00	0,00	2,50
Tischtennis	72,09	0,00	2,33	9,30	0,00	0,00	16,28
Turnsport	58,62	3,45	10,34	0,00	0,00	0,00	27,59
Volleyball	61,18	2,35	7,06	8,24	0,00	5,88	15,29

[20] Die Summe aller Zuordnungsfaktoren in einer Sportartengruppe beträgt 1 (auch hier werden in der Tabelle der besseren Übersicht wegen die Prozentwerte aufgeführt). Die Ermittlung des Zuordnungsfaktors aus der Sportverhaltensstudie birgt das Problem in sich, sich am Bestehenden zu orientieren. Ist doch das Vorhanden- bzw. Nichtvorhandensein von geeigneten Bewegungsräumen eine Bedingung dafür, dass Sportler sich auch diesen Sporträumen „zuordnen" können. Eine normative Festlegung bzw. Veränderung von Zuordnungsfaktoren könnte in diesem Falle Steuerungsmöglichkeiten eröffnen.

Tabelle 73: Grunddaten zur Berechnung des Sportstättenbedarfs – Teil 4 (Zuordnungsfaktoren Winter / nur anlagenrelevante Sportarten)

Sportartengruppe	Winter						
	Turn- und Sporthalle, Gymnastikraum	Fitness-Studio	Sportplatz	Sondersport-anlage	Hallenbad	Freibad	Sportgelegenheit
Badminton	48,98	20,41	2,04	18,37	0,00	0,00	10,20
Baseball	100,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00
Basketball	54,84	3,23	12,90	3,23	0,00	0,00	25,81
Boxen	42,86	21,43	7,14	0,00	0,00	0,00	28,57
Budo-/Kampfsport	80,95	0,00	0,00	4,76	0,00	0,00	14,29
Fußball	35,43	1,66	35,43	0,33	0,33	0,00	26,82
Gymnastik/Fitnesstraining	41,63	36,81	0,27	0,40	1,07	0,13	19,68
Handball	90,00	0,00	3,33	0,00	0,00	0,00	6,67
Hockey	66,67	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	33,33
Leichtathletik	38,10	9,52	16,67	2,38	2,38	0,00	30,95
Schwerathletik	0,00	58,33	0,00	0,00	0,00	0,00	41,67
Schwimmsport	0,80	0,20	0,20	0,40	91,02	3,39	3,99
Tanzsport	55,68	12,50	0,00	12,50	0,00	0,00	19,32
Tennis	19,47	0,88	1,77	76,11	0,00	0,00	1,77
Tischtennis	75,00	0,00	2,50	7,50	0,00	0,00	15,00
Turnsport	69,57	4,35	4,35	0,00	0,00	0,00	21,74
Volleyball	86,44	1,69	1,69	1,69	1,69	0,00	6,78

Die Parameter im Nenner der Grundformel des „Leitfadens" können nicht berechnet, sondern müssen festgelegt werden. Dies geschieht in den einschlägigen Publikationen auf unterschiedliche Weise, einerseits durch den Verweis auf Sportfachverbände und andere Referenzdaten, andererseits durch Definitionen und Absprachen vor Ort.

Diese Interpretationsspielräume innerhalb des Instrumentariums des „Leitfadens" bergen Diskussionsstoff in sich und eröffnen Handlungsspielräume, da z.B. eine Veränderung der Nutzungsdauer oder der Auslastung der kommunalen Sportanlagen auch eine geänderte Zahl an erforderlichen Anlageneinheiten bzw. Sportstätten nach sich zieht. Aus diesem Grunde bietet es sich an, z.B. durch modellhafte Alternativrechnungen (wie in Reutlingen geschehen) der kooperativen Planungsgruppe und den kommunalen Entscheidungsträgern Grundlagen für eine Interpretation, Plausibilitätsprüfung und Beschlussfassung zu geben. (vgl. Köhl & Bach, 1998, S. 4-14 in Verbindung mit Abb. 9-1ff). Im Folgenden werden auch diese Parameter kurz erläutert:

- Belegungsdichte: Die Belegungsdichte regelt, wie viele Sportler eine Sportanlage gleichzeitig nutzen können oder sollen. Der „Leitfaden" gibt zwar für jede Sportart eine Belegungsdichte an (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.). Diese Werte sind aber nicht in jedem Fall unumstritten, wie die unterschiedlichen Belegungsdichten für den Fußballsport zeigen (vgl. Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166).

- Nutzungsdauer: Die Nutzungsdauer gibt an, wie viele Wochenstunden die Anlage genutzt werden kann. In der Regel bezieht sich die Nutzungsdauer auf den Übungsbetrieb – Schulsport und Wettkampfbetrieb am Wochenende werden nicht in die Nutzungsdauer eingerechnet. Die Nutzungsdauer kann nicht für alle Sportanlagen einheitlich festgelegt werden, da beispielsweise Ruhe-, Pflege- und Erholungszeiten zu berücksichtigen sind. Der „Leitfaden" stellt hier nur zum Teil Orientierungswerte bereit, so dass teilweise „die jeweiligen Parameter vor Ort erfasst werden müssen" (Hübner, Pfitzner & Wulf, 2003, S. 166) bzw. auf Erfahrungs- und Vergleichswerte aus anderen Kommunen zurückgegriffen wird.
- Auslastungsfaktor: Der letzte Faktor zur Berechnung des Sportstättenbedarfs geht auf die Auslastung einer Sportanlage ein. „Aus Beobachtungen zur Nutzung von Sportanlagen ist bekannt, dass die Auslastung im Verlauf eines Tages, einer Woche oder einer Saison unterschiedlich hoch ist" (BISP, 2000, S. 27). Der Auslastungsfaktor gibt daher den Grad der zu erreichenden Auslastung im Verhältnis zur maximal möglichen Auslastung an. Bei einer „programmierten" Nutzung von Sportstätten (z.B. Sporthalle) ist dabei von einer hohen Auslastung, bei einer „nichtprogrammierten" Nutzung (z.B. Freibad) von einer niedrigen Auslastung auszugehen (vgl. BISP, 2000, S. 43f.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 53). Für Sporthallen ist laut Leitfaden (vgl. BISP, 2000, S. 44) ein Wert um 0,85, für Sportplätze ein Wert um 0,30, für Hallenbäder ein Wert um 0,45 und für Freibäder ein Wert kleiner als 0,30 anzusetzen. Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) heben hervor, dass die Auslastungsfaktoren „letztendlich normativ zu setzen" sind. Dabei ist eine Orientierung an modellhaften Planungen aus anderen Kommunen vorzunehmen.

8.3 Bilanzierung Sportaußenanlagen

Zu den Außensportanlagen werden nachfolgend die Sportanlagen „Großspielfelder", „Kleinspielfelder" und „Kampfbahnen" zusammengefasst. Kleinspielfelder werden dabei mit 0,5 Anlageneinheiten berechnet. Diesen Sportanlagen werden die Sportarten Baseball, Fußball, Hockey und Leichtathletik zugeordnet. Auch Laufsport wird mit einem geringen Anteil auf diesen Anlagen durchgeführt, jedoch im „Leitfaden" nicht für die Berechnungen berücksichtigt. Der Bedarf des Laufsports wird daher nicht der Bilanzierung zugrunde gelegt.

Laut Bestandserhebung der Stadt Reutlingen gibt es in Reutlingen vier Leichtathletik-Kampfbahnen (vgl. Tabelle 59), 38 Großspielfelder (vgl. Tabelle 60) und 35 Kleinspielfelder (vgl. Tabelle 61), die somit 17,5 Anlageneinheiten Großspielfeldern entsprechen. Insgesamt stehen in Reutlingen im Sommer 59,5 Anlageneinheiten an Großspielfeldern zur Verfügung. Im Winter reduziert sich die Anzahl der nutzbaren Groß- und Kleinspielfelder aufgrund nicht vorhandener Beleuchtungsanlagen auf 23 Anlageneinheiten.

Die in Reutlingen angewandten Parameter werden vom ikps in allen durchgeführten Projekten den Berechnungen zu Grunde gelegt. Sie lehnen sich an die Erfahrungen der Forschungsgruppe Kommunale Sportentwicklung der Universität Wuppertal an, die bei Hübner, Pfitzner und Wulf (2003, S. 167) veröffentlicht sind. Dementsprechend wird die durchschnittliche Nutzungsdauer als Mittelwert der unterschiedlichen Spielfeldbeläge berechnet. Bei Naturrasenbelägen ist z.B. davon auszugehen, dass die wöchentliche Nutzungsdauer im Sommer 20 Stunden beträgt. Im Winter hingegen reduziert sich die Nutzungsdauer bei Naturrasenspielfeldern auf acht Stunden pro Woche. Der Reutlinger Durchschnittswert ergibt sich aus der Relation aller in Reutlingen vorhandener Spielfeldbeläge mit den in Tabelle 74 angegebenen Nutzungszeiten. Die höhere Nutzungszeit im Sommer kommt vor allem dadurch zustande, dass es in Reutlingen vergleichsweise viele Spielfelder mit Naturrasenbelägen gibt, die im Winter nur eingeschränkt nutzbar sind.

Tabelle 74: Parameter zur Berechnungen des Bedarfs an Außensportanlagen

	Sommer	Winter
Naturrasen	20	8
Tenne	30	30
Kunstrasen	35	35
Kunststoff	35	35
Durchschnitt	24,75	19,83
Belegungsdichte Ballsport	20	20
Auslastungsfaktor	0,70	0,70

Weitere Parameter, die für die folgenden Berechnungen zu Grunde gelegt wurden, sind die Belegungsdichte und der Auslastungsfaktor. Die Belegungsdichte gibt an, mit wie vielen Sportlern eine Anlageneinheit optimal ausgelastet ist. Bei Sportaußenanlagen wird die optimale Belegungsdichte auf 20 Spieler festgesetzt. Der Auslastungsfaktor legt fest, wie stark eine Sportanlage ausgelastet sein soll. Der Auslastungsfaktor bei Sportaußenanlagen wird in Anlehnung an die einschlägige Literatur auf 70 Prozent (dies entspricht dem Faktor 0,70 in der Berechnung) gesetzt. Exemplarisch wird in den folgenden Tabellen die Bedarfsberechnung für den Fußballsport dargestellt. Hier können die einzelnen Rechenschritte detailliert nachvollzogen werden.

Tabelle 75: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport - Berechnung der Zahl der Sportler

Einwohner (12-80)	92.057
Aktivenquote (Bevölkerungsbefragung)	0,70
Präferenzfaktor (Bevölkerungsbefragung)	0,128
Berechnung der Anzahl der Sportler	
Sportler (aus Studie)	8.248
org. Sport (Vereinsmitglieder 0 bis 11 Jahre)	1.000
org. Sport (Vereinsmitglieder ab 12 Jahre)	2.968
Sportler gesamt	9.248

Aus der Sportverhaltensstudie ergibt sich die Zahl der Fußballsportler ab 12 Jahren von 8.248 Personen. Dieser Zahl werden die Vereinsmitglieder im Fußballsport unter 12 Jahren (1.000 Kinder) hinzugerechnet, so dass von einer Gesamtzahl der Fußballsportler in Reutlingen von 9.248 Personen ausgegangen werden kann. Der Sportbedarf lässt sich anhand der Formel Sportler x Häufigkeit x Dauer berechnen:

Tabelle 76: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport –Berechnung des Sportbedarfs

	Sommer	Winter
Anzahl der Sportler	9.248	
Einheiten pro Woche	2,01	1,61
Dauer pro Einheit in h	1,68	1,46
Sportbedarf	31.192,62	21.730,53

Der Sportbedarf ist eine dimensionslose Zwischengröße, die neben weiteren Parametern für die weitere Berechnung des Anlagenbedarfs für den Fußballsport benötigt wird:

Tabelle 77: Beispielrechnung: Anlagenbedarf Fußballsport –Berechnung des konkreten Anlagenbedarfs

	Sommer	Winter
Sportbedarf	31.192,62	21.730,53
Zuordnungsfaktor	0,43	0,35
Belegungsdichte	20	20
Nutzungsdauer	24,75	19,83
Auslastungsfaktor	0,70	0,70
Anlagenbedarf (Fußball)	**38,9**	**27,7**

Für den Fußballsport werden in Reutlingen, wenn man die eingangs aufgeführte Grundformel des „Leitfadens" anwendet, im Sommer 39, im Winter rund 28 Großspielfelder benötigt. Auf die Darstellung der Berechnungen der anderen Sportarten verzichten wir aus Platzgründen. Setzt man die jeweiligen Werte auch für die anderen Sportarten in die oben beschriebene Grundformel ein, kann folgende Bedarfsberechnung und Bilanzierung für die Außensportanlagen vorgenommen werden (siehe Tabelle 78).

Tabelle 78: Bilanzierung der Sportaußenanlagen in Reutlingen

	Sommer	Winter
Baseball	0,4	0,1
Fußball	38,9	27,7
Hockey	0,1	0,0
Leichtathletik	1,5	0,7
Summe Bedarf	40,9	28,5
Summe Bestand	59,5	23,0
Bilanz Sportaußenanlagen	**18,6**	**-5,5**

Rein rechnerisch bestätigt sich die in Kapitel 7.2 aufgrund des interkommunalen Vergleichs konstatierte überdurchschnittliche Versorgungslage Reutlingens mit Spielfeldern. Reutlingen ist im Sommer sehr gut mit

Sportaußenanlagen versorgt, im Winter besteht hingegen (vor allem durch die eingeschränkte Nutzbarkeit von Naturrasenspielfeldern) ein Versorgungsdefizit von rund sechs Anlageneinheiten. Zu berücksichtigen ist bei der Interpretation, dass es sich bei der vorliegenden Bilanzierung um eine gesamtstädtische Berechnung handelt, die der Reutlinger Struktur mit zahlreichen Stadtteilen nur zum Teil gerecht wird. Die Aufgabe der kooperativen Planungsgruppe wird es daher sein, das Ergebnis dieser Berechnungen einer detaillierten Überprüfung zu unterziehen. Neben stadtteilspezifischen Ungleichgewichten in der Versorgungslage sind auch die stadtteilgebundene Nutzung von Sportanlagen und die traditionelle Zuordnung von Sportvereinen auf bestimmte Anlagen in die Interpretation einzubeziehen. Außerdem wird eine uneingeschränkte Nutzung aller Anlagen unterstellt.

Der kooperativen Planungsgruppe wird empfohlen, die Ergebnisse der Bestand-Bedarfs-Bilanzierung kritisch zu diskutieren. Aus der berechneten Überversorgung im Sommer lässt sich nicht zwangsläufig schließen, dass Sportaußenanlagen aufgegeben und rückgebaut werden können. Die Unterversorgung im Winter ist beispielsweise durch qualitative Aufwertungen (vermehrte Schaffung von Kunstrasenbelägen) zu beheben.

8.4 Bilanzierung Hallen und Räume

Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung können in verschiedene Typen klassifiziert werden. Neben Einzelhallen bis zu einer Größe von 15x27 Metern können mehrteilige Hallen erfasst werden. Daneben zählen auch kleinere Räumlichkeiten, die sportiv genutzt werden, zu den Hallen und Räumen (z.B. Krafträume, Gymnastikräume).

Der Bedarf an Einzelhallen bzw. Zwei- und Dreifachhallen orientiert sich an den sportfunktionalen Voraussetzungen jeder Sportart. Der Übungsbetrieb der Wettkampfmannschaften im Handball- und Hallenhockeysport bedarf dabei laut Leitfaden einer Mindestgröße von zwei Anlageneinheiten Einzelhalle bzw. einer Nettosportfläche von 968 Quadratmetern (vgl. BISP, 2000, S 73ff.; Rütten, Schröder & Ziemainz, 2003, S. 60; Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Die nachfolgenden Bilanzierungen orientieren sich an diesen sportfunktionalen Bedarfen. Die Sportart Fußball wurde entsprechend den gängigen Berechnungen des ikps und der Wuppertaler Forschergruppe den Einzelhallen zugeordnet (vgl. z.B. Hübner & Wulf, 2009, S. 173).

Die Bilanzierung des Bedarfs an Hallen und Räumen erfolgt über einen Abgleich der vorhandenen Anlageneinheiten (AE) mit dem rechnerischen Bedarf. Turn- und Sporthallen werden über den Bedarf an Anlageneinheiten berechnet; eine Einzelhalle (=1 AE) entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (=405qm). Zwei- und Dreifachhallen, die v.a. für die Sportspiele Handball und Hockey benötigt werden, entsprechen somit zwei bzw. drei Anlageneinheiten. Gymnastikräume werden im Leitfaden als Räume

definiert, deren Nettosportfläche größer oder gleich 100qm ist; eine Anlageneinheit Gymnastikraum entspricht daher einer Nettosportfläche von 100qm.

Bilanzierung Gymnastikräume

Bei einer Bilanzierung der Gymnastikräume werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer der Gymnastikräume für den Sportbetrieb wird auf 33,3 Wochenstunden festgelegt[21] Gymnastikräumen werden die Sportartengruppen Gymnastik und Tanzen zugeordnet. Die Belegungsdichte gibt der „Leitfaden" für Gymnastik mit 10 Personen pro Anlageneinheit an (vgl. BISP, 2000, S. 75), ein Wert, der auch von Hübner und Wulf (2004, S. 189) übernommen wird. Dieser Wert erscheint uns aus der täglichen Sportpraxis eher zu niedrig gegriffen. Da im „Leitfaden" an anderer Stelle (vgl. BISP, 2000, S. 93/94) eine Belegungsdichte von 16 Personen für Gymnastikräume angeführt wird, wird im Folgenden dieser Wert für Gymnastik zugrunde gelegt. Für den Tanzsport wird die Belegungsdichte einheitlich mit 15 Personen berechnet. Der Auslastungsfaktor wird in Anlehnung an BISP (2000, S. 94) auf 0,83 festgelegt.

Tabelle 79: Bilanzierung der Gymnastikräume in Reutlingen

	Sommer	Winter
Gymnastik	47,8	53,8
Tanzsport	6,9	6,9
Bedarf	*54,7*	*60,7*
Bestand	*53,0*	*53,0*
Bilanz (Gymnastikräume)	***-1,7***	***-7,7***

Die Bilanzierung der Räume für Gymnastik und Tanzsport zeigt, dass sowohl im Sommer als auch im Winter eine leichte Unterversorgung vorhanden ist. Bei der Beurteilung dieser Unterversorgung mit kleinen Räumen ist in Erwägung zu ziehen, dass neben den als Gymnastikräumen ausgewiesenen Räumlichkeiten für den Gymnastik- und Fitnesssport weitere Räume zur Verfügung stehen, die nur teilweise in die

[21] Die weiteren Räume, die für Sport und Bewegung in Reutlingen genutzt werden, wurden – sofern die konkrete Nutzungszeit nicht bekannt war – mit durchschnittlich 20 Stunden pro Woche berücksichtigt. Im Leitfaden werden für vereinseigene Räume ohne nähere Ausführung als wöchentliche Nutzungsdauer sogar insgesamt 74 Wochenstunden veranschlagt. Unklar bleibt dabei jedoch, ob sich die Nutzungsdauer auf Montag bis Freitag oder von Montag bis Sonntag bezieht (vgl. BISP, 2000, S. 93f.).
Insgesamt ist die Anwendung der Nutzungsdauer problematisch. Zwar wird im Leitfaden präzise definiert, was unter Nutzungsdauer zu verstehen ist, nämlich „die Anzahl der Stunden pro Woche [...], die eine Sportanlage für Sportzwecke genutzt werden kann" (BISP, 2000, S. 27). Jedoch kollidiert hier die theoretisch nutzbare Zeit mit der Zeitspanne, die – erstens – Sportler nachfragen und – zweitens- Übungsleiter vorhanden sind. Beispielsweise kann eine vereinseigene Sporthalle ohne Schulsport theoretisch montags bis freitags durchgehend von 8 bis 22 Uhr genutzt werden (70 Wochenstunden), praktisch aber wird sich die Hauptnutzung auf die Zeit von 16 bis 22 Uhr verlagern (30 Wochenstunden), da nur hier die Sportler Zeiten nachfragen und die Übungsleiter zur Verfügung stehen.

Bestandserhebung und damit auch in die Berechnung eingeflossen sind. Dabei handelt es sich um so genannte „nutzungsoffene Räume" (z.B. in Bürgerhäusern, Kirchen, VHS-Räume etc.), die neben sportlichen auch kulturellen Zwecken dienen. Da die rein sportliche Nutzung dieser Räumlichkeiten nur sehr schwer zu bestimmen ist, wurden hier in Abstimmung mit der kooperativen Planungsgruppe Kennzahlen erörtert und entsprechend für die Berechnungen berücksichtigt. Alle diese Faktoren werden bei einer abschließenden Gesamtbeurteilung der Hallensituation Berücksichtigung finden.

Bilanzierung Hallen

Eine Anlageneinheit Einzelhalle entspricht dem Standardmaß von 15x27 Metern (405qm Nettosportfläche). In Reutlingen sind 22 Anlageneinheiten an Einzelhallen zum Bestand zu zählen. Zusätzlich stehen sieben Zweifachhallen (14 Anlageneinheiten Einzelhalle) und 11 Dreifachhallen[22] (33 AE) in Reutlingen zur Verfügung, so dass die Sportlerinnen und Sportler insgesamt 69 Hallenteile nutzen können.

Für die Bilanzierung werden folgende Parameter eingesetzt: Die durchschnittliche Nutzungsdauer wird auf 29,53 Wochenstunden für den Übungsbetrieb von Montag bis Freitag berechnet. Dieser Wert wurde unter Berücksichtigung der Nutzungszeiten durch den Schulsport aus den gültigen Belegungsplänen als Mittelwert berechnet. Die Belegungsdichte variiert je nach Sportart. In Anlehnung an den Leitfaden wird von folgenden Belegungsdichten für den Übungsbetrieb ausgegangen (vgl. BISP, 2000, S. 73ff.): Die optimale Belegungsdichte beträgt in der Regel 20 Personen pro Anlageneinheit, bei Badminton 12 Personen und bei Tischtennis 16 Personen.

Die Angaben zum Auslastungsfaktor schwanken in der Literatur zwischen 0,75 (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13), 0,83 und 0,85 (BISP, 2000, S. 44 / 93) oder zwischen 0,80 und 0,90 (Hübner & Wulf, 2004, S. 189). Da die Nutzungszeiten von Turn- und Sporthallen in der Regel zugeteilt werden und damit eine „programmierte Nutzung" (Köhl & Bach, 1998, S. 4-13) stattfindet, wird der Auslastungsfaktor in Reutlingen auf 0,90 festgelegt.

[22] Der im Laufe der Sportentwicklungsplanung beschlossene Neubau der Carl-Diem-Sporthalle wurde bereits in der Bilanzierung berücksichtigt.

Tabelle 80: Bilanzierung der Hallen in Reutlingen

	Sommer	Winter
Badminton	3,1	3,8
Basketball	2,6	3,3
Leichtathletik	0,9	1,7
Tischtennis	8,3	9,7
Turnsport	8,7	10,0
Volleyball	5,6	8,2
Fußball	7,4	14,5
Handball*	8,7	16,4
Hockey*	0,2	0,2
Bedarf	*45,6*	*67,7*
*Bestand**	*69,0*	*69,0*
Bilanz (Hallen)	***23,6***	***1,3***
* Diese Sportarten werden Zweifachhallen zugeordnet ** Zweifachhallen wurden mit 2 AE Einzelhalle berücksichtigt, Dreifachhallen mit 3 AE Einzelhalle		

Wie die Bilanzierung zeigt, ist die Versorgung mit Hallen in Reutlingen im Winter rein rechnerisch dem Bedarf gerade noch angepasst. Im Sommer stehen genügend Hallen zur Verfügung.

Bilanzierung Krafträume

Neben Gymnastikräumen und Hallen wurden in Reutlingen auch Krafträume in die Bilanzierung einbezogen. Die Belegungsdichte liegt bei diesem Raumtyp bei zehn Personen, die Nutzungsdauer beträgt 27,5 Stunden pro Woche.

Tabelle 81: Bilanzierung der Krafträume in Reutlingen

	Sommer	Winter
Budo / Kampfsport	3,8	4,3
Boxen	1,1	1,0
Bedarf	*4,9*	*5,3*
Bestand	*4,0*	*4,0*
Bilanz	***-0,9***	***-1,3***

Bei der Bilanzierung der Kraftsporträume ist eine rechnerische Unterversorgung von rund einer Anlageneinheit zu konstatieren, wobei auch dieses Ergebnis durch die Planungsgruppe vor Ort diskutiert und interpretiert werden muss.

8.5 Prognostische Abschätzung des zukünftigen Bedarfs ausgewählter Sportanlagen

Versucht man auf Basis des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung" eine prognostische Abschätzung des zukünftigen Sportstättenbedarfs vorzunehmen, ist man wie bei jeder Zukunftsschau mit diversen Problemen konfrontiert.

Zum einen orientiert sich eine derartige Prognose an der wahrscheinlichen Entwicklung der Bevölkerungszahlen und der erwarteten Entwicklung der Altersstruktur. Für beides liegen Zahlen der Stadt Reutlingen vor. Zum anderen besteht die Hauptschwierigkeit in der Voraussage des Sportverhaltens in einem bestimmten Zeitraum. Wie bereits einführend thematisiert wurde, befindet sich der Sport in einem permanenten Wandel, so dass bereits Aussagen zum Sportverhalten der Bevölkerung in fünf Jahren nur mit größten Schwierigkeiten getroffen werden können. Ungleich problematischer ist eine Vorausschau in einem Zeithorizont von 15 oder 20 Jahren.

Daneben bestehen methodische Schwierigkeiten, ob mit dem Instrument des „Leitfadens" verlässliche Aussagen zum zukünftigen Sportstättenbedarf getroffen werden können. Pitsch (2005) kommt in einer Simulation mehrerer Varianten des zu erwartenden Sportstättenbedarfs zu dem Ergebnis, dass alle Ansätze „entweder analytisch oder im Vergleich mit bisherigen Erkenntnissen zur Entwicklung der Sportaktivität oder planungsmethodisch unbefriedigend" (Pitsch, 2005, S. 329) sind.

Demnach stellen die folgenden Ausführungen lediglich eine Abschätzung dar, die mit einigen Verkürzungen verbunden sind. Unter Berücksichtigung der voraussichtlichen demographischen Entwicklung für Reutlingen wurde die vorliegende Stichprobe der Befragten nach sechs Altersklassen gewichtet und die Aktivenquote sowie die Präferenzfaktoren für das Jahr 2030 berechnet. Die Häufigkeit und Dauer der Sportaktivitäten sowie die Zuordnungsfaktoren werden als konstant angenommen. Dies geschieht alles unter der Annahme, dass die sechs Altersgruppen im Jahr 2030 genau die gleichen sportlichen Präferenzen aufweisen wie die heutigen Personen der gleichen Altersgruppen (also beispielsweise die im Jahr 2030 bis unter 35-Jährigen die gleichen Präferenzen haben wie die heutigen unter 35-Jährigen). Ergänzend wurde die Anzahl der Vereinsmitglieder bis 12 Jahre entsprechend der Bevölkerungsentwicklung angepasst.

Insgesamt zeigt sich, dass die Aktivenquote geringfügig sinken wird. Demnach werden weiterhin rund 69 Prozent der Personen zwischen 12 und 80 Jahren mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv sein. Veränderungen ergeben sich bei den Präferenzfaktoren. Rückläufige Präferenzen werden beispielsweise für den Fußballsport (-0,6 Prozentpunkte) und die anderen großen Sportspiele, für den Laufsport (-0,7 Prozentpunkte), den Radsport (-0,6 Prozentpunkte) sowie für Tanzsport (-0,3 Prozentpunkte) erwartet. Steigende Präferenzen lassen sich hingegen etwa für Gymnastik / Fitnesstraining (+0,7 Prozentpunkte) oder Wandern (+0,8 Prozentpunkte) berechnen.

Wir beschränken uns in der prognostischen Abschätzung auf Klein- und Großspielfelder sowie auf Hallen und Räume für Sport und Mehrzwecknutzung.

Bedingt durch die demographische Entwicklung in Reutlingen und der damit verbundenen Verschiebung zu den Älteren reduziert sich der Bedarf an Groß- und Kleinspielfeldern bis zum Jahr 2030. Wird derzeit für die Winternutzung von einer Unterversorgung von ca. 5,5 Anlageneinheiten ausgegangen, wird der Fehlbestand im Jahr 2030 noch ca. 4,5 Anlageneinheiten umfassen (siehe Tabelle 82). Im Sommer wird die gute Versorgung weiter bestehen bleiben und tendenziell leicht zunehmen. Bei der Interpretation der Ergebnisse der Prognoserechnung sind jedoch dieselben Einschränkungen zu berücksichtigen, die bereits in Kapitel 8.3 genannt wurden.

Tabelle 82: Bilanzierung der Sportaußenanlagen - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	Bilanzierung 2010		Prognose für 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Baseball	0,4	0,1	0,4	0,1
Fußball	38,9	27,7	37,5	26,8
Hockey	0,1	0,0	0,1	0,0
Leichtathletik	1,5	0,7	1,5	0,7
Summe Bedarf	40,9	28,5	39,5	27,6
Summe Bestand	58,5	23,0	58,5	23,0
Bilanz	**17,6**	**-5,5**	**19,0**	**-4,6**

Obwohl der Präferenzfaktor für Gymnastik- und Fitnesstraining bis zum Jahr 2030 leicht ansteigen wird, wird wegen der Bevölkerungsentwicklung die Zahl der Sportler dieser Sportart zurückgehen. Daher wird sich auch der Bedarf bis zum Jahr 2030 leicht reduzieren (vgl. Tabelle 83).

Tabelle 83: Bilanzierung der Gymnastikräume - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	Bilanzierung 2010		Prognose für 2030	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Gymnastik	47,8	53,8	45,4	50,9
Tanzsport	6,9	6,9	6,0	6,0
Summe Bedarf	54,7	60,7	54,5	56,9
Summe Bestand	53,0	53,0	53,0	53,0
Bilanz	**-1,7**	**-7,7**	**1,5**	**-3,9**

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die prognostische Berechnung des Hallenbedarfs.

Tabelle 84: Bilanzierung der Hallen - Prognoserechnung für das Jahr 2030

	Bilanzierung 2010		Prognose für 2030		Prognose für 2030 „Variante Ganztag“	
	Sommer	Winter	Sommer	Winter	Sommer	Winter
Badminton	3,1	3,8	2,8	3,5	3,3	4,1
Basketball	2,6	3,3	2,5	3,2	3,0	3,7
Leichtathletik	0,9	1,7	0,8	1,5	0,9	1,7
Tischtennis	8,3	9,7	7,8	9,1	9,2	10,8
Turnsport	8,7	10,0	7,6	8,8	9,0	10,4
Volleyball	5,6	8,2	5,0	7,2	6,0	8,5
Fußball	7,4	14,5	6,6	13,0	7,8	15,4
Handball*	8,7	16,4	7,7	14,5	9,1	17,2
Hockey*	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2	0,2
Summe Bedarf	45,6	67,7	41,1	61,0	48,5	72,1
Summe Bestand	69,0	69,0	69,0	69,0	69,0	69,0
Bilanz	**23,6**	**1,3**	**27,9**	**8,0**	**20,5**	**-3,1**

Die für die Wintermonate konstatierte nahezu ausgeglichene Versorgung mit Hallen (+1,3 AE) wird sich bis zum Jahr 2030 zunehmend entspannen (+8,0 AE). Probleme bereitet aus Sicht der Planungsgruppe daher eher die zunehmende Ausweitung der Ganztagsschule und die damit verbundene zunehmende Konkurrenz der Schulen und Sportvereine um bestehende Hallenkapazitäten. Um diese Konkurrenzsituation abbilden zu können, wurde in Abstimmung mit der Planungsgruppe eine Alternativberechnung durchgeführt. Dabei wurde bei den zur Verfügung stehenden Hallenzeiten anstatt eines Mittelwertes von 29,53 Stunden pro Woche ein wöchentlicher Mittelwert von 25 Stunden für die Sportvereinsnutzung zu Grunde gelegt. Auf diese Weise kann die beschriebene Problematik zumindest ansatzweise abgebildet werden. Wie Tabelle 84 zeigt wird es unter den gegebenen Annahmen bis zum Jahr 2030 zu Engpässen bei den Hallenkapazitäten kommen (-3,1 AE). Allerdings wurde nicht berücksichtigt, dass sich Veränderungen in Richtung Ganztagesschulbetrieb ohne Zweifel auch auf die Angebote der Sportvereine auswirken werden.

8.6 Zusammenfassung

Die präsentierten Berechnungen basieren auf den Angaben zum Sportverhalten der Bevölkerung (Sportverhaltensuntersuchung) sowie auf den Angaben des Württembergischen Landessportbundes für die Mitgliederzahlen in den einzelnen Sportvereinen bzw. Fachverbänden in Reutlingen. Hervorgehoben werden muss, dass die zugrunde gelegten Planungsparameter z.T. normativ festgesetzt wurden, da der „Leitfaden“ bis dato nicht für alle Parameter Größen vorgibt. Sämtliche Berechnungen wurden darüber hinaus auf der Grundlage der Annahme vorgenommen, dass die Reutlinger Sportlerinnen und Sportler mobil sind –

traditionsbedingtes Ortsteildenken wurde nicht berücksichtigt. Insbesondere bei den Prognoserechnungen sollten die vorgelegten Daten vorsichtig interpretiert werden, da Prognosen immer mit Unsicherheiten behaftet sind. Neben den Unwägbarkeiten von Bevölkerungsvorausberechnungen kommt im Rahmen der Bilanzierung von Sportanlagen erschwerend hinzu, dass das Sportverhalten der Bevölkerung ebenfalls nur eingeschränkt prognostizierbar ist. Zusammenfassend kann für die Berechnung des Sportstättenbedarfs festgehalten werden:

- Sportaußenanlagen: Im Sommer stehen ausreichend Sportaußenanlagen zur Verfügung. Bei der rechnerischen Überversorgung ist zu berücksichtigen, dass Reutlingen eine ausgeprägte Stadtteilstruktur aufweist und somit dezentrale Strukturen bestehen. Im Winter wird ein Fehlbedarf berechnet, der durch die zahlreichen Spielfelder mit Naturrasenbelag zu erklären ist. Hier sollte die Planungsgruppe erörtern, ob und wenn ja in welchen Bereichen eine Aufwertung durch Kunststoffrasenbeläge erfolgen sollte. Prognostisch wird der Bedarf an Sportaußenanlagen bis zum Jahr 2030 leicht zurückgehen.
- Gymnastikräume: Die Bilanzierung der Gymnastikräume birgt Unsicherheiten aufgrund der Tatsache, dass zahlreiche weitere Räume von Sportvereinen, aber auch von anderen Organisationen sportlich genutzt werden, die jedoch nicht als Gymnastikräume klassifiziert sind. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes zeigt sich, dass die tendenzielle rechnerische Unterversorgung der Stadt Reutlingen mit kleineren Räumen bzw. Gymnastikräumen abgeschwächt wird und durch organisatorische Maßnahmen ausgeglichen gestaltet werden kann.
- Hallen: Derzeit ist die Versorgung mit Hallen lediglich knapp sichergestellt. Bis zum Jahr 2030 wird jedoch die Nachfrage nach regelkonformen Hallen zurückgehen und eine zunehmende Entspannung bei der Hallensituation eintreten. Zu einer Verknappung der zur Verfügung stehenden Hallenkapazitäten wird voraussichtlich die Einführung der Ganztagesschule führen. Die Sportvereine sind gut beraten, diesbezüglich frühzeitig Kontakt zu den Reutlinger Schulen aufzunehmen und ihr bisheriges Sportangebot für Kinder und Jugendliche ggf. neu zu strukturieren und auf veränderte Gegebenheiten anzupassen.

Die angestellten Berechnungen und die vorgestellten Empfehlungen können aufgrund der eingangs erwähnten vielfältig angenommenen Prämissen lediglich Näherungswerte sein und müssen von den lokalen Experten kritisch hinterfragt und diskutiert werden. Teilweise wurden in Abstimmung mit der Planungsgruppe bereits Alternativ- bzw. Szenarioberechnungen durchgeführt. Erst durch die erneute Diskussion in der Kooperativen Planungsgruppe kann der tatsächliche Bedarf an Sportanlagen in Reutlingen angemessen erfasst werden.

8.7 Berechnungen zur Nutzungsauslastung der Sportaußenanlagen durch den Fußballsport

Alternativ zu den Berechnungen nach dem Leitfaden des Bundesinstituts für Sportwissenschaft wurden Auslastungsberechnungen für die Nutzung von Sportaußenanlagen durch den organisierten Fußballsport durchgeführt. Die Berechnungen fundieren dabei auf den Angaben der Reutlinger Fußballvereine im Rahmen einer Kurzbefragung. Der Bestand an von Sportvereinen genutzten Sportaußenanlagen beruht auf Angaben der Stadt Reutlingen. Weiterhin fokussieren die Berechnungen die Auslastung in den einzelnen Stadtbezirken außerhalb der Kernstadt, da nur in diesem Bereich spezifische Zuordnungen (mit Einschränkungen) möglich sind. Anhand des Beispiels Gönningen wird das Vorgehen nachfolgend näher erläutert, bevor auf andere Stadtbezirke eingegangen wird.

Sämtliche Angaben zur Anzahl der Mannschaften, zum Spielfeld des Trainingsbetriebes, zur Anzahl der Sportler, der Übungseinheiten und deren Dauer beruhen auf einer Kurzbefragung der Fußballvereine. Dabei wurden sowohl aktuelle als auch perspektivische Bedarfe (zusätzliche Mannschaften) berücksichtigt. Entsprechend der vereinsseitig zugeordneten Spielfeldgröße wurde bei der Nutzung eines Großspielfeldes von einer benötigten Anlageneinheit ausgegangen, bei Trainingsbetrieb auf Kleinspielfeldern (oder halben Großspielfeldern) von 0,5 Anlageneinheiten. Der Wochenbedarf im Sommer ergibt sich jeweils aus der Multiplikation der Anzahl der Übungseinheiten mit der Dauer einer Einheit in Stunden. Kein Winterbedarf wurde angegeben, wenn die Mannschaften im Winter nicht auf Sportaußenanlagen trainieren.

Tabelle 85: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Gönningen

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
TG Gönningen	1. Mannschaft	GSF	1,0	16	2	1,5	3,0	3,0
TG Gönningen	2. Mannschaft	GSF	1,0	15	2	1,5	3,0	3,0
TG Gönningen	Alte Herren	GSF	1,0	13	1	1,5	1,5	1,5
TG Gönningen	A-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	3,0
TG Gönningen	B-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TG Gönningen	C-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
TG Gönningen	D-Jugend	KSF	0,5	24	2	1,5	3,0	0,0
TG Gönningen	E-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
TG Gönningen	F1-Jugend	KSF	0,5	12	2	1,5	3,0	0,0
TG Gönningen	F2-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	0,0
TG Gönningen	Bambini	KSF	0,5	15	1	1,5	1,5	0,0
					Bedarf GSF		7,5	7,5
Bestand Gönningen:					Bedarf KSF (GSF)		22,5 (11,25)	6,0 (3,0)
1 GSF Naturrasen, unbel., Verein: ja					Bedarf GSF gesamt		18,8	10,5
1 GSF Kunststoffrasen, bel., Verein: ja					Bestand GSF		55,0	35,0
1 KSF Naturrasen, unbel., Verein: nein					Bestand KSF (GSF)		--	--
					Bilanz an GSF		36,2	24,5
					Auslastungsfaktor		**34,1%**	**30,0%**

Bei den nachfolgenden Berechnungen ist zunächst der Bestand näher zu betrachten. Dabei wurden in einem ersten Schritt sämtliche im Stadtbezirk zur Verfügung stehende Sportaußenanlagen aufgenommen und im

Folgenden differenzierter betrachtet. In Gönningen gibt es z.B. insgesamt 2 Großspielfelder und ein Kleinspielfeld, allerdings steht das Kleinspielfeld nicht für Vereinsnutzung zur Verfügung. Daher fließt es auch in die weiteren Berechnungen nicht mit ein. Weitere Parameter sind der Spielfeldbelag und eine mögliche Beleuchtung. Bei Naturrasen wird in der Sportwissenschaft von einer wöchentlichen Nutzung von Montag bis Freitag von 20 Stunden im Sommer und von 8 Stunden im Winter ausgegangen, bei Kunststoffrasen und Kunststoffbelag von 35 Stunden im Sommer und auch im Winter. Sofern keine Beleuchtung vorhanden ist, ist im Rahmen der Berechnung keine Winternutzung möglich. Kleinspielfelder werden als halbe Großspielfelder gerechnet.

Aus den genannten Faktoren ergibt sich für die TG Gönningen eine wöchentliche Nutzungsdauer von 55 Stunden im Sommer (35 Stunden GSF Kunststoffrasen und 20 Stunden GSF Naturrasen) und von 35 Stunden im Winter (aufgrund der Beleuchtung stehen hier lediglich 35 Stunden GSF Kunststoffrasen zur Verfügung). Diesem Bestand werden im Folgenden die summierten Nutzungsstunden der einzelnen Mannschaften zugeführt. Eine Nutzungsstunde auf einem Kleinspielfeld wird dabei als 0,5 Stunden auf einem Großspielfeld gerechnet, d.h. es können sich zwei Mannschaften, die einem Kleinspielfeld zugeordnet werden, ein Großspielfeld teilen. Daraus ergibt sich für Gönningen ein wöchentlicher Bedarf an Nutzungsstunden auf Großspielfeldern im Sommer von 18,8 Stunden, im Winter reduziert sich dieser Bedarf auf 10,5 Nutzungsstunden. Ein Abgleich mit dem vorhandenen Bestand an theoretisch möglichen wöchentlichen Nutzungsstunden zeigt, dass in Gönningen im Sommer lediglich eine Auslastung von rund 34 Prozent erfolgt, im Winter liegt die Auslastung bei rund 30 Prozent. Rein rechnerisch kann somit konstatiert werden, dass bereits ein Kunststoffrasenplatz für Gönningen sowohl im Sommer als auch im Winter für sämtliche Bedarfe des organisierten Fußballsports in Gönningen ausreichen würde.

Tabelle 86: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Mittelstadt

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochenbedarf Sommer	Wochenbedarf Winter
FC Mittelstadt	C-Jugend	GSF	1,0	17	2	1,5	3,0	0,0
FC Mittelstadt	D-Jugend	GSF	1,0	15	2	1,5	3,0	0,0
FC Mittelstadt	E-Jugend	GSF	1,0	20	2	1,5	3,0	0,0
FC Mittelstadt	F-Jugend	GSF	1,0	26	2	1,5	3,0	0,0
FC Mittelstadt	Bambini	GSF	1,0	19	2	1,5	3,0	0,0
FC Mittelstadt	Aktive 1	GSF	1,0	16	2	1,5	3,0	3,0
FC Mittelstadt	Aktive 2	GSF	1,0	16	2	1,5	3,0	3,0
FC Mittelstadt	Damen	GSF	1,0	12	2	1,5	3,0	3,0
FC Mittelstadt	AH	GSF	1,0	14	1	1,5	1,5	1,5
					Bedarf GSF		25,5	10,5
Bestand Mittelstadt					Bedarf KSF (GSF)		--	--
1 GSF Naturrasen, unbel., Verein: ja					Bedarf GSF gesamt		25,5	10,5
1 GSF Naturrasen, bel., Verein: ja					Bestand GSF		40,0	8,0
1 KSF Kunststoff, unbel., Verein: ja					Bestand KSF (GSF)		35 (17,5)	--
					Bestand an GSF		57,5	8,0
					Bilanz an GSF		32,0	-2,5
					Auslastungsfaktor		**44,3%**	**131,3%**

Für die Auslastungsberechnungen wurden dieselben Parameter zu Grunde gelegt wie in Gönningen, daher werden diese nicht nochmals explizit erläutert. Einem Bestand von 57,5 Nutzungsstunden im Sommer steht ein Bedarf von 25,5 Stunden gegenüber. Dies entspricht einer Auslastung von rund 44 Prozent. Im Winter stehen aufgrund der Beleuchtung eines Naturrasenplatzes lediglich 8 Nutzungsstunden zur Verfügung. Durch den angegebenen Bedarf von 10,5 Nutzungsstunden ergibt sich hier eine Unterdeckung von 2,5 Nutzungsstunden bzw. eine Auslastung von 131,3 Prozent.

Tabelle 87: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Betzingen

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
TSV Betzingen	1. Mannschaft	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	3,0
TSV Betzingen	AH-Senioren	KSF	0,5	22	1	1,5	1,5	0,0
TSV Betzingen	A-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	3,0
TSV Betzingen	B-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	3,0
TSV Betzingen	C1-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
TSV Betzingen	C2-Jugend	KSF	0,5	14	2	1,5	3,0	0,0
TSV Betzingen	D1-Jugend	KSF	0,5	14	2	1,5	3,0	0,0
TSV Betzingen	D2-Jugend	KSF	0,5	14	2	2,0	4,0	0,0
TSV Betzingen	E1-Jugend	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	0,0
TSV Betzingen	E2+E3-Jugend	KSF	0,5	27	2	1,5	3,0	0,0
TSV Betzingen	F1-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,0	2,0	0,0
TSV Betzingen	F2 Jugend	KSF	0,5	12	1	1,5	1,5	0,0
TSV Betzingen	Bambinis	KSF	0,5	25	1	1,5	1,5	0,0
						Bedarf GSF	--	--
Bestand Betzingen						Bedarf KSF (GSF)	34,5 (17,25)	9,0 (4,5)
1 KSF, Kunststoff, unbeleuchtet, Verein: nein						Bedarf GSF gesamt	17,3	4,5
1 KSF, Kunststoffrasen, beleuchtet, Verein: ja						Bestand GSF	40,0	8,0
1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: nein						Bestand KSF (GSF)	35 (17,5)	35 (17,5)
1 GSF, Naturrasen, beleuchtet, Verein: ja						Bestand an GSF	57,5	25,5
1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: ja						Bilanz an GSF	40,3	21,0
						Auslastungsfaktor	**30,0%**	**17,6%**

Im Stadtbezirk Betzingen stehen dem TSV Betzingen ein Kleinspielfeld und zwei Großspielfelder zur Verfügung. Aufgrund der Größe der Plätze und der unterschiedlichen Belagsarten ergeben sich Nutzungszeiten von 57,5 Stunden im Sommer und von 25,5 Stunden im Winter. Diesen Bestandszahlen stehen Bedarfszahlen von 17,3 Stunden im Sommer und von 4,5 Stunden im Winter gegenüber. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass laut Angaben des Vereins alle Mannschaften auf Kleinspielfeldern bzw. halben Großspielfeldern trainieren. Aufgrund der vorliegenden Daten ergeben sich freie Kapazitäten pro Woche von rund 40 Stunden im Sommer und von rund 21 Stunden im Winter. Der Auslastungsgrad für Betzingen liegt im Sommer bei 30 Prozent, im Winter bei 17,6 Prozent.

Der TSV Sondelfingen verfügt laut eigenen Angaben über 20 Mannschaften, die alle auf Kleinspielfeldern bzw. halben Großspielfeldern trainieren. Dem Verein stehen zwei Großspielfelder und ein Kleinspielfeld zur Verfügung (siehe Tabelle 88). Der Bedarf liegt bei 26,3 Stunden im Sommer und bei 22,5 Stunden im Winter. Der Bestand beläuft sich auf 72,5 Nutzungsstunden im Sommer und auf 52,5 Stunden im Winter. Es ergibt

sich bei analoger Berechnung zu den anderen Stadtbezirken ein Auslastungsfaktor von 36,2 Prozent im Sommer und von 42,9 Prozent im Winter.

Tabelle 88: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Sondelfingen

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
TSV Sondelfingen 1903	1. Mannschaft	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	2. Mannschaft	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	AH	KSF	0,5	25	1	1,5	1,5	0,0
TSV Sondelfingen 1903	1. Mannschaft Frauen	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	2. Mannschaft Frauen	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	B-Jugend Frauen	KSF	0,5	22	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	C-Jugend Frauen	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	D-Jugend Frauen	KSF	0,5	25	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	A1-Jugend	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	A2-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	B-Jugend	KSF	0,5	23	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	C-Jugend	KSF	0,5	19	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	D1-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	D2-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	E1-Jugend	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	E2-Jugend	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	3,0
TSV Sondelfingen 1903	F1-Jugend	KSF	0,5	17	1	1,5	1,5	0,0
TSV Sondelfingen 1903	F2-Jugend	KSF	0,5	23	1	1,5	1,5	0,0
TSV Sondelfingen 1903	Bambini 1	KSF	0,5	20	1	1,5	1,5	0,0
TSV Sondelfingen 1903	Bambini 2	KSF	0,5	20	1	1,5	1,5	0,0
					Bedarf GSF		--	--
Bestand Sondelfingen					Bedarf KSF (GSF)		52,5 (26,25)	45 (22,5)
1 KSF, Kunststoffrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bedarf GSF gesamt		26,3	22,5
1 GSF, Kunststoffrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bestand GSF		55,0	35,0
1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: ja					Bestand KSF (GSF)		35 (17,5)	35 (17,5)
					Bestand an GSF		72,5	52,5
					Bilanz an GSF		46,3	30,0
					Auslastungsfaktor		**36,2%**	**42,9%**

Die beiden Stadtbezirke Degerschlacht und Sickenhausen werden aufgrund ihrer Spiel- bzw. Trainingsgemeinschaft gemeinsam betrachtet. Es stehen beiden Sportvereinen je zwei Großspielfelder zur Verfügung, insgesamt verfügen die beiden Vereine somit über vier Großspielfelder. Der Bedarf beider Vereine liegt jedoch mit rund 23 Stunden im Sommer und knapp 10 Stunden im Winter weit unter dem Bestand von vier Anlageneinheiten, welche 80 möglichen Wochenstunden entsprechen. Daher erreichen die beiden Vereine auch nur eine relativ geringe Auslastung von weniger als 30 Prozent im Sommer und von rund 40 Prozent im Winter.

Tabelle 89: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Degerschlacht / Sickenhausen

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	A-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	3,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	B-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	C-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	D1-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	D2-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	E1-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	E2-Jugend	KSF	0,5	23	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	F1-Jugend	KSF	0,5	13	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	F2-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
JSG SV Degerschl./TSV Sickenhsn.	Bambini	KSF	0,5	16	1	1,5	1,5	0,0
SV Degerschlacht	Aktive	KSF	0,5	26	2	1,5	3,0	3,0
SV Degerschlacht	Senioren	KSF	0,5	10	1	1,5	1,5	0,0
TSV Sickenhausen	1.+2. Mannsch.	GSF	1,0	32	2	2,0	4,0	4,0
TSV Sickenhausen	1. Mannschaft	GSF	1,0	20	1	1,0	1,0	1,0
TSV Sickenhausen	Alte Herren	GSF	1,0	20	1	1,5	1,5	1,5
					Bedarf GSF		6,5	6,5
Bestand Sickenhausen / Degerschlacht					Bedarf KSF (GSF)		33 (16,5)	6 (3,0)
D: 1 KSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: nein					Bedarf an GSF		23,0	9,5
D: 1 GSF, Naturrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bestand GSF		80,0	24,0
D: 1 GSF, Naturrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bestand KSF		--	--
S: 1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: ja					Bestand an GSF		80,0	24,0
S: 1 GSF, Naturrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bilanz an GSF		57,0	14,5
					Auslastungsfaktor		28,8%	39,6%

Auch für Altenburg deuten die Berechnungen auf eine - zumindest im Sommer - relativ geringe Auslastung der Sportaußenanlagen hin. Dem Bestand von zwei Naturrasengroßspielfeldern, welche einer Stundenkapazität von 40 Stunden entsprechen, steht ein wöchentlicher Bedarf von 17,5 Stunden gegenüber. Die Auslastung im Sommer liegt somit unter 50 Prozent, im Winter hingegen entspricht der Bestand bis auf 0,5 Stunden dem Bedarf. Kritisch anzumerken ist, dass sowohl die E-Jugend als auch die D-Jugend mit jeweils 15 Kindern auf einem Großspielfeld trainieren.

Der Bedarf einer Kapazitätserweiterung im Winter durch den Bau einer Flutlichtanlage oder die Ersetzung eines Naturrasenbelages in Kunststoffrasenbelag wird nicht als zwingend notwendig erachtet.

Tabelle 90: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Altenburg

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
TSV Altenburg 1910	E-Jugend	GSF	1,0	15	2	1,5	3,0	0,0
TSV Altenburg 1910	D-Jugend	GSF	1,0	15	2	1,5	3,0	0,0
TSV Altenburg 1910	C-Mädchen	GSF	1,0	20	2	1,5	3,0	0,0
TSV Altenburg 1910	Aktive	GSF	1,0	25	3	1,5	4,5	4,5
TSV Altenburg 1910	AH-alt	GSF	1,0	20	1	2,0	2,0	2,0
TSV Altenburg 1910	AH-jung	GSF	1,0	20	1	2,0	2,0	2,0
Bestand Altenburg 1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: ja 1 GSF, Naturrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bedarf GSF		17,5	8,5
					Bedarf KSF (GSF)		--	--
					Bedarf GSF gesamt		17,5	8,5
					Bestand GSF		40,0	8,0
					Bestand KSF (GSF)		--	--
					Bestand an GSF		40,0	8,0
					Bilanz an GSF		22,5	-0,5
					Auslastungsfaktor		43,8%	106,3%

Für den Stadtbezirk Oferdingen zeigt sich laut Tabelle 91 eine sowohl im Sommer wie auch im Winter ausreichende Versorgung. Durch das Trainieren aller Mannschaften auf Kleinspielfeldern ergibt sich sowohl im Sommer als auch im Winter ein sehr geringer Auslastungsfaktor von 24 bzw. 16 Prozent.

Tabelle 91: Berechnung der fußballspezifischen Auslastung der Sportaußenanlagen in Oferdingen

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
TSV Oferdingen e.V.	1. Mannschaft	KSF	0,5	18	2	2,0	4,0	4,0
TSV Oferdingen e.V.	2. Mannschaft	KSF	0,5	20	2	2,0	4,0	4,0
TSV Oferdingen e.V.	AH 1	KSF	0,5	18	1	1,5	1,5	0,0
TSV Oferdingen e.V.	AH 2	KSF	0,5	18	1	1,5	1,5	1,5
TSV Oferdingen e.V.	Bambini / F1	KSF	0,5	15	1	1,0	1,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	F2-Jugend	KSF	0,5	14	1	1,0	1,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	E-Jugend	KSF	0,5	14	2	1,5	3,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	D-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	B-Jugend	KSF	0,5	21	2	1,5	3,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	B-Jugend (w)	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	0,0
TSV Oferdingen e.V.	Frauen Aktive	KSF	0,5	12	1	1,5	1,5	1,5
Bestand Oferdingen 1 KSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: nein 1 GSF, Naturrasen, unbeleuchtet, Verein: ja 1 GSF, Kunststoffrasen, beleuchtet, Verein: ja					Bedarf GSF			
					Bedarf KSF (GSF)		26,5 (13,25)	11,0 (5,5)
					Bedarf GSF gesamt		13,3	5,5
					Bestand GSF		55,0	35,0
					Bestand KSF (GSF)		--	--
					Bestand an GSF		55,0	35,0
					Bilanz an GSF		41,8	29,5
					Auslastungsfaktor		24,1%	15,7%

Die Auslastungsberechnungen für die Stadtteile Ohmenhausen und Rommelsbach werden im Rahmen der Szenarioberechnungen (vgl. Kapitel 9 bis 9.4) ausführlich vorgestellt.

Im Rahmen einer abschließenden Betrachtung gilt es zu berücksichtigen, dass es sich bei sämtlichen Ausführungen um theoretische Berechnungen handelt, aus denen nicht unmittelbar ein konkreter Handlungsbedarf abgelesen werden kann. Unwägbarkeiten bestehen z.B. bezüglich der potenziellen Nutzung der Plätze, die neben der alleinigen Berücksichtigung des Belages noch von zahlreichen anderen, jedoch nur schwer quantifizierbaren und verallgemeinerbaren Variablen abhängt. Auch ist zu berücksichtigen, dass sämtliche Daten von den jeweiligen Sportvereinen stammen und somit nicht zwangsläufig objektive Daten darstellen. Insbesondere bezüglich der zukünftigen Mannschaftszahlen ist nur schwer überprüfbar, ob es sich um realistische Perspektiven der Vereinsentwicklung oder lediglich um wünschenswerte Entwicklungen handelt.

Neben den genannten Einschränkungen bei den Berechnungen der Auslastung müssen auch ortsteilspezifische Besonderheiten berücksichtigt werden, z.B. die Nutzung der Plätze außerhalb der Sportvereinsnutzung sowie die wünschenswerte Beibehaltung einer dezentralen, ortsteilnahen Versorgung des Kinder- und Jugendsports mit Sportanlagen. Trotz aller Einschränkungen deuten die Berechnungen jedoch tendenziell auf eine sehr gute Versorgung der Stadtteile mit Sportaußenanlagen für den Fußballsport hin, wobei z.T. deutliche stadtteilspezifische Unterschiede zu konstatieren sind.

9 Stadtteilbezogene Detailstudien

9.1 Methodischer Ansatz und Auswahl der Stadteile

In der sportwissenschaftlichen Diskussion wird aufgrund der auch in der Sportverhaltensstudie für Reutlingen belegten Bedeutung wohnungsnaher Sportangebote und Sporträume schon seit einiger Zeit vorgeschlagen, neben Globalanalysen auf gesamtstädtischer Ebene exemplarische, standort-/ortsteilspezifische und nutzergruppenorientierte Feinanalysen auf Ebene der Stadtkreise bzw. Stadtteile durchzuführen (z.B. Koch, 1994; Wopp 1995; Wetterich & Wieland, 1995). Aufgrund der Komplexität Reutlingens kann in einer gesamtstädtischen Planungsgruppe kein umfassendes Konzept für die Optimierung der Infrastruktur (vom Wohnumfeld über Schulhöfe bis zu Inline- und Radwegen) jedes einzelnen Stadtteils ausgearbeitet werden. Deshalb sollten exemplarisch am Beispiel von drei ausgewählten Stadtteilen konkrete Handlungsempfehlungen für den jeweiligen Stadtteil formuliert werden.

Im Gegensatz zu anderen Studien, die eine eher qualitative Herangehensweise für Stadtteilanalysen vorschlagen und die subjektiven Betrachtungsweisen der Bewohnerinnen und Bewohner in den Vordergrund rücken (vgl. Eckl, Gieß-Stüber & Wetterich, 2005, S. 41ff.), wurde ein methodisches Verfahren gewählt, das detaillierte stadtteilspezifische Datenauswertungen in den Mittelpunkt stellt, um auf dieser Basis – und den für die Gesamtstadt entwickelten Handlungsempfehlungen – Entwicklungsvorschläge für den Stadtteil aus externer Sicht zu erarbeiten.

Folgende Daten wurden der Arbeit zu Grunde gelegt:

- Sozialstrukturelle Daten des Stadtteils (Bevölkerungsstruktur und deren prognostische Entwicklung nach Alter, Geschlecht, Ausländeranteil, Migrationshintergrund; Haushaltsverteilung, Fläche, Bevölkerungsdichte)
- Sporträume (Sportanlagen und Freizeitspielfelder)
- Bildungsinstitutionen (Kindergärten und Verarbeitung von Daten der Stadtverwaltung; Schulen und Ergebnisse der Schulbefragung)
- Organisierter Sport (Vereinsanalyse und Ergebnisse der Vereinsbefragung)
- Sportverhaltensstudie (stadtteilspezifische Auswertungen)

Aufgrund fehlender Angaben war es dabei nicht möglich, für jeden Stadtteil einen Sozialindikator zu ermitteln, zu dem auch noch die Bildungs- und Schulabschlüsse, die Erwerbstätigkeit einschließlich der Arbeitslosenquote sowie Daten zur sozialen Lage (z. B. vom Jugendamt betreute Familien) gehören. Mit Hilfe eines solchen Indikators könnten Aussagen über Notwendigkeiten getroffen werden, warum in bestimmten

Stadtbezirken besondere Anstrengungen zur Förderung des Sports erforderlich sind, die in anderen, sozial weniger belasteten Stadtbezirken, vielleicht weniger wichtig sind.

Weiter ist einschränkend anzumerken, dass die statistischen Bezirke nicht immer identisch mit den Einzugsbereichen der Sportvereine sind und dass es in einzelnen Stadtteilen Sportanlagen gibt, die für den Bedarf der dort Wohnenden nicht unbedingt notwendig, für den Schulsport jedoch erforderlich sind (z. B. in der Innenstadt).

Die Auswahl der Untersuchungsgebiete erfolgte in enger Abstimmung mit der übergeordneten Arbeitsgruppe des Gesamtprojekts (Amt für Schulen, Jugend und Sport; ARS). Sie orientierte sich insbesondere an politischen und stadtplanerischen Gesichtspunkten sowie an sportlichen Notwendigkeiten und Detailauswertungen der Sportverhaltensuntersuchung. Die Wahl fiel dabei auf den Stadtteil Ohmenhausen aufgrund des bekannten Defizits in Bezug auf die Sportanlagenstruktur sowie deren unterdurchschnittlicher Bewertungen. Des Weiteren wurde ein typischer Innenstadtstadtteil (Oststadt) mit seinen spezifischen Gegebenheiten und Problemlagen ausgesucht. Als typischer „unauffälliger" Stadtteil rückte außerdem Rommelsbach in den Fokus der Betrachtung.

9.2 Sportentwicklung im Stadtteil Ohmenhausen

9.2.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtteil Ohmenhausen

9.2.1.1 Bevölkerung, Fläche und Siedlungsstrukur

Der Bevölkerungszahl in Ohmenhausen liegt zum 31.12.2008 bei 5.305 Bürgerinnen und Bürgern (vgl. Köhl, 2009). Eine differenzierte Darstellung der aktuellen Altersstruktur im Vergleich zur Gesamtstadt ist in Abbildung 60 zu sehen.

Bei der Betrachtung der aktuellen Bevölkerungsstruktur zeigt sich ein etwas uneinheitliches Bild. Bis zum Alter von 40 Jahren liegen in Ohmenhausen nur geringfügige Unterschiede im Vergleich zur Gesamtstadt Reutlingen vor. Die Altersgruppen zwischen 50 und 80 Jahren hingegen sind prozentual in Ohmenhausen stärker vertreten. Der Anteil an Personen zwischen 80 und 90 Jahren ist in Ohmenhausen deutlich geringer als in Reutlingen. Der Frauenanteil liegt mit 50,2 Prozent nur marginal über dem der Männer (ohne tabellarischen Nachweis).

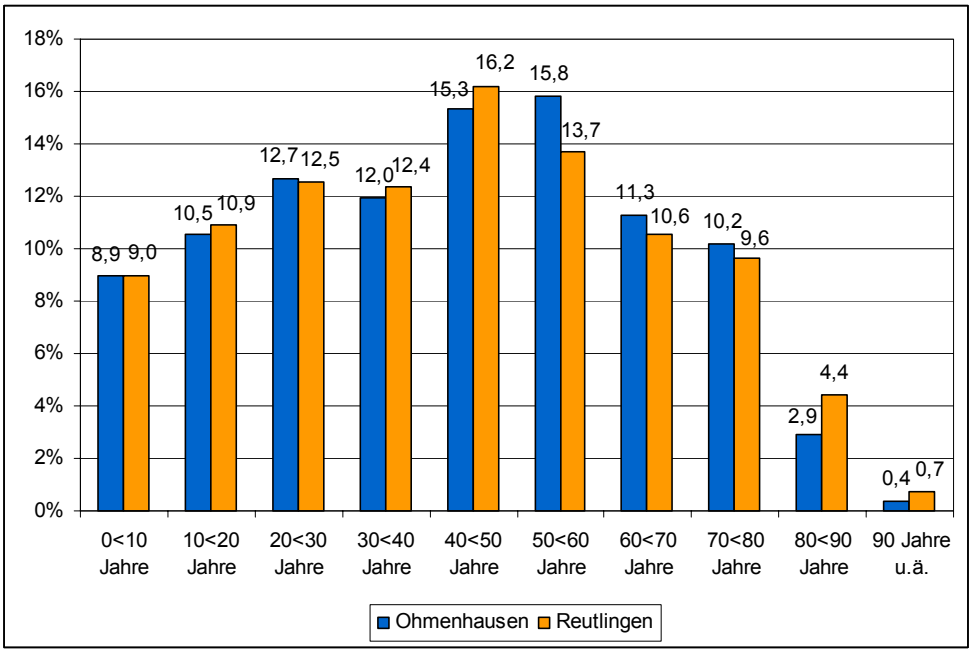


Abbildung 60: Altersstruktur in Ohmenhausen im Jahr 2008 im Vergleich zur Gesamtstadt; Angaben in Prozent[23]

Es ist davon auszugehen, dass bis zum Jahr 2030 auch in Ohmenhausen die Zahl der unter 60-Jährigen zurückgehen wird, während die Gruppe der Älteren und Hochbetagten wachsen wird.

Abbildung 61 gibt einen Überblick über den Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Ohmenhausen. Zu den Personen mit Migrationshintergrund werden alle diejenigen Personen gezählt, die eine ausländische Staatsbürgerschaft besitzen, eingebürgerte Personen, zugewanderte Deutsche ohne Einbürgerung (Aussiedler) sowie alle Kinder der soeben genannten Bevölkerungsgruppen[24].

[23] Quelle: Köhl, W. (2009). Infrastrukturbezogene Stadtentwicklungsplanung der Stadt Reutlingen, Demographische Grundlagen.

[24] Quelle: Stadt Reutlingen, Amt für Wirtschaft und Immobilien; Kommunale Statistikstelle. (2008). Reutlingen im Spiegel der Statistik. S. 52.

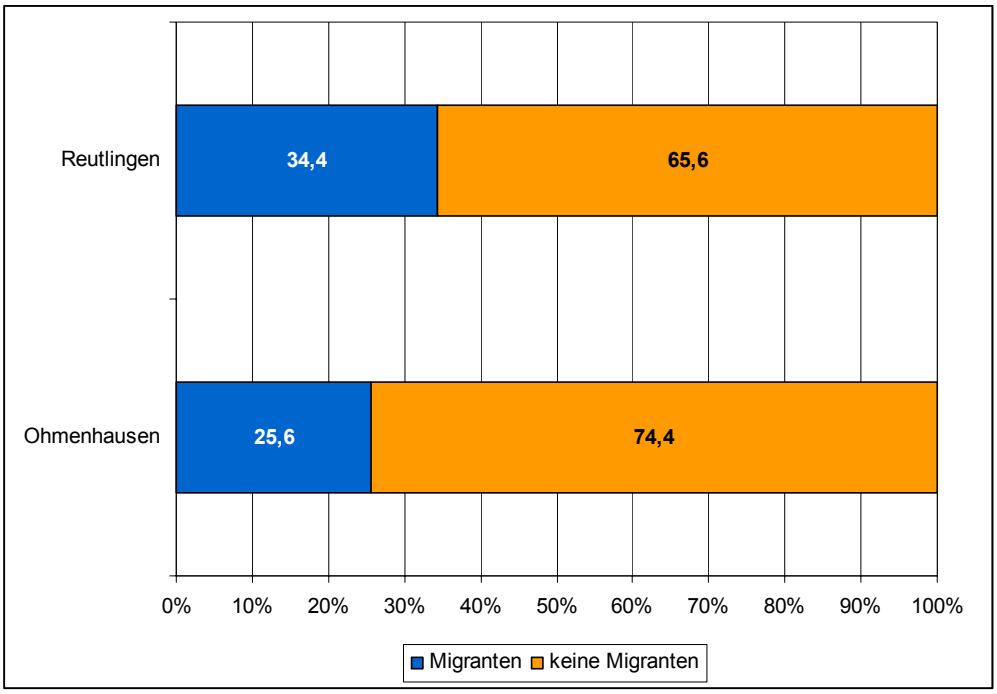


Abbildung 61: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Ohmenhausen und Reutlingen; Angaben in Prozent

Während der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Ohmenhausen bei rund 26 Prozent liegt, beträgt der Ausländeranteil zum 31.12.2007 etwa 8,6 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis). Somit sind rund 445 Bürgerinnen und Bürger in Ohmenhausen ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Im Vergleich zur Gesamtstadt sind beide Werte unterhalb des Durchschnittes von 34,4 Prozent (Migrationshintergrund), bzw. 14,8 Prozent (Ausländeranteil).

Tabelle 92 gibt einen Überblick über die Verteilung der Haushalte in Ohmenhausen im Vergleich zur Gesamtstadt Reutlingen. Dabei zeigt sich, dass in Ohmenhausen vor allem Ehepaare mit und ohne Kinder überrepräsentiert sind. Der Anteil der Singlehaushalte und von nichtehelichen Lebensgemeinschaften (mit und ohne Kinder) ist hingegen etwas geringer. Weitere Berechnungen ergeben, dass in 23,3 Prozent aller Haushalte in Ohmenhausen Kinder anzutreffen sind (Ehepaare, nichteheliche Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende und sonstige Mehrpersonenhaushalte jeweils mit Kindern). Als Vergleichswert ergibt sich für Reutlingen ein Wert von 22,6 Prozent aller Haushalte mit Kindern.

Tabelle 92: Übersicht über die Verteilung der Privathaushalte in Ohmenhausen im Vergleich zu Reutlingen[25]

	Single-haushalte	Ehepaar		nichteheliche Lebensgemeinschaften		Allein-erziehend	sonstige Mehr-personenhaushalte		Haushalte insgesamt
		mit Kinder	ohne Kinder	mit Kinder	ohne Kinder		mit Kinder	ohne Kinder	
Ohmenhausen	857	438	805	15	64	87	27	145	2438
	35,2%	18,0%	33,0%	0,6%	2,6%	3,6%	1,1%	5,9%	100,0%
Reutlingen	20.996	9.109	15.064	381	1.804	1.996	488	3.202	53.040
	39,6%	17,2%	28,4%	0,7%	3,4%	3,8%	0,9%	6,0%	100,0%

Der Stadtteil Ohmenhausen erstreckt sich über eine Fläche von rund 5,61 km². Unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl von 5.286 Personen ergibt sich somit eine Bevölkerungsdichte von rund 942 Personen je Quadratkilometer[26].

9.2.1.2 Sportstätten in Ohmenhausen

Durch die drei vorhandenen Bolzplätze scheint der Bedarf an frei zugänglichen, wohnungsnahen Spielflächen für Kinder und Jugendliche in quantitativer Hinsicht gedeckt zu sein. Darauf deutet auch ein rechnerischer Vergleich mit anderen Stadtteilen hin, demzufolge Ohmenhausen mit 0,40 m² Bolzplatz pro Einwohner im Vergleich zur Gesamtstadt (0,29 m²/EW) überdurchschnittlich versorgt ist. Der qualitative Aspekt ist hingegen vor Ort zu überprüfen.

Tabelle 93: Bestand an Sportanlagen in Ohmenhausen

Art der Sportanlage	Name	Träger	Fläche (in m²)
Bolzplatz	Spielplatz Auchtert	Stadt	1.484
Bolzplatz	Spielplatz Bodäcker (Bruno-Matzke-Straße)	Stadt	240
Bolzplatz	Alte Volksschule (Turmstraße)	Stadt	390
Leichtathletik-Kampfbahn Typ C	Hornstraße (incl. GSF Naturrasen)	Stadt	7.210
Großspielfeld	Hornstraße (Naturrasen)	Stadt	5.400
Einfachhalle	Turn- und Festhalle Ohmenhausen	Stadt	288
Gymnastikraum	Katholische Kirche, Großer Saal	Kirche	n.b.
Gymnastikraum	Ev. Gemeindehaus, Großer Saal	Kirche	n.b.

Für den organisierten Fußballsport stehen zwei Großspielfelder mit Naturrasenbelag zur Verfügung. Im Bereich der gedeckten Sportanlagen stehen neben der Turn- und Festhalle auch noch zwei kirchliche Räume für Sport und Bewegung zur Verfügung, die z.B. durch die Volkshochschule genutzt werden. Insgesamt ist die rechnerische Versorgung mit 0,05 Quadratmeter Hallenfläche pro Einwohner die schlechteste in allen Reutlinger Stadtteilen.

---

25 Quelle: Angaben der Stadt Reutlingen.

26 Vergleichszahlen: Bevölkerungsdichte von Reutlingen: 1.288 Einwohner/m²; Baden-Württemberg: 301 Einwohner/m²; Deutschland: 230 Einwohner/m² (Quelle: Statistisches Bundesamt 2009, http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal/de_jb01_jahrtab1.asp, Zugriff am 19.03.2010)

Wie Tabelle 94 zeigt, stehen für den Fußballsport in Ohmenhausen rechnerisch ausreichend Sportaußenanlagen zur Verfügung. Dabei wurde der Bedarf an Kleinspielfeldern (KSF) mit 0,5 Anlageneinheiten Großspielfeldern berücksichtigt. Der Bestand an Fußballspielfeldern in Wochenstunden berechnet sich aus zwei Naturrasenspielfeldern, die je 20 Stunden in der Woche genutzt werden können. Im Winter reduziert sich die Nutzungszeit auf acht Stunden pro Naturrasenspielfeld, wobei nur das Spielfeld mit Beleuchtung angerechnet wird.

Tabelle 94: Berechnung des Sportanlagenbedarfs aller Fußballmannschaften des SV Ohmenhausen (Angaben des SV Ohmenhausen)

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
SV Ohmenhausen	A-Jugend	GSF	1,0	17	2	1,5	3,0	3,0
SV Ohmenhausen	Herren 1 + 2	GSF	1,0	29	2	1,5	3,0	3,0
SV Ohmenhausen	AH-Senioren	GSF	1,0	19	1	1,5	1,5	1,5
SV Ohmenhausen	E1-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	E2-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	F1-Jugend	KSF	0,5	14	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	F2-Jugend	KSF	0,5	17	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	Bambini	KSF	0,5	23	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	D-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	C-Jugend	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	0,0
SV Ohmenhausen	B-Jugend	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	0,0
					Bedarf GSF		19,5 h/W	7,5 h/W
					Bestand GSF		40,0 h/W	8,0 h/W
					Bilanzierung GSF		+20,5 h/W	+0,5 h/W
					Auslastungsfaktor		48,8%	93,8%

Neben dem vereinsorganisierten Fußballsport bietet auch der Jugendtreff Ohmenhausen Fußballsport an, allerdings müssen die Spieler des Jugendtreffs auf Bolzplätze ausweichen. Der Jugendtreff hat nach eigenen Angaben nicht genügend Sportmöglichkeiten zur Verfügung. Daher spricht er sich auf der Grundlage der Befragung anderer Sportanbieter für die Öffnung von Spielfeldern außerhalb der Trainingszeiten für alle Kinder und Jugendliche aus. Die Vertreter des Jugendtreffs schließen dabei auch Lösungsmöglichkeiten über Kooperationen mit dem SV Ohmenhausen nicht aus.

9.2.1.3 Schulen und Kindergärten in Ohmenhausen

Die folgende Tabelle zeigt alle Kindergärten, Kinderhäuser und Schulen in Ohmenhausen. Genauere Angaben der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder" des Sozialamtes der Stadt Reutlingen zeigen, dass der Kindergarten Dirnäckerweg im 14-tägigen Wechsel Zeiten in der Sporthalle Waldschule und im Lehrschwimmbecken in Ohmenhausen wahrnimmt. Die anderen städtischen Kindergärten formulieren diesbezüglich keinen Bedarf, da sie über eigene Räume verfügen. Über die Kindertageseinrichtungen in kirchlicher oder freier Trägerschaft liegen dazu keine Angaben vor.

Tabelle 95: Bildungseinrichtungen in Ohmenhausen im Überblick (Quelle: Stadt Reutlingen)

Art der Einrichtung	Name	Plätze	Altersgruppen	Träger
Kindergarten	Dirnäckerweg 14	44	3-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Mahdachstraße 50	25	3-6 Jahre	Evangelische KG
Kindergarten	Turmstraße 19	22	3-6 Jahre	Evangelische KG
Kinderhaus	Hasenbergstraße 39	45	3-6 Jahre	Stadt
Kinderhaus	Wasenstraße 45	30	3-6 Jahre	Stadt
Schulkindergarten	„G" und „K" der KBF	40	2-7 Jahre	Stadt
Kleinkindgruppe	Turmstraße 20	20	1,5-3,5 Jahre	Freier Träger
Grundschule	Waldschule	204 (12)	6-12 Jahre	Stadt

Im Rahmen der Schulbefragung wurde auch die Grundschule Ohmenhausen Waldschule zu den Bedingungen für Sport und Bewegung befragt. Ausgewählte Ergebnisse dieser Befragung werden im Folgenden kurz vorgestellt.

Als Räumlichkeiten für Sport und Bewegung wird von der Grundschule Ohmenhausen Waldschule neben der schulnahen Turn- und Festhalle auch ein Gymnastikraum genutzt. Bei den Sportaußenanlagen nutzt die Waldschule das Waldstadion, welches ebenfalls als schulnah einzustufen ist. Darüber hinaus steht der Schule ein Lehrschwimmbecken zur Verfügung. Laut Angaben der Schule stehen sowohl für den Pflichtsportunterreicht, als auch für zusätzliche Angebote im Ganztagesbereich ausreichend Belegungszeiten auf den Sportanlagen zur Verfügung.

Derzeit bestehen im Sportbereich laut Angaben der Schule keine Kooperationen mit dem SV Ohmenhausen oder anderen Sportvereinen. Der Aufbau einer Kooperation im Umfang von rund drei Stunden pro Woche wäre aus Sicht der Grundschule Ohmenhausen Waldschule jedoch wünschenswert. Dabei wird vor allem der Bedarf einer Tennis-AG sowie einer Schüler-Nordic-Walking-Gruppe formuliert. Ausrüstung für die Walkinggruppe ist seitens der Schule bereits vorhanden. Erfreulicher Weise verfügt die Grundschule Ohmenhausen Waldschule bereits über einen bewegungsfreundlich umgestalteten Schulhof und auch das Modell der bewegten Schule wird in der Waldschule bereits angewendet.

Auf der Grundlage der vorliegenden Daten scheinen infrastrukturelle Maßnahmen aus Sicht der Waldschule nicht erforderlich zu sein. Sowohl die bestehenden Sportanlagen, als auch die bewegungsfreundliche Umgestaltung des Schulhofes werden als angemessen angesehen. Der Schwerpunkt der Bewegungsförderung aus Sicht der Schule liegt somit im Bereich verstärkter Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen SV Ohmenhausen.

9.2.1.4 Organisierter Sport in Ohmenhausen – ausgewählte Befunde der Vereinsanalyse und der Befragung der Reutlinger Sportvereine

Größter Sportverein in Ohmenhausen ist der Sportverein 1923 Ohmenhausen e.V[27]. Er verfügt zum 01.01.2008 nach Angaben des Württembergischen Landessportbundes über 1.050 Mitglieder in den Sparten Fußball, Leichtathletik, Tennis, Turnen und Volleyball. Bezogen auf die Einwohnerzahl von Ohmenhausen sind somit knapp 20 Prozent der Bevölkerung im SV Ohmenhausen organisiert. Mit Blick auf die letzten 5 Jahren ist die Mitgliederzahl leicht rückläufig. Ausgehend von 1.072 Mitgliedern im Jahr 2003 ging die Mitgliederzahl um rund zwei Prozent zurück.

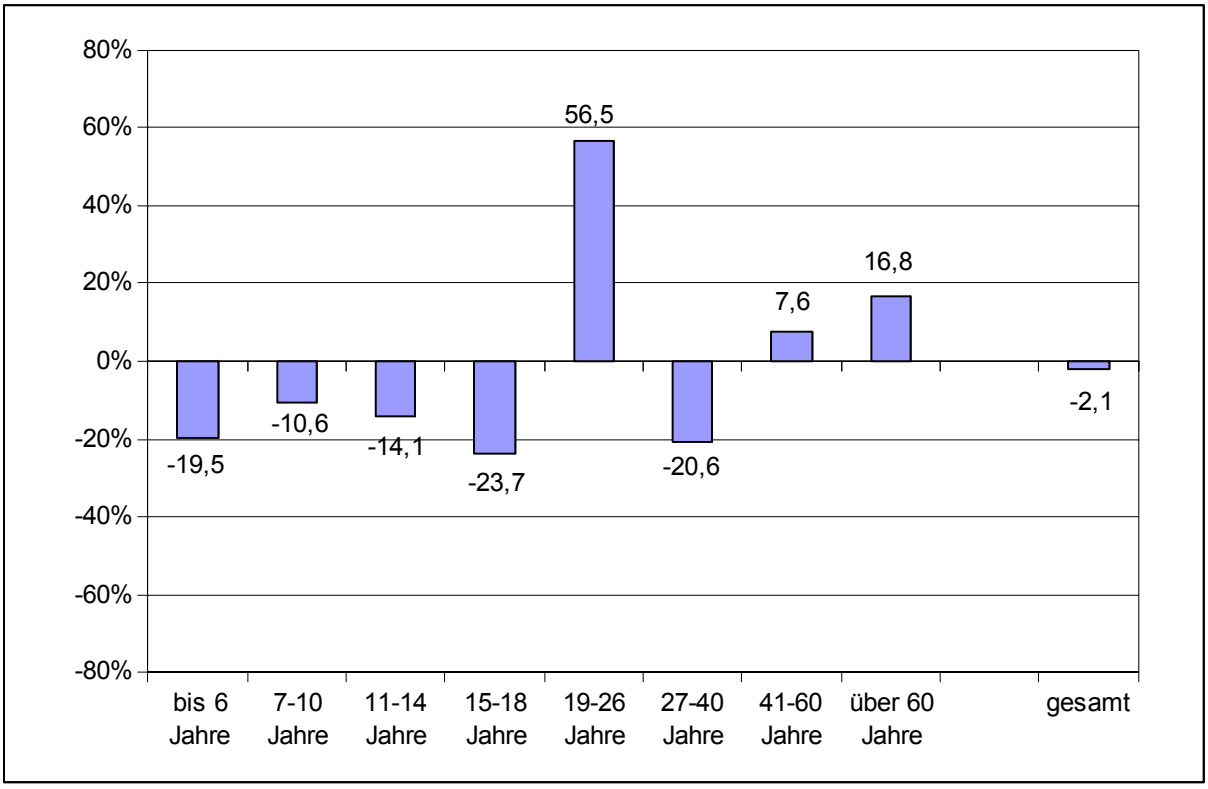


Abbildung 62: Entwicklung des SV 1923 Ohmenhausen von 2003 bis 2008 - differenziert nach Altersklassen; Angaben in Prozent

Der konstatierte Mitgliederrückgang um 2,1 Prozent setzt sich aus sehr unterschiedlichen Einzelentwicklungen zusammen. Im gesamten Kinderbereich unter 19 Jahren hat der SV wie bei den 27- bis 40-Jährigen deutlich an Mitgliedern verloren. Zugewinne wurden bei den 19- bis 26-Jährigen sowie bei Mitgliedern über 40 Jahre erzielt.

[27] Neben dem SV 1923 Ohmenhausen ist der KK-Schützenverein Ohmenhausen 1937 e.V. der zweite Sportverein in Ohmenhausen. Zu Untersuchungsbeginn wurden seitens des WLSB jedoch keine Daten zur Verfügung gestellt. Aufgrund der fortgeschrittenen Abschlussarbeiten zur Sportentwicklungsplanung ist leider keine Einzeldarstellung des Vereins KKSV Ohmenhausen mehr möglich. Ein Verschulden des Vereins liegt nicht vor.

Tabelle 96: Entwicklung des SV 1923 Ohmenhausen von 2003 zu 2008 – differenziert nach Kinderanteil und Geschlecht

	Mitglieder 2003	Mitglieder 2008	Differenz N	Differenz %
Gesamtverein	1.072	1.050	-22	-2,1
Kinder (unter 15 Jahre)	280	240	-40	-14,3
Männer	638	611	-27	-4,2
Frauen	434	439	5	1,2

Während die Entwicklung bei den männlichen Sportvereinsmitgliedern etwas negativer verläuft als bei den weiblichen, bereitet insbesondere die Entwicklung bei den unter 15-Jährigen Grund zur Besorgnis. Hier schlägt in den letzen fünf Jahren ein Rückgang von 14 Prozent bzw. von 40 Kindern zu Buche. Da die Kinder- und Jugendförderung einen Kernbereich der Sportvereine darstellt und auch seitens der Bevölkerung als wünschenswerter Schwerpunkt für die Zukunft gesehen wird, sollten für diese Altersgruppe wieder verstärkt Angebote seitens des SV unterbreitet werden. Um genauer identifizieren zu können, in welchen Sparten die Mitgliederverluste bei den Kindern auftreten, werden diese im Folgenden näher betrachtet.

Tabelle 97: Entwicklung der einzelnen Sparten des SV 1923 Ohmenhausen e.V. von 2003 zu 2008

	Mitglieder 2003	Mitglieder 2008	Differenz N	Differenz %	Kinderanteil 2008 in %	Entwicklung Kinderanteil 2003 zu 2008
Fußball	423	438	15	3,5	24,7	-1,6
Leichtathletik	100	93	-7	-7,0	34,4	-3,6
Tennis	275	216	-59	-21,5	9,3	-5,3
Turnen	569	591	22	3,9	21,7	-3,1
Volleyball	26	17	-9	-34,6	0,0	0,0

Die deutlichsten Mitgliederverluste der vergangenen Jahre musste mit Abstand die Volleyballabteilung hinnehmen. Da diese jedoch nur über sehr wenige Mitglieder verfügt, haben bereits kleinere absolute Veränderungen große prozentuale Auswirkungen. Etwas anders gestaltet sich die Entwicklung der Tennisabteilung. Dort ist ein deutlicher Mitgliederrückgang von über 21 Prozent zu verzeichnen.

Wie Tabelle 97 weiterhin zeigt, ist die Kinderarbeit im SV Ohmenhausen auf mehrere Sparten verteilt. Den höchsten Kinderanteil mit 34,4 Prozent hat die Sparte Leichtathletik vorzuweisen, gefolgt von den Abteilungen Fußball (24,7%), Turnen (21,7%) und Tennis (9,3%). Die Volleyballer verfügen über keine Kinder bis zum Alter von 15 Jahren. Auch die Entwicklung von 2003 zu 2008 im Kinderbereich verläuft relativ homogen. Es liegt die Vermutung nahe, dass der Rückgang der Mitgliederzahlen von Kindern im SV Ohmenhausen zumindest teilweise auch mit dem Rückgang der Bevölkerungszahl dieser Altersgruppe zu erklären ist. Leider lagen entsprechende Bevölkerungszahlen nicht vor, daher kann diese Frage nicht abschließend geklärt werden.

Wie die Ergebnisse der Vereinsbefragung, die jedoch lediglich auf einer Nennung für Ohmenhausen beruhen, zeigen, verfügt der SV Ohmenhausen über keine Geschäftsstelle, die Geschäftsführung ist ehrenamtlich

organisiert. In den vergangenen Jahren wurden verstärkt auch gesundheitsorientierte und zielgruppenspezifische Angebote in das Vereinsportfolio aufgenommen. Es werden auch Kurse für Nichtmitglieder angeboten.

Im Bereich der Infrastruktur ist der SV Ohmenhausen im Besitz vereinseigener Tennisplätze und einer Vereinsgaststätte. Die Bewertung der vom Verein genutzten Sportstätten ist in der folgenden Tabelle aufgezeigt.

Tabelle 98: Bewertung der vom SV Ohmenhausen genutzten Sportstätten von 1=gut bis 3=schlecht

	baulicher Zustand	Geräteaus-stattung	sanitäre Anlagen / Umkleiden	Eignung für Übungsbetrieb	Eignung für Wettkampfbetrieb
Turn- und Festhalle Ohmenhausen	gut	befriedigend	befriedigend	schlecht	schlecht
Oskar-Kalbfell-Halle	gut	befriedigend	befriedigend	befriedigend	befriedigend
Carl-Diem-Halle	schlecht	schlecht	schlecht	schlecht	schlecht
Storlach-Halle	gut	gut	gut	gut	gut
Lehrschwimmbecken Ohmenhausen	gut	gut	gut	befriedigend	schlecht

Wie zu erwarten war wird insbesondere die Carl-Diem-Sporthalle negativ bewertet. Allerdings bewertet der SV Ohmenhausen auch die einzige Halle vor Ort, die Turn- und Festhalle Ohmenhausen, insbesondere im Hinblick auf die Eignung für den Übungs- und Wettkampfbetrieb negativ. Neben einer zu häufigen Belegung durch Veranstaltungen wird insbesondere die zu geringe Größe der Halle (288 m²) bemängelt. Insgesamt sind für den SV Ohmenhausen nach eigenen Angaben nicht genügend Sportanlagen für den Übungs- und Wettkampfbetrieb vorhanden. Den größten perspektivischen Bedarf sieht der Verein dabei in gedeckten Anlagen. Sowohl regelkonforme Sportanlagen wie Einfach- oder Mehrfachhallen, aber auch kleinere Räume für Sport und Bewegung werden aus Sicht des SV Ohmenhausen verstärkte Bedeutung erlangen. Weiterer Bedarf wird im Bereich der Leichtathletikanlagen (Kampfbahn oder auch kompakte Anlage) gesehen. Im Vergleich zu anderen möglichen Problemfeldern von Sportvereinen wie z.B. der Mitgliederbindung, dem Ehrenamt oder dem Bereich Finanzen bestehen die Hauptprobleme des SV Ohmenhausen vor allem in der Sportstättensituation.

Die Kooperationsbemühungen des SV sollten in den kommenden Jahren intensiviert werden. Bisher hat der SV Ohmenhausen mit anderen Vereinen eher wenig zu tun. Gelegentliche, nicht näher spezifizierte Zusammenarbeit erfolgt mit Schulen und Kindergärten, häufiger wird nach Angaben des Vereins mit Krankenkassen kooperiert.

9.2.1.5 Ausgewählte Befunde der Sportverhaltensuntersuchung

Wie Tabelle 99 zeigt, setzt sich die negative Bewertung der regulären Sportanlagen in Ohmenhausen auch bei der Bewertung durch die Bevölkerung fort. Da in der Befragung nicht weiter zwischen Sportaußenanlagen

sowie Hallen und Räumen für Sport und Bewegung differenziert wurde, kann lediglich davon ausgegangen werden, dass auch von Seiten der Bevölkerung Handlungsbedarf bei Sportanlagen besteht.

Tabelle 99: Stadtteilspezifische Bewertungen ausgewählter Aspekte; Mittelwerte von 1=sehr gut bis 5=schlecht

Stadtteil	N	Anzahl Sportanlagen	baulicher Zustand	Öffnungszeiten	Sportangebot	Sport-gelegenheiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeit für Bewegung (Kinder)
Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	172-279	2,99	3,09	2,89	2,82	3,09	2,94	3,30
Ringelbach	188-263	2,69	3,01	2,67	2,43	2,51	2,30	2,74
Volkspark/Hohbuch	139-208	2,57	2,91	2,72	2,64	2,49	2,24	2,67
Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	38-72	3,48	3,35	3,02	3,32	3,48	3,60	3,55
Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	141-214	2,92	3,45	3,05	3,15	3,23	3,01	3,09
Orschel-Hagen	75-94	3,10	3,49	3,22	3,16	3,47	2,90	3,21
Betzingen	155-204	2,80	2,95	3,20	2,57	3,10	2,61	2,85
Ohmenhausen	77-108	3,30	3,52	3,26	2,68	3,30	2,53	3,22
Sondelfingen	92-147	3,13	3,36	2,99	2,75	3,33	2,80	3,30
Altenburg	23-46	2,45	3,21	2,74	3,00	3,05	2,43	2,67
Bronnweiler	23-28	2,67	2,96	2,84	2,68	3,21	2,32	2,50
Degerschlacht	38-56	2,96	3,14	2,98	2,82	3,20	2,55	2,59
Gönningen	65-90	3,03	3,28	3,25	2,86	3,21	2,38	2,72
Oferdingen	38-52	2,38	2,68	2,42	2,51	3,16	2,42	2,52
Reicheneck	17-24	3,00	3,26	3,37	3,42	3,09	2,50	3,00
Rommelsbach	79-130	2,75	3,03	2,91	2,73	3,08	2,75	2,82
Sickenhausen	29-45	2,50	2,76	2,45	2,73	3,24	2,42	2,46
Mittelstadt	45-65	2,74	2,37	2,80	3,12	3,45	2,77	3,38
Total	*1476-2132*	*2,87*	*3,12*	*2,94*	*2,78*	*3,05*	*2,66*	*2,97*

Sowohl die Anzahl und der bauliche Zustand, aber auch die Öffnungszeiten der Sportanlagen (ggf. bedingt durch die Nutzung als Sport- und Festhalle) werden von der Bevölkerung in Ohmenhausen im Vergleich zu anderen Stadtteilen schlecht bewertet. Damit entsprechen die Befunde der Bevölkerungsbefragung der bereits vorhandenen Datenlage. Aber auch die Sportgelegenheiten und die Bewegungsmöglichkeiten für Kinder im Wohnumfeld werden unterdurchschnittlich eingeschätzt.

Insgesamt beurteilen nur 34 Prozent der Bevölkerung – und damit ein weit unterdurchschnittlicher Wert – ihren Stadtteil als bewegungsfreundlich (vgl. Studie).

Abbildung 63 zeigt die Verbesserungswünsche seitens der Bevölkerung von Ohmenhausen im Bereich der Infrastruktur. Im Vergleich zu den Bewertungen aller Befragter zeigt sich, dass die Bevölkerung von Ohmenhausen stärker in den Bau neuer wettkampfgerechter Sportstätten und in die Sanierung investieren würde. Die bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen wird im Vergleich etwas geringer bewertet, was u.a. auch daran liegen könnte, dass die Waldschule bereits über einen bewegungsfreundlichen Schulhof verfügt.

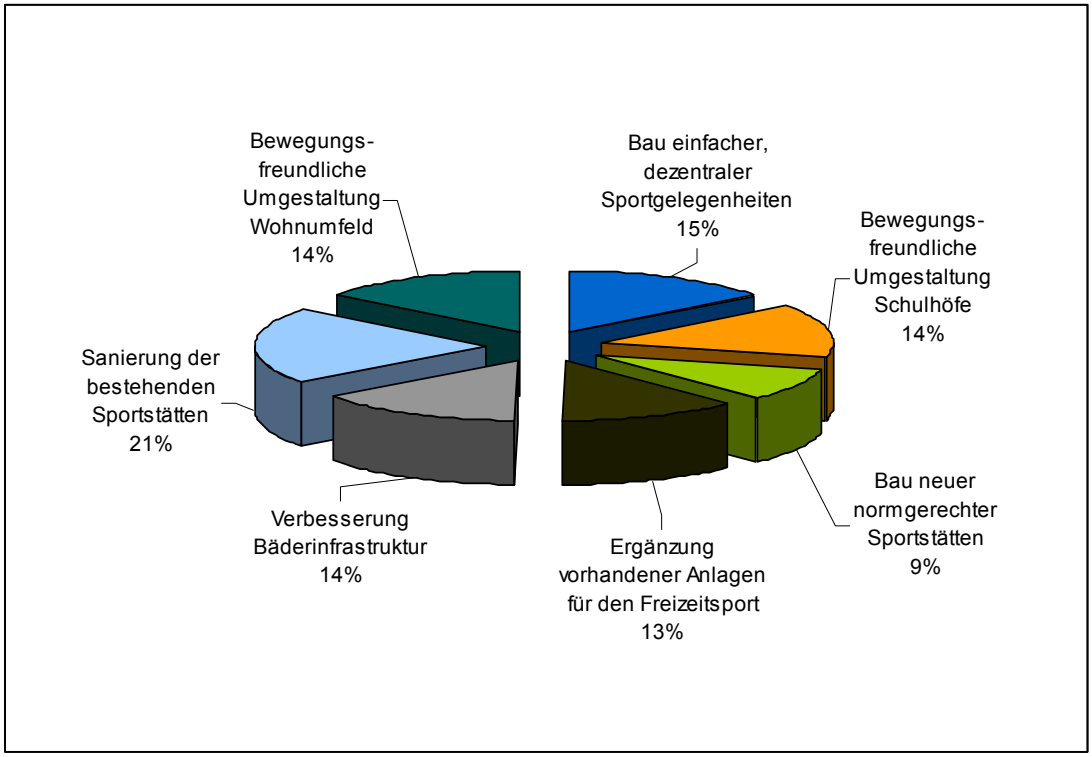


Abbildung 63: Aussagen zu den Bedingungen von bewegungsaktiver Erholung / Sporttreiben in Ohmenhausen "Nehmen wir an, die Stadt Reutlingen möchte einen bestimmten Betrag für Verbesserungen im Bereich von Sport- und Bewegungsräumen ausgeben. Sie haben nun 100 Punkte, die für diesen Geldbetrag stehen. Wie sollte dieser Geldbetrag (= 100 Punkte) Ihrer Meinung nach aufgeteilt werden?"; N=98.

9.2.2 Handlungsbedarfe im Stadtteil Ohmenhausen

9.2.2.1 Zusammenfassende Betrachtung der Daten

Die Bevölkerungsstruktur in Ohmenhausen zeichnet sich heute schon durch eine überproportionale Vertretung der Altersgruppe zwischen 50 und 80 Jahren aus. Da die über 60-Jährigen auch in Zukunft zunehmen werden, ist auf diese Altersgruppe künftig ein besonderes Augenmerk zu richten.

Viele Daten (Sportstättenbestand, Einschätzung aus Sicht des Vereins und der Bevölkerung) weisen darauf hin, dass im Bereich der gedeckten Sportanlagen ein – in der Stadt bekanntes und in den Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe aufgezeigtes – Defizit besteht. Sportaußenanlagen stehen dagegen nach den vorliegenden Daten ausreichend zur Verfügung, wobei die rechnerisch freien Kapazitäten Möglichkeiten eröffnen, evtl. in Kooperation mit dem Verein anderen Nutzergruppen Zugang zu ermöglichen.

Kindertageseinrichtungen und die Schule sind nach den vorliegenden Informationen – außer der Größe der Turnhalle – ausreichend mit geeigneten Räumen für Sport und Bewegung versorgt. Bei der Mitgliederentwicklung des Sportvereins springen der negative Verlauf bei den unter 18-Jährigen und hohe

Zugewinne bei den 19- bis 26-Jährigen ins Auge, während die Entwicklungen im Erwachsenenbereich die Ergebnisse für die gesamte Stadt Reutlingen widerspiegeln.

Insgesamt wird Ohmenhausen bei einer Beurteilung der Sport- und Bewegungsfreundlichkeit unterdurchschnittlich eingeschätzt. Eine Umsetzung der unten stehenden Empfehlungen ist daher dringend anzuraten.

9.2.2.2 Konkrete Empfehlungen für den Stadtteil Ohmenhausen

- Als zentrale Empfehlung für Ohmenhausen kann eine Erweiterung der Hallenkapazitäten formuliert werden.
- Aufgrund des Mitgliederrückgangs des Sportvereins im Kinder- und Jugendbereich und der Kooperationsbereitschaft der Schule wird eine verstärkte Zusammenarbeit dieser beiden Institutionen empfohlen, die bei einem zu organisierenden Treffen konkret diskutiert werden sollte.
- Zur besseren Auslastung der Sportplätze wird empfohlen, einen Platz zu festgelegten Zeiten für Angebote des Jugendtreffs – nach Möglichkeit in Kooperation mit dem Sportverein – zu öffnen.
- Dem Sportverein wird empfohlen, seine Angebotsstruktur im Kinder- und Jugendbereich zu überprüfen und über die oben dargestellten Kooperationen neue Mitglieder in dieser Altersgruppe zu erschließen. Außerdem erscheint es aufgrund der Bevölkerungsstruktur und –entwicklung ratsam, die Angebote für Ältere einer Prüfung zu unterziehen bzw. auszubauen.
- Aufgrund der unterdurchschnittlichen Bewertungen der Sportgelegenheiten und der Bewegungsmöglichkeiten für Kinder ist auch bei den Möglichkeiten im Wohnumfeld und bei der Gestaltung der Bolzplätze ein gewisser Handlungsbedarf zu konstatieren. Hier bietet sich an, die Nutzung der bestehenden Bolzplätze zu überprüfen und ggfs. um zusätzliche Einrichtungen, die auch für andere Zielgruppen wie Mädchen/Frauen oder Ältere geeignet sind, zu ergänzen. In Bezug auf das Wohnumfeld wird eine Begehung des Stadtteils mit Kindern empfohlen, in der Bewegungsmöglichkeiten und –hindernisse aus deren Sicht aufgenommen werden können.

9.3 Sportentwicklung im Stadtteil Rommelsbach

9.3.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtteil Rommelsbach

9.3.1.1 Bevölkerung, Fläche und Siedlungsstruktur

Der Stadtteil Rommelsbach verzeichnet laut Köhl (2009) zum 31.12.2008 5.768 Einwohner. Die Altersstruktur in Abbildung 64 zeigt, dass Rommelsbach einen etwas stärkeren Anteil von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufweist als die Gesamtstadt Reutlingen. Auch die Altersgruppe zwischen 40 und 60 Jahren ist tendenziell stärker vertreten, was insgesamt auf einen relativ hohen Anteil an Familien hinweisen könnte (vgl. Tabelle 100). Senioren ab 70 Jahren sind hingegen anteilsmäßig in Rommelsbach weniger vertreten.

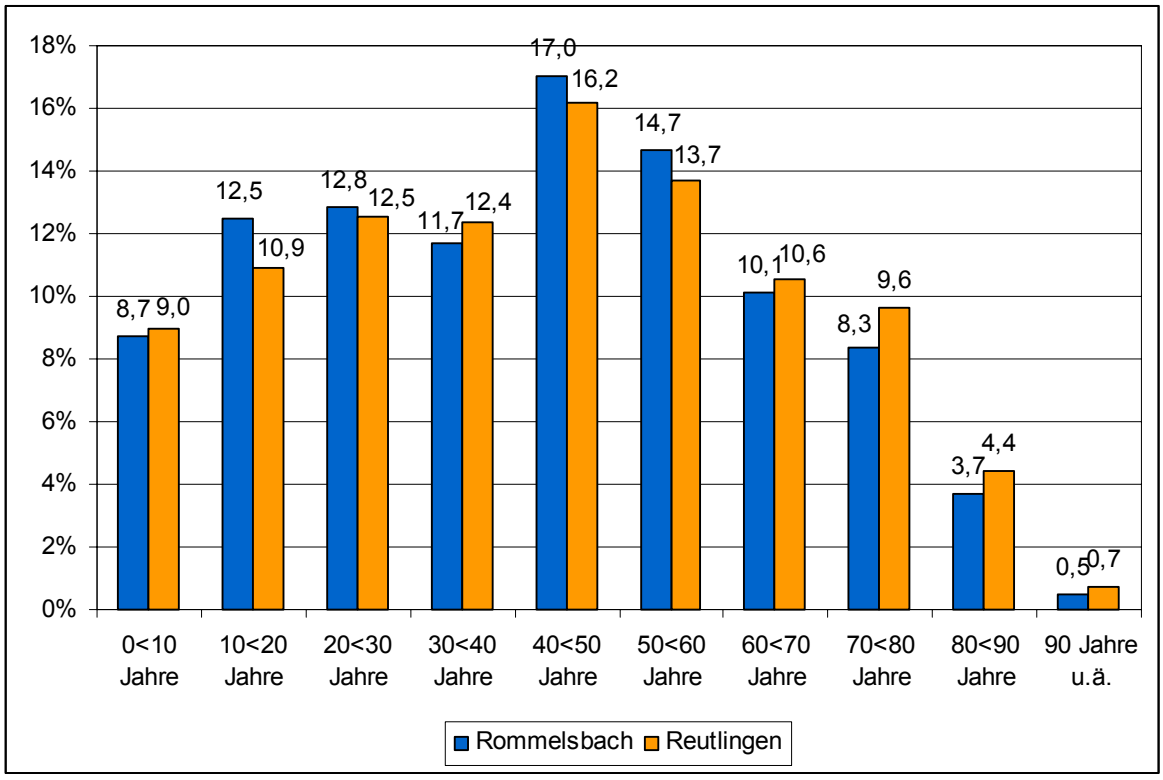


Abbildung 64: Altersstruktur in Rommelsbach im Jahr 2008 im Vergleich zur Gesamtstadt; Angaben in Prozent[28]

Frauen bilden mit einem Anteil von 51,8 Prozent die etwas stärkere Bevölkerungsgruppe in Rommelsbach (ohne tabellarischen Nachweis). Ähnlich wie in Ohmenhausen wird auch in Rommelsbach der Anteil der älteren Bevölkerung bis 2030 zunehmen.

[28] Quelle: Köhl, W. (2009). Infrastrukturbezogene Stadtentwicklungsplanung der Stadt Reutlingen, Demographische Grundlagen.

Laut Abbildung 65 verfügen in Rommelsbach knapp 32 Prozent der Bevölkerung über einen Migrationshintergrund. Dies ist ein etwas geringerer Anteil als in der Gesamtstadt Reutlingen (34,4 Prozent). Der Blick auf den Ausländeranteil zeigt jedoch, dass in Rommelsbach mit einem Anteil von 9,4 Prozent deutlich weniger Ausländer leben als in Reutlingen mit einem Ausländeranteil von 14,8 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis).

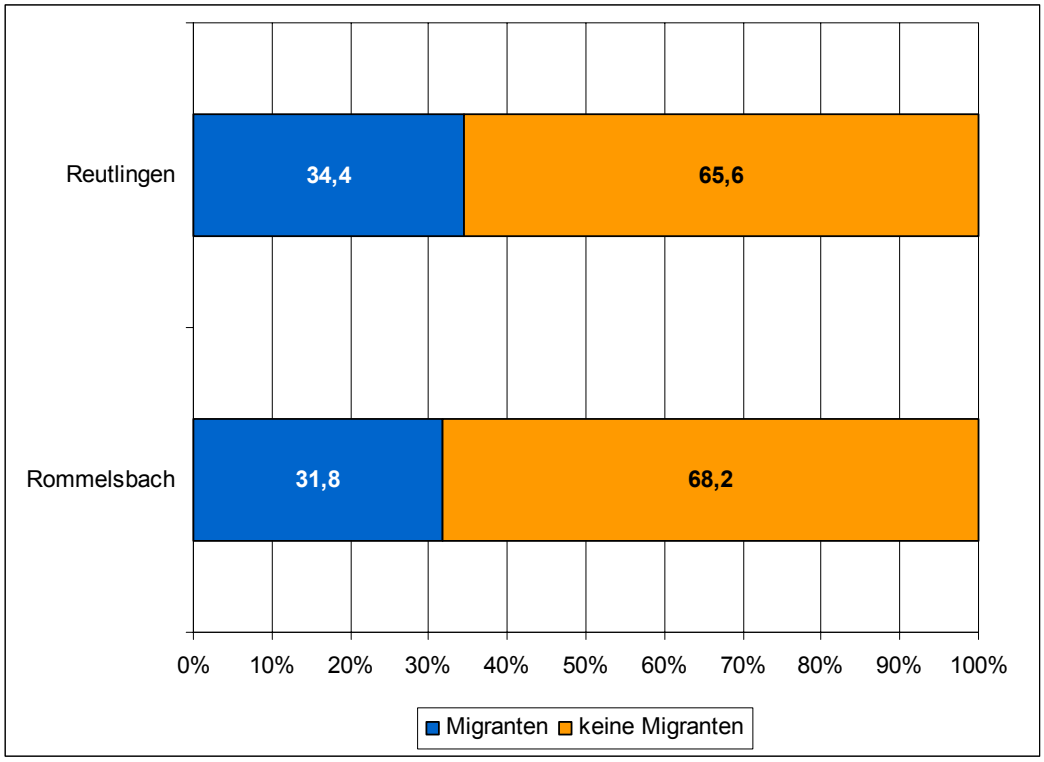


Abbildung 65: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Rommelsbach und in Reutlingen; Angaben in Prozent

Im Rommelsbach sind wie auch in anderen Stadtbezirken Singlehaushalte etwas seltener vertreten als in der Gesamtstadt, bilden jedoch mit 828 Nennungen die größte Gruppe der Haushalte. Die weitere Analyse zeigt, dass insbesondere Ehepaare mit und ohne Kinder in Rommelsbach sehr häufig anzutreffen sind. Auch die Anzahl der Haushalte Alleinerziehender sind in Rommelsbach überdurchschnittlich vertreten. Insgesamt leben in Rommelsbach in 25,3 Prozent aller Haushalte Kinder. Im gesamtstädtischen Vergleich sind in 22,6 Prozent aller Haushalte Kinder anzutreffen. Aufgrund der Daten lässt sich Rommelsbach als kinder- und familiennaher Stadtteil klassifizieren, wodurch ein Schwerpunkt der Sportentwicklung auch bei Verbesserungen der Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für diese Zielgruppe liegen sollte.

Tabelle 100: Übersicht über die Verteilung der Privathaushalte in Rommelsbach im Vergleich zu Reutlingen; Quelle: Angaben der Stadt Reutlingen.

	Single-haushalte	Ehepaar		nichteheliche Lebensgemeinschaften		Allein-erziehend	sonstige Mehr-personenhaushalte		Haushalte insgesamt
		mit Kinder	ohne Kinder	mit Kinder	ohne Kinder		mit Kinder	ohne Kinder	
Rommelsbach	828	542	773	20	82	122	26	154	2.547
	32,5%	21,3%	30,3%	0,8%	3,2%	4,8%	1,0%	6,0%	100,0%
Reutlingen	20.996	9.109	15.064	381	1.804	1.996	488	3.202	53.040
	39,6%	17,2%	28,4%	0,7%	3,4%	3,8%	0,9%	6,0%	100,0%

Der Stadtteil Rommelsbach verfügt über eine Gesamtfläche von rund 3,69 km² (Angaben der Stadt Reutlingen). Bezogen auf die Einwohnerzahl von 5.714 Bürgerinnen und Bürger entspricht dies einer im Vergleich zur Gesamtstadt überdurchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 1.548 Personen pro Quadratkilometer.

9.3.1.2 Sportstätten in Rommelsbach

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die zur Verfügung stehenden Sportanlagen in Rommelsbach. Dabei zeigt sich, dass die Sportanlagen an zwei Standorten konzentriert sind. Zum einen beim Schulstandort Wittum / Bildungszentrum Nord und zum anderen beim Standort der Grundschule am Reisweg. Beide Schulstandorte verfügen über schulnahe Leichtathletikmöglichkeiten und ausreichend Sportaußenanlagen in näherer Umgebung. Insgesamt stehen in Rommelsbach drei Großspielfelder und drei Kleinspielfelder zur Verfügung, bei den überdachten Räumlichkeiten stehen mit zwei Einfachhallen sowie je einer Zwei- und Dreifachhalle insgesamt sieben Anlageneinheiten Halle zur Verfügung.

Tabelle 101: Bestand an Sportstätten in Rommelsbach

Art der Sportanlage	Name	Träger	Fläche (in m²)
Bolzplatz	Spielplatz Altenwald	Stadt	648
Bolzplatz	Spielplatz Wittum	Stadt	218
Bolzplatz	Bolzplatz Mähder	Stadt	392
Skateanlage	Bildungszentrum Nord	Stadt	
Beachvolleyball-Feld	Bildungszentrum Nord	Stadt	
Rindenschrotbahn	Gewann Wittum	Stadt	
Kleinspielfeld	Wittum	Stadt	968
Kleinspielfeld	Wittum	Stadt	1232
Kleinspielfeld	Bildungszentrum Nord	Stadt	1.944
Großspielfeld	Reisweg (incl. 75 m-Leichtathletik)	Stadt	7.140
Großspielfeld	Reisweg	Stadt	7.140
Großspielfeld	Wittum (incl. 100m-Leichtathletik)	Stadt	7.140
Einzelhalle	Turnhalle Reisweg	Stadt	405
Einzelhalle	T+FH Tannheimer Straße	Stadt	288
Zweifachhalle	T+FH Wittum	Stadt	756
Dreifachhalle	Sporthalle (Bildungszentrum) Nord	Stadt	1215
nutzungsoffener Raum	Turn- und Festhalle, Empore	andere	
nutzungsoffener Raum	Bibliothek am Laufbrunnen, Saal	andere	

Der Bedarf seitens des SV Rommelsbach wurde anhand der Befragung der Sportvereine auch aus vereinsinterner Sicht als ausreichend beschrieben. Auch die Daten aus Tabelle 101 lassen auf eine ausreichende Versorgung schließen. Bei der rechnerischen Versorgung mit Hallen (in Quadratmeter pro Einwohner) nimmt Rommelsbach im Vergleich zu anderen Stadtteilen Reutlingens die Spitzenposition ein (0,46 m²/EW). Die Versorgung mit Bolzplätzen (0,22m²/EW) ist im Vergleich zur Gesamtstadt (0,29 m²/EW) leicht unterdurchschnittlich. Die qualitative Versorgung der Schulen wird im folgenden Abschnitt näher untersucht.

9.3.1.3 Schulen und Kindergärten in Rommelsbach

Im Reutlinger Stadtteil Rommelsbach gibt es an vorschulischen Bildungseinrichtungen zwei Kindergärten, ein Kinderhaus, eine Krippe und eine Kleinkindgruppe. Durch die Grundschule und das BZN sind sämtliche Schultypen in Rommelsbach vertreten.

Tabelle 102: Bildungseinrichtungen in Rommelsbach im Überblick (Quelle: Stadt Reutlingen)

Art der Einrichtung	Name	Plätze	Altersgruppen	Träger
Krippe	Mähderstraße 9	20	1-3 Jahre	Freie Träger
Kindergarten	Reisweg 25	75	3-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Steinhäuser Straße 18	47	3-6 Jahre	Stadt
Kinderhaus	Tannheimer Straße 11	64	3-6 Jahre	Stadt
Kleinkindgruppe	Frankenstraße 15	10	1,5-3 Jahre	Freie Träger
Grundschule Rommesbach[29]	Reisweg 25	204 (10 Kl.)	6-10 Jahre	Stadt
BZN Werkrealschule[30]	Wittumstraße 37	127 (7 Kl.)	10-15 Jahre	Stadt
BZN Realschule[2]	Wittumstraße 37	546 (20)	10-16 Jahre	Stadt
BZN Gymnasium[2]	Wittumstraße 37	1068 (44)	10-19 Jahre	Stadt

Von der Grundschule Rommelsbach wird bei den Hallen lediglich die schulnahe Turnhalle Reisweg genutzt. Auch bei den Sportaußenanlagen nutzt die Grundschule die nahe gelegenen Sportaußenanlagen Reisweg, lediglich der Schwimmunterricht findet in der etwas weiter entfernten Schwimmhalle Betzingen statt.

Bei den Hallen sind laut Angaben der Grundschule ausreichend Hallenkapazitäten für den Pflichtsportunterricht vorhanden, bei zusätzlichen Angeboten und vor allem in Hinblick auf die Ganztagesausrichtung der Grundschule stehen jedoch keine ausreichenden Hallenzeiten (Mo-Do, 13.30 bis ca. 15.00 Uhr) zur Verfügung. Bei den Außenanlagen wird aus Sicht der Schule neben fehlenden Möglichkeiten für Langstreckenläufe vor allem auf eine unzureichende bewegungsfreundliche Gestaltung des Schulhofes hingewiesen. Konkreter Bedarf für einen Ausbau der Zusammenarbeit mit dem SV Rommelsbach

[29] Die Grundschule Rommelsbach wird als Ganztagesschule betrieben
[30] Das BZN bietet flexible Nachmittagsbetreuung an

besteht im Rahmen der offenen Ganztagesschule von 13.30 Uhr bis 15.00 Uhr in sämtlichen sportlichen Bereichen.

Das Bildungszentrum Nord nutzt die BZN-Halle, die Sporthalle Wittum und die Turn- und Festhalle in der Tannheimer Straße für schulsportliche Aktivitäten. Es sind laut allen drei Schulbereichen ausreichend Hallenkapazitäten für den Pflichtsportunterricht vorhanden, für zusätzliche Angebote und im Rahmen der Ganztagesbetreuung fehlt es jedoch an Kapazitäten. Als sinnvoll würde es angesehen, die Putzmaßnahmen der Hallen außerhalb der Unterrichtszeiten durchzuführen. Bei den Sportaußenanlagen verfügt das BZN über ausreichend Kapazitäten.

Das BZN kooperiert z.B. in den Bereichen Karate, Badminton, Schießen und Tauchen mit Sportvereinen, die Werkrealschule (Schule mit Sportprofil) meldet jedoch noch weiteren Kooperationsbedarf in Höhe von rund acht Wochenstunden in den Sportarten Tanzen, Turnen und Tennis. Durch das Sportprofil der Werkrealschule bestehen bereits zahlreiche Sportangebote, die teilweise in Kooperation mit Sportvereinen angeboten werden.

Der Schulhof der drei Schultypen des BZN ist nicht bewegungsfreundlich gestaltet. In diesem Bereich erscheint die Erarbeitung einer Gesamtkonzeption für das gesamte Schulgelände unter Einbeziehung der Rindenschrotbahn, der Skateanlage und der bestehenden Spielfelder und Bolzplätze sinnvoll.

Die städtischen Kindertageseinrichtungen in der Steinhäuser und Tannheimer Straße haben einmal pro Woche Zugang zu Turnhallen, wobei in einem Falle auf die Mehrzweckhalle Rappertshofen zurückgegriffen wird. Die Nutzung der Turnhalle Reisweg durch den dortigen Kindergarten ist dagegen laut Angaben der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder" aufgrund der Ganztagesbetreuung nicht mehr möglich. Eine der wenigen Kooperationen zwischen Kindergarten und Sportverein besteht zwischen dem Kinderhaus in der Tannheimer Straße und dem SV Rommelsbach.

9.3.1.4 Organisierter Sport in Rommelsbach – ausgewählte Befunde der Vereinsanalyse und der Befragung der Reutlinger Sportvereine

Der Sportverein Rommelsbach 1903 e.V. ist der einzige Sportverein in Rommelsbach und verfügt zum 01.01.2008 über 1.074 Mitglieder[31]. Dies entspricht in Verbindung mit der Bevölkerungszahl von 5.777 Einwohnern einem Organisationsgrad von rund 18,6 Prozent. Der Anteil der Männer an allen Mitgliedern beträgt über 70 Prozent und liegt damit auch deutlich über den Werten für die Gesamtstadt Reutlingen (Männeranteil rund 59 Prozent). In den vergangenen fünf Jahren ist eine deutlich negative Tendenz bei der Entwicklung der Mitgliederzahlen abzulesen (vgl. Abbildung 66). Insgesamt verliert der SV Rommelsbach von 2003 zu 2008 über sechs Prozent seiner Mitglieder.

[31] Quelle: Angaben des Württembergischen Landessportbundes zum 01.01.2008

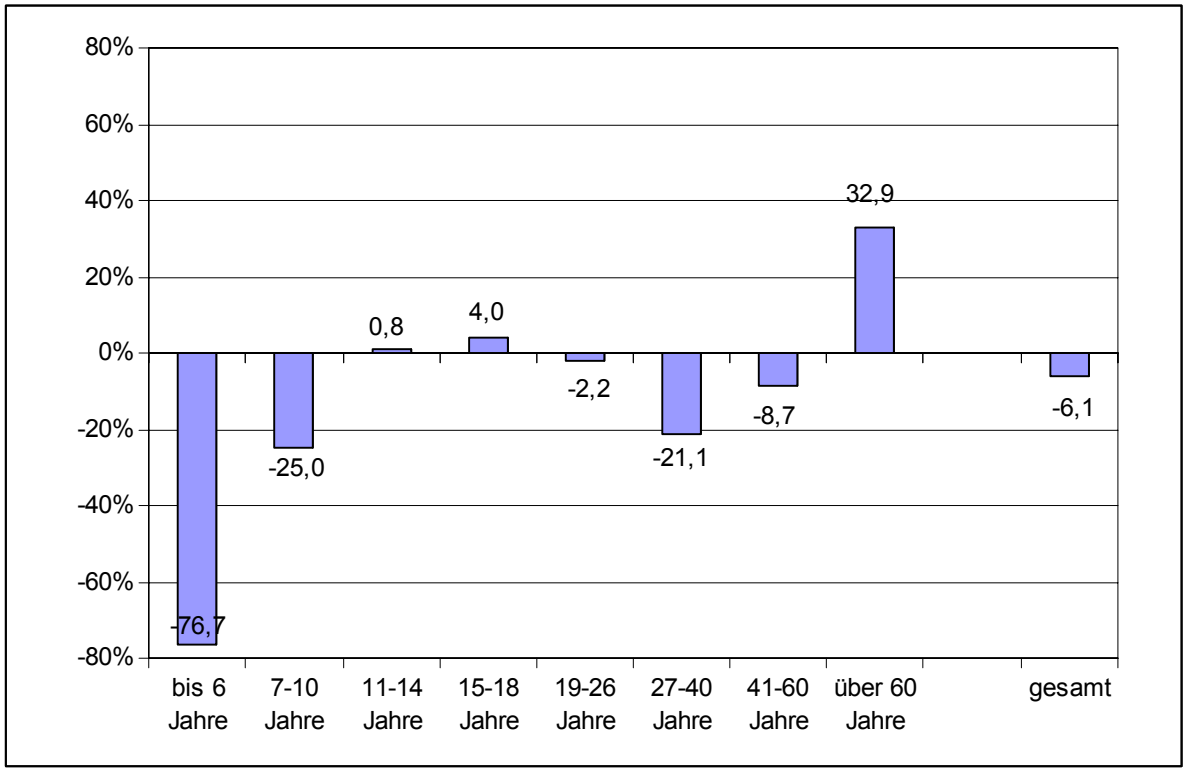


Abbildung 66: Mitgliederentwicklung des SV Rommelsbach von 2003 zu 2008 – differenziert nach Altersklassen; Angaben in Prozent

Sehr deutlich zeigt sich der Mitgliederrückgang von über 76 Prozent bei den unter 6-Jährigen. Diese Entwicklung muss als besonders besorgniserregend betrachtet werden. Auch in den Altersklassen 7 bis 10 Jahre sowie 27 bis 40 Jahre und 41 bis 60 Jahre sind zum Teil deutliche Mitgliederverluste zu verzeichnen. Erfreulich ist die leicht positive Entwicklung bei den 15- bis 18-Jährigen zu bewerten, größere Mitgliedergewinne zeigen sich lediglich bei den über 60-Jährigen. Wie Tabelle 103 zeigt, sind die Mitgliederverluste vor allem bei den Frauen anzutreffen (minus 12 Prozent), die im Verein jedoch bereits deutlich unterrepräsentiert sind.

Tabelle 103: Entwicklung des SV Rommelsbach von 2003 zu 2008

	Mitglieder 2003	Mitglieder 2008	Differenz N	Differenz %
Gesamtverein	1.144	1.074	-70	-6,1
Kinder (unter 15 Jahre)	264	215	-49	-18,6
Männer	790	762	-28	-3,5
Frauen	354	312	-42	-11,9

Ein erster Blick auf die Mitgliederzahlen lässt den Schluss zu, dass der SV Rommelsbach sowohl für Kinder unter 15 Jahre und dabei insbesondere für Kinder bis sechs Jahre, aber auch für Frauen keine adäquaten Angebote bereithält. Sofern sich in der Angebotsstruktur des SV nichts ändert wird in Zukunft mit zunehmenden Verlusten dieser wichtigen Zielgruppen Frauen und Kinder zu rechnen sein. Der Verein wäre

gut beraten, die genauen Gründe für diese Entwicklung zu erheben und Maßnahmen einzuleiten, um diese Tendenz abzuschwächen und ggf. in steigende Mitgliederzahlen dieser Zielgruppen umzuwandeln.

Die folgende Tabelle gibt einen genaueren Überblick über die einzelnen Sparten des SV Rommelsbach und deren Entwicklung in den vergangenen Jahren. Neben den Gesamtzahlen der Abteilungen ist auch die Entwicklung des Kinderanteils innerhalb der einzelnen Abteilungen aufgezeigt.

Tabelle 104: Entwicklung der einzelnen Sparten des SV Rommelsbach von 2003 zu 2008

	Mitglieder 2003	Mitglieder 2008	Differenz N	Differenz %	Kinderanteil 2008 in %	Entwicklung Kinderanteil 2003 zu 2008
Baseball	34	0	-34	-100,0	--	--
Fußball	417	420	3	0,7	30,5	-2,1
Ski	317	299	-18	-5,7	12,0	-6,6
Tennis	274	243	-31	-11,3	14,4	3,1
Tischtennis	54	59	5	9,3	25,4	6,9
Turnen	245	208	-37	-15,1	12,0	-12,5
Volleyball	16	12	-4	-25,0	0,0	--

Die Sportart Baseball wird im Jahr 2008 beim SV Rommelsbach nicht mehr angeboten. Die verbliebenen Abteilungen haben sich jedoch deutlich unterschiedlich entwickelt. Während Tischtennis - wohlgemerkt auf relativ niederem Niveau – knapp 10 Prozent an Mitgliedern hinzugewonnen hat, konnte die Fußballabteilung ihre Mitgliederzahl relativ konstant halten. Die Sportarten Ski, Tennis, Turnen und Volleyball haben in Rommelsbach zum Teil deutliche Mitgliederverluste zu verzeichnen.

Aus der Befragung der Reutlinger Sportvereine ergibt sich ein etwas differenzierteres Bild der Angebote des SV Rommelsbach. Der Verein stellt neben Kursen, die auch für Nichtmitglieder offen stehen, auch zielgruppenspezifische Angebote bereit. Neben seniorenspezifischen Angeboten werden laut Angaben des Vereins auch Kurse für Vorschulkinder angeboten. Bezeichnend ist dabei jedoch, dass keine explizite Nennung von Präventions- oder Rehabilitationsangeboten, Angeboten zur Integration von Migranten oder Menschen mit Beeinträchtigungen erfolgt.

Die vom SV Rommelsbach für den Übungs- und Wettkampfbetrieb genutzten Sportstätten sind in der folgenden Tabelle mit den entsprechenden Bewertungen dargestellt. Die Bewertung erfolgte bezüglich bestimmter Items anhand einer Skala von 1=gut bis 3=schlecht. Da die Festhalle Rommelsbach und die Reisweghalle durchweg jeweils mit der Ziffer „4" bewertet wurden, konnte hier keine Zuordnung erfolgen.

Tabelle 105: Bewertung der vom SV Rommelsbach genutzten Sportstätten von 1=gut bis 3=schlecht

	baulicher Zustand	Geräteaus-stattung	sanitäre Anlagen / Umkleiden	Eignung für Übungsbetrieb	Eignung für Wettkampfbetrieb
Sportplatz Wittum	befriedigend	befriedigend	befriedigend	befriedigend	befriedigend
Festhalle Rommelsbach	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Tennisanlagen	befriedigend	k.A.	befriedigend	befriedigend	befriedigend
Sportplatz Rommelsbach	schlecht	k.A.	befriedigend	befriedigend	schlecht
Reisweghalle	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.

Aufgrund der fehlenden Zuordenbarkeit der Bewertungen bei den Hallen können hierzu leider keine Aussagen getroffen werden. Bei den Sportaußenanlagen ergibt sich folgende Einschätzung: Der Sportplatz Wittum (Bildungszentrum Nord) wird in allen Punkten mit „befriedigend" bewertet. Der Sportplatz Rommelsbach hingegen wird bezüglich seines baulichen Zustandes und der Eignung für den Wettkampfsport als „schlecht" bewertet. Die vereinseigenen Tennisanlagen werden soweit die Items bewertet wurden als „befriedigend" angesehen. Generell sind für den Übungs- und Wettkampfbetrieb des SV Rommelsbach aus eigener Sicht genügend Sportstätten vorhanden. Zusätzliche Bedarfe aus Sicht des Vereins bestehen in einem Großspielfeld mit Kunststoffrasenbelag sowie in einer Tennishalle. Dabei ist der Bedarf eines Kunststoffrasenspielfeldes durchaus auch rechnerisch zu belegen, wie Tabelle 106 zeigt.

Tabelle 106: Auslastungsberechnung der Groß- und Kleinspielfelder für den Fußballsport des SV Rommelsbach

Verein	Mannschaft	Spielfeld	AE	Anzahl Sportler	ÜE pro Woche	Dauer in h	Wochen-bedarf Sommer	Wochen-bedarf Winter
SV Rommelsbach	Bambinis	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	F1-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	F2-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	E1-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	E2-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	D1-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	D2-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	C1-Jugend	KSF	0,5	15	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	C2-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	0,0
SV Rommelsbach	B1-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
SV Rommelsbach	B2-Jugend	KSF	0,5	20	2	1,5	3,0	3,0
SV Rommelsbach	A-Jugend	KSF	0,5	23	2	1,5	3,0	3,0
SV Rommelsbach	Aktive 1	KSF	0,5	18	2	1,5	3,0	3,0
SV Rommelsbach	Aktive 2	KSF	0,5	16	2	1,5	3,0	3,0
SV Rommelsbach	Senioren	KSF	0,5	20	1	1,5	1,5	1,5
					Bedarf GSF gesamt		21,8 h/W	8,3 h/W
					Bestand GSF		40,0 h/W	8,0 h/W
					Bilanz an GSF		+18,3 h/W	-0,3 h/W
					Auslastungsfaktor		54,4%	103,1%

Insbesondere im Winter ist die Auslastung der bestehenden Flächen relativ hoch. Ein Kunstrasenspielfeld könnte hier durch die Umwandlung eines bestehenden Rasenplatzes für Entlastung sorgen. Allerdings sind bei der Berechnung lediglich die beiden Großspielfelder mit Naturrasenbelag am Reisweg berücksichtigt, die derzeit laut Angaben der Stadt vom SV genutzt werden. Davon verfügt eines über eine Beleuchtungsanlage

und steht somit auch für Winternutzung zur Verfügung. Der SV selbst gibt jedoch an, auch den Sportplatz Wittum zu nutzen. Bevor bauliche Maßnahmen erwogen werden, sollte somit verstärkt geprüft werden, ob die Sportanlagen des Bildungszentrums Nord durch den vereinsorganisierten Fußballsport noch stärker genutzt werden können.

Das Verhältnis zu anderen Sportvereinen wird vom SV Rommelsbach als Konkurrenzverhältnis um Talente und Wettkampfteilnehmer gesehen. Allerdings gibt es auch Trainings- und Wettkampfgemeinschaften mit anderen Sportvereinen und es werden auch gemeinsame Veranstaltungen durchgeführt. Kooperationen mit anderen Organisationen bestehen seitens des SV Rommelsbach lediglich mit den Schulen, diese Zusammenarbeit wird seitens des Vereins jedoch als sehr enge Kooperation beschrieben. Wünschenswerte Veränderungen für die Zukunft sieht der SV Rommelsbach u.a. in einer verstärkten Zusammenarbeit der Sportvereine, in einer besseren Qualifikation Ehrenamtlicher, generell einer stärkeren Unterstützung durch die Stadt, in verstärkter Berücksichtigung von Sport und Bewegung in Kindergärten, sowie in Gesundheits- und Seniorenangeboten.

9.3.1.5 Ausgewählte Befunde der Sportverhaltensstudie

51 Prozent der Bevölkerung bezeichnen Rommelsbach als sport- und bewegungsfreundlichen Stadtteil. Damit liegt Rommelsbach im oberen Drittel der ausgewiesenen Stadtbezirke.

Wie Abbildung 67 zeigt, werden die unterschiedlichen Bereiche für Sport und Bewegung in Rommelsbach im Vergleich zur Gesamtstadt durchaus unterschiedlich bewertet, wobei die Bewertungen bei den meisten Items nur geringfügig von denen der Gesamtstadt abweichen. Die Bürgerinnen und Bürger aus Rommelsbach bewerten vor allem die Aktivitäten der Kommune, das vorhandene Sportangebot und das bewegungsfreundliche Wohnumfeld für Kinder positiv. Etwas schlechter als im gesamtstädtischen Durchschnitt werden von den Rommelsbachern die vorhandenen Sportgelegenheiten und auch die wohnortnahe Bewegungsmöglichkeit für den Befragten bewertet.

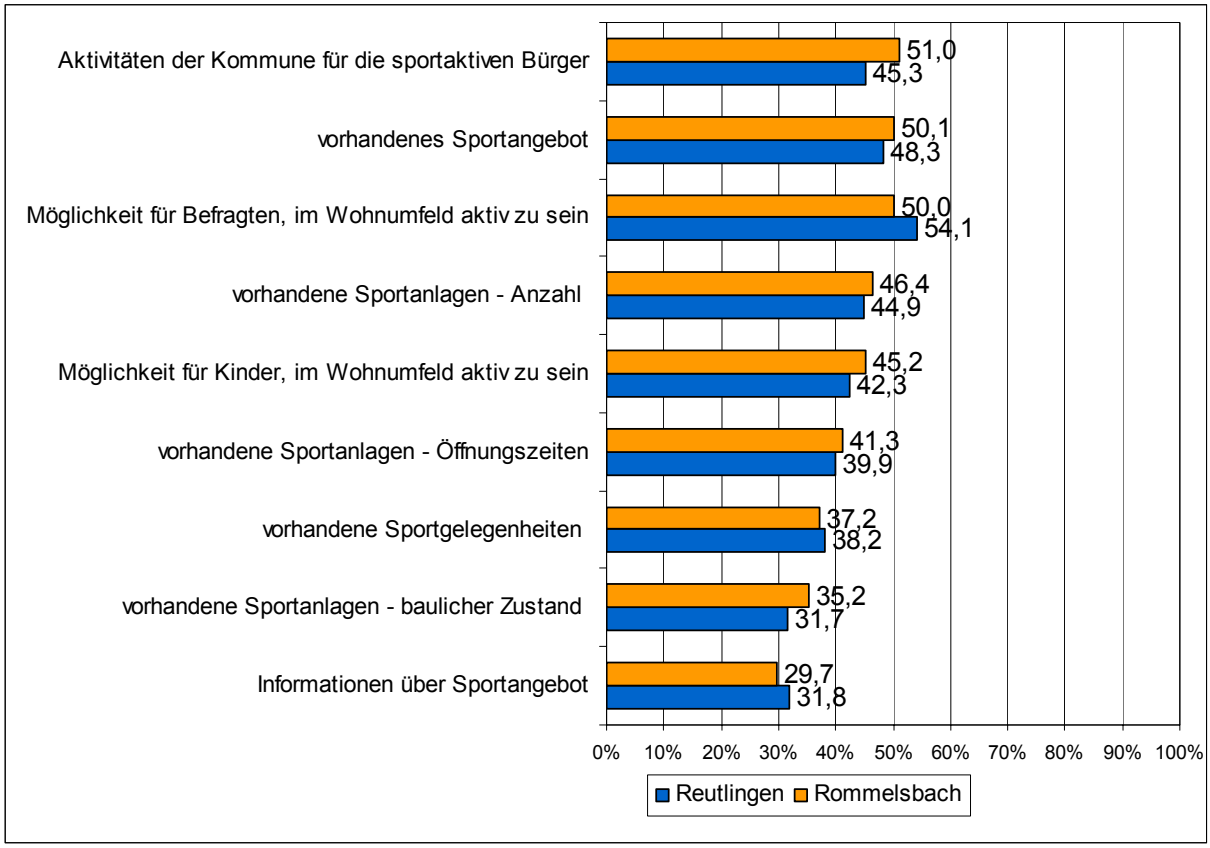


Abbildung 67: Bewertung einiger Aspekte zu Sport und Bewegung in Rommelsbach; Angaben in Prozent

Einen detaillierten Einblick in wünschenswerte Verbesserungen im Infrastrukturbereich aus Sicht der Rommelsbacher Bürgerinnen und Bürger gibt Abbildung 68. Der größte Anteil von 100 möglichen Investitionspunkten würde aus Sicht der Bevölkerung mit 23 Punkten in die Verbesserung der Bäderinfrastruktur fließen. Dies ist im Hinblick auf die gesamtstädtische Nennung von knapp 18 Prozent ein relativ hoher Wert. Die Sanierung bestehender Sportanlagen und die Verbesserung von Bewegungsmöglichkeiten im Wohnumfeld stellen weitere zentrale Handlungsfelder der Infrastruktur aus Sicht der Bevölkerung dar.

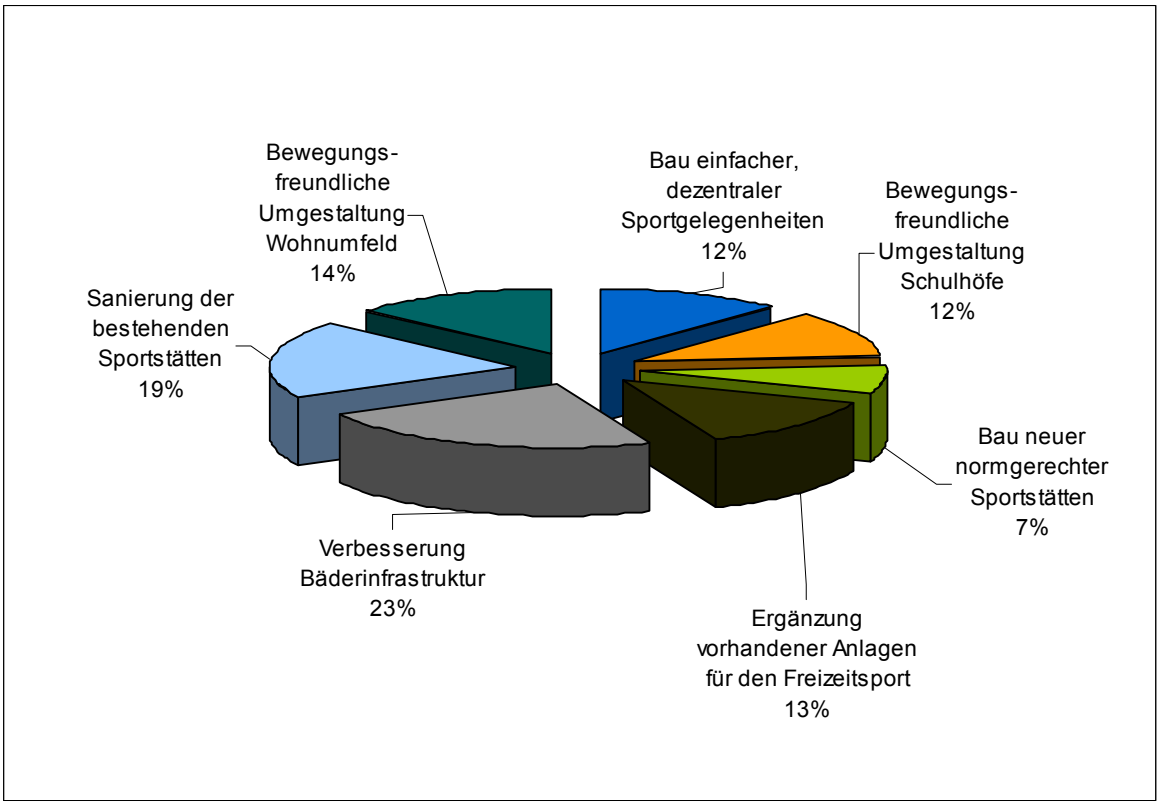


Abbildung 68: Wünschenswerte Veränderungen im Infrastrukturbereich von Rommelsbach; N=125

9.3.2 Handlungsbedarfe

9.3.2.1 Zusammenfassende Betrachtung der Daten

Die Bevölkerungsstruktur in Rommelsbach zeichnet sich durch eine überproportionale Vertretung der Altersgruppen 10 bis 20 Jahre sowie 40 bis 60 Jahre – und damit durch eine starke Familienorientierung – aus. Diese Altersgruppen werden aufgrund der demographischen Entwicklung in den kommenden Jahren voraussichtlich stark abnehmen, so dass daraus kein Handlungsbedarf abgeleitet werden kann. Auch in Rommelsbach werden die über 60 –Jährigen in Zukunft stark zunehmen.

Die Daten zu den Sportstätten weisen auf eine gute Versorgung hin, so dass hier qualitative Optimierungen der bestehenden Anlagen als ausreichend erscheinen. Etwas negativer werden die bestehenden Sportgelegenheiten eingeschätzt, was auch der unterdurchschnittlichen Versorgungslage mit Bolzplätzen entspricht. Spezifisch für Rommelsbach ist, dass eine Verbesserung der Bäderinfrastruktur für die Bevölkerung eine hohe Relevanz hat.

Kindertageseinrichtungen und Schulen sind nach den vorliegenden Informationen für den gegenwärtigen Bedarf ausreichend mit geeigneten Räumen für Sport und Bewegung versorgt, wobei diese Kapazitäten für eine Erweiterung der Angebote auch im Hinblick auf die Ganztagesschule keinen weiteren

Entfaltungsspielraum bieten. Lediglich der Kindergarten Reisweg kann aus Kapazitätsgründen keine der umliegenden Turnhallen nutzen. Die Schulhöfe sind bei beiden schulischen Bildungseinrichtungen nicht nach dem Kriterium der Bewegungsfreundlichkeit gestaltet. Im Hinblick auf Kooperationen bestehen bereits vielfältige Formen der Zusammenarbeit, die jedoch aus Sicht der Bildungseinrichtungen noch weiter ausgebaut werden können.

Bei der Mitgliederentwicklung des Sportvereins fällt sofort der eklatante Mitgliederverlust bei der jüngsten Altersgruppe bis sechs Jahre auf. Aber auch die unterdurchschnittliche Vertretung von Frauen bei den Vereinsmitgliedern ist als planungsrelevanter Faktor zu beachten.

Insgesamt wird Rommelsbach bei einer Beurteilung der Sport- und Bewegungsfreundlichkeit überdurchschnittlich eingeschätzt, so dass die aufgeführten Empfehlungen eher mit einer mittleren Priorität angegangen werden sollten.

9.3.2.2 Konkrete Empfehlungen für den Stadtteil Rommelsbach

- Eine wesentliche Optimierung der Sportinfrastruktur kann durch eine Ergänzung der bestehenden Sportangebote am Bildungszentrum Nord zu einem familienfreundlichen Sportplatz mit Zentralitätsfunktion erfolgen. Durch die Ergänzung mit frei zugänglichen Bereichen für unterschiedliche Zielgruppen (neuestes realisiertes Projekt: Beach-Volleyball-Feld) kann mit der Gestaltung dieses Geländes auch das konstatierte Defizit an offen zugänglichen Freizeitspielfeldern ausgeglichen werden.
- Eine weitere Empfehlung betrifft die bewegungsfreundliche Gestaltung der beiden Schulhöfe, wobei hier auf den Schulhof der Grundschule ein besonderes Augenmerk zu richten ist.
- Mittelfristig kann durch die Umwandlung eines bestehenden Rasenplatzes in einen Kunstrasenplatz die Nutzung des Sportgeländes im Winter – insbesondere für den Fußballsport – verbessert werden.
- Des weiteren wird eine Prüfung empfohlen, ob der Kindergarten Reisweg ausreichende überdachte Bewegungsmöglichkeiten besitzt. Andernfalls sollte nach einer Möglichkeit der Nutzung einer städtischen Turnhalle gesucht werden.
- In Bezug auf den von den Bildungseinrichtungen gewünschten Ausbau der Kooperationen mit dem Sportverein ist zu konstatieren, dass dieser schon große Anstrengungen zur Kooperation unternimmt. Weitere Maßnahmen müssen auch vom Verein abgedeckt werden können und sollten sich auf der bestehenden guten Basis entwickeln.
- Aufgrund des Mitgliederrückgangs des Sportvereins im Kinderbereich sollte diesbezüglich eine Überprüfung der Angebotsstruktur vorgenommen werden. Dies gilt auch für die stark zunehmende Gruppe der Älteren sowie die stark unterdurchschnittlich vertretenen Frauen und Mädchen.

9.4 Sportentwicklung in Stadtbezirk Oststadt

Der Stadtbezirk Oststadt setzt sich aus den Stadtteilen Zentrum, Honauer Bahn, Laisen und Achalm zusammen. Bei sämtlichen Auswertungen für den Stadtbezirk Oststadt ist zu berücksichtigen, dass dieser Bezirk nicht immer eindeutig von anderen Bezirken abzugrenzen ist. Oftmals liegen insbesondere für die Innenstadtbezirke nur stadteilübergreifende Daten vor.

9.4.1 Überblick über relevante Daten zum Stadtbezirk Oststadt

9.4.1.1 Bevölkerung, Fläche und Siedlungsstrukur

Erste Probleme bezüglich der Datenbasis treten beim Oststadtbezirk bereits bezüglich der Bevölkerungszahlen auf, da nicht alle vorliegenden Statistiken den Kernstadtbereich weiter ausdifferenzieren. Laut den aktuellsten dem ikps vorliegenden Angaben der Stadt Reutlingen leben im Bezirk Oststadt zum 30. Juni 2008 rund 16.363 Einwohner. Da für den Bezirk Oststadt außer der Gesamteinwohnerzahl keine differenzierten Bevölkerungszahlen vorliegen, werden in Absprache mit der Stadtverwaltung nachfolgend die Daten des Schulbezirks 1 verwendet.

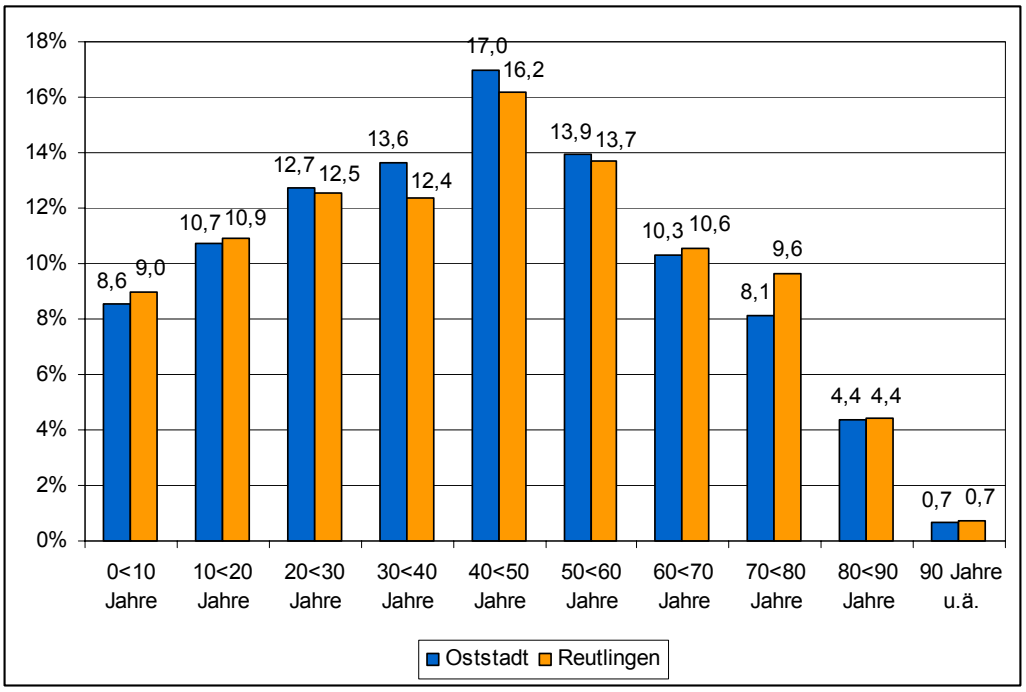


Abbildung 69: Altersstruktur im Stadtbezirk Oststadt im Jahr 2008 im Vergleich zur Gesamtstadt; Angaben in Prozent

Der Oststadtbezirk weist im Vergleich zur Gesamtstadt Reutlingen keine allzu großen Besonderheiten auf. Lediglich die Altersgruppe zwischen 30 und 50 Jahren ist im Schulbezirk 1 etwas stärker präsent, während die 70- bis 80-Jährigen im Vergleich zu Reutlingen einen etwas geringeren Anteil ausmachen.

Auch in der Oststadt wird der generelle Trend in der Bevölkerungsentwicklung bis 2030, der Zuwachs in der Altersgruppe der über 60-Jährigen, zu spüren sein. Die zunehmende Alterung wird sich im Oststadtbezirk jedoch voraussichtlich etwas langsamer vollziehen.

Knapp 43 Prozent aller Einwohner des Stadtteils Oststadt haben einen Migrationshintergrund (vgl. Abbildung 70). Im Vergleich zur Gesamtstadt ist dies ein deutlich höherer Anteil. Erwartungsgemäß liegt auch der Ausländeranteil in den Innenstadtbezirken höher als in der Gesamtstadt. Im gesamten Bezirk Reutlingen-Mitte liegt der Ausländeranteil bei 18,9 Prozent, in der Gesamtstadt bei rund 15 Prozent (ohne tabellarischen Nachweis).

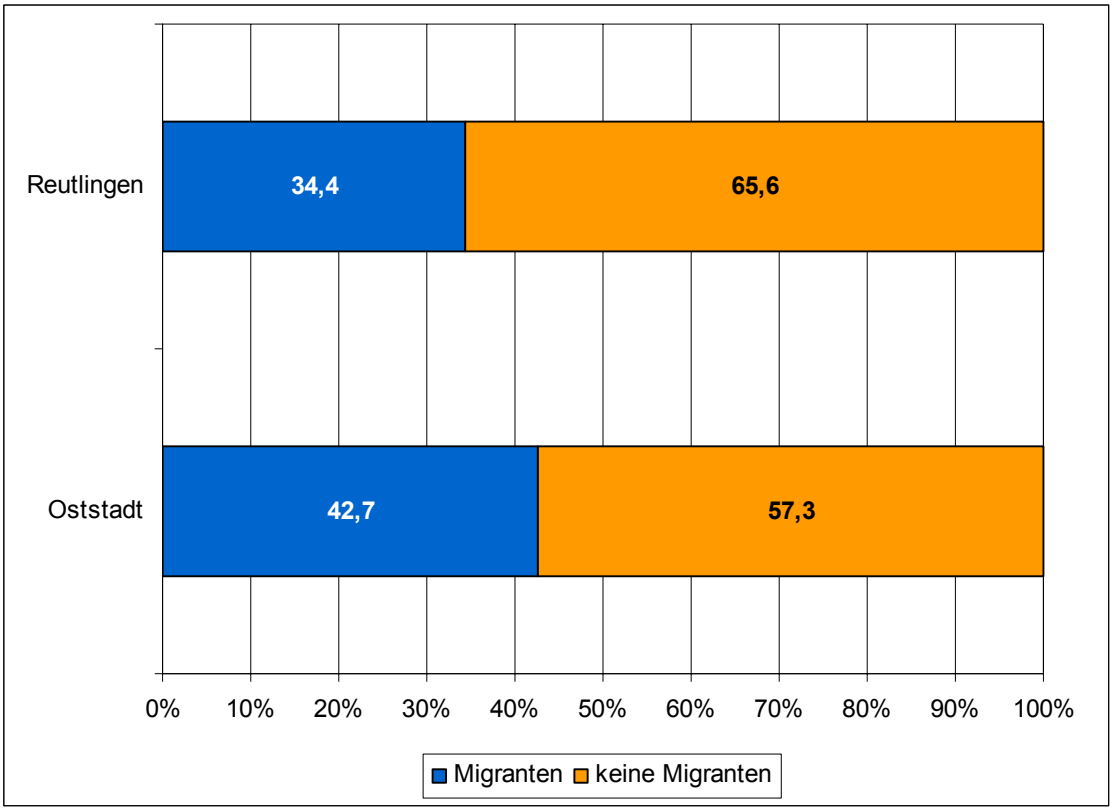


Abbildung 70: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund im Stadtbezirk Oststadt; Angaben in Prozent

Wie Tabelle 107 zeigt sind im Bezirk Oststadt deutlich weniger Ehepaare anzutreffen als in der Gesamtstadt. Dabei wählen sowohl Ehepaare mit Kindern als auch Ehepaare ohne Kinder deutlich seltener den Oststadtbezirk als ihr Zuhause. Der Anteil an Singlehaushalten ist hingegen in der Oststadt deutlich höher.

Tabelle 107: Übersicht über die Verteilung der Privathaushalte in der Oststadt im Vergleich zu Reutlingen; Quelle: Angaben der Stadt Reutlingen.

	Single-haushalte	Ehepaar		nichteheliche Lebensgemeinschaften		Allein-erziehend	sonstige Mehr-personenhaushalte		Haushalte insgesamt
		mit Kinder	ohne Kinder	mit Kinder	ohne Kinder		mit Kinder	ohne Kinder	
Oststadt	4.376	1.196	2.028	69	294	354	65	567	8.949
	48,9%	13,4%	22,7%	0,8%	3,3%	4,0%	0,7%	6,3%	100,0%
Reutlingen	20.996	9.109	15.064	381	1.804	1.996	488	3.202	53.040
	39,6%	17,2%	28,4%	0,7%	3,4%	3,8%	0,9%	6,0%	100,0%

9.4.1.2 Sportstätten im Stadtbezirk Oststadt

Im Oststadtbezirk ist zunächst zu konstatieren, dass aufgrund der zahlreichen Schulen im Bezirk auch eine Vielzahl von Hallen vorzufinden ist. Der Bevölkerungszahl von 16.363 Einwohnern steht in einer ersten Berechnung eine Gesamthallenfläche von 6.401m² zur Verfügung. Somit beträgt die Versorgung der Gesamtbevölkerung rund 0,39 m² pro Einwohner, was auch im Vergleich zu anderen Stadtteilen (Mittelwert 0,23 m² pro Einwohner) ein sehr hoher Wert ist. Spezifische Bedarfe der Schulen werden in Kapitel 9.4.1.3 genauer analysiert. Bei den Bolzplätzen als frei zugängliche Sportmöglichkeiten ist die Versorgung als deutlich unterdurchschnittlich zu bewerten. Die Versorgung von 0,09 m² pro Einwohner liegt deutlich unter dem Reutlinger Mittelwert von 0,29 m² / Einwohner. Großspielfelder sind in dem Innenstadtbezirk nicht anzutreffen, die Schulen nutzen diesbezüglich Spielfelder außerhalb des Stadtbezirkes. Drei Kleinspielfelder, davon eines mit einer relativ geringen Gesamtfläche von lediglich 316 m², komplettieren neben einigen weiteren Räumlichkeiten die Sportstättenlandschaft im Stadtbezirk (vgl. Tabelle 108).

Tabelle 108: Bestand an Sportstätten im Oststadtbezirk

Art der Sportanlage	Name	Träger	Fläche (in m²)
Bolzplatz	Betzenried 1	Stadt	576
Bolzplatz	Betzenried 2	Stadt	364
Bolzplatz	Burgholz	Stadt	345
Bolzplatz	Burgholz	Stadt	264
Kleinspielfeld	Matthäus-Beger-Schule	Stadt	316
Kleinspielfeld	Isolde-Kurz-Gymnasium	Stadt	3.256
Kleinspielfeld	Fr.-Ev. Schule	Privat	1.440
Einzelhalle	Theodor-Heuss-Sporthalle	Landkreis	324
Einzelhalle	Turnhalle Planie	Stadt	209
Dreifachhalle	Oskar-Kalbfell-Sporthalle	Stadt	1.215
Dreifachhalle	Sporthalle Isolde-Kurz-Gymn.	Stadt	1.215
Dreifachhalle	Theodor-Heuss-Sporthalle	Landkreis	1.215
Dreifachhalle	Hans-Kern-Sporthalle	Landkreis	1.215
Dreifachhalle	Sporthalle Freie ev. Schule	Privat	1.008
Konditionsraum	Theodor-Heuss-Sporthalle	Landkreis	128
Kraftraum	Oskar-Kalbfell-Sporthalle	Stadt	121
Kraftraum	Kraftraum PSV Reutlingen	Verein	110
Judohalle	Gymnastikraum PSV Reutlingen	Verein	240

9.4.1.3 Schulen und Kindergärten im Stadtbezirk Oststadt

Tabelle 109 gibt einen Überblick über die vorhandenen Bildungseinrichtungen im Oststadtbezirk.

Tabelle 109: Bildungseinrichtungen im Stadtbezirk Oststadt im Überblick (Quelle: Stadt Reutlingen)

Art der Einrichtung	Name	Plätze	Alter	Träger
Krippe	Betzenriedstraße 75/77	25	0,5-3 Jahre	Stadt
Kindergarten	Brenzstraße 19	44	3-6 Jahre	Freie Träger
Kindergarten	Brucknerstraße 30	50	3-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Eninger Weg 6	47	3-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Ernst-Reuter-Str. 4	40	2-6 Jahre	Freie Träger
Kindergarten	Krämerstraße 23	22	3-6 Jahre	Freie Träger
Kinderhaus	Krämerstraße 42	30	3-6 Jahre	Freie Träger
Kindertagesstätte	Mauerstraße 46	45	1-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Nürtingerhofstraße 12	22	3-6 Jahre	Stadt
Kinderhaus	Planie 30 /Charlottenstraße	132	3-12 Jahre	Stadt
Kinderhaus	Planie 32	63	0,5-3 Jahre	Stadt
Kindergarten	Urbanstraße 29	50	3-6 Jahre	Stadt
Kindergarten	Weingärtnerstraße 9	58	2-6 Jahre	Stadt
Kleinkindergruppe	Behringstraße 28	20	1,5-3 Jahre	Freie Träger
Kleinkindergruppe	Bismarckstraße 43	7	1,5-3 Jahre	Freie Träger
Kleinkindergruppe	Metzgerstraße 15	20	1-3 Jahre	Freie Träger
Kleinkindergruppe	Panoramastraße 5	20	1,5-3 Jahre	Freie Träger
Jos-Weiß Grundschule	Lederstraße 107	286 (13 Kl.)	6-11 Jahre	Stadt
Freie evangelische Schule Grund- und Hauptschule mit Realschulzug	Königsträßle 27	796 (31 Kl.)	6-15 Jahre	Freie Träger
Matthäus-Beger-Schule Grund- und Werkrealschule	Planie 21-27	385 (20 Kl.)	6-15 Jahre	Stadt
Friedrich-List-Gymnasium	Kanzleistraße 28	929 (38 Kl.)	10-19 Jahre	Stadt
Isolde-Kurz-Gymnasium	Bismarckstraße 55	965 (39 Kl.)	10-19 Jahre	Stadt
Fer.-von-Steinbeis-Schule (Elektro- und Metallberufe)	Karlstraße 40	1.301 (61 K.) Teilzeit 750 (33 Kl.) Vollzeit		Landkreis
Kerschensteinerschule (Bau, Druck/Medien, Farbe)	Charlottenstraße 19	1.337 (59. Kl) Teilzeit 356 (18 Kl.) Vollzeit		Landkreis
Theodor-Heuss-Schule (Kaufmännische Berufe)	Schulstraße 35	1.879 (84 Kl.) Teilzeit 1.056 (39 Kl.) Vollzeit		Landkreis
Laura-Schradin-Schule (Hauswirtschaftlich)	Bismarckstraße 17	61 (3 Kl.) Teilzeit 769 (31 Kl.) Vollzeit		Landkreis

Wie die Schulbefragung (Berufschulen wurden in der Befragung nicht berücksichtigt) zeigt, sind für nahezu alle Schulen für den Pflichtsportunterricht ausreichend Hallenkapazitäten vorhanden. Lediglich das Friedrich-List-Gymnasium meldet nicht ausreichende Hallenkapazitäten beim Pflichtsportunterricht. Für zusätzliche Sportangebote und Angebote im Rahmen der Ganztagesbetreuung stehen jedoch nicht ausreichend Hallen zur Verfügung, wobei sich z.B. der Bedarf der Jos-Weiß-Grundschule lediglich auf zwei Nachmittage mit jeweils 1,5 Stunden Dauer beläuft. Das Friedrich-List-Gymnasium kritisiert die Putzzeit bis Montag vormittags und macht auch die Mitnutzung der Halle durch die Jos-Weiß-Schule für Engpässe verantwortlich.

Mit den zur Verfügung stehenden Sportaußenanlagen sind lediglich das Isolde-Kurz-Gymnasium und die Jos-Weiß-Grundschule zufrieden. Das Friedrich-List-Gymnasium wünscht sich eine eigene Außenanlage, die

Matthäus-Beger-Schule hingegen wäre bereits mit mehr Zeiten vor der IKG-Halle zufrieden. Großer Bedarf scheint zudem in der bewegungsfreundlichen Umgestaltung der Schulhöfe zu bestehen. Lediglich die Schulhöfe der Freien evangelischen Schule, der Matthäus-Beger-Grundschule sowie der Jos-Weiß-Grundschule sind bereits umgestaltet. Alle anderen Schulen im Stadtbezirk melden einen entsprechenden Bedarf an. Darüber hinaus sprechen sich das Isolde-Kurz-Gymnasium, die Matthäus-Beger-Schule und die Jos-Weiß-Grundschule für die Einführung der „bewegten Schule" aus.

Bei den städtischen Schulen kooperiert derzeit lediglich die Jos-Weiß-Grundschule mit einem Sportverein (Tischtennis und Schwimmen im Umfang von 3 Wochenstunden). Zusätzlicher Bedarf an Kooperationen mit Sportvereinen wird bis auf das Isolde-Kurz-Gymnasium von allen Schulen gesehen (Umfang zwischen 3 und 6 Wochenstunden; Sportarten entsprechend dem Angebot der Vereine).

In Bezug auf die Kindergärten ist festzuhalten, dass lediglich die Kindertagesstätte in der Mauerstraße einen Bedarf nach einem Hallenzugang formuliert. Alle anderen Kindertageseinrichtungen benutzen eine städtische Halle oder besitzen eigene Räume, so dass kein weiterer Bedarf besteht. Über die Außenspielbereiche liegen keine Informationen vor. Das Kinderhaus Planie, das wie der Kindergarten in der Urbanstraße über einen längeren Zeitraum die Dienste des Fachdienstes Bewegung der Stadt (Sozialamt / Abt. Tagesbetreuung für Kinder) in Anspruch genommen hat, besitzt eine Kooperation mit dem Polizeisportverein Reutlingen.

9.4.1.4 Ausgewählte Befunde der Sportverhaltensuntersuchung

Auffallend ist, dass der Stadtteil Oststadt von seinen Bewohnern relativ schlecht bewertet wird: Lediglich knapp 31 Prozent bewerten den Stadtteil als sport- und bewegungsfreundlich. Im Vergleich zu allen anderen Stadtteilen ist dies die drittschlechteste Stadtteilbewertung.

Bei Betrachtung von Tabelle 110 fällt auf, dass vor allem wohnortnahe Bewegungsmöglichkeiten im Oststadtbezirk im Vergleich zu anderen Stadtbezirken relativ schlecht bewertet werden. Sowohl einfache Bewegungsmöglichkeiten für die Befragten, aber auch Möglichkeiten für Sport und Bewegung für Kinder werden von den Einwohnern der Oststadt am schlechtesten bewertet.

Tabelle 110: Stadtteilspezifische Bewertungen ausgewählter Aspekte; Mittelwerte von 1=sehr gut bis 5=schlecht

Stadtteil	N	Anzahl Sportanlagen	baulicher Zustand	Öffnungszeiten	Sportangebot	Sport-gelegenheiten	Möglichkeit für Bewegung (Befragter)	Möglichkeit für Bewegung (Kinder)
Zentrum/Honauer Bahn/Laisen/Achalm	172-279	2,99	3,09	2,89	2,82	3,09	2,94	3,30
Ringelbach	188-263	2,69	3,01	2,67	2,43	2,51	2,30	2,74
Volkspark/Hohbuch	139-208	2,57	2,91	2,72	2,64	2,49	2,24	2,67
Tübinger Vorstadt/Gmindersdorf	38-72	3,48	3,35	3,02	3,32	3,48	3,60	3,55
Römerschanze/Storlach/Voller Brunnen	141-214	2,92	3,45	3,05	3,15	3,23	3,01	3,09
Orschel-Hagen	75-94	3,10	3,49	3,22	3,16	3,47	2,90	3,21
Betzingen	155-204	2,80	2,95	3,20	2,57	3,10	2,61	2,85
Ohmenhausen	77-108	3,30	3,52	3,26	2,68	3,30	2,53	3,22
Sondelfingen	92-147	3,13	3,36	2,99	2,75	3,33	2,80	3,30
Altenburg	23-46	2,45	3,21	2,74	3,00	3,05	2,43	2,67
Bronnweiler	23-28	2,67	2,96	2,84	2,68	3,21	2,32	2,50
Degerschlacht	38-56	2,96	3,14	2,98	2,82	3,20	2,55	2,59
Gönningen	65-90	3,03	3,28	3,25	2,86	3,21	2,38	2,72
Oferdingen	38-52	2,38	2,68	2,42	2,51	3,16	2,42	2,52
Reicheneck	17-24	3,00	3,26	3,37	3,42	3,09	2,50	3,00
Rommelsbach	79-130	2,75	3,03	2,91	2,73	3,08	2,75	2,82
Sickenhausen	29-45	2,50	2,76	2,45	2,73	3,24	2,42	2,46
Mittelstadt	45-65	2,74	2,37	2,80	3,12	3,45	2,77	3,38
Total	*1476-2132*	*2,87*	*3,12*	*2,94*	*2,78*	*3,05*	*2,66*	*2,97*

Der Wunsch nach einer Verbesserung der wohnortnahen Sport- und Bewegungsmöglichkeiten kommt auch in Abbildung 71 deutlich zum Vorschein. Die meisten Punkte bei infrastrukturellen Verbesserungen entfallen auf das direkte Wohnumfeld (18 Punkte), gefolgt von bewegungsfreundlichen Schulhöfen und dem Bau einfacher und dezentraler Sportgelegenheiten. Eine nur untergeordnete Rolle spielt der Bau von neuen, normgerechten Sportstätten.

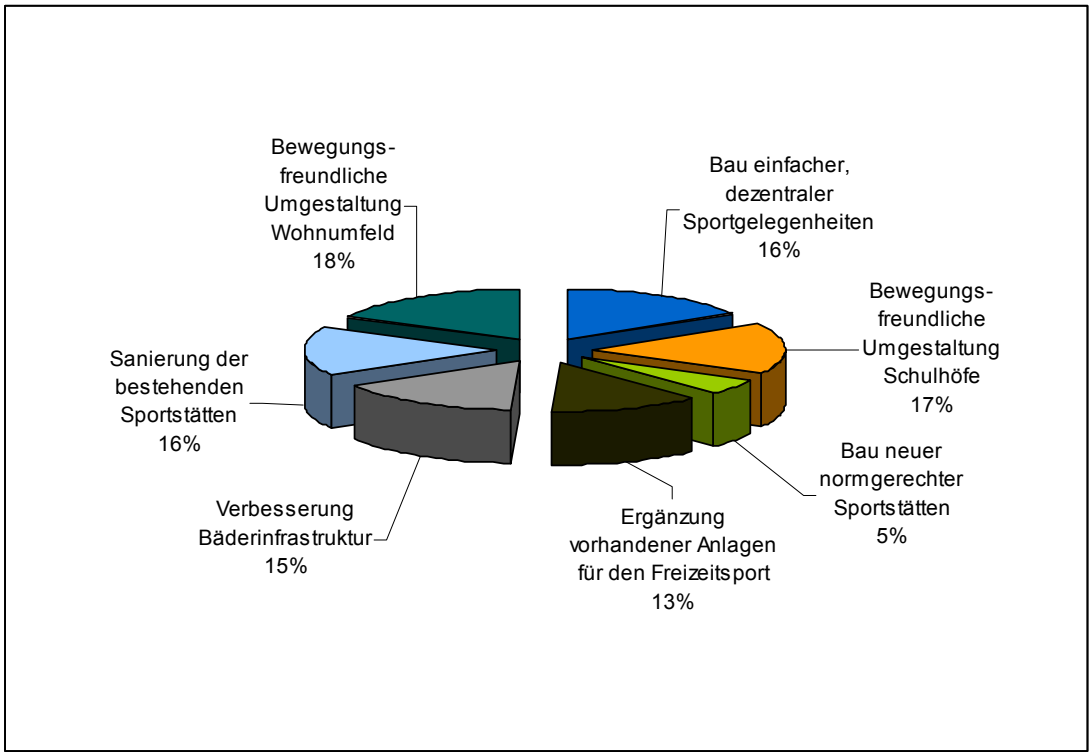


Abbildung 71: Wünschenswerte Veränderungen im Infrastrukturbereich des Oststadtbezirkes;N=293.

Im Angebotsbereich spielen für die Bewohner der Oststadt vor allem die Förderung von freizeitorientierten Vereinsportangeboten und Kursen außerhalb der Sportvereine eine zentrale Rolle. Im Vergleich zur Gesamtstadt werden sportliche Freizeit- und Großveranstaltungen sowie die Förderung des Hochleistungssports tendenziell etwas stärker befürwortet.

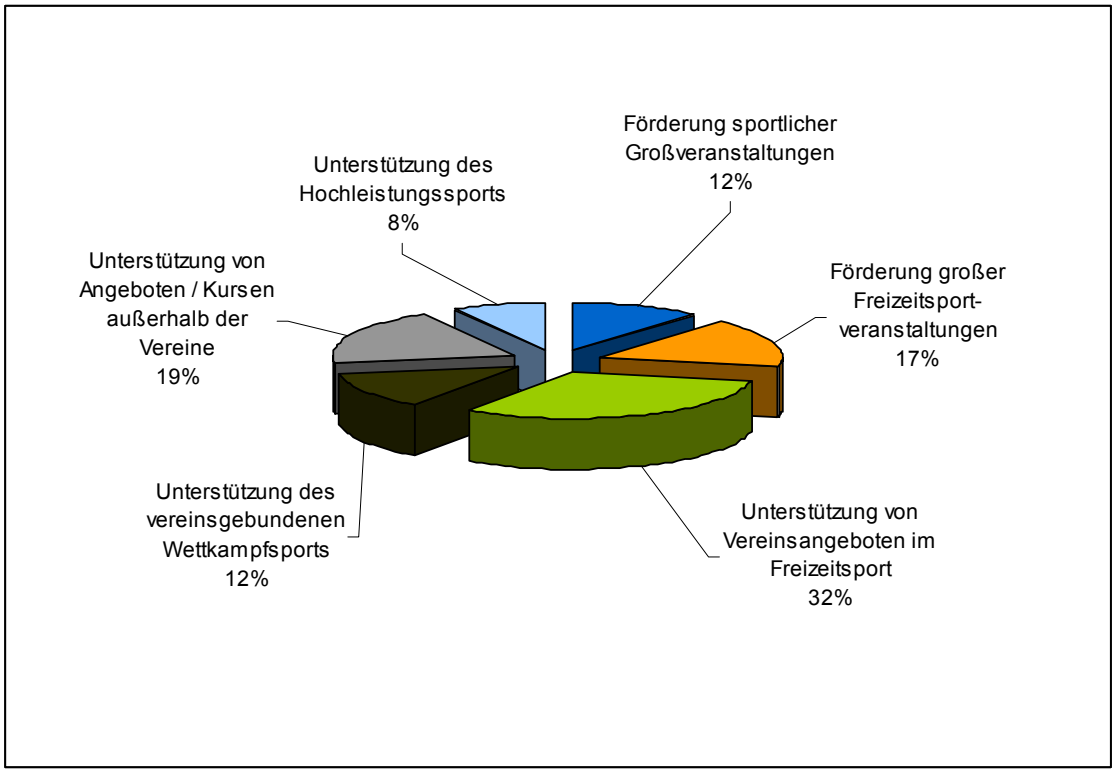


Abbildung 72: Wünschenswerte Veränderungen der Bewohner des Oststadtbezirkes im Angebotsbereich; N=294.

9.4.2 Handlungsbedarfe

9.4.2.1 Zusammenfassende Betrachtung der Daten

Als Besonderheit der Oststadt ist festzuhalten, dass es hier keinen Sportverein gibt. Die Bevölkerung setzt sich deutlich stärker aus Personen mit Migrationshintergrund und Singles zusammen als in der Gesamtstadt, Familien sind etwas weniger vertreten.

Die Daten zu den Sportstätten weisen auf eine gute Versorgung mit überdachten Anlagen hin. Die Schulen sind mit den vorhandenen Hallenkapazitäten für den Pflichtunterricht mit einer Ausnahme zufrieden, allerdings sind kaum Kapazitäten für weitere Angebote vorhanden. Die Versorgung mit Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten ist dagegen – wie für einen innerstädtischen Stadtteil nicht anders zu erwarten – unterdurchschnittlich, was sich auch in einer schlechten Bewertung der freien Bewegungsmöglichkeiten im Stadtteil niederschlägt.

An zwei Schulen besteht großer Bedarf an einer bewegungsfreundlichen Umgestaltung der Schulhöfe sowie an einer Ausweitung der Kooperationen. Die Umgestaltung der Schulhöfe wird sowohl von Seiten der Schulen als auch aus Sicht der Bevölkerung als wichtige Maßnahme erachtet und ist somit von zentraler Bedeutung.

Insgesamt wird die Oststadt bei einer Beurteilung der Sport- und Bewegungsfreundlichkeit unterdurchschnittlich eingeschätzt. Für die Behebung der festgestellten Defizite insbesondere bei den (frei zugänglichen) Sportaußenanlagen sind aufgrund der knappen Ressource Raum abgestimmte Lösungen erforderlich.

9.4.2.2 Konkrete Empfehlungen für den Stadtteil

- Die Schulhöfe des Isolde-Kurz-Gymnasiums und des Friedrich-List-Gymnasiums sollen bewegungsfreundlich umgestaltet werden. Aufgrund der naturgemäß schlechteren Versorgung von Innenstadtbezirken mit freien Bewegungsmöglichkeiten sollen in den Schulhöfen der Oststadtschulen Nutzungsmöglichkeiten für vielfältige Altersgruppen sowie eine Öffnung der Schulhöfe außerhalb der Schulzeiten angestrebt werden.
- Auch die anderen zur Verfügung stehenden Flächen (Bolzplätze, Kleinspielfelder) sollen daraufhin untersucht werden, ob erweiterte Nutzungsmöglichkeiten oder ergänzende Angebote geschaffen werden können. Frei zugängliche Sportmöglichkeiten werden auch von den ausländischen Bürgerinnen und Bürgern überdurchschnittlich präferiert. Zusätzlich soll geprüft werden, ob weitere wohnortnahe Bewegungsmöglichkeiten für Erwachsene (z.B. Laufwege) geschaffen werden können.
- Aufgrund der Bevölkerungsstruktur (Singlehaushalte, starke Vertretung der Erwachsenen) erscheint der Ausbau von Kursangeboten von hoher Bedeutung. Diesbezüglich wird den umliegenden Vereinen angeraten, ihre Angebotsstruktur zu überprüfen.
- Sportvereine der umliegenden Stadtteile sollen verstärkt auf diejenigen Schulen der Oststadt zugehen, die verstärkt um Kooperationen bemüht sind. Konkret sind dies die Freie evangelische Schule (5 Stunden), das Friedrich-List-Gymnasium (6 Stunden), die Jos-Weiß-Schule (3 Stunden) und die Matthäus-Beger-Schule (keine Stundenangabe).

10 Der Planungsprozess in Reutlingen

10.1 Übersicht über die Kooperative Planungsgruppe

Wie in Kapitel 3.1 aufgezeigt, soll eine Kooperative Planungsgruppe über möglichst vielseitige Handlungsakteure verfügen. Im Abstimmung mit der Stadt Reutlingen wurde dieser Prämisse Rechnung getragen und eine heterogen besetzte Planungsgruppe ins Leben gerufen (siehe Tabelle 111).

Tabelle 111: Mitglieder der Kooperativen Planungsgruppe (mindestens zweimalige Teilnahme)

Kommunalpolitik	
CDU-Fraktion	Rainer Löffler
SPD-Fraktion	Suse Gnant
Die Grünen-Fraktion	Özlem Isfendiyar
FWV-Fraktion	Annette Leininger
WIR-Fraktion	Dr. Werner Schobel
Verwaltung	
Bürgermeister	Robert Hahn
Amt für Schulen, Jugend und Sport	Uwe Weber
Amt für Schulen, Jugend und Sport	Georg Steiner
Amt für Schulen, Jugend und Sport	Martin Stein
Amt für Stadtentwicklung	Katja Prochiner
Amt für Straßen, Umwelt und Verkehr	Emil Will
Sozialamt Abt. für Ältere	Cornelia Karl / Friederike Hohloch
Sozialamt	Claudia Wojczechowski
Organisierter Sport	
Sportkreis Reutlingen	Karl-Heinz Walter
ARS-Vorsitzender	Thomas Bader
ARS stv. Vorsitzender	Werner Fink
ARS - TSV Betzingen	Hartmut Digel
ARS - TSG Reutlingen	Martina Haas
ARS - SV Ohmenhausen	Werner Mann
ARS - TV Mittelstadt	Siegfried Müller
ARS - 1. RMC Reutlingen	Michael Saur
ARS-SG Reutlingen	Jürgen Vocke
Behindertensport	Klaus Panne
Schulen und Kindergärten	
Geschäftsführende Schulleiterin	Carola Rieger
Gesamtelternbeirat Reutlinger Schulen	Cornelia Kimmerle
Geschäftsführender Schulleiter	Hans Selinka
Vertreter sonstiger Gruppen	
Offene Jugendarbeit	Ingo Glöckler
Jugendgemeinderat	Katharina Digel / Paul Poletajew
VHS Reutlingen	Petra Starke
DRK Senioren	Bärbel Neumann
AOK Neckar-Alb	Peter Kolb
Ausländerrat	Giovanni De Nitto
IHK Reutlingen	Lars Christiansen
Hochschule Reutlingen	Prof. Gunter Grüninger

10.2 Erste Planungsgruppensitzung am 15. Oktober 2009

Frau Oberbürgermeisterin Barbara Bosch begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur öffentlichen Auftaktveranstaltung „Sportentwicklungsplanung in Reutlingen" und gab einen kurzen Überblick über die Teilbereiche und zentrale Fragestellungen der Sportentwicklung. Sie legte dar, dass die Sportentwicklungsplanung in Reutlingen in diverse andere Fachplanungen eingebettet ist. Von besonderer Bedeutung sei dabei immer das Zusammenspiel von Akteuren aus der Stadt, aber auch mit externen Fachleuten. Die Stadt habe daher das Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung (ikps) aus Stuttgart mit der Begleitung beauftragt. Ziel der weg- und richtungsweisenden Sportentwicklungsplanung sei es, die Stadt Reutlingen in Sachen Sport „zukunftstauglich und fit" zu machen.

Herr Dr. Wetterich und Herr Schabert (beide ikps) stellten das ikps kurz vor und gaben in einführenden Vorträgen einen Überblick über Rahmenbedingungen und Einflüsse, die auf den kommunalen Sport einwirken. Herr Dr. Wetterich präsentierte dabei erste Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung, die im Frühjahr 2009 vom ikps in Reutlingen in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung durchgeführt wurde. Herr Schabert stellte neben Aspekten des Sportverhaltens auch Einstellungen und Bewertungen des Sports in Reutlingen vor. Auch einzelne ausgewählte Ergebnisse der Vereinsanalyse sowie der Vereins- und Schulbefragung wurden den Anwesenden präsentiert.

Nach einigen Rückfragen wurde der öffentliche Teil der Auftaktsitzung beendet und die Kooperative Planungsgruppe trat zur ersten Sitzung zusammen. Herr Schabert gab nochmals einen kurzen Input zu Beispielthemenblöcken aus anderen erfolgreich durchgeführten Sportentwicklungsplanungen. In einer ersten Arbeitsphase wurden mehrere Kleingruppen gebildet, die die Aufgabe hatten, eine Stärken-Schwächen-Sammlung des Sports in Reutlingen durchzuführen. Die Ergebnisse sind in den folgenden Abbildungen dargestellt.

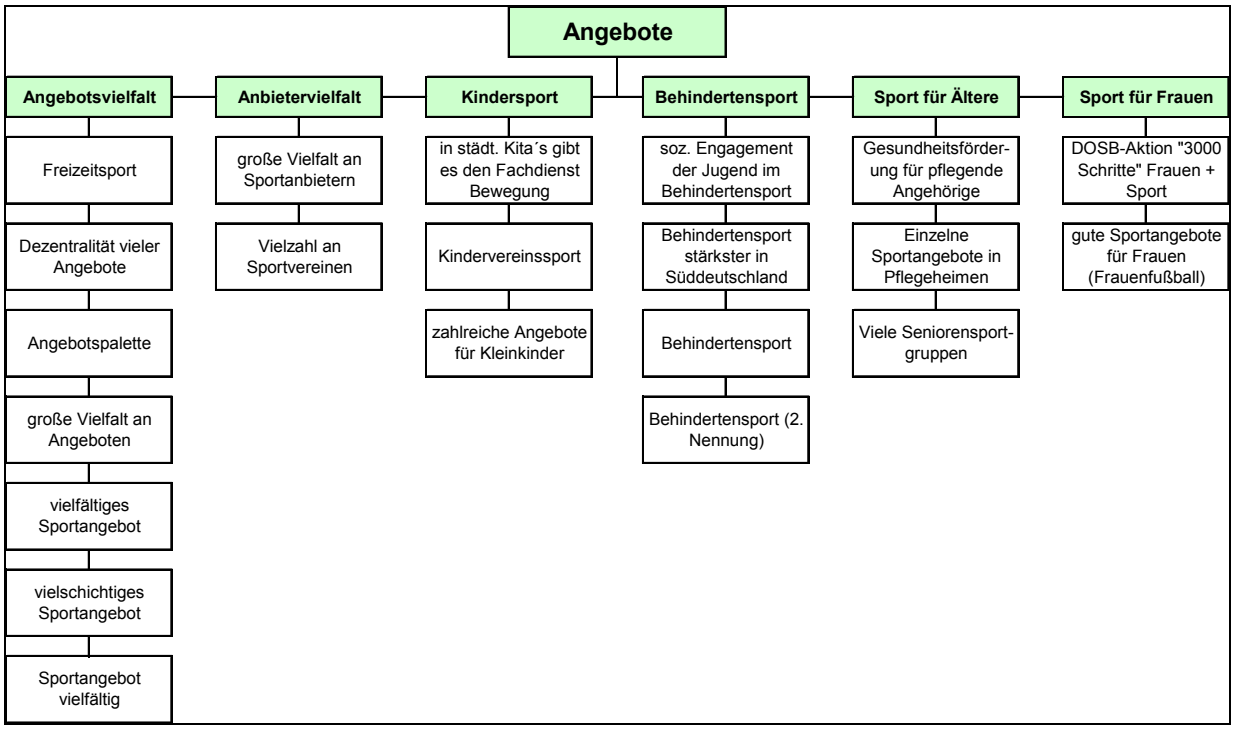


Abbildung 73: Stärken der Sportangebote in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

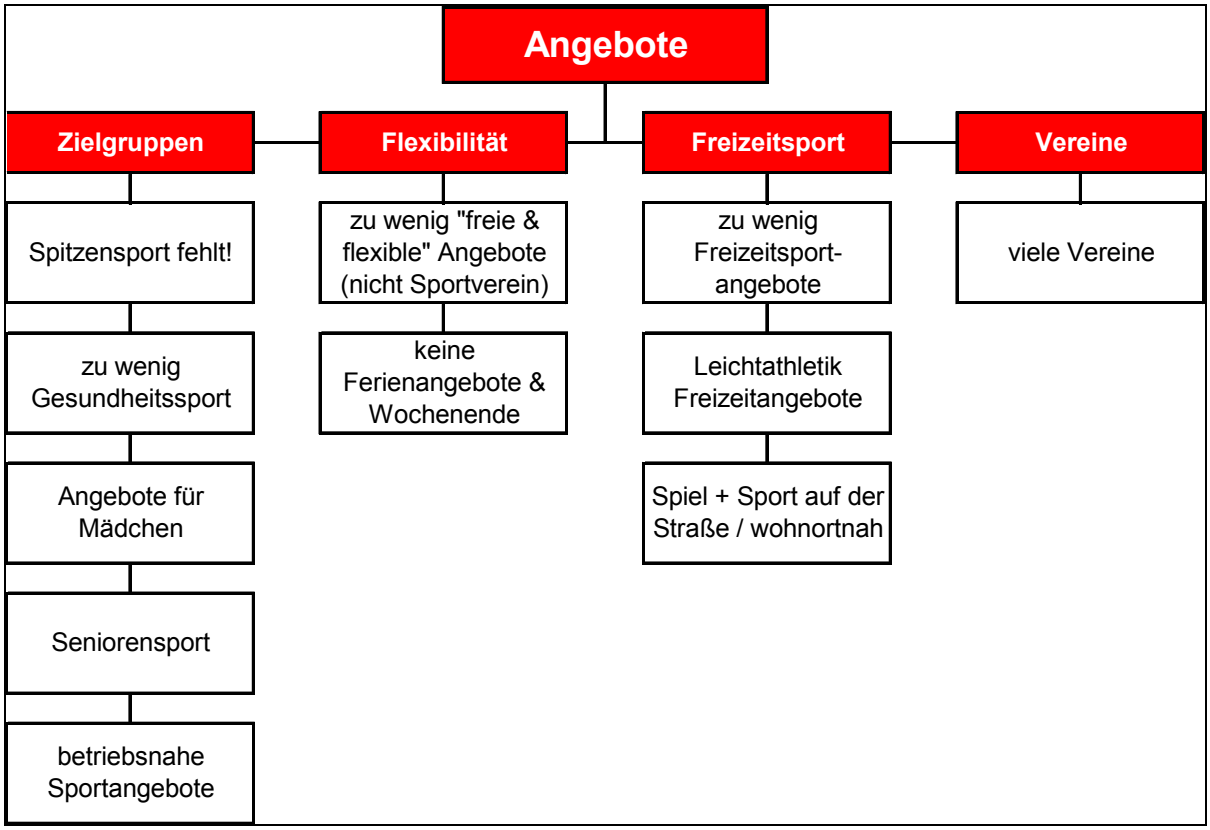


Abbildung 74: Schwächen der Sportangebote in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

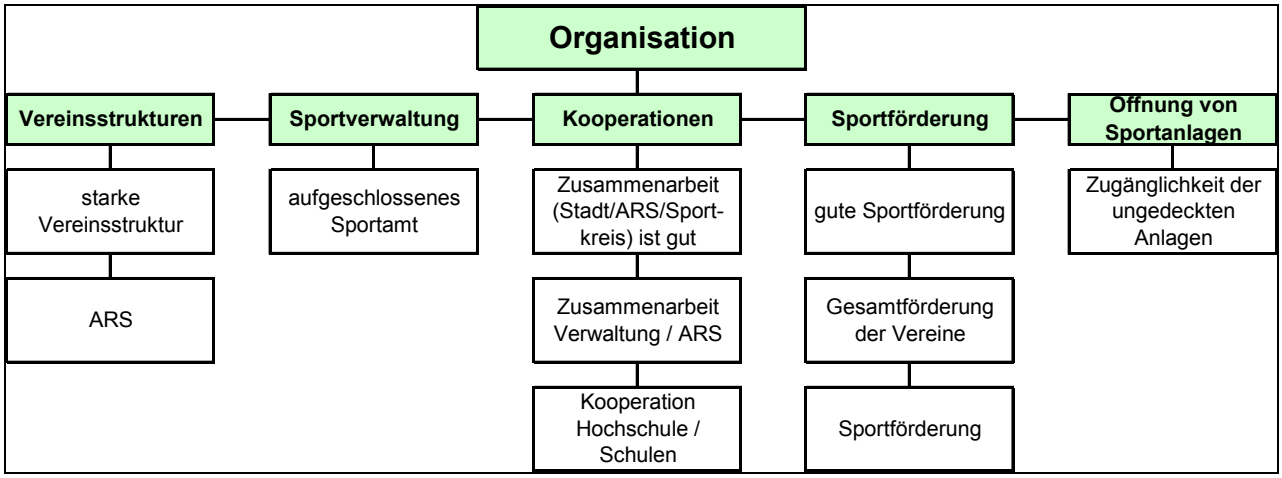


Abbildung 75: Stärken im Organisationsbereich in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

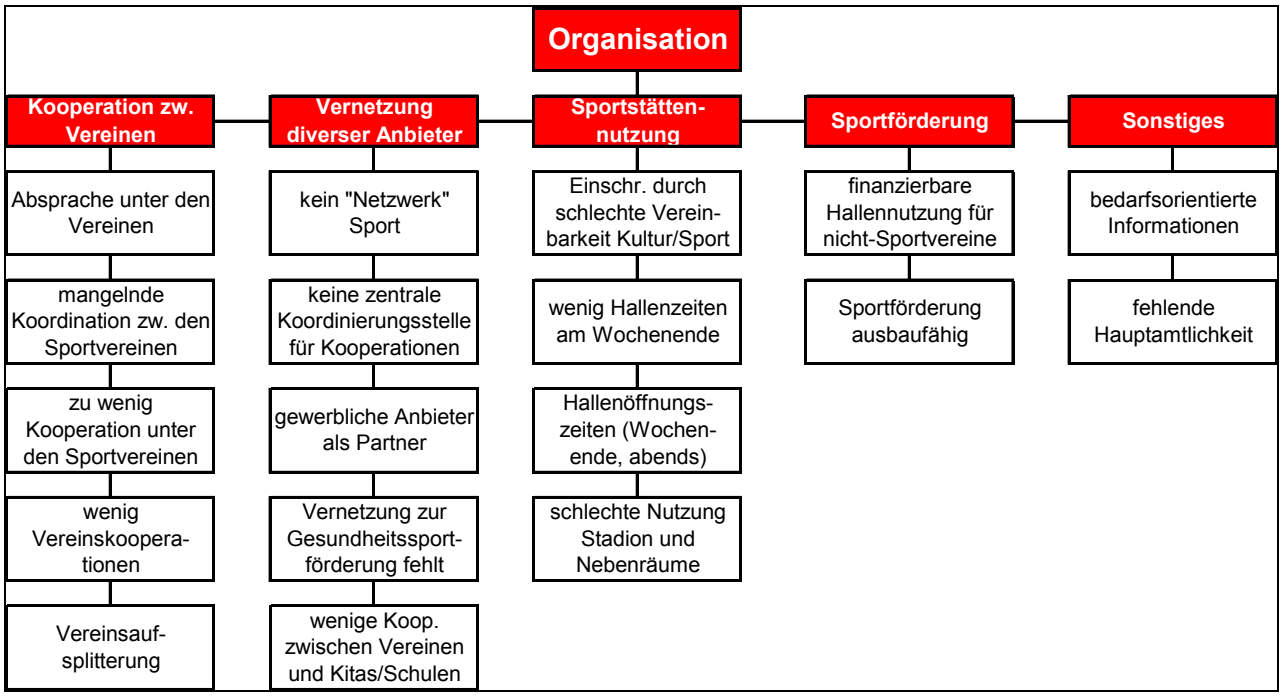


Abbildung 76: Schwächen im Organisationsbereich in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

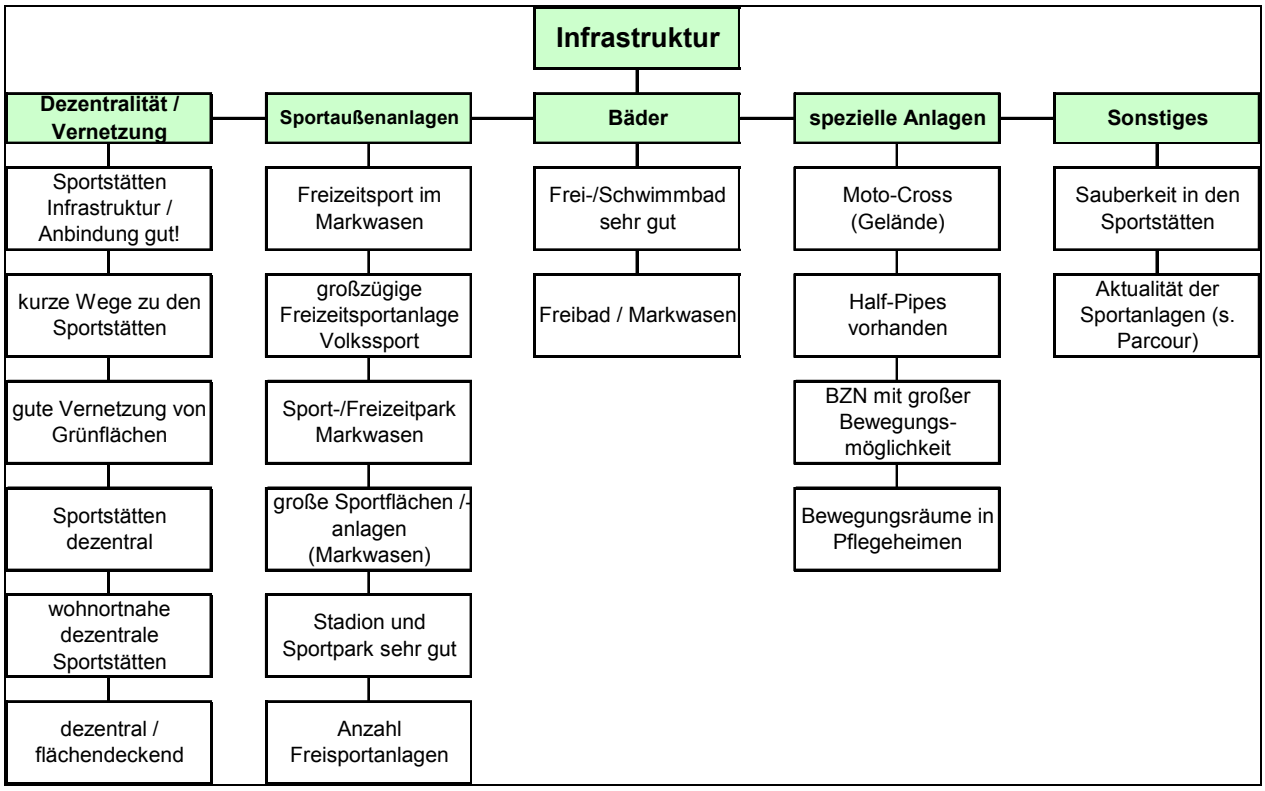


Abbildung 77: Stärken der Infrastruktur in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

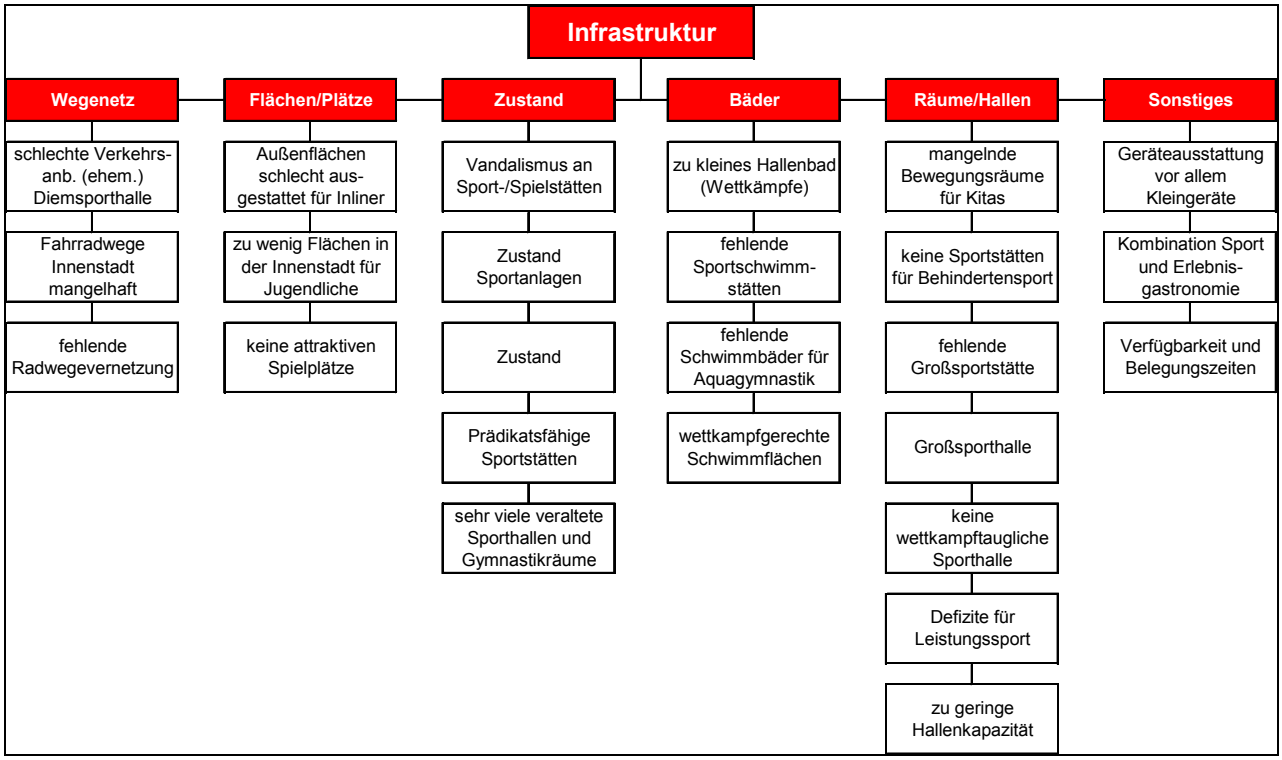


Abbildung 78: Schwächen der Infrastruktur in Reutlingen aus Sicht der Planungsgruppe

10.3 Zweite Planungsgruppensitzung am 11. November 2009

Die zweite Sitzung befasste sich mit dem Thema „Angebote in Reutlingen". Anhand der Befunde aus der Sportverhaltensuntersuchung, der Stärken-Schwächen – Sammlung und durch Ergänzungen aus sportwissenschaftlicher Sicht ergaben sich für Reutlingen vier Hauptarbeitsfelder: Bewegungsförderung von Kindern (Kindergarten- und Schulalter), (Kurs-)Angebote für Erwachsene, Sport für Ältere / Gesundheitssport und Kooperationen / Vernetzung.

Im Anschluss an die thematische Einführung wurde die Planungsgruppe in drei heterogene Kleingruppen eingeteilt. Diese Kleingruppen hatten die Aufgabe, anhand eines Arbeitspapiers Handlungsempfehlungen auf Ebene der Angebotsstrukturen für die Stadt Reutlingen zu erarbeiten. Dabei zeigten sich bereits erste Übereinstimmungen sowie zahlreiche innovative Lösungsvorschläge für den Reutlinger Sport.

10.4 Dritte Planungsgruppensitzung am 01. Dezember 2009

Schwerpunkte der Sitzung waren die Themen Vereinskooperationen, Aufgaben der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine (ARS), Sportförderung sowie Öffentlichkeitsarbeit / Positionierung des Sports. Herr Bader, Vorsitzender der ARS, gab einen kurzen Überblick über die Dachorganisation der Reutlinger Sportvereine. Die Befunde aus Reutlinger Untersuchungen, anderen bundesweiten Untersuchungen und weitere sportwissenschaftliche Erkenntnisse zu den Themen Sportförderung und Öffentlichkeitsarbeit sowie die damit verbundene stärkere Außendarstellung des Sports in Reutlingen wurden von den Moderatoren vorgestellt. Herr Weber (Stadt Reutlingen) zeigte konkrete Rahmenbedingungen, Fördervoraussetzungen, Fördergegenstände und den Umfang der Sportförderung in Reutlingen auf.

Die anschließenden Arbeitsergebnisse wurden in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr im Plenum vorgestellt, die Planungsgruppe erhielt sämtliche Arbeitsergebnisse sowie die fortgeschriebenen Handlungsempfehlungen mit dem Protokoll.

10.5 Vierte Planungsgruppensitzung am 20. Januar 2010

Die Tagesordnungspunkte der vierten Sitzung befassten sich mit dem Thema „Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten in Reutlingen". Neben den Bedarfsberechnungen stellten die Moderatoren einige Ergebnisse einer bundesweiten Studie zur Weiterentwicklung von Sportanlagen sowie einige innovative Projekte vor. Dabei fanden neben dem organisierten Sport insbesondere auch die Belange der Bevölkerung eine stärkere Berücksichtigung. Mit Hilfe eines Thesen- und Arbeitspapiers wurden von der Planungsgruppe Handlungsempfehlungen erarbeitet und anschließend im Plenum vorgestellt.

10.6 Fünfte Planungsgruppensitzung am 10. Februar 2010

Die fünfte Sitzung behandelte die Themenkomplexe Hallen und Räume. Neben einigen Ergebnissen der diversen im Rahmen der Sportentwicklungsplanung in Reutlingen durchgeführten Untersuchungen wurden in der fünften Sitzung auch die Bilanzierung der Hallen und Räume sowie bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation vorgestellt. Im Anschluss an die Präsentation der Bilanzierung nutzten zahlreiche Planungsmitglieder die Möglichkeit für Nachfragen. Es entstand eine längere Diskussionsphase, in der die einzelnen Parameter diskutiert und näher erörtert wurden. Die anschließende Kurzarbeitsphase wurde genutzt, um in drei heterogenen Kleingruppen erste Handlungsempfehlungen und Situationseinschätzungen bezüglich der Hallenversorgung und möglichen organisatorischen Maßnahmen zur Optimierung der Hallenbelegung zu erörtern.

10.7 Sechste Planungsgruppensitzung am 10. März 2010

In der sechsten Sitzung wurden die Ergebnisse der vorherigen Sitzung nochmals aufgegriffen und die Themenbereiche Hallen und Bäder erneut thematisiert. Bei den Hallen wurde die Erweiterung der Ganztagesschule aufgegriffen und in die Berechnungen einbezogen. Die Bilanzierung der Gymnastikräume wurde dahingehend verändert, dass alle Räume, deren Nutzung nicht explizit bekannt ist, mit 20 Stunden pro Woche berücksichtigt wurden. Als weitere Zusatzinformation wurde die stadtteilspezifische Verteilung von Quadratmetern Halle pro Einwohner ermittelt und aufgezeigt. Neben dem Input zu Hallen und Räumen wurden seitens der Moderatoren auch einige Befunde zur Versorgung Reutlingens mit Hallen- und Freibädern vorgestellt. Dabei zeigte sich, dass die Versorgung mit Wasserflächen in Reutlingen im interkommunalen Vergleich unterdurchschnittlich ist. Während die Versorgung mit Freibädern im mittleren Bereich liege, sei bei den Hallenbädern eine Unterversorgung zu konstatieren. Die anschließende Arbeitsgruppenphase wurde jeweils von einem Vertreter des ikps moderiert, die Ergebnisse im Plenum vorstellt.

10.8 Siebte Planungsgruppensitzung am 19. Mai 2010

In der abschließenden Sitzung wurde die Vorgehensweise sowie exemplarische Ergebnisse der Detailanalysen in den ausgewählten Stadtteilen vorgestellt. Des weiteren wurden die vorläufigen Handlungsempfehlungen jeweils kurz vorgestellt und Änderungsvorschläge im Plenum diskutiert. Im nächsten Tagesordnungspunkt wurde eine Nachbefragung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der lokalen Planungsgruppe durchgeführt, die auch eine Einschätzung nach der Priorität der erarbeiteten Handlungsempfehlungen beinhaltete. Die nachfolgend aufgeführten Handlungsempfehlungen sind dabei nicht immer einstimmig, sondern teilweise auch durch Mehrheitsentscheidungen zu Stande gekommen.

11 Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstrukturen

11.1 Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen

Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen belegen, dass eine umfassende Bewegungserziehung im Kindesalter sowohl für eine motorische, kognitive und ganzheitliche Entwicklung der Kinder als auch für eine Verbesserung ihres Gesundheitszustandes unumgänglich ist. Diese hat schon möglichst früh anzusetzen und sollte sich am Leitbild einer vielseitigen, sportartübergreifenden, an motorischen und koordinativen Grundfähigkeiten orientierten Förderung ausrichten. Nicht zuletzt weisen neuere Ergebnisse der Altersforschung darauf hin, dass Sporttreiben im Alter wesentlich mit dem Sportengagement in früheren Jahren zusammenhängt. Auch im Hinblick auf ein lebenslanges Sportengagement ist es somit ratsam, bereits in frühen Jahren mit der möglichst breit angelegten Förderung von Sport- und Bewegungsaktivitäten in Tageseinrichtungen für Kinder und Schulen zu beginnen.

Abbildung 79: Modell der Bewegungsförderung von Kindern und Jugendlichen

Die umfassende Bewegungsförderung im Kindesalter in Reutlingen ist sowohl für die Planungs- und Expertengruppe als auch für die Bevölkerung laut Sportverhaltensstudie von zentraler Bedeutung. Dabei sollen auf einer ersten Ebene möglichst alle Kinder erreicht werden. Hier spielen die Kindertageseinrichtungen sowie die Schulen eine wichtige Rolle. Diese Grundausbildung der Kinder wird ergänzt durch sportartübergreifende Angebote von Sportvereinen und mündet – auf der dritten Ebene – in der sportartspezifischen Ausbildung von Kindern und Jugendlichen.

11.1.1 Sport und Bewegung für Kinder im Vorschulalter

Strategisches Ziel: Alle Kindertageseinrichtungen in Reutlingen intensivieren ihre täglichen angeleiteten und freien Bewegungszeiten und erwerben ein Zertifikat „Reutlinger Bewegungskindergarten", das sich an die Standards des Landessportverbandes anlehnt.

Die Bewegungsförderung im Vorschulalter soll nach Auffassung der Bevölkerung sowie der lokalen Planungs- und Expertengruppe weiter ausgebaut werden, wobei hier den Kindertageseinrichtungen eine zentrale Stellung zukommt. In Reutlingen wird von der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder" seit Jahren die Bewegungsförderung in städtischen Tageseinrichtungen mit verschiedenen Maßnahmen als Schwerpunkt der Arbeit forciert, wobei insbesondere die beiden Teilzeitstellen des „Fachdienstes Bewegung" und des „Fachdienstes Naturpädagogik und Bewegung" hervorragende Voraussetzungen darstellen. Die inhaltliche Ausrichtung am Prinzip der autonomen Bewegungsentwicklung trägt in den städtischen Tageseinrichtungen dazu bei, allen Kindern Lust an der Bewegung zu ermöglichen. Über die freien und konfessionellen Tageseinrichtungen liegen diesbezüglich keine ausreichenden Informationen vor.

Als Ziel wird aus Sicht der Planungsgruppe formuliert, dass in jeder Kindertageseinrichtung neben den selbst gewählten Bewegungsanlässen eine tägliche Bewegungszeit gestaltet wird. Zur Umsetzung einer intensivierten Bewegungsförderung schlägt die Planungsgruppe folgende Handlungsempfehlungen vor:

- Netzwerkbildung: Es soll unter Federführung der Abteilung „Tagesbetreuung für Kinder" ein runder Tisch als Netzwerk „Bewegungsförderung im Vorschulalter" geschaffen werden. Aufgabe dieses Netzwerkes könnte es z.B. sein, Ziele und Maßnahmen bzw. einen Leitfaden für das Zertifikat „Reutlinger Bewegungskindergarten" zu entwickeln oder als regelmäßige Koordinierungsstelle für Kooperationen und / oder Fortbildungsmaßnahmen zu dienen. Alternativ könnten diese Themen in das bestehende trägerübergreifende Kuratorium Kindertagesbetreuung eingebracht und in Zusammenarbeit mit den Sportvereinen (ARS) weiterbearbeitet werden.
  Verantwortlich: Sozialamt / Kuratorium Kindertagesbetreuung (Initiator)
- Zertifikat „Reutlinger Bewegungskindergarten": Es ist zu prüfen, inwieweit das Zertifikat „Bewegungskindergarten" des Landessportbundes in den kommenden Jahren verbindliche Handlungsgrundlage für alle Tageseinrichtungen werden kann und mit einem ergänzenden Siegel zu „Reutlingen macht früh mobil" oder einem vergleichbaren Motto zusammengeführt werden kann. Ziel sollte es sein, tägliche Bewegungszeiten und vielfältige, auf die einzelnen Einrichtungen zugeschnittenen Bewegungs- und Sportmöglichkeiten anzubieten.
  Verantwortlich: Sozialamt, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder / Kuratorium Kindertagesbetreuung
- Qualifikation und Motivation von Personal: Die Erzieherinnen und Erzieher in den Reutlinger Kindergärten sollen über die bestehenden Fortbildungsmaßnahmen hinaus im Hinblick auf die Bedeutung von Sport und Bewegung und die Vermittlung von Spaß an der Bewegung besser sensibilisiert sowie aus- bzw. fortgebildet werden. Ein trägerübergreifendes Mindestniveau an spezifischen Kompetenzen zur Bewegungsförderung in den Tageseinrichtungen wird im Kuratorium Kindertagesbetreuung erarbeitet. Die Vereine sollen Kompetenzen und Ressourcen in die Weiterqualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher einbringen. Anzustreben ist darüber hinaus, dass die Erzieherinnen und Erzieher über die Angebote der Reutlinger Sportvereine für diese Altersgruppe Bescheid wissen, um evtl. als Vermittler tätig werden zu können.
  Verantwortlich: Sozialamt / Sportvereine

- Sensibilisierung der Eltern: Begleitend zu diesen Maßnahmen soll eine stärkere Aufklärungsarbeit bei den Erziehungsberechtigten und in der Öffentlichkeit durchgeführt werden. Eltern sollen (z.B. durch Veranstaltungen mit aktiver Teilnahme an Bewegungsangeboten etc.) über die positiven Folgen von Sport und Bewegung für die kindliche Entwicklung frühzeitig informiert und aufgeklärt werden und somit Impulse erhalten, einen bewegten Alltag mit ihren Kindern zu gestalten.
  Verantwortlich: Sozialamt, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder / Kuratorium Kindertagesbetreuung mit ARS
- Bewegungsräume: Alle Kindertageseinrichtungen sollen über ausreichende und ansprechende Bewegungsräume verfügen, wobei nicht nur Innenbereiche, sondern auch bewegungsanregende Außenbereiche zur Verfügung stehen sollen. In der Regel laden die Außenspielbereiche in ihrer aktuellen Ausstattung nicht umfassend genug für Bewegung ein; hier könnten neue Erkenntnisse und Gestaltungsansätze Einzug halten. Die Versorgung mit überdachten Räumen ist in den städtischen Tageseinrichtungen mit nach dem Konzept der „Bewegungsbaustelle" ausgestatteten Räumen weitgehend gewährleistet. Der Zugang zu Turn- und Sporthallen ist in Reutlingen für viele Kindertageseinrichtungen nur eingeschränkt möglich und könnte ausgebaut werden. Evtl. eignen sich Kooperationen mit Schulen in diesem Bereich, um freie Hallenkapazitäten optimal nutzen zu können.
  Verantwortlich: Sozialamt, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder / Kuratorium Kindertagesbetreuung mit ARS
- Ergänzende Angebote: Auch außerhalb der normalen Betriebszeiten sollen für die Kinder entsprechende Bewegungsangebote bereitgestellt werden. Dabei soll der Weg über Vereinskooperationen und / oder über Kooperationen mit anderen Anbietern gesucht werden. Bei der Finanzierung ist jedoch darauf zu achten, dass die Kosten für die Kinder überschaubar bleiben. Ggf. können auch alternative Finanzierungsquellen (z.B. Sponsoren, Förderverein etc.) erschlossen werden.
  Verantwortlich: Sozialamt, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder / Kuratorium Kindertagesbetreuung mit ARS / Sportvereine
- Bewegungslust im Stadtraum: Bewegungslust soll sich im Stadtraum und bei der Ausgestaltung von Freiflächen, Grünflächen und Spielplätzen deutlich wieder finden. Ziel könnte es sein, einen Balancierbalken, ein Hüpfspiel oder ähnliches im Straßenraum und / oder am Wegesrand vorzusehen, anstatt derartige bewegungsanregende Elemente lediglich auf Spielplätzen zu konzentrieren.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / Gebäudemanagement / Stadtplanung
- PEKiP-Angebote[32]: Die Bewegungsförderung sollte wie beschrieben bereits möglichst frühzeitig ansetzen. Durch PEKiP-Angebote, wie sie derzeit vom Haus der Familie angeboten werden, besteht für Eltern die Möglichkeit, bereits mit Neugeborenen einen frühen Einstieg in einen bewegten Alltag zu finden. Diese Angebote sollen einerseits ausgebaut werden, andererseits sollen junge Familien besser über diese Angebote informiert werden.
  Verantwortlich: Haus der Familie / Sozialamt, Abteilung Tagesbetreuung für Kinder

[32] Das Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP) ist ein Konzept für die Gruppenarbeit mit Eltern und ihren Kindern im ersten Lebensjahr. Quelle: http://www.pekip.ch/konzept.html

11.1.2 Sport und Bewegung im Schulalter

Strategisches Ziel: Das Konzept einer „bewegten Schule" soll als (mit einer Zertifizierung verbundener) Standard für alle Reutlinger Schulen gesetzt werden.

In Fortführung der Überlegungen zur sportartübergreifenden motorischen Grundausbildung im Vorschulbereich soll die Bewegungsschulung auch in den Schulen, insbesondere an den Grundschulen, weiterverfolgt werden, um analog zu den Kindergärten eine möglichst breite Basis an Kindern zu erreichen. Darauf aufbauend sollen auch die Angebote der Vereine für diese Altersgruppe optimiert werden. Mit der Kindersportschule des Polizei-Sportvereins Reutlingen e.V., entstanden durch Unterstützung der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine und der Stadt, gibt es in Reutlingen bereits eine kompetente und erfolgreiche Institution für sportartübergreifende Bewegungsschulung auf Sportvereinsebene. Die Planungsgruppe spricht sich für folgende Maßnahmen für Sport und Bewegung im Schulalter aus:

- Bewegte Schule: Die Planungsgruppe spricht sich für die verstärkte Integration von Sport und Bewegung in den Alltag der Schulen durch Berücksichtigung des Konzeptes der „bewegten Schule" (z.B. Entzerrung der Stundenpläne am Vormittag mit Pausen für Bewegung, bewegter Unterricht, bewegungsfreundlicher Schulhof) an den Reutlinger Schulen aus. Die Schulbefragung hat gezeigt, dass bereits einige Schulen das Konzept der bewegten Schule umsetzen. Die Planungsgruppe favorisiert, dieses Konzept (mit individuellen Ausprägungen) als Standard für alle Reutlinger Schulen – gerade auch für die weiterführenden Schulen – zu setzen und zu zertifizieren.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Netzwerkbildung: Analog zur Empfehlung im Vorschulbereich wird die Schaffung lokaler Netzwerke vorgeschlagen, um die Ziele und die Maßnahmen für die Förderung von Sport und Bewegung im Schulalter zu koordinieren und deren Umsetzung zu begleiten. Die Vernetzung der beteiligten Akteure soll dabei – auf der Basis eines vorgeschalteten Forums auf gesamtstädtischer Ebene – dezentral, d.h. in den einzelnen Stadtbezirken und Stadtteilen, erfolgen. Dabei ist zu prüfen, ob das Thema in die bestehenden Stadtteilarbeitskreise eingespeist werden kann.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Einbeziehung der Eltern: Die Eltern sollen im Hinblick auf die Bedeutung von Bewegung im Schulalter besser sensibilisiert werden. Z.B. ist es von großer Bedeutung, dass Schulkinder den Schulweg zu Fuß oder mit den Fahrrad zurücklegen und nicht täglich mit dem Auto zur Schule gebracht werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Kooperationen mit Sportvereinen: Um eine bessere Bewegungsförderung zu erreichen, sollen die Schulen verstärkt mit Sportvereinen zusammenarbeiten. Kooperationsbereiche bieten z.B. die optimierte Absprache bei der Nutzung von Sporthallen und –räumen oder ergänzende Sportangebote. Die Planungsgruppe empfiehlt die Einführung eines Schulsporttages, bei dem alle Sportvereine die Bandbreite ihrer Sportvereinsangebote den Schulkindern vorstellen können.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport /Netzwerk Schule / ARS
- Außenbereich: Die Bewegungsmöglichkeiten in den Schulhöfen aller Reutlinger Schulen sollen überprüft und ggf. aufgewertet werden. Erstrebenswert sind bewegungsanregende und vielseitige Bewegungsfreiräume an allen Schulen. Auch die Ausstattung der Schulhöfe mit beweglichen Kleingeräten soll verbessert werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

11.2 Kursangebote und Gesundheitssportangebote für Erwachsene

Strategisches Ziel: Die freizeit- und gesundheitssportlichen Angebote unterschiedlicher Anbieter in Reutlingen sollen ausgebaut, in zeitlich flexible Strukturen eingebunden und besser miteinander vernetzt werden.

Die Reutlinger Sportvereine haben – wie die Vereinsanalyse zeigt – in den letzten fünf Jahren (wie die meisten Vereine in Deutschland) einen massiven Mitgliederschwund im Alter von 27 bis 40 Jahren zu verzeichnen. Laut der Bevölkerungsbefragung bewertet diese Altersgruppe das Angebot der Sportvereine am schlechtesten. Wie die Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung ebenfalls aufzeigen, sprechen sich die Reutlinger Bürgerinnen und Bürger für eine Ausweitung der Gesundheits- und Freizeitsportangebote sowie für Angebote in Kursform aus. Daher spricht die Planungsgruppe in diesem Bereich folgende Handlungsempfehlungen aus:

- Freizeitangebote: Der Ausbau von breitensportlichen, nicht wettkampforientierten Angeboten soll forciert werden. Es soll insbesondere verstärkt „Jedermannsport" angeboten werden, bei dem flexible Angebote (z.B. jede Woche eine andere Ballsportart) durchgeführt werden. Es sollen zudem verstärkt offene Angebote für alle Altersklassen in Kooperation der Sportvereine mit der offenen Jugendarbeit und dem Ausländerrat angeboten werden.
  Verantwortlich: Sportvereine
- Kursangebote für Nichtmitglieder: Sportvereine sollen verstärkt Kursangebote einrichten und diese auch für Nichtmitglieder öffnen. Eine Möglichkeit besteht darin, Kursgebühren von den Nichtmitgliedern zu erheben. Ziel sollte es sein, vor allem hochwertige Kurse durch gut ausgebildete ÜbungsleiterInnen anzubieten. Allerdings muss dafür über eine Veränderung der bisherigen Strukturen der Sportvereine nachgedacht werden. Um hochwertige Kurse anbieten zu können, sollten Sportfachleute eingestellt werden, die auch bei mehreren Vereinen Angebote durchführen können („Übungsleiterpool").
  Verantwortlich: Sportvereine
- Gesundheitssportliche Angebote: Grundsätzlich soll der Bereich Gesundheitssport ausgebaut werden. Dabei sollen die Angebote der Sportvereine mit denen der Krankenkassen abgestimmt und wenn möglich verbunden werden (gegenseitige Nutzung). Doch auch die diversen gesundheitsorientierten Sportangebote der einzelnen Sportvereine sollen über Kooperationen besser miteinander verbunden werden. Dabei sollen nicht alle Sportvereine sämtliche Gesundheitskurse anbieten, sondern die Vereine sollen sich auf bestimmte Bereiche spezialisieren.
  Verantwortlich: Sportvereine /ARS (Koordination) / VHS
- Informationen über Angebote: Neben der Schaffung neuer Angebote ist es vor allem von Bedeutung, die Informationen über bestehende Angebote zu verbessern und diese gezielt zu bewerben (vgl. Kapitel 12.1). Dabei sollen insbesondere die im Bereich Gesundheitssport schon vorhandenen Angebote erhoben und gezielt veröffentlicht werden (Zusammenarbeit mit Gesundheitsamt, Krankenkassen, VHS etc.).
  Verantwortlich: Sportvereine / Amt für Schulen, Jugend und Sport / VHS
- Behindertensport: Der Behindertensport in Reutlingen gilt als beispielhaft für ganz Deutschland. Damit dies so bleibt, müssen auch die Belange der Sportler mit Beeinträchtigungen in Reutlingen berücksichtigt werden. Derzeit besteht insbesondere bezüglich der Hallenkapazitäten ein großes Problem (Maßnahmen vgl. Kapitel 13.4*).* Ziel sollte es sein, auch weiterhin vielseitige Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen anzubieten und die Angebote möglichen veränderten Bedürfnissen anzupassen.
  Verantwortlich: Sportvereine / Amt für Schulen, Jugend und Sport

11.3 Angebote von und für Seniorinnen und Senioren

Strategisches Ziel: Ein Schwerpunkt der Sportentwicklung in Reutlingen liegt in den kommenden Jahren im Ausbau und der Vernetzung qualifizierter Angebote für Ältere und von älteren Einwohner/innen in Reutlingen.

Die Entwicklung von geeigneten Konzepten und Angeboten für die älteren Menschen stellt angesichts der künftigen demographischen Entwicklung eine wichtige Zukunftsaufgabe der kommunalen Sportentwicklung und insbesondere auch für die Sportvereine dar. Die körperliche Verfassung und die Bedürfnisse dieser Altersgruppen sind im Hinblick auf sportliche Betätigung sehr unterschiedlich. Die kommunale Sportentwicklung braucht daher einen differenzierten Zielgruppenansatz.

Einerseits ist an die gesunden, körperlich leistungsfähigen älteren Menschen zu denken, die mit ihrem Ausscheiden aus dem Berufsleben über neue zeitliche Ressourcen verfügen und sich z.B. in Form von ehrenamtlicher Tätigkeit (z.B. Übungsleiter) im Verein stärker einbringen können. Insbesondere in diesem Teilbereich des Älterwerdens fehlt es an geeigneten Modellen. Andererseits wird sich der Bedarf an Sport- und Bewegungsangeboten für ältere Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen steigern. Diese Menschen wünschen spezifische Angebote, die ihre begrenzte Leistungsfähigkeit und die im Ruhestand veränderten Tagesabläufe berücksichtigen.

In Reutlingen werden von verschiedenen Anbietern schon zahlreiche Sport- und Bewegungsangebote für ältere Menschen vorgehalten, die jedoch einer weiteren Ausweitung und Differenzierung bedürfen. Hinsichtlich der Zielgruppe der Senioren spricht sich die Planungsgruppe vor dem Hintergrund eines prognostizierten zunehmenden Anteils der älteren Bevölkerung für eine Ausweitung der Sport- und Bewegungsangebote für Senioren (auch in Kursform) aus. Folgende konkrete Handlungsempfehlungen werden für ein übergreifendes Konzept für den Sport der Älteren unterbreitet:

- Senioren als Übungsleiter: Viele ältere Menschen verfügen seit vielen Jahren über diverse Übungsleiterlizenzen, die jedoch nicht mehr erneuert wurden. Die Sportvereine sollen darauf hinarbeiten, die Senioren gezielt auf ihre Ressourcen anzusprechen, um sie als Übungsleiter/innen und Trainer/innen zu gewinnen bzw. zu reaktivieren.
- Kooperationen der Sportvereine mit anderen Institutionen / Netzwerk „Sport, Bewegung, Gesundheit für Ältere": Insbesondere im Seniorenbereich sollen Sportvereine verstärkt mit anderen Institutionen wie z.B. Pflegeheimen, VHS, Wohlfahrtsverbänden (z.B. DRK) und Gesundheitsamt kooperieren. Auch andere Sportanbieter bauen ihr Sportangebot für Senioren aus, daher bieten sich hier ebenfalls Kooperationen seitens der Sportvereine an. Die Kooperation der unterschiedlichen Anbieter in diesem Segment soll in Form einer Netzwerkgründung forciert werden, wobei an die bestehende stadtteilbezogene Seniorenarbeit angeknüpft werden kann.
  Verantwortlich / Initiative: Amt für Schulen, Jugend und Sport / Sozialamt, Abteilung für Ältere
- Angebotszeiten: Für die ältere Bevölkerung sind vermehrte Angebote am Vormittag oder frühen Nachmittag zu prüfen.
  Verantwortlich: Sportvereine / andere Sportanbieter / Netzwerk

- Qualifikationen / Hauptamtlichkeit: Insbesondere bei Sport- und Bewegungsangeboten für Ältere ist eine gute Qualifikation der Lehrkräfte und Übungsleiter/innen unumgänglich. Auch aufgrund der zeitlichen Verfügbarkeit der Übungsleiter muss verstärkt über Hauptamtlichkeit nachgedacht werden (vgl. „Übungsleiterpool" bei Kursangeboten und im Gesundheitssport – Kapitel 11.2).
  Verantwortlich: ARS / andere Anbieter / Netzwerk
- Kooperationen der Sportvereine untereinander: Wie auch bei den gesundheitssportlichen Angeboten muss nicht jeder Sportverein eigene Seniorenangebote vorhalten. Insbesondere im Bereich Seniorensport sollen die Sportvereine besser miteinander kooperieren. Ziel ist es, eine flächendeckende Versorgung mit vielseitigen, zielgruppengerechten Seniorenangeboten zu erreichen (vgl. Kapitel 12.3).
  Verantwortlich: Netzwerk / ARS
- Bewegungsstationen: Es soll überprüft werden, ob und wenn ja an welchen Standorten offen zugängliche Bewegungsstationen / Bewegungslandschaften („Mehrgenerationenspielplätze") in Reutlingen etabliert werden können.
  Verantwortlich: Netzwerk / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Andere Räumlichkeiten: Es sollen insbesondere für den Sport für Ältere nicht primär für den Sport geschaffene Räumlichkeiten erschlossen und für sportliche Aktivitäten (z.B. durch Sportvereine oder VHS) genutzt werden. Auf Barrierefreiheit dieser Räume ist zu achten. Durch diese Maßnahme soll es ermöglicht werden, ausreichend Räumlichkeiten für ein dezentrales Sportangebot für ältere Bürgerinnen und Bürger bereitzustellen. Es ist zu prüfen, ob und wie diese Räume in die Sportförderung aufgenommen werden können (vgl. Kapitel 12.5)
  Verantwortlich: Netzwerk / Sozialamt, Abteilung für Ältere / Amt für Schulen, Jugend und Sport

12 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Organisationsstrukturen

12.1 Öffentlichkeitsarbeit – sportpolitische Offensive

Strategisches Ziel: Durch eine qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit werden die Bürgerinnen und Bürger in Reutlingen gut über die Bedeutung von Bewegung und Sport sowie über die vorhandenen Sportstätten und Sportangebote informiert.

Die Bevölkerungsbefragung hat gezeigt, dass die Informationen über das vorhandene Sportangebot in Reutlingen von den Bürgerinnen und Bürgern relativ schlecht bewertet werden. Es ist folglich von großer Bedeutung, die Versorgung der Bürgerinnen und Bürger mit Informationen über die bestehenden Sportangebote zu verbessern. Neben der Informationsversorgung der Bürgerinnen und Bürger hat die Öffentlichkeitsarbeit auch die Funktion, die wichtige Stellung des Sports in der Gesellschaft besser zu kommunizieren und den Sport im Leben der Stadt besser zu positionieren. Daher ist in diesem Zusammenhang auch von einer „sportpolitischen Offensive" die Rede. Die Planungsgruppe spricht sich bezüglich der Öffentlichkeitsarbeit für folgende Maßnahmen aus:

- Internet: Das Informationsangebot im Internet soll deutlich verbessert werden. Insbesondere die städtische Homepage soll aufgewertet werden und auf eine separate Homepage „Sport in Reutlingen" verweisen. Auf dieser Informationsplattform, die von der ARS zu erstellen und gemeinsam mit den Sportvereinen zu pflegen ist, sollen alle Sportarten und Sportangebote abrufbar sein (vgl. Kapitel 12.4). Zusätzlich sollen vereinsübergreifende Informationsplattformen in den Stadtteilen bzw. Wohnbezirken installiert werden.
  Verantwortlich: ARS / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Sportbroschüre: Die vorhandene Sportbroschüre soll neben Informationen über alle Sportangebote in Reutlingen auch über weitere Inhalte wie z.B. Kontaktdaten zu Netzwerken bzw. Sportanbietern, aber auch über Informationen zu Laufwegen etc. verfügen.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport.
- Neubürgerinnen und Neubürger: Diese Personengruppe soll in Zukunft im Rahmen des allgemeinen Begrüßungspakets mit Informationen zum Sporttreiben in Reutlingen versorgt werden. Ein Gutschein für eine kostenlose Mitgliedschaft / Schnupperangebot in einem Reutlinger Verein kann zusätzlich beigelegt werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Schnupperangebote: Sportvereine sollen verstärkt Schnupperangebote in Schulen und Kindergärten durchführen. Denkbar wäre ein „SportsFinderDay", bei dem jedes Kind seinen Neigungen entsprechend Angebote der Sportvereine ausprobieren kann.
  Verantwortlich: Sportvereine / ARS
- Reutlinger Sporttag: Alle Reutlinger Sportvereine sollen gemeinsam mit der Stadt und der ARS einen gemeinsamen Sporttag anbieten, an dem die Vereine ihre vielfältigen Sportangebote einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.
  Verantwortlich: ARS / Sportvereine (Amt für Schulen, Jugend und Sport)
- Sportforum: Die Planungsgruppe regt an, über Vorträge für die Öffentlichkeit den Stellenwert und die Bedeutung von Sport und Bewegung stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Das

Sportforum könnte z.B. jährlich in Verbindung mit dem Reutlinger Sporttag stattfinden. Zudem soll versucht werden, Sport und Kultur stärker zusammen zu bringen (Runder Tisch „Kultur").
Verantwortlich: ARS (Amt für Schulen, Jugend und Sport)

- Hauptamtliche Kraft für qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit: Um die Belange des Sports in Reutlingen besser zu vertreten wird vorgeschlagen, eine hauptamtliche Kraft mit der qualifizierten Öffentlichkeitsarbeit zu betrauen (vgl. Kapitel 12.4 – zukünftige Aufgaben der ARS).
Verantwortlich: ARS
- Medienschulung: Um die Berichterstattung seitens der Sportvereine in den Medien zu verbessern wird vorgeschlagen, in Zusammenarbeit von ARS und den lokalen Medien eine Medienschulung zu organisieren. Dabei sollen die Verantwortlichen für Öffentlichkeitsarbeit in den Sportvereinen z.B. über die Ehrenamtsakademie die Möglichkeit erhalten, sich kostengünstig und zieladäquat fortzubilden.
Verantwortlich: ARS

12.2 Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen

Strategisches Ziel: Durch verstärkte Kooperation der Sportvereine mit anderen Anbietern von Sport und Bewegung wird der Stellenwert des Sports in Reutlingen insgesamt gestärkt.

Um die vielfältigen Synergieeffekte im Sport besser nutzen zu können, steht für die Planungsgruppe eine Ausweitung der Kooperationen der Sportvereine mit anderen Anbietern von Sport und Bewegung im Fokus der Überlegungen. Auch dieser Punkt hat in den Befragungen der Bevölkerung, der Vereine und der Schulen eine hohe Bedeutung. Zahlreiche Kooperationspartner wie z.B. andere Anbieter, Altenheime, Kindergärten, Schulen etc. wurden in Kapitel 11 bereits genannt. Darüber hinaus werden von der Planungsgruppe folgende weiteren Kooperationspartner und -bereiche genannt:

- Integrationsarbeit: Sportvereine sollen im Bereich Sport und Bewegung stärker mit ausländischen Vereinen kooperieren. Darüber hinaus ist zu prüfen, in wie fern Sportvereine eigene Integrationsangebote weiter ausbauen bzw. anpassen können.
Verantwortlich: ARS/ Sportvereine
- Betriebssport: Sportvereine sollen verstärkt die Kooperation mit Betrieben suchen, um z.B. die betriebliche Gesundheitsfürsorge in Form von Sportangeboten zu übernehmen. Hier kann ein Netzwerk mehrerer Sportvereine im Hinblick auf vielfältige Sport- und Bewegungsangebote hilfreich und nützlich sein.
Verantwortlich: ARS
- Offene Jugendarbeit: Die Sportvereine sollen verstärkt mit der offenen Jugendarbeit kooperieren (Initiativen von beiden Seiten).
Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / ARS

12.3 Kooperationen der Sportvereine untereinander

Strategisches Ziel: Durch verstärkte Kooperation der Sportvereine untereinander werden diese in die Lage versetzt, neue aus der Sportentwicklung resultierende Aufgaben wahrnehmen zu können.

Die Reutlinger Sportvereine werden in Zukunft enger als bisher zusammenarbeiten müssen, um auf den Wandel des Sports und die gesellschaftlichen Änderungen (demographischer Wandel, knapper werdende finanzielle Ressourcen etc.) angemessen reagieren zu können. Sowohl die Bevölkerung sieht einen erhöhten Bedarf an Vereinskooperationen, aber auch die befragten Vereine sehen in verstärken Kooperationen wünschenswerte Schwerpunkte der zukünftigen Vereinsarbeit. Die konkreten Maßnahmen der Planungsgruppe zur Forcierung von Vereinskooperationen lauten wie folgt:

- Optimierung der Hallennutzung: Die Sportvereine sollen bei der Nutzung von Hallen verstärkt kooperieren. Als eine mögliche Maßnahme soll eine Anhebung der Hallennutzungsgebühren diskutiert werden, die über eine verstärkte Jugendförderung wieder den Sportvereinen zufließen soll.
  Verantwortlich: ARS / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Spielgemeinschaften: Die Bildung von Spiel- und Trainingsgemeinschaften soll durch eine bevorzugte Zuweisung von Hallenzeiten für Kooperationsteams gefördert werden.
  Verantwortlich: ARS / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Kooperationen beim Einkauf: Dies bietet für die Sportvereine den Vorteil, dass nicht alle Geräte von jedem Verein einzeln angeschafft werden müssen und sich somit beim Einkauf – zumindest bei größeren Projekten – günstigere Konditionen ergeben.
  Verantwortlich: ARS
- Unterstützung bei der Mitgliederverwaltung: Zwischen den Reutlinger Sportvereinen bestehen bereits einige Kooperationen im Bereich der Mitgliederverwaltung. Diese gegenseitige Unterstützung soll in Zukunft noch weiter ausgebaut werden.
  Verantwortlich: ARS
- Insbesondere im Gesundheits- und Seniorensport sollen bessere Absprachen bezüglich der Angebote (nicht alle Vereine müssen alles anbieten) und auch bezüglich des Einsatzes der Übungsleiter erfolgen (vgl. Kapitel 11.2 und 11.3).
  Verantwortlich: ARS / Netzwerk „Ältere"

12.4 Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine - Zukunftsperspektiven

Strategisches Ziel: Durch eine Stärkung der ARS wird diese in die Lage versetzt, ein erweitertes Aufgabenspektrum für die Vereine wahrnehmen und den Sport besser in der Öffentlichkeit und in politischen Gremien vertreten zu können.

Bereits zu Beginn des kooperativen Planungsprozesses wurde deutlich, dass die bestehenden Strukturen der ARS den zukünftigen Aufgaben nicht gewachsen sind. Die vielfältigen Aufgaben, die in den nächsten Jahren auf die ARS zukommen werden und teilweise schon in den vorangegangenen Kapiteln thematisiert wurden, sind mit rein ehrenamtlichen Strukturen nicht mehr zu bewerkstelligen. Die Planungsgruppe spricht sich für folgende Veränderungen bezüglich der Organisationsstrukturen und der Aufgabenbereiche der ARS aus:

- Schaffung einer internetbasierten Informationsplattform: Eine zentrale Aufgabe der ARS soll es sein, eine Plattform zu erstellen, auf der die unterschiedlichen Sportanbieter diverse Bedarfe und Angebote platzieren können. Es soll z.B. eine Art Angebotsbörse entstehen, die u.a. als Kooperationshilfe für Schulen dienen kann. Weitere Börsen könnten für Übungsleiter, Hallenzeiten oder sogar Mannschaften (bezüglich Spielgemeinschaften) eingerichtet werden. Auch weitere Kooperationen und innovative Ideen sollen über die Plattform mit allen Sportanbietern kommuniziert werden können. Als zentrale Voraussetzung werden neben der Zugänglichkeit für alle Sportanbieter auch ständige Aktualisierungen gesehen.
  Verantwortlich: ARS / Sportvereine
- Verstärkter Austausch mit den Fraktionen: Es wird angestrebt, dass sich die Fraktionen (Fraktionsvorsitzender oder Sportbeauftragter) und die ARS im Rahmen eines Sportbeirates (kein offizielles Gremium) in regelmäßigen Abständen (z.B. 1-2 mal pro Jahr) über die anstehenden sportlichen Belange austauschen.
- Qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit. Die ARS soll allgemein das Bewusstsein für Sport und Bewegung in Reutlingen stärken und die Vorzüge des Sports und auch der Kooperationen von Sportvereinen mit Bildungseinrichtungen stärker in den Blickpunkt der Öffentlichkeit rücken. Darüber hinaus soll die ARS auch verstärkt Werbung in eigener Sache betreiben, um die eigene Akzeptanz in Reutlingen zu erhöhen („Wir sind die Reutlinger Sportvereine").
  Verantwortlich: ARS
- Unterstützung bei der Vereinsverwaltung: Über die Unterstützungsleistung der Sportvereine untereinander (vgl. Kapitel 12.3) hinausgehend soll die ARS die Sportvereine z.B. bei Förderanträgen und Verwaltungsangelegenheiten unterstützen.
  Verantwortlich: ARS
- Schaffung hauptamtlicher Strukturen: Die Planungsgruppe hält angesichts des erweiterten Aufgabenspektrums der ARS die Schaffung professioneller Strukturen für überlegenswert und sinnvoll. Die hauptamtliche Kraft soll vereinsunabhängig sein, d.h. aus keinem Reutlinger Sportverein entstammen. Die Finanzierung der hauptamtlichen Stelle könnte teilweise über Mitgliedsbeiträge, teilweise über die Sportförderung erfolgen (vgl. Kapitel 12.5).
  Verantwortlich: ARS
- Verstärkte Koordination: Die ARS soll verstärkt als Anlauf- und Koordinationsstelle für sämtliche angesprochenen Kooperationen dienen.
  Verantwortlich: ARS
- Mitgliedergewinnung: Mittelfristiges Ziel der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine sollte es sein, dass alle Sportvereine in Reutlingen Mitglied in der ARS sind. Den Sportvereinen wird daher ein Beitritt zur ARS empfohlen.

12.5 Kommunale Sportförderung

Strategisches Ziel: In Reutlingen wird der Sport langfristig und verlässlich gefördert. Bei einer Aktualisierung der Sportförderrichtlinien soll in Zukunft verstärktes Augenmerk auf eine gezielte Förderung von innovativen Projekten und von gemeinwohlorientierten Aufgaben gelegt werden.

Die bestehenden Förderrichtlinien der Stadt Reutlingen werden von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Planungsgruppe überwiegend positiv eingeschätzt. Ausgehend von der bestehenden Förderstruktur sollen Konkretisierungen vorgenommen bzw. neue Akzente gesetzt werden, wobei das Ziel verfolgt wird, durch ein Anreizsystem die Sportvereine noch mehr als bisher zu ermutigen, bestimmte Felder, die sportpolitisch wichtig sind, zu besetzen bzw. dort tätig zu werden. Dies soll insbesondere durch die unten beschriebene direkte Projektförderung erreicht werden.

Tendenziell sollen bei einer Aktualisierung der Sportförderung folgende Fördertatbestände diskutiert und geprüft werden:

- Projektförderung: Die unter Ziffer 2.4 der Richtlinien aufgeführten Mittel für die ABM-Sportlehrer, die in den letzten Jahren nicht mehr abgerufen wurden und der Jugendförderung zuflossen, sollen zumindest zu einem Teil in einen Topf „innovative Projekte" einfließen (z.B. Förderung von Kooperationen der Vereine untereinander oder mit anderen Institutionen oder von Projekten in den Bereichen Integration, Gesundheit, motorische Ausbildung von Kindern). Mit diesen Mitteln soll eine Anschubfinanzierung für Einzelprojekte mit klarer Zielvorgabe, die innovativ sind, der Durchsetzung sportpolitischer Zielsetzungen dienen und nach dem Kriterium der Nachhaltigkeit längerfristig angelegt sind, geleistet werden. Bei dieser Fördermaßnahme handelt es sich um gebundene Mittel, die nur für diesen Zweck eingesetzt werden können. Die Entscheidung über die geförderten Projekte obliegt der Stadt – die ARS nimmt hier eine beratende Funktion ein. Die Planungsgruppe legt Wert auf die Festlegung, dass nur Projekte, bei denen ein Sportverein beteiligt ist, gefördert werden können. Einen Diskussionspunkt stellt die durch diese Maßnahme real abnehmende Förderung der Kinder- und Jugendarbeit dar. Hier bleibt zu diskutieren, ob und ggfs. wie hier ein Ausgleich geschaffen werden muss.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Sportstätten: Es soll insbesondere innerhalb der ARS diskutiert werden, ob und wie auch Räume in die Sportförderung aufgenommen werden könnten, die aufgrund des Wandels in Gesellschaft und Sport zukünftig eine hohe Bedeutung für das Sporttreiben der Bevölkerung einnehmen werden.
  Verantwortlich: ARS / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Hauptamtlichkeit: In Zukunft sollen hauptamtlich arbeitende Kräfte, wobei hier die Spanne von der 400 Euro -Kraft bis zu einer Ganztagesstelle reicht, verstärkt in der Sportförderung Berücksichtigung finden. Dabei handelt es sich insbesondere um Aufgaben aus den Bereichen Verwaltung oder Öffentlichkeitsarbeit. Die Mittel sollen nach Möglichkeit unabhängig von einzelnen Vereinen (z.B. Aufbau einer gemeinsamen Geschäftsstelle) gewährt werden. Dieser Fördertatbestand soll nur bei einer anzustrebenden Erhöhung der gesamten städtischen Fördermittel zur Anwendung kommen (Abstimmung mit Kapitel 12.4 erforderlich).
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / ARS

Die Fördervoraussetzungen der Vereine sollen im Wesentlichen unverändert bleiben.

13 Handlungsempfehlungen auf Ebene der Infrastruktur

13.1 Wege für Sport und Bewegung

Strategisches Ziel: Die flächendeckende Versorgung der Stadt Reutlingen mit Sportwegen soll in Abhängigkeit von den spezifischen Voraussetzungen der einzelnen Quartiere und Stadtteile weiter entwickelt werden.

Aus der Befragung der Reutlinger Bevölkerung zu ihrem Sportverhalten geht deutlich hervor, dass lineare Systeme für die Versorgung einer breiten Basis sportaktiver Bürgerinnen und Bürger einen hohen Stellenwert besitzen. Über 28 Prozent aller Aktivitäten finden im Wald, auf Wegen, Feldern oder Wiesen statt, weitere knapp 15 Prozent auf Straßen und Plätzen. Insbesondere Laufsport, Radsport und Rollsport (Inlineskating) sind in ihrer Ausübung auf diese Infrastruktur angewiesen. Aus diesem Grund kommt der Verbesserung der Wege für Sport und Bewegung eine zentrale Bedeutung zu. Die lokale Planungsgruppe spricht sich für folgende konkrete Maßnahmen bei den Sportwegen aus:

- Radwege: Die Versorgung mit Radwegen wird mit Ausnahme der Innenstadt als relativ gut angesehen. Allerdings gibt es insbesondere im innerstädtischen Bereich Handlungsbedarf: Dort ist das Radwegenetz an zahlreichen Stellen nicht durchgängig und Radfahrer treffen häufig auf Hindernisse und Gefahrenstellen. Die Situation der Radfahrer sollte auch in Zukunft bei innerstädtischen Planungen weiterhin Beachtung finden, zudem sollte stets die Anbindung an das periphere Radwegenetz beachtet werden. Zudem sollten Rundwege mit spezifischer Namensgebung eingerichtet bzw. ausgewiesen werden (z.B. Nord-Schleife).
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Wege für Rollsport: Die Situation für Inlineskater und andere Rollsportler wird von der Planungsgruppe unterschiedlich bewertet. Der Bedarf einer Einrichtung bzw. der Ausweisung einer speziellen Inlinerstrecke ist seitens der Stadtverwaltung zu prüfen.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Laufwege: Die quantitative Versorgung wird als relativ gut angesehen, in qualitativer Hinsicht werden jedoch Verbesserungsmöglichkeiten für notwendig erachtet. Als eine Maßnahme soll in Verantwortung der ARS bzw. diverser Vereine ein Nordic-Walking-Park bzw. Lauf-Park entwickelt und ausgewiesen werden. Handlungsbedarf besteht weiterhin bezüglich der qualitativen Aufwertung in Form von beleuchteten Anlagen. Dabei ist wichtig, dass auch die Zugänge zu den Sportwegen beleuchtet und somit auch sicherer gestaltet werden. Als konkrete Maßnahme für die Etablierung einer beleuchteten Laufstrecke soll eine Kostenerhebung für die Rindenschrotbahnen am Markwasen und am BZN durchgeführt werden. Eine zu prüfende Alternative ist die Schaffung einer Laufbahn im Industriegebiet, da hier bereits ausreichend Beleuchtungsmöglichkeiten vorhanden sind.
  Verantwortlich: Sportvereine / Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Ausweisung: Insgesamt soll die Ausweisung bzw. Beschilderung der bestehenden Sportwege (Kennzeichnung von Strecken, Einrichtung von Rundkursen mit Kilometerangaben und Namensgebung, Informationstafeln an Ausgangspunkten) sowie die Informationen über die vorhandenen Möglichkeiten verbessert werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

- Freizeitkarte: Die vorhandene Freizeitkarte für Reutlingen mit Rad- und Wanderwegen soll mittelfristig um weitere Sportwege (z.B. Inlinerstrecken, Nordic-Walking-Strecke, Laufwege etc.) erweitert werden. In die Karte sollen auch die Sportanlagen und Sportgelegenheiten aufgenommen werden. Eine Verknüpfung mit dem Internetauftritt der Stadt ist anzustreben.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / Amt für Stadtentwicklung und Vermessung

13.2 Offen zugängliche Sport- und Bewegungsräume in den Stadtteilen und Wohnquartieren

Strategisches Ziel: In jedem Stadtteil / Stadtbezirk Reutlingens soll ein offen zugängliches, altersübergreifendes und mit verschiedenen Angeboten für unterschiedliche Zielgruppen ausgestattetes Freizeitspielfeld zur Verfügung stehen. Dabei sind die spezifischen Bedingungen der Quartiere zu berücksichtigen.

Die Bevölkerungsbefragung unterstreicht die große Bedeutung von dezentralen Sportmöglichkeiten in den Stadtteilen und Wohnquartieren. Darunter fallen sowohl eine bewegungsfreundliche Gestaltung des Wohnumfelds, das zur Verfügung stellen und die Optimierung von Freizeitspielfeldern und Sportgelegenheiten als auch die bewegungsfreundliche Gestaltung von offen zugänglichen Schulhöfen und Schulanlagen. Aber auch durch die familienfreundliche Gestaltung von ausgewählten Sportplätzen (vgl. Kapitel 13.3.3) können geeignete offen zugängliche Flächen zur Verfügung gestellt werden. Auf dieser Ebene steht im Vordergrund, dezentrale, offen zugängliche, veränderbare, mit wenig Aufwand nutzbare Flächen zur freien und selbstbestimmten Nutzung zur Verfügung zu stellen – in der Regel ohne großen zusätzlichen Flächenbedarf. Als Ziel wird formuliert, dass in jedem Stadtbezirk bzw. Stadtteil mindestens eine öffentlich zugängliche, altersübergreifende Spielfläche vorhanden sein sollte.

13.2.1 Freizeitspielfelder in den Stadtbezirken und Stadtteilen

Wie die Bestandserhebung der Bolzplätze ergeben hat, sind in nahezu allen Stadtbezirken / Stadtteilen (Ausnahme: Bronnweiler) Bolzplätze vorhanden; allerdings ist die Versorgung der einzelnen Gebiete stark unterschiedlich. In qualitativer Hinsicht ist es nach Meinung der Planungsgruppe verstärkt erforderlich, über die monofunktionale Einrichtung eines Bolzplatzes hinauszugehen, vermehrt Trendsportarten wie Beach-Volleyball einzubeziehen und Konzeptionen zu entwickeln, wie derartige Sport- und Freizeitbereiche verstärkt generationsübergreifend geplant werden und Möglichkeiten für unterschiedliche Altersgruppen, z.B. auch für die Älteren, beinhalten. In diesem Zusammenhang ist die Übernahme von Patenschaften für diese offenen Sport- und Bewegungsräume anzustreben.

- Als exemplarische Maßnahmen werden die qualitative Verbesserung der Sportmöglichkeiten am Jugendhaus Ariba durch Aufbringung eines gelenkschonenden Belages sowie die Einrichtung eines Freizeitspielfeldes bzw. einer Skateranlage mit einer einfachen Überdachung („Freilufthalle") genannt.

  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

13.2.2 Bewegungsfreundliche Umgestaltung von Schulhöfen

Laut der im Rahmen der Sportentwicklungsplanung durchgeführten Schulbefragung sind bisher rund 40 Prozent aller Schulhöfe bewegungsfreundlich und attraktiv gestaltet. Die Planungsgruppe spricht sich dafür aus, die bestehende Öffnung von Schulhöfen außerhalb der Unterrichtszeiten aufrecht zu erhalten. Allerdings sollte die Öffnung der Schulhöfe für die Öffentlichkeit zeitlich befristet werden.

Weiterhin spricht sich die Planungsgruppe für die Weiterführung der bewegungsfreundlichen Umgestaltung der Reutlinger Schulhöfe aus. Ziel der Umgestaltung von monofunktionalen Schulhöfen in kindgerechte und bewegungsfreundliche Areale sollte es sein, elementare Grundfertigkeiten wie Klettern, Laufen, Hangeln, Springen oder Balancieren auf dem Pausenhof in Verbindung mit kleineren multifunktional nutzbaren Spielfeldern anzubieten.

- Auf Grundlage der Schulbefragung soll – unter Einbeziehung des runden Tischs „Schule - Jugend - Bewegung" (vgl. Kapitel 11.1.2) – für die Reutlinger Schulen ein Schulhofentwicklungsplan erarbeitet werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

13.3 Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport

Strategisches Ziel: Die vorhandenen Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport sollen erhalten und qualitativ aufgewertet werden. Für eine Erhöhung der Nutzung sollen dabei verstärkt familienfreundliche Konzeptionen – sowohl für zentrale als auch für dezentrale Anlagen – zur Anwendung kommen.

13.3.1 Quantitative Versorgung

Die Versorgung mit Sportaußenanlagen für den Schul- und Vereinssport ist – wie die Berechnungen gemäß des „Leitfadens für die Sportstättenentwicklungsplanung" des Bundesinstituts für Sportwissenschaft und interkommunale Vergleiche zeigen – rechnerisch mehr als ausreichend. Auch die Planungsgruppe konstatiert eine ausreichende Versorgungslage, weist jedoch auf einige Problembereiche hin, die dazu führen können, dass trotz der hohen Anzahl von Spielfeldern und Sportplätzen punktuell Engpässe bzw. Probleme auftreten können.

So gibt es z.B. regionale bzw. stadtteilspezifische Ungleichgewichte. Sowohl im schulischen Bereich als auch für den Vereinssport wird eine sehr gute Versorgung in den Außenbezirken gesehen, während im Bereich der Kernstadt durchaus Engpässe entstehen können (Ringelbach, Georgenberg, Oststadt), die jedoch aufgrund von Raumproblemen schwerlich durch bauliche Maßnahmen zu lösen sind. Die ungleiche Verteilung wird auch durch die statistischen Daten belegt. Zum zweiten wird der bauliche Zustand und die Qualität der Plätze als Problembereich bezeichnet. Die Dominanz von Naturrasenbelägen, von denen die jeweiligen Hauptspielfelder ohne Beleuchtung sind, führen gerade im Winter zu Nutzungsproblemen, die auch durch die rechnerische Bilanzierung unterlegt werden. Engpässe treten auch deshalb auf, weil die Nutzung der Plätze auf Kernzeiten begrenzt ist. Zudem wird darauf hingewiesen, dass gerade Großvereine Kapazitätsprobleme haben. Auch die künftige Entwicklung im Frauenfußball könnte aufgrund des Werbeeffekts der Weltmeisterschaft zu einer stärkeren Nachfrage nach Sportplätzen führen. Aus allen diesen Gründen geht die Planungsgruppe von folgenden Zielperspektiven aus:

- Die für den Sport zur Verfügung stehenden Flächen (quantitative Versorgung) sollen trotz rechnerischer Überkapazitäten erhalten bleiben.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

13.3.2 Qualitative Entwicklung –Bestandserhalt, Sanierung, Ergänzung. Pflege

Die konstatierte gute Versorgungslage sowie die Ergebnisse der Sportverhaltensstudie legen es nahe, den Erhalt, die Sanierung und die qualitative Aufwertung der bestehenden Anlagen in den Vordergrund zu stellen. Dafür schlägt die Planungsgruppe folgende Maßnahmen vor:

- Eine bessere Nutzung der Plätze insbesondere in den Wintermonaten kann durch die Umwandlung von Plätzen in Kunstrasenfelder erreicht werden, wie dies seit der Sportstättenplanung 2002 gefordert und bei anstehenden Sanierungen praktiziert wird (Entwicklungsbeispiel TSG-Tennenplatz).
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- In Bezug auf die Nutzungsbedingungen sollen die bestehenden Regelungen zur Öffnung der Plätze beibehalten werden. Eine anzustrebende verstärkte Eigenverantwortung der Nutzer bei der Pflege der Plätze soll mit den Vereinen diskutiert werden, wobei hier je nach Art des Platzes und zu erbringenden Pflegeleistungen differenzierte Lösungen zu erarbeiten sind (z.B. flexible Bedienung der Beleuchtungsanlagen durch die nutzenden Gruppen). Der durchzuführende Diskussionsprozess soll sich – im Zuge von Haushaltsproblemen der Kommune und aus Gründen der Gleichberechtigung mit den hallennutzenden Vereinen – auch auf die Frage von Nutzungsentgelten erstrecken.
  Verantwortlich: Sportvereine / Amt für Schulen, Jugend und Sport

13.3.3 Qualitative Entwicklung – Familienfreundliche Sportplätze

Aufgrund des Wandels gesellschaftlicher und sportlicher Rahmenbedingungen verfolgt die Planungsgruppe das Ziel, ausgewählte Sportaußenanlagen durch die Berücksichtigung freizeit-, breiten- und schulsportorientierter Belange zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sportplätzen aufzuwerten. Ziel

eines abgestimmten Konzeptes für Sportaußenanlagen und Sportgelegenheiten ist dabei, eine organische Verbindung von Sport- und Freizeitanlagen mit Zentralitätsfunktion und multifunktionalen Anlagen herzustellen, die für die dezentrale Nutzung im Stadtteil vorgehalten werden.

- Als zentrale Anlagen sollen die schon bestehenden Bereiche Sportpark Markwasen, Carl-Diem-Sportanlagen, Rommelsbach/BZN weiterentwickelt werden, so dass auf diesen Anlagen sowohl die Belange des Vereins- und Wettkampfsports berücksichtigt werden als auch ein vielfältiges Angebot an freizeitsportorientierten Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten stattfinden kann. Einen weiteren Entwicklungsschwerpunkt bildet der ehemalige Franzosenplatz.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Dezentrale familienfreundliche Bereiche sollen – entsprechend der erhobenen Daten der Bestandserhebung – auch in den Stadtbezirken und Stadtteilen entstehen, wobei im Falle von Überkapazitäten in der Sportplatzversorgung Teile eines Spielfelds in ein altersübergreifendes und freizeitorientiertes Sportareal umgestaltet werden können. Diese dezentralen Bereiche sind mit der Anlage multifunktionaler Freizeitspielfelder (vgl. Kapitel 13.2) abzustimmen.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

13.4 Hallen und Räume

Strategisches Ziel: Die Kapazitäten an bestehenden Turn- und Sporthallen in Reutlingen sollen noch besser ausgelastet und moderat erweitert werden. In qualitativer Hinsicht ist eine Modernisierung sanierungsbedürftiger Hallen (inklusive energiesparender Maßnahmen) und eine Anpassung an neue Sportgewohnheiten anzustreben.

Neben den Außensportanlagen und Freizeitspielfeldern spielen die Turn- und Sporthallen sowie andere überdachte Räume für Sport und Mehrfachnutzung eine wesentliche Rolle bei der Versorgung der Bevölkerung mit Sportanlagen. Zu diesen Hallen und Räumen zählen neben den Turn- und Sporthallen für den Schul- und Vereinssport auch Räume für nicht an Normen gebundene Sportarten (z.B. Kampfsport- und Gymnastikräume).

13.4.1 Quantitative Versorgung mit Turn- und Sporthallen

Obwohl die Bestands-Bedarfs-Bilanzierung (BISp-Leitfaden) eine nahezu ausgeglichene Versorgung der Stadt Reutlingen mit Hallen – bei gleichzeitigen Defiziten bei den kleineren Räumen – ausweist und für die Zukunft eine moderate Überversorgung an Hallen prognostiziert, sind diese Zahlen nach Meinung der Planungsgruppe aufgrund mehrerer Faktoren zu relativieren.

Zum einen ist anzunehmen, dass sich die wöchentlichen Nutzungszeiten für den Vereinssport im Zuge der Ausweitung des Ganztagesbetriebs der Schulen verringern werden. Eine Szenariorechnung nach dem BISp-Leitfaden weist in diesem Fall auf eine zukünftige Unterversorgung mit Hallen hin, wobei dieses Problem

teilweise durch den verstärkten Ausbau von Schul- und Vereinskooperationen entschärft werden könnte. Zum zweiten kann nicht von einer Mobilität der Sportler im ganzen Stadtraum ausgegangen werden, so dass aufgrund der ungleichen Versorgung der Stadtteile von Defiziten in einigen Planungsbezirken ausgegangen werden kann. Zum dritten erlauben die vergleichsweise kleinen Hallen nicht immer eine uneingeschränkte Nutzung. Zudem bieten die aktuellen Hallenkapazitäten keine Möglichkeiten für zukunftsorientierte Entwicklungen und Projekte, wie sie u.a. in diesen Handlungsempfehlungen angedacht werden.

Insgesamt ist die Versorgung der Stadt Reutlingen mit Hallen und Räumen für Sport und Mehrzwecknutzung nach überwiegender Meinung der Planungsgruppe im Winterhalbjahr nicht ausreichend, wobei der geplante Ersatzbau für die Carl-Diem-Sporthalle bereits berücksichtigt wurde (vgl. Kapitel 13.4.4). Die konstatierten Engpässe beziehen sich dabei – da Formen der Gymnastik auch in Hallen stattfinden – eher auf Sporthallen als auf kleine Räume.

Dabei werden sowohl aus der Sicht einiger Schulen (Innenstadt, vgl. Schulbefragung) als auch von Seiten des Vereinssports (z.B. Kleinkinderangebote, Behindertensport, Leistungssportangebote in den Ballsportarten) Defizite konstatiert. Die derzeit sehr hohe Auslastung der Hallen verhindert nach Meinung der Planungsgruppe auch weitergehende Nutzungen, z.B. von den Kindertagesstätten oder der Jugendarbeit, die auch berücksichtigt werden müssten. Aus der Planungsgruppe wird auch das Fehlen einer Großsporthalle erwähnt (vgl. Kapitel 13.4.4).

13.4.2 Organisatorische Maßnahme: Optimierung der Hallenbelegung

In der Planungsgruppe herrscht die Auffassung vor, dass die bestehenden Engpässe in einem ersten Schritt durch organisatorische Maßnahmen abgeschwächt werden können und sollen. Dabei wird vorgeschlagen, die insgesamt positiv bewertete Praxis der Hallenbelegung in einigen wenigen Punkten zu modifizieren.

- Über eine Priorisierung und eine damit verbundene Neuverteilung der Hallenzeiten muss weiter nachgedacht werden. Mögliche Ansatzpunkte könnten dabei eine bevorzugte Behandlung von Kindern und Jugendlichen sein. Bei unterschiedlichen Räumen können dabei jeweils andere Prioritäten gesetzt werden, z.B. könnten in größeren Hallen Kinder und Jugendliche bevorzugt werden, in kleineren Räumen könnten Seniorenangebote vorzugsweise untergebracht werden.

  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / ARS

- Bei der Hallenbelegung soll zusätzlich darauf geachtet werden, dass keine unattraktiven „Restzeiten" (z.B. zwischen 21 und 22 Uhr) entstehen. Die bestehenden Kontrollen und Sanktionierungen werden als ausreichend erachtet. Eine Verschärfung ist nicht notwendig. Die Hallentagebücher sollen weiter geführt, stichprobenartige Überprüfungen zur Auslastungskontrolle wie bisher durchgeführt werden.

  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport / Vereine / ARS

13.4.3 Organisatorische Maßnahme: Zugang zu Hallen am Wochenende und in den Ferien

Es besteht ein Bedarf nach einem Zugang zu Hallen und Räumen am Wochenende und in den Ferien. Für Vereinsprojekte in den Ferien können Hallen teilweise bereits genutzt werden. Bei weiterer Nachfrage sollen die Möglichkeiten ausgeweitet werden, allerdings nur für einzelne Hallen und Zeiten (Einzelfallprüfung). Als Voraussetzung für eine derartige Nutzung müssen klare Vergaberichtlinien vorliegen, die noch zu diskutieren und definieren sind.

13.4.4 Infrastrukturelle Maßnahmen zur Verbesserung der Hallensituation

Sanierung und Modernisierung

Nach Meinung der Planungsgruppe stellt eine Erhebung des Ist-Zustandes der Hallen eine wesentliche Voraussetzung für alle weitere Planungen dar. Die Planungsgruppe spricht sich für folgende Handlungsempfehlungen aus:

- Der bauliche, technische und sportfunktionale Zustand der kommunalen und vereinseigenen Turn- und Sporthallen soll systematisch erfasst (integriert: Ökocheck), der Sanierungsbedarf der Anlagen und der benötigte finanzielle Aufwand abgeschätzt und ein Sanierungskonzept mit entsprechenden Prioritäten erarbeitet werden. Einen diesbezüglichen Beschluss sollte der Gemeinderat fassen und das Gebäudemanagement mit dieser Maßnahme beauftragen.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Bei anstehenden Sanierungen und Renovierungen sollen zielgruppenspezifische Bedarfe benannt und bei der Sanierung auch berücksichtigt werden. Auf diese Weise sollen die Sporthallen nach und nach an zukünftigen Bedürfnissen ausgerichtet werden (Modernisierung im Bestand).
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

Ausweitung der Hallenkapazitäten

Angesichts der konstatierten Engpässe bei Hallen und Räumen ist sich die Planungsgruppe einig, dass in diesem Bereich mit den nachfolgenden Maßnahmen eine moderate Ausweitung der Kapazitäten erfolgen sollte.

- Unumgänglich ist der im Laufe der Planungsphase durch den Gemeinderat beschlossene und möglichst zeitnah umzusetzende Neubau der Carl-Diem-Halle, die auch schon in die oben dargestellten Berechnungen einbezogen wurde. Hier sollte auch den Bedürfnissen des Behindertensports (Bündelung, Geräteausstattung, Verkehrsanbindung) Rechnung getragen werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Zum zweiten wird für den Stadtteil Ohmenhausen der Neubau einer Halle für notwendig erachtet.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Zusätzlich wird aus Sicht der Planungsgruppe das Fehlen einer wettkampfgerechten Großsport-/ Veranstaltungshalle für die Region als Manko genannt. Auf der Basis einer Willenserklärung auf politischer Ebene, die die Bedeutung einer größeren Halle für die Region unterstreicht, sollen die Aktivitäten und Gespräche mit umliegenden Kommunen wieder aufgenommen bzw. intensiviert werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

Weitere Entwicklungsperspektiven

Folgende weitere Maßnahmen in Bezug auf Hallen und Räume werden von der Planungsgruppe zur Prüfung empfohlen:

- „Kalthalle" bzw. „Freilufthalle" (einfache Überdachung einer Sportanlage): Diese Anlageformen sind als Alternativen für Ballsportarten („Kalthalle") bzw. für den unorganisierten Sport bzw. die Jugendarbeit („Freilufthalle") zu prüfen.
- „Sportvereinszentrum": Eine Perspektive für die Vereine kann ein Sportvereinszentrum darstellen. Mit einer derartigen Einrichtung, die der Initiative der Vereine überlassen bleibt, könnte auch der perspektivisch zu erwartende steigende Bedarf an hochwertig ausgestatteten kleineren Gymnastik- und Fitnessräumen befriedigt werden.
- Die von den Kindertageseinrichtungen genutzten Hallen sollen verstärkt mit variabel aufzubauenden Bewegungselementen ausgestattet werden.

13.5 Bäder

Strategisches Ziel: Die bestehenden Wasserflächen in Hallenbädern sollen erhalten bleiben und perspektivisch erweitert werden.

Durch das Freibad Markwasen sieht die Planungsgruppe die Versorgung Reutlingens mit Freibadflächen als gut an. Problematischer wird die Versorgung mit Hallenbädern gesehen. Hier stehen insbesondere für den Wettkampf- und Leistungssport sowohl in qualitativer als auch in quantitativer Hinsicht keine ausreichenden Wasserflächen zur Verfügung. Aber auch für das Schulschwimmen werden Engpässe konstatiert. Die Planungsgruppe spricht sich im Bereich der Bäderinfrastruktur für folgende Maßnahmen aus:

- Im Hinblick auf die angespannte Haushaltslage wird als kurz- bis mittelfristiges Ziel formuliert, die bestehende Wasserflächen trotz anstehender Sanierungen einiger Hallenbäder unbedingt zu erhalten. Dabei sind neben den bestehenden Hallenbädern auch die Lehrschwimmbecken zu berücksichtigen, die insbesondere für die Schulen, aber auch für die Sportvereine eine hohe Bedeutung haben.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Um die Versorgung der Schulen zu verbessern, spricht sich die Planungsgruppe für eine Überprüfung der Belegungszeiten und der Nutzerstruktur bei den Hallenbädern (insbesondere Achalmbad) aus.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport
- Als perspektivische und somit langfristige Maßnahmen werden Überlegungen formuliert, aufgrund der in Zukunft anstehenden hohen Sanierungskosten des Achalmbades eine Aufgabe dieses Bades und einen Neubau am Standort des Freibades in Betracht zu ziehen. Dieser könnte sowohl die Belange des Schulsports als auch des in Reutlingen ausgeprägten Wettkampfssports in ausreichendem Maße berücksichtigen. Als Alternative soll geprüft werden, ob das Freibad durch bauliche Maßnahmen ganzjährig nutzbar gemacht werden kann. Darüber hinaus sollen bei anstehenden Sanierungen der übrigen Hallenbäder potenzielle Möglichkeiten zur Erweiterung der Wasserfläche geprüft werden.
  Verantwortlich: Amt für Schulen, Jugend und Sport

14 Bewertung des Planungsprozesses und der Handlungsempfehlungen

14.1 Bewertung aus Sicht der Planungsgruppenmitglieder

14.1.1 Zum Planungsprozess

Um den gesamten Planungsprozess in Reutlingen zu evaluieren, wurden die Planungsgruppenmitglieder am Ende der Planungsphase ausführlich zu ihrer Einschätzung über die Planungsgruppenarbeit befragt. Im Folgenden werden einige Ergebnisse der Befragung vorgestellt, die die Einschätzungen der Mitglieder zu Fragen des Verfahrens, der Übertragbarkeit auf andere Planungsprobleme, der Rolle der Moderation und des Planungsergebnisses wiedergeben.

Die Planungsgruppe setzte sich aus Vertretern des organisierten Sports, der Politik, der Verwaltung sowie sozialen Gruppen und Institutionen zusammen. Diese heterogene Zusammensetzung stellte eine Berücksichtigung möglichst vieler verschiedener Interessen und Meinungen sicher.

In einer ersten Einschätzung wurden die Planungsgruppenmitglieder gefragt, wie sie im Nachhinein das in Reutlingen angewendete Verfahren beurteilen. Anhand von Tabelle 112 zeigt sich, dass über 70 Prozent der Befragten das Planungsverfahren der Kooperativen Planung mit „sehr gut“ oder „gut“ beurteilen.

Tabelle 112: Bewertung des Planungsverfahrens

	absolut	in Prozent
sehr gut	3	12,5
gut	14	58,3
befriedigend	6	25,0
ausreichend	1	4,2
mangelhaft		
gesamt	*24*	*100*

"Neu war für viele Beteiligte das Planungsverfahren der Kooperativen Planung. Wie beurteilen Sie im Rückblick dieses Planungsverfahren?"; N=24.

Um Vor- und eventuelle Nachteile der Methode ausfindig zu machen wird die verwendete Methode im folgenden einer differenzierten Analyse unterzogen.

Wie die Auswertungen in Abbildung 80 zeigen, führt die klare Strukturierung laut überwiegender Mehrheit der Planungsgruppe zu einer entscheidungsorientierten Problembearbeitung. Weiterhin zeigt sich, dass die Teilnehmer sich als überwiegend gleichberechtigt empfunden haben – eine Tatsache, die die Basis für ein effektives Arbeiten darstellt. Weiterhin zeigt sich, dass die Heterogenität der Planungsgruppenmitglieder häufig innovative Ideen und kreative Lösungen hervorbrachte. Als positiver Befund zur verwendeten Methode ist festzustellen, dass einerseits die relevanten Konflikte nicht ausgeklammert wurden und die städtischen Vertreter keine vorgefertigten Sichtweisen vertraten. Vor allem aber wurden die Moderatoren ihrem eigentlichen Auftrag als Mediatoren, d.h. als Vermittler zwischen den einzelnen Interessengruppen gerecht und haben den Planungsprozess nicht durch ihre eigene Meinung dominiert.

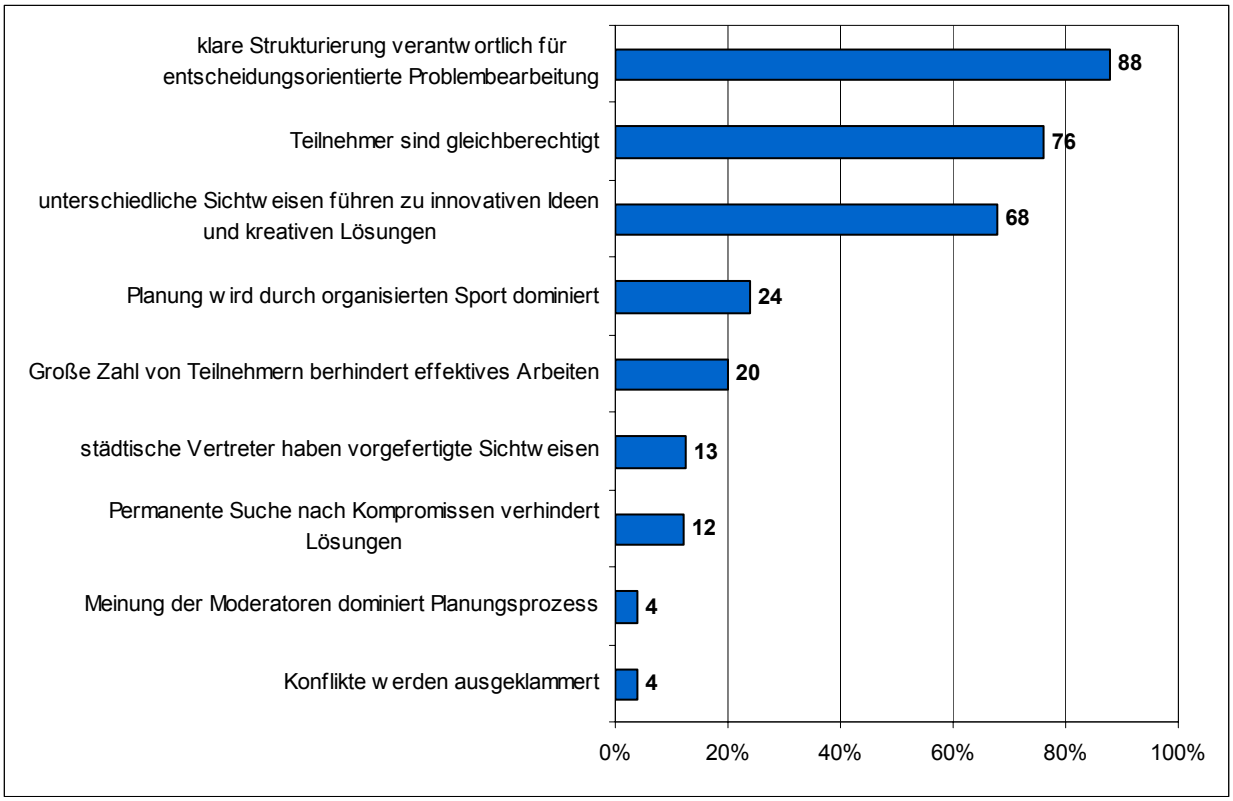


Abbildung 80: Meinungsbild über die Methode der Kooperativen Planung
„Wir haben hier eine Reihe von Meinungen über die Methode der Kooperativen Planung zusammengestellt. Kreuzen Sie bitte an, ob Sie diesen Meinungen zustimmen oder nicht."; kumulierte Werte der Antworten „trifft voll und ganz zu" und „trifft eher zu"; Angaben in Prozent; N=24-25.

Ein Faktor für den Erfolg des partizipatorischen Planungsprozesses ist offensichtlich die externe Moderation. Diese externe Unterstützung halten in Reutlingen 96 Prozent der Mitglieder der Planungsgruppe für sehr wichtig oder wichtig: Eine unabhängige, nicht in das örtliche Geschehen involvierte Moderation und Leitung der Sitzungen ist demnach entscheidend für den Erfolg des Planungsverlaufes und des Planungsergebnisses.

Tabelle 113: Bedeutung der externen Moderation

	absolut	in Prozent
sehr wichtig	15	60,0
wichtig	9	36,0
teils / teils	1	4,0
weniger wichtig		
unwichtig		
gesamt	*25*	*100*

"Wie wichtig ist die Teilnahme außenstehender Moderatoren am Planungsprozess?"; N=25.

Die Arbeit des Projektteams des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung wird sehr positiv beurteilt. Fast alle Befragten urteilen in einer ersten, übergeordneten Einschätzung mit „sehr gut" bzw. „gut"

(ohne tabellarischen Nachweis), eine Person urteilt mit „befriedigend". Bei einer differenzierteren Befragung zur Arbeitsweise des ikps zeigt sich, dass sich diese guten Bewertungen auf alle abgefragten und unten dargestellten Items erstrecken, wobei insbesondere die Vorbereitung und die Moderation der Sitzungen überdurchschnittlich gute Werte erhalten.

Tabelle 114: Bewertung des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung

	Vorbereitung der Sitzungen	Moderation der Sitzungen	Zur Verfügung gestelltes Datenmaterial	Einbringen sportwissenschaftlicher Erkenntnisse	Nachbereitung der Sitzungen
sehr gut	48,0	44,0	37,5	24,0	36,0
gut	48,0	48,0	54,2	64,0	56,0
befriedigend	4,0	4,0	8,3	12,0	8,0
ausreichend		4,0			
mangelhaft					
gesamt	*100*	*100*	*100*	*100*	*100*

"Wie bewerten Sie die Arbeit des Instituts für Kooperative Planung und Sportentwicklung hinsichtlich...?"; N=24-25; Angaben in Prozent.

Die Evaluation belegt weiterhin, dass das Planungsergebnis als überwiegend problemadäquat eingeschätzt wird. Dies äußert sich u.a. darin, dass 80 Prozent der Befragten in einer ersten Einschätzung angeben, dass das Planungsergebnis in vielen Punkten ihren Erwartungen entspreche. Weitere 16 Prozent geben eine mittlere Beurteilung ab, eine negative Bewertung des gesamten Maßnahmenkataloges wird abgegeben (ohne tabellarischen Nachweis). Dieses Ergebnis stellt einem Verfahren, das auf einer Heterogenität von Interessen und dem Prinzip der Konsensbildung durch Kompromisse basiert, ein gutes Zeugnis aus. In einer weiter differenzierenden Frage wurden die Planungsgruppenmitglieder gebeten, den Maßnahmenkatalog getrennt nach den Empfehlungen zu Infrastruktur, Organisationsstruktur und Angebotsstruktur zu bewerten. Die Bewertungen der einzelnen Bereiche sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 115: Bewertung des Planungsergebnisses

	Infrastruktur	Angebotsstruktur	Organisationsstruktur
sehr gut	4,3	8,7	
gut	52,2	65,2	63,6
befriedigend	43,5	26,1	31,8
ausreichend			4,5
mangelhaft			
gesamt	*100*	*100*	*100*

Wie bewerten Sie den Maßnahmenkatalog für den Bereich der...?; N=25; Angaben in Prozent.

Dass das Projekt Sportentwicklungsplanung Reutlingen und damit auch das Verfahren der Kooperativen Planung als Erfolg gewertet werden kann, zeigt sich auch daran, dass sich 22 von 25 Befragten wieder an einem Kooperativen Planungsverfahren beteiligen würden – 76 Prozent ohne jede Einschränkungen, 12 Prozent bei anderen (Arbeits-) Bedingungen. Keine einzige Person würde sich der erneuten Mitarbeit in einem solchen Planungsverfahren verweigern, 3 Personen antworten allerdings mit „weiß nicht" und sind sich daher einer erneuten Teilnahme noch nicht sicher (ohne tabellarischen Nachweis).

Auch eine Übertragung des Planungsverfahrens auf andere gesellschaftliche Bereiche in Reutlingen wird von großen Teilen der Planungsgruppe für sinnvoll erachtet. Rund 29,2 Prozent möchten in möglichst vielen anderen Bereichen dieses Planungsverfahren anwenden (vgl. Tabelle 116). Dieses Ergebnis stellt für die Stadt Reutlingen einen Anreiz dar, auch in anderen Bereichen die kommunalen Akteure vermehrt einzubeziehen und ihnen somit mehr Mitsprache bei lokalpolitischen Planungen beizumessen.

Tabelle 116: Übertragbarkeit auf andere Politikbereiche

	absolut	in Prozent
ja	7	29,2
teils / teils	12	50,0
nein	5	20,8
gesamt	*24*	*100*

"Ist das kooperative Planungsverfahren auf andere Entscheidungen in der Kommunalpolitik Ihrer Meinung nach übertragbar?"; N=24.

14.1.2 Priorisierung der Handlungsempfehlungen durch die Planungsgruppe

Am Ende des Planungsprozesses hatten die Beteiligten die Möglichkeit, die erarbeiteten Handlungsempfehlungen nach ihrer Wichtigkeit zu priorisieren. Dabei konnten die Empfehlungen auf einer Skala von „1" (niedrige Priorität) bis „3" (hohe Priorität) bewertet werden. In Tabelle 117 bis Tabelle 119 sind die Mittelwerte der Bewertungen ablesbar.

Betrachtet man alle Handlungsempfehlungen, werden v.a. die Empfehlungen auf der Angebotsebene im Vorschul- und Schulalter sowie der Neubau der Carl-Diem-Halle und die Erhaltung der bestehenden Wasserflächen als besonders wichtig erachtet.

Innerhalb der verschiedenen Themenfelder lassen sich Schwerpunkte in der Gewichtung ausmachen. So haben bei den Sportangeboten im Vorschulalter neben der Sensibilisierung der Eltern für Bewegungsförderung im Vorschulalter sowie der Qualifikation der Erzieherinnen und Erzieher auch bewegungsanregende Außen- und Innenräume eine hohe Bedeutung. Mit Setzen weiterer Prioritäten bei den Angeboten auf das Schulalter und dabei bspw. auf die bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen verdeutlicht die Planungsgruppe ihren Stadtpunkt bezüglich der Bewegungsförderung von Kleinkindern und Kindern (vgl. Tabelle 117).

Tabelle 117: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Angebotsebene

Empfehlung	MW
Angebote im Vorschulalter	
Sensibilisierung der Eltern für Bewegung im Vorschulalter	2,9
Qualifikation und Motivation von Erzieherinnen und Erziehern	2,8
Bewegungsanregende Außen- und Innenräume bei allen Kindergärten und -tagesstätten bereitstellen	2,8
Zertifikat "Reutlinger Bewegungskindergarten" für alle Kindertageseinrichtungen	2,3
Ergänzende Bewegungsangebote auch außerhalb der normalen KiGa-Betriebszeiten bereitstellen	2,3
Netzwerkbildung: runder Tisch "Bewegungsförderung im Vorschulalter"	2,2
Angebote im Schulalter	
Bewegungsfreundliche Gestaltung von Schulhöfen	2,8
Kooperationen mit Sportvereinen bei Hallennutzung und zusätzlichen Sportangeboten	2,8
Einbeziehung / Sensibilisierung der Eltern für die Bedeutung von Sport und Bewegung	2,8
Verstärkte Berücksichtigung des Konzeptes der Bewegten Schule	2,6
Dezentrale Netzwerkbildung zur Koordination und Umsetzungsbegleitung von Bewegungsförderung im Schulalter	2,3
Kursangebote und Gesundheitssportangebote für Erwachsene	
Abstimmung und Ausbau von gesundheitsorientierten Angeboten	2,5
Berücksichtigung der Belange des Behindertensports	2,5
Gezielte Information über gesundheitsorientierte Angebote	2,4
Ausbau von freizeitsportlichen Angeboten	2,3
Ausbau von Kursangeboten, auch für Nichtmitglieder	2,0
Angebote für Senioren	
Berücksichtigung spezifischer Angebotszeiten für Senioren (vormittags / früher Nachmittag)	2,4
Netzwerk „Sport, Bewegung, Gesundheit" in Kooperation der Sportvereine mit anderen Institutionen im Bereich Seniorensport	2,4
Stärkere Kooperation der Sportvereine untereinander im Bereich Seniorensport	2,3
Nutzung nicht primär für den Sport geschaffener Räume für Seniorensport	2,3
Schaffung von offen zugänglichen Bewegungsstationen (sog. Mehrgenerationenspielplätze)	2,2
Hauptamtlichkeit aufgrund benötigter hoher fachlicher Qualifikation und zeitlicher Verfügbarkeit	2,0
Senioren sollen verstärkt als Übungsleiter und Trainer gewonnen werden	2,0

Hinsichtlich der Empfehlungen auf der Organisationsebene sprechen sich die Planungsgruppenmitglieder neben der Optimierung der Hallennutzung auch für den Ausbau der Zusammenarbeit der Sportvereine mit der offenen Jugendarbeit sowie die Stärkung des ARS als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für Kooperationen aus.

Tabelle 118: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Organisationsebene

Empfehlung	MW
Öffentlichkeitsarbeit - Sportpolitische Offensive	
Bestehende Sportbroschüre um Laufwege und Netzwerk-Kontaktdaten erweitern	2,6
Schnupperangebote von Sportvereinen in Schulen und Kindergärten durchführen	2,5
Informationsangebote im Internet verbessern	2,5
Informationen und ggf. Schnuppermitgliedschaften für Neubürger	2,3
Etablierung eines Reutlinger Sporttages aller Sportvereine	2,1
Schaffung einer hauptamtlichen Stelle für qualifizierte Öffentlichkeitsarbeit	2,1
Schaffung eines Sportforums mit Vorträgen für die Öffentlichkeit (z.B. jährlich)	1,9
Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Institutionen	
Ausbau der Zusammenarbeit mit der offenen Jugendarbeit	2,7
Ausbau der Zusammenarbeit mit ausländischen Sportvereinen (Integrationsarbeit)	2,4
Ausbau von Betriebssportangeboten seitens der Sportvereine	2,0
Kooperationen der Sportvereine untereinander	
Optimierung der Hallennutzung durch bessere Zusammenarbeit / Absprachen	2,8
Stärkere Etablierung von Spielgemeinschaften	2,5
Verstärkte Absprachen bei Angeboten und dem Einsatz von Übungsleitern (Übungsleiterpool")	2,4
Gegenseitige Unterstützung der Sportvereine bei der Mitgliederverwaltung	1,7
Gemeinsame Einkaufstätigkeiten der Sportvereine	1,3
ARS-Zukunftsperspektiven	
ARS als zentrale Anlauf- und Koordinationsstelle für Kooperationen	2,7
Schaffung einer internetbasierten Informationsplattform	2,6
Ausbau der qualifizierten Öffentlichkeitsarbeit (Bewußtsein für Sport und Bewegung etc.)	2,5
Stärkere Unterstützung der Sportvereine bei Verwaltungstätigkeiten	2,2
Schaffung hauptamtlicher Strukturen innerhalb der ARS	2,1
Stimmlose Vertretung der ARS in den politischen Entscheidungsgremien	1,8
Sportförderung	
Schaffung eines Fördertopfes "innovative Projekte / Projektförderung"	2,3
Aufnahme von kleineren Räumen in die Sportförderung	2,2
Förderung von hauptamtlichen Kräften in Sportvereinen	2,0
Bezuschussung der Ausbildung von neuen Übungsleitern / -innen	1,5
Mitgliedschaft in der ARS als Fördervoraussetzung	1,3

Tabelle 119: Priorisierung der Handlungsempfehlungen - Sport- und Bewegungsräume

Empfehlung	MW
Infrastruktur - Wege für Sport und Bewegung	
Radwegenetz auf Lückenschluss überprüfen und Gefahrenstellen beseitigen	2,6
Ausweisung und Beschilderung von bestehenden Sportwegen	2,5
Qualitative Aufwertung von Laufwegen (Nordic-Walking-Park, Beleuchtung)	2,3
Schaffung bzw. Ausweisung einer Strecke für Rollsportler / Inlineskater	1,9
Infrastruktur - Sportaußenanlagen	
Beibehaltung des derzeitigen Versorgungsstandes bei Sportaußenanlagen	2,7
Qualitative Aufwertung von Bolzplätzen und Freizeitspielfeldern (multifunktional; z.B. Jugendhaus Ariba))	2,6
Erstellung eines Schulhofentwicklungskonzeptes zur bewegungsfreundlichen Umgestaltung von Schulhöfen	2,6
Stärkere Eigenverantwortung der Nutzer von Sportaußenanlagen einfordern	2,4
Nutzungserhöhungen durch Umwandlung von Plätzen in Kunststoffrasenplätze	2,4
Schaffung von zentralen, multifunktionalen und familienfreundlichen Sportanlagen	2,3
Bei vorhandenen Überkapazitäten in Stadtteilen dezentrale freizeitsportorientierte Areale schaffen	2,2
Infrastruktur - Hallen und Räume	
Neubau der Carl-Diem-Sporthalle	2,9
Bestimmung des Sanierungsbedarfs und Erstellung eines Sanierungskonzeptes	2,7
Definition klarer Regelungen zur Nutzung von Hallen am Wochenende und in den Ferien	2,6
Bedarfsorientierte Modernisierungen bei anstehenden Sanierungen durchführen	2,6
Vermeidung unattraktiver Restzeiten bei der Hallenbelegung	2,5
Neubau einer Halle im Stadtteil Ohmenhausen	2,4
Einrichtung von variabel aufzubauende Bewegungslandschaften in Hallen mit Kindergruppen	2,3
Perspektivische Priorisierung von Nutzergruppen und anschließende Neuverteilung der Hallenbelegung	2,1
Prüfung der Alternativen "Kalthalle" und / oder "Freilufthalle" für Reutlingen	2,0
Schaffung eines sportvereinseigenen Fitness- und Gesundheitsstudios (Sportvereinszentrum)	1,5
Perspektivischer Bedarf einer wettkampfgerechten Großsporthalle	1,4
Infrastruktur - Bäder	
Erhaltung der bestehenden Wasserflächen	2,9
Überprüfung der bestehenden Belegungspläne und der Nutzerstruktur bei Bädern	2,6
Ganzjährige Nutzbarmachung des Freibades	1,9
Abriss und Neubau des Achalmbades	1,8

14.2 Die Bewertung des Prozesses und der Handlungsempfehlungen aus Sicht der Moderatoren

14.2.1 Zum Planungsprozess

Aus Sicht des ikps war der Planungsprozess in Reutlingen sehr erfolgreich und gewinnbringend für alle sport- und bewegungsaktiven Bürgerinnen und Bürger. Hierfür waren verschiedene Gründe ausschlaggebend:

1. Hervorzuheben ist die gute Vorbereitung des Projekts und deren kontinuierliche Begleitung durch die übergeordnete Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern des Amtes für Schulen, Jugend und Sport und der Arbeitsgemeinschaft Reutlinger Sportvereine. In einer Vielzahl von Sitzungen wurden hier die entscheidenden Vorbereitungen und Richtungsentscheidungen für das Gesamtprojekt getroffen.

2. Die Verwaltungsspitze mit Frau Oberbürgermeisterin Bosch und Herrn Bürgermeister Hahn stand geschlossen hinter dem angewandten, offenen Partizipationsverfahren. Die Präsenz und aktive Mitarbeit insbesondere von Herrn Bürgermeister Hahn wirkten sich positiv auf den Planungsprozess aus, da alle Beteiligten sahen, dass die Reutlinger Sportentwicklungsplanung einen hohen Stellenwert inne hatte.

3. Über alle Projektphasen hinweg erfolgte eine kontinuierliche, enge und problemlose Zusammenarbeit zwischen der Stadtverwaltung, der ARS und dem ikps. Dies sicherte einen reibungslosen Ablauf des Gesamtprojektes sowie ein effektives und effizientes Arbeiten bei allen Planungssitzungen.

4. Und letztendlich kam der erfolgreiche Prozess der Sportentwicklungsplanung in Reutlingen auch deshalb zu Stande, da sich fast alle Interessenvertreter aus den Funktionsgruppen kontinuierlich und konstruktiv in den Planungsprozess einbrachten.

Ein erklärtes und auch erreichtes Ziel war es, möglichst viele gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen miteinander ins Gespräch zu bringen, um positive Effekte für den gesamten Reutlinger Sport zu generieren. Dieser Grundgedanke der Kooperativen Planung war in allen Planungssitzungen präsent und entspricht im Ergebnis dem Leitbild einer kooperativen Kommune (Zühlke, 2000), weil Bürgerinnen und Bürger in Zusammenarbeit mit kommunalen Stellen durch konstruktives Gegenseitigkeitshandeln und gemeinsames Beratschlagen integrative Problemlösungen gefunden haben. Die Planungsgruppe zeichnete sich über den gesamten Prozess durch eine hohe Diskussionsbereitschaft aus und ließ den Willen verspüren, gemeinsam, d.h. über Einzelinteressen hinweg, ein tragfähiges Konzept zur Sportentwicklung für die Stadt Reutlingen zu entwerfen.

Ein weiterer zentraler Aspekt einer Sportentwicklungsplanung ist neben der Generierung von Handlungsempfehlungen vor allem auch deren Umsetzung. Hier appellieren wir – unter der Voraussetzung der Zustimmung des Gemeinderats – den eingeschlagenen Weg fortzuschreiten und die Handlungsempfehlungen der Planungsgruppe bei zukünftigen Entscheidungen bezüglich des Sports in Reutlingen zu berücksichtigen. Auch wird von Seiten des ikps deutlich dargestellt, dass es sich bei der

vorliegenden Sportentwicklungsplanung nicht um ein statisches Konstrukt handelt, sondern dass die Empfehlungen auch in den kommenden Jahren fortgeschrieben und eventuell auch aktualisiert werden müssen. Daher freuen wir uns, dass die Planungsgruppe in der letzten Sitzung ihre Bereitschaft zum Ausdruck gebracht hat, den Umsetzungsprozess zu begleiten. Nur wenn die erarbeiteten Maßnahmen auch tatsächlich umgesetzt werden, tritt eine Verbesserung der Situation des Sports in Reutlingen ein. Dabei ist sowohl der Planungsgruppe als auch den Moderatoren durchaus bewusst, dass dies ein langfristiger Prozess ist, der sich nur schrittweise vollziehen lässt.

14.2.2 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebotsstruktur

Wie die Bevölkerungsbefragung zum Sportverhalten gezeigt hat, differenziert sich der Sport immer weiter aus – auch in Reutlingen. Immer mehr Menschen bezeichnen sich selbst als in irgendeiner Form sportlich aktiv, wobei die Mehrheit eher als Freizeitsportler einzustufen ist. Ganz deutlich ist bei den Motiven für Sport und Bewegung eine Abkehr von den klassischen agonalen Prinzipien und eine Hinwendung zu Aspekten wie Gesundheit, Entspannung und Erholung erkennbar. Ebenfalls werden immer mehr Aktivitäten außerhalb der vorhandenen Organisationsstrukturen (Vereinssport, andere Anbieter) und gleichfalls außerhalb der normierten Sportstätten ausgeübt.

Da eine umfassende Sportentwicklungsplanung neben der Infra- und Organisationsstruktur gleichermaßen die Angebotsstruktur in den Mittelpunkt der Betrachtungen rückt, hat die kooperative Planungsgruppe zu diesem Themenkomplex Handlungsempfehlungen erarbeitet, die programmatischen Charakter haben, verschiedene Zielgruppen umfassen und zu einer Ergänzung der vorhandenen guten Angebotsstruktur beitragen. Alle diese Empfehlungen reagieren angemessen auf den Wandel des Sports in den letzten Jahrzehnten und sind bei Verwirklichung bestens dazu geeignet, neue Impulse sowohl für den organisierten wie auch den nichtorganisierten Sport zu geben. Aus sportwissenschaftlicher Sicht soll auf zwei wichtige Punkte explizit hingewiesen werden:

<u>Bewegungsförderung im Kindesalter:</u>

Ein wesentlicher Schwerpunkt der Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Angebote liegt im Bereich sportartübergreifender Bewegungsförderung für Kinder im Vorschul- und Schulalter. Insbesondere die Bildungseinrichtungen beklagen die zunehmende Bewegungsarmut und die motorischen Mängel von Kindern. Dieser sich reduzierenden Bewegungsvielfalt gilt es entschlossen entgegenzutreten. Sport, Spiel und Bewegung sind integrale Bestandteile der körperlichen, geistigen und seelischen Entwicklung eines Menschen. Angesichts der Diskussionen um den Gesundheitszustand von Kindern und Jugendlichen und den allgemein nachgewiesenen motorischen Defiziten stellen Empfehlungen für diese Zielgruppe einen wesentlichen Baustein einer gesunden Stadt dar. Frühe Bewegungsförderung, die viele Facetten von Sport

und Bewegung vermittelt, erhöht die Chance eines lebenslangen Sporttreibens. Dies hat die Planungsgruppe erkannt und ihre Empfehlungen zielen darauf ab, möglichst alle Kinder frühzeitig und umfassend motorisch zu schulen.

Daher konzentrieren sich die erarbeiteten Empfehlungen, die hier nicht alle einzeln ausführlich erläutert werden, auf die Forcierung von Bewegung in den Bildungseinrichtungen Kindergarten und Schule. Mit einer Orientierung (und anzustrebenden Zertifizierung) möglichst aller Kindertageseinrichtungen und Schulen am Konzept eines „Bewegungskindergartens" bzw. einer „bewegten Schule" soll – unter Einbeziehung der Sportvereine als wichtigen Kooperationspartnern – versucht werden, das gesamte Leben in den genannten Einrichtungen wieder mehr auf das Thema Bewegung auszurichten.

Ausbau und Vernetzung qualifizierter und flexibler Sportangebote für Erwachsene und Ältere:

Zum Zweiten soll aus externer Sicht die Zielgruppe der Erwachsenen und Älteren angesprochen werden. Einerseits führen die Mitgliederverluste im organisierten Sport im mittleren Erwachsenalter zu einem gewissen Handlungsdruck. Und zweitens stellen Sportangebote für Ältere die vielleicht wichtigste Zukunftsaufgabe des Sports dar. Es ist fraglich, ob die Sportanbieter – darunter auch die Sportvereine – bisher auf die demographische Entwicklung, die aufgrund der Prognosen in den nächsten Jahren auch für Reutlingen eine Alterung der Bevölkerung erwarten lässt, ausreichend vorbereitet sind. Sport- und Bewegungsangebote für Senioren dürfen keine separate Aufgabe für die Altenhilfeverbände oder für andere einzelne Organisationen sein, sondern müssen als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe begriffen werden. Es genügt in Zukunft sicher nicht, vereinzelt Angebote für Ältere anzubieten, sondern es muss das Ziel sein, möglichst viele Organisationen und Institutionen, die mit Senioren arbeiten, bei der Gestaltung und Umsetzung eines schlüssigen Gesamtkonzepts in Form eines Netzwerkes zu beteiligen. Diesem Ziel hat sich die Planungsgruppe in Reutlingen mit der empfohlenen Gründung eines Netzwerkes „Sport, Bewegung, Gesundheit" angeschlossen.

Sowohl bei Kursangeboten, von Gesundheitssportangeboten als auch bei Angeboten für Ältere ist nach Meinung der Planungsgruppe auf die Qualität der Übungsleiter/innen, auf zunehmende Hauptamtlichkeit und auf Vereinskooperation zu achten. Dabei soll aus externer Sicht mit Nachdruck auf den in den Handlungsempfehlungen mehrfach erwähnten, aber nicht in der letzten Konsequenz ausformulierten „Übungsleiterpool" für qualifizierte, für mehrere Vereine arbeitende Fachkräfte hingewiesen werden. Dieser Gedanke stellt auch in Zeiten einer von manchen Fachleuten konstatierten Krise des Ehrenamtes eine adäquate Maßnahme für die Zukunft dar.

Kritisch soll dabei aus externer Sicht angemerkt werden, dass das Modell eines Sportvereinszentrums, mit dem erfahrungsgemäß die Voraussetzungen geschaffen werden können, dass qualifizierte Übungsleiterinnen und Übungsleiter für altersgerechte Sport- und Bewegungsangebote zur Verfügung stehen, nur am Rande

erwähnt wird. In einem (oder mehreren) solchen Sportvereinszentrum könnten aus unserer Sicht viele der angeführten Aufgaben für eine flexiblere und altersadäquate Angebotsstruktur gebündelt werden.

14.2.3 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Organisationsstruktur

Bezüglich der Organisation von Sport und Bewegung sollen zwei zentrale Aspekte besonders hervorgehoben werden:

Kooperationen:

Im Bereich von Kooperationen diverser Sportanbieter wurde erfreulicher Weise von vielen Seiten die Bereitschaft für verstärkte Zusammenarbeit signalisiert. Aus unserer Sicht wird dieser Bereich, sowohl die Kooperationen zwischen Sportvereinen, aber auch die Kooperationen von Sportvereinen mit anderen Anbietern, im Hinblick auf die bessere Ausnutzung der knapper werdenden Ressourcen und die verbesserte Ausnutzung von Synergien in Zukunft eine zentrale Rolle einnehmen.

Gerade im Zuge der sukzessiven Einführung der Ganztagesschule sehen wir die Empfehlungen, verstärkt mit Schulen, aber auch mit Kindergärten zu kooperieren, als besonders wichtig an. Aber auch die Kooperationen der Sportvereine untereinander, z.B. in Bezug auf Übungsleiter oder Angebotsstrukturen, sind ein Gebot der Stunde. Erfahrungsgemäß besteht jedoch die Gefahr, dass Kooperationsabsichten im Sande verlaufen, wenn Koordinationsinstanzen (z.B. durch die Dachorganisation sporttreibender Vereine) oder diverse Anreizsysteme (z.B. über die Sportförderung) fehlen.

Vor dem Hintergrund der enormen Zukunftsaufgaben, die auf den Sport in den nächsten Jahren und Jahrzehnten zukommen werden, kommt daher der ARS eine zentrale Position zu. Dabei wurde klar, dass mit dem formulierten erweiterten Aufgabenspektrum auch eine strukturelle Stärkung der ARS durch Professionalisierung einhergehen muss. In diesem Sinne kann die ARS in Zukunft die Sportvereine noch besser als bisher bei ihren Aufgaben unterstützen.

Sportförderung:

Auch über die Sportförderung können wichtige Impulse und Unterstützungen für zukünftige Aufgaben des Sports und der Sportvereine gesetzt werden. Der Vorschlag, bei einer Modifizierung der kommunalen Sportförderung zukünftig stärker eine sog. Projektförderung zu berücksichtigen, stellt eine effektive Steuerungsmöglichkeit dar. Unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ können hier für die Sportvereine lohnende Anreizsysteme geschaffen werden, von denen letztendlich ganz Reutlingen profitiert. Denn durch den steigenden Anteil an inhaltlichen Elementen können neue Akzente durch die Sportpolitik gesetzt werden und jeder Verein kann für sich selbst definieren, ob er sich für sportpolitisch gewollte Projekte einsetzt und im Gegenzug stärker von städtischen Mitteln profitiert. Mit transparenten und zielorientierten

Sportförderrichtlinien werden die Rahmenbedingungen für die Hauptakteure des Sports, die lokalen Sportvereine, ein deutliches Stück planbarer und damit berechenbarer. Dieser qualitative Ansatz der kommunalen Sportförderung (vom „Verwalten zum Gestalten") wird derzeit quer durch die Republik diskutiert und teilweise auch umgesetzt.

14.2.4 Zu den Handlungsempfehlungen auf der Ebene der Infrastruktur

Leitbild einer bedarfs- und zukunftsorientierten kommunalen Sportstätteninfrastruktur ist die „sport- und bewegungsgerechte Stadt". Das bedeutet, dass aus sportwissenschaftlicher Sicht Maßnahmen zur Gestaltung einer sport- und bewegungsfreundlichen Infrastruktur sich nicht mehr wie früher auf die Berechnung des Raumbedarfs für regelkonforme Sportanlagen beschränken, sondern alle Ebenen von Sport- und Bewegungsräumen (dezentrale und wohnortnahe Grundversorgung mit Sport-, Spiel- und Bewegungsräumen, Bewegungs- und Begegnungszentren für den Freizeitsport, Sportanlagen für den Freizeit-, Wettkampf- und Spitzensport) umfassen. Auch die Reutlinger Planungsgruppe verabschiedete Handlungsempfehlungen auf allen unterschiedlichen Ebenen der Gesamtstadt, die diesem Leitbild Rechnung tragen. Ohne wiederum auf alle Einzelmaßnahmen – z.B. die wichtigen Maßnahmen zu einer quantitativen und qualitativen Optimierung der Hallensituation – einzugehen, ist es uns wichtig, die folgenden Aspekte zu erwähnen:

<u>Freizeitspielfelder und Schulpausenhöfe:</u>

Mit dem Ziel, in jedem Stadtteil bzw. Stadtbezirk ein offen zugängliches, altersübergreifendes Freizeitspielfeld zur Verfügung zu stellen, wird eine wichtige Zukunftsaufgabe einer sportiven Infrastruktur aufgegriffen. Dabei ist im Hinblick auf den Bewegungsmangel vieler Kinder und die Tatsache, dass Kinder und Jugendliche in Zukunft im Zuge der zunehmenden Ganztagesbetreuung immer mehr Zeit an den Schulen verbringen werden, insbesondere eine Öffnung und bewegungsfreundliche Umgestaltung aller Schulhöfe in Reutlingen aus externer Sicht ausdrücklich zu begrüßen. Dabei ist es sinnvoll, infrastrukturelle Verbesserungen nicht isoliert zu betrachten, sondern z.B. mit einer bewegungsfreundlichen Schulhofgestaltung auch bewegungsfördernde Konzepte wie das der „bewegten Schule" verstärkt zu berücksichtigen und somit in sich stimmige und für die Bewegung von Kindern förderliche Gesamtkonzepte zu entwickeln.

<u>Familienfreundliche Sportplätze:</u>

Bei den Sportaußenanlagen sollen – neben der Tendenz zu vermehrten Kunstrasenplätzen – aus sportwissenschaftlicher Sicht insbesondere die Empfehlungen zu einer qualitativen Aufwertung einzelner Sportplätze zu multifunktionalen, familienfreundlichen Sport- und Bewegungsräumen hervorgehoben

werden. Die in den Handlungsempfehlungen dazu formulierten Maßnahmen orientieren sich an den Handlungsleitlinien bzw. Gestaltungsprinzipien, die auf der Grundlage interdisziplinärer theoretischer Überlegungen und langjähriger Erprobung in der Praxis für die Schaffung vielfältiger, altersübergreifender und erlebnis- und bewegungsintensiver Sport- und Bewegungsräume formuliert wurden (vgl. beispielweise Wetterich & Maier, 2000, S. 17). Sie entsprechen auch den in der Bevölkerungsbefragung dokumentierten Bedürfnissen der Bevölkerung und den Ergebnissen einer mehrwelligen Expertenbefragung im Auftrag des Bundesinstituts für Sportwissenschaft, nach der 90 Prozent der befragten Expert/-innen multifunktionalen Außensportanlagen für den Freizeitsport mit unterschiedlichen Angeboten eine zunehmende Bedeutung in der künftigen Sportlandschaft zumessen.

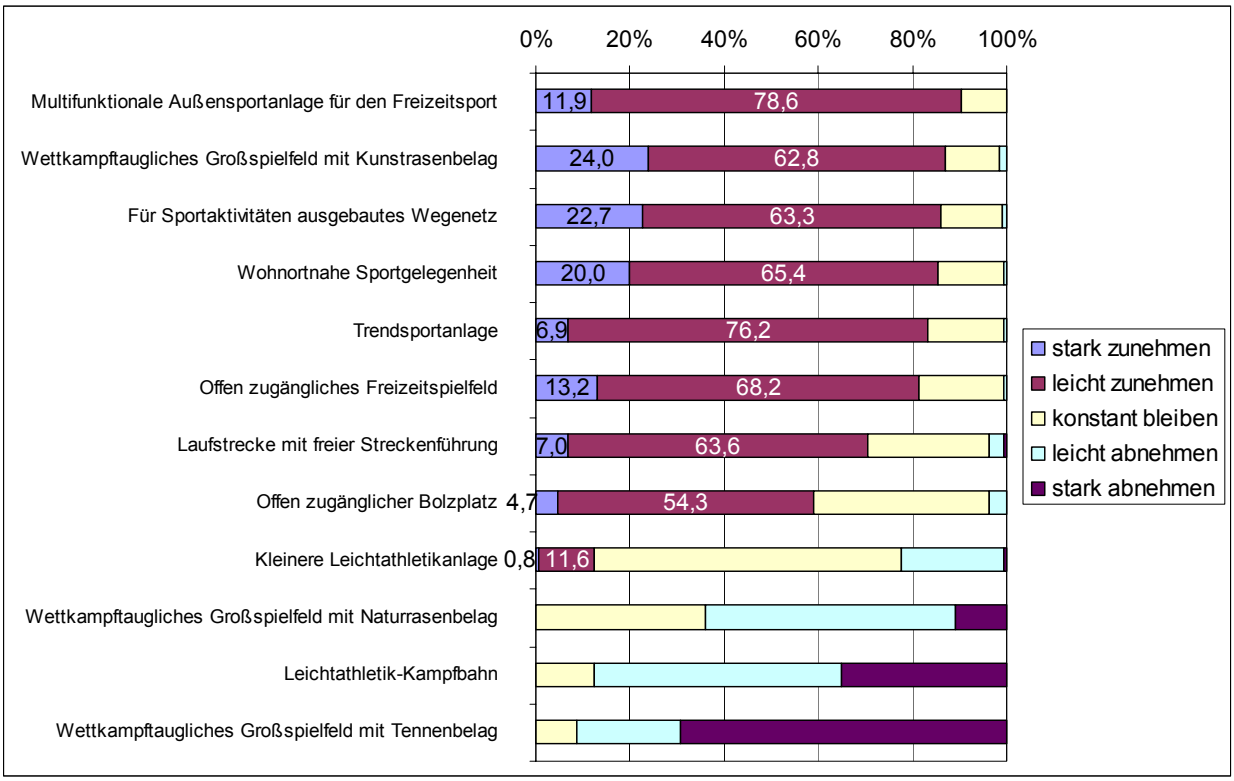


Abbildung 81: Bedeutungsentwicklung von Sportaußenanlagen bis 2020 (vgl. Wetterich, Eckl & Schabert, 2009, S. 182)

14.2.5 Abschließende Empfehlungen

Das von der Planungsgruppe erarbeitete Konzept der Sportentwicklung stellt aus unserer Sicht eine sehr gute Grundlage für die Neuausrichtung der Reutlinger Sportpolitik für die nächsten 10 bis 15 Jahre dar. Die Handlungsempfehlungen ergeben – trotz vielleicht in Einzelpunkten fehlender Innovationsbereitschaft der lokalen Expertinnen und Experten – ein schlüssiges Gesamtkonzept, bei dem Aufgaben auf mehrere sportimmanente Verantwortliche verteilt werden. Sowohl die Sportpolitik, die Stadtverwaltung als auch der organisierte Sport zeichnen für die Empfehlungen verantwortlich.

Dennoch möchten wir zum Schluss noch folgende Anmerkung zu den Handlungsempfehlungen machen, die uns trotz der Gefahr der Wiederholung wichtig ist: Vorausgesetzt, der Rat akzeptiert und verabschiedet die von der Planungsgruppe erarbeiteten Handlungsempfehlungen, sollten möglichst schnell Entscheidungen getroffen und erste Umsetzungsschritte von der Verwaltung eingeleitet werden, um ein positives Signal zu setzen. Parallel müssen allerdings die Handlungsempfehlungen zur Sportentwicklung insbesondere in die Vereine kommuniziert werden, da einerseits zahlreiche Handlungsempfehlungen primär durch die Sportvereine selbst umsetzbar sind und andererseits in den Vereinen das Bewusstsein geschaffen werden muss, dass Sportentwicklung zukünftig stärker als kommunale Querschnittsaufgabe aufzufassen ist.

Eine erfolgreiche Bewältigung der zukünftigen Aufgaben setzt unseres Erachtens einen engen Schulterschluss zwischen der Verwaltung auf der einen und dem organisierten Sports auf der anderen Seite voraus. Dafür sind die Bedingungen in Reutlingen aufgrund der bereits bestehenden engen Zusammenarbeit zwischen ARS und Stadtverwaltung, die für den gesamten Sportentwicklungsprozess symptomatisch war, hervorragende Bedingungen vorhanden.

Abschließend soll nochmals betont werden, dass Sportentwicklung kein statischer, sondern ein kontinuierlicher und dynamischer Prozess ist. Daher plädieren wir für eine Fortführung der Sportentwicklungsplanung. Die Bereitschaft der Umsetzungsbegleitung in einem regelmäßigen Turnus (z.B. einmal pro Jahr) durch die lokale Planungsgruppe ist daher sehr zu begrüßen. Gelingt es, das vorhandene Potenzial in Reutlingen zu nutzen, werden nicht nur die Stadt und die Sportvereine, sondern alle Bürgerinnen und Bürger Nutznießer dieser weitreichenden Allianz für Sport und Bewegung in Reutlingen sein. Trotz aller materiellen und zum Teil psychologischen Schwierigkeiten, die jeden Modernisierungsprozess begleiten, wünschen wir den politisch Verantwortlichen den Mut, die erarbeitete Sportentwicklungskonzeption für die Stadt Reutlingen in Angriff zu nehmen.

15 Literaturverzeichnis

Bach, L. (2001a). Sportstättenentwicklungsplanung - Der Leitfaden des BISp und seine Methodik. *Sportstätten und Bäderanlagen*, 1, M8-M13.

Bach, L. (2001b) Der neue Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In A. Hummel & A. Rütten (Hrsg.), *Handbuch Technik und Sport* (S. 301-312). Schorndorf: Hofman Verlag.

Bach, L. & Zeisel, M. (1989). Sportgelegenheiten - Ein neues Maßnahmenkonzept in der kommunalen Sportentwicklungsplanung. *Das Gartenamt,* 38 (11), 659-666.

Bortz, J. & Döring, N. (1995). *Forschungsmethoden und Evaluation für Sozialwissenschaftler* (2. Auflage). Berlin: Springer.

Breuer, G. (1997). *Sportstättenbedarf und Sportstättenbau - Eine Betrachtung der Entwicklung in Deutschland (West) von 1945 bis 1990 anhand der baufachlichen Planung, öffentlichen Verwaltung und Sportorganisation*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.

Breuer, C. & Rittner, V. (2002). *Berichterstattung und Wissensmanagement im Sportsystem. Konzeption einer Sportverhaltensberichterstattung für das Land Nordrhein-Westfalen.* Köln: Verlag Sport und Buch Strauß.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991a). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 1: Planungsmethoden.* Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (1991b). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung (Vorabzug). Band 2: Arbeitsunterlagen für die Planung*. Köln: sb 67 Verlagsgesellschaft mbH.

Bundesinstitut für Sportwissenschaft (Hrsg.). (2000). *Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung*. Schorndorf: Hoffmann.

DOSB (2004). Bestandserhebung 2004 des Deutschen Olympischen Sportbundes. Zugriff am 20.05.2009 unter http://www.dosb.de/de/service/statistiken/

DOSB (2008). Bestandserhebung 2008 des Deutschen Olympischen Sportbundes. Zugriff am 20.05.2009 unter http://www.dosb.de/de/service/statistiken/

Eckl, S., Gieß-Stüber, P. & Wetterich, J. (2005). Kommunale Sportentwicklungsplanung und Gender Mainstreaming. Münster: Lit Verlag.

Eulering, J. (1998). Sportstätten im Gespräch - Erfahrungen mit der Umsetzung von "Goldenen Plänen". In A. Rütten & P. Roßkopf (Hrsg.), *Raum für Bewegung und Sport. Zukunftsperspektiven der Sportstättenentwicklung* (S. 11-18). Stuttgart: Naglschmid.

Geissler, R. & Meyer, Th. (Hrsg.). (2002). Struktur und Entwicklung der Bevölkerung. In Geissler, R. (Hrsg.), *Die Sozialstruktur Deutschlands* (S. 49-80). Wiesbaden: Westdeutscher.

Gross, P. (1994). *Die Multioptionsgesellschaft* (1. Aufl.). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

Hartmann, D. (2000). Leitfaden für die Sportstättenentwicklungsplanung. In Landessportbund Hessen (Hrsg.), *Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung* (S. 15-18). Aachen: Meyer & Meyer.

Heinemann, K. & Schubert, M. (1994). *Der Sportverein*. Schorndorf: Hofmann.

Holm, K. (1986). *Die Befragung I. (*3. Aufl.). Tübingen: Franke.

Hübner, H. & Langrock, B. (1994). Sportstättenentwicklungsplanung in westdeutschen Kommunen - Ergebnisse einer empirischen Studie. In H. Hübner, (Hrsg.), *Von lokalen Sportverhaltensstudien zur kommunalen Sportstättenentwicklungsplanung* (S. 15-41). Münster: Lit.

Hübner, H. & Kirschbaum, B. (1997). *Sportstättenatlas der Stadt Münster. Bestandsaufnahme der Münsteraner Sportstätteninfrastruktur.* Münster: Lit Verlag.

Hübner, H., Pfitzner, M. & Wulf, O. (2003). *Grundlagen der Sportentwicklung in Wetzlar. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf.* Münster: Lit.

Hübner, H. & Wulf, O. (2004). *Grundlagen der Sportentwicklung in Bremen. Sportverhalten - Sportstättenatlas - Sportstättenbedarf.* Münster: Lit.

Hübner, H. & Wulf, O. (2009). Grundlagen der Sportentwicklung in Bielefeld. Sportverhalten – Sportstättenatlas – Sportstättenbedarf. Münster: Lit.

Klopfer, M. & Wieland, H. (1995). Ein Sportplatz für die ganze Familie. Von monofunktionalen Sportanlagen zu vielfältig nutzbaren Spiel- und Bewegungsräumen. *Spielraum*, 16, 312 – 318.

Köhl, W. & Bach, L. (1998). *Sportentwicklungsplan der Stadt Buchholz in der Nordheide.* Reutlingen / Nürnberg: Eigenverlag.

Köhl, W. (2008). *Wohnungs- und Infrastrukturbedarfsanalyse für die Große Kreisstadt Reutlingen bis 2030.* Reutlingen: Eigenverlag.

Kromrey, H. (1991). *Empirische Sozialforschung* (5.Aufl.). Opladen: Leske+Budrich.

Porst, R. (2001). *Wie man die Rücklaufquote bei postalischen Befragungen erhöht. Z*ugriff am 22. August 2003 unter http://www.gesis.org/Publikationen/Berichte/ZUMA How to/

Rittner, V. (2003a). *Der Einfluss gesellschaftlicher Trends auf den Sport.* Zugriff am 08. September 2003 unter http://www.sport-gestaltet-zukunft.de

Rittner, V. (2003b). Für eine Erneuerung der kommunalen Sportpolitik. Das Ideal einer innovativen kommunalen Sportpolitik. *Der Städtetag*, 7-8, 27 - 31.

Rütten, A. (2002). Aktivitäten und Sportarten. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 111-112). Schorndorf: Hofmann.

Rütten, A., Schröder, J. & Ziemainz, H. (2003). *Handbuch der kommunalen Sportentwicklungsplanung.* (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 14). Aachen: Meyer & Meyer.

Schemel, H.-J. & Strasdas, W. (Hrsg.). (1998). *Bewegungsraum Stadt. Bausteine zur Schaffung umweltfreundlicher Sport- und Spielgelegenheiten.* Aachen: Meyer & Meyer.

Schlicht, W. & Brand, R. (2007). *Körperliche Aktivität, Sport und Gesundheit: Eine interdisziplinäre Einführung*. Weinheim und München: Juventa.

Schnell, R., Hill, P. & Esser, E. (1993). *Methoden der empirischen Sozialforschung* (4. Aufl.).München/Wien: Oldenbourg.

Schwark, J. (1994). Kritische Anmerkungen zur Ermittlung von Sportaktivenquoten. In D. Jütting & P. Lichtenauer (Hrsg.), *Bewegungskultur in der modernen Stadt: Bericht über die 1. Münsteraner Sommeruniversität* (S. 279-287). Münster: Lit.

Wetterich, J. (2002). Kooperative Sportentwicklungsplanung - ein bürgernaher Weg zu neuen Sport-, Spiel- und Freizeitanlagen (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 12). Aachen: Meyer & Meyer.

Wetterich, J. & Wieland, H. (1995). Von der quantitativen zur qualitativen Sportstättenentwicklungsplanung - Das Modellprojekt "Familienfreundlicher Sportplatz". *Olympische Jugend,* 40, 6 12-17.

Wetterich, J. & Klopfer, M. (2000). Bedarfsermittlung und Kooperative Planung. In J. Wetterich & W. Maier (Red.), *Familienfreundlicher Sportplatz* (S. 19-27). Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.

Wetterich, J. & Maier, W. (2000). *Familienfreundlicher Sportplatz*. Stuttgart: Württembergischer Fußballverband.

Wetterich, J., Eckl, S. & Hepp, T. (2002). *Sport und Bewegung in Tuttlingen.* Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.

Wetterich, J. & Eckl, S. (2005). *Vereinsanalyse Wiesbaden.* Stuttgart: Institut für Kooperative Planung und Sportentwicklung.

Wetterich, J., Eckl, S. & Schabert, W. (2009). Grundlagen zur Weiterentwicklung von Sportanlagen. Köln: Sportverlag Strauß.

Wieland, H. (1997). *Was ist eine sport- und bewegungsfreundliche Stadt?* Vortrag auf dem Zukunftskongress des Schwäbischen Turnerbundes in Stuttgart.

Wieland, H., Wetterich, J., Klopfer, M. & Schrader, H. (2001). *Agenda 21 und Sport: Spiel-, Sport- und Bewegungsräume in der Stadt. Aspekte einer zukunftsorientierten Infrastrukturplanung von Sportstätten unter dem Leitbild einer menschengerechten Stadt.* (Hrsg.: Landessportbund Hessen - Reihe Zukunftsorientierte Sportstättenentwicklung, Band 10). Aachen: Meyer & Meyer.

Wieland, H., Eckl, S., Fleischle-Braun, C., Schrader, H. & Seidenstücker, S. (2002). *Sportentwicklungsplanung Esslingen a.N.* Stuttgart: Universität Stuttgart, Institut für Sportwissenschaft.

Woll, A. (2006). Sportliche Aktivität, Fitness und Gesundheit im Lebenslauf. Eine internationale Längsschnittstudie. Schorndorf: Hofmann.

Wopp, C. (2002). Selbstorganisiertes Sporttreiben. In J. Dieckert & C. Wopp (Hrsg.), *Handbuch Freizeitsport* (S. 175-184).Schorndorf: Hofmann.

Wopp, C. (2008). Soziologie des Freizeitsports. In K. Weis & R. Gugutzer (Hrsg.), Handbuch Sportsoziologie (S. 321-330). Schorndorf: Hofmann.